

Jan 30

*506.481
N84*

17

2

*2049
mich*

FORHANDLINGER

20419

I

68

VIDENSKABS-SELSKABET

I CHRISTIANIA

AAR 1905



CHRISTIANIA

I KOMMISSION HOS JACOB DYBWAD

A. W. BRØGGERS BOGTRYKKERI

1906

FORHANDLINGER

I

VIDENSKABS-SELSKABET

I CHRISTIANIA

AAR 1905



CHRISTIANIA

I KOMMISSION HOS JACOB DYBWAD

A. W. BRØGGERS BOGTRYKKERI

1906

199522

Indhold.

Foredrag og Afhandlinger.		Side
No. 1.	S. Eitrem. Kleobis und Biton	1— 14
” 2.	David Hepburn. The Transverse, Vertical and Antero-posterior Diameters of Dolicho-cephalic and Brachy-cephalic Scandinavian Crania	1— 31
” 3.	David Hepburn. On the Relation which the Position of the Occipital Condyles Bears to the Glabello-occipital Diameter of the Skull. To what is it due?	1— 11
” 4.	P. A. Øyen. Tapes decussatus Lin. og Tapes-niveauets geologiske Stilling	1— 15
” 5.	Magnus Olsen. Det gamle norske Ønavn Njarðarløg .	1— 29
” 6.	D. Thrap. Wilhelm Andreas Wexels. Livs- og Tidsbillede	1—173
” 7.	R. Collett. Meddelelser om Norges Fiske i Aarene 1884—1901. (3die Hoved-Supplement til „Norges Fiske“). III	1—173
” 8.	P. A. Øyen. Nygaardsprofilen paa Karmøen	1— 15
” 9.	J. A. Knudtzon. Hvem er Sesostris?	1— 12
” 10.	R. Collett. Om en Del for Norges Fauna nye Fugle (1895—1905)	1— 10
” 11.	R. Collett. Hybrids among Norwegian Birds, and their Diagnoses	1— 26
Oversigt over Selskabets Møder i 1905 m. m.		1— 66

KLEOBIS UND BITON

VON

S. EITREM

(CHRISTIANIA VIDENSKABS-SELSKABS FORHANDLINGER FOR 1905. No. 1)



CHRISTIANIA
IN COMMISSION BEI JACOB DYBWAD

A. W. BROGGERS BUCHDRUCKEREI

1905

Kleobis und Biton

von

S. Eitrem.

Fremlagt i mødet den 11te november 1904.

Die Sage von Kleobis und Biton, wie sie bei Herodot der weise Solon dem Kroisos erzählt, ist im Altertume eine allgemein beliebte gewesen. In der Fassung, die ihr Herodot gegeben, lebt sie ihr litterarisches Leben bis zum Ausgang der Antike, und ohne wesentliche Abänderungen lautet sie zu jeder Zeit folgendermassen: Die Mutter, die Herapriesterin, soll altem Herkommen gemäss auf einem von zwei weissen Stieren gezogenen Wagen von Argos zum Heraion fahren; die Stiere kann man rechtzeitig nicht zur Stelle schaffen, dann spannen sich ihre jungen Söhne vor den Wagen, den sie zu dem 45 Stadien entfernten Tempel ziehen. Es folgt ein Festmahl, und die stolze und glückliche Mutter fleht die Göttin an, dass sie das Beste, das es giebt, ihren treuen Jungen als Lohn geben möge. So tut die mächtige Himmelskönigin, am nächsten Morgen findet sie ihre beiden Söhne im Tode sanft eingeschlummert. Da werden sie begraben und an heiliger Stätte gedenken noch die Argeier der beiden Jünglinge, die im schönsten Augenblicke ihres Lebens gestorben waren.

Nach der Vermutung von Wilamowitz Aristoteles und Athen I 268 A. 16 soll Herodot die Geschichte in Delphi gehört haben, wohin die Argeier zwei Statuen der Brüder geweiht hatten (die Homolle Bull. de corr. hell. 18, 184 ff. nicht unwahrscheinlich

wiedergefunden zu haben meint) und wo die mythischen Tempelbauer Trophonios und Agamedes einen ähnlichen Lohn vom Tempelherrn Apollon erhalten haben sollen (Cicero Tusc. I 47, 114).

Wenn wir jetzt dem sagengeschichtlichen Ursprung der Erzählung nachgehen und die argivischen Brüder in einen grösseren Zusammenhang, der weit über das Heraion und die argivische Ebene hinauszeigt, einziehen wollen, müssen wir auch die nicht-litterarischen Quellen in Betracht nehmen. Vor allem ist hier das venezianische Sarkophagrelief im Dogepalast von Wichtigkeit, zuletzt von Dütschke Arch-epigr. Mitt. aus Oesterreich VII, S. 153 m. T. 2 genau publiciert und besprochen, mit Angaben der früheren Litteratur.

Links steht Kydippe auf einem mit zwei Stieren vorgespannten Wagen. Die Knaben (Einer mit krausem, der andere mit schlichtem Haare), die beide im Hintergrunde neben dem Gespanne hergehen (wie die Stellung der Beine und die flatternde Chlamys zeigen), greifen an der Deichsel an. Vor den Stieren steigt der Boden empor (ich verlasse mich hier durchaus auf die Zeichnung bei Dütschke). Die Mutter (deren Darstellung an die Abbildungen der abgestorbenen Frau auf den attischen Grabreliefs erinnert) redet mit lebhafter Bewegung des r. Armes die beiden nach ihr zurückblickenden Knaben an. Hier ist die erste Schwierigkeit: was bedeuten die Stiere, die ja der uns bekannten Sage zufolge eben nicht rechtzeitig eintreffen konnten und dadurch das Eingreifen der Brüder veranlassten? Eins von beiden kann nur stattfinden: entweder ziehen sowohl die Stiere wie die Knaben gleichzeitig oder die Knaben wollen die Stiere abspannen, um sie zu ersetzen (in letzterem Sinne Stephani Ausruh. Herakl. S. 43 A. 4). Die erhobene Deichsel könnte ja für das Letztere sprechen, aber die Stiere schreiten doch, wie mir scheint, ebenso gut wie die Knaben, folglich wollen die Brüder den Stieren am Ziehen helfen, und um dies den Betrachtern deutlich vor Augen zu führen, müssen sie sichtbar an der Deichsel zugreifen.

Dies ist aber eine Abänderung der Sage, die sehr auffällt. Dass die Meinung Dütschkes, „die zwerghafte Kleinheit der Rinder

reiche nicht aus, das Gefährt bis zum Heiligtume zu ziehen“, hinfällig ist, lehrt ein Blick auf die auf der anderen Seite abgebildeten Pferde. Vielleicht soll der vor den Stieren ansteigende Boden die letzte und schwerste Strecke der Fahrt andeuten, wo die Tiere allein nicht ausreichen, um den Wagen die Anhöhe, wo das Heraion liegt, hinaufzuziehen? Aber dann schrumpft ja die Rolle der aufopfernden Söhne zu nichts ein¹. So bleibt nur die Annahme übrig, dass der Anfang der Fahrt von Argos aus dargestellt sei: dass die Mutter rechtzeitig zur Tempelfeier eintreffe, dazu helfen die Söhne in vollem Laufe. Der ansteigende Boden giebt das Ziel an und leitet auch rein technisch gesehen ganz natürlich zur Mittelszene über. Die Haltung der Frau kann allerdings Bedenken erregen: sie steht ja im Wagen, „um abzustiegen“, meint D. Mit eben demselben Rechte kann man auch das Einsteigen oder den Moment, wo sie sich noch nicht im Wagen niedergelassen hat, hier sehen (auf das Abfahren deutet die Darstellung auch Krüger Arch. Zeit. 21, 18). In beiden Fällen müssen wir jedenfalls ein Ungeschick des Künstlers konstatieren, der zwei Momente der Handlung auf die im Wagen stehende Person und die schon anziehenden Brüder (und Rinder) verteilt hat. Wie dem auch sei, für uns ist es von Bedeutung, dass der Künstler, der zuerst den Mythos künstlerisch koncipirt hat, ein gleichzeitiges Ziehen von Brüdern und Stieren hat darstellen wollen.

Dass dies auf eine uralte Auffassung von unseren Brüdern oder sagen wir lieber den göttlichen Zwillingen als Stieren zurückgeht, war mir schon bei der Ausarbeitung meiner Untersuchung über diesen Typus nicht zweifelhaft², vgl. a. O. S. 9 mit A. 1 und S. 11. Die nächste Stufe bildet das gleichzeitige Auftreten der Brüder und Stiere, zuletzt dasjenige der Brüder

¹ D. versichert, dass der Boden hinter dem Wagen links sich abneige, folglich sei der Wagen eben am Heraion angelangt — doch scheint mir diese Neigung des Bodens zu unbedeutend, um darauf solches Gewicht zu legen.

² Die göttlichen Zwillinge bei den Griechen, Videnskabselskabets Skrifter H.-F. Klasse 1902, No. 2, Kristiania.

allein — „die Stiere, die eigentlich den Wagen ziehen sollten, konnte man eben nicht rechtzeitig herbeischaffen“. Aber immer noch lautet der Ausdruck auf Vorspannen der Brüder, gerade wie von demjenigen der Stiere: *ἰποδύντες ἰπὸ τὴν ζεύγλαν* sagt Herodot, *ζευθύντες ὅσπερ βόες* Tzetzes Chil. 1, 35 ff. So blieb es auch in der allgemein recipirten mythologischen Vulgata, als die Vorstellung von den Zwillingen als Stieren schon längst geschwunden war.

Jetzt können wir auch einen Zug der Sage erklären, der sonst nur als unwesentliche Verzierung des Mythos dasteht. Es heisst bei Hygin fab. 254: *et ad fanum sacra et matrem Cydippen duxerunt . . . sacra in monte ad templum Junonis duci et fieri debebant.*

Man denkt zunächst an Opfertiere, die zum Heiligtume geführt und da geopfert werden. Damit lässt sich die Nachricht bei Paus. II 19, 5 verbinden, wo es heisst, dass im Tempel des Apollon Lykios *καίται εἰκὼν Βίτωνος, ἀνὴρ ἐπὶ τῶν ὤμων φέρον ταῦρον· ὡς δὲ Ἀνκίας ἐποίησεν, ἐς Νεμέαν Ἀργείων ἀγόντων θυσίαν τῷ Διὶ ὁ Βίτων ἰπὸ ῥώμης τε καὶ ἰσχύος ταῦρον ἀράμενος ἤνεγκεν.* Den Stier trägt Biton wie z. B. Hermes *κριοφόρος* den Bock oder das Lamm. Das führt uns in die Zeiten des Totemismus hinauf: als die vorbei waren und die Götter anthropomorph wurden, dann gehen die Tiere, die ursprünglich die Götter selbst waren, neben ihnen her oder werden von ihnen getragen — als Opfertiere sind sie aber oft anderen mächtigeren Gottheiten verfallen.

Gewöhnlich wurden zwar „die Zwillinge“, die Aşvin u. s. w. in diesen uralten Zeiten als Pferde gedacht (s. Verf. a. O. im Index). Deshalb heisst noch die Mutter dieses Paares *Κυδίπη*. Wenn aber Plutarch Cons. ad Apoll. 14 von Maultieren spricht, die den Wagen der „pferdeberühmten“ Mutter zogen (*τῶν ἐλκόντων τὴν ἀπίνην ὀρέων*), dann halte ich dies für eine nicht unbedeutende Variante, die auf eine Schwankung der Vorstellungen hinzeigt. Das Tier trat natürlich in den Vordergrund, an dessen Besitz den Menschen an jeder Stelle am meisten gelegen war oder das überhaupt ihre Vorstellungen beherrschte.

Der Kultus der Kuh-liebenden Hera, in deren Dienst Kydippe getreten war, hat offenbar in Argos den Kühen (Stieren) den Vorrang verschafft. Ebenso ist es übrigens dem Rossreiter Asklepios, der in Sekyon auf einem Maultiergespanne anlangt, gegangen (a. O. S. 98).

Warum nun aber die beiden Söhne und nicht die Rinder den Wagen ziehen, darüber wissen Verschiedene Verschiedenes zu berichten: die Stiere seien nicht da, es wäre auch eine Pest ausgebrochen (Serv. zu Verg. Georg. III 532, Myth. Vat. I 29, II 66), oder die Mutter sei krank geworden (Tzetzes *νοσοῦσης τοῦτων τῆς μητρός*) — wenn sie gesund wäre, sollte sie vielleicht zu Fuss gegangen sein? Oder ist die Abreise durch die Krankheit der Mutter verspätet worden und, um rechtzeitig einzutreffen, spannen sich die Söhne vor? Genug, das rationalistische Ausklügeln und Umdeuteln führt natürlich zu verschiedenen Versuchen, die Schwierigkeiten zu lösen, die dem Glauben keine Schwierigkeiten machen. Das mythische Vorbild des lokalen Kultgebrauches waren eben die göttlichen Zwillinge, die ihrer Mutter zu Hilfe kommen, dem Wagen vorgespannt, wo ihre Mutter sitzt (Herodot sagt: die Mutter muss *πάντως ζεύγει κομισθῆναι*, Hygin: quæ nisi ad horam sacra facta essent, sacerdos interficietur). Dass die Fahrt nach dem Heraion geht, ist natürlich sekundär, in der Umgebung der argivischen Hera aber leicht verständlich. Nach den nächsten mythischen Verwandten dieser Zwillinge auf griechischem Boden brauchen wir nicht lange zu suchen: die thebanischen Dioskuren Amphion und Zetos, die ihre Mutter Antiope retten (— wenn Dirke von einem Stiere zum Tode geschleppt wird, dann ist dies nur eine andere Brechung des mythischen Raubes, vgl. z. B. Persephone, Alkestis), die boiotisch-thessalischen Otos und Ephialtes, die ihre Mutter Iphimede und ihre Schwester Pankrato befreien, die peloponnesischen Kastor und Polydeukes oder Agamemnon und Menelaos, die die Schwester (Gattin) Helena zurückführen (vgl. darüber Verf. op. cit. Index).

Wir gehen jetzt zur Mittelszene des Sarkophages über: die Mutter steht da, eine erhobene Fackel in jeder Hand, vor ihren

Füssen liegen die beiden Söhne im Todesschlaf, das Gesicht nach unten gekehrt, im Hintergrunde ein Tempelchen in Vorderansicht, das den Gedanken an eine Grabædicula leitet (vgl. Dütschke a. O. S. 163 A. 51). Dies deutet D. folgendermassen: die Mutter erfleht von der Gottheit, deren Priesterin sie ist, d. h. der argivischen Hera *κουροτρόφος-Ελλειθυια*, den grössten Segen für ihre Söhne — und die Göttin, die das Leben giebt, nimmt ihnen das Leben. Daran ist so viel richtig, dass die Frau mit den beiden Fackeln die Mutter ist, aber dass sie zu gleicher Zeit die Göttin des Heraions andeuten soll, kaun man füglich in Zweifel ziehen. Wenn man auch eine Hera-Eileithyia der Juno Lucina (= Phosphoros) gleichsetzt, bleibt doch die Darstellung dieser Göttin mit Fackeln wenigstens vereinzelt, diejenige der argivischen jedenfalls zweifelhaft, und die griechische oder die römische Götterkönigin hier hineinzuiinterpretiren haben wir von vornherein kein Recht. Warum die Mutter Fackeln hält, darüber muss uns der griechische Mythos selbst Aufklärung geben. Nun verleihen doch sowohl die Dichter wie die Künstler vor allem denjenigen Gottheiten Fackeln, die irgendwie zum Lichte Beziehung haben, wie der Sonne, dem Monde, dem Morgen- und Abendsterne. Haben wir früher in dem argivischen Brüderpaare eine Verzweigung des Zwillingstypus gesehen, dann werden wir nicht anstehen, auch die nach oben gerichtete Fackel als einen Fingerzeig auf Vorgänge aufzufassen, die sich am Morgen- oder Abendhimmel im Glauben der in der Frühe der Geschichte erwachten Völker abgespielt haben. Die Mutter betet, mit emporgereichten Händen: ihr eigenstes Attribut, die Fackeln, die ja in tiefsinniger Weise auch nach unten den Eingeschlafenen zugekehrt werden könnten, folgen mit.

Zu den Füssen der Mutter liegen die nach vollbrachter Tat entschlafenen Brüder, jetzt etwas kleiner abgebildet, entweder rein aus Raumesrücksichten oder wohl eher um noch mehr ihre Jugend hervorzuheben. Die göttlichen Zwillinge hat man gerne als ganz jung gestorbene gedacht. Ich führe hier zunächst die Aloaden an (cf. Verf. a. O. S. 53 u. A. 4), wo auch der Tod sich an die Rettung der Mutter anschliesst, aber auch dem

Paare Agamemnon—Menelaos ergeht es nicht viel besser, um von der Brautwerbung der Dioskuren zu schweigen (der „Raub“ als Brautraub aufgefasst, a. O. S. 7 ff.). *Παιδων τάφοι* hat man an verschiedenen Stellen gehabt und an ihnen chthonische Riten vollzogen (a. O. 109 m. A.). Dieser Zug, dass die Zwillinge ihr eigenes Leben Anderen zum Heile geben, tritt noch deutlicher bei dem entsprechenden weiblichen Paare hervor (s. besonders a. O. 72 ff., 81—91), und umgekehrt kostet ihre Geburt anderen das Leben (z. B. Asklepios, die orchomenischen Schwestern a. O. S. 85).

Die Schlusscene des Reliefs stellt die Wiedervereinigung der Kydippe mit ihren beiden Jungen dar, sie stürmen in den Schoß ihrer Mutter. Der Künstler des Sarkophags hat den Tod nur als einen Durchgang vom irdischen Leben zum sorglosen Leben im besseren Jenseits darstellen wollen. „Es verschlägt dabei nichts, ob er der Version des Hygin, wonach die Mutter sich selbst den Tod gab, folgte oder nicht“, meint Dütschke. Dieser Ansicht des letzten Herausgebers des Reliefs kann ich mich nicht anschliessen, weil ich die Scene im Hintergrunde, wo die beiden Jungen (durch die charakteristischen Gesichtszüge und Haartracht mit den anderen Paaren des Sarkophags von D. richtig identifiziert) dem Wagen der Selene voraneilen, anders erkläre. Die Erklärung D.s lautet folgendermassen: „Die Selene geleitet die beiden Knaben zu einem neuen Lebensmorgen, der, wo auch es immer sei, der Abgeschiedenen Geister zu einem reineren Dasein zusammenführt“. Hier muss ich, um meiner Deutung Glauben zu verschaffen, etwas weiter ausholen.

Dass Selene auf dem in Rede stehenden Sarkophage etwas mehr bedeutet als auf sonstigen Sarkophagen, wo sie dem aufgehenden Helios gegenübergestellt wird — in dieser Weise den ganzen Vorgang als der fliehenden Zeit zugehörig einrahmend —, darüber kann kein Zweifel sein. Die beiden Knaben, die hier die hervorstürmenden Pferde der Mondgöttin begleiten (den Zuschauern zugewandt, nicht „die Gesichter zu der irdischen Stätte ihrer Mutter zurückwendend“, wie D. will), sind hier in demselben Verhältnisse zur Mondgöttin gedacht wie sonst Hesperos

oder die Dioskuren (vgl. Dütschke a. O. 166). Wenn man sich die Identifikation der Zwillinge in den indogermanischen Vorzeiten mit dem Abend- und Morgensterne vergegenwärtigt (Verf. a. O. Einl.), hat ja dies nichts Befremdendes: der Phosphoros-Lucifer geht der Sonne voran, wie der Hesperos dem Monde, aber die Vorstellung von den Sternen (d. h. dem Sterne) als Zwillingen hat sich doch zuweilen in den Vordergrund gedrängt. So finden wir auch hier Kleobis und Biton mit Selene vereinigt — jetzt stürmen sie jeden Tag dem Monde voran über den Himmel. Aber ihrer Mutter wurden sie ja eben zurückgegeben und doch sind sie von ihr getrennt? Im Leben war ihre grösste Tat, den Wagen der Mutter zu ziehen, und jetzt nach dem Tode eilen sie demjenigen der Selene voran? Um dem ganzen Mythos wiederum das Gleichgewicht zu geben, sind wir genötigt, die Mutter der Selene gleichzusetzen. Dann erst bleiben Mutter und Kinder im Leben, im Tode und im anderen Leben zusammen. Das setzt voraus, daß die Mutter ums Leben kommt, oder sich das Leben nimmt. Eben dies verbürgt uns Hygin f. 254: *precatione peracta plaustrum et matrem filii domum reducerunt et fessi somno acquieverunt*¹. At Cydippe diligenter agnovit nihil esse melius mortalibus quam mori; et ob hoc obiit voluntaria morte. Dies wird aus guter Quelle stammen. So ist es ja auch der Helena auf Rhodos gegangen (a. O. S. 28). Zu bemerken ist, dass die Söhne nach Argos zurückkehren müssen und da sterben, dass die Mutter sich nicht am heiligen Orte das Leben nehme. Das ist freilich nicht mehr die lokale Kultlegende, die sicherlich das heilige „Grab“ der Zwillinge im Heraion bleiben liess, das ist schon ziemlich litterarisch angehaucht, aber den Tod der Mutter hat doch die hyginische Version noch bewahrt. Dass die solonische Erzählung bei Herod. diesen freiwilligen Tod der Mutter nicht brauchen konnte, ist klar; wenn der Tod in jungen Jahren ein Segen und eine

¹ Hier ist ungefähr Folgendes ausgefallen: *qui ut illuxit, mortui sunt reperti*, was Cic. Tusc. I 47, 113 (cf. Serv.) bietet. Ein Ueberbleibsel des Ursprünglichen bietet noch das im Eingange sich vorfindende *essent mortui*.

Gabe Gottes war, dann war es eben ein Verbrechen sich das Leben zu nehmen. Zur Zeit der homerischen Dichter war das Höchste nicht geboren zu sein, danach so bald wie möglich zu sterben; zur Zeit des Solon dämmert schon die Vorstellung vom jenseitigen Leben als einer verklärten Projektion des wirklichen tatkräftigen Lebens; zu Herodots Zeiten in der attischen Kultursphäre ist der Tod der einzige sichere Abschluss aller Unruhe und Mühe. Der Mythos hat alle diese Phasen der religiösen Entwicklung durchlaufen und zu den verschiedenen Zeiten hat man die einzelnen Züge verschiedentlich accentuiert, wenn er nicht mehr an Ort und Stelle haftete. Der Kultus, der sicherlich einmal am Grabe wirklich vollzogen wurde, hat den Jünglingen als Gestorbenen gegolten. Dabei hat man die beiden doch als tatkräftige Helfer, die immer am sternbesäeten Himmel erlöschen und wieder auferstehen, gedacht. Dies hat zu ihrem Tode und seligem Weiterleben in den Gedanken der Gläubigen des 7. Jhr.s geführt. Auf dem Venezianer Sarkophage haben wir sodann einerseits als natürliche Fortsetzung ihres irdischen Lebens die Wiedervereinigung mit ihrer Mutter, andererseits, als unverstandenen Überrest des Mythos siderisch gedacht, die ewige Fahrt der Drei über den Himmel.

Zum Schlusse wollen wir mit dem gewonnenen Ergebnis als Ausgangspunkt zurückblicken und ausblicken. Wir haben die Identität der Kydippe von den beiden Söhnen gezogen mit der Selene in gleicher Situation konstatiert. Die Mondgöttin sehen wir gewöhnlich allein oder auf einem Stiere oder Pferde (Maultiere) reitend oder auf einem Wagen von Rindern oder Pferden (auch Flügelpferden) gezogen fahrend (vgl. Roscher Selene 30 ff., 39 ff.). Dass der Mond wirklich einmal bei den Griechen wie bei den verschiedensten anderen Völkern als Kuh (Stier) gedacht wurde, ist jedenfalls wahrscheinlich, obgleich direkte vollgültige litterarische und monumentale Zeugnisse fehlen. (Von den „Hörnern“ des Mondes auszugehen, wie Roscher u. a. es tun, ist natürlich verfehlt; das werden wohl auch die kretischen

heiligen „Hörner“ des Sonnenstieres lehren)¹. Für die Zwillinge als nebenbei laufende Zügler der Pferde wie auf unserem Relief mag das Diptychon von Sens bei Millin Gal. myth. T. 34, 121 (= Roscher a. O. T. II 4) als Beleg dienen (bemerkenswert ist hier die Umdeutung des einen Zwillings). Als Lichtgottheit bekommt sie eine Fackel; eine Fackel in jeder Hand wie bei uns hat die vorschreitende Selene auf dem Relief Zoega Bassir. 94. So passt die Deutung vorzüglich zum Mythos von Kleobis und Biton, man leite den Vollnamen und den Kurznamen von ihrer Kraft, *βία*, oder von ihrem kurzen ruhmreichen Leben, *βίος*, ab. — Eine weitere Brechung desselben argivischen Mythos dürfen wir in der Sage voraussetzen, die sich an die Kallithyia, die erste argivische Herapriesterin, und ihren Sohn Trochilos, den ersten Wagenlenker, angeknüpft haben wird (cf. a. O. 66, A. 2 und Erechtheus mit seiner Mutter Zeuxippe S. 80).

Die Frage wird jetzt brennend: ist der ganze Mythos rein physikalisch zu deuten, die Vereinigung der Söhne und der Mutter und die Katastrophe als Naturvorgänge dem Himmel im eigentlichsten Sinne zuzuweisen? Dass der Zwillings *typus* sich aus dem menschlichen Ereignisse der Zwillingsgeburt entwickelt hat, habe ich a. O. S. 4 angenommen, ebenso dass der Raub der Braut oder die Rettung der Bedrängten, welche Begebenheiten im Leben der Zwillinge im Vordergrunde stehen, sich den menschlichen Verhältnissen analog ausgebildet haben. Aber die Jugend und der frühe Tod der griechischen *Λιὸς κόροι*, der vedischen Himmelskinder und der lettischen Gottessöhne scheinen vielleicht dann erst hinlänglich motiviert zu werden, wenn wir die verpönten Wege einer astral-mythologischen Deutung einschlagen. Der Morgenstern und der Abendstern, die *Φαέθοντες*

¹ Dass der Vorstellung vom Sonnenwagen und dem fahrenden Sonnengotte das Rad der Sonnenscheibe vorausgeht, braucht auch nicht in allen Fällen die naturnotwendige Entwicklung der Vorstellungen zu sein. Warum nicht ein totemistisches Sonnenpferd wie in den Veden am Anfange ansetzen? Über den dänischen Sonnenwagen von Trundholm sehr instruktive Bemerkungen von Olrik Zeitschr. des Vereins für Volkskunde in Berlin, 1904, 280 ff.

(so von den jungen Aloaden gebraucht, die im Feuer der Pfeile des Sonnengottes, später Apollons, umkommen, s. op. cit. S. 53, 4) sind die Söhne der Sonne und des Mondes (die Geschlechter in Griechenland umzukehren) geworden, den beiden gehen sie voran: wenn der Morgenstern nach kurzem Leben stirbt, lischt auch das Leben des Mondes aus. Die Hauptzüge der Sage finden wir wieder im Mythos von den Dioskuren und ^{Ἐλένη} *Ἐλένη*, deren Zusammengehörigkeit mit *Σελήνη* unzweideutig ist, aber auch ein so entlegener Mythos wie derjenige von Chrysaor („Goldschwert“) und Pegasos („Quellenpferd“), die dem Leibe der im fernen Westen vom „Sonnenhelden“ Perseus enthaupteten Medusa entsprungen, scheint einer ähnlichen Deutung unterzogen werden zu müssen (vgl. besonders die lettischen Zwillinge, „des Mondes Rösschen“, die mit Schwertern gegürtet sind und deren Beziehung zu Quellen im Tage liegt, s. Mannhardt Zeitschr. f. Ethnologie VII, S. 73 ff., der Lieder No. 46, 80; S. 301 das aus dem Meere hervorspringende Schwert; Verf. op. cit. 104, 2). Auch Perseus rettet übrigens seine Mutter aus den Händen des Freiers: Durch eine natursymbolische Deutung werden wir auf diese Weise verschiedene Züge der Dioskurmythen erklären können, aber gerade für den Tod im jungen Alter möchte ich auf analoge Vorgänge bei den Naturvölkern hinweisen, wo zuweilen nach Zwillingengeburt sowohl die Mutter wie die Zwillinge sofort getötet werden (vgl. Archiv für Religionswiss. B. 7, S. 491 f.). Die ausserordentliche Bedeutung, die man dem Ereignisse beigemessen hat, hat gerade die religiöse Verehrung „der Zwillinge“ hervorgerufen. Die Geburt von Zwillingen hat man entweder als einen Segen oder als einen Fluch oder als beides zugleich aufgefasst.

Somit glauben wir einen neuen Sprössling des viel verbreiteten Zwillingstypus bei den Griechen nachgewiesen zu haben. Dass man auch andere als die von uns op. cit. angeführten nennen kann, ist sicher (mit dem a. O. S. 55, A. 1 erwähnten Paare Thoas und Euneos sind Nausithoos und Phaiax, die Heroenkult in Phaleron hatten, zusammenzustellen; eine weitere Verzweigung der Zwillinge als Windgötter sind die Zwillingssöhne

der Aura E. M. s. v. Dind. Pelias und Neleus sind nicht behandelt worden, um von italischen, wie Romulus und Remus, zu schweigen). Es wäre sehr lohnenswert, wenn solche Untersuchungen des, wie es scheint, allgemein verbreiteten Zwillings-typus auch bei anderen Völkern angestellt würden. Wenigstens für die germanische Mythologie (vgl. z. B. die Helgedichte der Edda) glaube ich einer solchen typologischen Untersuchung reichlichen Ertrag versprechen zu können.

THE TRANSVERSE, VERTICAL AND ANTERO-
POSTERIOR DIAMETERS
OF
DOLICHO-CEPHALIC AND BRACHY-CEPHALIC
SCANDINAVIAN CRANIA

BY

DAVID HEPBURN, M. D., F. R. S. EDIN.

PROFESSOR OF ANATOMY

UNIVERSITY COLLEGE, CARDIFF
(UNIVERSITY OF WALES)

(CHRISTIANIA VIDENSKABS-SELSKABS FORHANDLINGER 1905. No. 2).



CHRISTIANIA
IN COMMISSION BY JACOB DYBWAD

PRINTED BY A. W. BROGGER

1905

The Transverse, Vertical and Antero-posterior Diameters of Dolicho-cephalic and Brachy-cephalic Scandinavian Crania.

By

David Hepburn, M. D., F. R. S. Ed.,

Professor of Anatomy, University College, Cardiff (University of Wales).

Fremlagt af prof. dr. G. A. Guldberg i den matematisk-naturvidenskabelige Klasses
Møde 27. Jan. 1905.

In July 1899 I submitted to the Royal Society of Edinburgh a new form of Craniometer Callipers for *segmenting* the various diameters of the skull, and at the same time I presented a paper embodying the results obtained by applying this instrument to the measurement of the dolicho-cephalic skulls of Aboriginal Australians and to the brachy-cephalic skulls of Sandwich Islanders¹.

Since then I have been anxious to compare the facts obtained from the examination of those savage crania with the facts to be discovered in crania belonging to a civilised race in which dolicho-cephalic and brachy-cephalic skulls were recognised types. This opportunity has recently presented itself, and for it I am indebted to the very great kindness of Professor GULDBERG, the accomplished and courteous Director of the Anatomical Institute of the University of Kristiania, Norway. Through his good offices, twenty-four Scandinavian crania were placed at my disposal for the purposes of this special enquiry.

¹ An improved Form of Craniometer for the Segmentation of the Transverse, Vertical and Antero-posterior Diameters of the Cranium, Hepburn, Proc. Roy. Soc. Edin. Vol. XXII. pp. 601—618.

The opportunity of examining so many Scandinavian crania being unusual so far as the collections in this country are concerned, I determined to extend my observations so as to include the complete cranial measurements, and the results of this examination will be found in the appended Tables.

The material sent to me by Professor GULDBERG includes eleven crania collected in OSLO, which is now a suburb of Kristiania, but was originally a separate town, founded by Harold Hardraade about 1050 A. D. Seven crania were from TØNSBERG, the oldest town in Norway, situated at the head of the Tønsberg Fjord, which is adjacent to, but on the west side of the entrance to the Kristiania Fjord. Five crania had been collected at SOLE, a village on the west coast of Jæderen and about eight English miles south-west of Stavanger. The remaining skull was labelled Trondhjem.

My first concern was to ascertain the Cephalic Index of each skull in order to arrange them for future reference. Following the usual British method of classification, and taking those as dolicho-cephalic whose cephalic index was 75 or under; as mesati-cephalic, whose cephalic index was from 76 to 80; and as brachy-cephalic whose cephalic index was above 80, I found that fourteen crania were dolicho-cephalic, viz. eleven from Oslo, two from Sole, and one from Tønsberg. Five were mesati-cephalic, viz. two from Tønsberg, two from Sole, and one from Trondhjem. The remaining five, viz. four from Tønsberg and one from Sole, were brachy-cephalic.

The dolicho-cephalic character was well-marked in all the skulls from Oslo with one exception (144), in which the index reached the lower limit of mesati-cephaly. It was also well-marked in the Tønsberg skull (284), but approximated to mesati-cephaly in the two from Sole (341 & 354). Of the five mesati-cephalic skulls, three lay towards the brachy-cephalic end of the scale, and two towards the dolicho-cephalic end. The five brachy-cephalic skulls were typical examples of their kind.

It will thus be seen that from the point of view of locality, the skulls from Oslo were all dolicho-cephalic; those from Tøns-

berg presented one instance of dolicho-cephaly, two of mesati-cephaly inclining towards brachy-cephaly, while four were distinctly brachy-cephalic. The skulls from SOLE gave two dolicho-cephalic, two mesati-cephalic inclining towards dolicho-cephaly, and one brachy-cephalic. The skull from Trondhjem was mesati-cephalic inclining towards brachy-cephaly. Sixteen crania gave a cephalic index below 77.5, while in the remaining eight the index was above this figure.

Method of Examination.

All the skulls were subjected to a complete examination after the manner laid down by Sir WILLIAM TURNER in his memoir on Human Crania published in the Challenger Reports¹, and in addition they were measured by my segmenting callipers² with special reference to their transverse, vertical and antero-posterior diameters. Both sets of measurements are given in the appended Tables.

General survey of the Crania.

With very few exceptions these skulls could be described as "well-filled". Indeed only one (359) was "ill-filled" although other two (99 & 143) showed this tendency to a slight extent. With one exception they were all "phanerozygous", although two of them (308 & 292) barely approached this condition. The female skull (289) was "cryptozygous". One (359) presented a well-marked "keel", and in other two (244 & 284) there was a tendency to this condition. In three of them (289, 286 & 146) the frontal bone was "metopic", and with few exceptions the others showed persistence of the frontal suture at its nasal end. In two cases (245 & 289) an epipterice bone was present in the right pterion. In all the rest, this region appeared to be normal, but several of them showed entire obliteration of the pterionic

¹ Challenger Reports, parts XXIX & XLVII.

² HEPBURN, loc. cit.

sutures. The temporal ridge or crest was double on both sides in No. 147, — a distinct interval, a quarter of an inch in width intervening between the two ridges.

In eight crania Wormian bones were present towards the asterionic end of the lambdoidal suture. In the supra-inionic region one skull (245) was narrow and pointed; another (308) projected distinctly backwards, and in two others (353 & 219) this region was more prominent on the left side than on the right side.

The pterygo-spinous ligaments were ossified into distinct bony plates in No. 286. In No. 349 there was pronounced arching of the hard palate. In No. 353 the left jugular process of the occipital bone was prolonged downwards nearly as far as the mastoid process.

In No. 354 the tympanic element of both temporal bones was markedly prolonged downwards, forwards and inwards in such a manner as to form a vaginal process which considerably obscured the outer aspect of the base of the styloid process, and also extended between it, on the one side, and the jugular foramen and carotid canal on the other. The hinder part of the glenoid fossa was narrow in the antero-posterior direction, while there was marked irregularity of the articular surface in the form of a distinct depression towards its outer end. In one skull (286) the bridge of the nose was unusually flattened and in another (499) it was exceptionally arched. In several skulls the superciliary ridges were extremely prominent and overhanging.

Discussion and Comparison.

I have not considered it necessary to discuss in detail the facts recorded in Table I, first because the number of crania is scarcely large enough for purposes of wide generalisations, and second because my object was to deal with a special set of measurements. Therefore in what follows I shall content myself with the discussion of the results obtained by using the segmenting callipers, and compare them with those already

published on savage crania in the communication above referred to (Tables II & III).

Minimum Frontal Diameter.

(a) Dolicho-cephalic crania, — fourteen. — In all cases the right segment was larger than the left by amounts which varied from 1 mm. to 5 mm., the average difference being 2.4 mm. This constancy in favour of the right side contrasts distinctly with the variability formerly noted among the crania of the Aboriginal Australians, and moreover the average difference is less among the Scandinavian crania than it was among those crania of the Aboriginal Australians in which the right segment predominated.

(b) Brachy-cephalic crania, — five. In this set the right segment again held the advantage throughout, although it was only to the extent of 1 mm. except in the case of one skull (283) in which the right segment was 5 mm. larger than the left segment. The number is small for the purpose of stating an average, but if we do so for the sake of a comparison, it gives 1.8 mm. as the average excess of the right segment. In the brachy-cephalic crania of Sandwich Islanders which I have formerly examined, the average excess of the right side was 3.2 mm.

(c) Mesati-cephalic crania, — five. In four cases the excess was on the right side, giving an individual variation of from 1 to 4 mm. with an average of 1.25 mm. In a single skull (353) probably female, the left segment was 1 mm. greater than the right.

From these figures it is evident that in the frontal region not only is the average difference which indicates asymmetry small, but it is distinctly smaller than among the savage crania. Further the individual asymmetry was in most cases so very small as to be practically of no importance. Only in three crania out of the twenty-four did it amount to 5 mm. Among these Scandinavian crania therefore the approximation to exact

symmetry in the frontal region was decidedly greater than I found it among savage crania.

Stephanic Diameter.

In connection with this measurement it is necessary to observe that much variation may be expected. In the first place the Stephanion is that point at which the temporal ridge crosses the coronal suture, and therefore if this point be high up on the suture, the transverse measurement is small, whereas if it be lower down, the diameter is increased. To a considerable extent therefore the diameter is affected by the development of the temporal muscle, and thus it is not a very reliable expression of cranial width. Nevertheless as one temporal muscle is not liable to be developed to any extent differently from its fellow, the stephanic diameter may serve quite satisfactorily in reference to the question of bilateral symmetry.

(a) Dolicho-cephalic (14). In nine skulls the right segment was greater than the left, while in the other five the left segment was the greater. Where the right segment preponderated, the amount of variation in individual skulls was from 1 to 9 mm., the average amount being 3.5 mm. In the cases in which the left segment exceeded the right, the variation was from 1 to 7 mm., with an average of 4.2 mm. Among Australian Ab-origines similar variations have been noted both as regards the side and the individual amounts, while in the matter of averages, the savage skulls gave 6 mm. on the right side and 4 mm. on the left side, the one being slightly less and the other considerably greater than among the same class of Scandinavian skulls.

(b) Brachy-cephalic (5). In this group the larger segment was confined to the right side, the variation being from 1 to 10 mm. thus giving an average of 4 mm. This is slightly less than it was in skulls of a similar class taken from Sandwich Islanders, and moreover among the latter, the excess was not confined to the right side.

(c) Mesati-cephalic (5). In one skull of this set the left segment was 1 mm. larger than the right, while the others

showed the right segment to be the larger in three cases, with a variation from 7 to 14 mm., giving an average of 9.3 mm. In one skull the segments were equal.

This steady preponderance of the right segment over the left in the stephanic region is capable of three explanations. First, one temporal muscle may come higher up on the side of the skull than the other, although this is rather doubtful, since there is no very evident reason why such an arrangement should occur. Second, the bregma, from which the measurement was made, may itself be deflected to one or other side of the true mesial plane, and in the majority of cases may lie to the left of this imaginary plane. As a matter of fact I believe that this is very often the case, and that the sagittal suture is usually oblique.

Third, the asymmetry of the bregma would be accounted for either by variability in the rate of ossification of the two parietal bones, or else as the result of different rates of growth of the frontal lobes of the cerebrum.

Maximum Parieto-squamous Breadth.

This diameter expresses the width of the cerebrum more especially in the region of the parietal lobe, and the bregma was again selected as the point upon which to determine the relative sizes of the right and left segments, for the sake of enabling comparisons to be made with the frontal region.

(a) Dolicho-cephalic (14). In ten skulls the right segment was the greater, the variations being from 1 to 6 mm., while the average variation was 3.3 mm. The other four skulls had the left segment larger than the right, the variation being from 1 to 5 mm., and the average variation 2.5 mm. A comparison of these figures with those obtained from the Australian Aborigines shows that in the latter, the averages of variation were very much the same as in the Scandinavian skulls with this difference that the *sides* upon which the averages occurred were exactly reversed.

(b) Brachy-cephalic (5). In three of these the right segment

was larger than the left, the individual variation being from 3 to 5 mm. and the average variation 4 mm. In the remaining two skulls the left segment was the larger, the variation being 1 mm. and 7 mm. and the average 4 mm. Compared with the skulls of Sandwich Islanders these averages are again very similar, but the individual variations were not so marked among the Scandinavian skulls.

(c) Mesati-cephalic (5). In one of these, the segments were equal but in the other four the right segment predominated. The individual variation extended from 1 mm. to 7 mm., and the average was 4 mm.

Asterionic Diameter.

From this diameter we obtain a guide to the width of the cerebellum and, by segmenting it in terms of the external occipital crest, to the symmetry of this part of the skull.

(a) Dolicho-cephalic, — (14). In five cases the right segment was the larger, and in nine the left segment predominated, but in both sets the average difference was only 1.8 mm. From this it will be evident that the variations were unimportant, although it may be mentioned that the male skulls showed the greater variation. When compared with the Australian Aborigines, the averages of difference do not present much disparity except as regards four Australian skulls, in which the left segment prevailed to such an extent as to give an average difference of 4 mm.

(b) Brachy-cephalic, — (5). In two of these the right segment was the greater, and in three the left prevailed. The average differences in the two groups were 2 mm. and 2.3 mm. respectively, figures which are almost identical with those derived from brachy-cephalic Sandwich Island skulls.

(c) Mesati-cephalic, — (5). In one of these the segments were equal. In another, the right segment was 2 mm. greater than the left, and in the remaining three, the left segment was the greater, giving an average difference of 4.3 mm.

Basi-bregmatic Height.

This diameter was segmented in terms of the posterior root of the zygoma, which passes close above the external auditory meatus.

It will be seen that this point corresponds very accurately with the general level of the tentorium cerebelli, so that this method of segmenting the basi-bregmatic height into a supra-zygomatic and an infra-zygomatic segment enables us to express with considerable accuracy the relative vertical heights of the cerebrum and cerebellum.

(a) Dolicho-cephalic (14). In this group the diameter under consideration varied from 119 to 140 mm., giving an average height of 130.5 mm. It is worthy of note that these figures are materially *less* than among the Australian Aborigines I have recorded, in whom the average height was 135.5 mm.

The *supra-zygomatic segment* varied from 100 to 113 mm. giving an average of 106 mm. for the segment. Now both the figures indicating individual variation and the average height of the segment were very similar among the Australian Aborigines. In fact, the average height of the latter, viz. 106.1 mm. was practically identical with that of the Scandinavian skulls. However, when the average height of the segment is reduced to a percentage of the total basi-bregmatic height, we obtain a figure, 81.2 per cent., which presents a somewhat remarkable contrast to that which indicated the percentage proportion of the same segment among the Australian Aboriginal skulls, viz. 78.1 per cent.

The *infra-zygomatic segment* varied from 16 to 32 mm. yielding an average of 24.5 mm. and this represented as a percentage of the total height gives 18.8 per cent. This figure is again in marked contrast with the 21.8 per cent. for the same segment of the skulls of Australian Aborigines.

These figures are very noteworthy because, although the average height of the supra-zygomatic segment was practically similar in the two dolicho-cephalic races, yet the percentage of

this segment to the total basi-bregmatic height was 3 per cent. greater in the Scandinavian race. Similarly as regards the infra-zygomatic segment, the average height was 4.9 mm. less among the Scandinavian skulls as compared with the Australian Aborigines, yet among the former the infra-zygomatic segment was 3 per cent. less than among the latter.

Clearly therefore these differences indicate a distinct change in the vertical proportions of these two types of dolicho-cephalic skulls, whereby in the Scandinavian type the supra-zygomatic segment was increased by three per cent., and the infra-zygomatic segment was reduced by three per cent., and that notwithstanding an average reduction of 5 mm. in their total height as compared with the Australian Aborigines.

(b) Brachy-cephalic (5). In this group the total height varied from 126 to 132 mm., giving an average of 128.4 mm. Here again the contrast with brachy-cephalic skulls of Sandwich Islanders was no less striking, for the average reduction in the total height of the Scandinavian skulls was 11.6 mm.

The *supra-zygomatic segment* varied from 101 to 111 mm., giving an average of 105.2 mm. which represents 81.9 per cent of the average total height. The average height of this segment was 8.7 mm. less than the average height of the same segment among Sandwich Island skulls and yet the average percentage was 81.3 among the latter and 81.8 among the former. Again therefore there is evidence that the relative proportions of the supra-zygomatic segment have increased in those Scandinavian skulls.

(c) Mesati-cephalic (5). Here the height varied from 119 to 132 mm., giving an average of 127 mm. It is interesting to observe that this average is not intermediate between the averages of the dolicho-cephalic and brachy-cephalic groups, but is smaller than both.

The *supra-zygomatic segment* varied from 90 to 105 mm. the average being 100.6 mm. This represents 79 per cent. of the total height, and leaves 21 per cent for the infra-zygomatic segment. The interest of these figures lies in the fact that

whereas the supra-zygomatic percentage is distinctly less than the corresponding figure for the dolicho- and brachy-cephalic skulls, yet the infra-zygomatic percentage is greater than that for these two classes of skulls.

Considered as a whole, the facts obtained from the study of the basi-bregmatic diameter do not place the mesati-cephalic crania in an intermediate position between dolicho-cephalic and brachy-cephalic crania. A consideration of the averages of the total height of this diameter show the mesati-cephalic skulls below the other two groups, while an examination of its proportions retains the mesati-cephals in the same position as regards the supra-zygomatic segment, but places them above the other two groups as regards the infra-zygomatic segment.

If we take all three groups of Scandinavian crania, and compare the figures derived from them with those formerly recorded in connection with the dolicho-cephalic skulls of Australian Aborigines and brachy-cephalic Sandwich Islanders in relation to the basi-bregmatic height either considered as a whole or in its supra- and infra-zygomatic segments, we find that the brachy-cephalic skulls are constructed on proportions which closely correspond. This is shown by the percentages which are referable to the supra- and infra-zygomatic segments respectively, although the average total amounts are distinctly smaller among the Scandinavian than among the Sandwich Island skulls. Probably the small increase in the percentage proportion of the supra-zygomatic segment of the Scandinavian skulls might have been improved upon if a larger number of skulls had been available for examination. This is all the more probable when we find that the percentage proportions of the Scandinavian mesati-cephalic skulls are distinctly better than the corresponding figures derived from Australian dolicho-cephalic skulls, notwithstanding that the average total height of the former was much less than that of the latter.

The most striking contrast however is to be found between the Scandinavian and Australian dolicho-cephalic skulls. In the former the average basi-bregmatic diameter is distinctly less

than in the latter, and yet the percentage proportion of the supra-zygomatic segment of the civilised skull is so much better. It is somewhat unexpected to find the Northern Crania losing in average vertical height and yet steadily gaining in the proportion of that segment of this diameter which so closely corresponds to the height of the cerebrum. The same statement may be repeated regarding the supra-zygomatic segment of the Scandinavian brachy-cephals; for although the proportions are not materially different from those of the South Sea Island skulls, yet they are relatively much better when we consider the marked reduction in the total average height of the Scandinavian group.

It seems to me that we have here undoubted evidence of the importance and value of analysing the proportions upon which crania are built; for such a result as that above described could not be discovered by merely stating the total length of a given diameter.

Furthermore these proportions lend support to the assumption that they bear a definite relation to the cerebral and cerebellar development.

Glabello-occipital Length.

The average length of this diameter in the Scandinavian dolicho-cephalic skulls was 186.7 mm. as compared with 187.4 mm. for twelve Australian Aborigines. For the Scandinavian brachy-cephalic skulls, the average length was 182.4 mm. as compared with 175.2 mm. for eleven brachy-cephalic Sandwich Islanders. For the Scandinavian mesati-cephalic skulls, the average length was 177.8 mm.

Thus we may say that among the Scandinavian skulls length was a less pronounced feature in the dolicho-cephalic group and a more pronounced character in the brachy-cephalic group. At the same time, so far as length is concerned, the Scandinavian mesati-cephals did not stand intermediate between

dolicho- and brachy-cephalic skulls, but presented an average of length shorter than both of the others.

As formerly described¹⁾ this diameter was subdivided into frontal, parietal and occipital segments in terms of lines dropped perpendicularly from the bregma and lambda so as to express the greatest length in præ-bregmatic, parietal and post-lambdoidal segments.

(a) Dolicho-cephalic.

- (1) The præ-bregmatic segment varied from 64 to 80 mm., giving an average of 72 mm. and a percentage proportion of the total length represented by 38.5.
- (2) The parietal segment varied from 99 to 115 mm., giving an average of 106 mm. or an average of 56.7 per cent. of the total length.
- (3) The post-lambdoidal segment varied from 2 to 13 mm., giving an average of 8.6 mm. or a percentage of 4.6 of the total length.

Contrasting these figures with the Australian Aborigines we find a very close correspondence in the post-lambdoidal segment; a distinct reduction as regards the Scandinavian præ-bregmatic segment with a corresponding increase in the parietal segment of the same group.

(b) Brachy-cephalic.

- (1) The præ-bregmatic segment varied from 67 to 86 mm., giving an average of 75.8 mm. and an average of 41.5 per cent. of the total length.
- (2) The parietal segment varied from 95 to 102 mm., giving an average of 100.8 mm. or an average of 55.2 per cent. of the total length.
- (3) The post-lambdoidal segment varied from 0 to 10 mm., giving an average of 6 mm. or 3.2 per cent. of the total length.

Placing these figures against similar calculations from brachy-cephalic skulls of Sandwich Islanders we find a decided increase of the præ-bregmatic segment of the Scandinavian skulls both

¹⁾ HEPBURN, loc. cit.

as regards the average length of this segment and its percentage of the total length; a slight increase in the average length of the parietal segment without any practical difference in its percentage; and a fractional reduction in the figures from the post-lambdoidal segment.

(c) Mesati-cephalic.

- (1) The præ-bregmatic segment varied from 64 to 78 mm., giving an average length of 69 mm. or an average of 38.8 per cent. of the total length.
- (2) The parietal segment varied from 94 to 104 mm. giving an average length of 99 mm. or an average of 55.6 per cent. of the total length.
- (3) The post-lambdoidal segment varied from 6 to 12 mm. giving an average length of 9.8 mm. or an average of 5.5 per cent. of the total length.

Thus it will be seen that the præ-bregmatic and parietal segments yielded a smaller average length than the corresponding segments of either the dolicho-cephalic or brachy-cephalic skulls; that their *percentage* proportions placed the mesati-cephalic skulls *intermediate* between the other groups; and that the post-lambdoidal measurements of the mesati-cephali were greater than those of either of the other groups.

Still continuing the enquiry into the proportions of the greatest length, but turning our attention from the vault to the base of the skull, and segmenting the length in terms of the anterior border of the occipital condyles, which for all practical purposes corresponds with the basion or anterior border of the foramen magnum, we divide the length into præ-condyloid and post-condyloid segments. The following results are very interesting, especially when compared with those from savage crania.

(a) Dolicho-cephalic.

- (1) The præ-condyloid segment varied from 87 to 99 mm., giving an average length of 92.7 mm. or an average of 49.65 per cent. of the total length.

- (2) The post-condyloid segment varied from 87 to 104 mm. giving an average length of 93.9 mm. or an average of 50.29 per cent. of the total length.

Compared with the Australian Aborigines, these are very remarkable figures; for in the Australian skulls the average lengths of the præ- and post-condyloid segments were 99.9 and 87.5 mm. respectively, and their average percentages of the total length were 53.2 and 46.6. From this comparison it is perfectly clear that in its balance or poise upon the summit of the spinal column, a Scandinavian dolicho-cephalic skull differs very materially from that of an Aboriginal Australian. Although both of the skulls are dolicho-cephalic in their length-breadth proportions, yet in the Scandinavian the position of the occipital condyle is nearly 4 per cent. of the total length *farther forwards*, i. e. in the frontal direction.

(b) Brachy-cephalic.

- (1) The præ-condyloid segment varied from 84 to 95 mm., giving an average length of 89.8 mm. or an average of 49.2 per cent of the total length.
- (2) The post-condyloid segment varied from 88 to 96 mm., giving an average of 92.5 mm. or an average of 50.7 per cent. of the total length.

Again, in comparison with the skulls of brachy-cephalic Sandwich Islanders we find a similar change in these proportions in favour of the Scandinavian skulls. The Sandwich Island skulls gave an average length of 92.5 mm. to the præ-condyloid segment, yielding 52.7 per cent. of the total length, and 82.7 mm. as an average post-condyloid segment, the percentage of length being 47.1.

Thus the Scandinavian skull has had its præ-condyloid segment reduced by 3.5 per cent., and its post-condyloid segment increased by 3.6 per cent.

(c) Mesati-cephalic.

- (1) The præ-condyloid segment varied from 85 to 95 mm., giving an average of 91 mm. or an average of 51.1 per cent. of the total length.

- (2) The post-condyloid segment varied from 81 to 94 mm., giving an average of 86.8 mm. or an average of 48.8 per cent. of the total length.

Although none of these figures appear so highly favourable to this class of skull as to the Scandinavian dolicho- and brachycephalic sets, yet these mesocephalic skulls have distinctly gained in their proportions when compared with the Australian Aboriginal (dolichocephalic) or the Sandwich Islander (brachycephalic). Contrasted with the former, the condyle of the mesocephalic skull is 2 per cent. farther forward, and with the latter it is 1.6 per cent. farther forward. These proportions become all the more striking when they are placed alongside of similar anthropoid measurements.

Thus the præ-condyloid percentage of the glabello-occipital length in an adult Chimpanzee was 73.3: of a Gorilla 70: an Orang-utan 65.5: of Australian Aborigines 53.2: of brachycephalic Sandwich Islanders 52.7: and of Scandinavians, mesocephalic 51.1; dolichocephalic 49.65; brachycephalic 49.2.

So far as the various human skulls are concerned, the peoples to whom they belonged may be said to possess the erect attitude equally, and therefore the balance of the skull upon the vertebral column can scarcely be the entire or only determining cause of the variation in proportions. After making a detailed analysis of the figures, and comparing them with others obtained from young and fœtal British skulls, there seems every reason for concluding that the Face, in passing from fœtal to adult conditions, is the great determining cause of the præ-condyloid and post-condyloid proportions; but as I have discussed this matter in a separate paper¹, I shall not enlarge upon it here.

The information obtained from segmenting the glabello-occipital length in terms of the centre of the external auditory meatus, and afterwards comparing the relative lengths of the

¹ On the Relation which the Position of the Occipital Condyles bears to the Glabello-occipital Diameter of the Skull. To what is it due? (*vide* the same number of this Journal).
HEPBURN.

præ-auditory and præ-condyloid segments, affords corroborative proof of that which has been derived from studying the position of the occipital condyles. The centre of the external auditory meatus usually varies in its relation to the anterior borders of the two condyles, and being inconstant it is not entirely reliable; but comparison will show the kind of variation which occurs, and the measurements indicate how far in front of, or how far behind, the anterior margins of the condyles the centre of the meatus is placed.

In eight dolicho-cephalic skulls the præ-condyloid segment was longer than the præ-auditory segment, the variation having an average of 2.25 mm. In six dolicho-cephalic skulls the præ-auditory segment was the longer, the average being 6 mm.

Compared with my formerly recorded figures for Australian Aborigines, the present series shows a larger number in which the centre of the meatus was in front of the condyles; but of those in which the centre of the meatus was behind the anterior condylar border, the distance was considerably greater, indicating that the condyle had not been transported so far backwards.

General Conclusions.

I. BILATERAL SYMMETRY.

- (1) *Minimum frontal diameter.* Exact frontal symmetry was not found in any one of the twenty-four skulls, and with one exception, the excess occurred on the right side of the mesial plane; but the amount of difference was so small as to indicate a greater approximation to exact symmetry than among savage crania.
- (2) *Stephanic diameter.* No exact symmetry was found at this diameter, and in the majority of cases the excess occurred on the right side, although as a rule it was less pronounced than among savage skulls.
- (3) *Maximum parieto-squamous breadth.* Individual variations were not so marked as among savage skulls, but the average amounts were very similar, although in no fewer than seventeen skulls the excess occurred upon the right side.
- (4) *Asterionic diameter.* In fifteen skulls the excess was on the left side, but throughout the whole series the asymmetry was slight and presented very little difference from the conditions in the savage skulls.

II. BASI-BREGMATIC HEIGHT.

On the total average height, Scandinavian dolicho-cephalic skulls were 5 mm. less than dolicho-cephalic Australian Aborigines, and Scandinavian brachy-cephalic skulls were

11.6 mm. less than brachy-cephalic Sandwich Islanders. Notwithstanding these marked reductions in average height, the supra-zygomatic segments of the two dolicho-cephalic groups differed by 3 per cent. in favour of (i. e. was greater in) the Scandinavian skulls. In the two brachy-cephalic sets the percentage difference was not so marked, being only 0.5 in favour of the Scandinavian. In the meso-cephalic skulls, the supra-zygomatic segment gave a smaller percentage than in either of the other sets; but it came intermediate between the percentages of the dolicho-cephalic and brachy-cephalic savages.

III. GLABELLO-OCCIPITAL LENGTH.

The general results of its segmentation may be summarised as indicating increase of the parietal segment among the dolicho-cephali; increase of the post-lambdaoidal segment among meso-cephali.

The præ-condyloid and post-condyloid segments bear a definite relation to the basi-nasal length, which again is in direct proportion to the facial extension and the amount of prognathism.

At birth the most rigid part of the skull is that portion of the floor anterior to the foramen magnum, so that the basi-nasal and basal-transverse diameters may be accepted as respectively representing the length and width of this portion of the skull. Since it is in relation to this region that the facial bones are developed, an examination of these two diameters in adult skulls provides some very interesting points of comparison. In the civilised skull (Scandinavian) there is a marked reduction in the average length of the basi-nasal diameter as compared with its average length in such savage skulls as Australian Aborigines and Sandwich Islanders. On the other hand, the average basal-transverse diameter both for dolicho-cephalic and brachy-cephalic skulls was less in the savage than in the civilised race. In com-

paring the ratio of basi-nasal diameter to basal-transverse diameter, I find that it was

- 1 to 1.12 Australian Aborigines (dolicho-cephalic);
- 1 to 1.18 Sandwich Islanders (brachy-cephalic);
- 1 to 1.19 Scandinavians (dolicho-cephalic);
- 1 to 1.25 Scandinavians (meso-cephalic);
- 1 to 1.3 Scandinavians (brachy-cephalic).

Thus in each class of the civilised skulls there was a proportionately greater basal-transverse diameter. By reference to Table V, it will be seen that as the basi-nasal diameter diminished in length, the basal-transverse diameter increased, and this increase is evidently required for the accommodation of the growing cerebrum.

The difference between the ratios of the savage dolicho-cephalic and brachy-cephalic skulls was 0.06, whereas between the civilised dolicho-cephalic and brachy-cephalic skulls the difference was 0.11. There was also a greater difference between the ratios of the civilised and savage dolicho-cephalic skulls, than between savage dolicho-cephalic and savage brachy-cephalic skulls. The figures tabulated also show that alongside of the reduction in the average amount of the basi-nasal diameter, there is an immediate increase in the average amount of the basal-transverse diameter.

A complete explanation of these facts is no doubt difficult to find, but the reduction of the basi-nasal diameter may fairly be attributed to changes in the characters and proportions of the facial bones, dependent upon altered habits resulting from changes in the staple food supply. Under suitable conditions we can readily imagine the fierce, flesh-tearing, prognathous savage losing much of his need for prognathous jaws in a climate where grains and vegetable food formed his chief means of subsistence. With the shortening of the basi-nasal segment of the cranial floor, the growing cerebrum would require additional width for its accommodation, and thus the basal-transverse

diameter would undergo enlargement, and the transverse increase would become more marked in the parieto-squamous region, i. e. in the region of greatest width.

On this hypothesis it might even be possible to explain the evolution of brachy-cephalic skulls from a dolicho-cephalic stock so far as savages or primitive peoples are concerned, merely as the result of geographic environment affecting habits and customs. From the fact that savage dolicho-cephalic skulls appear farther removed from civilised dolicho-cephalic skulls than they are from savage brachy-cephalic skulls, we are under the necessity of attributing the civilised types of dolicho-cephaly and brachy-cephaly to separate and distinct sources of origin. That is to say, civilised dolicho-cephalics have sprung from a dolicho-cephalic stock, and similarly with brachy-cephalics. In each case the source of origin has been more nearly akin to the primitive type than are the civilised forms. We can scarcely believe that the various types of civilised skull have had a common origin, either dolicho-cephalic or brachy-cephalic, whereas it is not impossible that the brachy-cephalic skull of the savage may have been evolved from a dolicho-cephalic ancestor.

The detailed examination of the Scandinavian crania therefore appears to provide a considerable body of evidence in favour of the existence among them of two absolutely distinct races, whose evolution has started from distinct progenitors. In spite of the common environment which has surrounded them no doubt for very long periods of time, they still present inherent and characteristic differences, although they both show that they are similarly affected by the conditions of environment, while both provide suggestive evidence in support of the views here enunciated, viz. that dolicho-cephaly is a lower mammalian type than brachy-cephaly, and that the latter may have been evolved from the former as the result of climatic and food conditions producing changes in the proportions of the face and jaws, with consequent alterations in the proportions of that part of the cranial base to which the face is directly attached.

Table I.

Scandinavian Crania: Universitetets

Locality:	Tønsberg.				Sole. Jæderen.	Tønsberg.		Sole. Jæderen.	Tr. hjem (Nidaros).	
	Ad.	Ad.	Ad.	Ad.	Ad.	25-30	Ad.	Ad.	Ad.	
Collection number	283	286	289	292	349	298	308	353	359	499
Age	Ad.	Ad.	Ad.	Ad.	Ad.	Ad.	25-30	Ad.	Ad.	Ad.
Sex.	♂	♂	♀	♂	♂	♂	♀	♂	♂	♂
Cubic capacity	1387	1585	1227	1455	1512	1432	1175	1545	1327	1360
Glabello-occipital length	186	186	172	182	186	181	166	184	179	179
Basi-bregmatic height.	127	129	126	128	132	123	119	132	131	130
Vertical Index	68.3	69.3	73.2	70.3	70.9	67.9	71.6	71.7	73.1	72.5
Minimum frontal diam.	97	101	93	93	97	90	85	93	91	97
Stephanic diameter. . . .	117	121	119	122	113	112	111	121	103	112
Asterionic diameter. . . .	113	113	107	114	116	109	100	114	107	102
Greatest parieto-squa- mous breadth	149	152	141	151	151	141	129	142	137	139
Cephalic Index	80.1	81.7	82	83	81	78	77.7	71.7	76.5	77.6
Horizont. circumference	528	546	498	528	538	517	476	519	508	507
Frontal longitudinal arc	128	127	120	135	129	130	120	137	120	121
Parietal " "	122	137	118	133	124	128	120	113	117	125
Occipital " "	123	126	103	111	126	109	98	129	112	114
Total " "	373	390	341	379	379	367	338	379	349	360
Vertical transverse arc	304	313	289	310	316	305	276	294	287	298
Basal transverse " "	130	125	120	122	131	124	110	130	124	118
Vertical transverse cir- cumference	434	438	409	432	447	429	386	424	411	416
Length of foramen mag- num	36	33	37	34	37	36	32	37	37	34
Basi-nasal length	105	93	93	94	98	96	91	97	99	100
Basi-alveolar length	95	92	90	91	96	90	82	-	95	97
Gnathic Index	90.4	98.9	96.7	96.8	97.9	93.7	90.1	-	95.9	97
Total longitudinal cir- cumference	514	516	471	507	514	499	461	513	485	494
Inter-zygomatic breadth	135	133	119	125	-	127	114	133	-	126
Intermalar " "	118	120	111	116	122	113	104	118	116	118
Nasio-mental length	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Nasio-mental complete facial Index	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Nasio-alveolar length	73	69ap.	69	68	75	72	71	-	71	64
Maxillo-facial Index.	54	51.8	57.9	54.4	-	56.6	62.2	-	-	50.7
Nasal height	53	47	51	51	53	55	53	56	56	48
" width	24	24	22	26	24	24	23	-	22	25
Nasal Index	45.2	51	43.1	50.9	45.2	43.6	43.3	-	39.2	52
Orbital width	37	38	37	36	38	36	33	38	38	38
" height	35	33	35	33	36	32	37	38	34	36
Orbital Index	94.5	89.4	94.5	91.3	97.3	88.8	112	100	89.4	94.7
Palato-maxillary length	54	53	50	51	56	49	47	-	53	52
" breadth	54ap.	60	54	59	65	56	52	-	58	58
Palato-maxillary Index	100	113.2	108	115.6	116	114.2	110.6	-	109.4	111.5

Anatomiske Instituts Museum, Kristiania.

Tøns- berg.	Sole.		Søengen: Oslo: Norway.											
	Jæderen.													
284	341	354	99	100	138	139	143	144	146	147	219	244	245	
Ad.	Ad.	Ad.	Ad.	Ad.	Ad.	Ad.	Ad.	Ad.	Ad.	Ad.	Ad.	Ad.	Ad.	
♂	♂	♂	♂	♂	♂	♂	♂	♂	♂	♂	♂?	♂	♀	
-	1365	1540	1190	-	1254	1410	1385	1455	1540	1265	1310	1370	-	
190	190	191	186	182	183	185	187	187	188	182	184	187	192	
132	122	136	119	133	131	133	133	127	140	137	122	132	131	
69.4	64.2	71.2	63.9	73	71.5	71.8	71.1	67.9	74.4	75.2	66.3	70.5	68.2	
100	93	91	93	95	94	89	94	93	97	89	93	89	90	
111	115	106	105	116	115	114	109	117	123	97	109	111	109	
111	114	107	105	105	106	113	113	111	113	109	103	114	108	
137	141	143	132	135	134	132	136	141	138	130	128	137	141	
72.1	74.2	74.8	70.9	74	73	71.3	72.7	75.4	73.4	71.5	69	73	73.4	
530	534	544	513	511	511	514	518	524	530	502	512	521	530	
126	122	127	125	127	120	130	119	123	127	116	123	128	135	
129	128	133	127	125	123	127	131	134	133	125	132	137	128	
122	120	128	111	-	114	123	124	117	117	125	102	116	124	
377	370	388	363	-	357	380	374	374	377	369	357	381	387	
298	293	298	281	298	288	298	287	300	302	285	282	297	309	
123	125	128	120	119	124	117	118	123	125	119	117	119	115	
421	418	426	401	417	412	415	405	423	427	404	399	416	424	
34	37	37	34	-	35	34	35	35	42	38	33	35	37	
105	101	103	97	100	105	97	99	98	106	103	105	98	97	
94 ap.	99	100	92	-	96	89	93	95	-	98	101	93	92	
89.5	98	97	94.8	-	91.4	91.7	93.9	96.9	-	95.1	96.1	94.8	94.8	
516	508	528	494	-	497	511	508	507	525	510	495	514	521	
132	-	138	129	-	136	122	127	-	137	127	130	129	126	
121	113	129	129	116	125	109	119	-	123	117	113	117	109	
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	120	-	
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
64	-	71	64	-	76	74	71	69 ap.	-	72	67 ap.	64 ap.	65	
48.4	-	51.4	49.6	-	55.8	60.6	55.9	54.3	-	56.6	51.5	49.6	51.5	
51	50	60	49	52	56	53	49	52	52	51	51	47	52	
25	27	24	26	25	25	23	25	24	26	26	23	26	25	
49	54	40	53	48	44.6	43.3	51	46.1	50	50.9	45	55.3	48	
36	37	36	36	36	36	35	38	37	38	36	38	36	40	
34	31	36	33	31	34	32	34	35	30	33	37	30	35	
94.4	83.7	100	91.6	86	94.4	91.4	89.4	94.5	78.9	91.6	97.3	83.3	87.5	
49	51	54	50	-	53	50	53	50	52	53	50	53	51	
60	53	67	52	-	53	59	62	57	60	64	-	66	58	
122.4	113.7	124	104	-	100	118	116.9	114	115.3	120.7	-	124.5	113.7	

Table II.

Scandinavian Crania: Universitetets

Locality :	Tønsberg: Nor			
Collection number	283	286	289	292
Age	Ad.	Ad.	Ad.	Ad.
Sex	♂	♂	♀	♂
Minimum Frontal Diameter.	97	101	93	93
Right Segment	51	51	47	47
Left Segment	46	50	46	46
Stephanic Diameter	117	121	119	122
Right Segment	62	61	60	66
Left Segment	55	60	59	56
Maxim. Parieto-squamous Breadth	149	152	141	151
Right Segment	76	78	70	72
Left Segment	73	74	71	79
Asterionic Diameter	113	113	107	114
Right Segment	57	58	53	55
Left Segment	56	55	54	59
Basi-bregmatic Height	127	129	126	128
Supra-zygomatic Segment	101	109	101	104
Infra-zygomatic Segment	26	20	25	24
<i>Cephalic Index</i>	80.1	81.7	82	83
Glabello-occipital Length	186	186	172	182
Præ-bregmatic Segment	80	71	67	86
Post-bregmatic Segment	106	115	105	96
Præ-lambdaoidal Segment	181	180	162	182
Post-lambdaoidal Segment	5	6	10	0
Sagittal or Parietal Segment	101	109	95	96
Præ-condyloid Segment	95	92	84	86
Post-condyloid Segment	91	94	88	96
Præ-auditory Segment	91	89	95	87
Post-auditory Segment	95	97	77	95

Anatomiske Instituts Museum, Kristiania.

way.		Sole, Jæderen.						Triljem (Nidaros).
298	308	284	349	353	359	341	354	499
Ad.	²⁵⁶ 30	Ad.	Ad.	Ad.	Ad.	Ad.	Ad.	Ad.
♂	♀	♂	♂	♀?	♂	♂	♂	♀
90	85	100	97	93	91	93	91	97
47	43	52	49	46	47	47	46	49
43	42	48	48	47	44	46	45	48
112	111	111	113	121	103	115	106	112
56	59	60	57	64	51	60	50	63
56	52	51	56	57	52	55	56	49
141	129	137	151	142	137	141	143	139
71	66	70	78	71	71	70	70	73
70	63	67	73	71	66	71	73	66
109	100	111	114	114	107	114	107	102
51	49	57	56	58	52	56	52	51
58	51	54	58	56	55	58	55	51
123	119	132	132	132	131	122	136	130
105	90	107	111	105	102	102	104	101
18	29	25	21	27	29	20	32	29
78	77.7	72.1	81	77.1	76.5	74.2	74.8	77.6
181	166	190	186	184	179	190	191	179
68	64	78	75	78	70	73	75	65
113	102	112	111	106	109	117	116	114
172	160	182	177	172	167	181	185	169
9	6	8	9	12	12	9	7	10
104	96	104	102	94	97	108	109	104
95	85	97	92	90	93	98	90	92
86	81	93	94	94	86	92	101	87
101	80	96	93	93	97	96	96	94
80	86	94	93	91	82	94	95	85

Table III.

Scandinavian Crania: Universitetets

Locality:			
Collection number	99	100	138
Age	Ad.	Ad.	Ad.
Sex	♂	♂	♂
Minimum Frontal Diameter	93	95	94
Right Segment	47	49	48
Left Segment	46	46	46
Stephanic Diameter	105	116	115
Right Segment	53	56	54
Left Segment	52	60	61
Maximum Parieto-squamous Breadth	132	135	134
Right Segment	67	65	68
Left Segment	65	70	66
Asterionic Diameter	105	105	106
Right Segment	53	52	54
Left Segment	52	53	52
Basi-bregmatic Height	119	133	131
Supra-zygomatic Segment	103	107	103
Infra-zygomatic Segment	16	26	28
<i>Cephalic Index</i>	70.9	74	73
Glabella-occipital Length	186	182	183
Præ-bregmatic Segment	72	71	68
Post-bregmatic Segment	114	111	115
Præ-lambdaoidal Segment	176	177	171
Post-lambdaoidal Segment	10	5	12
Saggital or Parietal Segment	104	106	103
Præ-condyloid Segment	91	90	87
Post-condyloid Segment	95	92	96
Præ-auditory Segment	95	88	99
Post-auditory Segment	91	94	84

Anatomiske Instituts Museum, Kristiania.

Søringen: Oslo: Norway.

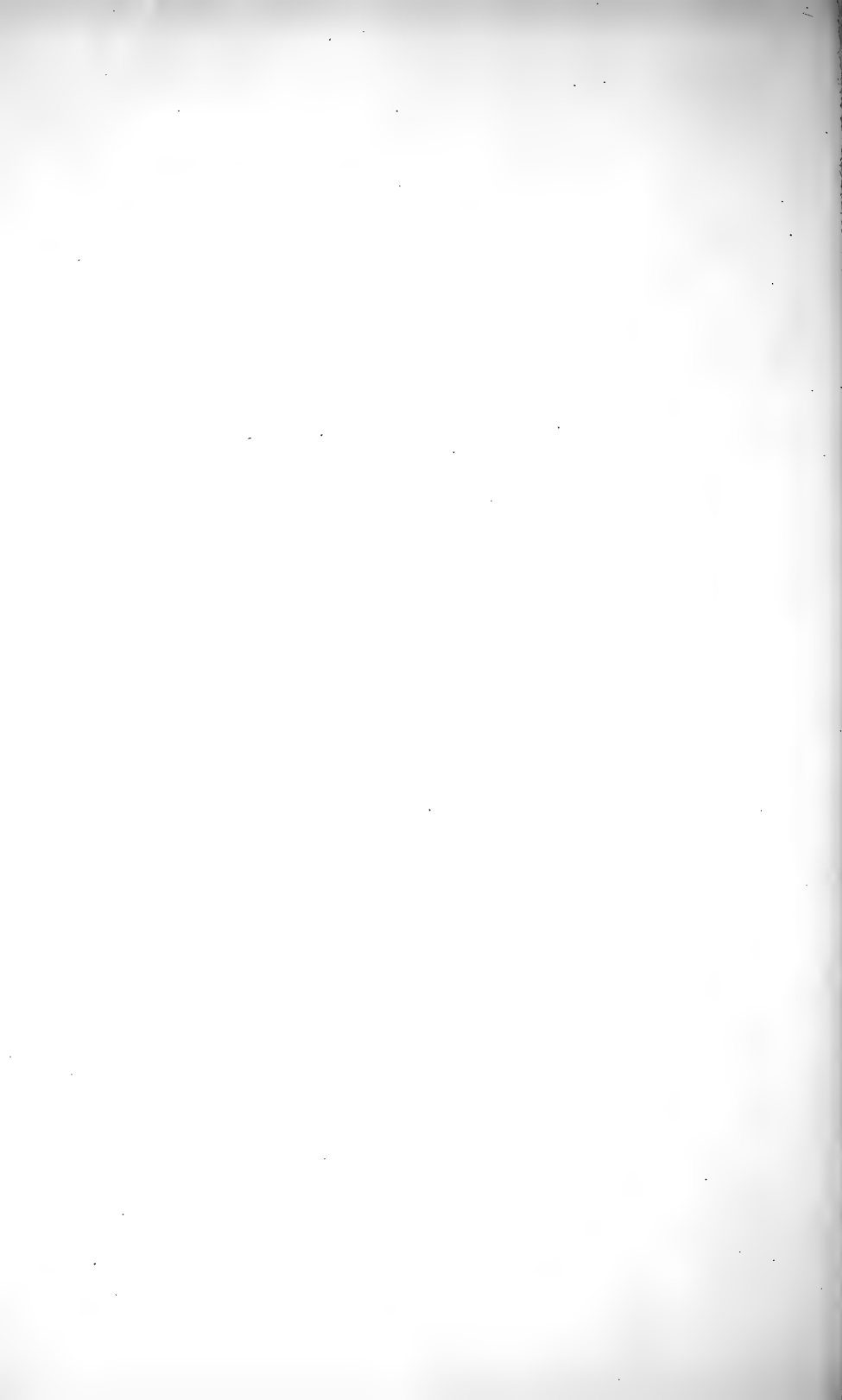
139	143	144	146	147	219	244	245
Ad. ♀	Ad. ♂	Ad. ♂	Ad. ♂	Ad. ♂	Ad. ♂	Ad. ♂	Ad. ♀
89	94	93	97	89	93	89	90
46	48	49	49	45	48	47	46
43	46	44	48	44	45	42	44
114	109	117	123	97	109	111	109
59	53	59	63	49	56	55	57
55	56	58	60	48	53	56	52
132	136	141	138	130	128	137	141
67	71	71	72	67	66	70	70
65	65	70	66	63	62	67	71
113	113	111	113	109	103	114	108
56	56	55	56	52	52	58	53
57	57	56	57	57	51	56	55
133	133	127	140	137	122	132	131
109	105	108	109	108	100	106	113
24	28	19	31	29	22	26	18
71.3	72.7	75.4	73.4	71.5	69	73	73.4
185	187	187	188	182	184	187	192
77	68	69	64	66	76	71	80
108	119	118	124	116	108	116	112
176	175	178	179	169	182	180	183
9	12	9	9	13	2	7	9
99	107	109	115	103	106	109	103
88	92	97	99	95	96	91	88
97	95	90	89	87	88	96	104
86	90	96	103	93	90	92	97
99	97	91	85	89	94	95	95

Table IV.

Scandinavian Crania.	Averages.																			
	Basi-bregmatic Height.	Supra-zygomatic Segment.	Percentage.	Infra-zygomatic Segment.	Percentage.	Glabello-occipital Length.	Pre-bregmatic Segment.	Percentage.	Parietal Segment.	Percentage.	Post-lambdoidal Segment.	Percentage.	Pre-condyloid Segment.	Percentage.	Post-condyloid Segment.	Percentage.	Pre-auditory Segment.	Percentage.	Post-auditory Segment.	Percentage.
Brachy-cephalic	128.4	105.2	81.8	23.2	18.2	182.4	75.8	41.5	100.8	55.2	6	3.2	89.8	49.2	92.6	50.7	91	49.8	91.4	50.1
Mesati-cephalic	127	100.6	79	26.4	21	177.8	69	38.8	99	55.6	9.8	5.5	91	51.1	86.8	48.8	93	52.2	84.8	47.7
Dolicho-cephalic	130.5	106	81	24.5	18.9	186.7	72	38.5	106	56.7	8.6	4.6	92.7	49.65	93.9	50.29	94	50.3	92.6	49.5

Table V.

Race.	Type of Skull.	Average Basi-nasal Diameter.	Average Basal- transverse Diameter.	Ratio of Basi-nasal Diameter to Basal- transverse.
Scandinavian	Brachy-cephalic	96.6	125.6	1 : 1.3
—	Meso- ”	96.6	121.2	1 : 1.25
—	Dolicho- ”	101	120.8	1 : 1.19
Sandwich Islands	Brachy- ”	104.5	124.3	1 : 1.18
Aboriginal Australians	Dolicho- ”	104.9	118.1	1 : 1.12



ON THE RELATION WHICH THE POSITION
OF THE
OCCIPITAL CONDYLES
BEARS TO THE
GLABELLO-OCCIPITAL DIAMETER
OF THE SKULL
TO WHAT IS IT DUE?

BY
DAVID HEPBURN, M. D., F. R. S. EDIN.
PROFESSOR OF ANATOMY
UNIVERSITY COLLEGE, CARDIFF
(UNIVERSITY OF WALES)

(CHRISTIANIA VIDENSKABS-SELSKABS FORHANDLINGER 1905. No. 3).



CHRISTIANIA
IN COMMISSION BY JACOB DYBWAD

PRINTED BY A. W. BRØGGER.

1905

**On the Relation which the Position of the Occipital Condyles
Bears to the Glabello-occipital Diameter of the Skull.
To what is it due?**

By

David Hepburn, M. D., F. R. S. Edin.

Professor of Anatomy, University College, Cardiff. (University of Wales).

Fremlagt af Prof. Dr. G. A. Guldberg i den matematisk-naturvidenskabelige
Klasses Møde 27. Jan, 1905.

The position of the occipital condyles upon the skull of any particular mammal has generally been regarded as the direct result of its attitude, gait and mode of life. Thus in a quadruped the condyles are placed on the posterior aspect of the skull in order to articulate with a spinal column whose axis is mainly horizontal; whereas in the Anthropoid Apes the condyles are directed obliquely downwards and backwards in relation to an oblique spinal column and an oblique or semi-erect attitude; while in Man, their position is upon the base or inferior aspect of the skull, directed downwards as a natural concomitant of a spinal column adapted to the erect attitude. Moreover, it is usually assumed that these different positions of the occipital condyles are not only the natural result of the different attitudes, but that they are immediately connected with the balance or poise of the skull upon the cephalic end of the spinal column. Now, although different attitudes are certainly associated with

different positions of the occipital condyles, and may exercise a direct influence upon the size and shape of the condyles, yet I think it can be shown that neither the attitude of the individual nor the point of the skull's balance upon the spinal column is the determining reason or cause of the position assumed by the condyles in relation to the glabello-occipital diameter of the skull.

With this object in view I have examined the relation which the position of the occipital condyles bears to the glabello-occipital diameter of the skull in the different classes of crania of several human races, as well as in Anthropoid Apes and in some foetal and very young human crania.

As a rule, craniologists are satisfied with the various absolute measurements of a skull, and with calculating different *indices* upon which to found a classification, but everyone has observed how the same series of races do not always occur in the same order under the different indices, and how very dissimilar races may appear side by side under one or other of the well-known subdivisions of the cephalic index, viz. dolichocephalic, mesocephalic and brachycephalic. On this account, I have for some time given attention to the *proportions* presented by the principal cranial diameters in relation to definite and easily accessible points upon the surface of the skull, in order to ascertain whether savage and civilised skulls occurring under similar cephalic indices were constructed upon similar proportions. One of the points which I have carefully noted has given occasion for the present communication.

The position occupied by the occipital condyles in relation to the glabello-occipital diameter of the skull can be readily determined by using the segmenting callipers which I designed, and whose description appeared in the Proceedings of the Royal Society of Edinburgh, Volume XXII, pp. 601—618. The part of the condyle from which the segmentation is effected is its well-defined anterior margin; and in the majority of cases this point will be found to correspond to the Basion.

The terms "præcondyloid segment" and "postcondyloid segment" express the amounts of the glabello-occipital diameter

which are respectively in front of, and behind, an imaginary line projected from the anterior border of the occipital condyle so as to intersect the glabello-occipital diameter at right angles. It is not necessary to emphasise the fact that the glabello-occipital diameter of a skull does not always occur at the same posterior point in different skulls. It is sufficient for my purpose that this diameter is the greatest length of each skull, since my object is to show how much of this length occurs in front of, and behind the position of the occipital condyles. In the course of this investigation the following skulls have been measured: (a) SCANDINAVIAN, dolichocephalic, 12; brachycephalic, 5; mesocephalic, 5; (b) AUSTRALIAN ABORIGINAL, dolichocephalic, 12; (c) SANDWICH ISLANDERS, brachycephalic, 12; (d) ANTHROPOID APES, Orang-utan, 1; Gorilla, 1; Chimpanzee, 2 (1 adult, 1 young); Gibbon (*Hylobates Müllerii*), 2; (e) BRITISH, young and fœtal, 8. The Scandinavian crania were kindly lent to me by Professor Guldberg of the University of Kristiania, Norway, and for the others I am indebted to the kindness of Principal Sir William Turner and Professor Cunningham of Edinburgh. In the accompanying Table the results of these measurements are given, reduced to average percentages of the average total length for ease of comparison.

If the discussion were confined to the *adult* skulls, we should note that the figures indicate a steady progression, and that the præcondyloid segment showed a steady reduction of its percentage, while there was a corresponding increase in the percentage of length belonging to the post-condyloid segment. Further, it is clear that there is considerable variation in the amount of the two percentages among the anthropoid apes. Again among the savage and civilised crania there are considerable variations in the amounts of the percentages, apart from the distinct differences discoverable when the savage and civilised are contrasted with each other. This is all the more note-worthy when we remember that many of these skulls fall into the same group as classified upon their cephalic indices.

A glance at the proportions of the two segments in the skull

of the young Chimpanzee will show that in the young state their proportions are considerably nearer to those characteristic of the adult Man than they are found to be in the adult Chimpanzee. This fact was so unexpected and so surprising that it determined me to examine a number of foetal and young British skulls in order to ascertain the proportions of their præ- and post-condyloid segments. Only one of these skulls possessed erupted teeth, the others being foetal or under the age for the appearance of teeth. In those skulls without teeth an unexpected variation was found, but in every one the postcondyloid segment was the larger, varying from 50.8 to 60 per cent. of the glabello-occipital diameter. In the skull with teeth (the second permanent molar was not erupted) the postcondyloid segment constituted 56.1 per cent. of the total diameter.

It is quite clear therefore that in the young human skull as in the young Chimpanzee, the postcondyloid segment is much larger than it is afterwards found in the adult state.

Now if adult skulls only were examined, we should conclude that the occipital condyles were developed farther forwards upon the base of the skull in a series which presented the Gibbon at one end and the brachycephalic Scandinavian at the other. When however we turn to the foetal and young skulls, we find that the very opposite is the explanation and that the occipital condyles retreat steadily backwards in relation to their ultimate position below the glabello-occipital diameter. Indeed it becomes a question of the distance to which they are to be transferred *backwards*. Of course we recognise that they do not change their actual position upon the occipital bone and therefore this fact may be expressed by saying that the cranial box with the contained brain is tilted or rotated forwards during its growth and progress towards the adult state, so as to augment the præcondyloid segment and correspondingly diminish the post-condyloid segment. The measurements given in the Table show that this change occurs to a greater extent in the skulls of savages than among those of civilised men, even when the skulls belong to the same index-group; and if one may judge from the

young Chimpanzee, the same thing prevails among apes, but to a greater extent than among Men.

Various suggestions arise in explanation of the proportions of the præcondyloid and postcondyloid segments, and of the transposition of the condyles backwards in relation to the glabello-occipital diameter from infancy to adult life.

It might be supposed that the proportions were influenced by the general configuration of the skull as indicated by the cephalic index; but we have seen that they are quite different in the dolichocephalic skulls of Australian Aborigines and of Scandinavians, and likewise quite different in the brachycephalic skulls of Sandwich Islanders and of Scandinavians.

Professor Cleland has drawn attention to the size and shape of the occipital condyles as features which determine the balance of the skull upon the vertebral column, and therefore the amount of backward and forward growth of the skull. Even if all these changes could be shown to be due to the size and shape of the occipital condyles, we have yet to account for their own variations, which cannot be regarded as accidental, but rather as directly associated with the functions they have to perform. Further, no matter what shape the condyles may assume, and no matter how much their shape may influence the rotation and balance of the skull, these facts will not explain the relation which the condyles bear to the greatest antero-posterior diameter of the skull, nor the manner in which the præcondyloid and postcondyloid segments of this diameter vary in absolute length. The figures show that these segments do change their proportions to the greatest length from the young to the adult condition, thereby indicating different rates of growth.

To attribute such important cranial changes to the size and shape of an articular surface appears to me as difficult of comprehension as if we attributed the erect attitude to initial changes occurring in the hip or knee joints, rather than to regard the latter as modified in association with the assumption of the erect attitude, since we have evidence that this attitude is itself acquired by the human subject subsequent to birth, notwith-

standing the fact that prior to birth the brain is characteristically human.

Again, if the *attitude* of the individual, and the balance of the skull upon the summit of the vertebral column, had determined the proportions, we should have found very marked differences between the Human and the Anthropoid percentages, as indeed we do; but there would have been greater constancy and less variation both among the Human and among the Anthropoid skulls. The oblique or semi-erect attitude of the anthropoid ape contrasts distinctly with the erect attitude of Man. No one would contend that the brachycephalic Sandwich Islander is more erect in attitude than the dolichocephalic Australian Aboriginal, or that either possesses less of the human attitude than the civilised dolichocephalic and brachycephalic Scandinavians. Nevertheless the accompanying Table shows marked differences in the relation of their occipital condyles to the glabello-occipital diameter. Again, if the attitude were responsible for the position of the condyles, we should not find the differences noted between the skulls of the young and the adult Chimpanzee.

The young Chimpanzee must certainly acquire its permanent or adult attitude just as the human infant does, i. e. during its own early life, therefore we cannot suppose that the young Chimpanzee is nearer to the conditions of the erect attitude than its parents, and yet this is the natural inference to be drawn from the position of its occipital condyles if their position be attributed to, and regarded as a concomitant of, the erect attitude.

It seems to me that a satisfactory explanation and cause for the position of the occipital condyles can be found in the growth of the *Face*, and in the proportions which it finally assumes. It has long been recognised that the various indices found in connection with the face, (orbit, nose, prognathism) of a dolichocephalic Australian Aboriginal are not the least likely to be repeated in a dolichocephalic European, e. g. Scandinavian. On this account the same skulls have appeared among widely

separated groups of races when classified according to cephalic, orbital and other indices. The face as a whole is capable of being largely modified by habit and environment, probably to a much greater extent than has been recognised. The result no doubt tends to reduce prognathism and simultaneously to reduce the weight of the facial bones; and as a consequence the permanent position of the skull upon the vertebral column is attained, while the occipital condyles are relatively nearer to the frontal end of the glabello-occipital diameter. At the same time the basi-nasal diameter is shortened.

On the other hand, large and powerful prognathic jaws are associated with a longer basi-nasal diameter; the anterior part of the cranial floor or base becomes correspondingly elongated; the brain is permitted to extend more freely forwards; the supra-nial portion of the occipital bone becomes tilted forwards, and the occipital condyles thus appear relatively drawn backwards, so as entirely to change their position relative to the præ- and post-condyloid segments of the glabello-occipital diameter.

In support of these statements I may add that the average basi-nasal length of twelve dolichocephalic skulls of Aboriginal Australians was 104.9 mm. while the average length of the same diameter in fourteen dolichocephalic Scandinavian skulls was only 101 mm. Again the average basi-nasal length of nine brachycephalic Sandwich Island skulls was 104.5 mm. while five brachycephalic Scandinavian skulls gave an average of 96.6 mm. From such figures it is quite evident that the floor of the skull anterior to the basion may present decided differences, although the skulls provide similar cephalic indices. This seems to prove that there are structural facts connected with the base of the skull which are neither dependent upon the cerebral proportions nor upon the attitude, but which result simply from the evolution of the Face.

The extremely rudimentary condition of the facial bones in a fœtus or new-born infant is therefore without doubt the direct cause of the long and characteristic postcondyloid segment and of the correspondingly short præcondyloid segment.

As a result of these observations I am forced to the following conclusions:

- 1st. The occipital condyles are developed upon the base of the foetal skull relatively much farther forward than has been supposed;
 - 2nd. They attain their adult position by a relative transposition in the backward or occipital direction owing to an increase in the basi-nasal diameter whereby the vault of the skull is rotated forwards, and not by a backward rotation of the vault with consequent increase of the occipital section of the floor of the skull and apparent movement of the condyles from behind forwards;
 - 3rd. As the basi-nasal diameter increases, the cerebrum is rotated or tilted forwards, and the cerebellar region undergoes enlargement;
 - 4th. These changes in the proportion of the præcondyloid and postcondyloid segments are not due to any special necessity for ensuring a balance of the skull upon the vertebral column, since this is a result, rather than a cause, of the changes;
 - 5th. The chief determining causes are facial growth and enlargement, which in their turn are due to environment and habit reacting upon each other so as to produce different facial characters;
 - 6th. Large basi-nasal diameters may equally be associated with both dolichocephaly and brachycephaly, as is shown by the averages recorded, viz. Aboriginal Australians 104.9 mm. and Sandwich Islanders 104.5 mm., notwithstanding the fact that the average gnathic indices for the skulls quoted were respectively 101 and 97;
 - 7th. While the size and proportion of the face affect the basi-nasal diameter, the amount of the præcondyloid segment and the gnathic index, they do not necessarily influence the cephalic index;
 - 8th. Prominence should be given to the percentage amount of the præcondyloid segment as a check upon the cephalic index.
-

Table I.

	Glabello- occipital length.	Percentage of præ- condyloid segment.	Percentage of post- condyloid segment.
BRITISH (young and foetal (no teeth erupted)			
No. 498	105	39	60.9
" 123b.	135	40	60
" 466	96	40.6	59.3
" 123 c.	105	41.9	58
" —	105	45.9	54.2
" —	103	46.6	53.3
" 123 a.	112	49.1	50.8
(about 12 yrs.) " 122	162	43.8	56.1
SCANDINAVIAN			
(brachy-cephalic)		49.2	50.7
(dolicho-cephalic)		49.6	50.2
(meso-cephalic)		51.1	48.8
SANDWICH ISLANDS			
(brachy-cephalic)		52.7	47.1
ABORIGINAL AUSTRALIANS			
(dolicho-cephalic)		53.2	46.6
ANTHROPOID APES			
Orang-utan (adult)		65.5	34.4
Chimpanzee (juv.)		66.9	33
Gorilla (adult)		70	30
Chimpanzee (adult)		73.3	26.6
Gibbon (<i>Hylobates Müllerii</i>)			
a. (skull on skeleton)		73.8	26.1
b. (skull alone)		76.5	23.4

Table II.

	Average Basi-nasal Length	mm.
Dolicho-cephalic skulls	12 Aboriginal Australians	104.9
	14 Scandinavian	101
Brachy-cephalic skulls	9 Sandwich Islanders	104.5
	5 Scandinavian	96.6

TAPES DECUSSATUS Lin.

OG

TAPES-NIVEAUETS GEOLOGISKE STILLING.

AF

P. A. ØYEN.

(CHRISTIANA VIDENSKABS-SELSKABS FORHANDLINGER FOR 1905. No. 4).



CHRISTIANIA.

I COMMISSION HOS JACOB DYBWAD.

A. W. BRØGGERS BOGTRYKKERI.

1905.

Tapes decussatus Lin.
og Tapes-niveauets geologiske stilling.

Af

P. A. Øyen.

(Fremlagt i den matematisk-naturvidenskabelige klasses møde 10de marts 1905).

Først min ærbødige tak til d'hr. prof. Brøgger og Collett for den viste velvillige imødekommenhed ved at stille de af dem bestyrede samlinger til disposition for mine comparative studier og min bedste tak til konservator, dr. Thor for den mig viste velvilje ved den zoologiske samplings benyttelse.

Tapes decussatus Lin. kjendes fra forskjellige saavel tertiære som postglaciale forekomster; den er en sydlig form, der gaar op langs Englands sydlige og vestlige kyst og ligeledes optræder sporadisk paa vort lands sydvestkyst, men derimod ikke i Danmark.

Ved en tidligere anledning har jeg behandlet det ved denne form karakteriserede niveau, væsentlig med hensyn til vort lands sydvestlige del (Christiania Vid.-Selsk. Skrifter, math.-naturv. Kl. 1903, No. 7), og det er ikke min hensigt ved denne anledning at optage til behandling spørgsmaalet om dette niveaus stilling i sin almindelighed, men kun til mit tidligere arbeide at føie nogle nye iagttagelser med nogle korte, konsekvent af disse følgende betragtninger. Derfor ogsaa den fuldstændige mangel paa literaturhenvisninger i foreliggende tilfælde.

I mine tidligere arbeider ligesom ogsaa i mine forelæsninger ved universitetet har jeg, ligesom ogsaa flere andre forfattere,

for Kristianiatraktens vedkommende lagt til grund den allerede af M. Sars angivne høide, 100—150 fod, som den øverste grænse for dette niveau, da jeg intet sikkert bevis havde fundet for en høiere liggende grænse, og ud fra en saadan forudsætning var ogsaa sammenligningen mellem Jæderens og Kristianiatraktens *Tapes-niveau* trukket i det ovenanførte arbeide.

Imidlertid fandt jeg sommeren 1901 inde i skoven ovenfor nedre Ullern, vestre Aker, en forekomst af molluskskaller i grus og grov sand, som ved den senere udførte detailundersøgelse har vist sig at være af stor interesse og kaster nyt lys over flere, tidligere dunkle spørgsmål.

Forekomsten var ingen ordinær skjælbanke, men udgjordes væsentlig af grus og sand, hvori skjæl forekom snart noget rigere, snart mere sporadisk. Der gjennem søgtes for en statistisk analyse ca. $\frac{1}{2}$ m³, hvorved bør mærkes, at enkelte bitte smaa exemplarer muligens kan have undgaaet opmærksomheden og saaledes det indbyrdes antalsforhold være noget forrykket, men forhaabentlig ikke særdeles meget. Resultatet var:

Ostrea edulis Lin. Denne art var ikke særdeles hyppig og synes heller ikke at have forekommet i særdeles store exemplarer; den giver dog banken en vis karakter, og det maa særlig anmærkes, at den kun fandtes i meget smuldret tilstand, kun som brudstykker, med en samlet vegt af 81 gram, hvorved dog er at mærke, at ikke saa ganske lidet, fint østerssmulder er gaaet med i det residuale sand og grus. Af dette smulder at bestemme antallet lod sig ikke gjøre, og det er ved gennem en ny analyse at gaa en omvei, at det af forholdsligningen $28 : x = 335 : 193$ har lykkedes mig at beregne den antalsværdi, $x = 16$, som sandsynligvis nærmer sig temmelig sterkt det rigtige tal.

Mytilus edulis Lin. Denne art forekom kun i ganske smaa brudstykker, tilhørende 28 exemplarer, der ellers synes at have været af normal form og størrelse, men altsaa meget smuldrende.

Cardium edule Lin. En noget skjæv form synes forherkende; men der optræder ogsaa en mere rundagtig form. Denne er ellers ganske normal, ligesaa størrelsen. Længden naar 30 mm. og, som enkelte brudstykker synes at antyde, undtagelsesvis

noget mere, et forhold af betydelig interesse ved sammenligningen med Kregemyrbanken (Jæderen) og Hallenbanken (Helgeraaen). Antallet var 193. Der fandtes et enkelt lidet skal, der i form minder om *Cardium nodosum* Turt., men er en egte *edule*-form, hvor de pigagtige papiller helt mangler. Der fandtes ogsaa et ganske lidet skal, der i det ydre noget mindede om *Cardium minimum* Phil., men ligeledes var en egte *edule*-form. Det samme var ogsaa tilfælde med et skal, der i ydre form i høi grad mindede om *Cardium exiguum* Gmel. Den samlede *cardium*vegt var 140 gram.

Tapes aureus Gmel. Af denne art fandtes et enkelt lidet brudstykke af en laasdel.

Scrobicularia piperata Bell. Af denne art fandtes et par brudstykker af to forskellige laasdele og et par andre smaa brudstykker.

Macoma balthica Lin. *forma typica*, G. O. Sars. Af denne art fandtes tre enkelte skaller af den normale *typica*-form, med en længde indtil 15 mm.

Mya truncata Lin. Et par smaa brudstykker.

Margarita helicina Fabr. Denne art forekom i tre smaa og meget defekte eksemplarer.

Littorina littorea Lin. Af denne art optaltes ialt 669 eksemplarer med en samlet vegt af 353 gram. Formen er den for vore sterkt littorinaførende afleiringer almindelige, snart en noget tykkere, snart en mere slank. Udformningen af mundingskanalen og af sidste vindings indbugtning kan studeres ved en lang formrække, der frembyder stor lighed med den tidligere beskrevne fra Kregemyrbanken (Christiania Vid.-Selsk. Skrifter, math.-naturv. Kl. 1903, No. 7, pag. 30—31) og derfor sammenlignet med denne frembyder en særlig interesse. Der fandtes ogsaa et enkelt eksemplar med usædvanlig dyb sutur mellem de enkelte vindinger, især mellem sidste og næstsidste. Længden naar 25 mm. og staar i et meget interessant forhold til den i Kregemyrbanken fundne størrelse (l. c. pag. 30). Det tør være et forhold af særlig betydning netop i dette tilfælde, at der gjenfandtes et eksemplar, der, om end noget

slidt og defekt, viste sig at tilhøre den af mig fra Kregemyrbanken beskrevne, men meget sjeldne *Littorina littorea*, var. (!) (l. c. pag 46). Af ganske smaa exemplarer oplukkedes en suite, som tydelig illustrerer, hvorledes den af M. Sars som *L. rudis* betegnede form, ialfald for en stor del, kun maa betragtes som juvenile stadier af den ellers normale *L. littorea*.

Littorina obtusata Lin. Af denne art optaltes ialt 293 exemplarer med en samlet vegt af 97 gram. Længden naaede 12 mm. og tverdiameteren 12 mm. Den rent overveiende del, nemlig 277 exemplarer, tilhører varieteten *L. littoralis*; overveiende af denne igjen har man den til Forbes og Hanley pl. 84, fig. 3 og 4 svarende form (History of British Mollusca); men der findes ogsaa former svarende til Jeffreys pl. 65, fig. 1 (British Conchology). Et antal af 12 individer tilhører den ægte *L. obtusata*, rund uden spir, og fire individer synes at indtage en stilling mellem de af Jeffreys som *fabalis* og *compacta* betegnede varieteter. Et par exemplarer af formen *littoralis* viser den for varieteten *palliata* saa karakteristiske, udpræget skjæve mundlobeform, men med meget nedtrykket spir som en egte var. *littoralis*, der ikke maa sammenblandes med den af Sars, Kobelt, Say o. fl. som en egen art betegnede *L. palliata*. Ligheden med Kregemyrbanken (Christiania Vid.-Selsk. Skrifter, math.-naturv. Kl. 1903, No. 7, pag. 47—48) springer i øinene.

Rissoa parva da Costa. Af denne art fandtes et enkelt, ganske lidet brudstykke af et meget defekt exemplar; men bestemmelsen kan dog, som en direkte sammenligning har vist, betegnes som fuldstændig sikker.

Rissoa interrupta Adams. Denne art optaltes i et antal af 15 exemplarer, tilhørende den almindelige, i vore yngre post-glaciale afleiringer forekommende, forresten temmelig varierende form. Almindeligst er den hos Forbes og Hanley pl. 82, fig. 4 afbildede form (History of British Mollusca), men uden tegninger, der imidlertid gjerne kan være afslidt, og den ligner forsaavidt var. *exilis*, Jeffreys (cfr. Sars: Moll. Reg. Arct. Norv. pl. 10, fig. 9).

Rissostomia octona Lin. Der optaltes af denne art 14 eksemplarer af den for vore yngre postglaciale afleiringer sædvanlige form, med en længde indtil 5,5 mm.

Nassa reticulata Lin. Denne art fandtes i et antal af 144 eksemplarer med en samlet vegt 64 gram. Formen var den for Tapes-niveauet karakteristiske, snart noget tykkere, snart noget mere slankbygget, snart lidt mere grovribbet, snart med noget finere ribber; længden naar 23 mm. (cfr. Christiania Vid.-Selsk. Skrifter, math.-naturv. Kl. 1903, No. 7, pag. 46).

Følgende tabel giver en oversigt over antalsforholdet og den procentiske sammensætning:

<i>Ostrea edulis</i> Lin.	16.	1,2	%
<i>Mytilus edulis</i> Lin.	28.	2,0	„
<i>Cardium edule</i> Lin.	193.	13,9	„
<i>Tapes aureus</i> Gmel.	1.	0,07	„
<i>Scrobicularia piperata</i> Bell.	2.	0,14	„
<i>Macoma balthica</i> Lin.	3.	0,2	„
<i>Mya truncata</i> Lin.	2.	0,14	„
<i>Margarita helicina</i> Fabr.	3.	0,2	„
<i>Littorina littorea</i> Lin.	669.	48,3	„
<i>Littorina obtusata</i> Lin.	293.	21,2	„
<i>Rissoa parva</i> da Costa	1.	0,07	„
<i>Rissoa interrupta</i> Ad.	15.	1,1	„
<i>Rissostomia octona</i> Lin.	14.	1,0	„
<i>Nassa reticulata</i> Lin.	144.	10,4	„
Totalsum:		1384.	99,92 %

Endskjønt der saaledes er kommet med forholdsvis faa arter, giver denne statistiske oversigt et langt klarere indblik i datidens biologiske forhold paa dette sted, end en fossilliste med nøgen angivelse af langt flere arter vilde være istand til at give. Med undtagelse af østersen er ifølge G. O. Sars samtlige former littorale og sublittorale; 2 gaar ned til 3 favne, 2 til 5, 5 til 10, 2 til 20 og 2 til 50 favne. *Ostrea edulis* angives af G. O. Sars at tilhøre et belte mellem 3 og 40 favne; men den gaar i Limfjorden ofte

ind paa ca. meterdybt vand (Petersen: De skalbærende mol-lusker etc. pag. 122). De faunistiske forhold giver derfor allerede et godt fingerpeg om, hvor vi har at søge datidens strand-linje.

Det interessante resultat, som denne statistiske analyse førte til, saavel i og for sig ved forekomsten af egne atlantiske former i en saavidt stor høide, som især den tilknytning, der viste sig til afsætninger tilhørende det egentlige Tapes-niveau, bevirkede imidlertid, at jeg sommeren 1903 udtog et nyt og betydelig større materiale for en statistisk undersøgelse, der imidlertid endnu ikke er fuldstændig tilendebragt.

Denne analyse gav imidlertid et resultat, der om end ifølge det foregaaende ikke uventet dog var noget overraskende, idet der forekom nogle faa brudstykker og et ungt, lidet exemplar af en form, der maatte bestemmes som *Tapes decussatus* Lin.

Tingen kunde forsaavidt synes klar nok. Men nu forholder det sig saa, at der i flere af vore postglaciale afsætninger forekommer former af *Tapes pullastra* Mont., der ialfald tilsyne-ladende nærmer sig *T. decussatus*, og det spørgsmaal har derfor reist sig, om ikke under vore nordlige bredder i svundne tider disse to former har ført over i hinanden gennem et fælles-udspring. For at bringe dette paa det rene maatte jeg fuldstændig revidere et meget stort materiale af disse former. Og ikke nok hermed; for at vinde et klarere overblik og naa et sikrere resultat var det nødvendig at gennemgaa forandringsserier af flere andre i de samme niveauer forekommende arter. Den kritiske bedømmelse af disse forhold har ofte været meget vanskelig og har skaffet stort besvær. Men resultatet, der forresten ikke er helt nyt (cfr. Jeffreys: British Conchology, Vol. II. pag. 361), har stor betydning ved studiet af det skandinaviske Tapes-niveau: *Tapes decussatus* Lin. og *Tapes pullastra* Mont. *optræder gennem hele vort lands postglaciale lagserier som to gode og helt selvstændige arter.*

Naar det gjælder at fastsætte bestemte geologiske niveauer af engere begrænsning, er de eurytherme, euryhaline og eury-bathe arter lidet tjenlige; man maa da ty til de mere ømtaalige.

Men naar da spørgsmaalet reiser sig om stenotherme, stenoaline og stenobathe former, maa man vistnok som regel nedstemme sine fordringer til det absolute begreb ganske meget, saalænge spørgsmaalet gjælder *arten*, men kan i mangfoldige tilfælde til gjengjæld stemme fordringen ganske høit, naar spørgsmaalet gjælder *artsvarietetterne*.

Nu er man saa heldig ved bestemmelsen af det egentlige Tapes-niveau at besidde ikke en enkelt eller nogle faa ømtaalige former, men et helt *samfund*, hvis enkelte medlemmer med hensyn til *varietetsbegrebet* viser sig meget ømfindtlige lige over for havvandets forandringer med hensyn til temperatur, saltgehalt og dybdeforhold. Det er i denne forbindelse tilstrækkeligt at henvise til de i det foregaaende nævnte arter; men der gives ogsaa en hel række andre, som indgaar i samme selskab.

Faunistisk er saaledes Tapes-niveauet saa godt bestemt, som en palæontologisk undersøgelse idethele kan give. Det staar nu tilbage at betragte de rent geologiske forhold og de i forbindelse med disse staaende geodynamiske fænomener.

I nord for nedre Ullern gaar en fodsti op gennem skoven, og et stykke op, hvor denne fodsti støder paa et lidet bækkelleie, er dette skaaret ned i den omtalte, skjælførende sand- og grusbanke. Denne bestod øverst af 3 dm. graabrun, meget mørkfarvet muld, derunder kom 2 dm. skarpkantet, grovt forvittringsgrus af brunsort farve noget lig den overliggende mulds; i dette lag fandtes endel fossiler. Derunder fulgte saa 3 dm. graabrun strandsand, tildels noget grusblandet og forholdsvis rigt skjælførende. Derunder kom saa strandgrus med fragmenter af østersskaller; dette graabrune strandgrus er egentlig kun et noget omvandlet forvittringsgrus, hvis karakter som terrestrisk dannelse endnu er tydelig bibeholdt. Denne grusafsætning er i begyndelsen af noget grovere beskaffenhed, men bliver i dybden efterhaanden noget finere, antager en mere graa farve og erholder samtidig mere og mere karakteren af et forvittringsgrus af silurisk skifer, som er fulgt til en dybde af halvanden meter, tilslut mere pakket med skarpkantede og tildels lidt afrundede, næve—hovedstore stene. Denne sidst i dybden fulgte afsætning

giver nærmest indtryk af en littoralzone, hvis materiale gennem overgange fører umiddelbart over i lerterrassen nedenfor.

De her nævnte forhold antyder efter min mening en niveau-oscillation. Den nævnte littoralzone skulde da danne afslutningen opad for en del af den nedenfor liggende lerterrasse, hvis enkelte dele er bestemt ved flere fossilfund. Langs den daværende strandkant afsattes paa fast land forvittringsgrus, der ogsaa til dels rasede ud over selve littoraldannelsen. Derpaa sank landet; strandkantens forvittringsgrus blev delvis bearbejdet af det indtrængende bølgeskulp, men denne omdannelse holdt ikke skridt med landets sænkning, der efterhaanden bevirkede overlagering af littoral og sublittoral sand; men allerede denne afsætnings ringe mægtighed tyder paa, at tiden ikke har været saa særdeles lang, før bevægelsen har gaaet den modsatte vei, og derover afsætningen af det øvre, grove og noget fossilførende materiale har fundet sted.

Det næste skridt bliver saa at opsøge og bestemme selve den til denne sænkning svarende strandlinje. Dette falder imidlertid her ikke saa let, da terrænet er meget svagt stigende, og brydningskanten derfor ikke udhæver sig meget skarpt; men man sporer dog tydelig terrænforandringen.

Selve strandlinjens hoide, brydningskanten, bestemtes til 69,5 m. o. h. og fandtes ca. halvanden meter høiere end terrænoverfladen ved det beskrevne profil. Deraf følger direkte den antagne sænkningens størrelse ca. 3 m.

Men fra selve den saaledes maalte strandlinje stiger endnu ganske svagt et littoralt terræn henimod et par meter høiere, indtil det ca. 60 m. inde i den tidligere bugt afsluttes med en 5 à 6 m. høi „val“. Dette fænomen maa forklares som en stormbølgevirkning paa dette sted, der har ligget ret ud mod den aabne fjord. Dette saa meget mere, som dette fænomen ikke gjenfindes paa den indre side af den ca. 200 m. brede „val“.

Herinde i denne dalkrog gjenfindes imidlertid meget interessante forhold. I noiagtig den tidligere maalte høide, 69,5 m. o. h., kan man henimod et par hundrede meter følge den indre kant af en strandterrasse, der springer frem mod dalen med

paa sine steder en noget lagunevoldagtig karakter, medens smaa strandvoldlignende eller fjærevoldlignende partier optræder langs den indre kant sammen med littoraleroderede strøg. Betydningen af disse forskellige fænomener turde det her være overflødig at gjøre opmærksom paa. Derimod bør her erindres, at ifølge en detaljeret kartlægning, som jeg har udført i Akersdalen, stiger ved Endsjø teglverker den lerterrasse, der har Tapes-niveauets tilsvarende faunistiske præg, op til 69—70 m. o. h.

At en „postglacial“ sænkning ogsaa har fundet sted i vort land, lykkedes det mig først at paavise for Jæderens vedkommende sommeren 1900, idet Tapes-niveauet der paavistes at være et depressionsniveau (Christiania Vid.-Selsk. Skrifter, math.-naturv. Kl. 1903, No. 7, pag. 38—44).

Sidste sommer, 1904, havde jeg anledning til at anstille endel undersøgelser paa Lister, og det lykkedes mig da ogsaa der at paavise det samme fænomen.

Langs Listers kystrand møder det samme fænomen som paa Jæderen: lagunesjøer og lagunevolde.

Paa Tjørve angav Theodor Tønnesen, at han ved en kanalgravning havde fundet følgende profil, ovenfra nedad:

Muldjord og sand	2—3 fod
Skjælsand	1—2 „
Jord, torv og rødde	3 „

men dette sidste lag havde han ikke skaaret igjennem.

Dette profil var nu desværre fuldstændig ødelagt og kanalens sider udfaldt og græsgroede. Men paa et angivet sted i nærheden, 5½ m. o. h., lod jeg foretage en prøvegravning paa vel et par meters dybde. Øverst havde man her et temmelig mægtigt lag af muldjord og torvmuld. Derunder kom en fin, graa sand med skjælsmulder og enkeltvis ogsaa nogenlunde hele skjæl; dette har vistnok ikke været nogen egte littoraldannelse, men en grundere vands afsætning, saaledes som tilfældet har været med Kregemyrbanken (Jæderen), med hvilken denne afsætnings saavel petrografiske som faunistiske forhold har stor

lighed; den svarer derfor vistnok ogsaa meget nær til maximum af Tapes-niveaueets depression. I dette lag fandtes:

Cardium edule Lin. meget almindelig i smuldrende tilstand som brudstykker; saavel form som størrelse synes at svare meget nær til Kregemyrbankens art, altsaa Tapes-niveaueets grundere vands form.

Mytilus edulis Lin. ganske almindelig i sterkt smuldrende tilstand; saavel form som størrelse var den for disse afsætninger normale.

Littorina littorea Lin. var ikke netop sjelden, men forekom i en forholdsvis mindre form, der viser stor lighed med Kregemyrbankens. Ganske smaa exemplarer viser den skarpt spiralstribede, juvenile form.

Under dette skjælførende lag, der gik ned til nær et par meters dyb, laa en mørkebrun, tydelig laget torvmasse, der var meget blød, men i tørret tilstand bliver haard og brænder med lysende flamme. Paa lagfladerne sees brungraa plantetrevler. Hist og her sees nær grænsen mod den overliggende skjælsand enkelte papirtynde skikter af fin, graa sand indtrængt mellem torvlagfligene. Denne masse blev saaledes ikke gennemgravet; men af anstillede, mindre borerer fik man det indtryk, at den havde en temmelig stor mægtighed.

Efter at her saaledes positive beviser, dels topografisk og dels stratigrafisk, er leveret for en sænkning paa Listerlandet, og efter at de faunistiske forhold har givet et godt fingerpeg saavel med hensyn til sænkningens størrelse som til dens tid, gjælder opgaven paa en mere direkte maade at søge fastsat saavel denne sænkningens maximumhøide som dens geologiske niveau.

Ved bestemmelse af erosionsterrasser, strandvolde og lagunevolde paa flere steder, saaledes ved Hanangervand, Nordhassel, Brekne, Tjørve, mellem Borhaug og Langaaker m. fl. st., paa-vistes denne sænkningens øvre grænse at ligge 9—10 m. o. h. Fossiler, der nødvendigvis maa skrive sig fra denne sænkningens maximumtid og fra den umiddelbart derpaa følgende, er fremfundet flere steder.

Fra bunden af Hanangervandet, 4 m. o. h., optoges paa en halv meter dybt vand rester af *Tapes pullastra* Mont. og *Tellina exigua* Poli.

Mellem Borhaug og Langaaker fandtes 4—5 m. under grænsen *Rissostomia octona* Lin. af normal form og størrelse i fin, graa sand overleiret af 4 dm. brun sand.

I omtrent samme høide fandtes i den Abraham Nilsen tilhørende vestre Vatnes udmark en meget rigt skjælførende banke, der saavel i sin petrografiske beskaffenhed som i sit hele faunistiske indhold viser den mest udprægede overensstemmelse med Kregemyrbanken og derfor med sikkerhed er en grundere vands afsætning fra samme tid, Tapes-niveauets maximum af nedsænkning.

Der er paa denne maade saavel i palæontologisk som geodynamisk henseende opnaaet saa god overensstemmelse mellem Tapes-niveauet paa Jæderen og Lister og ved Kristiania, at det maa betragtes som bevist, at man paa disse forskellige steder befinder sig lige over for samme geologiske niveau, der geologisk seet maa betragtes som samtidige afsætninger, men geodynamisk seet vil være af relativt lidt forskjellig alder paa de forskellige steder.

Tapes-niveauets nedre depressionsgrænse er ikke for Jæderens og Listers vedkommende bestemt; men jeg betragtede det tidligere (Christiania Vid.-Selsk. Skrifter, math.-naturv. Klasse, 1903, No. 7, pag. 78—79) som sandsynligt, at den var at sætte til ca. \div 20 m. For Kristianiadalen kan altsaa denne grænse sættes til \div 66,5 m.

Og vi savner heller ikke fra det mellemliggende strøg vidnesbyrd om denne „boreale“ strandlinjes beliggenhed, idet jeg ved Aamdalstrand, Haugane, Aafos, Berven og Horten har havt anledning til at undersøge littorale og sublittorale skjælbanker, der tilhører dette niveau, undersøgelser hvis resultat jeg agter at fremlægge i næste møde.

Anstiller man nu en sammenligning mellem forholdene i Kristianiadalen og paa vort lands sydvestlige kyst, saa ser man, at niveauoscillationens størrelse har været ca. 10 gange saa stor

derude ved kysten som her inde i Kristianiadalen; men til gengjæld har den relative hævnings af Tapes-niveauet herinde været ca. 7 gange større end der ude ved kysten.

Ved at lægge til grund mine undersøgelser paa Jæderen, i Ørsdalen og Siredalen, paa Lister, ved Mandal, Kristianssand, Arendal, Skien, Helgeraaen og Horten, i Asker, Bærum, Aker og Nittedalen, paa „Romerikssletten“ og i Mjøstrakterne har jeg anstillet endel theoretiske betragtninger med hensyn til det geodynamiske oscillationsfænomen, væsentlig med den „arktiske“ og „atlantiske“ strandlinje for øie, men ogsaa med hensyn taget til de øvrige; hypotesen er vistnok endnu for umoden til at fremlægges. Et resultat med hensyn paa Tapes-niveauet vil jeg dog ikke undlade at nævne, nemlig at i trakten Hamar—Aamot vil dette niveaus hævnings være steget til ca. 80 m. samtidig med, at oscillationens størrelse har aftaget til 0.

Det nyvundne syn paa Tapes-niveauets beliggenhed medfører naturligvis helt konsekvent, at mine tidligere betragtninger af sammenhængen mellem dette niveau paa vort lands sydvestlige kyst og i Kristianiadalen samt dets forhold til flere archæologiske spørgsmaal (Christiania Vid.-Selsk. Skrifter, math.-naturv. Kl. 1903, No. 7 & Christiania Vid.-Selsk. Forh. 1904, No. 10) simpelthen overføres til det nybestemte høideniveau, eller med andre ord en ganske ligefrem indsætning af tallet 69,5 istedetfor „ca. 45“.

Fra den efter det egentlige Tapes-niveau liggende tid har jeg i Asker, Bærum og Aker havt anledning til at undersøge ca. 20 forskellige banker beliggende i forskellige niveauer helt ned til den nuværende strand; det er en kontinuerlig rækkefølge. Det har imidlertid her lykkedes mig at udskille tre hovedniveauer, med sine udprægede terrasser:

Stranddannelser	Grundvandsdannelser
IV. <i>Tapes decussatus</i> Lin.	} <i>Isocardia cor</i> Lin.
III. 45—48 m. o. h.	
II. ca. 20 m. o. h.	} <i>Scrobicularia piperata</i> Bell.
I. 10—12 m. o. h.	
0. Recent	} <i>Ostrea edulis</i> Lin.

DET GAMLE NORSKE ØNAVN

NJARÐARLQ G.

AF

MAGNUS OLSEN.

(CHRISTIANIA VIDENSKABS-SELSKABS FORHANDLINGER FOR 1905 No. 5).



CHRISTIANIA.

I COMMISSION HOS JACOB DYBWAD.

A. W. BROGGERS BOGTRYKKERI.

1905.

Det gamle norske ønavn Njarðarlög.¹

Af
Magnus Olsen.

Fremlagt i Vid.-Selsk. hist.-filos. klassemøde den 12te mai 1905.

I.

Odd munks Olav Tryggvessøns saga indeholder under skildringen af slaget ved Svolder en opregning af de mænd, som kjæmpede sammen med kong Olav ombord i „Ormen hin lange“. Her nævnes ogsaa en mand ved navn *Þórðr ór Njarðarlog* eller *Njarð(ar)laug*.

Dette er første gang, vi i litteraturen støder paa stedsnavnet *Njarðarlög* eller *Njarð(ar)laug*. Herved menes den store ø i Søndhordland, som nu kaldes Tysnesøen og som nu sammen med nogle mindre øer udgjør et eget herred og prestegjæld (3 sogne).

Odd munks oprindelig paa latin skrevne Olavssaga er bevaret i tre oldnorske recensioner, som indbyrdes afviger ikke lidet fra hverandre²). I disse forskellige recensioner er

¹ De samme forkortninger og den samme udtalebetegnelse som i O. Rygh's „Norske Gaardnavne“ er i det følgende anvendt. „Gn.“ = gaardsnummer i matrikelen.

² Disse recensioner findes i følgende haandskrifter: 1) Det arnamagnæanske haandskrift 310 4to, som er udgivet af P. Groth (Kristiania 1895), i det følgende betegnet som „AM.“. 2) I et haandskrift, som nu er i det Kgl. bibliotek i Stockholm (tidligere nr. 20 4to, fasc. 2), Perg. 4to nr. 18, 5; udg. af P. A. Munch (Kristiania 1853). Her betegnet som „Sth.“. 3) Et haandskriftbrudstykke, som bevares i Upsala Universitetsbibliothek (Delagard. cod. 4—7 fol.) og som er udgivet af Munch sammen med „Sth.“. Her betegnet som „Ups.“.

det gamle navn paa Tysnesøen overleveret i følgende skriftformer:

- 1) *ór niardar log* AM. s. 104²⁵ (Groth).
- 2) *or niarð laug* Sth. s. 55³⁴ (Munch).
- 3) *or niardarlaug* Ups. s. 64²⁶ (Munch).

Odd munks saga er benyttet af forfatteren af den udførligere saga om Olav Tryggvesson, som er udgivet i Fornmanna sögur I—III. Her er det nævnte ønavn skrevet:

- 4) *or Marðalög* (saa gjengivet Fornm. s. II 252¹¹).

Væsentlig overensstemmende med den sidstnævnte redaktion af Olav Tryggvessons saga har det haandskrift været, som har været benyttet i Flatøbogen. Ønavnet skrives her:

- 5) (*ór*) *mardarlaug* Flat. I 452²³.

Videre er Odds Olavssaga benyttet af Snorre. I Heimskringla opregner Snorre efter Odd de mænd, som i slaget ved Svolder kjæmpede paa kongens skib. Ogsaa her nævnes *Þórðr* fra Tysnesøen (F. Jónssons udg. I 425¹⁵):

- 6) (*ór*) *niardar lög* cod. Fris.

- 7—8) (*ór*) *mardarlaug* Kringla, Jöfraskinna (afskrift 1).

Fra senere tid findes det gamle navn paa Tysnesøen i norske diplomater i følgende skriftformer:

- 9) *i Niardarlav* Dipl. Norv. (DN.) II 24 (ikke senere end 1288).
- 10) *j Niardarlaugh* XII 228 1490.
- 11) *j Iardharlagh* XII 152 1427.
- 12) *i Iardhalogh* XII 155 1427.

Navnet er, saavidt vides, nu ikke længer i brug. Endnu paa Christopher Hammer's kart over „Christiansands Stift, Kjøbenhavn 1776“ er øen kaldt „Iarløe“.

Af de opførte gamle skriftformer fremgaar det, at ønavnets første sammensætningsled er *Njardar-*, genetiv af gudenavnet *Njord*. Formerne med *Marðar-* (se under nr. 4, 5, 7, 8) beror paa en let forklarlig feillæsning. Formen *Niardlaug*, som forekommer én gang (nr. 2), medens *Njardar-* (*Marðar-*, *Jardha(r)-*) findes hele 11 gange, er vel at forklare som en overleveringsfeil og er neppe en oprindelig sideform til *Njardarlaug*; jfr. af

Nerdheimum 1320 (efter afskrift fra 1409) ved siden af *i Nærdhreimum* 1445, NG. I s. 342. Alle udgivere, undtagen F. Jónsson¹, og alle stedsnavneforskere² har opfattet haandskrifternes *-log, -lög, -laug* som oldn. *-lög (-lög)*. Til denne opfatning tror ogsaa jeg at turde slutte mig.

Skriftformen i AM. synes mig nemlig afgjørende at tale for, at navnets oldnorske form har været *Njarðarlog*, ikke *Njarðarlaug*. AM. er et haandskrift fra første halvdel af 13de aarh. og det er efter al sandsynlighed skrevet af en nordmand (ifølge Hægstad, Gamalt trøndermaal s. 97 af en mand fra Øst-Agder). I dette haandskrift er *o* den sædvanlige betegnelse for *ø*; en sjelden gang findes *au* som betegnelse for *ø*, men *o* bruges omvendt aldrig for diftongen *au*.

Cod. Fris. viser ved sin skrivemaade (*ór*) *niarðar lög* i samme retning som AM. Vokalen er i ønavnets sidste led udtrykt ved tegnet *ó*, som her kun kan betegne *ø*, ikke *au*.

Imod disse to haandskrifters vidnesbyrd kan man ikke tillægge skriftformerne med *au* i de andre sagahaandskrifter nogen synderlig vægt. Mest bevisende maatte ialfald de forholdsviis gamle haandskrifter af den ældste (Odd munks) Olavssaga være. Men Ups., som er skrevet af en nordmand ikke senere end ca. 1250, har flere gange *au* som tegn for *ø* (3 gange paa henved 8 tryksider: *Augmundr* s. 64³², 68¹⁵, *haundom* s. 68⁴). Her kan altsaa *niarðarlaug* godt gjengive en oldnorsk udtaleform *Njarðarlog*. Ogsaa Sth. (skrevet af en islænding ved aar 1300) har ikke sjelden *au* som tegn for *ø*.

¹ I teksten i sin udgave af Heimskringla og i registeret dertil optager F. Jónsson formen *Njarðarlaug*, idet han her følger Kringla og Jöfraskinna.

² P. A. Munch, Beskrivelse over Kongeriget Norge i Middelalderen (1849), passim; Nordmændenes ældste Gude- og Helte-Sagn (1854) s. 170; M. Arnesen, Minder om hedensk Gudsdyrkelse i vore Stedsnavne (i Indbydelsesskrift til Hovedexamen ved Fredrikshalds lærde og Realskole 1866) s. 60; O. Rygh, Minder om Guderne og deres Dyrkelse i norske Stedsnavne (Tillæg til P. A. Munch, Norrøne Gude- og Helte-Sagn. Ny Udg. ved A. Kjær, 1880) s. 19; NG. II s. 229; S. Bugge i NG. XIV s. 279. — J. Vibe, Søndre Bergenhus amt s. 166 bemærker, vistnok med DN. XII 24 for øie: „Tysnesøen kaldtes i 13de aarhundrede *Niarðarlaug*.“

Heller ikke tør jeg lægge nogen afgjørende vægt paa skriftformen i *Njarðarlavg* i DN. II 24, hvilket diplom ikke kan være skrevet senere end ca. 1288 (se DN. anf. st.). Vistnok forekommer her gennemgaaende *o* som tegn for *o*: *mork, gor* (adj. fem.), *ollvm, monnom, iordv, Biorgvin*. Men *av (au)* optræder kun to gange i dette diplom, i mandsnavnet *Gavti*, hvor ved *av* diftongen *au* betegnes, og i ønavnet *Njarðarlavg*. I dette sidste ord kan *av* gjengive diftongen *au*; men der er heller intet til hinder for at antage, at diplomets skriver har anvendt *av* ved siden af *o* som betegnelse for omlydsvokalen *o*. Ved skriftformen *Njarðarlavg* (for *-løg*) kan desuden traditionel skrivemaade af ønavnet have virket med.

Sagahaandskrifterne taler saaledes afgjørende for, at det gamle navn paa Tysnesøen har været *Njarðarløg* (ikke *Njarðarlaug*). Betragter vi skriftformerne i diplomerne fra 15de aarh., ser vi, at ogsaa disse snarest henviser til oldn. *Njarðarløg*. Formerne fra 1427 *j Iardharlagh* og *i Iardhalogh* lader sig bedst forene under antagelse af en oldnorsk grundform nom. dat. akk. *Njarðarløg*, gen. *Njarðarlagar*.

Oldn. *Njarðarløg* synes ved bortfald af *n* i fremlyd (jfr. mandsnavnet *Jeddl*, mulig = oldn. *Njáll*, i Sveen, Søndhordland¹), ved synkope af anden stavelse og ved svækkelse af sidste stavelse at have faaet en nynorsk udtaleform **jarlo* (nu ikke mere i brug). Denne har da i udlyd faldt sammen med de mange ønavne paa Hordeland, som i nyere tid har tilføiet den bestemte artikel for hunkjøn ental, i Søndhordland sædvanlig i formen *-ó* eller *-á*, f. eks. *bø'mmló* (*Bumlar* gen. Sn. Edda), som dog nu almindelig skrives *Bømmeløen*. Den sene skriftform *Jarlø* godtgjør saaledes ikke, at dette ønavn i nyere tid har været sammensat med ordet for „ø“.

Medens et ønavn *Njarðarlaug*, hvad sidste sammensætningsled angaar, vilde staa aldeles isoleret, kan derimod en navneform *Njarðarløg* sammenstilles med flere andre med gude- og stedsnavne sammensatte stedsnavne, hvis sidste led sandsynlig er *løg*.

¹ Vidsteen, Ordbog over Bygdemaalene i Søndhordland s. 85.

I det følgende opfører jeg de mig bekendte norske stedsnavne, hvis første led er et gudenavn og hvis sidste led synes at være *lög*. Jeg knytter til disse stedsnavne nogle bemærkninger, hvorved bl. a. antydes muligheden af, at *-lög* ogsaa i andre stedsnavne end *Njarðarlög* oprindeligt kan have betegnet et større distrikt (jfr. særlig nr. 3 i det følgende):

1) Frøitlog, udt. *frøi`tlåg*, gn. 38 i Sogndal, Stavanger amt. Skrevet Fretlandt NRJ. II s. 271, Føtland, Frøttlandd 1563, Frødløff 1567. Oldnorsk form **Frøyslög*, saaledes som ogsaa formodet af S. Bugge og K. Rygh (NG. XIV s. 279). O. Rygh (Minder s. 18) antager, at Frøitlog som første sammensætningsled indeholder gudenavnet *Frøyr*, men han udtaler sig ikke om andet led. — I Sogndal findes ogsaa en gaard Frøiland (gn. 57), som ligger i kirkebygden, ca. $\frac{1}{2}$ mil nedenfor Frøitlog.

2) Tislauan, udt. *tì`sslauann*, dat. *-ám*, gn. 8 i Melhus, Søndre Trondhjems amt. Skrevet Tisle NRJ. II 175, Tislæg, Tyslæg 1559, Tisle, Tisløff 1590. S. Bugge (NG. XIV s. 279) antager, at navnet kan være af en oldnorsk form **Týslög*, sammensat med gudenavnet *Týr*.

Denne antagelse finder en støtte deri, at der fra Melhus ogsaa kjendes et grændenavn *Óðinssalr*, som maa have omfattet strøget omkring Melhus kirke (NG. XIV s. 290). At merke er ogsaa, at der i Melhus ved grænsen af Buviken og nær Onsøien (af *Odinsyn*, *Odhensøy* AB.) i dette herred (gn. 20) findes en plads Onsaas, som maaske er levning af den hos OE. 158 omtalte, nu forsvundne gaard Onsaas (NG. XIV s. 289, 315). Ogsaa i nabosagnet Byneset er et gaardnavn Onsøien, gn. 50 (smst. s. 323).

Som bekendt er Ty paa flere omraader (bl. a. som krigsgud) bleven afløst af Odin. Det er da neppe tilfældigt, naar der saaledes paa en forholdsvis ganske kort strækning i Melhus og tilgrænsende herreder findes en række stedsnavne, som er sammensatte dels med Odins og dels med Tys navn. Dette bliver saa meget merkeligere, som de her opførte stedsnavne fra Melhus, Buviken og Byneset overhoved er de eneste navne i det nordenfjeldske Norge, som er sammensatte med *Óðinn* og *Týr*.

3) Med gaardnavnet Tislauan i Melhus har O. Rygh (NG. II s. 118) sammenstillet stedsnavnet Tyslausæter, udt. *tj' sslausæter*, gn. 183,4 i (Østre) Aker, Akershus amt. Dette navn forudsætter da ogsaa et stedsnavn **Tjysløg*, hvis første sammensætningsled er gudenavnet *Tjyr*.

**Tjysløg* i Aker, hvormed Tyslausæter er sammensat, har mulig været et gammelt bygdenavn, som kan have omfattet omtrent det nuværende Østre Akers sogn. I denne forbindelse fortjener at fremhæves gaardnavnet Teisen længere oppe i samme sogn (gn. 132). Dette navn skrives i middelalderen stadig *Tesin* og er da samme navn som Tesen i Nes, Romerike (gn. 55, i *Tesini* RB.); se NG. II s. 112, 342. Fremfor O. Ryghs formodning om, at *Tésin* kunde være sammensat med *tá* n. „vei, aaben plads“, vilde jeg foretrække den opfatning, at *Tés-* i *Tésin* var genetiv af gudenavnet *Tjyr* (germansk stamme **Tīwa-*). En form med *é* af dette gudenavn har S. Bugge (Norges Indskrifter med de ældre Runer II s. 583 og Indl. s. 66) paavist i *Tésalir*, *Tésalr*, navn paa en bygd i Smaalenene (NG. I s. 337 f.)¹.

Tyslausæter ligger ikke langt fra Ljan (gn. 185 i Aker), ganske nær herredets grænse mod syd. Navnet Tyslausæter kan være givet en sæter nær distriktets sydgrænse til adskillelse fra nærliggende sætre, som hørte til naboherredet i syd (Nes-odden).

4) *Njarðarløg*.

Det ord *løg*, hvormed de her opførte stedsnavne er sammensatte, maa være det samme som oldn. *løg* n. pl. „sted, distrikt, hvor en bestemt lov eller bestemte anordninger gjælder, lagdømme“; jfr. *Frændaløg* n. pl. (Trøndelagen) som betegnelse for et distrikt. Saaledes har allerede P. A. Munch (Nordmændenes

¹ Ligesom der i Melhus findes stedsnavne baade med Odin og Ty som første sammensætningsled, saaledes findes der i de nærmest til *Tésalir* (den vestlige del af det nuværende Raade sogn) grænsende strøg stedsnavne sammensatte med *Óðinn*: *Óðinsøy*, nu Onsø herred, og det gamle bygdenavn *Óðinssalr* (Fagrskinna), hvis beliggenhed ikke nøiagtig kan fastslaaes; jfr. NG. I s. 310.

ældste Gude- og Helte-Sagn, 1854, s. 170) opfattet *Njarðarlog*, idet han har forklaret navnet som „Njords lagdømme“¹.

Allerede i kongesagaerne lyder ønavnet *Njarðarlog* i dativ (*ó*r) *Njarðarlog*, medens vi skulde vente en dativform **Njarðarlogum*, ligesom det heder i *Þrændalögum*. Ved *Njarðarlog* har der fundet sted en overgang fra intetkjon flertal til hunkjon ental, fremkaldt derved, at ønavnene i nordisk har hunkjons form. Paa lignende maade er appellativet *sekk* m. i hunkjonsformen *Sekk* brugt som ønavn, og ønavnet *Lófót* har hunkjons form, skjønt andet sammensætningsled *fótr* er hankjonsord (S. Bugge, Arkiv XX s. 351). Ved *Njarðarlog* var overgangen fra intetkjon flertal til hunkjon ental saa meget lettere, fordi i nominalbøiningen nom. akk. n. pl. formelt faldt sammen med nom. f. sg.; jfr. hunkjonsformen *log*, gen. *lagar* (norsk dial. *log* f.) i sene oldnorske diplomer fra middelalderen.

Som navnet *Njarðarlog* viser, maa der paa Tysnesøen engang have været et midtpunkt for dyrkelsen af guden Njord. I forbindelse med ønavnet *Njarðarlog* behandler jeg nu et sjø- og gaardnavn paa denne ø, som mulig kan hjælpe os til at bestemme, til hvilken del af øen denne Njord-kultus fortrinsvis har været knyttet, og til at belyse denne kults eiendommelighed.

II.

I Tysnes sogn paa Tysnesøen findes en gaard *Vevatne* (gn. 118). Gaardens navn udtales nu *vé vattna* og kjendes fra 16de aarh. af i følgende skriftformer: *Vewatne* NRJ. II s. 528, *Veuann*

¹ Denne forklaring gjentager M. Arnesen anf. st., og den har fundet tilslutning hos S. Bugge og K. Rygh (NG. XIV s. 279). O. Rygh (Minder s. 19) udtaler sig derimod ikke om den sproglige betydning af ønavnet *Njarðarlog*.

1563, Veuattne 1567, Weuatenn 1610, 1612, Weevatten 1668, Wewatne 1723. Gaarden har navn efter øens næststørste vand (0,84 km.²), paa amtskartet kaldt „Vevatn“ („Vevatne“ hos Vibe, Søndre Bergenhus amt s. 163), ved hvis sydende den ligger.

Paa grund af den nuværende udtale maa gaardnavnet Vevatne i oldnorsk have haft formen *-vatnar*; som saa ofte er tilfældet (jfr. NG. Indl. s. 11 f.), er da her et ord af intetkøn, naar det er brugt som gaardnavn, i gammel tid gaaet over til hunkjøn flertal (jfr. det usammensatte gaardnavn *Vatnar*, f. eks. Stord gn. 29 Vatne, udt. *va`ttna*).

De anførte ældre skriftformer af navnet giver os ingen sikker oplysning om, hvad første sammensætningsled *Ve-* betyder. Navnet findes stadig skrevet *Ve-*, aldrig *Ved-*. Dette kunde vistnok tyde paa, at første led i navnet ikke var *viðr* m. „skov, ved“, som man kunde gjætte paa, men at det hørte sammen med oldn. *vé* n. „helligdom“. I det følgende skal jeg søge at godtgjøre, at den sidstnævnte opfatning er den rette.

Naar man gennemgaar listen over de gaardnavne i Tysnes, som findes omtalte i ældre skrifter, men som nu ikke længer er i brug, bliver man let opmærksom paa den store lighed i form, som der er mellem gaardnavnet *Vevatne* og det i Björgynjar kálfskinn (udg. af P. A. Munch, 1843; i det følgende betegnet ved „BK.“) s. 33 b (ca. 1360) opførte *Geuatnn j tysnæss sokn*.


Det gamle gaardnavn *Geuatnn* er aabenbart sammensat med ordet *vatn* n. „vand“. Med det dobbelte *n* i ordets slutning kan sammenlignes skriftformen *j vlfa uotnn* 55 a, samt *soknn* for *sokn*, som jeg ved en flygtig gjennebladning af BK. (s. 59 a—82 b) har noteret henimod et snes gange; jfr. ogsaa f. eks. *soghnn* 35 a, *kornn* 37 b, *j soghnne* 32 a, o. s. v. Jeg finder det derfor ikke nødvendigt at antage, at der i *-tnn* i *Geuatnn* stikker en skrivfeil (f. eks. for *-tun*).

Gaarden *Geuatnn* har altsaa sandsynlig haft navn efter et vand, ved hvilket den laa. Nu ved vi af BK., at *Geuatnn* har ligget „i Tysnes sogn“, det vil sige i det nordligste af de 3 sogne, hvori Tysnesøen fra gammel tid har været delt. Vi bør

derfor forsøge, om vi i Tysnes sogn kan paavise dette vand *Geuatnn*, efter hvilket gaarden af samme navn er benævnt.

I Tysnes sogn findes der kun to nogenlunde betydelige vande, med hvilke man kan prøve paa at identificere *Geuatnn*. Det ene og det største af disse vande er det allerede omtalte *Vevatne*, det andet er det noget mindre vand ovenfor Gjersvik, ved hvilket gaardene Valle og Hegland (gn. 105 og 106) ligger.

Ligheden i lyd mellem det i BK. overleverede navn *Geuatnn* og gaardnavnet *Vevatne* er saa stor, at jeg ikke nærer nogen betænkelighed ved at antage, at *Geuatnn* og *Vevatne* er et og samme navn. I *Geuatnn* maa da *G* være feillæst for *v*.

I den original, som afskriveren af BK. har fulgt, har der da sandsynlig staaet *veuatnn* (med lidet *v*)¹, hvilket i BK. er blevet feillæst som *Geuatnn*. En saadan feillæsning er i et haandskrift som BK. let forklarlig, da *G* og *v* her har følgende indbyrdes nærstaaende former (meddelte i fuld størrelse efter facsimilet Tab. I b linje 10 og linje 9 i Munchs udgave af BK.): 

Mod min identifikation af *Geuatnn* med gaardnavnet *Vevatne* kan dog gjøres en indvending. Skriftformen *Geuatnn* har efter min mening gjengivet en oldnorsk navneform **Vévatn*, men gaardnavnet *Vevatne* viser ved sin nuværende udtaleform *vé`vattna*, at det forudsætter en gammel form **Vévatnar* f. pl. Denne indvending er dog langt fra afgjørende. For det første er det at merke, at der ved siden af gaardnavnet *Vevatne*, udtalt *vé`vattna*, staar et indsjønavn „*Vevatne*“ (sandsynlig at opfatte som bestemt intetkjønsform). Dette sidste navn har i oldnorsk form lydt **Vévatn*, og det er vel tænkeligt, at man i middelalderen ligesaa ofte har benævnt den eneste gaard, som laa ved dette vand, ved indsjøens navn **Vévatn* (egentlig **at Vévatni*) som ved det maaske korrekte gaardnavn **Vévatnar*. Men dernæst maa fremholdes, at der haves ikke faa analogier til forholdet mellem **Vévatn* (ental) og *Vevatne* (udt. *vé`vattna*, flertal). Saaledes skrives gaardnavnet *Vike* (gn. 44 i Hosanger, S. Bergenhus amt), som nu efter formen er dativ flertal (udt.

¹ I BK. bruges *v* og *u* om hinanden til betegnelse af *v*; analog med en skriftform **veuatnn* er f. eks. *j viga uikom* 56 b.

vi' kâ), i BK. 60 a *Viik*. Omvendt henviser f. eks. gaardnavnet Holte i V. Toten (gn. 59) ved sin udtaleform *h'i' lte* til en entalsform **Holti* (dat. sg.), men i 1361 forekommer dette navn i flertalsformen *i Holtom* (NG. IV, 2 s. 97). Der kan ogsaa anføres mange eksempler paa, at et og samme gaardnavn i samtidige middelalderke kilder snart optræder i ental og snart i flertal.

Hvis jeg har ret i min bedømmelse af navneformen *Geuatnn* i BK., da taler *Geuatnn* (feilskrevet for *veuatnn*, d. e. **Vévatn*) afgjørende for, at første led i sjønavnet „Vevatne“ og gaardnavnet Vevatne er at sammenstille med oldn. *vé n.* „helligdom“ (ikke med oldn. *viðr*). **Vévatn* har altsaa oprindeligt betydet „vandet ved helligdommen“ eller mulig snarere „det hellige vand“. Det kan nemlig ikke sikkert afgjøres, hvorvidt **Vévatn* som første led indeholder substantivet *vé n.* „helligdom“ eller et til got. *weihs* svarende adjektiv med betydningen „hellig“. Hvis **Vévatn* er sammensat med et adjektiv **vé-*, kan det baade i dannelse og betydning sammenlignes med sjønavnet Hølsjø, oprindeligt **Helgisjór* „den hellige sjø“, som forekommer paa tre steder i landet, i Høland (NG. II s. 200), i Eidskogen og i Flaa (Hallingdalen). Jfr. ogsaa Vigdesjaavatn i Kviteseid¹.

Indsjøen **Vévatn*, ved hvis sydlige (inderste) ende gaarden Vevatne ligger, er ved et kun 1—2 km. bredt eid skilt fra den østligste af de to større bugter, som paa nordsiden af Tysnesøen gaar ind i landet. Ved denne bugt ligger nu flere gaarde, medens der ved selve indsjøen kun findes den ene gaard Vevatne. **Vévatn* ligger i bjergrige omgivelser; langs vandet er paa amtskartet ikke afsat nogen vei eller sti, og selve vandet har neppe nogensinde været synderlig benyttet som færdselsvei.

¹ En anden mulighed for forklaringen af navneformen *Geuatnn* i BK. har O. Rygh (Elven. s. 67) antydnet, idet han opfører *Geuatnn* under elvenavnstammen *Gef-*. Rygh udtaler sig ikke om andet sammensætningsled i navnet. Jeg ved ikke, om han har tænkt paa en oldnorsk form **Gefvatn* eller **Gefa(r)tún* (med *-tunn* i BK. feilskrevet for *-tun*). I Tysnes sogn findes dog ingen nævneværdige elve (jfr. Vibe s. 163).

Fjeldveien fra Tysnes til Onareim gaar mere vestlig, længer inde paa øen. **Vévatn* maa saaledes siges at ligge paa den ene side temmelig bortgjemt, hvilket man forlanger af en „hellig sjø“, d. e. en sjø, som ikke vanhelliges ved menneskers nærvær; men paa den anden side ligger vandet ikke langt fra hovedbygden i Tysnes, og fra vaagen nordenfor er der let adkomst til det over det temmelig lave og smale eid. Efter amtskartet gaar fra gaarden Vevatne ogsaa en sti sydover til nærmeste gaard i Onareim sogn, Hovland (af *hof* n. „hedensk tempel“), som ligger paa øens østside søndenfor Loksund (ikke fuldt $\frac{1}{2}$ mil fra Vevatne).

III.

Det gamle navn paa Tysnesøen, *Njarðarlög*, fortæller os, at der paa denne ø har været et midtpunkt for dyrkelsen af guden Njord. Jeg skal nu prøve nærmere at bestemme, hvor paa Tysnesøen dette midtpunkt for Njord-dyrkelsen er at søge.

Foruden øens gamle navn *Njarðarlög* indeholder ogsaa flere endnu bevarede gaardnavne paa Tysnesøen minder om hedensk gudedyrkelse.

Paa nordsiden af Tysnesøen skjærer, som allerede nævnt, to større bugter ind i landet. Den tætteste bebyggelse i Tysnes sogn er samlet om den vestligste af disse bugter. Her ligger sognets kirke paa gaarden Tysnes. Dette gaardnavn, som i 1330 (DN. I 170) er skrevet *Tysnes*, er sikkert sammensat med guden Tys navn. Ret overfor kirken paa den anden side af vaagen ligger gaarden Ve (*Vee* DN. IV 177 f. 1333), d. e. *vé* n. „helligdom“. Udenfor den halvø, som dannes af de nævnte to bugter, og kun en fjerding vei fra Tysnes og Ve, ligger to øer af navnet Godøen (Store og Lille G., samt paa en mindre ø i sundet mellem disse to øer, gaarden Godøesund¹), udtalt

¹ Godøesund var i 18de aarh. tingsted for Opdals skibrede (Pontoppidan, Geogr. Oplysning til Kartet over det sydlige Norge, 1785, s. 229).

gái'ó, i begyndelsen af 16de aarh. skrevet *Gudøn* og vel sammensat med *guð* n. „gud“. I alle de tre her nævnte gaardnavne, Tysnes, Ve og Godøen, ser ogsaa O. Rygh (Minder s. 18 f.) spor af gammel gudedyrkelse. Videre tror jeg i foregaaende afsnit at have godtgjort, at ogsaa gaardnavnet Vevatne henviser til hedensk gudedyrkelse.

Paa nordsiden af Tysnesøen er der saaledes paa en forholdsvis kort strækning samlet en flerhed af stedsnavne, som sikkert henviser til gammel gudedyrkelse: Tysnes, Ve, Godøen og Vevatne, det vil sige, 4 af samtlige 31 gaardnavne i Tysnes sogn. Hertil kommer, at den nærmeste gaard i Onareim sogn er Hovland (af oldn. *hof* n.). Denne gaard er, som allerede nævnt, første gaard i syd for Vevatne. Fra den øvrige del af Tysnesøen (Onareim og Opdal sogne) er der ellers ikke paavist stedsnavne, som indeholder minder om gammel gudedyrkelse. Dette kan vanskelig skyldes et tilfælde. Gaardnavnene Tysnes, Ve, Godøen og Vevatne i Tysnes sogn, samt Hovland nordligst i Onareim sogn, tyder bestemt paa, at der her paa nordsiden af øen har været et centrum for hedensk gudedyrkelse¹.

Det kan da ikke være tvilsomt, at det er paa nordsiden af Tysnesøen, vi har at søge det midtpunkt for dyrkelsen af guden Njord, hvortil øens navn *Njarðarlog* hentyder.

Betragter vi nærmere de gaardnavne paa Tysnesøen, som henviser til gammel gudedyrkelse, vil vi se, at de geografisk falder i to grupper. En vestligere gruppe dannes af Tysnes, Ve og Godøen; jfr. bemærkningerne i det foregaaende om disse gaardes beliggenhed. En østligere gruppe udgjør Vevatne (og Hovland?).

Nu ved vi af stedsnavnene paa Tysnesøen, at de to guder Ty og Njord i gammel tid har været dyrket her. Det ligger da nær at formode, at den første gruppe af gaardnavne, hvoriblandt Tysnes findes, sigter til dyrkelsen af Ty og at den sidste gruppe (Vevatne og mulig Hovland) har hensyn til Njord.

¹ Paa den nordlige kyststrand af Tysnesøen findes flere jordfaste oldtidsminder, særlig paa prestegaarden og paa Homlevik, syd for Godøen (Nicolaysen, Norske Fornlevninger s. 364, J. Vibe s. 166 nederst).

En saadan slutning er naturligvis langtfra bindende. Der kan jo paa Tysnesøen have været helligdomme ogsaa for andre guder end Ty og Njord, selv om vi ikke er saa heldige at finde disse andre guders navne bevarede i stedsnavne. Til hvilken gudekultus gaardnavnene Ve, Godøen¹ og Hovland hentyder, derom ved vi intet med sikkerhed². At derimod sjonavnet **Vévatn* virkelig har hensyn til dyrkelsen af guden Njord, turde maaske fremgaa af de følgende overveielser.

Af reale grunde har jeg gjættet paa, at dyrkelsen af guden Njord, hvis navn indgaar som første led i det gamle navn paa Tysnesøen *Njarðarlog*, fortrinsvis har været knyttet til den hellige sjø **Vévatn* (mulig ogsaa, som Munch i en anden forbindelse har antaget, til det nærliggende sted Hovland). Spørgsmaalet bliver nu: Finder denne formodning nogen støtte i det, som vi ved om den gamle Njord-kultus? Eller: Ved vi noget om, at dyrkelsen af Njord har været knyttet til hellige sjøer?

At Njord har været ivrig dyrket rundt omkring i Norden, ved vi af de mange stedsnavne fra alle nordiske lande, som er

¹ Om Godøen jfr. ogsaa i det følgende s. 28 anm. 1.

² Om *Njarðarlog* og andre stedsnavne paa Søndhordland, som indeholder minder om gammel gudedyrkelse, udtaler P. A. Munch (Nordmændenes ældste Gude- og Helte-Sagn, 1854, s. 170) følgende: „Navnligen synes den sydlige Deel, eller Kysterne og Øerne fra Løgsund af indtil Sandeidet at have staaet under Njords Beskyttelse. Tysnesøen selv kaldtes *Njarðarlög*, d. e. Njords Lagdømme (Navnet er siden gaaet over til *Jardarlag*, *Jarlø*); i Ølen, ved Sandeidet, findes *Njarðvík*, og hele dette Hered kaldtes *Njarðheimr*; et *Njarðheimr* findes og i det nærliggende Etne, hvor man og har et Hovland og et Frett. Her kan man vist antage, at Njord har været fortrinligen dyrket, og at hans Tempel har staaet etsteds i Midten af Distriktet, maaskee f. Ex. paa Fjelberøen (*Fjölbyrja*) . . .“ „Hovland paa Østsiden [af Tysnesøen] har rimeligviis været det nys nævnte Njords Tempel underlagt.“

Munchs ofte meget dristige formodninger om stedsnavne, som efter ham skal indeholde minder om gammel gudedyrkelse, bør paa ethvert punkt sammenholdes med O. Ryghs udtalelser i hans fortjenstfulde og omhyggelige skrift „Minder om Guderne og deres Dyrkelse i norske Stedsnavne“. De af Munch omtalte stedsnavne fra Søndhordland behandler Rygh anf. st. s. 18 f.

sammensatte med denne guds navn¹; jfr. Vafprúðnismáls ud-sagn om Njord (str. 38): *hofum ok horgum hann ræðr hunn-morgum*. Men hvordan Njord dyrkedes, derom har stedsnavnene kun lidet at fortælle. Derom kan heller ikke vor gamle mytologiske litteratur give os nogen sikker eller blot nogen-lunde fyldig oplysning. Forklaringen hertil turde være at søge deri, at dyrkelsen af Njord allerede i vikingetiden har været i sterk tilbagegang (jfr. Henry Petersen, Om Nordboernes Gude-dyrkelse og Gudetro i Hedenold s. 37, 92 ff.).

Vi maa vende os til langt ældre kilder for at faa under-retning om, hvilken kultus fra gammel tid af har været eien-dommelig for Njord.

Tacitus er den eneste forfatter, som fortæller om, hvordan Njord eller, som denne guddom i tiden nærmest efter Kristi fødsel kaldtes, *Nerthus*, dyrkedes hos de gamle germaner. I Germania kap. 40 omtaler han 7 smaa konfødererede folke-stammer, som maa have boet i nord for langobarderne. Det, som særlig fortjener at omtales ved disse folk, er, siger Tacitus, følgende:

„Disse folk . . . dyrker i fællesskab *Nerthus*, det vil sige den moderlige jord (*Terram matrem*), og de mener, at hun blander sig ind i menneskenes færden omkring til folkene. Paa en ø i oceanet findes der en ubesmittet lund (*est in insula Oceani castum nemus*), og i denne er indviet en vogn, der dækkes med et teppe. Presten er den eneste, som har lov til at berøre den. Han merker, naar gudinden er tilstede i dette hemmelige gjemme (*penetrati*, vognen), og naar hun kjører afsted paa sin vogn, som trækkes af kjør, ledsager han hende under dyb ærefrygt. Da er det glade dage, og der holdes fest paa de steder, hun viser den ære at komme til og tage ophold

¹ Jfr. for Norge O. Rygh, Minder om Guderne og deres Dyrkelse, i norske Stedsnavne (i P. A. Munch, Nørrøne Gude- og Helte-Sagn, [ny Udg. ved A. Kjær]; for Sverige Lundgren, Språkliga intyg om hednisk gudatro i Sverige (1878) s. 73 ff.; for Danmark O. Nielsen, Blandinger til Oplysning om dansk Sprog i ældre og nyere Tid, udg. af Universitets-Jubilæets danske Samfund I (1881–87) s. 265 f., og Johs. Steenstrup, [Dansk] Historisk Tidsskrift 6. Række VI s. 382.

paa; man gaar ikke til nogen krig og tager ikke vaaben i haand; alt jern er gjemt under laas og lukke; fred og ro er det eneste, man da sætter sin hu til, saa længe indtil gudinden har faaet nok af at færdes mellem menneskenes børn, og presten derfor bringer hende tilbage til det hellige sted. Derefter bliver vognen og tepperne og, hvis man har sind til at tro det, selve guddommen tvættet i en skjult liggende sø (*mox vehiculum et vestes et, si credere velis, numen ipsum secreto lacu abluitur*). Trælle gjør tjeneste herved, dem søen øieblikkelig sluger. Derfra hidrører den lønlige rædsel og den fromme uvidenhed om, hvad det er, som ingen faar at se, uden han er døden viss.¹

Mannhardt (Wald- und Feldkulte I, 1875, s. 567—602) har udførlig paavist, at der er mange og utvetydige ligheder mellem den af Tacitus omtalte Nerthus-dyrkelse og de fra saagodtsom hele Nord-Europa kjendte og lige til vore dage bevarede vaarfester og optog, hvis ledende tanke har været at feire vegetationsdæmonens optræden i vaarens kræfter. Særlig nær den gammelgermanske Nerthus-kultus staar efter Mannhardt en russisk pintseskik: Onsdag efter pintse gaar man ud i skoven og fælder der en ung birk, som bekranses og smykkes med kvindeklæder. Med jubel og sang føres den saaledes klædte birk hjem, og i det hus, hvor den opstilles, bliver den hædret som gjest; i to dage er huset fuldt af folk, som kommer for at gjøre denne „gjest“ sit skyldige besøg. Den tredje dag bærer man birken til flydende vand og kaster først birken deri og derpaa de kranse, hvormed den er smykket.

Talrige andre analogier fra nyere tiders vaarskikke anfører Mannhardt til hver enkelt ceremoni, som er knyttet til den af Tacitus beskrevne Nerthus-dyrkelse. I disse vaarskikke personificeres paa forskjellig maade vaarens livgivende kræfter i en ung pige eller i en yngling (jfr. „maigreven“) eller endelig i et „maibrudepar“.

Særlig bør dog fremhæves den merkelige lighed, som der er mellem den af Tacitus skildrede Nerthus-kultus og den dyrkelse,

¹ Lefolii's danske oversættelse er benyttet væsentlig uforandret.

som i Upsala blev guden Frøi tildel og som er beskrevet i den eventyrlige fortælling om Gunnar Helming i Flatøbogen I 338: Man troede, at Frøis billede (*likneski*) var levende og man havde til prestinde givet guden en ung og fager kvinde, som blev kaldt hans „kone“. Med hende levede guden i virkeligt ægteskab. Hun raadede sammen med Frøi for hovet og alt hvad derunder hørte. Om vinteren kørte Frøi klædt i menneskeklæder paa sin vogn omkring i bygderne; han ledsagedes af sin prestinde og blev overalt modtaget som en velset gjest. Virkningen af gudens og hans prestindes besøg var, at „veðráttá [var] blíð ok allir lutir svá árvænir, at engi maðr mundi slikt.“ Frøi og hans prestinde repræsenterede naturens frugtbarhed, og glæden var derfor stor, da det engang viste sig, at Frøis „kone“ var frugt-sommelig.

Ligheden mellem den af Tacitus skildrede Nerthus-dyrkelse og den dyrkelse af svearnes hovedgud Frøi, om hvilken Gunnar Helmings þáttur indeholder flere vigtige og i hovedsagen vistnok korrekt gjengivne træk, er saa stor, at man tør anse den gammelgermanske Nerthus-dyrkelse og den svenske Frøi-dyrkelse for én og samme kultus¹.

Men heraf fremgaar, at Nerthus (Njord) og Frøi maa opfattes som nær beslægtede guddomme eller mulig oprindelig som én og samme gud. Her fortjener det at nævnes, at ligesom Nerthus dyrkedes blandt ingvæoniske folk (jfr. Much, Beitrage zur Gesch. d. deutsch. Sprache u. Litt. XVII s. 178 ff.), saaledes betegnes Frøi, *Ingunarfreyr* eller *Yngvifreyr*, fremfor nogen anden gud som ingvæonernes stammegud; jfr. Kock, [Svensk] Historisk tidskrift 1895 s. 157 ff. Det er en blandt mythologer og oldtidsforskere udbredt mening, at Frøi-kulten fra Danmark er indført til Upsala.

Efter den senere, norsk-islandske mytologi har Njord med sin søster børnene Frøi og Frøia. Navnet *Njorðr* (af **Nerþuz*) er sproglig identisk med *Nerthus* (d. e. **Nerþuz*). Dog medens

¹ Ligesom Frøi ledsages af sin prestinde eller „kone“, saaledes ledsages Nerthus af sin prest, der utvilsomt har været opfattet som hendes brudgom eller „paranympus“ (Müllenhoff).

Tacitus's Nerthus utvilsomt er en kvindelig guddom (jfr. *Nerthum, id est Terram matrem*), kjender den senere nordiske mythologi kun en mandlig *Njorðr*. For denne modsætning har A. Kock (Zeitschr. f. deutsche philol. XXVIII s. 289 ff.) paa en skarpsindig og vistnok i hovedsagen fuldt tilfredsstillende maade gjort rede; Nerthus's overgang til en mandlig gud er efter Kock foranlediget ved navnets sproglige form.

I den norsk-islandske mythologi fremstilles vaneguderne Njord og Frøi som nær beslægtede guder. Njord raader for vindens gang; ham paakalder man til lykke paa søen, og han er i besiddelse af store rigdomme. Hans søn Frøi raader for jordens grøde og aarsvækst, for veirliget og for velstand og lykke overhoved.

Jeg har opholdt mig saa længe ved den af Tacitus beskrevne Nerthus-dyrkelse og med andre kulter, som staar i forbindelse dermed, fordi det er af vigtighed for denne undersøgelse at fremhæve, at den akt, hvormed Nerthus-ceremonierne afsluttes, gudindens bad og det dermed forbundne trælleofter, er en integrerende og betydningsfuld del af den gamle Nerthus-kultus.

Det maa efter det foregaaende synes, som om Tacitus har kommet sandheden ganske nær, naar han betegner Nerthus som en jordgudinde.

Som en saadan har i nyeste tid navnlig H. Schück (Studier i nordisk litteratur- och religionshistoria I s. 115 ff.) opfattet Nerthus. Schück betegner Nerthus-mythen ligefrem som en „ktonisk myt“. Hensigten med de ceremonier, med hvilke Nerthus dyrkedes, var ifølge Schück ligefrem at suggerere gudinden, ligesom hensigten er den dag idag med utallige lignende ceremonier hos de forskjelligste folkeslag. Ceremonierne var et billedsprog, et optisk signal til naturens magter (Lehmann). Naar derfor Nerthus nedsænkedes i vand, tør dette opfattes som et middel til at skjænke gudinden nyt liv og ny vegetationskraft¹.

¹ Jfr. den tyske gudinde *Holda*, om hvem folketroen mente, at hun badede sig og forsvandt i vandet (Müllenhoff, *Altertumskunde* IV s. 473 f.).

Jeg vender nu tilbage til stedsnavnet **Vévatn* og til det spørgsmaal, hvortil dette navn i forbindelse med ønavnet *Njarðarlög* gav anledning: Ved vi noget om, at dyrkelsen af Njord har været knyttet til hellige sjøer? Af det foregaaende har vi seet, at dette spørgsmaal maa besvares bekræftende. I den eneste udførlige beretning, vi har om denne guddoms (Njords eller Nerthus's) kultus, spiller guddommens bad i en skjult liggende sjø (*secretio lacu*) en betydningsfuld rolle. Min gjætning om, at sjøen **Vévatn* paa *Njarðarlög* engang i forhistorisk tid har været knyttet til Njords dyrkelse, har derved vundet i sandsynlighed. **Vévatn* kan, efter hvad jeg s. 12 f. har anført, ligesom Tacitus's sjø betegnes som en *secretus lacus*.

Man kan dog gjøre følgende berettigede indvending. Af hellige sjøer, ligesom af hellige kilder og elve, findes der en stor rigdom baade i Norge (jfr. **Helgisjór* s. 12 og elvenavnstammerne *Helg-* og *Vigd-* Elven. s. 98, 296) og i de germanske lande overhoved (jfr. Mogk, Pauls Grundriss² III s. 156 f.). Det er derfor kun, hvad vi skulde vente, at den store ø *Njarðarlög* ogsaa har et saadant „helligt vand“ at opvise. Der er ingen ligefrem tvingende grunde til at antage, at **Vévatn* sigter til dyrkelsen af netop den guddom, hvis navn danner første led i øens navn.

Jeg indrømmer gjerne, at den formodning om sjonavnet **Vévatn*, som i det foregaaende er fremsat, endnu ikke er hævet til sandsynlighed. Men jeg gaar nu videre i min undersøgelse og skal i det følgende fremdrage en anden omstændighed, som synes at kunne støtte denne formodning og som maaske ogsaa i andre henseender turde være af vigtighed.

IV.

De 7 germanske stammer, som i fællesskab dyrkede Nerthus, maa efter gangen i Tacitus's fremstilling have boet nordenfor langobarderne. Der er da ingen tvil om, at den ø (*insula in*

oceanos), som Tacitus omtaler, har tilhørt det nuværende Danmark eller ligget umiddelbart ind til dets sydlige grænse, hvad enten Tacitus paa dette sted ved *oceanus* mener Nordsøen eller Østersøen. Jfr. Müllenhoff, *Altertumskunde* IV s. 471; Much, *Beitr. zur Gesch. d. deutsch. Spr. u. Litt.* XVII s. 195 ff. og A. Kock, [*Svensk*] *Historisk tidskrift* 1895 s. 162 ff.¹

Den græske geograf Ptolemæus, som skrev i 1ste aarh. efter Kr., opregner ligesom Tacitus de germanske stammer paa den jyske halvø og de danske øer. Skjønt Ptolemæus ikke bruger de samme benævnelser paa disse stammer som Tacitus, maa dog de af Ptolemæus omtalte germanske stammer i det nuværende Danmark og nærmest tilgrænsende egne gjenfindes blandt de stammer, om hvilke Tacitus fortæller, at de i fællesskab dyrkede Nerthus „paa en ø i havet“. Se Much, *anf. st.* s. 191 ff.

En af de germanske stammer, som Ptolemæus (men ikke Tacitus) omtaler, er *Χαροῦδες*. Efter Much (s. 204) har haruderne boet i det nordøstlige Jylland, altsaa straks i nærheden af det nuværende Harsyssel (d. e. Ringkjøbing amt undtagen Nørre Horne herred), som endnu ved sit navn minder om, at her engang har været harudernes bopæl. Harudernes stamme synes tidlig at være bleven sprængt fra hinanden til forskellige kanter. Allerede paa Cæsars tid (aar 58 f. Kr.) møder vi ved Rhinen et folk *Harudes*, der vistnok er udgaaet fra de jyske haruder, og

¹) Jeg finder det ikke nødvendigt her at gaa ind paa spørgsmaalet om, hvorvidt der ved den hos Tacitus omtalte ø kan menes Sjælland, saaledes som bl. a. Munch, Much og Kock har antaget. Dette er i og for sig ikke usandsynligt. Paa Sjælland er paavist et med Njord sammensat stedsnavn Nærum (*Niartherum* 1186, *Niartharum* 1193, 1198). Men jeg vover ikke at finde en støtte herfor i den forklaring, som allerede Munch (*Norske Folks Historie* I, 1 s. 58) har givet af stedsnavnet Leire (*Hleidr*) paa Sjælland, og efter hvilken dette navn, som sammenstilles med got. *hleifra* „hytte, telt“, skulde sigte til den bygning, hvori Nerthus's vogn og billede forvaredes.

De øvrige med Njord sammensatte stedsnavne i det gamle Danmark findes paa Fyn (Næraa), i Jylland (Nærild[?] i Nørre Horne herred, nær det gamle Harsyssel, hvorom tales i det følgende) og i Skaane (*Nierdholm* og mulig *Närlunda* og *Närdala*); se O. Nielsen s. 265 f.

ved den historiske tids begyndelse finder vi i det vestlige Norge (i *Hørðafylki* eller det nuværende Søndre Bergenhus amt) bosat en stamme *Hørðar*, som ved sit navn, der er identisk med *Harudes*, gjør det sandsynligt, at den engang har tilhørt samme folk som Ptolemæus's *Χαροῦδες* og som *Harudes* ved Rhinen. Det tør vistnok antages, at disse harudiske stammers oprindelige, fælles bopæl er at søge i Jylland.

Haruderne synes saaledes at have været en af de stammer, som i tiden nærmest efter Kristi fødsel udgjorde det af Tacitus antydede Nerthus-amfiktyoni, om vi tør bruge dette udtryk.

En afdeling af disse haruder synes at have sat over fra Jylland til Norge, hvor de slog sig ned i det efter dem benævnte landskab *Hørðaland* og senere smeltede sammen med egnens ældre norske befolkning. Paa lignende maade tør man formode, at rygerne i Rogaland (landskabet syd for Hørðaland) er udgaaet fra rugierne (*Rugii*) ved Østersøen. Det var da naturligt, at haruderne, ialfald hvor de var i overvægt, ogsaa i sit nye hjem i Norge samlede sig om den eiendommelige Nerthus-kultus, som de sandsynlig havde ført med sig fra Danmark.

Harudernes indvandring til Vest-Norge har fundet sted før 500 e. Kr., da vi hos Jordanes finder de norske horder omtalte under navnet *Arochi* (feil for *Arothi*, *Harothi*). Kanske er det én og samme folkebevægelse, som har tvunget haruderne til at vende sig dels mod nord til det vestlige Norge, dels sydover og vestover til egnene ved Rhinen, hvor vi ved midten af 1ste aarh. f. Kr. træffer paa en stamme af haruder. Isaaftald turde hordernes indvandring til Norge være at sætte til ikke meget senere tid end omkring Kristi fødsel.

Efter hvad jeg her har udviklet, maa det synes fuldt berettiget, om man i de gamle hordske stedsnavne søger at paa-vise minder om den samme Nerthus-kultus som den, vi udførlig finder beskrevet hos Tacitus.

Omtrent midt paa Hordelands kyst ligger den store ø Tysnesøen eller, som den ved hedendommens slutning hed, *Njardarløg*. Dette navn betyder, som allerede s. 8 f. nævnt, „Njords lov eller lagdomme“, d. e. distriktet, som ved bindende overens-

komster er underlagt Njord, hvor „pax Njordi“ hersker. Ved sit navn er *Njarðarlog* fremhævet fremfor de øvrige øer i Hørðafylki som et midtpunkt for Njord-dyrkelsen. Hid har maaske horder fra det hele fylke stevnet for at deltage i fester for Njord.

En af de betydningsfuldste ceremonier i den nævnte Nerthus-dyrkelse var afslutningsakten, gudindens bad eller nedsænkning i vand, som var knyttet til en ensomt liggende hellig sø (*secretus lacus*).

Hvis de norske horder har ført denne kultus med sig fra sit ældre hjem i Danmark, bør denne kultus, efter hvad jeg i det foregaaende har udviklet, uden tvil stedfæstes til den nordlige (eller nordøstlige) del af Tysnesøen. Her skulde der altsaa engang have været et ensomt liggende helligt vand. Dette vand tror jeg i afsnit II at have paavist i „Vevatne“ (nordøstlig paa Tysnesøen), hvis oldnorske form har været **Vévatn*.

Saaledes belyser, som jeg tror, de to stedsnavne **Vévatn* og *Njarðarlog* hinanden gjensidig. Disse var egnede til at vække en formodning om en bestemt eiendommelig Njord-kultus, i hvilken en af hovedakterne var gudindens bad eller nedsænkning i vand. Denne formodning har vi nu fundet bekræftet derved, at **Vévatn* og *Njarðarlog* forekommer i hordernes land, altsaa blandt en stamme, om hvilken det tør antages, at den netop dyrkede Njord paa den nævnte maade¹.

¹ Jeg har overveiet, om det skulde være muligt som det gamle navn paa Tysnesøen at opstille en oldnorsk form *Njarðarlaug*, som da ligefrem kunde betyde „Njords bad (*laug*)“, d. e. øen, hvor Njord dyrkedes ved at bades eller nedsænkes i vand. Som s. 4 nævnt, skrives ønavnet i flere sagahaandskrifter, samt i et diplom fra slutningen af 13de aarh., *-laug*. Men for det første er *au* her utvilsomt kun gjengivelse af den vokal, som er opstaaet af *a* ved *u*-omlyd; jfr. bemærkningerne s. 5 f. Og videre taler imod opfatningen af *-laug* som ordet for „bad“ den omstændighed, at vi har flere gamle norske stedsnavne, hvis første led er genetiv af et gudenavn og hvis sidste led synes at være *log*: **Frøyslog*, **Týslög* (to gange); se s. 7 f. Naar man blot tog hensyn til de ældre skriftformer og til den nuværende udtale af de sidstnævnte stedsnavne, kunde disse vistnok føres tilbage til oldnorske former med *-log* som sidste led. Men det vilde ikke være rimeligt at antage, at dette *-log* i svagt betonet stilling var opstaaet af *-laug* „bad“; thi noget gudebad kjendes ikke fra Tys kultus.

Hvis jeg i hovedsagen har ret i denne udvikling, da turde den foregaaende lille undersøgelse paa et enkelt punkt have kastet et streiflys over Nordens ældste historie.

Ad to veie synes vi at kunne følge Njord-kulten under dens udbredelse til de andre nordiske lande. I Upsala finder vi, som nu almindelig antaget, væsentlig den samme kultus igjen i den foran (s. 18) omtalte dyrkelse af svearnes hovedgud Frøi, og en udløber af denne svenske Frøi-kultus er maaske trøndernes Frøis-blot, som efter traditionen (Flatøbogen I 403) har forbindelser med Upsala¹. Men Njord-kulten synes ogsaa ad en anden vei og i en oprindeligere form at have naaet Norge, idet den ved harudernes indvandring synes at være ført over til Vest-Norge fra Jylland.

Jeg skal her ikke gaa ind paa de arkæologiske og andre forhold, som tyder paa en direkte forbindelse mellem Jylland og Vest-Norge i førhistorisk tid. Kun finder jeg i denne forbindelse at burde gjøre en bemærkning i anledning af et af de andre stedsnavne paa Tysnesøen, som indeholder et minde om gammel gudedyrkelse.

I hele det vestenfjeldske Norge (det gamle Gulatingslag) er, saavidt vides, *Tysnes* det eneste stedsnavn, som er sammensat med gudenavnet *Týr*². I Norge er i det hele taget stedsnavne sammensatte med *Týr* forholdsvis sjeldne, om end ikke saa sjeldne som i Sverige³. I Danmark findes derimod Ty ret ofte som første led i stedsnavne⁴. Nu er det merkeligt, at den eneste gang et med Ty sammensat stedsnavn forekommer i

¹ Jfr. Schück, Studier II s. 249.

² Det gamle navn paa Mo sogn i Hosanger, Nordhordland (eller en del deraf), som i BK. 60 b er skrevet *i Tysnin*, har O. Rygh (Minder s. 19) forklaret som sammensat med gudenavnet *Týr*; men i „Studier til C. R. Unger“ s. 40 har han med større sandsynlighed i dette stedsnavn fundet det gamle navn paa Mofjorden (jfr. Elven. s. 340).

³ De øvrige minder om Ty i norske stedsnavne er: **Týsløg* i Melhus og i Aker, *Tésalir* i Raade og mulig *Tésin* i Aker og i Nes paa Romerike (se s. 7 f.). Fra Sverige kjendes af stedsnavne, som sikkert er sammensatte med Tys navn, kun Tiveden (*Tivifer*); se Lundgren s. 75 f.

⁴ O. Nielsen, Blandinger I s. 262 ff.; A. Olrik, Budstikke til selskab for germansk filologi IV nr. 1 s. 3.

Vest-Norge, der optræder det i geografisk nær forbindelse med stedsnavne (*Njarðarlög* og **Vévatn*), som efter min mening bedst finder sin forklaring ved en henvisning til hordernes indvandring til Norge fra Danmark. Derfor kunde her den formodning ligge nær, at horderne fra Danmark havde bragt med sig ogsaa den dyrkelse af guden Ty, om hvilken vi har et minde i stedsnavnet *Týsnes*.

Fra harudernes gamle hjem i Harsyssel kjendes flere med *Ty* sammensatte stedsnavne. Saaledes nævner O. Nielsen (s. 265) som sammensat med dette gudenavn Tishøi i Sneiberg sogn, Hamrum herred, og i Nørre Horne herred, som grænsede til det gamle Harsyssel, findes en høi banke Tisbjerg, som kan være sammensat med guden Tys navn. Mulig er ogsaa sognenavnet Tim (udtalt med langt *i* ifølge Trap, Kongeriget Danmark³ V s. 607) i Hind herred, Ringkjøbing amt, som i 1340 er skrevet *Tyym*, i 1431 *Tiim*, opstaaet af **Ti-heimr*; om *heimr* i danske stedsnavne se O. Nielsen s. 186 ff., 245, jfr. ogsaa s. 252.

Hvilken dyrkelse af Ty det har været, som horderne har ført med sig til Vest-Norge ved sin indvandring did, derom kan vi intet sikkert afgjøre. Sandsynlig er den gammelgermanske gud Ty, som oprindelig vistnok har været en himmelgud eller solgud, allerede omkring Kristi fødsel blandt ikke-nordiske folk gaaet over til at blive fortrinsvis en gud for kamp og krig. Det kunde da være dyrkelsen af Ty som krigsgud, der ved harudernes formodede indvandring var bleven overført til det vestlige Norge.

Fra Danmark har vi et spor til, at Ty som krigsguden ogsaa har været den gud, under hvis beskyttelse de væbnede mænds møde paa tinge har staaet. Om det med gudenavnet Ty sammensatte stedsnavn Tislund paa Sjælland bemærker A. Olrik (anf. st.): „Paa Sjælland holdtes Landstinget ved Tislund eller Ringstedlund, ingen anden Gud har haft et Samfundsmidtpunkt viet til sig.“ Her bør ogsaa mindes om det tilnavn, som de gamle frisers krigsgud har i en latinsk indskrift paa et til gudens ære reist alter: *Mars Thingsus* (vistnok at sammenstille med langobardisk *thinx*, stamme **þingsa-*, „das Ding, die

auf dem Ding vollzogene rechtsgiltige Handlung, bes. Schenkung“, oldn. *þing* o. s. v.)¹.

Tys helligdom paa nordsiden af Tysnesøen har sandsynlig, ligesom sædet for dyrkelsen af Njord paa denne ø, været et kultus-midtpunkt for et større landskab, mulig for hele Hørðafylki. Man kunde derfor spørge: Er det fortrinsvis som kampens og tingets gud, at Ty har havt sin helligdom paa Tysnes?

Dette maa betragtes som muligt; men en anden opfatning, som ikke helt udelukker den først nævnte, har dog maaske større sandsynlighed for sig.

Paa Tysnesøen har fra ældgammel tid af Njord og Ty været dyrket saa at sige side om side. Njord er oprindelig gudinden for jordens frugtbarhed; Ty har fra først af været himmelguden eller solguden, der befrugter jorden og vækker dens kræfter tillive. Det kan vanskelig være tilfældigt, at paa det eneste sted i det vestenfjeldske Norge, hvor vi har et minde om himmelguden Tys dyrkelse, der har ogsaa jordgudinden Njord havt sin helligdom. I andre folkeslags mytologier vil man oftere træffe paa det forhold, at en himmelgud er forenet med en jordgudinde til et gudepar.

Gaardnavnet *Týsnes* paa *Njardarlog* synes at vise, at Ty her fra først af fortrinsvis har været dyrket som himmelgud og ikke specielt som krigsgud eller som tingfredens gud. Hvis det nu, som jeg har formodet, er haruderne, der har bragt ikke blot Njord-kulten, men ogsaa dyrkelsen af himmelguden Ty med sig, da synes heraf at følge, at denne harudernes indvandring til Norge har fundet sted, førend Ty var ophørt fortrinsvis at være himmelguden og førend han var bleven opfattet som væsentlig krigsgud. Derved kunde den formodning bestyrkes, at harudernes indvandring til Norge ikke godt kan være senere end tiden omkring Kristi fødsel.

Professor S. Bugge gør mig i denne sammenhæng opmærksom paa to norske stedsnavne, som er dannede af folke-

¹ Om de forskjellige forklaringer, som er fremsat af (*Mars*) *Thingsus*, samt om Tys dyrkelse i almindelighed, kan henvises til Mogk, *Pauls Grundriss* ² III s. 84 ff.

navnet *Hjörðar*. Det ene er *Harðangr*, oprindelig fjordnavn „hordernes fjord“; det andet er ønavnet *Herðla*, nu Herlø i Nordhordland (om *Herðla* se Bugge i Elven. s. 12 under *Berðla*). Efter et skjøn bør man vistnok ikke sætte disse stedsnavnes dannelse til meget senere tid end tiden omkring Kristi fødsel.

Af det gamle hordske ønavn *Njarðarlög* og af sønavnet **Vévatn* paa denne ø har jeg sluttet, at dyrkelsen af Njord som en kvindelig jordguddom i meget tidlig tid (maaske ikke meget senere end omkring Kristi fødsel) er bleven indført til Vest-Norge fra Danmark. I den senere norsk-islandske mytologi er Njord bleven en mandlig guddom, som raader for vinden og veirliget, særlig for havets rigdomme. Denne Njords overgang fra at være repræsentant for jorden til at være den guddom, som bringer menneskene rigdom fra havet, kan være naturlig foranlediget derved, at Njord blandt de norske horder dyrkedes paa en ø i havet, hvor befolkningens vigtigste næringskilde var havet¹. Professor S. Bugge, som ogsaa har været opmærksom paa dette forhold, tilføier: „Vi synes derfor her at kunne skimte, at et vigtigt Led af den Gudelære, som vi gjenennem Eddaerne kjender, har udviklet sig i Hordeland og i andre norske Bygder ved Havkysten.“

Fra *Njarðarlög* i Hordeland har mulig dyrkelsen af Njord som vindens og havets gud udbredt sig nordover langs Norges kyst, hvor vi paa Søndmør, i de yderste bygder af Trøndelagen og i Haalogaland finder 4 øer af navnet *Njarðøy*: Herø gn. 24, Hevne gn. 69, Nærø gn. 14 og Øksnes gn. 10. I Norge

¹ A. Olrik (Danske studier II 1905 s. 51 f., jfr. s. 42) søger at vise, at der i Norden allerede i bronzealderen har været dyrket en stormgud, hvis offer bestod i baade (jfr. det fund paa omtr. 100 bitte smaa guldbaade, som er fremkommet fra Nors i Ty ved kysten af Vesterhavet). Denne stormgud gjenfindes efter Olrik i lappernes Biegga-galles, stormgubben, som i væsentlig grad beror paa laan fra nordboerne. Han bør med Olrik uden tvil sammenstilles med vikingetidens gud Njord. Men vi ved intet om, at denne bronzealders-guddom ogsaa har haft et til Njord svarende navn. Med Njord som veirligets og havets gud kan en ældre stormgud (den af Olrik for bronzealderen ansatte) være faldt sammen.

optræder ingen guds navn saa hyppig sammensat med *øy* i betydningen „ø, insula“ som gudenavnet Njord¹.

Om de øvrige med Njord sammensatte stedsnavne i Norge vil jeg i denne sammenhæng ikke udtale nogen mening. De optræder, som Olrik (Budstikke anf. st.) fremhæver, i Norge, ligesom ogsaa i Sverige, i regelen nær havet.

I det foregaaende har jeg søgt at bringe en række stedsnavne i den nordlige del af Tysnesøen i forbindelse med harudernes indvandring til det efter denne folkestamme senere benævnte landskab Hordeland. Ogsaa andre stedsnavne fra det vestenfjeldske Norge end de, som jeg her har behandlet, turde kunne fremdrages i denne sammenhæng. Men jeg har fundet det rigtigst her at begrænse undersøgelsen til et enkelt ganske snævert geografisk omraade, den nordlige kyststrand af Tysnesøen, hvor vi har en flerhed af ældgamle stedsnavne bevarede, som gjensidig synes at belyse hverandre².

¹ O. Rygh (Minder om Guderne o. s. v.) opfører foruden *Njarðøy* kun tre stedsnavne, hvis første sammensætningsled er et gudenavn og hvis sidste led er *øy* „ø, insula“, nemlig *Óðinsøy* (Onsø) i Smaalenene, Ullerøen i V. Moland, Nedenes amt, og Ullerø i Spind, Lister og Mandals amt. Men den første af disse øer er en ø i en elv, og kun Ullerø(en) i V. Moland og i Spind er, ligesom *Njarðøy*, øer i havet. Af stedsnavne, sammensatte af et gudenavn som første led og *øy* „ø, insula“ som sidste led, er saaledes de allerfleste, som venteligt er, sammensatte med *Njorðr*. Dette forhold kunde tale for, at ønavnet *Gudøy*, som tre gange forekommer i Norge (i Tysnes, i Borgund paa Søndmør og i Saltenfjorden) kanske snarest henviser til dyrkelsen af Njord. Det er derfor vel muligt, at *Godøen* i Tysnes sigter til den samme Njord-kultus som den, jeg har søgt at paavise ved navnet paa den ikke mange kilometer fjernede indsø **Vévatn*, og ikke til, at *Godøen* har tilhørt Tys helligdom paa Tysnes (jfr. s. 14 f.).

² Jeg skal endnu nævne nogle stedsnavne fra Tysnes sogn paa Tysnesøen, som fortjener opmærksomhed, men paa hvilke jeg ikke vover at lægge nogen vegt.

Blandt de 7 folkestammer, som dyrkede Nerthus paa en ø i havet, nævner Tacitus *Varini*. Denne stamme vil Much (s. 203 ff.) identificere med *Harudes*, som da skal være et andet navn paa samme folk. En liden ø nordvestlig ved Tysnesøen heder *Vernøen* (gn. 77, i DN. XII

En hjertelig og ærbødig tak bringer jeg hr. professor Sophus Bugge, som har vist nærværende arbeide den interesse, at jeg hos ham har kunnet søge raad og oplysninger angaaende flere af de spørgsmaal, som her er behandlede.

198 1463 skrevet *Wærn*). Men jeg modstaar fristelsen til deri at finde en afledning af folkenavnet *Varini*, ligesom *Herða* i Nordhordland ifølge Bugge er dannet af folkenavnet *Hørðar*.

Ikke langt fra Vevatn, hvori jeg har seet et minde om en eienommeligg art af Njord-kultus, ligger i nogen indbyrdes afstand gaardene Katteland (gn. 116) og Kattenes (gn. 120). Man bliver uvilkaarlig mindet om, at katten i den norsk-islandske mythologi optræder i forbindelse med Frøia, som igjen var en med Njord nær beslægtet guddom (ifølge den norsk-islandske mythologi Njords datter). Jeg maa dog afvise enhver tanke paa i disse gaardnavne at søge en hentydning til Frøias katte.

Gaarden Vevatne tilhører Lunde-bygden, som er benævnt efter gaarden Lunde ikke langt fra Vevatne. I stedsnavnet Lunde (oldn. **Lundr*) vil man neppe med stor sandsynlighed kunne se et minde om gammel Njord-dyrkelse, uagtet *lundr* i Sverige oftere (4 gange) optræder i sammensætning med gudenavnet *Njörðr* (Lundgren s. 73 ff.), og uagtet nabogaarden til Nærøen (Nærø gn. 14) i Namdalen heder *Lundring*, d. e. **Lundareng*, og ifølge O. Rygh sandsynlig har været underbrug under Nærøen (NG. XV s. 354 f.).

WILHELM ANDREAS WEXELS.

LIVS- OG TIDSBILLEDE

AF

D. THRAP.

(CHRISTIANA VIDENSKABS-SELSKABS FORHANDLINGER FOR 1905. No. 6.)



CHRISTIANIA.

I KOMMISSION HOS JACOB DYBWAD.

A. W. BRØGGERS BOGTRYKKERI.

1905.

Indhold.

I.

Wexels' Ungdom og Forhold til Brødremenigheden.

	Side
Ungdom	1
N. J. Holm	11
Polemiske Skrifter	16
Løsrivelse fra Brødremenigheden	25

II.

Wexels og Grundtvig.

Grundtvig	27
Bibelhistorie	35
Theologisk Tidsskrift	40
Forhandlinger med M. Petersen	46
Christelige Betragtninger	48

III.

Wexels' Kampliv.

Omvendelse efter Døden	52
Pontoppidans Forklaring	57
Haugianerne	60
Aaben Erklæring	65
Olaus Nielsen	70
Prestemoder	75
Kirkeforsamling	81
Politik — Hesselberg	87
Afholdssagen	95

IV.

Kirkelige og administrative Sager.

Salmebog	100
Dissenterloven	112

IV

	Side
Bibeloersættelse	117
Missionen	119

V.

Wexels Pastorallærer og Prædikant.

Praktisk-theologisk Seminarium	129
Pastoraltheologi	131
Prædiken	142
Personalialia	154
 <i>Register</i>	 170

Wilhelm Andreas Wexels. — 1797—1866. — Livs- og Tidsbillede.

Af

fhv. Sogneprest **D. Thrap.**

Fremlagt i Fællesmødet 24de Marts 1905.

I.

Wexels' Ungdom. Forhold til Brødremenigheden.

Ungdom.

Wilhelm Andreas Wexels er født i Kjøbenhavn 29de Marts 1797.

Slægten Wexels (Wexelsen) kjendes saa langt som til hans Tipoldefader Wexel Hansen, der blev født i Aalborg 1647, kom til Norge som Sorenskriver paa Nedre Romerike, hvor han 10de Marts 1680 holdt Bryllup med Mette Andersdatter, der ogsaa var fra Vendsyssel (født 1645). Han døde 28de Marts 1712 paa Ø. Vilberg i Sørum. Hans Søn Hans Wexelsen (f. 1682) arvede Faderens Embede, i hvilket han døde 30te Novbr. 1730. Dennes Søn Wexel Hansen (f. 14de Sept. 1715, † 1790) var fra 1745 til sin Død Prest i Nannestad, gift med Anna Louise Leganger. Af hans 9 Børn var vor Wexels' Fader Fredrik Nannestad Wexels (f. 1ste Novbr. 1759, † 23de Aug. 1825), Administrator for de norske Glasverker, det 5te. Han blev 13de Juli 1786 gift med Bolette Cathrine Balling, Datter af den i sin Tid bekjendte Forfatter af populære Skrifter og Redaktør af Agent Holcks „Aftenpost“ Emanuel Balling († 1795). Hun var en „religiøs alvorlig Kvinde“.¹ Efter hendes Moders

¹ Fr. Wexelsen i „Danskeren“ VII, 269 ff. Meddelelsen maa være fra W. A. Wexels selv, i hvis Hjem Fr. W. opholdt sig fra 1828—36.

Portræt maa Sønnen have lignet denne, og hendes Ansigts Form og Træk kunde man finde igjen hos flere af hendes Slægtninge.¹ Efter Maus Meddelelse skal Wexels' Moder have været en kraftigere Karakter² end Faderen, og paa denne Meddelelse kan man sikkert stole, da Mau har det meste af sin Bog fra Fredrik Wexelsen, der var W. A. Wexels' Pleiesøn. Wexels skriver selv paa hendes Fødselsdag Sde April 1837³: „Hun staar for mig som en blid lidende melankolsk Skikkelse, der . . . bar paa et ømt for Alles Vel bekymret Hjerte i Forbindelse med hvad man kalder et ømfindtligt Sind.“ Man kan formode, at dette er et mildere Udtryk for en Heftighed, der har været nedarvet hos flere af hendes Descendenter. Blandt disse var Sønnen, og vi tør tillade os den Gjætning, at det har været dette, som bragte Forældrene paa den Tanke at sende ham paa Sørejse om Sommeren 1807 som den første Forberedelse til at blive Søkadet. Wexels fortæller Intet om, hvorvidt Tilbøjelighed har havt noget med hans Søliv at bestille, og Grunden til dets hurtige Afbrydelse er ingensteds at finde. Man kan imidlertid tænke paa Begivenhederne i Kjøbenhavn August—September 1807, og der kunde jo i dem være Grund nok til ikke at ofre et 10-aarigt Barn til Soen, naar ikke Krigslysten var aldeles overvældende. Han blev efter Sorejsen sat i Metropolitanskolen og viste sig — efter egen Meddelelse⁴ — i Besiddelse af en mere stille, alvorlig Karakter end Kammeraterne, hvad der godt kan forenes med en heftig Natur, mod hvilken han vistnok meget tidlig har begyndt at kjæmpe. Moderen døde 1809, og Faderen blev samtidig forflyttet til Norge, saa han blev alene i Kjøbenhavn med sin ældre Broder cand. theol. Hans Emanuel Wexels, der med Kjærlighed tog sig af ham — naturligvis under Datidens strænge Former. Wexels var ikke altid et Skolelys, men han modnedes tidlig og blev det. Da Broderen døde 1812, synes dette at have

¹ W. A. Wexels' Søner, hendes Sønnesøn, Skuespiller Jonatan Balling († 23 Nvbr. 1846).

² Mau s. 6.

³ Til Søsteren Louise Wexelsen.

⁴ Autobiografi i „Skillingmag.“ 1852 No. 1.

gaaet ham endnu mere til Hjerte end Tabet af Moderen, og han kom ind i en vemodsfuld Stemning, i hvilken bl. a. Gutfelds sentimentale Digte tiltalte ham. Denne alvorlige Grundstemning — siger han — forberedte hans senere Erkjendelse af Kristendommen og den Karakter, hans kristelig-religiøse Liv antog. Denne Ytring fra 1852 kan i sin Almindelighed godt forenes med, hvad han siger om sig selv i 1836: „Religionens Betydning var dengang [1813, da S. B. Hersleb forlod Metropolitan-skolen] desværre mig som de fleste i den Alder alt for fremmed, til at jeg noksom kunde paaskjønne og rettelig modtage, hvad der af ham blev mig givet.“¹

Wexels blev Student ved Københavns Universitet 1814 og drog saa til Kristiania, hvor Faderen boede. Han blev indskreven som Student ved det ny oprettede Universitet og tog examen philos. 1816. Det havde aldrig faldt ham ind, at han kunde blive andet end Prest, og han gav sig hen i Theologien under lykkelige Forhold. Saa forskjellige som Hersleb og Stenersen var af Gemyt og theologisk Karakter, saa udmærket passede de til hinanden her, hvor deres Undervisning havde en saa overordentlig Betydning for de faa Disciple. Det er ikke let at forstaa, hvorledes Studenterne kunde komme frem i sine Studier i denne Tid, da de saa godt som udelukkende var henviste til de 2 Universitetslæreres Forelæsninger, og det havde Hast med dem, da der var stor Prestenød i Landet. Universitetsbibliotheket sees vistnok at være aabent 1 Time 4 Gange ugentlig fra Nytaar 1816, men det var for den allerstørste Del indpakket, og endnu 1818 var kun 16,000 Bind opstillede i Mdm. Moestues Gaard paa det nuværende Posthus' Tomt, hvor Universitetet havde sit første Lokale. Man havde 1816 faaet overladt den gamle Bygning, der endnu staar som Hovedstadens ældste, men det varede længe, før man her fik indrettet Værelser og opstillet Bøgerne.² Man har sagtens gjort sig al mulig Nytte af den Smule Bibliothek, man havde, men det har ikke havt meget at betyde, og

¹ Wexels: Tidsskrift f. Kirkekronike og Theologi III, 277 (vil herefter blive citeret: Wex. Tidsskr. K. og T.).

² Drolsum: Om Universitetsbibliotheket. Chra. 1880.

den Vejledning, man kunde finde hos Overbibliothekaren, Professor Sverdrup, har neppe været stor. Han indtog en altfor op-højet Stilling til, at han kunde være til Tjeneste for Studenterne paa saadan Maade. Katalog var der naturligvis ikke Tale om. Deichmanns Bibliothek med dets rige Skatte var indelukket i Latinskolen under Rosteds Bestyrelse og dermed udelukket fra den studerende Ungdom, der i disse Aar maaske ikke engang har kjendt dets Tilværelse. Heller ikke her var der Tale om Katalog.¹

Det maa antages, at Studenterne væsentlig kun havde Forelæsningerne at holde sig til, og naar man ser, hvad Hersleb og Stenersen i disse Aar præsterede, maa man forbauses over deres Flid og deres Kræfter, om man end kan fristes til et Spørgsmaal, om de virkelig i saa kort Tid kunde gaa ret dybt ind i saa meget. Det kan have sin Interesse at se, hvad de 2 lærde Mænd præsterede i de 3 Aar, Wexels sad under deres Katheder.

Hersleb læste i

1816 over 2 Mosebog, Salmerne, Jesaja, — derhos Dogmatik og Indledning til det nye Testamente.

1817: Naturlig Theologi, Jesaja og udvalgte Steder af det gamle Testamente, Joel, Nahum, Jona, Maleachi — Hebræerbrevet, Dogmatik.

1818: Genesis, Amos, Zeph. — Dogmatik, Moral, Encyklopædi.

Den hele Tid gav han Vejledning i syrisk Grammatik og i den syriske Oversættelse af Mathæus — formodentlig for en eneste Discipel, C. A. Holmboe.

Stenersen læste i

1816 over Johannes Evang., Kirkehistorien fra Westfaler-Freden, Billede af en Christens Liv, Oversigt over de hellige Bøger fra Josva—Mathæi Evang., Kirkehistorien fra den første Tid, Moral, de messianske Spaadomme.

¹ B. Moe: Nogle ord om det Deichmannske Bibliothek. Chra. 1839.

- 1817: Mathæi Evang. 1 Kor. 2 Kor. 1 Joh., Kirkehistorien fra Constantin og siden do. fra Costnitz-Conciliet, hvorhos han begyndte sine bekendte Forelæsninger over Reformationshistorien.
- 1818: Efeserbrevet, Tit. Kol. 1 og 2 Thes. 1 Joh. 1—2 Tim., Kirkehistorien fra Westfaler-Freden og Fortsættelse af Reformationshistorien.

Vi kan forundre os over de gode Læreres Flid, men der var blandt Disciplene dem, som ikke gav dem Noget efter. Da Wexels i Dechr. 1818 sammen med Christopher Holmboe gik op til Examen, gav han op Genesis, Josva, Domm. 4 Bøger af Salmerne og Micha. Professor Stenersen, som fortæller dette,¹ erkjender, at han „selv ikke kan Fjerdeparten saa meget Hebraisk“. I Kirkehistorie havde begge de lærde Kammerater lagt saadanne Kundskaber for Dagen, at man kunde spørge dem om den mindste Ubetydelighed uden at bringe dem i Forlegenhed, og om den Jansenistiske Strid havde de skrevet, „som om de skulde have havt Collegiet for sig“. Man tør vel antage, at Stenersens Forelæsninger har været heldigere for Studenterne paa denne Tid, end hans Lærebog i Kirkehistorien blev det for deres Kammerater i 1820—30 Aarene.

Wexels siger selv,² at han intet føleligt Indtryk havde modtaget af det bestemte kristelige Element, før han hørte Stenersens Forelæsninger. Dennes Foredrag over Joh. 3 aabnede først hans Øje for „den himmelvide Forskjel mellem den moralske Forbedring og Gjenfødselen“. Man sammenligne hermed den oven anførte Ytring om hans Standpunkt ved Skilsmissen fra Hersleb i 1813. Hersleb, der holdt sig fjernt fra sine Disciple, har med al sin Lærdom neppe havt Evnen til at øve nogen *personlig* Indvirkning ved sit Foredrag. Vi har kjendt mange af hans Disciple, og ikke en eneste har omtalt ham uden med Beundring og Taknemmelighed, men ingen af dem har omtalt den tause Mand med det strænge Aasyn som den, der havde

¹ Kirkeligt Folkeblad 1867, S. 272.

² Autobiografi i Skillingmag. 1852, 1.

havt Noget med deres personlige Kristenliv at gjøre. Fra denne Side har imidlertid Flere omtalt Stenersen, der var livlig, vennsæl og tilgængelig. Selv en varm Kristen, der ligesom Hersleb havde staaet ved Grundtvigs Side i hans bevægede Ungdomsdage, maatte han ved sit Foredrag over Johannes-Evangeliet, der maa have været det første, Wexels hørte af ham, strax ramme hans Samvittighed og aabne ham et nyt Syn paa Gjenfødelsens Hemmelighed, der blev bestemmende for hele hans lange, rige og bevægede Presteliv.

Wexels fik sin Embedsexamen med Indstilling 17de Decbr. 1818, prædikede til Dimis 17de Febr. (2) og bestod den kateketiske Prøve 19de Febr. 1819 (1). Det var langt fra, at han paa nogen Maade følte sig færdig med sine Studier, og han havde altid ønsket efter Examen at kunne tilbringe nogle Aar ved Universitetet til fortsat Dyrkelse af Videnskaben,¹ og det kom ham derfor hel beleiligt, at Kateketembedet ved vor Frelzers Kirke blev ledigt ved Paul Winsnæs' Befordring 18de Januar 1819. Allerede Dagen efter den kateketiske Prøve indgav han Ansøgning og blev udnævnt 4de Maj, 22 Aar gammel. Det havde Hast med at faa det besat, da dets Indehaver faktisk maatte blive Personelkapellan hos den 89-aarige Stiftsprovst, Biskop Nicolai Lumholtz. Da denne var utjenstdygtig og allerede 20de Juni 1819 døde, blev det hele Sogneprest-Embedet lagt paa den 22-aarige unge Mand, hvis Kræfter maa have været ligesaa gode som hans Evner. Med hans Embede var en Lærerpост ved Borgerskolen forenet, men fra denne traadte han snart tilbage dels paa Grund af de mange Embedsforretninger, og dels vel ogsaa fordi han var og følte sig mindre skikket til Lærergjæringen. Han blev ordineret af Biskop Bech 28de Maj og indsat af Slotsprest Joh. Storm Munch 2den Pintsedag 1819. Han havde imidlertid været konstitueret i Embedet før Ordinationen og prædikede Palmesøndag og Langfredag.

Da Lumholtz var død, maatte Wexels være konstitueret Sogneprest i 1½ Aar. Eftermanden, Mathias Sigwardt, blev først

¹ Ansøgning om Kateketembedet.

udnævnt 15de Juni 1820 og tiltraadte først i Decbr. (3 Advent). 2 Aar efter blev der atter Ledighed ved Kirken, da den reside-rende Kapellan Dr. Jens Garmann omkom ved Badning 15de Juli 1822. Da skede flere Forandringer med Hovedstadens Presteskab i denne Tid. 20de Decbr. 1822 døde Biskop Bech, og da Christian Sørenssen 26de Febr. 1823 var udnævnt til hans Eftermand, blev Slotsprest Joh. Storm Munch samme Dag udnævnt til Biskop i Kristiansand. Man fandt nu Tiden belejlig til at foretage en indgribende Forandring i Hovedstadens Sogneforhold. Det gamle Slotsprest-Embede blev ophævet, og til det nye Garnisonsprest-Embede lagdes blot Garnisonen og Tugthuset. Dette blev skilt fra Oslo Hospital, med hvilket det hidtil havde delt Prest. Aker, der hidtil havde hørt til Slotskaldet, blev eget Sognekald med Oslo til Annex. Den resid. Kapellan til Slotskaldet Peder Chr. Hersleb Kjerschow blev den første Sogneprest til Aker, og den fungerende Prest ved Oslo og Tugthuset Joachim Jürgensen Lieungh blev 8de Marts 1823 resid. Kapellan ved vor Frelasers Kirke, hvor han og Wexels nu stod ved hinandens Side i over 30 Aar. Paa en Maade kan man sige, at de har udfyldt hinanden. Lieungh havde hidtil været ukjendt for Hovedstadens Befolkning, men nu blev han i en Aarrække Byens mest yndede Prædikant.¹ Dette kan forstaaes, naar man af de faa Prædikener, der ligger efter ham,² tydelig ser, at han er en Discipel af Mynster og vel har havt den samme Tiltrækning for de dannede Kristianiensere som denne for Kjøbenhavns højere Kredse. Lieunghs Prædikener er vel udarbejdede i et smukt Sprog, og han fremhæver de kristelige Sandheder fuldkommen saa skarpt som Mynster i sin bekjendte Prædikensamling fra 1810, der vakte saa stor Opsigt.

Rent udvortes seet maatte disse Aar være overmaade anstrængende for en Mand i Wexels' Alder. Dette har vel bidraget sit til den tunge Stemning, der blev herskende hos ham. Han

¹ Saaledes efter hvad der fra flere Kanter blev mig sagt i min Ungdom. Det kan godt forenes med, at man fra 1823 til 1837 havde en bekjendt Taler i Garnisonsprest og Hofprædikant C. Schydtz.

² Manuskript tilhørende hans Svigersøn Provst Fr. Schjørn.

stod jo i en Befolkning, hvis Indifferentisme vi maaske nu ikke kan gjøre os nogen Forestilling om.¹ Ved Siden af den religiøse Indifferentisme er der ogsaa et andet Forhold i den Tids Kristiania, som man maa have for Øje. Her gik gennem Befolkningen en stærk Respekt for Autoritet og Højhed, og Noget af dette krævedes næsten som en Betingelse for at slaa igjennem. Folk som Pavels og Joh. St. Munch havde Fornemhedens Respekt foruden Veltalenhedens, og til deres Kirke sognede jo ogsaa alle Autoriteter og fornemme Folk. Hvilken Virkning kunde ikke disse Mænds Prædiken have havt, om deres Veltalenhed havde været gjennemaandet af den levende Kristus-Bekjendelse! — Og paa den anden Side: hvilken rigelig Frugt for Guds Rige vilde ikke Wexels' Prædikener i denne Tid have baaret, om han havde havt lidt af disse Mænds Veltalenhed og — Autoritet! Som Tingene nu stod, maatte han vel ofte nok fristes til den Tanke, at han stod for en Mur, han ikke kunde trænge igjennem, og det laa da nær at søge Grunden i egen Synd, og — Tunghed lagde sig over Sjælen. Han følte vist mangan Gang, hvad han selv skriver,² at „Syndehjertets fuldkomne Overgivelse til Jesus for i hans Tro at renses, — er ingenlunde en let Sag“. Upaatvivelig har Wexels baaret denne Tunghed hos sig selv. Sin Familie-Omgang havde han væsentlig i den Kreds, der samledes om Stadthauptmand Delphin og hans Svoger Bureauchef Schandorff, der dels tilhørte Brødremenigheden, dels stod den nær, men i denne Kreds herskede ingen Pietisme. Naar hans gamle Universitetskammerater³ talte om ham og hans Forhold i denne Tid, fik man kun et lyst og venligt Billede. Det er ikke optegnet, naar Wexels blev forlovet med Hedvig Elisabet Lund, f. 1801, Datter af Forvalter ved Svelvigs Glasverk Milter L. og Wexels' Sødskendebarn Maren Brøcher Wexels, men sikkert er det, at han var forlovet 27. Maj 1822.⁴ Han havde været

¹ W. i Lindbergs Maanedskr. I, 501.

² Wexels til Søsteren Louise Wexelsen — uden Dato, men fra 1823.

³ Provst J. L. Debes († 1876), resid. Kap. A. W. Greve († 1880) talte ofte om ham.

⁴ Brev fra hende af denne Dato i Universitetsbibliotheket.

glad i hende, fra hun var Barn. Hendes Moder var som Enke tidlig flyttet til Kristiania. Provst Debes, der kjendte hende baade før og efter hendes Giftermaal, skildrede hende som en munter frimodig Kvinde, der ingenlunde var eller følte sig kuert ved Mandens Overlegenhed. Dette stemmer ogsaa godt med Ytringer i hendes Breve: „— — Du siger: vi skulle ej glæde os saa meget ved de jordiske Ting, naar ikke Skatten i Himlen er os vis. Men er du da ej vis? hvor kan du tvivle derpaa?“¹ — — „O maatte min Vilhelm ogsaa føle lidt Glæde, saa var det saa saare godt, men saa maaske jeg blev altfor lykkelig, maaske jeg kom til at elske denne Verden altfor meget, saa det blev mig tungt at forlade den.“²

At tale om en „Vækkelse“ hos Wexels i disse hans første Preste-Aar vilde være forfejlet, da nogen pludselig Overgang til den dybe Angerens Smerte neppe nogensinde kan paavises i et Barndoms- og Ungdomsliv, der var saa gjennemtrængt af Dødstanker, Dragelse til Kristus og en lysende Betragtning af Gjenfødselen. Det kan vel heller siges, at det uafsladelige Prædiken-Arbejde, Manuduction navnlig i det nye Testamente og ikke mindst hans lykkelige Forlovelse bragte ham ind i en Selvkritik, der kun maatte forøge hans Tungsind. Sin Mangel paa Fred tilskrev han en skjult Hovmod, der paatager sig Skin af Sandhed.³ Først i de sidste Aar mente han med Bevidsthed at have kjendt sin Frelser, og altsaa havde han hele sin Barndom og langt ud i Ungdommen vandret uden Gud i Verden.⁴ Han havde aldrig regnet sig til de af Naturen ømme og kjærlige Gemytter, men følte sig dog dragen til Mennesker, mest naturligvis til sin Forlovede, men saa mistænkte han igjen sin Kjærlighed, fandt den opfyldt med urene Elementer, Kulde og Lige-gyldighed mod Menneskene i Almindelighed, — Bitterhed og

¹ Til Chr. Delphin ³¹/₇ 1822.

² Til Wexels ³⁰/₇ 182?

³ W. til Søsteren Louise Wexelsen 1823.

⁴ W. til Søsteren Louise Wexelsen ⁸/₇ 1823.

Ukjærlighed mod enkelte Personer, hvilken sidste han endog maatte regne til sine Skjødesynder.¹

Wexels maa i denne Tid have følt en stærk Trang til at aabne sit Hjerte for beslægtede Sjæle og da navnlig for sin Forlovede, der 5. Novbr. 1823 blev hans Hustru. Han er visselig ikke her bleven skuffet, da hun gjerne hørte paa ham, om det end fremgaar af hans Optegnelser, at det var hende imod, naar man hyppig og ligesom af Vane førte Samtale om aandelige Ting, især om Hjertets Liv og gudelige Rørelser. Hun troede, at det Hellige herved som oftest blev taget forfængelig, og at Aandeligheden let kom til at bestaa mere i Snak end i Kraft. Wexels var her ikke altid enig, og det kom stundom til „venlige Disputer“.² Han, der paa denne Tid blot levede i det Religiøse, har neppe forstaaet den Blufærdighed overfor det Hellige, som man ikke sjelden finder hos kristelige Kvinder af livlig Natur. Det sees tydelig nok, at Wexels paa denne Tid har været henne i de gamle Haugianere, om der end Intet meldes om, at han har kjendt Hauge selv. Han var strax paa det rene med, at enhver Tanke om at blive værdig til Jesu Naade, om at man maa aflægge nogen Synd, før man tør nærme sig ham og anse ham som *sin* Jesus,³ — er falsk. Her har man efter mange samtidige Vidnesbyrd Haugianernes Schibolet i Hans Huges sidste Leveaar,⁴ men selv bortset fra denne deres theologiske Ensiddighed vilde deres mørke indesluttede Væsen ikke have været istand til at drage Wexels til sig. Han søgte Lys, og i den Kreds, hvor han færdedes, var der meget af de blide og omme Følelser, han savnede hos sig selv. I denne Kreds havde man — som ovenfor bemærket — stærke Sympatier for Brødre-menigheden, til hvilken dog kun den gamle Stadthauptmand Delphin selv hørte.

¹ W. til Søsteren Louise Wexelsen, uden Dato, men fra 1823.

² Wexels: Erindringer om min elskede Betha. Manusk. i Univ.bibl.

³ W. til Søsteren 1823.

⁴ Det fremgaar af mange Ytringer i Societetsforstanderne Holms og Baus Indberetninger (Arkivet i Herrnhut).

N. J. Holm.

I denne Kreds maa Wexels have truffet Societetsforstanderen Niels Johannes Holm, men det varede en Tid, før noget Baand blev knyttet mellem dem. Holm kom til Kristiania 1821 — før Oktbr. Han begyndte strax at holde Forsamlinger, der ogsaa besøgtes af Folk udenfor Societetet. Formodentlig under Tvivl om det lovlige heri søgte Holm Concession til at holde Forsamlinger paa denne Maade. Regjeringen fandt, at Andragendet, som for Holms Vedkommende gjerne kunde indvilges, ikke burde føre til en almindelig Anerkjendelse, da man ikke vidste, hvem der kunde komme i Holms Sted, naar denne gik af. Det blev imidlertid tilkjendegivet, at der ingen Hindring vilde blive lagt ham i Veien.¹ Statsraad Treschow var selv udgaet fra Brødremenigheden, og hvor rationalistisk end hans Standpunkt var, har han dog havt sine Sympatier hos de gamle Aandsfrænder. Holm var 19 Aar ældre end Wexels, havde gode Studier og var en ligesaa kraftig som heftig Natur. Det fremgaar af hans Indberetninger, at han ofte blev stillet overfor vanskelige Forhold, som han i Almindelighed synes at have klaret. Først i Marts 1823 kom Wexels til ham med sine tunge Tanker og søgte hans Raad. Han havde følt sig tvungen til i sin Prædiken at henvise til Jesum, men var ofte bleven betænkelig over dette Vidnesbyrd, da han ikke kunde finde, at det beviste sin Sandhed paa hans eget Hjerte — undtagen naar han enten forberedte sig eller prædikede. Overbevisningen om, at Jesus er mægtig og villig til at gjøre enhver Synder salig, er jo selv af en salig Art, men det forekom ham, som den kun blev ham given for hans Tilhøreres Skyld, uden at han selv fik nyde Frugten deraf. Det forekom ham, som han var bestemt til først i sin Dødsstund at faa nyde Naadens Trøst. — Holm har vist seet ret, naar han mente, at legemlige Forhold, altfor stræng Levemaade og maaske altfor blandet Læsning, kunde have skadelig Indflydelse paa hans Gemyt. Nogle Dage efter kom han tilbage i en for ham lys Time. Da var det for ham, som vilde Herren sige: Lad du det nu være godt! Derfor er

¹ Høieste Resol. af 22. Marts 1822.

jeg jo din Frelser, du kan altid frit komme til mig!¹ — Holm og Wexels blev nu hjertelige Venner. Der er flere Vidnesbyrd herom i Holms Indberetninger, og 7de Juni 1825 skriver Wexels til sin Søster, at han ikke tilfulde kan takke Holm og hans Hustru for deres store Godhed. Til Wexels' førstefødte Søns Daab havde Holms sendt en Daabsdragt med et Vers, hvilket havde rørt de unge Forældre dybt. Den lille Gut, som fødtes 15de Maj, døde allerede 12te August, og saa mistede Wexels kort efter — 23de August — sin Fader. At Holm i disse tunge Tider har været ham til Trøst, er vel sikkert nok, og at Wexels ved ham fik Interesse for Brødremenigheden, ikke mindre. Der har imidlertid neppe været nogen Tilmærmelse til et Discipel-forhold, og Holm nævner end ikke en eneste Gang, at Wexels har været tilstede ved hans Forsamlinger, medens han oftere omtaler andre Prester og Theologer som Deltagere. Det har været Livet i Brødremenigheden, der tiltrak Wexels, medens hans Kritik overfor den aldrig rigtig kunde holdes borte. Her kan dog have været Rivninger allerede nu, hvis det — som vi maa tro — er Wexels, som menes i Sogneprest Gabriel Kiellands Brev til Broderen Theodor K., hvori det heder: — — „Vær ret hjertelig takket for alle — — Efterretninger, af hvilke flere have været mig til stor Glæde, som om W.s modererede Sind mod Brødrene“.² Wexels fortæller aldrig, naar han begyndte at læse Grundtvigs Skrifter, men at det var i hans unge Dage, fremgaar af hans første Brev til Grundtvig, dat. 3die Juli 1826. 1824 var Henrich Steffens i Kristiania, og Wexels var hos ham en halv Time. Blandt det meget, de talte om, var ogsaa Brødremenigheden, som Steffens yndede, og som Grundtvig efter hans Mening havde bedømt ubillig af Mangel paa Kundskab om den. Wexels blev aldrig nogen Slave af Grundtvig, men medens Venskabet mellem Wexels og Holm var paa sit højeste (1825), er der Antydninger til, at Grundtvig har faaet Overtaget. Holm siger selv i sin Indberetning for 1825, at unge Theologer,

¹ N. J. Holms Indberetning f. 1823 (Arkivet i Herrnhut).

² Brevet, dateret 9de Marts 1825, vil blive indlagt i Rigsarkivet.

der har holdt sig til ham og hans Forsamlinger, er blevne sky („scheu gemacht“) ved den Mistro, en her i Norden bekjendt og hos dem yndet Forfatter har indgivet dem. De havde ellers den Grund, at det først var ved hans Skrifter, de fik sine Øjne opladte for den hellige Skrifts guddommelige Autoritet saavel som for Rationalismens Selvmodsigelser. Det er klart nok, at det er Grundtvig, her menes, og naar unge Theologer ved hans Skrifter har faaet et andet Syn paa Brødremenigheden, kan man efter Tidens Forhold være temmelig sikker paa, at Wexels har været det Medium, gennem hvilket Grundtvigs Tanker har spredt sig inden en Kreds af Theologer, der dog ikke blev stor. Hvor meget eller hvor lidet Wexels i tidligere Aar har læst i Grundtvigs Skrifter og fulgt med i hans Gjerning, saa er det vel sikkert nok, at Begivenhederne i 1825 maatte drage hans Interesse til sig paa det stærkeste, og dette kan neppe være blevet skjult for Holm, selv nu da deres Venskab var paa sit højeste. Det var endnu meget hjerteligt 1826,¹ men Baandet maatte efterhaanden slappes. Det erindres,² at Wexels i sit Hus omtalte Holms heftige Natur, og naar man ved, at Wexels i dette Aar indledede Brevvexling med Grundtvig, og — man kan næsten sige — gav sig ganske hen i ham, har der vel mellem de to heftige Mænd rejst sig Disputer, der kunde blive farlige for Venskabet. Wexels har vistnok aldrig sluttet sig til Grundtvigs haarde Dom om Zinzendorf — „den ugudelige Zinzendorf“ — og Brødremenigheden,³ og hans Sympati for den, maaske styrket ved hans Taknemmelighed mod Holm, var saa stærk, at han endog 1827 kunde lægge den frem for Grundtvig under et Besøg i Kjøbenhavn. Dette maa være Meningen af hans Ord fra dette Møde: „I Betragtningen af Brødremenigheden afvege vi mærkelig fra hinanden.“ Paa Hjemreisen laa Dampskibet over i Göteborg, og Wexels benyttede Lejligheden til at

¹ Frøken Marie Wexelsen til Forfatteren 22de Februar 1904.

² Ibid.

³ Grundtvig: Verdenskrønike 1812, S. 205—6; videre udført i Verdenskrøniken 1817.

besøge Brødremenighedens Societetsforstander her, Stave.¹ Wexels har vel ogsaa havt en Erkjendelse af, hvilken Støtte Herrens Sag i denne Tid havde i Holm og Brødremenigheden, og i Kampen mod Treschow deltog Holm med 3 Breve trykte i den Bog, hvori Wexels skrev sine Indlæg. Det var ogsaa ved denne Tid, Wexels ved Holm kom i Forhold til Missionen, der var aldeles ukjendt i Kristiania. Student Jørgen Wright Cappelen² havde en Tid været Alumnus ved Missionsinstituttet i Basel og var nu kommen hjem for at samle Missionsbidrag og forsøge at faa oprettet et Missionselskab i Kristiania. Holm kunde ikke tilraade det sidste, og yderst karakteristisk for den Tids Forhold tilføiede han, at Ideen om et saadant privat Selskab er her ganske fremmed, saa endog Bibel- og Traktatselskaberne³ paa en vis Maade er blevne en Statssag. Holm talte om Sagen til 3 Mænd, af hvilke Wexels var den ene. De kom sammen, og der blev fattet forskjellige Beslutninger, som nu ikke kjendes. Resultatet blev, at en Bekjendtgørelse, undertegnet af 3 af dem, skulde indrykkes i Aviserne. Det skulde blot være en Indbydelse til at yde Bidrag. Vi har forgjæves søgt efter saadant Avertissement i Rigstidenden og Morgenbladet 1825, og maaske er det trykt og spredt paa privat Vej. Holm fortæller, at der indkom betydelige Bidrag, der blev sendt til Kjøbenhavn.⁴

Det var rimeligt, at Wexels under de Forhold, hvori han levede og virkede, maatte søge Hvile for de tunge Tanker i meget Arbeide. Rimeligt er det ogsaa, at han ved det stadige Syn paa den store Vankundighed kunde maale sine Kræfter til at bringe Lys og Liv efter sin Iver og Lyst dertil. „Vankundigheden især hos den højere Klasse“, siger han,⁵ „er umaadelig, saa at Christendommen hos mange ikke forkastes som altfor *gammeldags*, men som en ganske *ny Opdigtelse*, som Noget,

¹ W. til Sogneprest J. M. Hansteen 3die November 1827.

² † som Boghandler i Kristiania 6te Oktober 1878. Et Brev fra ham under hans Ophold i Basel findes i Rigsarkivet.

³ o: Selskabet til Andagtsbøgers Udgivelse, der fremdeles bestaar.

⁴ Holms Indberetning 1826 i Herrnhut.

⁵ W. til Grundtvig ³/₇ 1826.

man hidtil ikke engang har havt Kundskab om, som en højst besynderlig Lærdom, den man . . . forud ved ikke kan være sand, da den desuden ikke tillader Folk at troe, elske og gjøre, hvad de vil.“ Wexels, der kun lidet kjendte vort Folk, har paa den Tid neppe vidst, hvad Betydning Kingos Salmebog har havt for Menighederne paa mange Kanter af Landet, men at Vankundigheden og LigeGYldigheden ved alle aandelige Sager omkring ham for en ikke ringe Del skyldtes den evangelisk-kristelige Salmebog, har tidlig været ham klart. At Noget her maatte gjøres, har han vist seet før nogen anden her hjemme, men hans Tanker om et saadant Foretagende maa forekomme os højst ungdommelige, og han var jo kun 29 Aar gammel. Han var vel bevandret i Kingos, Brorsons og de andre gamle Digteres Salmer, skrev selv af og til religiøse Digte, var musikalsk og ønskede ogsaa i dette Stykke en Forbedring. Under den store Trang til en bedre Salmebog havde han faaet den i hine Dage rigtige Tanke, at en saadan bedst kunde tilvejebringes paa privat Vej. Uden at overvurdere sig selv har han dog troet, at han kunde gjøre et Forsøg til en Samling, der dels maatte indeholde ældre Salmer af vor egen Litteratur, dels Oversættelser af tydske, og muligens Udarbejdelse af nye. 3 af sine „Bekjendte“, der havde Interesse for Sagen, og „hvis Digtertalent han troede kunde blive anvendeligt“, havde han faaet med, og de skulde da begynde. Han siger ikke, hvad det er for 3 Bekjendte, men det er vist ikke vanskeligt at gjætte. Af hans nærstaaende Venner befattede Christian Delphin¹ (1829 gift med Wexels' Søster Fredrikke) og Christian Ulrich Sundt² (1829 gift med Delphins Søster Hanne) sig med at skrive Vers, og den sidste havde til sine Tider ret store Tanker om sin formentlige Digterbegavelse,³ — men vi maa forundres over, at Wexels ikke forstod, at her skulde mere til. Den tredje af de omtalte „Bekjendte“ kan neppe have været nogen anden end Holm, og i

¹ Resid. Kap. til Ringsaker, † 28 Dcbr. 1840.

² Sogneprest til Rygge, † 1 Sept. 1861.

³ Fru Maria Schandorff til Provst Carl Wulff ²²/₂ 1844 (Rigsark.).

ham havde Wexels en Mand, som baade havde en poetisk Aare¹ og var vel kjendt i en stor Del af Salmelitteraturen. Med disse 3 Bekjendte vilde Wexels tage det store Arbejde op. At han ikke nævnte dem i det Brev til Grundtvig, hvori han 3 Juli 1826 meddeler dette, kan være rimeligt nok, hvis det er de ovenomtalte, der menes. Sundt havde som Løitnant allerede 1819 — 22 Aar gammel — besøgt Grundtvig, og Delphin havde været hos ham et Par Aar senere. Wexels tør have havt en Følelse af, at Grundtvig vilde have smilet ved at se deres Navne i denne Forbindelse. Ved at nævne Holm vilde han have irriteret den store Mand. Der kan blive Plads for en videre Udtalelse om disse Forhold, der her kun omtales for Holms Vedkommende. Wexels' Forehavende blev kvalt i Fødselen og først mange Aar efter gjenoptaget. Holm siger² vistnok, at han havde haabet, at Savnet af en kristelig Salmesamling skulde blive afhjulpet „ved en anden og mere heldig Haand“, og her kan ikke tænkes paa nogen anden end Wexels. Da dette Haab imidlertid endnu ikke var opfyldt 1827, tog han selv fat paa Arbejdet, som han med en mærkelig Lethed fik istand, saa Salmebogen „Harpen“ allerede var færdig 4 August 1829. Naar Holm saaledes arbejdede paa egen Haand, kunde der naturligvis ikke blive Tale om Samarbejde med Wexels. Sundt havde travlt med sin Embedsexamen, som han fik i Dcbr. 1827, hvorpaa han 8 Oktbr. 1828 blev resid. Kapellan i Gran. Delphin var allerede i 1825 ansat i lignende Stilling paa Ringsaker.

Polemiske Skrifter.

Der var vel ogsaa andre Ting, som bragte Wexels bort fra Salmebog-Tankerne i 1826. Grundtvigs Kamp 1825 havde gjort ham stridbar. Han maatte ogsaa være med, og da her nu var et Tidsskrift, hvori den kristelige Theologi kunde komme til orde, skrev han en Afhandling „Om Christendommens Sandhed og

¹ Han er — som bekjendt — Forfatter til Salmen: „Hvor salig er den lille Flok“ (Landstads Slmbg. 82).

² „Harpen“, Fortalen.

dens Erkjendelse“, og ved at sende den til Grundtvig med et længere Brev af 3 Juli 1826 indledede han Forbindelsen med denne. Titelen paa denne Afhandling kunde være tillokkende for Læsere endog i vor Tid, men neppe den vidtløftige Udvikling af Aabenbaringens Nødvendighed, det historiske Bevis for dens Virkelighed og følgelig dens Troværdighed — Hovedsætningerne i Guds-Ordets Lærdomme om Sandhed, mellem hvilke der ikke kan være Strid o. s. v. — Der kommer saa en Udvikling af Forskjellen mellem Forstands-Erkjendelse og Erfarings-Erkjendelse, — den første en vigtig Forberedelse til den sidste. Skrifternes Sandhed er af den Natur, at de umulig kan være bestemte til blot med Forstanden at erkjendes, — de maa opleves, men dette kan ikke ske ved Menneskets egen aandelige Kraft. Den fornødne Oplysning maa skjænkes af Gud, som vil, at alle skal komme til den. Jo mere Sandhedskjærlighed der er, des mere vil Hjertet drages til Bibelen, og jo mere et Menneske søger Indsigt i Aabenbaringens Lærdomme, desto mere vil deraf gives, og det vil kjende Sandheder, som strider mod dets naturlige Ønsker om, hvad der *skulde* være. Den berøver det al Fortjeneste og gjør dets Skjæbne afhængig af fri Naade, som kun meddeles paa Grund af en Andens Fortjeneste.¹ — Dette er det første Arbeide af Wexels paa det rent theologiske Felt, og han har i den vidtløftige Afhandling leveret det gyldigste Bevis for, at han med sin store og gennemgaaende theologiske Kundskab udelukkende var anlagt paa det praktiske. Der var mange af denne Tids unge Mennesker i Danmark og Norge, som higende efter Sandheden eller i rent litterær Interesse med Iver kastede sig over ethvert Angreb paa Rationalismen, og Wexels' Afhandling har nok saaledes fundet Læsere, men de har havt Arbejde. Det er kun gennem de tungeste Vendinger hans Tanker kommer frem, og hans mange vidtløftige Perioder vidner om hans udmærkede Dygtighed i Romernes Sprog og hans voldsomme Kamp med sit eget. Grundtvig var glad i hans Afhandling, men undlod ikke at „ønske ham den Indsigt, at vi aldrig med

¹ Rudelbach og Grundtvigs theol. Maanedskrift VI, 97 ff.

Kraft og Virkning kan protestere mod Rationalisternes skammelige Misbrug af Skriften, naar vi selv paa egen Haand udkaſte hermeneutiske Regler og drage Linjen mellem det ene Nødvendige og det her Visse kun i Skriften, thi formaliter gjør vi da aabenbar det samme som Rationalisterne . . .¹

Om Wexels vilde have vedblevet med theologiske Arbejder, er vel usikkert. Han fortsatte siden med kirkehistoriske Meddelelser, og her var han langt heldigere. Hvor han siden — tvungen eller frivillig — kom ind paa theologiske Materier, behandlede han dem mere praktisk — helst i Billeder eller Brevform. Anledningen kom snart. Statsraad Niels Treschow havde taget Afsked og brugte sit otium til litterært Arbejde. I sit 77de Aar udsendte han en Bog „Christendommens Aand eller den evangeliske Lære“, hvilken han tænkte sig som Lærebog, der kunde lægges til Grund for den højere Religionsundervisning for *alle* Studerende. Bogen, der er rationalistisk, hører ikke til de værste. Her er intet Tilløb til Mishandling af Bibelen, og at der er adskillige skarpsindige Bemærkninger, siger sig selv. Man mærker overalt Filosofen i den stærke Tilbøjelighed til Abstraktioner. Overalt hvor Kristi Person og Gjerning træder i Forgrunden, glider han af. Han maatte naturligvis i det nye Testamente finde mange unaturlige og utrolige Begivenheder (Gergasenernes Svinejord), Meninger, der kun var grundede i Mængdens Overtro (Besættelserne, Pauli Ord om de onde Aanders Ophold i Luften).² De kristelige Lærdomme er kun nye, forsaa vidt som de beror paa *Tildragelser*, Kristi Fødsel, hans Gjerninger, Død, Opstandelse. De øvrige udgives ikke for nye af de hellige Forfattere og er det heller ikke.³ At Paulus et Par Steder anfører hedenske Digtene, beviser ikke, at han er syndelig belæst i saadanne Skrifter. Hans Stil vilde i saa Fald — som Philos og Josefus' — have faaet en anden Farve.⁴ Wexels indrommer, at den gamle Filosof tror paa Kristi Opstandelse,

¹ Grundtvig til Wexels 2/9 1826.

² Christendommens Aand. 58.

³ Ibid. 62.

⁴ Ibid. 56.

men det er tvivlsomt nok. Han siger S. 29: „Kristi Opstandelse og Himmelfart blev med inderlig Overbevisning troet af hans Disciple og uden Tvivl af mange andre, ligesom de havde været Vidner til de Begivenheder, der frembragte denne Tro“, og siden: Nogle overordentlige og hvis aldeles troværdige Efterretninger manglede, utrolige Kjendsgjæringer, som især Christi Opstandelse, tjene til saadanne Lærdømmes Stadfæstelse, der vel ingenlunde i sig selv ere usandsynlige, men af blotte Fornuftgrunde ikke saa bevislige, at al Tvivl udelukkes.¹ Det synes at være Schleiermacher, der gaar igjen i Ytringer som denne: Religion bestaar i Følelser, der efterhaanden udvikle sig til klare Forestillinger eller Begreber. Religionens Væsen er altsaa ligesaa lidt Kundskab som en vis udvortes Handlemaade.² Bogen har jo nu kun historisk Interesse, og her kunde det synes paafaldende, at den gamle Filosof ikke havde fulgt saa meget med Tiden, at han kunde forstaa, at den krasse Rationalismes Dage var forbi. Imidlertid tør Clausens store Arbejde om Katholicismen og Protestantismen have opmuntret ham til at skjænke Norges Hovedstadspublicum en lignende Gave, som Clausen havde givet Danmarks. Som i Kjøbenhavn saa maatte ogsaa i Kristiania Oppositionen komme fra den levende Kristendom selv, ikke fra Videnskaben, og det samme Fænomen gjentager sig paa begge Steder: Videnskabens Mænd saa ikke — vilde ikke se — andet i Striden end en Brydning mellem Meninger, medens Troens Forkjæmpere i begge Lande førte en Kamp for Livet og den truede Sandhed. Stillingen var en ganske anden i Kjøbenhavn end i Kristiania, og Virkningen af Kampen blev ogsaa der langt mere indgribende. Dette kan man vel ikke saa meget tilskrive Grundtvigs Martyrium — hans Dom og Censur samt hvad man urettelig antog: hans Nedlæggelse af Embedet i 1826 — som hans kjæmpemæssige Personlighed og den Magt, han øvede over Aanderne i vide Kredse. Han stod der snart i en Fylking, og Kampen kunde føres videre med stor Kraft baade videnskabelig

¹ Christendommens Aand. 73.

² Ibid. 42.

— Rudelbach, Lindberg — og praktisk gennem de unge Prester, der med Begeistring fulgte Grundtvig. I Norge var det anderledes. Her manglede kirkelige Organer, og om der ogsaa havde været saadanne, var Wexels' faa Venner vistnok kun lidet skrive-dygtige. Ved Siden af Holm, der føjede et Par Breve til Wexels', optraadte kun Iver Hesselberg, Sogneprest til Grue, bekendt som en af vor Kirkes dygtigste Mænd. Holms Breve karakteriseres som gennemtrængte af forfejlet Barnlighed i Fremstilling og Udtryk,¹ og de blev da heller ikke synderlig bemærkede. Wexels faar derimod den Dom, at han er gennemtrængt af Nidkjerhed for sit eget System, men ogsaa for Evangeliet og den hellige Skrift. Imidlertid kastede Anmelderen (Clausen) sig over Wexels' Paastand, at Bibelen skal forstaaes efter sit Ord og troes paa dette. Wexels maatte da — mentes der — være imod Coper-nicus og flytte sig selv ned fra den mandlige Alder til Barnealderen, mistænkeliggjøre den sunde Menneskeforstand til Gunst for front klingende Paradoxa. Han har ved denne Grund-sætning stillet sig udenfor Videnskabens Sfære og handlet fuld-kommen konsekvent ved at fælde Forkastelsens Dom over Treschows Bog. Naar han saa kalder den „et uchristeligt Angreb paa Christendommen“, viser det sig, at han henfalder til de Udtryk, der i den nyeste Polemik-Litteratur er blevne courante. Ved saadanne tabes den egentlige og oprindelige Betydning af-syne, og man tør maaske ved saadanne helde til den mildere Mening, at W. ved dem ikke just vil „forstaaes efter Ordet eller troes paa Ordet“². At denne Vittighed ikke rammede det virke-lige Forhold, er det overflødig at tilføje.

Hesselbergs „Gjenlyd fra Fjeldet af Christ-Kirkens Røst“, en Titel, der maatte bringe Grundtvigs „Kirkens Gjenmæle“ i Minde, faar en mindre haard Medfart, da den ikke mangler videnskabeligt Anstrøg og røber omhyggelig Skriftfortolkning, men ikke er fri for deklamatorisk Svulst. Mærkeligt er det, at Grundtvigs nye Doktrin om det apostoliske Symbol allerede nu

¹ Maanedskrift f. Litteratur 1829. S. 360.

² Ibid. S. 306.

har fundet Gjenklang hos Hesselberg, medens Wexels gik spørgende — mere af historiske end af dogmatiske Grunde. Naar Hesselberg henviser til Trosartiklerne som den *Regel for Ordets Udlægelse*, Herren gennem Tiderne har bevaret i Kirken, bliver han mindet om det Forhold, hvori han her sætter sig til Skrift-principet. Ogsaa for Hesselberg er Læren om en personlig Djævel en væsentlig Lære i Kristendommen, men om ham tier Trosartiklerne, heder det.

Dette havde ogsaa Wexels behandlet udførlig i sine Breve, og saa smaa var Forholdene hos os dengang, at det blev paa *dette* Punkt, man angreb ham i smaa Avisartikler af mere eller mindre spottende Indhold. I en af de første¹ tales om Wexels' Paradox, Magtsprog, Krigsraab, Anathema o. s. v. Under den halv humoristiske Argumentation om Djævelen fortæller Frf. om et Menneske, som knælede i sin Bøn paa Vedtræer e. l. som Surrogat for en højere Magt mod Djævle. Dog skal det enkelte Gange hændes, at disse, især hvis de boe dybt i Kjødets, endog paa Stedet tilkjæmpe sig en skiden Sejer.² Senere tog man det paa den Maade, at man i den mest fuldstændige Prokuratorstil beskyldte Wexels for „med Overlæg at fornærme den hæderlige Olding, med hvem han fører Striden paa en højst uværdig Maade“³. Frf., der ikke er Theolog, indlod sig ikke paa Kristendommen, men fandt et og andet Punkt i Wexels' Argumentation, hvoraf han paa sin Vis kunde gjøre saa meget ud, som han fandt tjenligt. Det heder senere fra samme Haand,⁴ at Wexels vanærer sig selv, kjæmper for Luthers Lære uden at kjende Forskjellen mellem Luthers Tid og vor. Man har mere Grund til at parallelisere Treschow end Wexels med Luther. Værst er dog en Forfatter, der kalder sig Tartuffe og ganske vist er Henrik Wergeland.⁵ Han begynder med den Fortælling,

¹ Morgenbladet 348/1828.

² Her sigtes formentlig til en af Wexels' unge Venner, der i 1827 under et Anfald af Sværmeri bar sig hel besynderlig ad (Holm: Indberetning 1827 i Arkivet i Herrnhut).

³ Morgenbladet 58/1829.

⁴ do. 69/1829.

⁵ do. 31/1829.

at Wexels forsikrer, at Djævelen altid vil blive agtet højt i Verden, og nu blev det ham i en Vision aabenbaret, at Djævelen agter Verdens høje evige Agtelse for ham ligesaa højt . . . Venner og Forsvarere er ikke at foragte, og havde ikke Pastor Wexels gjort Anskrig itide, saa var vor ældgamle Allierede bleven kvalt af den gamle højt berømte norske Filosof o. s. v. Nu — ogsaa Wexels kan være nok saa vittig i denne Forhandling: „Ligesom Djævelens Nedstødelse fra den Throne, han efter Pauli Udsagn som „denne Verdens Gud“ beklæder, aldrig er skeet i Gjærningen, men altid kun i Ord og paa Papiret, saaledes lader ikke engang *denne* Nedstødelse sig nu saa ganske uanfegtet iverksætte som før“. ¹ Ligesom Wexels indleder sin Bog med et Brev af Claudius, saaledes minder hans eget Arbejde om denne ham saa kjære Forfatter, med hvem han meget beskæftigede sig. De pikante Antiteser, man saa ofte støder paa, kan virke slaaende paa den almindelige Læser, naar de fører bort fra Videnskaben til Samvittigheden. Overalt: Wexels er et Vidne, og man lægger Bogen fra sig med den Tanke, at han vidner mere, end han argumenterer. For denne Tids Mennesker tør han have udrettet mere ved denne Methode end ved en stræng videnskabelig Prøvelse af Treschows rationalistiske Satser. Wexels' Bog har sine Svagheder. Det forekommer ham, at Bibelen selv er den bedste Gjendrivelse af Treschows falske Paastande angaaende dens Lærdomme, og dette er jo en af de Sandheder, der ikke er meget brugbare i en videnskabelig Diskussion. Naar Treschow mistænkeliggjør Skriftens Udsagn om Forsoningen, den hellige Aands og Djævelens Personlighed og vil, at der skal ligge en anden Mening derunder, saa kan man antage, at han mener noget andet, end han siger. ² Af saadant kunde der findes mere, som hans Kritikere ikke saa og ikke drog frem.

At Wexels behandlede Treschow med al mulig Agtelse, kan Enhver vide, og man vil endog ved omhyggelig Læsning faa et

¹ Wexels: Tanker om Treschows Bog Christendommens Aand. 45.

² Ibid. 2 Brev.

Indtryk af en sønlig Kjærlighed, hvormed han omtaler „gamle Treschow“. Endog om hans Bog kan han sige, at den indeholder meget, som er sandt og godt, og som fortjener en alvorlig og hjertelig Overvejelse. Man mærker overalt en ængstelig Omhu for ikke at krænke Værdigheden og Alderen. Treschow var beundret af Alle og stod vistnok for Kristianas højere Publicum i en ligesaa mystisk Glands, som Professor Arentz — ingen Sammenligning for Resten — stod for den Tids Bergensere. Treschow afgav et temmelig lidet sigende Svar paa Wexels' Breve, og denne kom med sine fortsatte Bemærkninger, der averteres 21 Febr. 1829. I disse finder vi den Mærkelighed, at Wexels priser *Toleransen*,¹ der nok i Almindelighed var ligesaa lidet kjendt som anerkjendt i denne Tid. Naar han mødes med det meget benyttede Ord Humanitet, bliver denne ham mistænkelig. Saadan som den her fremtræder, ligner den *Nutidens* Toleranse, der bestaar i at ophæve Forskjellen mellem Sandhed og Løgn og under Skin af Billighed at kalde det onde godt.² Med den dybeste Foragt taler han om dem, der raadfører sig med den herskende Tone, for derefter at bestemme, om de skal tale Sandhed.³

I Morgenbladet blev Indsenderne kun end mere ivrige, men nu mærker man Indignationen. Før talte man i en tugtende Tone om det uanstændige i Angrebet paa den højtstaaende gamle Filosof og Statsraad, — nu heder det, at Wexels vanærer sig selv ved at kalde Tr. Kristendommens Modstander, — Wexels stamper mod Braadden, mod Sandhed, Oplysning, Fornuft, Historie. Jeg bliver rystet i mit Inderste, naar jeg seer, hvorledes Wexels med Overlæg fornærmer den hæderlige Olding.⁴ Det var visselig ikke med nogen synderlig Spænding, man tænkte paa, hvad Hersleb og Stenersen kunde mene om disse Ting. Det højere Publicum har maaske anseet det som en given Sag,

¹ Wexels: Bemærkninger v. Treschows Anhang. 8—9.

² Ibid. 66.

³ Ibid. 76.

⁴ Morgenbladet 104/1829, 12 April, 58/1829, 27 Febr. Dette Stykke med dets stærke Dyrkelse af Treschow minder om Fru Conradine Dunker.

at disse lærde Mænd, der saa lidet aabenbarede sin Virksomhed, stod paa Filosofiens og Intelligensens Side. Selv har de vistnok været i en ikke ringe Forlegenhed, da et Slags Opfordring til en Udtalelse mødte dem.¹ De svarede strax, at de ikke var enige med Treschow, hvilket kunde sees af deres Lærebøger. De fandt det overflødigt og maaske skadeligt at aflægge andet Vidnesbyrd.² Det har naturligvis været dem en vanskelig Sag at optræde mod ham, der havde været en højt agtet Lærer for dem begge, selv om den ophøjede Stilling, han i den almindelige Opinion indtog, ikke for dem havde Noget at sige.

Man taler adskilligt om, at Wexels' Navn ved denne Strid blev bekjendt i vide Kredse, at han blev populær blandt Haugianerne o. s. v.³ Vi tør ikke benegte Muligheden heraf, skjønt vi Intet har kunnet finde derom. Det eneste Blad, hvorom her kan være Tale, er „Morgenbladet“, og her vedblev man med disse smaa irriterende Artikler indtil August 1829 : et halvt Aar efter Wexels' sidste Indlæg. I sidste Fjerdingaar 1829 findes ikke et Ord om disse Ting eller andre kirkelige eller theologiske Anliggender. Man tør maaske heraf slutte, at Striden ikke har interesseret den store Almenhed, men kun en temmelig snæver Kreds. Saa ganske sikkert er dog ikke dette, da slige Ting maaske efter den Tids Mænds Opfatning ikke hørte til det, som skal behandles i Aviser. Treschows Bog var jo alt andet end populær og kun skreven for den højere Klasse. Her mente Wexels, at den muligens kunde virke noget godt, oplyse om, at Mennesket har en Sjæl, for hvis Fordærvelse intet Vederlag gives, — forsaaavidt den blev læst, hvilket var meget tvivlsomt. Naar man er lidt kjendt med den Tids sociale Forhold i Kristiania, maa man beundre den Frimodighed, hvormed Wexels udtalte sin Overbevisning om, at Treschows Bog ingen Skade vilde gjøre. De theologiske Studenter vilde paa anden Maade

¹ Morgenbl. 84/1829, 25 Marts.

² Do. 91/1829, 1 April.

³ Mau S. 64 ff.

blive bekendte med Treschows Argumentation, men de havde god Vejledning i sine Lærere, og naar de kom til fuld Bevidsthed om sit Kald, vilde de faa se, hvor Sandheden laa.

Løsrivelse fra Brødremenigheden.

Fra enhver Forbindelse med Brødremenigheden som saadan havde vist Wexels lidt efter lidt revet sig løs, efter at han var kommen nærmere til Grundtvig. Imidlertid vedligeholdt han Venskabet med Holm, om han end — som omtalt — kunde stødes over hans Heftighed. Paa samme Tid som de stod ved hinandens Side mod Treschow, arbejdede de med hinanden paa Oversættelsen af Retzii Postille, der udfyldte et Savn. Man faar af Holms Indberetning det Indtryk, at Oversættelsen er et Verk af ham alene, men den blev til paa den Maade, at Wexels, Professor S. B. Bugge og Holm oversatte hver sin Tredjedel, hvorhos Biskop P. O. Bugge leverede Prædikener paa de Højtidsdage, som den norske Kirke har, men som den svenske har sløffet.¹ Stillingen var imidlertid undermineret, Wexels var ingen Yngling, og Holm var sagtens bleven end mægtigere, siden han fra 1827 ved sit Missionsblad havde faaet istand en Forsoning mellem Haugianere og Herrnhuter. Paa den anden Side maatte det ventes, at Wexels' Venner i Danmark paa en eller anden Maade vilde benytte sig af hans Evner. Forholdene i Norge var siden 1814 kun lidet bekendte i Danmark, hvor Interessen for norske Sager dog var meget stor. Wexels var som selvskreven til at give Meddelelse om norske Kirke- og Menighedsforhold, hvorom neppe Noget var seet i Kjøbenhavn. Da Lindberg nu 1831 begyndte sit Maanedskrift for Christendom og Historie, var det rimeligt, at han maatte have Noget fra Norge, og Wexels maatte til. Her var da væsentlig intet andet at skrive om end Haugianere og Herrnhutter, som han behandler saa objektivt som muligt. Han fortæller her, at begge disse Partier beskylder hinanden for ubibelsk Ensidighed i Fremstillingen af Salig-

¹ Professor S. B. Bugges Meddelelse.

gjørelsens Orden. Imidlertid synes Modsætningen at blive mindre, hvilket bl. a. formodes af den Kjendsgjerning, at Haugianere¹ sender sine Børn til Christiansfeld. Holm omtales som en Mand af adskillige Kundskaber og varm Følelse for Guds Riges Anliggender . . . Hans Skrifter vilde uden Tvivl have havt større christeligt Værd, om de i Sprog, i Ideernes Udvikling og Fremstillingsmaade havde holdt sig nærmere til Bibelordets Character og Aand. . . . Et altfor sørgeligt Tegn og grueligt Vidnesbyrd om Kirkens Forfald hos os og dens Tjeneres Utroskab vilde det være, om Folket skulde nødes til at hente sin Christendom, søge sin aandelige Oplysning og vente sin Gjenfødelse fra Brødre-menigheden eller Haugianerne eller noget lignende Samfund. . . .² Da dette endnu var ganske nyt i August 1831, fik Kristiania Besøg af de trondhjemske Haugianere Erik Vullum, der tidlig sympatiserede med Herrnhutterne, Arnt Solem, den „Ældste“ for Haugianerne og 4 andre. Den Haugianer, der rimeligvis var deres „Ældste“ i Kristiania, Bogtrykker Christofer Grøndahl, holdt 21 August Selskab for dem paa sit Landsted Bakkehaugen. Her var kun Haugianere og N. J. Holm, der mod Forventning anmodedes om at holde „Søndagsforsamling“, hvorefter Stemningen blev velgjørende, uagtet Wexels' ovennævnte Artikel var bleven bekjendt. Holm opfattede den som en alvorlig fiendtlig Bedømmelse af Haugianerne og Herrnhutterne, der tillægges gjensidig Mistænksomhed („Argwohn“). Haugianerne talte meget venlig med Holm om Stykkets Indhold, der mod sin Hensigt viste, hvor nøje de 2 Partier nu horte sammen. Flere af Haugianerne især i Trondhjem og paa Stavangerkanten, der før var hildede i Egenretfærdighed og theologiske Grublerier, var nu blevne gode evangeliske Kristne.³

Denne nok saa interessante historiske Oplysning om de indre Forhold i den norske Menighed vedkommer os her kun, forsaa-vidt den viser os Tidspunktet, da Wexels har afbrudt enhver Forbindelse med Brødremenigheden. Efterhvert som han kom

¹ 3: A. Solem. Se D. Thrap, Eugenias Stiftelse S. 23.

² Lindberg: Maanedskr. f. Christendom og Historie I, 491 ff.

³ N. J. Holm: Indberetning for 1831 (Arkivet i Herrnhut).

mere ind i det med Grundtvig og hans Venner, maatte han stille sig mere kritisk overfor Brødremenigheden som saadan, om han end kunde omgaaes med dens Tilhængere. Uagtet Holm tydelig nok har taget hans Kritik ilde op, stillede han sig dog fremdeles venlig til ham, da han lige til October 1832 vedblev at anmelde Wexels' Skrifter i sit Missionsblad. Men saa er det forbi. De „christelige Betragtninger“, som udkom 1833, den første Bog, hvori Wexels tilkjendegiver sig som hyldende Grundtvigs Doktriner, nævnes ikke i Missionsbladet. Det afgjørende Brud¹ mellem dem maa ved denne Tid have fundet Sted og har maa-ske foranlediget Holms Opgivelse af sin Stilling i Kristiania, som han forlod 1834. Det er ovenfor flere Steder antydnet, hvorledes Holm er misfornøjet over den Indflydelse, Grundtvig vandt i Norge. Da baade han og Wexels var heftige Naturer, har der været rig Anledning til Disputer, og en Udgang som denne kunde ikke komme uventet. Fru Maria Schandorff, der stod Holm og Brødremenigheden langt nærmere, end det nogensinde var Tilfældet med Wexels, skriver: „Hvorledes det gik til, at Holm kunde tee sig som min Fiende, har jeg aldrig ret kunnet forstaa. Han var en stolt og underlig Mand“².

II.

Wexels og Grundtvig.

Grundtvig.

Det kunde være interessant at vide, hvad det var i Grundtvigs Liv, Gjerninger, Forfatterskab o. s. v., der først vakte Interesse hos Wexels for den mægtige Personlighed. Selv fortæller han Intet derom, og hvis man vilde gjette, at han fra sine Skoledage kjendte de Prædikener, Grundtvig havde udgivet 1810—13, og hans lille Bibelkrønike fra 1814, da vilde

¹ At et saadant fandt Sted, meddelte i sin Tid Biskop Grimelund, der var opdragen i Holms Hus, før han kom til G. Kielland paa Finnø. Han stod Holm nær i denne Tid, mens han studerede.

² Fru Schandorff til Provst C. Wulff $\frac{7}{2}$ 1843 (Rigsarkivet).

dette neppe stemme med hans Udtalelser om sit personlige religiøse Forhold i 1813.¹ Paul Winsnæs, der blev hans Ven, havde i Kjøbenhavn taget Embedsexamen samme Aar Wexels blev Student. Han var personlig kjendt med Grundtvig, men det siges ingensteds, at han allerede i Kjøbenhavn har været kjendt med Wexels. Her var jo ikke engang fuldstændig Landsmandskab, og selv dette betingede ikke altid Bekjendtskab mellem denne Tids Studenter, der mest holdt sig til sine Skolekammerater, uanseet om de var danske eller norske.² Da Wexels ved Juletid 1814 kom til Kristiania, blev han strax bunden til sin Examenslæsning, og naar man kjender til, hvad han i sine Studenteraar tilegnede sig,³ kan man forstaa, at Bøger og Forelæsninger har optaget ham saa fuldstændig, at der ikke levnedes Tid til at pleje Interesser udenfor de rent theologiske. Man maa vel tænke sig ogsaa hos den mest optagne theologiske Student en Trang til opbyggelig Søndagslæsning, og at Grundtvigs bibelske Prædikener fra 1816 er faldne i hans Haand, er muligt. Grundtvig var meget paa Tale i denne Tid i Kristiania: Stenersen havde 1813 arbejdet paa at faa ham til Professor ved vort Universitet, men det viste sig umuligt, og Aaret efter heder det, at der maatte et Mirakel til for at faa ham herop, da alle undtagen Hersleb vilde sætte sig imod det. Imidlertid blev Grundtvig Stenersens Helt, og det vist neppe mindre; om han end under et Ophold i Kjøbenhavn 1816 kom i en „Misforstaaelse“ med ham, hvorefter Gr. dog „haabede, at han var et ærligt Menneske, som med Guds Hjælp nok engang vilde komme til Omvendelse og Sandheds Erkjendelse“.⁴ Hvad her sigtes til, kan man vel nu ikke vide, men vi tør tillade os en Gjetning. I Juni Maaned 1816 var Stenersen i Kjøbenhavn, og i Maj s. A. havde der i „Nationalbladet“ staaet haanende Artikler om Grundtvig, navnlig om hans In-

¹ Se o. S. 3.

² Meddelelse af Byfoged N. A. Thrap, der blev Student fra Roskilde Skole 1811.

³ Se o. S. 5.

⁴ Dansk Kirketid. 1885 S. 446 ff.

spirationstheori, der antoges at kunne „blive saa meget mere farlig, fordi han med Sværmeriet forener en ved Videnskab uddannet Forstand, digterisk Ild og kraftfuldt Sprog . . . hans varme Fantasi ledede hans Forstand paa Afveje“¹. Det antoges, at Grundtvig var Stifter af en Sekt ved Siden af Haugianerne, der ogsaa betegnes som en saadan. Det er karakteristisk for Tiden, at man offentlig kunde ytre sig paa denne Maade for et Publicum, der var ligesaa uvidende som dets Vejledere om, hvad Sekt og Sværmeri var. Man beskyldte Grundtvig for at have anset sig selv for inspireret, idet han i en poetisk Ansøgning under Titel „Fædreneaaret“ i Kraft af guddommelig Indgivelse spaaede Dronningen en Søn, hvis han fik Prestekald. Stenersen, der tager ham i Forsvar, maa indrømme, at det kunde synes saa, men forklarer hans Ord som udgangne af den levende Tro paa det skrevne Guds-Ord.² Grundtvig dadles saa atter for sin Haardhed i Domme, Mangel paa Blidhed og Kjærlighed under Henvisning til forskellige Steder i Verdenskrøniken 1812. Han har ved denne Tid (1816) foruden Hersleb og Stenersen idetmindste haft 2 Forsvarere i Presterne Kjerschow og Winsnæs, og at han og hans Skrifter drøftedes, er sikkert nok. Man faar — som antydet — et Indtryk af, at det er Verbalinspirationen, som gjorde Grundtvig, dens ivrigste Tilhænger, til Gjenstand for Diskussion i og udenfor theologiske Kredse, og det tør have

¹ Nationalbladet 1⁶/₃ 1816.

² Grundtvigs Digt er en Velkomsthilsen til Kongen, da han kom fra Wien 1815. Det findes i „Heimdals“ 1816 og i Grundtvigs poetiske Skrifter III, 484. Det heder her:

„Ja hvis du omvinder
o Konge saa hold,
dit Spir med Kjærminder
fra Christians Old,
da tør jeg forjætte
Kong Fredrik den sjette
en kongelig Æt!

Vel synes forvoven
o Konge min Sang,
men Toner fra oven

i Hjerter mig klang
.
Ei Ring jeg behøver
.
kun Rum til at tale
Guds hellige Ord.

.
O lad mig dog prøve
hvad Ordet formaar!
Dog nej; ikkun prøve,
om Danemarks Løve
har Løven af Juda forglemt.

været den, som bragte Stenersen i „Misforstaaelse“ med Grundtvig under deres Sammenkomst i Kjøbenhavn Juni 1816. De stærke Udtryk, at den hjertensfromme Professor maatte „komme til Omvendelse og Sandheds Erkjendelse“, tyder ogsaa paa, at Samtalen har drejet sig om et Punkt, der for Grundtvig var det absolut afgjørende for Spørgsmaalet om at være Kristen eller ikke.

Wexels' 2 Venner C. U. Sundt og Chr. Delphin havde været hos Grundtvig. Hvad enten Wexels tidligere har kjendt Grundtvigs Skrifter eller ikke, saa er han ganske vist bleven styrket i sin Interesse for den vældige Personlighed ved disse, og siden har han naturligvis med sin hele Sjæl været med i Grundtvigs og hans Venners Kamp 1825. Det tør vel være rimeligt, at denne har været ham en Tilskyndelse til ogsaa selv at aflægge et Vidnesbyrd mod Rationalismen. Han skrev da Afhandlingen om „Christendommens Sandhed og dens Erkjendelse“¹ til Grundtvigs og Rudelbachs theologiske Tidsskrift, og Fremsendelsen af den blev Anledning til hans første personlige Henvendelse til Grundtvig.² Det første, som ved Læsningen af dette Brev vakte vor Opmærksomhed, var den Ytring, vi kjender fra Wexels' Selvbiografi³: „Hvad De eller rettere sagt den gode Gud ved Deres i Skrift udgangne Ord har skjænket mig, vil jeg bedst kunne sige og forklare, naar vi engang sees Ansigt til Ansigt derhjemme, hvor alt skal aabenbares og komme for Lyset; først da vil jeg ogsaa retteligen kunne takke vor Herre og Dem derfor.“ Det var ikke det mindste paafaldende, naar Wexels 1852 i saa stærke Udtryk fremhævede den Betydning, Gr. havde havt for hans Liv og Gjerning, men en Overraskelse var det, naar disse Udtalelser allerede kunde bæres frem 1826, da det viser sig, at han endnu ikke i det specielle kan kaldes Grundtvigs Discipel.

Imidlertid er det forstaaeligt, at Grundtvigs frimodige og kraftige Kristus-Bekjendelse og hans djærve Fremholden af Skrift-Ordet maa have været til Opmuntring, Trøst og Styrkelse

¹ Se o. S. 17.

² Brevet er dat. $\frac{3}{7}$ 1826.

³ Skillingmag. 1/1852.

i Troen under hans mørke Timer. Man faar af det hele lange Brev et Indtryk af, at Wexels har følt sin Ungdom og henvendt sig i Beskedenhed til den store og meget ældre Mand. Imidlertid har han neppe ganske kjendt Grændserne, naar han frembærer sine Tanker om at samle til en ny Salmebog med 3 af sine Bekjendte og her beder Grundtvig om *Bidrag*. Han spørger, om ikke Grundtvig har omarbejdet en Del af vore gamle Salmer, om han agter at gjøre det, eller om han muligens selv kunde have skrevet Salmer. Han havde af Fortalen til Grundtvigs „Nytaarsmorgen“ faaet se, at Salmedigtning laa i den store Mands Tanker, og for det Tilfælde, at det blev til Virkelighed, bad han om Bidrag til sin paatænkte Samling. Hvor ydmyg og beskeden Wexels end har været, kan han neppe have havt Forstaaelsen af, hvilket overordentligt stort Arbejde en Samling af Salmer til *Menighedsbrug* paa den Tid var, og heller ikke har han forstaaet, at han i en Sag af denne Beskaffenhed kunde hente *Raad*, men ikke *Bidrag* hos en Mand som Grundtvig. Denne havde *tænkt* paa Salmer i mange Aar, men havde næsten aldrig været mere end „øjeblikkelig tilfreds“ [med sine Forsøg?]. Noget Bidrag tør han ikke love.¹ Vi skriver ikke her Grundtvigs Historie, og den Tid er vel ikke fjern, da hans Breve vil blive udgivne, men vi tør dog fremføre en Udtalelse af historisk Interesse i hans Svar til Wexels. Denne har ytret Deltagelse i Anledning af, at Grundtvig havde nedlagt sit Embede (26de Maj 1826), men dette var overflødig. Han havde vistnok gjort dette „kun dreven af Omstændighederne“, men Embedet passede ikke for ham. Han havde indtraadt i det kun for at faa aflægge sit kirkelige Vidnesbyrd uden Brud paa den borgerlige Orden, men saa havde han faaet se, at han *kun* var skikket til Prædikant, ikke til „det daglige Hyrdeliv“, hvilket i Forbindelse med Statskirkens Urenhed havde bragt ham til „dette Skridt“. — Ogsaa til en anden Normand udtaler han sig paa lignende Maade: „ . . . Mange tænker vist, det enten er af Frygt for Troens Fiender eller af Fortvivlelse over Vantroens Magt jeg har ned-

¹ Grundtvig til Wexels 28de Aug. 1826.

lagt mit Embede, men det er, Gud ske Lov, langt fra . . . mange Baand bar jeg kun for uden Uorden at kunne prædike Evangelium for Hovedstaden, [og] har jeg, da min Hensigt var opnaaet, grebet en god Leilighed til at nedlægge mit Embede.“¹

Hvad der mer end dette vedkommer os i dette eneste Brev fra Grundtvig til Wexels, der hidtil er kommet for Dagen, er hans Ytringer om vore Universitetslærere Hersleb og Stenersen: „Paa Norge som paa mine Venner der kan jeg ej ret blive klog, men mig synes, de vil lægge paa det gamle Klædebon, hvad Herren siger duer ikke. Dog har jeg tildels selv villet det samme, og før Dagen kommer gnide vi forgjæves Øjnene. — Min kjære Hersleb er sliden, kan De sige mig, hvorledes han virker theologisk, da gjør det, thi jeg agter og elsker ham altfor højt til at ville tænke ilde om ham, om han end farer vild eller er standset paa Halvveien, men mig synes, det var dog godt, om jeg vidste det. Stenersen er lunken, og gjør sig til af det, som om det var Sagtmodighed, ham maa jeg indtil videre glemme.“ Det er vel ikke muligt nu at komme efter, hvad han sigter til i disse haarde Domme, da der Intet foreligger fra Stenersens Haand ved denne Tid uden hans kirkehistoriske Arbejder. Hans Afhandling om Hans Hauge maa netop være fremkommen til Redaktionen af det theologiske Maanedskrift, men dette Arbejde kan umulig begrunde en saadan Dom. Denne maatte falde pinlig for Wexels, der jo nu havde hengivet sig til Grundtvig med en Discipels Kjærlighed og Beundring, medens hans Hjerte hang ved de 2 Lærere, som han skyldte meget.

Ved Siden af dette falder der en anden Ytring i Grundtvigs Brev i et Postskriptum,² efter at han med Glæde har læst 1ste Afsnit af Wexels' Afhandling. Det heder her: „. . . Havde vi ikke i Troesbekjendelsen det christelige Grundbegreb givet, kunde vi umulig uden Anmasselse udgive vort Skjøn om Bibelen Grundlærdom for andet end en theologisk Anskuelse, der vel af Menigheden maatte findes rimeligere end Modstandernes,

¹ Grundtvig til Amund Helland 10de September 1826 (Rigsarkivet).

² Dat. 2den Sept. 1826.

men var dog ej fri for Vilkaarlighed.“ At Wexels’ Afhandling om Christendommens Sandhed ikke viser Spor af, at han har havt Trosbekjendelsen som saadan i Tanke, kan Enhver vide. Den Betydning, Trosartiklerne havde for Menigheden, var og maatte være saadant, som man tog instinktmæssig (s. v. v.), og hvad Betydning de efter Grundtvig havde og skulde have for Theologien, Forkyndelsen, Kirkelæren, kjendte vist paa denne Tid kun yderst faa. Det er ovenfor omtalt,¹ at Iver Hesselberg synes at have været den nye Betragtning nærmere end Wexels, og det viste sig, at der gik flere Aar, inden Wexels var færdig med sine Spørgsmaal.

Det synes, som en ny Kraft og Frimodighed for en Tid har afløst Tungsindet hos Wexels, efter at han havde sat sig ved Grundtvigs Fødder. Han maatte nu Sommeren 1827 til Kjøbenhavn, hvortil Rejsen ikke længer var saa farlig Sag, da man havde faaet Dampskib. Under Opholdet her talte han med Grundtvig 4—5 Gange, men det var ikke nok. De maatte begge have længere Tid til at forstaa hinanden, og Wexels kunde ikke udøse sit Hjerte fortrolig for ham. Om flere Punkter var de uenige, om end Grundtvig modtog ham med megen Kjærlighed og talte med Varme om, hvad der for ham stod som Sandhed. I Betragtningen af Brødremenigheden, der vistnok endnu havde Wexels’ Hjerte, afveg de meget fra hinanden, og en Aften kom det til en Disput, idet Grundtvig mente, at „Djævelens Børn“ var i den Forstand *avlede* af Djævelen, at de ifølge deres *Natur* ikke kunde omvende sig og blive salige, hvorfor han heller ikke vilde have dem indbefattede blandt de Mennesker, som Gud *vil* skal blive salige og komme til Sandheds Erkjendelse. Paa Grundtvigs Spørgsmaal, om han troede, at Djævelens Børn kunde omvendes til Guds Børn, svarede Wexels ja, og han blev da yderst heftig, som om der var sagt en Gudsbespottelse. Wexels’ Mening var den, at naar Gud vil, at *alle* Mennesker skal blive salige

¹ Se o. S. 20.

o. s. v., saa maa dette ogsaa gjælde Djævelens Børn, saafremt de ikke har ophørt at være Mennesker.¹

Man faar Indtryk af, at dette første Møde med Grundtvig har været Wexels en Skuffelse, og der gik hele 3 Aar, inden han atter skrev til den store Mand. Han fik jo 1828 og 29 meget at bestille med Treschow-Striden foruden det betydelige Arbejde med Oversættelsen af Luthers store Catechismus. Naar han ikke sendte Grundtvig sine Bøger fra denne Tid, kan det vel have sin Grund i den Del, N. J. Holm havde i den første. At træde op hos Grundtvig ved Siden af en Societetsforstander i Brødremenigheden var jo som at vise et rødt Klæde. 1830 blev et tungt Aar for Wexels, da hans Hustru døde 26de Marts, og han sad igjen med sine 2 smaa Sønner. Det var tredje Gang, et Dødsfald fik indgribende Betydning for hans aandelige Liv. Vi tænker paa Moderens Død (1809) og Broderens (1812). Af sin Fader synes han ikke at have været fuldt forstaaet. „Jeg holder daglig mer og mer af Fader,“ skriver han, „jeg veed nok, at han ikke seer det, og jeg kan heller ikke forklare ham det.“² Han døde 23de August 1825 kort efter Wexels' første Barn. Over Hustruens Død var han i Begyndelsen aldeles sønderknust.³ Den bragte ham til bestandig at omgaaes med Dødstanker, og det hinsidige stillede sig uden Afladelse for hans Sjæl. Hvor mørkt og tungt alt stod for ham, har han dog kjendt, hvad det betyder, at Herrens første Ord til de sørgende er: „vær frimodig!“ Han kastede sig ogsaa af al Magt over det Arbejde, der laa for ham. Meget belejligt maa det have været, at Bogtrykker Grøndahl opfordrede ham til at give en ny Oversættelse af Thomas a Kempis. Det var jo netop baade Trøst og Arbejde for ham i denne Tid. Aaret var den Augsburgske Confessions Jubelaar, og var der ikke andre, som tænkte paa dette, saa

¹ Saaledes efter Wexels' Meddelelse i Brev til Sogneprest J. M. Hansteen 3dje Novbr. 1827. Cand. theol. Hans Brun fortalte mig 1855 om dette Møde, hvad Wexels selv havde fortalt ham. Det gik saavidt, at Grundtvig raabte i Heflighed: „Hvilken Snak!“ — Man faar imidlertid huske paa, at Wexels dengang var en ung Mand.

² W. til Søsteren Louise Wexelsen 2den Marts 1825.

³ Provst J. L. Debes' Meddelelse.

gjorde Wexels det, og som et Ord i rette Tid udsendte han et lidet Skrift under Titelen: „Bekjendelsen, som Tiden ei omskifter.“ Bogen indeholder en kort Fremstilling af Confessionens Tilblivelseshistorie efter Stenersen og Rudelbach, nogle Breve fra Luther og endelig en Afhandling af Wexels selv, der helt igjennem revser den Ligegyldighed overfor Kirke og Kristendom, der har fremkaldt en saa grov Uvidenhed om den lutherske Kirkes Liv og Væsen, uagtet vi som Statsborgere efter Grundloven hører den til. Det gaar naturligvis aller mest ud over Rationalisterne og den Dristighed, hvormed de sætter sine egne Tankefostre i Guds Ords Sted o. s. v. Man kan kalde Bogen en Bodsprædiken, og et strængere Alvorsord kunde ikke bæres ud til Menigheden, men her er ingen Grædetone, og her tales ligesaa skarpt om, hvad der er en Skjændsel for dem, der ejer og bruger den sunde Fornuft, som om Synden mod Sandhedens og Livets Gud. Man kan se, hvorledes han her ligesom har skrevet sig ind i Frimodigheden.

Bibelhistorie.

Wexels havde i dette sit Smertens-Aar endnu et Arbejde, der maa have optaget ham i høj Grad. Hvis noget Savn har været dybt følt, saa var det Savnet af en *Bibelhistorie* for Almueskolen. Man havde Grøgaards Læsebog, og den var jo fortræffelig til *sit* Brug, men Savnet af en virkelig Bibelhistorie blev der lige fuldt. Regjeringen havde 10de Sept. 1827 henvendt sig til Professor Hersleb i den for hin Tids Mænd nok saa naturlige Tanke, at han og han alene var Manden til et saadant Arbejde, efter at han tidligere havde leveret sin ypperlige Bibelhistorie for de lærde Skoler. Biskop Bugge fik 12te Juli 1828 Forespørgsel om, hvorledes man hensigtsmæssigst skulde tilvejebringe en Lærebog i Religionen. Det var Autoritetens Tid. Man maatte gaa til de højtstillede, men af begge disse Autoriteter tog man feil. Biskop Bugge var jo paa denne Tid aldeles fangen af Brødremenigheden, og fra denne Kant havde han ogsaa paa egen Haand hentet Horsters „Bibelske Historie“,

fik den optrykt 1822 og lod indkjøbe 2344 Exemplarer til 4 Provstier.¹ Bogen er værre end Fortvivlelse, og det eneste, man kan lære af den er, hvor stor en Opgave det er at skrive en Bibelhistorie for Børn. Dette har da virkelig ogsaa Professor Hersleb faaet vide. Han svarede efter en Maanedes Betænkning, at han vilde forsøge, „for saa vidt mueligt at afhjælpe Savnet“. Det trak imidlertid ud, og Aaret 1829 gik hen, uden at man hørte Noget til Bogen. Vi ved ikke, om det var dette, der bragte Wexels paa Tanken om en Bibelhistorie. 29de Oktbr. 1828 var der udgaaet et Cirkulære angaaende Udarbejdelse af en Lærebog i Religion, og Wexels indsendte 27de Novbr. 1830 en „Lærebog i Christendom for Børn efter Pontoppidans Forklaring.“ Den kan ikke være bleven trykt, da den ikke findes i nogen Bogfortegnelse, og Manuskriptet har ikke været at finde. Efter Ytringer af Wexels ved anden Lejlighed satte han med fuld Ret Saxtorphs Udtog af Pontoppidans Forklaring meget højt som Lærebog for Børn, og det er vel antageligt, at hans Forsøg kun har været en lempelig Rettelse af de i Bogen forekommende dogmatiske Fejl og Bortskjærelse af de ethiske Satser, der ikke længer kunde have Plads i en Lærebog for den opvoxende Ungdom. Bogen blev sendt til det theologiske Fakultets Erklæring, men først meget senere tog man denne Sag op for Alvor. En Uges Tid efter Forklaringen sendte Wexels — 27de Decbr. 1830 — ind sin Bibelhistorie for Børn med Andragende om, at den maatte blive autoriseret til Benyttelse ved Konfirmand-Undervisningen og i Almueskolen paa Landet. Kunde dette ikke ske, androg han om, at Bogen maatte blive sendt Præster og Lærere til Prove. Her forekommer besynderlige Ting. Man kunde ikke sende denne Sag til det theologiske Fakultet, da Hersleb havde en lignende Bog under Arbejde, — ja han havde meddelt Departementet, at han allerede havde den færdig. Saa sendtes Bogen til Biskop Sørenssen og kort efter til Biskop Munch, men — ikke til Biskoperne Bugge og Neumann. De 2 Biskoper var af Departementet underrettede om, at Herslebs Bog var færdig,

¹ D. Thrap: Bidrag t. d. norske Kirkes Hist. i 19de Aarh. II, 185.

og Svaret var hermed lagt dem i Pennen. Begge erklærede sig imod Autorisation af Wexels' Bog og anbefalede, at Herslebs *belovede* Bibelhistorie maatte antages. Af de 2 Biskopers Erklæringer kjender vi saa meget, at Sørenssen med Stiftsprovsten (Siegwardt) tilraadede, at Sagen udsattes, medens Munch satte Wexels' Bibelhistorie nedenfor de fleste Lærebøger af dette Slags og ønskede, at den ikke maatte indføres i Almueskolen. 5te Maj 1831 fik Wexels Underretning om, at Autorisation var negtet. Man var stærk i Troen, naar det gjaldt Autoriteten, og Herslebs Bibelhistorie blev af de 2 Biskoper anbefalet, før den havde seet Lyset. Det første Oplag — udkommet 30te April 1832 — har maaske strax været bortrevet, da Departementet anvendte 100 Spd. (Kr. 400.00) til Indkøb af Bogen for trængende Kommuner.

Vi har lidt vanskeligt ved at forstaa den Tids Forhold. Savnet af en Bibelhistorie for Almueskolen var føleligt, om end den bibelhistoriske Kundskab var udbredt gennem Grøgaards fortræffelige Læsebog. Naar nu Wexels 1830 leverede en liden Bibelhistorie, hvis Indhold og Sprog var baade bibelsk og barnligt, maa man med Rette forundres over den Kritik, paa hvis Vegt den blev vejjet og funden for let. Det kan være muligt, at den strængt bibelske Synsmaade har været for stærk for de 2 Biskoper.

Her kan dog ogsaa findes en anden Grund, hentet ikke fra Bogen, men fra dens Forfatter. Wexels kan ikke tænkes at have styrket sin Anseelse ved Striden med Treschow. Om hans orthodoxe Anskuelse behøver man ikke at tale, men der er en anden Side ved Sagen. En ung Mand paa 31 Aar optræder imod den gamle Filosof Treschow, der havde et Navn i Videnskabens Verden og var — Statsraad. Wexels betragtedes i *den* Tid ikke som nogen ualmindelig Personlighed. Indstilling til Embedsexamen havde jo forholdsvis mange. Han stod paa det næst nederste Trin i den gejstlige Rangfølge. At *han* var Forfatteren, maatte snarere skade end gavne hans Bog. Vi tør ikke gaa for stærkt i Rette med Autoriteterne. Fordomsfri Kritikere fandtes ikke, og fra vor Tids Synspunkt tør ikke disse Sager bedømmes.

Kirkedepartementet — Statsraad Diriks — maa dog havé forstaaet, at Noget burde gjøres. Han vidste jo, at der savnedes et og andet, og bekjendte er hans Ytringer om Salmebogen.¹ At noget saadant som en Bibelhistorie kunde trænges, har han sagtens faaet at vide. Man gik i denne Tid først og fremst — stundom vel udelukkende — efter Autoritet. Hersleb var Landets theologiske Storhed, der ubetinget ragede op over alt. Han maatte da ogsaa *kunne* alt paa sit Gebet. Han havde leveret en større Bibelhistorie, der vel maa kaldes et af vor Litteraturs Mesterverker i 19de Aarhundrede. Man har vel tænkt, at denne Mand, hvem ingen theologisk Opgave var for stor, og som havde skrevet den ypperlige Bibelhistorie for de fremskredne Elever, med Lethed kunde levere en liden Bog for *Almueskolen*. Det var ikke alene Autoriteterne, der med fuld Ret satte den lærde Professor saa højt. Hans Disciple lagde stundom en næsten overtroisk Beundring af ham for Dagen. En gammel Prest² forsikrede 1853 for ramme Alvor, at han havde læst *hele den theologiske Litteratur*! Hersleb skulde da skrive Bibelhistorie for de smaa. Det skede, Bogen blev autoriseret og naturligvis benyttet over hele Landet. Vi, som har læst den, kan ikke glemme vore Lidelser ved den. Vi kan tænke os, at mange af den Tids Religionslærere — Herslebs Disciple og naturligvis Beundrere, der ikke kunde tænke sig andet end udmærkede Ting fra hans Haand — ikke har forstaaet, hvor vanskeligt hans Sprog faldt for de smaa. Den blev benyttet i Børgerskolen i Kristiania af den dygtige Lærer Jørgen Tandberg, der neppe har kjendt til, hvor sure Religionstimerne faldt for de smaa Gutter. Det var en sand Vederkvælgelse, da hans Eftermand B. Essendrop strax fik Bogen ombyttet med Wexels'.³

¹ D. Thrap: Bidrag t. d. norske Kirkes Historie i 19de Aarh. I, 169.

² Sogneprest J. K. Stub i Sigdal.

³ Se D. Thrap: Erindringer fra Christiania Børgerskole. 1887. J. Tandberg † som Biskop i Kristiansand 28 Novbr. 1884. B. Essendrop † som entl. Stiftsprovst i T.hjem 13 Marts 1891.

Vi skal ikke udtale os videre om denne Bog her, hvor vi udelukkende har til Hensigt at skrive Historie. Da Wexels ikke fik sin Bog autoriseret, maa han have søgt en Udtalelse om den fra det theologiske Fakultet, da en Erklæring fra dette 18de April 1831 er afgiven. Den gaar naturligvis ud paa, at Bogen er fuldstændig overensstemmende med den hellige Skrift i Aand og Ord. Stenersen tilføjede, at den var fortrinlig brugbar, om end Foredraget stundom var altfor barnligt og Salmeversene ikke altid heldig valgte. Den sidste Anke er rigtig. Salmeversene S. 132, 139, 152 forudsætter Livserfaring, er uforstaaelige for Børn og meget vanskelige at lære. Efter at 1ste Oplag var udsolgt, averteres 2det Oplag 1ste Novbr. 1832, saa den altsaa er benyttet. Beklageligt er det, baade for Skolens og for Sandhedens Skyld, at den ikke strax blev autoriseret. Bogen vilde have gjort Wexels' Navn kjendt rundt om i Menighederne, og han vilde ved den have vundet Hjerterne. Meget af den Fordom og den næsten til det overtroiske grændsende Antipati mod Wexels, der senere kom for Dagen, kunde maaske ved dette have været afværget. Da Bogen var udkommen i 3dje Ud-gave (1835) og Professor Hersleb var død (1836), søgte Wexels 12te Novbr. 1838 atter om, at den maatte blive autoriseret. Den kom nu til det theologiske Fakultets Erklæring og blev her paa det bedste anbefalet — bl. a. efter den Erfaring, en Professor¹ havde om Bogen, han som Prest paa Landet havde benyttet. Fakultetet undlod heller ikke at udtale sin Misbilligelse af Biskop Munchs Bedømmelse, udgaaende fra en Anskuelse af den bibelske Histories Væsen, som Fakultetet ikke kunde dele.² Den blev da autoriseret 15de August 1839. Dens 20de Oplag udkom 1868. Det er ikke vor Sag her at udtale os om denne Bogs Værd, der tilfulde er bevist ved den Indgang, den fandt rundt om i Landet. I dette Stykke staar den ved Siden af Wexels' 1826 udgivne „Andagtsbog for Menigmand“, der fremdeles udbredes i stor Mængde. Det er disse 2 Bøger, der har gjort Wexels' Navn

¹ Formodentlig Kaurin († som Biskop 1863), der fra sin tidligste Ungdom havde været Wexels' fortrolige Ven.

² Departementstid. 1839 S. 628 ff.

bekjendt i det norske Folk, og det har i dem modtaget et levende Indtryk af hans barnlige Tro i et Sprog, der uden Pjæt og Aftektation maatte tiltale Børnene og de Enfoldige.

Theologisk Tidsskrift.

Trængselsaaret 1830 blev i flere Stykker et Mærkeaar i Wexels' Liv, og da Bibelhistoriens Tilblivelse skriver sig fra det, har vi dvælet saa længe ved den her. Det synes, som den blev en Anledning til, at Wexels gjenoptog Brevvexlingen med Grundtvig 25de Januar 1831, da han sendte Bogen. Nogen videre Udtalelse om kirkelige Forhold i Norge havde han ikke til Brevet, da han nylig havde sendt Lindberg den oven omtalte Udsigt.¹ I denne havde han stillet sig udenfor Brødremenigheden, og dette har vel nu gjort det lettere at skrive til den store Mand. Mindre let har det vel faldt ham at skrive om sine 2 højt agtede Lærere, om hvilke han kun kortelig siger, at Hersleb taler fra sit Katheder, Stenersen tillige i Skrift for den gode gamle Kristendom, „skjont Talen vel just ikke har den Ild, som ønskeligt kunde være“. Ikke desto mindre havde han ønsket, at de 2 Professorer skulde have paataget sig det Arbeide at udgive et theologisk Tidsskrift, som højlig tiltrængtes. En gammel dansk Student, Jørgen Schiwe, der i mange Aar opholdt sig i Norge som Skolelærer, Bladudgiver og Bogtrykker, gjorde 1832 et Forsøg, indbød til Subskription paa et Tidsskrift „Urim og Thummim“, der skulde behandle Gejstlighedens Forhold og Kirkens Sager i Almindelighed. Der udkom 2 Hefter, der kun handlede om Gejstlighedens — Indtægter. Det nævnes her kun som Vidnesbyrd om Tidens aandelige Armod og som et litterært Arbejde, der er ukjendt for de Fleste. De to Professorer var ikke skikkede til det oprivende Arbejde med Udgivelsen af et Tidsskrift, og da Wexels fandt det højlig paakrævet, udkastede han en Plan, som han sendte Grundtvig Sde Juni 1832. Grundtvig svarede strax² og ankede over, at Wexels syntes at ville ind-

¹ Se o. S. 25.

² 18de Juni. Brevet er desværre ikke opbevaret.

skrænke sine mulige Medarbejderes Frihed ved at binde dem til de symbolske Bøger. Wexels havde ikke — som Grundtvig vilde — ladet det blive nok med Trosbekjendelsen, da han kunde tænke sig, at han kunde faa „Bidrag, hvis uchristelige Grund ikke let efter Bekjendelsen lod sig vise, men hvis uchristelige Aand og Structur dog var iøjnefaldende“. Han havde i Manuskriptet blot sat Skriften som Opbyggelsens Norm, men havde „i sin Bekymring og Ængstelse sat de symbolske Bøger til“ i Korrekturen. „Det var ikke Vennerne, han vilde have bundet ved tvungne Baand, men Fienderne, han vilde berøve Skalkeskjul“. Han tilføjer: „noget galt var der ifra min Side, som jeg dog er vis paa finder Deres kjærlige Undskyldning“. Man ser i det lille Brev, hvor ængstelig han er overfor den store Mester, og blev end Wexels altid en af de mest selvstændige Disciple af Grundtvig, saa er det dog allerede nu tydeligt, at han har Magten. Wexels sendte ham Tidsskriftets 1ste Hefte 16de April 1833. Det er væsentlig udfyldt af ham selv dels ved den originale Afhandling: „Ere vi ved Daaben indlemmede i den ægte christelige Kirke?“ — dels ved Oversættelser af Sartorius. Man kan kalde denne Afhandling Wexels' første Optræden som Grundtvigianer. Han troede nu, at han „havde fattet Grundtvigs Anskuelse med Hensyn til Trosbekjendelsens og Daabspagtens Betydning, som han fandt saa rimelig, saa naturlig, saa iøjnefaldende sand, at han ikke havde kunnet andet end tilegne sig den i det hele taget“.

Vi vilde komme for langt, om vi skulde referere eller gengive Indhold eller Tanker i den Mangfoldighed, Wexels har skrevet, men lidt maa der jo tales, navnlig om et saa fremtrædende Stykke som dette, der ingenlunde kan regnes til Wexels' bedste Arbejder. Det heder her¹: „De som ere døbte paa en anden Tro end den ovenfor fremsatte [de 3 Artikler] er naturligvis ikke virkelige Medlemmer af det Kirkesamfund, der er indstiftet ved Daaben paa *denne*.“ Dette er stærkt. Vi ved ikke, hvilke Prester der her sigtes til, eller hvilke Forandringer han

¹ Wex. Tdsskr. K. og T. I, 17.

tænker paa. Maaske han har for Øje Nicolai Wergelands i 1832 udkomne 14 §§ om Kirke- og Undervisningsvæsenet, hvor „de Helliges Samfund“ og „Syndernes Forladelse“ foreslaaes strøget. Maaske har Wergeland fulgt denne Praxis, og Wexels, som hver Sommer passerede Eidsvold paa Reisen til sine Slægtninge ved Mjøsen, kan da neppe have været ubekjendt dermed. Et andet Sted taler han om dem, der er døbte af Prester, som udelader „nedfor til Helvede“, at de kan vistnok ikke siges ved Forkastelsen af dette Trosled at bryde deres Daabspagt, men denne er da heller ikke fuldelig den samme som vor og de saaledes døbte ikke i et og alt Lemmer af vort Kirkesamfund“¹. Man ser altsaa, at han maa tage et vist Forbehold overfor den absolute Betingelse. — I sin Usikkerhed paa dette Punkt finder han ogsaa, at han bør forelægge Grundtvig et Spørgsmaal om, hvad han skal dømme om de Menigheder, der er døbte til Bekjendelsen med Udeladelse af Leddet om Nedfarten til Helvede. „Skal jeg negte, at de er blevne christnede? Skal jeg kalde dem Hedninger? Eller hvis ikke, — hvorledes da undgaae Inconseqvens?“ — Han maa endvidere spørge, hvorledes det forholder sig der, hvor Forsagelsen ikke bruges — om *der* er skeet en gyldig Indlemmelse i den christne Kirke, eller om de saaledes døbte er at anse som Vanddøbte, som Hedninger. — Det har sin Interesse at se, hvor længe det har varet, før de Grundtvigske Doktriner kunde fæste Rod i Wexels' Erkjendelse, og hvor kan ikke Theologer fra 1850—60-Aarene, da disse Ting idelig var paa Bane, kjende sine egne Tanker igjen! Wexels spørger videre, om der er *historisk* Rimelighed for, at Bekjendelsen ved Daaben i *Begyndelsen* var kortere, indeholdt færre Led end det nuværende apostoliske Symbol, — om der er nogen Rimelighed for, at Djævforsagelsen og Symbolet saa fuldstændig, som det nu lyder, blev forelagt Kammersvenden i Act. 8? — Det kunde være interessant at se Grundtvigs Betsvarelse af disse Spørgsmaal, men den er i alle Fald endnu ikke funden. At Wexels nogensinde fik sine Tvivl i dette Stykke

¹ Wex. Tdsskr. K. og T. I, 24.

løste, er ikke sandsynligt. 1849 holdt han et Foredrag om „den kirkelige Anskuelse“, som han fremsatte i stor Klarhed. Det heder her¹: „. . . Der gives Anskuelser — og det des mere, jo dybere og mere Livet tilhørende de ere — som uden at *skye* Videnskaben eller frygte for Belysning af samme, dog ikke ved nogen videnskabelig Demonstration lade sig overføre fra den Ene til den Anden, men som — — — ad en anden Vei end ved *ydre, tvingende Beviser* blive Overbevisningens Ejendom, og til disse Anskuelser hører den, om hvilken her er Talen.“ . . . Længere nede heder det, at han „beholder Ordet »Anskuelse« til at betegne den [grundtvigske] Betragtning af Kirken og navnlig af Forholdet mellem den christelige Troesbekjendelse og Skriften, men tager dette Ord i en dybere Betydning, end man lægger deri, naar man sætter det som synonymt med hvad der i Almindelighed kaldes »Mening«. Han vil ved Ordet have betegnet en indre Skuen, idet et vist Billede oprinder for Aandens Øje i en bestemt Skikkelse og i større eller mindre Grad drager det indre Menneske til sig.“

Vi skal ikke indlade os paa det Forhold til den theologiske og historiske Videnskab, hvori Wexels her sætter sig med sin „Anskuelse“ og sin „indre Skuen“. Stod han endnu 1849 paa dette Standpunkt, saa kan man vide, hvor svag han har følt sig 1833, da Stenersen havde bebudet et Indlæg imod hans første Afhandling. Han lagde ikke Dølgemaal paa, at Kampen her vilde blive ham ubehagelig, især da han ikke finder sig saa befæstet i Sagen, at han kan klare det dunkle og tilfredsstillende besvare alle Indvendinger.² Wexels har vel i det hele følt sin Svaghed, hvor han skulde levere Arbejder af videnskabelig Natur, hvor dybt han end her var stegen ned i Guldgruberne. Det er da ogsaa let nok at paavise Mangler i disse Arbejder. Det synes, som han ikke kan skrive Afhandlinger uden i Foredrags Form, og han bliver i Utide oratorisk. Han bruger for mange Ord til at bevise Ting, der er soleklare. Han kan finde de urimeligste Ting i Modstandernes Tankegang, som naar han kan

¹ Theol. Tidsskr. f. d. norske Kirke II, 522.

² Wexels til Grundtvig ²³/₇ 1833.

tillægge Rationalisterne den Tanke, at de gammeldags Troende er *udenfor* Kirken, medens de selv er *Indehavere* af den. De yndede jo at kalde sig Forsvarere af den sande Kristendom. Det synes paa den anden Side, at Wexels har haft vanskeligt for at tænke sig Kirken som et Hus, der til sine øvrige Egenskaber føjer Rummeligheden. Imidlertid optræder han som den erklærede Frihedsmand og taler Toleransens Sag med al mulig Kraft, og i dette Stykke havde han vist ikke ret mange med sig. Det var jo ogsaa en Sag, som endnu ikke forelaa. Uagtet Wexels saaledes opgav Tanken om at bevise de grundtvigske Paastande historisk, har de ikke desto mindre staaet for ham som fuldstændig sikre. 1847 fortalte en af hans Konfirmander, at han under Behandlingen af Daaben og Daabspagten sagde dem, at de 3000 paa Pintsedagen var døbte paa de 3 Artikler.¹

Wexels' Tidsskrift blev naturligvis et Organ for den kirkelige Anskuelse, hvilket Navn vi lader staa som det, der i hin Tid almindelig benyttedes; men det var ikke Tanken at gjøre Propaganda for den. Wexels kjæmper sig theologisk mere og mere ind i de Synsmaader, der indtil de sidste Aar har været ham nye. Han maatte indrømme, at han havde fejlet, naar han havde antaget en Omdøbelse absolut nødvendig for dem, som ikke var døbte paa de 3 Trosartikler,² og naar han i det hele taget er bleven temmelig skarpt behandlet af Stenersen, er han villig til at indrømme, at han ikke aspirerer til noget Navn i den lærde Verden. Imidlertid bliver hans Iver for den kirkelige Anskuelse større og større ved Siden af Kampen mod Vantroen. Efter den Stilling, Forsagelsen nu indtager for hans Betragtning, maatte Diskussionen om Djævelens Personlighed antage end større Dimensioner end i Treschow-Striden, — Rationalismen betegnes som en Vederstyggelighed o. s. v. Af hans Referater

¹ Om dette skede 1849, da jeg gik til Konfirmation for Wexels, tør jeg ikke sige, da det er ganske borte fra min Erindring, og det havde vel dengang ikke fæstet sig saaledes hos mig som hos min Ven fra 1847. Muligt har W. nu undladt det i en nok saa rimelig Frygt for at statuere som historisk Sandhed, hvad man ikke med fuld Sikkerhed vidste.

² Wex. Tidsskr. K. og T. I, 458.

af alt, hvad der af Grundtvig og hans Disciple udgives i Danmark, faar man let det Indtryk, at han har holdt selv de mindste Ting for vigtige. Dette kan blive trættende, naar det *nu* læses i historisk Interesse, men har været heldigt som Vejledning i den kirkelige Litteratur. Der kom jo ogsaa med Grundtvig og hans Venner op en ganske ny Litteratur i Afhandlinger, Prædikener, Betragtninger, Salmer, der — hvad det nu end har været — maatte vække Læselyst hos Theologer. Der var ofte en vis Livlighed og Kvikhed i disse Sager, som var uvant, men som maaske kunde trænges.

Den personlige Forbindelse mellem Wexels og Grundtvig var afbrudt til 10de Maj 1835, da Wexels i et kort Brev meldte ham Professor Stenersens Død med inderlig Beklagelse af Hersleb, som i sin Ven havde ejet saa meget. 12te September 1836 maatte han med samme smertelige Følelse underrette om Herslebs Bortgang. Grundtvig svarede ved at sende¹ sit Digt over Hersleb i et Brev, der desværre er tabt, med Udtalelse om de tvende bortkaldte Hædersmænd. I denne Udtalelse, der maa have været kritisk og vist, at Grundtvig ikke lettelig forandrede sin Mening² om nogen, fandt Wexels meget sandt, men kunde dog ikke give Slip paa den Tanke, at der ved Hersleb og Stenersen var udrettet mere til Kristi Riges Fremme, end Grundtvig syntes at tro, og at disse Mænd i det hele taget var som Lærere i Theologien for gode til at kaldes „*Prestemagere*“, hvilket Ord tyktes ham at antyde „en aldeles daarlig og unyttig Virksomhed“³. 1838 var Wexels i Kjøbenhavn, og her var han da meget sammen med Grundtvig, hørte hans historiske Forelæsninger og var lykkelig ved Opholdet i det saa højt elskede Fødeland. Hersleb og Stenersen blev naturligvis omtalt, og Wexels havde nu forstaaet Grundtvig bedre og var med ham enig i det „gode og betimelige i de højst hæderlige og elskelige Mænds

¹ Amund Helland var Overbringeren. Den gamle Haugianer holdt fast ved Grundtvig trods de haarde Domme, denne i Brev til ham fældede over Hauge.

² Se o. S. 32.

³ Wexels til Grundtvig 13de Februar 1837.

Bortkaldelse“, hvor meget han end maatte takke Gud for, hvad de udrettede. Vi skal ikke indlade os paa videre Undersøgelser af disse Forhold. Grundtvigs Mening om de 2 Professorer ligger jo klart nok for Dagen, naar han kalder dem „Prestemagere“, hvad de unegtelig — drevne af den kirkelige Nød — i de første Aar *maatte* være. Naar Grundtvig anser dem for at have været dette til det sidste, saa tør vel dette hænge sammen med den Kjendsgjærning, at de ikke stillede sig ved hans Side i hans store Kirkekamp og siden endog opponerede mod hans kirkelige Anskuelse. Wexels har vel havt noget af denne Tanke, naar han skriver: „Det trøsteligste af alt ved Herslebs Bortgang er dog dette, at Gud nu har tændt sit *Kirkelys udenfor Skolen* saa klart, at om end denne tidligere eller senere skulde formedelst Vantro og falsk Lærdom blive et Mørkets Tempel, saa skal dette dog ikke nu saa let kunne hindre dem, der ere af Sandheden og gjerne ville se den“¹. Det er klart nok, at det er til Grundtvig og det ved ham vakte Kirkeliv, her sigtes. At vi heri havde den eneste sande Form for det kristelig-kirkelige Liv, har maaske paa denne Tid (1836) været hans Overbevisning, og dette uagtet Grundtvigianerne blandt Prester og Theologer var yderlig faa.

Forhandlinger med M. Petersen.

Vi har vovet et Forsøg paa en Fremstilling af Wexels' Udvikling i den kirkelige Anskuelse, og *Noget* i den Retning har vi jo nu, navnlig ved hans Breve, seet os istand til at levere. Det gjælder i slige Ting at holde Maade og standse itide, navnlig med en Materie, som i forskjellige Former altid vil komme frem paany. Vi kom herunder til at behandle Bibelhistorien fra Mærke-aaret 1830, bl. a. fordi den gav Anledning til Gjenoptagelsen af Wexels' Brevskrivning til Grundtvig. Forsaaavidt fik Bogen da en Smule Betydning for Wexels som *Grundtvigianer*, om den end ikke bærer det ringeste Præg af de Tanker, som nu op-

¹ Wex. Tdsskr. K. og T. III, 294.

fyldte dens Forfatter. En anden Bog fik ogsaa Betydning for Wexels i hans Egenskab af Grundtvigianer, uagtet den heller ikke har det mindste med Grundtvigianismen at bestille, nemlig Forhandlingerne med Postrøveren og Morderen Martin Petersen (1833). Denne Bog blev anmeldt af Lindberg,¹ og den skal have skaffet Wexels den store Anseelse, hvori han fra nu af stod i Grundtvigs Vennekreds i Danmark.² Det er ikke vor Sag her at levere litterær Kritik, og en Bog som denne taler for sig selv. Som et pastoraltheologisk Bidrag er den mønstergyldig paa samme Tid, som den giver et klart Indblik i Wexels' pastorale Personlighed. „Jeg søger at bringe ethvert Menneske, der betroes mig til Vejledning, til Selverkjendelse,“ siger han,³ og her maatte vi standse med gamle Minder i Tanke. Dette, som naturligtvis i sin Almindelighed er fuldkommen ret, har i alle Fald i enkelte Tilfælde bragt syge Mennesker til at blive bange for ham. Han kunde blive siddende ofte lang Tid ved en Sygeseng uden at sige et Ord, mens han ufravendt saa Patienten ind i Øjnene. Han vilde ligesom aftvinge ham (hende) et Ord og til dette knytte sin Samtale. Han kom, gjennemtrængt af den Alvorstanke, at det gjaldt Liv eller Død, og det var ikke her, han havde den Blidhed, der stundom kunde strømme os saa velgjørende imøde fra hans Aasyn. Det har vel væsentlig været der, hvor han fandt Syndserkjendelse og en bevidst Søgen efter Jesus, at hans Sjælesorg bar den inderlige Trøst, for hvilken han havde saa stort Ord. Wexels var altid istand til at tale om aandelige Ting. Det synes, som det her var aldeles ligegyldigt, hvem han talte med. Det kunde aldrig falde ham byrdefuldt at gjøre et Lære- eller Livsproblem til Gjenstand for Samtale. Det sidste gjælder vist ogsaa for en stor Del hans Brevskrivning. Hans Lykønskningskrivelser til Assessor Holst paa dennes Fødselsdage er helt igjennem religiøse. Naar man ikke vidste bedre, kunde man faa den Tanke, at Wexels intet

¹ Den nord. Kirketid. I, 497 (9 Trin. 1833).

² Saaledes meddelt af cand. theol. Hans Brun, der vel bedre end nogen anden Normand var kjendt med disse Forhold.

³ Forhandling med Petersen, S. 13.

Andet havde at tale eller skrive om end Kristendommen og hvad der stod i den mest direkte Forbindelse med den. Saa er slet ikke Tilfældet, som hans Breve til Provst Carl Wulff bedst viser.

Det maa have været en Ydmygelsens Tilfredsstillelse for Wexels, naar han efter i saa lang Tid Gang paa Gang at have talt med den ulykkelige Forbryder, tilsidst overlader ham til sig selv og Samvittigheden, og saa — faar se Gudsordets slaaende Magt, idet han efter at have hørt Prædikenen over Joh. 16, 16 (om Glæden i Kristo) af sig selv tilstaar sin Forbrydelse. Han har faaet se med Klarhed, at det er Guds Ord, som virker paa Menneskehjertet ved sin egen Kraft. Petersen blev dømt fra Livet ved Højesterets Dom 14de April 1833 og henrettet paa Lillehammer 25de Juli s. A. Wexels blev prøvet i meget og benyttet til meget. Han maatte saaledes ogsaa udføre den tunge Prestesteligt at følge en dødsdømt Mand til Retterstedet og fra dette tale til Folket.

Christelige Betragtninger.

I Afsnittet om Wexels og Grundtvig maa vi endnu fremhæve en Bog, der mer end den forrige vedrører dette Forhold. Det er Wexels' „*Christelige Betragtninger*“, som i sin Begyndelse skriver sig fra Mærkeaaene 1830—31, men først kom ud 1833. Wexels havde tænkt paa en Bog lig Goszners Skatkiste — en daglig Andagtsbog — men han turde ikke gaa saa vidt og indskrænkede den til 160 Betragtninger knyttede til Kirkeaaet. Han blev opmuntret til dette Arbejde ved den store Indgang, hans „Andagtsbog for Menigmand“ fandt, og i Betragtningerne har han tænkt sig en mere oplyst Læserkreds, og han maa siges at have fundet den, da Bogen 1858 udkom i 4de Oplag. Det tilkommer os ikke at udtale os om Bogens Værd som Andagtsbog, og det er ogsaa efter en saadan Udbredelse overflodigt, men for Wexels' Historie har Bogen stor Betydning som det første af hans Skrifter, hvori Grundtvigs Synsmaader

tydelig kommer for Dagen. Lindberg¹ tillægger Bogen „det store Fortrin, som formodentlig her i de nyere Tider fremtræder første Gang i en Andagtsbog, at Forfatteren stadig henfører Betragtningen til Daabspagten som den sikre og faste Grundvold.“ Som Exempel anfører Lindberg Betragtningerne No. 54, 134, 135, og vi kan hertil føje No. 6, 11, 83. Flere har vi ikke kunnet finde, og man kan saaledes vide, at det ikke har været Forfatteren magtpaaliggende netop at udbrede Grundtvigs Tanker, hvor meget han end har villet fremhæve Daabens Pagt. Imidlertid: det er den første Andagtsbog i Norge, udgangen fra Grundtvigs Kreds og med den grundtvigske Aandsretnings Præg. Efter Lindberg synes den heller ikke i Danmark (1834) at have haft noget Sidestykke, og det Ry, Wexels havde faaet ved Bogen om Petersen, tør have skaffet den Læsere blandt hans Venner dernede. Som det ikke har været Wexels magtpaaliggende i denne Bog at sprede Grundtvigs Tanker, saa er det ogsaa langt fra, at de kan siges at beherske den, om de end lejlighedsvis kommer frem. Det er Jesu Død, Forsoningen, Korsfæstelsen af det gamle Menneske, Iførelsen af Kristus, som er de alt beherskende Tanker lige fra No. 1 til No. 50. Man kunde saaledes faa et Indtryk af, at Bogen for en stor Del er en Frugt af Wexels' Selvbetragtninger under Striden med Treschow, og at hans gamle Forbindelse med Brødremenigheden her viser sine Spor. Om Indholdet tør vi for Resten bemærke, at Betragtningerne holder sig nøjagtig til det Bibelsted, hvorover de er byggede. Vi tør sige, at de overvejende knytter sig til Kristi Person. De er Livsytringer af Wexels' eget dybe Kjærlighedsforhold til Herren og vel ogsaa Vidnesbyrd om hans Syn paa, hvad den da levende Slægt netop for alle Ting trængte. Ligesom Tankerne om det hinsidige siden 1830 havde haft en betydelig Magt over Wexels' Sjæl, saaledes ser vi,² at hans Opfatning af Kristi Nedfart til de dødes Rige og den heri liggende Mulighed af Omvendelse efter Døden allerede ved denne Tid er den samme, som siden blev fremsat i hans Forklaring

¹ D. nord. Kirketid. 1834, S. 106.

² Christelige Betragtninger No. 64.

over det nye Testamente og andre Skrifter. Vi har maattet spørge, om Betragtningen No. 154 har været Anledning til Wexels' oven omtalte Brud med N. J. Holm,¹ eller om den maaske er en Frugt af samme. Det heder her: „ . . . Den falske Aandelighed sammenblander Brugen af Skabningen med Misbrugen, er bange for alt *Naturligt*, som om Natur og Syndighed var eet og det samme, og lægger en særdeles Vegt paa Afhold fra Ting, som vel ofte misbruges, men som dog i og for sig ere uskyldige og ikke gjøre Nogen uren.“ Der er flere Vidnesbyrd fra denne Tid om Wexels' Befatning med de adiaforistiske Spørgsmaal² og hans afgjorte Forkastelse af den pietistiske Opfatning, men denne repræsenteredes i 1820-Aarene i Kristiania kun af Brødrekredsen. De faa Haugianere holdt sig i Stilhed, stod jo ogsaa udenfor det højere Samfundsliv, som i den Tid havde en aldeles afgjort Overvegt. Til nogen udførligere Fremsettelse af Meninger i denne Sag var der ikke Plads i Betragtningerne, der i det hele ikke havde eller kunde have nogen polemisk Karakter.

En stor Gave har Bogen skjænket den Slægt, for hvilken den blev skreven. Ved den evangelisk-kristelige Salmebog var Hovedstaden og mange Menigheder paa Østlandet blevne aldeles fjernede fra den gamle Salme-Litteratur. I sine Betragtninger gav Wexels Menigheden dens gamle Salmer tilbage, og de, som fik Bogen til daglig Læsning, fik en Salme tillige. Af de gamle Salmer er der hele 40, hvis Forfattere Wexels ikke har kjendt, men som vel nu kunde findes ved Hjælp af Skaars og Brandt-Helvegs Bøger. I Salme-Historien havde man 1833 endnu meget at indhente. Af Kingo er her 48 Salmer, af Brorson 41, af Luther 2, af Paul Speratus 2, af Paul Gerhard 6 o. s. v. Den nyere danske Salmedigtning er repræsenteret ved 2 Salmer af Grundtvig, 2 af Ingemann og 1 af Lindberg. Indførelsen af

¹ Se o. S. 27.

² En skarpt affattet Udtalelse, der ser ud som en — næsten officiel — Erklæring herom, er funden blandt hans Papirer og afgivet til Universitetsbibliotheket. Den har ingen Adresse, men er stilet til D. V. [Deres Velærværdighed? Velbaarenhed?] og har Aarstallet 1833.

disse Salmer i Husene har vistnok været et stille Undermine-
ringsarbejde, og mange tør ved dem have faaet Syn paa, hvor
sørgeligt det stod til med Salmesangen i Kirken. Der maatte
imidlertid gaa 20 Aar hen, før man fik en Forandring.

Der vil senere i dette Arbejde blive Anledning til at tale
om Wexels' Behandling af Sproget, der er højst forskjellig i hans
mange Skrifter. Han begyndte — som bekjendt — allerede
1823 med at udgive Prædikener, og siden kom der af og til
flere. I de 10 Aar, som hengik mellem Juleprædikenerne og
Betragtningerne, er der foregaaet en stor Forandring med det
opbyggelige Sprog hos Wexels. De mange Gjentakelser og ende-
løse Perioder fra tidligere Dage er man her saa nogenlunde fri
for.¹ Sproget er let, og det er, som det brede oratoriske Appa-
rat er lagt tilside. Wexels har forstaaet, at der i de daglige
Betragtninger skal tales et Slags Hverdagssprog, der dog aldrig
maa blive hverdagsligt. At Grundtvig og hans Venner ogsaa
i sproglig Henseende har havt Indflydelse paa Wexels, kan være
muligt, men vi tør Intet herom udtale. I sproglig som i enhver
anden Henseende var Wexels aldeles fri for enhver Tendens
imod det norsk nationale, der jo ogsaa i hin Tid var forholdsvis
lidet oppe, hvor meget der end blev sunget og talt og raabt
Hurra. For ham har der ingen Forskjel været paa Norsk og
Dansk, og vi kan da ogsaa finde Talemaader som: „ . . . tro vi
saaledes paa Sønnen og *flye ham vort Hjerte*“.² „ . . . Der
gives mangé, der *driste paa sig selv*“.³ Et Udtryk som „det
sorteste Lys“⁴ var der vist i hine Dage Ingen, som opholdt
sig ved.

¹ Her er Undtagelser, f. Ex. No. 76.

² No. 97. Udtrykket „fi“ = række hørtes blandt Tjenestefolk i min
Barndom. Ivar Aasen betegner det som „egentlig fremmed“.

³ No. 100.

⁴ No. 79.

III.

Wexels' Kampliv.

Omvendelse efter Døden.

Vi har hørt, at de tvende Dødsfald i Wexels' Barndom — Moderens 1809 og Broderens 1812 — vendte hans Sind fra al Leg og Munterhed, medens han stadig havde Dødstankerne fremme og beredte sig paa en tidlig Hjemgang. Da Faderen døde (1825), synes han som en lykkelig ung Ægtemand at være kommen ud over disse Tanker. Saa kom den Smertens Dag, da han mistede sin Hustru — 26de Marts 1830 — og dette Dødsfald fik endnu mere Betydning for ham end de ovennævnte. De hinsidige Tilstande blev herefter en speciel Gjenstand for hans Grublerier og Studier. At her igjen det enkelte Punkt om *Muligheden af Omvendelse efter Døden* blev det fremtrædende, tør have havt en anden Foranledning. Af Grundtvigs berømte „Søndagsbog“ udkom det 3die Bind 1830, og her findes¹ en Prædiken om Kristi Nedfart, der maaske vil blive at henføre til det mærkeligste af alt, hvad vi har fra Grundtvigs Haand. Det er naturligvis hans Iver for Daabspagten, der vendte hans Tanke mod dette dunkle Punkt og fremkaldte en Prædiken, hvis *theologiske* Værd man vel nu — uafhængig af Partihensyn — bedre vil skatte end i 1850-Aarene. Det heder her, at „Helvede“ oprindeligt var Betegnelsen for „de dødes Rige“, men i den senere Tid blev identificeret med den evige Ild, hvilket ogsaa var vore senere kristne Fædres [Reformatorerne?] Mening. Dette var Forargelse baade for troende og vantro: at Kristus skulde være gangen til Helvede for at lade Djævlene føle sin Overmagt, og for at Syndflodens Mennesker kunde se, hvad de havde forspildt. Det harmonerer ikke med Kristi Personlighed, at han skulde fare ned for at forøge Graaden! Efter 2. Pet. 2, 4 heder Djævelens Opholdssted „Tartarus“, medens den Lokaltet, Herren gjæstede, heder „Hades“, de dødes Rige. Vi maa dog aldrig tro, at Kristus kom nogensteds, uden at Naade-

¹ Den nyeste Udgave S. 177 ff.

solen skinnede! Naar han *prædikede* for Fangerne, *maatte* det være: omvender eder og tror Evangelium! At Kristus kom til de dødes Rige som Frelser, er de apostoliske Fædres Tanke, og skulde vi tænke, at Gud fordømmer dem, som ikke har troet, fordi de ikke har hørt? Vi har kun Valg mellem 3 Veje: 1) fornegte vor Kristendom, 2) anse alle dem for fortabte, som ikke paa Jorden hørte Evangeliet, 3) antage, at Evangeliet ogsaa prædikes for afdøde. — Dette er vistnok kommet som noget ganske nyt over Menigheden. Rationalisterne havde neppe skjænket denne Sag en Tanke, og de gammeldags Troende holdt sig til Kingo og Pontoppidan, der jo havde Reformatorerne paa sin Side. Saavidt vi har kunnet se, varede det længe, forinden nogen af Danmarks Theologer vilde vove sig videre ud paa den af Grundtvig her udstukne Linje. Vi ved ikke, om Wexels er den første, naar han i Betragtningerne¹ (1833) henpeger paa Muligheden af Omvendelse efter Døden for de ulykkelige, som her paa Jorden ikke har havt Anledning til at høre Evangeliet, i Kraft af Kristi Prædiken i de dødes Rige. Den første, som vovede sig ud med en videre Udvikling, var nok Sogneprest Johan Henrik Edsberg² til Søndersø paa Fyn, der ved Nytaars-tid 1835 udgav et lidet Skrift: „Christus hos Aanderne i Forvaringen“. Han kommer til det Resultat, at „de Gjenstridige“ har omvendt sig ved Synet af Syndflodens Bølger, og at Herren saaledes har kunnet prædike Evangeliet for dem. Her er mange Feiltagelser, bl. a. at han ikke vil have *φυλακη* opfattet som „Fængsel“, men tvertimod som Opholdssted for *salige* Aander. Kan man nu ikke lære meget af Edsbergs lille Skrift, saa har man al Grund til at takke ham, fordi han ved dette gav Anledning til *Lindbergs* interessante Afhandling „Om Christi Nedfart til Helvede og Prædiken for Aanderne, som ere i Forvaring.“³ Der kan naturligvis ikke være Tale om at gjengive Hovedindholdet af denne ligesaa dybe som populære Afhandling, men vi skal kun anføre, hvad der for os har nogen Interesse. Alt

¹ Wexels: Betragtninger No. 64.

² † 19de Juni 1845.

³ Nordisk Kirketidende III, S. 167 ff.

hvad vi kan vide — heder det — hviler paa Ordet „prædikede“. Der spørges: a) for hvem og b) hvad. Det er rimeligt, at Syndflodsmenneskene er nævnte som Exempel paa alle de døde, der nævnes i 1. Pet. 4, 6. De er det stærkeste Exempel paa Ugudelighed, Peter kan finde. Kristus prædikede for alle — endog de værste. I 1. Pet. 4, 6 er det klart, at Apostelen taler om Herrens Retfærdighed, der er sammensmeltet med hans Kjærlighed, saa han har forkyndt Evangelium for de døde — til Frelse for Nogle, for hvem der efter menneskelig Dom ikke var Tale om Redning. Naar „de døde“ i 1. Pet. 4, 6 er = *af-døde*, saa ved vi, *hvad* Kristus prædikede. Det *maa* have været Evangeliet. Han kom ikke for at dømme. Dommen hører til hans 2den Tilkommelse. Hans Prædiken kan ikke have været uden Frugt. Kristus kom til Verden for at frelse den Gnist af Sandhed og Liv, der var tilbage i Menneskehjertet, ved at oplive den. Der fandtes sandhedskjærlige Hjerter blandt Hedningerne, og havde Evangeliet lydt til dem, vilde de have troet. (Sammenlign Herrens Ord om Chorazin og Bethsaida). For *deres Skyld* prædikede Kristus i de dødes Rige dem til Frelse. De gamle lutherske Theologer, der var ængstelige for Skjærsild-Overtroen, hvortil 1. Pet. 3, 18 var misbrugt, kunde ikke komme til Tanken om Evangeliets Forkyndelse i de dødes Rige. De mente, at Kristus nedfor for at forøge Djævelens og de Ondes Pine og vise sig *som Seierherre*. Dette sidste finder Lindberg sandt, men tilføjer, at det skede ved, at han *steg op*, ikke ved at han *før ned*. Pontoppidan og Balle mente, at Kristi Nedfart foregik efter Foreningen af hans Legeme og Sjæl *før* Opstandelsen.¹ At Kristi Nedfart til de dødes Rige omtales af Peter Act. 2, 22 ff., af Paulus Ef. 4, 8 ff. og Col. 2, 2 — anser Lindberg for ganske klart. Naar man har indvendt, at det er en farlig Lære, der let kan lede til Misbrug, saa indrømmer han dette, men paastaar, at „kun hvad der kan misbruges, duer noget“. Afhandlingen, der gik gennem en Række Nrr. i Lindbergs Kirketidende, blev af Wexels optagen i hans Tidsskrifts 2det Bind,

¹ Saaledes ogsaa Gisle Johnson i hans første Forelæsninger over Dogmatiken (Universitetsbibliotheket).

S. 458 ff., og den har muligens fundet Læsere paa den Tid (1835); men altfor tidlig gik den i Forglemmelse, og da Striden blev hedest, var der neppe mange af de yngre Theologer, som *her* søgte Oplysning om Dunkelheder, man betragtede som haabløse. Anderledes kan vi vel ikke forklare os den paafaldende Kjendsgjerning, at Hersleb i sine Forelæsninger over Dogmatiken i § 87 gennemgaar Kristi dobbelte Stand og afslutter hans Fornedrelse med hans Død, samt begynder hans Ophøjelse med hans Opstandelse. Det unegtelige Led om hans „Nedfart til Helvede“ tager han paa den lettest mulige Maade ved aldeles ikke at nævne det.¹

Wexels havde allerede i flere Aar havt Befatning med Missionen som Medlem af den Komite, der samlede Bidrag og sendte dem til Kjøbenhavn.² Hans Missionslæsning har naturligvis ikke været indskrænket til N. J. Holms Blad, hvis Indhold ikke var rigt, og Tanken paa de Ulykkelige, der gik bort uden at have hørt Evangeliet, maatte ladé den store Mulighed af Omvendelse for dem efter Døden staa som et mere og mere lysende Haab for hans Sjæl. Endnu mere, maa vi vel antage, har Tanken om Daabspagten staaet for ham som det, der maatte erkjendes i sin Helhed og forklares, saa langt den menneskelige Aand i Gudsaaendens Lys kunde naa. At man her var kommen et langt Stykke ind i det dunkle, var ham sikkert, og det maatte staa for ham som en hellig Pligt at udtale sig herom til Menigheden. Vi kjender ikke til, naar hans Prædiken over 1. Pet. 3, 18 ff.³ er holdt, og den kan gjerne tilhøre Tiden mellem 1835 og 37, men den har da vistnok undergaaet en Omarbejdelse eller videre Udførelse, inden den (1846) blev trykt — midt under den heftigste Strid om denne Sag. Derimod har vi Aarstallet for hans Forklaring over det nye Testamente, hvorefter de 3 første Evangelier udkom i Februar 1837, og her kom han ved Forklaringen over Luk. 16, 26 ind paa Muligheden af Omvendelse efter Døden. Den nyvundne Erkjendelse af Forskjellen

¹ Herslebs Forelæsninger over Dogmatik — et godt Exemplar — i Universitetsbibliotheket.

² Se o. S. 14.

³ Wexels' Huspostille. Chr.a 1846. I. S. 181 ff.

mellem „Hades“, „Gehenna“ og „Tartaros“ („Djævlékrogen“) kunde ikke lade ham blive staaende ved den Tanke, at Svælget er uoverstigeligt. Hvad der ikke er muligt for Mennesker, er muligt for Gud, og Kristus var efter sin Korsfæstelse ikke blot i Paradiset, men ogsaa i Fængslet og — heder det — „udførte derfra saa mange, som annammede hans Ord“. Det havde været heldigt, om disse Ord ikke havde faaet Plads her, hvor Muligheden af Omvendelse efter Døden ellers paastaaes efter 1. Pet. 3, 18, Mt. 12, 32 cfr. 5, 26 og 18, 34. Her er naturligvis ikke Adgang for den Tanke, at de, der her i Verden har havt Anledning til at høre Evangeliet, kan opsætte sin Omvendelse til efter Døden, men den rige Mand i Luk. 16 ansees ikke for at være ganske fremmed for enhver god Rørelse eller enhver Gnist af Tro og Kjærlighed, hvad dog maa være Tilfældet med dem, der er henviste *til Djævelen*.

Wexels' Bibelforklaring er et for sin Tid fortrinligt Arbeide, hvortil han havde en udmærket Hjælp i Olshausens Kommentar. Wexels har visselig her forberedt sig ved sine Manuduktioner, der væsentlig gik ud paa nytestamentlig Exegese, gjerne populær.¹ Han har her, som omtrent i alt sit Forfatterskab, vist sig som den praktiske Theolog. Som et praktisk Hjælpemiddel for Landets Prester og Theologer har Wexels tænkt sit store Arbeide, hvoraf Joh. og Ap. Gj. udkom 1839, Rom. og 1. og 2. Kor. 1844. Her standsede Arbeidet — det var jo den ulykkelige Kamptid — og først 10 Aar efter udkom de øvrige paulinske Breve, hvormed Arbejdet sluttede. De exegetiske Studier havde *da* taget et Opsving ved Universitetet, og Theologerne brugte ikke Wexels' Forklaring mere uden lejlighedsvis. Wexels havde naturligvis ikke tænkt paa Theologer alene ved det i Sandhed populære Arbeide, men vel ogsaa paa Landets Skolelærere i denne Tid, da der endnu ikke var Seminarier. De mindre Instituter i Tønsberg og paa Toten var forlængst nedlagte. At Verket er blevet til Velsignelse for mange af dem, tør man vel antage. Provst N. C. Hald, der som Tugthusprest — til 1855 —

¹ Provst J. L. Debes' Meddelelse.

stod i nær Forbindelse med Wexels, havde i sin Besiddelse Afskrift af et Brev fra Skolelærer Torjus Haddeland (i Hegebøstad?), dateret 16de Okt. 1843. Provst Hald sagde, at Brevet var det *første*, Wexels modtog om det omtvistede Spørgsmaal, og da det var holdt i en pyntelig Tone, besvarede han det vidtløftigen 2den December s. A.¹ Brevet handler blot om Wexels' Fortolkning af Luk. 16, 26, protesterer med Luther og Pontoppidan som Autoriteter mod enhver Tanke om en Mellemtilstand, der vilde være „en Forkleinselse paa Herrens Ord: hvor jeg er, skulle ogsaa I være“. Han tror med Pontoppidan, at Kristus prædikede Loven i de dødes Rige. Den vestlandske Skolelærer har neppe været den eneste, som i Stilhed har benyttet Wexels' Bibelforklaring til sin Udvikling og Opbyggelse, men — 6 Aar maatte gaa hen, forinden man følte sig forurologet ved Tanken om Mellemtilstanden og Muligheden af Omvendelse efter Døden. Det er jo rimeligt nok, at den kunde blive staaende som en Fortolkning, der var Wexels' private Mening, som man kunde antage eller forkaste. Der maatte noget andet til for at vække en større Opmærksomhed. Den maatte træde ud i Offentligheden som en Lære, og man skulde faa se, at vort Land havde Folk, der stod paa Vagt om Kirkelæren.

Pontoppidans Forklaring.

Kirkedepartementet havde 1828 opfordret Prester, som dertil følte Kald og Evne, til enten at omarbejde Pontoppidans Forklaring [o: Saxtorphs Udtog] eller forfatte en ny. Der indkom flere Udkast, bl. a. et af Wexels, der satte Saxtorphs Bog meget høit og vel kun har fremsendt denne med de Rettelser, der stod for ham som uomgængelig nødvendige. Han siger selv 1831, at denne Bog nok kunde trænge til en Omarbejdelse, men „den er bleven Folket kjær, og en hjerteligere, aandrigere og i det hele taget enfoldigere christelig Forklaring af Luthers Catechismus

¹ Begge Afskrifter, der er mig forærede af Provst Hald, vil blive indlemmede i Universitetsbibliotheket.

leverer Ingen i vore Dage. Bedst ansaa jeg det derfor, om bemeldte Bog kun med faa Forandringer beholdtes¹. Udkastene blev sendte til det theologiske Fakultet, men der kom ingen Bedømmelse eller Udtalelse derfra. Da Fakultetet efter Herslebs og Stenersens Bortgang bestod af J. F. Dietrichson, Chr. Keyser og J. M. P. Kaurin, hvilke sidste i mange Aar havde været Prester paa Landet, fik man et nyt Syn paa Vigtigheden af, at Konfirmations-Bogen kom frem i en anden Skikkelse. Som Theologer har de havt Øje for det uheldige i Fremstillingen af Retfærdiggjørelsens og Gjenfødelsens Forhold til hinanden, og som praktiske Mænd, der kjendte Tidens Krav, har de ogsaa kunnet se, at der var andre Ting, som maatte bortskjæres eller rettes. Kunde end Pontoppidans Bog synes antikveret, saa havde det dog været saare tjenligt for Almuen, at den var der. Man vidste derfor ikke, om der i *det store og hele* var Trang til en ny Bog. Der kan maaske være Spørgsmaal om, hvor *meget* Hans Hauge har *udrettet* — ganske bortset fra hans kirkehistoriske Betydning — men *et* er vel sikkert. Den Dyrkelse af Pontoppidan, der maaske er det mest betegnende ved ham og hans Venner, fik en overordentlig Betydning langt udenfor hans Kreds. Pontoppidan blev over hele Landet lige til op i 1880-Aarene staaende som en Helligdom, der ikke maatte røres. Imidlertid havde man dog fundet, at der ved Siden af den gamle kunde leveres en i Methode og Form omarbejdet Udgaave. De gode Mænd har nok forstaaet, at der ved denne Tid — Slutningen af 1830-Aarene — fandt et stort Omslag Sted i de sociale Forhold, og Kirken kunde ikke her blive staaende som den, der holdt paa det antikverede. Det gik ikke an at lære Hovedstadens dannede Gutter og Piger, at de begik Synd ved at læse Ivanhoe og Kenilworth og Woodstock og Valdemar Seier og Erik Menveds Barndom, — heller ikke at de skulde sætte sig hen og græde over Synden, naar de saa sine Søstre pynte sig til Grev Wedels Baller. Kulturbevægelsen i den Tids Kristiania var sterk og kunde endog mærkes af Børnene. Den

¹ Lindbergs Maanedsskrift I. 413.

havde sit Værd og kan ikke bedømmes efter Henrik Wergelands Farcer. Kirken maa følge Kulturbevægelsen i dens Sandhedsmomenter, og den store Fejl fra 18de Aarhundrede, da den lod den filantropiske Bevægelse gaa sin egen Gang, kunde ikke gjentages i det 19de. Der var saaledes et berettiget Krav paa en ny Bog, der kunde være brugbar, hvor Oplysningen var større, men man kunde ikke anbefale, at en enkelt Bog blev autoriseret, medens man fandt det heldigt, at en ny Forklaring tilligemed en korrekt Katekismus-Oversættelse kunde autoriseres ved Siden af de gamle. Departementet var i det hele enig, men forbeholdt sig at fatte videre Beslutning om Formen for Autorisationen, naar der herom blev Tale. Man havde først henvendt sig til Professor Chr. Keyser, de resid. Kapellaner J. Lieungh og K. Gislesen, der havde gennemgaaet de indsendte Udkast, men ikke fundet noget af dem brugbart. En Kommission blev nedsat 17de December 1839, bestaaende af Keyser, Kaurin og Wexels, hvilken sidste de 2 Professorer ønskede til Medarbejder. Den skulde faa et stort og vigtigt Arbejde, hvorunder Medlemmerne tilfulde fik Forstaaelsen af det vanskelige og farlige i at sætte en ny Lap paa et gammelt Klædebon. Kommissionen, hvori Professor Keyser kun lidet deltog, fik sit Arbejde færdigt Vaaren 1842. Den „omarbejdede“ Forklaring og Saxtorphs Udtog i ny Udgave („den reviderede“) blev begge autoriserede ved kgl. Resol. af 14 Juli 1843. Efter dette maatte de ikke autoriserede ældre Udgaver kun benyttes til Udgangen af 1848. Det er bekjendt, at Udkastet til den omarbejdede Forklaring var Kaurins Arbejde, men Wexels fik vist med Rette Skylden for den. Det kan ikke bestrides, at det er ham, der har faaet ind Ordet om Kristi Nedfart til de dødes Rige med Evangeliets Prædiken. Kaurin var heri enig, men tog siden en udtrykkelig Reservation i dette Stykke i det første Hyrdebrev, han udsendte som Biskop i Bergen 1858. Der var flere andre Ankepunkter mod Bogen, men dette er det mest fremtrædende og blev gjort til Hovedsag under den voldsomme Polemik. Mærkeligt er det, at „Morgenbladet“ i 3 Aar ikke havde et eneste Ord om Bogen,

skjønt erfarne og dygtige Prester strax fik imod den¹ — vel mest af Hensyn til Menighederne. Af andre Blade førte „Den Constitutionelle“ 1843—46 en vegeterende Tilværelse, og „Rigstidenden“ indeholdt væsentlig officielle Artikler. Det har ikke været let for *Prester* her at tage Ordet, da det er en unegtelig Sandhed, hvad den første Angriber² siger: „Bogen gennemstrømmes af en ganske anden Aand end Pontoppidans.“ Vi reserverer os mod den Mening, Forfatteren vil have lagt i disse Ord, hvori vi ser en *historisk* Kjendsgjerning udtrykt.

Haugianerne.

Da Wexels som Kirkehistoriker skulde udtale sig om Forholdene i de norske Menigheder, havde han ingen Ros for Herrnhuter og Haugianere, der begge har taget ham hans Ytringer ilde op.³ Haugianerne kjendte vel til Kritik fra den theologiske Lærdoms Side,⁴ og de beholdt vel sine Tanker om dens Værd i Stilhed, medens deres mægtige — og dygtige — Mand Tollef Bache skrev sine Bemærkninger og førte en kort Avispolemik mod sin lærde Modstander.⁵ At denne Kritik ingen Virkning havde, er det overflødigt at tilføje. Naar enkelte af de gamle Haugianere i højere eller ringere Grad lyttede til andre Røster i Kirken og fulgte dem, saa var det rene Undtagelser, og selv disse bar til det sidste sit gamle haugianske Præg.⁶ Om Haugianerne i 1820—30-Aarene var mange eller faa rundt om i Landet, har der været tvistet, og herom vil der vel aldrig kunne siges noget bestemt. Om deres Liv og Forhold i det hele

¹ Saaledes Provst Alex. Lange i Asker (hans Selvbiografi, Manuskript).

² Bratten: Bemærkninger om Pontoppidans Forklaring cet. Drammen 1846.

³ Se o. S. 26.

⁴ Stenersen i Rudelbachs Maanedskr. 1826—27.

⁵ T. O. Bache: Bemærkninger ved Stenersens Afhandling. Drammen 1828; cfr. „Morgenbladet“ 1829 No. 9. 10. 47.

⁶ Vi tænker her paa Amund Helland, der allerede 1823 traadte i personlig Forbindelse med Grundtvig, Erik Vullum og A. Solem, der heldede til Herrnhutismen. Solem blev siden en Beundrer af Grundtvig (Wexels til Grundtvig ²⁸/₇ 1838).

blev lidet bekendt udenfor deres egen Kreds. Throndhjem var i Hans Hauges sidste Aar deres Hovedtilholdssted. Vi hører nok saa mærkelige Ting herfra, mens Hauge endnu levede. Biskop Bugge havde taget sig af dem 3: ladet dem vide, at der fra hans Side ingen Hindring skulde lægges ivejen for deres Forsamlinger o. s. v. Ikke alene dette, men ogsaa den Omstændighed, at der blandt de throndhjemiske Haugianere var enkelte Rigmænd — A. Solem, E. Vullum o. fl. — bidrog vel til, at mange samlede sig i Staden, hvor de indtog en korrekt kirkelig Holdning og holdt sine Forsamlinger afvekslende hos Solem og Mathiesen. I disse blev der 1) sunget en Salme, 2) læst en Prædiken, 3) holdt Formaningstale, 4) en Salme, 5) Læsning af et Kapitel i Bibelen, 6) Tale over dette. Det hele varede i 3 Timer¹. Antallet af Haugianere her kan neppe have været over 50. Vi faar nemlig høre, at der 27de Decbr. 1822 holdtes et Bryllup hos E. Vullum for et Par af hans Tjenere, hvor der var 50 Gæster — samtlige Haugianere, og 4de Januar 1823 holdt Holm Forsamling for 20 Børn af Haugianere og 8de Januar for henved 60 voxne, men her var hele Biskop Bugges Familie medregnet. Biskopen, som havde beskyttet dem, var nu bleven „træt af deres underlige Væsen“ og dernæst betænkelig, da han mente, at efter hans Død kunde man ved Forfølgelser mod dem fremkalde et fanatisk Stivsind. „Hvad vilde det blive for en Ulykke“ — heder det — „om der efter Hauges Død skulde opstaa en Cromwell og vinde Tiltro hos disse kraftige Folk med den blinde Lydighed og ubetingede Opofrelse for sin Sag. Tanken er gruelig, naar man husker, hvad hin Katastrofe har bragt over England“. Alt, hvad der her i det Nordlige maatte vækkes til Liv, mente Biskopen, vilde falde i deres Hænder. Han havde derfor faaet den Tanke, der ogsaa deltes af den gamle Haugianer Klokker T. Amble (i Oslo), at Hauges paabegyndte Verk maatte komme i Brødrenes Hænder. Til den Ende vilde Biskopen søge at faa istand et Societet i

¹ Dette og hvad videre meddeles om Haugianerne i Trondhjem, er taget af N. J. Holms Beretning om sin Rejse derop Decbr. 1822—Jan. 1823 (Arkivet i Herrnhut cfr. Festskriftet til Professor L. Daae S. 35 ff.).

Trondhjem, og derfor kaldte han Holm derop. Vi faar vide, at Regjeringen (Statsraad Treschow) delte Biskop Bugges og Ambles Ønske, og — Haugianerne selv, der var saa opsatte paa Brødrene, havde af Frygt for Biskopen indvilget i hans Forslag. Holm blev i Begyndelsen mistænkt for at være hentet op til Trondhjem for at faa dem til at falde fra Hauge, som endnu levede, og gaa over til Brødrene. Man vilde examinere ham, om han havde „Salighedsvejen ret i Hovedet“, men dette lykkedes ikke. Under en lang Samtale med Arnt Solem sagde Holm ham, hvad han fandt betænkeligt hos dem: at man som Bevis paa Omvendelsen hos Begyndere forlangte, at de skulde prædike eller — som de siger — „redde Sjæle fra Døden“. Solem sagde, at han i Stilhed arbejdede imod dette Væsen uden at vække Strid, og Holm tilføjer, at det visselig er en stor Opgave i „denne uvidende, entusiastiske, men vel menende Skare“. Mange gamle Mænd røbede megen Selverkjendelse, men havde i sine Udtryk mange Underligheder, saa Enhver, som ikke kjendte Mystikerne, maatte tro, det var noget forvirret Tøj. Man maa i det Hele hos disse Folk være opmærksom paa ejendommelige Udtryk fra Arnd, Pontoppidan o. s. v., naar man ikke vil støde dem. Helst bør man tale med dem i Exempler, da de saa ikke har let for at anbringe Sofismer. Holm maatte faa Agtelse for dem som Folk, der vilde frelses — om end ad Omveje. Frivillig udsætter de sig for Verdens Spot, deler med Fattige og giver store Summer ud til Skrifter. Ellers er de som de almindelige Methodister, men har det store Fortrin, at de holder fast ved Sakramenterne som hellige Mysterier. Biskop Bugges Bibel-læsninger og hans Missionsblad havde virket mere paa dem, end han og de selv troede. Holms Virksomhed for at faa oprettet et Brødersocietet i Trondhjem vedkommer os ikke her.¹ Der blev gjort et Forsøg med Indkaldelse af Marcus Winkilde, en meget dygtig Mand, men mod ham stillede Haugianerne sig mere mistænksomt. Han siger²: „At tale meget om Religionssager gjælder hos Haugianerne for en høj Grad af

¹ Herom i Festskriftet til Professor Dr. L. Daae 7 Dcbr. 1904, S. 35 ff.

² Indberetning for 1823 (Arkivet i Herrnhut).

Kristendom. Jeg talte til dem om den lidende Frelser, at Naade og Frihed for Synd i ham alene er at finde, men da satte en stor Del af dem et betænkeligt Ansigt op. Det var dem ikke nok. De havde sat sig ganske fast i den Tanke, at Brødrene gjorde Salighedsvejen for let og syndede paa Naaden, idet de kun talte om Kristi Blod og Vunder uden i Hjertet at omvende sig. Af Ubekjendtskab med Guds Ord blev mange blinde, om de end ansaa sig for vise. Istedendfor Bibelen læser de „de uklare og selv for en til Tænkning vant Mand usammenhængende Skrifter af Hauge“. De kaldte disse Guds Ord og alt, hvad der ikke stemte med hans Sætninger urigtigt. Man mærker intet Hjerte for Kristus hos disse Folk, der er saa vise i egne Øjne. En gammel Mand, der 1800 var vunden af Hauge, sagde, at de Rige iblandt dem var blevne forfængelige og foragtede de Ringe, medens disse igjen var uenige, saa de fattige Haandverkere og Daglejere vel ikke mere vidste, hvad de skulde tænke. Biskopens Bibellæsninger havde gjort mange vaklende, saa de delte sig i smaa Partier. For den af Biskopen saa stærkt fremhævede Forsoningslære var de bange, da Hauge i sin Postille havde advaret dem imod den“. — Det er bekjendt, at Modsætningen mellem Haugianere og Herrnhuter lidt efter lidt blev udjævnet, og at N. J. Holms Missionsblad bidrog hertil. Med Hensyn til Haugianernes Karakter og Livsopfatning foregik der ingen Forandring, og i sin ivrige Stræben efter at „have Salighedsvejen ret i Hovedet“ — efter Pontoppidan, hvis Forklaring af Hauge synes at have været anseet for en symbolsk Bog¹ — og i sin Frygt for, at den skulde blive let — var de de samme i 1840 som i 1820.

Vi tør antage, at derne Karakteristik af de gamle Haugianere i det Hele er korrekt. Den skriver sig hverken fra Fiender eller fra Verdens Børn. Biskop Bugges Sammenligning mellem dem og Independenterne har vistnok noget træffende, om end hans Slutning til mulige Farer fra den Kant ikke var rigtig.

¹ Stenersen: Hauges Liv, Virksomhed cit. i Rudelbachs Theolog. Maa-
nedskrift VII, 208.

Biskopen har et skarpt Øje for den Lydigheds Aand, der herskede i deres Kreds, og det maa tilføjes, at de gamle Mænds („erfarne Kristnes“) Autoritet her var saa stor, at den gjerne kan kaldes ubetinget. Dette falder os i Tanken her, hvor der tales om Haugianernes Stilling i den Stridstid, som oprandt 1843. 2 af Haugianernes ældste og mest anseede Mænd, Bogtrykker Christofer Grøndahl¹ og Kjøbmand Arnt Solem, var Wexels' Hjertens Venner. I Solems Hus paa Sandaker² samledes jævnlig de Haugianere, der endnu fandtes i Kristiania og Aker. Her var Wexels meget ofte med og omfattedes med den største Agtelse og Kjærlighed.³ Haugianerne vilde aldrig danne noget Samfund,⁴ Kirkelige, som de var, havde de altid en Frygt for Sektvæsen, men som enssindede Venner stod de hverandre meget nær, og ved Breve og Budskab kjendte de nøje til, hvad der bevægede sig i Kredsen paa de forskjellige Kanter af Landet. Der kan saaledes ikke være Tvivl om, at man trint om kjendte til de fremstaaende Haugianeres Dom om Wexels' Person, og hvor ophidset man end kan have været over Krænkelsen af Pontoppidan, har man neppe inden denne Kreds været med i de voldsomme Angreb paa Wexels, som nu fulgte. Man begyndte et fuldstændigt Bombardement med grove Breve — fordetmeste anonyme — og de tog meget paa hans af Naturen saa tunge Sind, til han lærte at smile over dem. Vi erindrer, at vi hørte om et saadant, der spaaede Wexels, at han „skulde blive sønderreven ved Rævekløer i det inderste Helvede“⁵. Da denne Trafik var kommen i Gang, synes den at være bleven til en Fornøjelse for lavere staaende Folk i Kristiania. Brevene blev nemlig i Mængde kastede ind i Gangen, og kun sjelden kom der noget med Posten. Engang kom et saadant med en vidtløftig

¹ Om ham se D. Thrap: Beretning om Eugenias Stiftelse, S. 107 ff.

² Solem flyttede til Kristiania 1825 og var her til omkring 1840. Han døde 1859, 84 Aar gammel.

³ Fr. Wexelsens Optegnelser.

⁴ Se To Breve vekslede mellem Olaus Nielsen og Nogle i Trondhjem. 1852.

⁵ Det blev mig i 1850-Aarene fortalt af min Fætter, den senere Biskop J. C. Heuch.

Udskrift, hvori bl. a. Ordet „Meneder“ blev føjet til hans Titel. Her kunde han ikke le, men maatte sige: „hvad skal den stakels Postbetjent dog tænke om mig?“ Han blev dog strax beroliget ved Tanken om, at Postbudet kun havde Sands for at blive af med de mange Breve, og at Navnet Wexels var det eneste, han lagde sig paa Hjerte.¹ Saadant har ikke fundet Bifald i Haugianernes Kreds, hvor Tilgangen af Ungdom neppe var stor undtagen maaske paa Stavangerkanten. Man kunde mere end 20 Aar efter, at den omarbejdede Forklaring var udkommen, høre Folk fra disse Kanter ytre sig om Wexels og hvad ham tilhørte — Andagtsbog for Menigmand — som det, der var af det onde.² Anmelderen i „Dansk Kirketidende“ 1848, 127 — R. T. Fenger — meddeler, at den omarbejdede Forklaring vakte stærk Bevægelse blandt Haugianerne, men Benævnelsen omfatter da vistnok mange, der var Hauge uvedkommende. Her var paa forskellige Kanter af Landet begyndt Vækkelser — Lammers, C. A. Gløersen paa Eker, H. Jespersen i Drammen — og adskillig Ungdom var greben af Herren og vandrede frem i pietistisk Retning uden at være udgangen fra Haugianerne. At de sluttede sig til disse, var naturligt, men de har neppe altid villet indordne sig under den strænge Lydighed, og mange af dem har vistnok medbragt en Fanatisme, som var de gamle Haugianere fremmed.

Aaben Erklæring.

Kampen aabnedes i Drammen 1846 af en Skolelærer Brat-ten³ i en liden Bog „Bemærkninger om Pontoppidans Forklaring etc.“ Her betegnes — som ovenfor antydet — den nye Bog som gjenstrømmet af en ganske anden Aand end Pontop-

¹ Rektor J. E. Bødkers Meddelelse ³¹/₁₀ 1903.

² Provst P. Bloms Erfaringer under hans Virksomhed som Prest i Constantinopel — meddelt 1903.

³ Han havde sluttet sig til Haugianerne efter et Brev fra Elling Eielsen til Ole Furuset af ¹⁵/₁ 1844. Afskrift i Skolelærer Olaf Torps Eje.

pidans, især hvor der handles om, hvad der staar i Forbindelse med Omvendelsen. Vi faar her alle de Anker mod Bogen, som siden i en Aarrække blev gjentagne — om Skrøbelighedssynd, hvor dennes Mulighed ikke er indskrænket til „et Guds Barn“ (Pont.) „maaske for at den uomvendte lettere kan faa Adgang til at stjæle Trøst“. „Romaner, Dands og Skuespil“ er udeladt. Læren om Kristi Nedfart og de deri liggende Muligheder kaldes en „splinterny Nylære“, om Forf. end kjender til, at den ikke er det, medens Ingen har søgt at udbrede den før Wexels. „Splinter nyt“ er imidlertid Læren om Helligjørelsens Fuldendelse ved Kjødets Opstandelse. Wexels' Lære maa være falsk, og ve den, som lægger til eller tager fra. Forf. tilstaar, at der i den nye Bog er meget godt, — men just derfor er den farlig. Var alt falskt, saa var den det ikke.

Før denne Bog udkom, havde Wexels fundet sig foranlediget til at skrive sin bekjendte Bog „Aaben Erklæring til mine Medchristne om min Anskuelse og Bekjendelse angaaende Christi Nedfart til Helvede og Muligheden af en Omvendelse efter Døden“. Den udkom 1845 og blev snart udsolgt. I en Efterskrift til 2det Oplag (1847) udtaler han sig om Brattens Bog med dens Beskyldninger for at gjøre Vejen til Himmelen bred: „vitterlig med beraad Hu trodse Guds hellige Ord, tillade aabenbare Synder, lære, at man kan begaa dem og dog være en Kristen“ — alt dette er moderat mod, hvad der leveres i de private Skrivelser, der alle var anonyme. Wexels saa sig nødt til at antage, at Skriftet — om ikke forfattet af, saa dog — fandt Medhold i Haugianernes Kreds, som han gjerne vilde betragte med Agtelse. Imidlertid har jo ethvert noget udbredt Samfund uværdige Lemmer, og Samfundet skal ikke have Skylden for, hvad saadanne begaar. Hans Hauge selv vilde naturligvis aldrig have faret ind paa ham med Smædeord, om han end havde fundet et og andet, der var hans Meninger imod.

Wexels' Skrift er det første theologiske Arbeide, der saa Lyset i Norge, siden hans Tidsskrift ophørte 1839. Det maatte jo allerede som saadant have stor Interesse, og det fik megen Udbredelse i dannede Kredse, hvor det gjorde Wexels' Navn

bekjendt og vel sagtens bidrog til at forøge hans Indflydelse samtidig med, at det gjorde ham til den mest forhadte Skikkelse, der nogensinde her hjemme er fremstillet for Massernes omtaagede Blik. Naar Bogen nu hverken læses eller kjendes, maa det vel siges, at den selv bærer Skylden, efter i sin Tid at have bidraget meget til, at man fik et klarere Syn paa dens dunkle Gjenstand, der i Herslebs Tid synes at have været ukjendt endog for norske Theologer.¹ Det er en tung Materie, og det var ikke at vente, at der om den skulde skrives let, men Stilen er knudret, Perioderne lange — S. 50 er 1 Periode ÷ 6 Linjer, S. 57 do. ÷ 4 Linjer — og de mange Forklaringer over alle mulige Enkeltheder gjør det tungt at følge med. Wexels har øjensynlig skrevet med Ængstelse for, at Noget skulde blive utydeligt og svævende. Han har derfor taget for meget med og gjort Skriftet mindre populært. Paa at overbevise sine Modstandere har han vist aldrig tænkt. Han kjendte godt til, at de Folk overvindes ikke ved saadanne Vaaben, som her kunde bruges. Det har derimod været ham om at gjøre, at Menighedslemmer med en højere Dannelse maatte faa de rette Tanker om den vigtige Gjenstand og vel tillige om ham selv, medens han betegnedes med de voldsomste Prædikater af Lægfolk. Det er i høj Grad hinderligt ved Læsningen, at Wexels sammenblander sin Stilling som Theolog og som Prædikant. Hjertets følelsesfulde Udtalelse blandes ind i Ræsonnement om rent theologiske Spørgsmaal. Om dette just ikke forvirrer, saa gjør det Læsningen til et Arbejde, som uden theologisk Dannelse vil blive tungt eller kjedeligt, medens Theologer vil finde altfor meget, der siger sig selv og ikke hører hjemme, hvor et skarpt videnskabeligt Spørgsmaal er til Behandling. Hans Argumentation kan stundom være skrøbelig. Af Mt. 12, 42 slutter han, at Synd kan forlades i det hinsidige, og naar man vil forklare Stedet efter Mr. 3, 29, hvor det staar om den samme Synd, at den aldrig i Evighed skal forlades, saa finder Wexels det for sin Del rimeligst at forklare Markus-Stedet efter Mathæus. Her

¹ S. o. S. 55.

fandt Modstanderne en Breche at kaste sig ind i.¹ Hele Bogen er Kjærlighedens Tale, og Kristi Nedfart er for Wexels Kjærlighedens Besøg i Aandernes Rige, og naar han vil danne sig en Forestilling om dette, maa han komme til Tanken om Evangeliets Forkyndelse — til Frelse for dem, som modtager det og til Dom for de gjenstridige. Vi kjender her Grundtvig igjen: „Naar var Ordets Tjenere . . . flittigst til at lade deres Lys skinne i Mørket, . . . naar, enten i hine ældgamle Dage, da man troede, at Evangeliet blev forkyndt for de døde, eller i senere Tider, da man ubarmhertig og uchristelig brød Staven over alle dem, der ej havde den Lykke paa Jorden at høre og kjende det velsignede Navn, som er det eneste, hvori Mennesket kan frelses?“² — Denne Lære er Wexels en Hjertesag, og i Bogen vil han først og fremst tale til Hjerterne. Det er Kjærligheden til Hedningernes Millioner, han vil vække hos Menigheden og derved føre den ind i en mildere Betragtning. Heraf vel ogsaa Kjærligheds-Sproget, Prædiken-Sproget, hvori han bærer den for ham saa vigtige Sag frem trods alt, hvad der har sat sig fast i Folket. Det er ganske vist, at det er et blot og bart menneskeligt Indfald, at Kristus nedfor til den evige Ild og prædikede Dom over Djævelen og hans Engle, men det tilhører nu Kingo og Pontoppidan, vor Almues 2 Dogmatikere, saa urigtigt som det er, og i Befolkningen havde det sat sig fast. Paa den anden Side stod Evangeliets Prædiken i de dødes Rige fast for Wexels, der her mente at have uomstødelige Beviser, og saa indtraadte for ham Bekjender-Pligten, den han naturligtvis opfyldte uden Hensyn. Man maa sige, at det er en Mangel ved hans Theologi, naar han slog fast en Sætning, hvormed der kunde strides, og det er en Mangel ved hans Syn, naar han vurderede Menighedens Interesse i denne Sag for ringe.

Det var efter Ytringer af Wexels i 1860³ hans Tanke kun at levere et Referat af Kirkefædrenes Vidnesbyrd i denne Sag,

¹ Cfr. E. Tønnessen: Nogle Bemærkninger til Forsvar for Pontoppidans Forklaring o. s. v. Stavanger 1847. S. 69.

² Søndagsbog III, 222 (1ste Udg.), cit. hos Wexels i Aab. Erkl. S. 69.

³ Til Provst P. Blom, der meddelte mig det 1903.

der nu staar som 2den Del af Bogen. Formodentlig er han under Indledningen hertil kommen videre, end han oprindeligt har villet. Det er vel tvivlsomt, om Folket havde taget det mere roligt, om han blot havde ladet Kirkefædrene tale og med dem Mænd som Rudelbach, Sartorius, Rudolph Stier, Lisco, som jo kun var lidet kjendte udenfor den lærde Verden. Det var jo Forklaringen, Lærebogen, Menighedens Bog, det gjaldt, og her maatte man under alle Omstændigheder opgive Tanken om, at alle skulde blive tilfreds. Imidlertid maatte man vide, at det var omme Sager, man rørte ved, og at en Lærebog, der skulde afløse den gamle ikke mindst paa Grund af dens tvivlsomme Ting, fremfor alt ikke burde indeholde omtvistede eller omtvistelige Sager. Det er vist derhos en rigtig Bemærkning af den danske Anmelder, at en saadan Bog ikke bør indeholde de lønlige og dybeste Ting i Kristendommen, da det er betænkeligt at gjøre dem til Gjenstand for møjsommelig Lektuelæsning og aandløse Skolemesterspørgsmaal.¹ Ja det var netop „de lønlige og dybeste Ting i Kristendommen“, Livssandheden selv, som Almuen her fandt angreben og truet. Derfor blev denne Strid ført med den voldsomste Fanatisme, og selv Kirkens modige Mænd maatte blive betænkelige. A. C. Bang² kalder den „en tolvaarig litterær Fejde“, men dette er et altfor mildt Udtryk. Det var en Kirkekamp, der ledsagede Dissenterloven (1845), og som ikke mindst i Forbindelsen med denne bragte mange trofaste Kirkens Mænd til at se mørkt paa den kommende Tid med Angst for et stort Skisma. Det er tvivlsomt, om Wexels nogensinde saa Tingene paa denne Maade. Hans Tro paa Kirkens samlende og tilbageholdende Magt i Forbindelse med hans Frygtløshed er her kommen ham tilgode.

¹ R. T. Fenger: Dansk Kirketid. S. o. S. 65.

² Kirkehist. Smaastykker. Chra. 1890. S. 288.

Olaus Nielsen.

Brattens Bog var det giftigste af alt det, der udkom i Brochurer mod Wexels, og det har kun slaaet alt for godt an, naar han beskylder de værdige Forfattere for at have den onde Hensigt at berøve de Enfoldige Sandheden og Saligheden, for at de kunde gjøre Vejen til Himmelen bred og let for Verdens Børn — de fine. Det er let at forstaa, hvad Virkning et saadant Angreb paa et dogmatisk Arbejde maatte have paa den Almue, der saa sig truet paa sin Helligdom, disse trofaste Kirkegjængere, som med alt, hvad der for dem var prædike, egentlig aldrig havde hørt andre end Pontoppidan og Kingo. Det var kun Brattens Bog, der forelaa, da Tannæs og Kaurin udsendte sine Modskrifter. Kaurins Bog, „Nogle Ord til den norske Kirke“, var det betydeligste af disse to Arbejder, men den maa vist kaldes forfejlet med sin dogmatiske Bevisførelse, der bliver svag nok i Spørgsmaalet om Nedfarten, hvor Ordet „Evangeliet“ ikke kan siges at være taget af den hellige Skrift. Det er Biskop Kaurin ganske ligt dette, kun at gaa efter, hvad der for ham stod som det dogmatisk rette uden alle Hensyn til det hensigtsmæssige. Frygtløshed var ham alle Dage karakteristisk. Han kjendte Bønderne bedst af de 3 Medarbejdere, men modig, som han var, beregnede han ikke Modstandernes Styrke. Hans Bog har dog ligesaa lidt som Wexels' „Aaben Erklæring“ været uden Frugt. De fandt begge Indgang i de dannede Kredse og blev læste af mange, der ved dem kom til større Klarhed.

Samtidig med Bratten fremstod den hidtil lidet bekjendte Olaus Nielsen paa Fredrikshald, en af den norske Menigheds interessanteste Personligheder. Han var født 1810 og mistede 2 Aar gammel sin Fader, der var Sømand. Hans Hjerter havde altid været vendt til Gud, hans Væsen var stille, og han søgte at behage Gud ved sit Liv og sin Gjerning. 1834 fik han læse Speners Forklaring, og ved en blind Pige, Kari Romskogen, fik han nyt Syn paa „de hellige“, som han hidtil havde holdt for Sværmere. Omskiftelsen fra Mørke til Lys skede hos ham i et Øjeblik, og han blev nu en ivrig Bibellæser, men læste ogsaa

mange andre Bøger af Guds Mænd og „fandt, at han burde gjøre sig mere bekendt med Kirkens Lære“. Han begyndte nu at forkynde Kristi Navn først for sine Paarørende, der bad ham holde op, saa for sine Verkstedskammerater (Tobakspinderi), indtil han blev dreven derfra af Mesteren. Han fik saa Ansættelse som Tomteformand (Leverandør) paa A. Fayes Lastetomt, blev siden Fuldmægtig for Sagbrugsforeningen og fik, da han i Lammers-Tiden havde meldt sig ud af Kirken, en Sinekure. Da han var kommen paa Lastetomten, omskiftedes hans Prædiketrang med Skrivelyst. Han havde lært sig selv at regne og skrive og begyndte med smaa „Betænkninger“ over Bibelsteder. Saa kom C. W. Hjelms Lovforslag om Grændsen for Religionsfrihed og hans Oplysning om Separatister i Norge,¹ og naar han herover blev oprørt, kan vi nu let forstaa det. Han læste Kirkens Symboler og blev forfærdet over Conf. Aug. 14. Han begyndte paa et Verk, der skulde bevise Lægfolks Ret og Pligt til at forkynde Guds Ord, og 3dje Artikel blev lagt til Grund. I 3 Aar arbejdede han med det, og imidlertid udkom Wexels' „Aaben Erklæring“, hvis Læres Usandhed var ham utvivlsom, hvorfor han udgav et Modskrift „Vejen til Livet“ (1846). Den er et besynderligt Arbejde. I Anledning af Wexels' Behandling af Nedfarten tager han sig for at behandle alle 2den Artikels Led — som Allegorier. Som Kristi Fødsel saa det nye Menneskes Indgang i Livet i en dobbelt (!) Fødsel a) Hjertets Omvendelse, b) et nyt Menneskes Opstandelse — pint. — Man forsøger at gribe den Troende i hans Ord, og lykkes det ikke, saa kommer man med falske Vidnesbyrd o. s. v. Korsfæstet — mellem 2 Røvere 1) den syndige Natur, 2) den i Mennesket boende Aand. Om Nedfarten vil han „give den rette Mening, som han har fundet den ved det Lys, han vedkjender sig, at Gud har tændt i hans Sjæl“. Det maa være det Helvede, som er her paa Jorden, der menes, Dødsriget iblandt os. Her nedsteg Kristus, da han med sin Lære og sine Gjerninger forstyrrede Djævelens Væsen paa Jorden. Vi skal ikke opholde os videre ved hans Fantasterier,

¹ „Morgenbladet“ 1840 No. 241, 45.

men kun bemærke, at han holder paa, at Kristus skulde i Helvede vise sig sejerrig over Djævelen og forfærdelig for Aanderne. Han gjentager: „at Gud har givet mig Oplysning om denne Sag, kan jeg ikke negte“.¹ Saadanne Forsikringer havde Noget at betyde for den Tids Almue, da gamle Folk endnu fuldt vel erindrede, hvad Hans Hauges Henrykkelse² havde virket til Styrkelse af hans Autoritet.

Flere — deriblandt Bratten — opfordrede nu Olaus Nielsen til at udgive en kirkelig Tidende, og han begyndte paa den 1848. Han har ikke — siger han — „opkastet sig selv til nogen Lærer, men er fremskudt af ydre og indre Magt og Kald (om end ikke ordentligt og lovligt)“. Imidlertid havde han 1847 udgivet sin Bog „Kirken eller de Helliges Samfund“, hvori han behandler Ledene i 3dje Artikel paa samme Maade som i den forrige Bog 2den Artikel. De sværmeriske Elementer, der ovenfor er antydede, kommer her stærkere frem. Hans Ord skal være som en profetisk Tale, og han mener at have modtaget en profetisk Kaldelse af Gud.³ Han vil ikke tilhøre noget Parti, men omgaaes dog mest Haugianerne. At han vilde optræde med yderlig Fanatisme, maatte efter ovenstaaende blive klart, og — godt Hoved, som han var — havde han stor Frimodighed til at fremsætte de theologiske Meninger, der stod for ham som sikre. Han anfører den omarbejdede Forklarings Spørgsmaal: Tror du paa den hellige almindelige Kirke? — „Nej, men jeg tror, at der er en hellig christelig Kirke til. — Af den hellige almindelige Kirke traadte Luther ud, og nu begyndte den hellige christelige Kirke at fremstille sig mere aabenbart, men almindelig kunde den ikke blive, — da maatte vi være i Pavens Vold. Hvorfor da denne Forandring i den nye Bog? — Jo, de vil ikke erkjende de hellige Menneskers Samfund for Kirke, men de vil have dette fordømt som Sekt og Parti, men sig selv og Verden vil de have fremstillet som Kirke.“ Med

¹ „Vejen til Livet“ S. 37.

² Om denne Begivenhed se Bang: H. N. Hauge, 1ste Udg. S. 20 ff., hvor den omhandles under Navn af „Aandsdaab“, „Aandsopløftelse“.

³ Kirken eller de Helliges Samfund. Fortalen.

megen Sikkerhed taler han om Helligjørelsens Fuldendelse her paa Jorden, og af denne synes han at gjøre Anvendelse paa sig selv: „Hvad der har bevæget mig til at forfatte og udgive denne Bog, har visselig været ædle og hellige Bevæggrunde. Jeg har overvundet enhver ond Bevæggrund.“ —

Der var nu tændt en Brand. Olaus Nielsen talte om Kamp paa Liv og Død, og om at Statskirken beviser sin Falskhed. At bryde med den og i Masse forlade den var Noget, som vistnok mange ansaa for en simpel Sag, efter at Dissenterloven af 1845 var given. Man talte om, at det kunde komme til det yderste, og at den truende Fare maatte afvendes.¹ Man havde i Løbet af et Par Aar faaet vide, hvor overordentlig meget der ved hidsende Skrivemaade kan udrettes i Masserne, naar de har fundet sin Mand. Det var kun i Almindelighed, Hans Hauge bragte frem de gamle Profetord under sine Angreb paa Presterne, men Olaus Nielsen optog denne Methode med en ganske anden Kraft og Frimodighed mod Wexels, hvem han med fuld Ret antog for en fremragende Repræsentant for den hele Gejstlighed. Paa samme Tid som Olaus Nielsen udviklede sig ved Læsning, tør man sige, at han levede paa Wexels. Det blev hans Opgave at fremstille denne, hans Gjerning og hans Lære saaledes, at Menigheden i ham ikke alene maatte se en vildfarende Lærer, men noget ondt, en Udsending fra den onde selv, en Mand, der ved alt, hvad han foretog sig, kun udbredte det onde, Løgner, i Menigheden og aabnede Himlens Porte for al Ugudeligheds Bærere. Det faldt neppe Nogen ind at tvivle paa O. Nielsens Ærlighed, medens han med fuld Bevidsthed Maaned efter Maaned skildrede Wexels som den mest fuldendte Hykler. Det var en til det yderste gaaende Fanatisme, der maaske ikke kan undskyldes med Mandens Ærlighed. Uden personligt Had til Wexels synes han at have sat sig til Opgave at tegne ham saa sort som muligt — ja som noget hartad djævelsk, og han maatte vide, at slig Tale i Forbindelse med Tanken om Krænkelse af Pontoppidan og Forførelse af Ungdommen til Øjenslyst, Kjødslust

¹ R. T. Fenger, s. o. S. 65.

og et hoffærdigt Levnet, — vilde tænde som Ild i tør Lyng hos den uvidende og enfoldige Almue. Det kan saaledes forstaaes, at Historier, der blev modtagne med et Smil, om Folk, der i hans aabne Ansigt kaldte Wexels for Dyret i Aabenbaringen, vidnede om det dybeste Alvor hos dem, der længe havde levet i slige Tanker og idelig faaet dem indbankede i Olaus Nielsens kirkelige Tidende. Da han siden forsøgte sig paa Forfatnings-spørgsmaal og tænkte her at samle alt, hvad der fandtes af gamle Haugianere, med hans egne Tilhængere, var det forbi med ham. Hans polemiske Optræden kan vist nærmest karakteriseres som den aandelige Bondefulhed. Han forstaaer saa godt, hvad der er brugbart, og der kan jo aldrig skrives Noget, uden at man deri kan finde et Hjørne at procedere paa. I dette Stykke er O. Nielsen en sand Mester. „Syndens Menneske“ (2 Thes. 2, 3) opdages snart at betyde en Korporation f. Ex. en vildfarende Gejstlighed. „Ligesom alle sande Kristne kaldes Kristi Brud, saaledes alle falske Kristne Antikrist. Den antikristelige Tid er nu indtraadt i Norge. Det andet Dyr rejser sit Hoved op af Jorden. Dette er en Paastand, hvortil der ikke fattes Beviser.“¹ Nej — hans Læsere vidste nok at finde dem og — Dyret med. — Ved Siden af Helvede og Svovelpølen stod for denne Tids Almue endnu et Skræmmebillede. Det var Paven. Efter at O. Nielsen i et Par Aar har holdt paa med det djævelske i den omarbejdede Forklaring, begynder han at fremdrage, hvad der hører Paven til: „Den nye omarbejdede Forklaring og omarbejdede Trosbekjendelse . . . er et Fuskerverk, dannet efter Overfuskerens, Pavens, Model.“² Wexels var da nu for Olaus Nielsens store Læserkreds fremstillet som Djævelens Udsending, Dyret i Aabenbaringen og endelig som Pavens Tilhænger. For Fuldstændigheds Skyld tilføjes, at man i Amerika holdt ham for et Sidestykke til — den evige Jøde. En Amerika-Prest fortalte Steensrud i et Brev (1854), at nogle Mænd var komne til ham langveis fra med adskillige Spørgsmaal og deriblandt dette, „om det var sandt, at Pastor Wexels var

¹ Kirkelig Tid, I, 175.

² Ibid. III, 232, 36, 37.

200 Aar gammel?“¹ Det maa have været en stor Pine for ham saaledes idelig at se sig angreben uden at kunne forsvare sig. Man anfaldt ham med en Argumentation, mod hvilken den dannede Mand var vaabenløs, om end usaarlig, men det kunde ikke hindres, at han blev stillet frem til Spot for den uoplyste Mængde, og at Tusinder kom til at betragte ham med en hartad overtroisk, frygtblandet Fordom.

Prestemøder.

Man tør vel ikke sige, at der ytrede sig synderligt meget Liv — Bevægelse — i den norske Kirke i 1840-Aarene, men det var dog, som man begyndte at røre paa sig, og noget nyt kom op i Provstiforeningerne og de hyppige Prestemøder. Det er vel de danske Prestekonventer, der her fandt Efterligning. Referat af Forhandlingerne her afgav meget Stof til Studenter-samfundets theologiske Tidsskrift (1ste Bind 1846), hvis Hovedredaktør var den højt begavede Gisle Johnson. Vi faar her Besked om, hvad der foregik paa flere mindre Prestemøder, hvor Spørgsmaalene var mange og i Almindelighed ubetydelige. Mod Slutningen af Decenniet fandt man det hensigtsmæssigt at sammenkalde et større Prestemøde i Trondhjem 8de og 9de August 1849. Her forelaa 11 Spørgsmaal, af hvilke det om Prestens Forhold til Konventikler nok kom til at optage den meste Tid. Man omtalte Konventiklerne som tilladte efter Ophævelsen af Forordningen af 13de Jan. 1741, men kun taalte. Den augsburgske Konfessions 14de Artikel blev maaske her for første Gang offentlig diskuteret. Dette Møde viste, hvad der laa i Luften. En endnu større Samling af Prester og Kandidater samledes paa Lillehammer 27de—28de Juni 1850 om hele 20 Spørgsmaal, af hvilke adskillige blev expederede, men det om „Prestens Forhold til de religiøse Bevægelser, navnlig med Hensyn til den omarbejdede Forklaring“ blev Mødets egentlige

¹ Historien fortælles hos Mau S. 248.

Gjenstand. Man har vel sagtens her seet det rette, naar man fandt Grundvildfarelsen ved den spiritualistiske Retning her hjemme i den uklare Opfattelse af Guds fri Naade i Kristo, hvoraf atter Forvekslingen af Retfærdiggjørelsen og Helliggjørelsen. Man antog, at Menigheden burde have Ret til at vælge, hvilken af de 2 Lærebøger den vilde, og at Presten — om der var delte Meninger — kunde blive nødt til at bruge begge. Om det brændende Spørgsmaal: den omarbejdede Forklarings paa-ankede Læresætninger synes der ikke at have været Tale. Professor Kaurin var Dirigent, og man har vel ikke anseet en Diskussion herom for passende.

Man havde paa disse 2 første større Prestemøder behandlet det brændende Spørgsmaal med Varsomhed, og der blev paa Lillehammer talt et Ord om, at den forhaandenværende Spænding kunde have farlige Følger. Maaske det var Tanken paa disse og Haab om at virke beroligende, der fremkaldte Beslutningen om at lade Fredrikshald blive Stedet for det næste store Prestemøde 26de—27de Juni 1851. Her var 29 Prester, 1 Universitetslærer, 6 Kandidater og 2 Studenter. Af de mange fremsatte Theser kom man strax ind paa „Forholdet mellem Ordet og Symbolerne“, eller som det i Virkeligheden blev: de 3 Trosartiklers Forhold til den hellige Skrift. Diskussionen herom udfyldte det hele Møde. Wexels' Tanker — ja hans Udtalelser i det Foredrag, han 1849 holdt for de theologiske Studenter,¹ gaar her igjen. Det var jo ogsaa væsentlig kun hans Ven og Discipel C. U. Sundt, som førte Ordet. Den anden af hans her tilstede værende Venner, C. L. P. Wulff, var en mere begavet Mand, men han var kritisk anlagt og ikke nogen udpræget Grundtvigianer, om han end efter sit hele Anlæg maatte sympatisere med denne Retning. Han var derhos en Mand, som ikke gjerne traadte op i Forsamlinger.

Aaret 1851 bliver et mærkeligt Aar i vor Kirkes Historie ved, at Gisle Johnson træder ned af sit Katheder, som han i 2 Aar har indehavt, og ud i det praktiske Liv paa dette Preste-

¹ Theolog. Tidsskr. II, 521.

møde. Han havde fra Begyndelsen fulgt O. Nielsen, holdt og læst hans kirkelige Tidende, og nu stillede han sig ved hans Side — naturligvis reserverende sig mod alt Ansvar for hans stærke personlige Udtalelser. Johnson optræder udelukkende som Theolog, ikke mod Wexels' Person, heller ikke mod hans Lære om Muligheden af Omvendelse efter Døden, men mod den grundtvigske Theologi i Almindelighed. Ved Behandlingen af Kristi Nedfart har han i sine Forelæsninger over Dogmatiken ikke helt sluttet sig til den gamle lutherske Opfatning, og han lader Spørgsmaalet om den mulige Omvendelse efter Døden staa aabent. Hans skarpe Syn paa den aandelige Død i Menighederne træder endnu ikke frem i hans Udtalelser paa dette Møde, men mod de grundtvigske Doktriner i Almindelighed og specielt mod Betegnelsen af den hellige Skrift som „et dødt Ord“ staaer han som den skarpeste Modstander.

Vi staaer her ved et betydningsfuldt Vendepunkt, idet Striden føres bort fra Forkyndelsen (Lægprædikenen, mundtlig og skriftlig) og ind paa det theologiske Gebet. Den antog ikke nogen mindre bitter Karakter — kanske heller omvendt — men Vaabnene blev tagne ud af Olaus Niensens Hænder, idet Opmærksomheden rettedes mod en anden Kant og en Fører af en ganske anden Beskaffenhed. Herved havde man ogsaa en Garanti mod den truende Separatisme, og den blev ikke mindre, da Johnson paa Prestemødet i Bergen 1852 traadte i Forbindelse med Lammers, om han end fra nu af lagde en kjendelig Interesse for Lægprædikenen for Dagen. Kirkenøden, den kirkelige Prædikens Utilstrækkelighed, blev nu til ind i 1860-Aarene det motiverende i hans Virksomhed. At denne trods dens pietistiske Karakter var til stor Velsignelse for Menighedslivet i vide Kredse, ved Enhver, men den var ikke til Gavn for Olaus Nielsen med hans separatistiske Tendenser. Hvor meget Johnson var glad i „de vakte“, og hvor gjerne han ved enhver Lejlighed holdt opbyggelige Foredrag — man holdt paa at ødelægge ham — saa har han neppe noget Øjeblik havt Sands for *ecclesiolis in ecclesia*. Han sværmede i disse Aar visselig ikke for Statskirken — omtalte i sine Forelæsninger over Dogmehistorien Mynster

med en vis Ringeagt som den, der ikke kunde kaldes en Kirke-
mand, men vel en ivrig Statskirkemand — men han havde
stor Tro paa Muligheden af dens Reform — nedenfra. Han
arbejdede meget for Oprettelsen af Menighedsraad og mente heri
at finde en kraftig Begyndelse til Kirkelivets Udfoldelse.

Her var det langt fra, at O. Nielsen kunde følge, da han
jo aldrig vilde indrømme Verdens Mennesker (ø: ikke vakte)
nogen Del eller Stemme i Kirkens Anliggender, men det faldt
endnu hverken ham eller nogen af hans ind at rejse Opposition
mod Johnson, der jo var deres Bundsforvandt mod Wexels, den
store Fiende.

Reformer ud fra Menigheden har neppe nogensinde haft
Wexels' Sympati, og han holdt sig udenfor alle Forhandlinger
om disse.

Det synes, som om Prestemødet paa Fredrikshald har havt
den Virkning paa Olaus Nielsen, at han begyndte at behandle
Wexels lidt pynteligere. Han fik ogsaa en Medarbejder i Tho-
mas Thomassen, der for det meste kun behandlede de gamle
Anker mod den omarbejdede Forklaring o. s. v. og i samme
Retning, men paa en lemfældigere Maade. I denne Frygtens
Tid var der mange, som mente, at gamle John Haugvaldstads
Død (31te Dcbr. 1851) vilde bidrage til at fremme Spliden og
Løsrivelsen fra Kirken hos en eller flere Fraktioner af „de op-
vakte“. Man mente, at det især var ham, der ved sin Anseelse
har hindret saadant og holdt Baandet nogenlunde sammen.¹
Olaus Nielsen vedblev at skrive, men havde nu meget andet at
tænke paa. Han traadte i Forbindelse med Elling Eielsen,
og dette varslede ikke godt. Samme Dag — 25de Juni 1852 —
som hele Kristianias Befolkning tog Del i det herlige Møde med
Studerterne fra Upsala, og en stor Procession af Hovedstadens
Arbejdere med den grundgode Kirkemand Honoratus Hal-
ling som Talsmand hilsede de unge svenske Brødre, — holdtes
i Vardal et Protestmøde mod den omarbejdede Forklaring af
Folk fra 17 Prestegjæld — der siges ikke hvor mange. De

¹ W. A. Wexels til C. L. P. Wulff $\frac{4}{3}$ 1852.

fattede den Beslutning, at der i hver Menighed skulde udvælges 2—3 Mænd som Menigheds-Ældste til at „paaminde de uskikkelige“ og give Raad i timelige og aandelige Anliggender.¹ Der siges Intet om, at det var Olaus Nielsen, der havde faaet dette Møde istand, men det er rimeligt. Det falder ogsaa sammen i Tid med et andet af hans Foretagender. Han skrev til Haugianere i Trondhjem om at slutte sig sammen mod paatænkte Reformere og gjøre det første Skridt ved at samle mange Abonnenter paa hans kirkelige Tidende, der skulde være Organ for „Hauges Samfund“. Han henvendte sig til de rette Folk, da han nu i høj Grad trængte til Penge, og flere af de gamle trondhjemske Haugianere var rige, men med sine separatistiske Bestræbelser kom han ikke til de rette. De kunde nok i Stilhed dele hans Meninger, men de kjendte ikke til noget „Hauges Samfund“, og man maatte ikke komme til dem med Forfatnings-spørgsmaal, thi her var de konservative. De svarede ham, at han havde at bekjende sin Afgang og tilbagekalde sine spotte-nde Udtryk om vore Sakramenter og Trosartikler, eller ogsaa vilde de „sige det til Menigheden“ (Mt. 18, 17) : lade hans Breve trykke.² Brevet havde 24 Underskrifter.³ Han fandt saaledes den første store Hindring i de gamle Haugianere, hvis Talsmand han ansaa sig for at være. 1854 holdtes et Aarsmøde i Fredrikshalds Missionsforening. Her fremsatte den grundtvigianske Prest Carl Wille Forslag til Foreningens Ophævelse og Missionens Henlæggelse til Menigheden. Dette gav Anledning til mange Angreb paa denne Prest, hvis Anseelse i Menigheden blev stor, medens det tydelig gik tilbage for O. Nielsen, der i Referatet af hint Møde havde leveret aabenbare Ufejlretteligheder, Fordrejelser og Usandheder, for hvilke 9 af Mødets Deltagere krævede ham til Regnskab.⁴ I Nvbr. 1854 begynder han at slaa paa Udtrædelse af „Statskirken med alle de falske Lærere“.⁵ Han er aabenbart siden Prestemødet 1851 bleven

¹ Kirkelig Tidende V, 262.

² De blev med Trøndernes Svar udgivne af A. Solem og I. Iversen. 1852.

³ De findes i „Morgenbladet“ 252, 1852.

⁴ Kirkelig Tid. VI, 349.

⁵ Ibid. 110.

mere og mere opsat paa Grundtvigianismen i Almindelighed, — vel ikke mindst efter at Fredrikshald havde faaet en af de videst gaaende Grundtvigianere, Carl Wille, til Prest, og denne milde og tiltrækkende Mand havde vundet megen Yndest. I April 1855 spørger han efter at have behandlet Ole Vigs „Liv i Norge“ m. m., om det virkelig gaar an at blive længer i Statskirken, da vi jo har den Befaling at skille os fra alt urent.¹ 1856 omtaler han Grundtvigianere og Wexelsianere som et „forrædersk Complot, der gribes paa fersk Gjerning i Majestæts- og Statsforbrydelse“. Det omtales som en given Sag, at Grundtvig har arbejdet paa at omstyrte den lutherske Kirke i Danmark, og „de fornemste af Wexelsianerne“ maa have kjendt til dette og vedbliver dog med at udbrede Grundtvigianismen. Ved sine Angreb paa Guds Ord har Grundtvigianerne tilsigtet at gjøre Skriften undværlig, saa Menneskene uden synderlig Modstand vilde give Slip paa den, naar Tiden kom, at Kirken skulde forenes med den romerske og man maatte overlevere Biblerne. „Den kirkelige Anskuelses Kristendom er og bliver en af Djævelen opdigtet Kristendom.“²

Dette Aar (1856) traadte — som bekjendt — Lammers ud af Kirken, og O. Nielsen vovede ikke at fordømme dette Skridt. Det bragte ham til en Række Betragtninger over Barsedaaen, hvilken ikke kunde være nødvendig, da vi har Kristi egne Ord for, at Børn ikke er besatte af Djævelen. I de følgende Vidtløftigheder faar man Indtryk af, at han ligesom snakkede sig bort fra Daaben, og snart fulgte han Lammers paa Vej. Det maa have været ved Nytaar 1857, da han i Januar d. A. i sit Blad erklærer, at han ikke er Methodist. Han var nu paa Vidderne, og det begynde at se mistænkeligt ud med hans Ærlighed.³ Samtidig er han i overhængende Penge nød under sit store Foretagende med Optrykningen af Christian VI's Bibel. Han havde endnu i Juni 1857 1000 Abonnenter paa sit Blad, men det var kun en ringe Del af, hvad han havde havt. Det gik ham som Lammers. Man fulgte ham — til han tog det afgjørende

¹ Kirkelig Tid. VII, 292.

² Ibid. VIII, 305 ff.

³ Cfr. A. Hauge i Norsk Kirketid. 1857 No. 27.

Skridd, der gjorde Folk bange. 1858 brød han ogsaa med Gisle Johnson ved en hel besynderlig Kritik af hans Bog om Barne-daaben,¹ og nu forsvinder han. Han blev paa sine gamle Dage blind og døde 16de Sept. 1888.

Kirkeforsamling.

Det er her ikke Stedet til Betragtninger over 1848 og dette Aars Begivenheder. Ingen, som har oplevet det, vil glemme det. En Uro havde grebet om sig, og den mærkedes hos de yngste som hos de gamle. I det politiske havde vi Thraniter-Urolighederne og i det kirkelige Olaus Nielsen og hans Tidende. Landet havde endnu en Stok af gamle sindige Embedsmænd, der ikke var nervøse, saa man tog Thraniterne forholdsvis rolig, men inden Presteskabet var Nervøsiteten ingen Sjældenhed. „Staten har“ — heder det — „ved sin Ophævelse af Forordningen af 1741 (Konventikelpakaten) saavel som ved sin Dissenterlov nedbrudt den Vold, hvormed den ældre Lovgivning havde omgivet Kirken, men uden samtidig at sætte denne istand til den indre Kraftudvikling, som dog nødvendigvis maa træde istedenfor hine ydre Forsvarsmidler, naar den . . . angribes af alle Slags Dissentere paa samme Tid, som man i dens eget Indre forefinder den højeste Misfornøjelse, en Uro og Gjæring, som for en stor Deel ligefrem synes at ville føre til dens Opløsning.“² Saaledes taler den Frygtsomme, men Frygt tyder paa Svaghed, og vi har maaske haft en af den norske Kirkes Svaghedsperioder i denne Tid, da de to sidste betydelige Rationalister i vor Kirke — Biskop Neumann og Provst Nicolai Wergeland gik bort. Paa Stortinget fremsattes forskellige Forslag, der tydelig nok viste, at O. Nielsens Skrivelser havde haft Virkning. Der blev dog ikke videre af det, uden at Paabudet om Afskaffelsen af alle Konfirmationsbøger undtagen de to i 1843 autoriserede — blev

¹ Kirkelig Tid. X — Maj 1858.

² Theolog. Tidsskr. f. d. norske Kirke V, 249.

hævet. Den Tanke havde imidlertid faaet Indgang, at her var Fare paafærde, og at Midlet herimod var en *repræsentativ kirkelig Forsamling*, der skulde være raadgivende. Tanken om en saadan Forsamling, hvori Prester og Lægfolk skulde mødes, har vi fundet udtalt i vort Lands første Kirketidende, der i 1845 og 46 blev udgiven af ledig Personelkapellan Jonas Wessel Crøger. I Bladets Januarnummer 1846 udtaler han, at vor Prestestand maa slutte sig til Almuen. Man maatte faa istand en Generalsynode, et Kirkemøde for hele Landet med et lige Antal Prester og Lægfolk, valgte af Menighederne, og her skulde de nødvendige Forandringer i vor Kirkeforfatning *besluttet*. Crøger var en dygtig Mand, hvis gode Evner ikke kunde benyttes paa Grund af hans Lidenskabelighed og ubesindige Færd. Paa ham og hans Kirketidende blev der ikke reflekteret der, hvor man havde Noget at sige, men desto mere i Lægmandskredsene, hvor Interessen for kirkelige Anliggender var ligesaa stor som Lysten til at tage Del i dem. Man kunde saaledes vente, at denne Tanke maatte finde Indgang paa Stavangerkanten, hvorfra den da ogsaa først blev sat i Bevægelse. Et formeligt Andragende om Sammenkaldelse af en saadan Forsamling fremkom paa Amtsformandskabet i Stavanger 20de Juni 1850. Det blev sendt Kirkedepartementet 14de Septbr., og der klagedes over Mangel paa apostolisk og tidsmæssig Kirkeforfatning. Vil man træffe et Samfundsideal, saa maa man gaa tilbage til de første Tider, og finder man da Kirken bygget paa Repræsentativsystemet. Dissenterloven og Tidsaanden gjør det nødvendigt, at Kirken bliver mere selvstændig, og her bør Menighederne høres. Det var tidligere udtalt, at man antog *Prestemøder* hensigtsmæssige til Drøftelse af de omhandlede Sager, men at Tiden ikke var inde til Fremsættelse af et mere indgribende Forslag. Der blev da heller ikke nu Noget at foretage, men Departementet skulde have sin Opmærksomhed henvendt paa Sagen.¹ Man kjendte saaledes tydelig nok Ridder-volds Standpunkt.

¹ Kgl. Resol. ²⁶/₁₁ 1850.

Der gik et Aar hen, og Uroen tog til. I Bergen holdtes i Juli 1852 Missionssekskabets Generalforsamling, og der var fremmødt en Mængde af Olaus Nielsens Tilhængere. Efter Generalforsamlingen blev der holdt et stort Prestemøde, og her blev Sammenkaldelse af en Kirkeforsamling det Thema, der optog den hele Tid. Professor Kaurin var Dirigent, og den ellers saa frygtløse Mand synes at have tabt Modet. Ellers var G. Johnson, Lammers og J. L. Brun de mest fremtrædende paa Mødet, der fik sin store Betydning ved det Venskab, her stiftedes mellem de 2 første. Man sparede her ikke paa Ord: Man ansaa det for et Livsspørgsmaal for den norske Kirke, hvis Gemytterne skulde stilles og Opløsning forebygges. Det blev besluttet at indsende et Andragende, der blev forfattet af Kaurin, Johnson og Sven Brun. Man havde ønsket det indleveret direkte til Kong Oscar I, der Sommeren 1852 opholdt sig i Kristiania, men man fik det ikke færdigt, og man kunde ikke tænke paa saadant under Sorgen over Prinds Gustavs Død. Det blev først 31te Dcbr. 1852 indsendt til Kirkedepartementet, hvorfra det aldrig kom ud.¹ Behandlingen af denne Sag blev fortsat paa Prestemødet i Kristiania 2den—3dje Febr. 1853, hvor man sluttede sig til det bergenske Andragende og indsendte et hertil svarende 15de Marts 1853. Smaalenspresterne holdt Møde paa Moss og kom til lignende Resultat, men i Drammen (8de Febr. 1853) gik det anderledes. Her optraadte Gislesen og paaviste, at vi havde meget i vore kirkelige Forhold at — glæde os ved. Han fandt Forandringerne i Lærebogen saa nye, at de ikke endnu kunde optages til Diskussion i en større Forsamling af den Natur, som her var paatænkt. I saadanne Forsamlinger viser det sig ogsaa ofte, at enkelte Mænd eller enkelte Partier og — ikke Sandheden vinder Sejer. Han mente, at man tænker bedre over Trossandheder i sit Studerekammer. — Det var Gislesens Fortjeneste, at han kunde paavise, at Kirken var en saa fast Bygning, at den kunde staa for en Storm. — Johnson har paa sin Side havt det skarpe Syn paa Kirkens Brøst —

¹ Det er trykt i Theol. Tidsskr. f. d. n. K. V, 177 ff.

specielt paa den aandelige Død. Smerten over denne, der saa tydelig gik gjennem hans Bibellæsninger, er vistnok i 1852 bleven end stærkere ved Omgaaen med Lammers.

Vi kan ikke her gaa videre, er maaske komne altfor vidt og maa nu kun tilføje: det er den omarbejdede Forklaring, Tanken om Omvendelse efter Døden og — Olaus Nielsen, som alt dette skyldes. Det tør vel siges, at den norske Kirkes Livsluft var bleven tung. Herslebs og Stenersens Disciple havde for en stor Del gaaet sig træt i Fattig- og Skolevæsen, — der maatte blæse en Vind, og den kom med mægtige Bølgeslag. Man kom fra Lærerspørgsmaal over i Forfatningsspørgsmaal — Kirkeforsamling, Menighedsraad — og saa blev *Liv* Stikordet, til den store Bevægelse, der — stoppet op ved Lammers' Udtræden 1856 — kulminerede ved 1860. En Afslutning paa Lærestriden har man villet se¹ i P. Dybdahls Skrift „Om Evangeliets Forkyndelse og mulig Omvendelse efter Døden“, der udkom i Marts 1857. Det var kun en Protest mod Wexels' Bog og den omarbejdede Forklaring og har ingen Betydning. En Afslutning i Form af Beroligelse har man vel ikke faaet, før den omarbejdede Forklaring 1864 kom ud i ny Skikkelse ved H. U. Sverdrup, der borttog Ordet „Evangeliet“ i Spørgsmaalet om Herrens Nedfart, og havde et godt Navn blandt Lægfolket.

Det var en i mange Henseender betydningsfuld Tid for Wexels, da han fremkom med sin „Aaben Erklæring“. 19 August 1845 fik han en ny Stiftsprovst i Arup, der imidlertid allerede 6 Januar næst efter blev udnævnt til Biskop. 13de Nvbr. 1846 gik Wexels over til at blive residerende Kapellan, fik herved Prædiken hver Søndag, og hans store Indflydelse gennem Konfirmanderne begyndte. Han havde hidtil kun havt faa Konfirmander, fordetmeste fra de højere Klasser. I sit første Hydebrev omtaler Arup Wexels med vel fortjent Agtelse og med Harme over, at han anklages for Vranglære.² Biskopen udtaler ikke nogen Tilslutning til Wexels' Lære, om han end muligens har været enig i den, men sikkert er det, at han misbilligede,

¹ A. C. Bang: Kirkehist. Smaastykker. Chra. 1890. 289.

² Hydebrevet findes udtogsvis i „Den Constitutionelle“ 1847 No. 30—32.

at Wexels efter hans Udtryk „kastede Brande ud i Menigheden“.¹ Da Wexels' aabne Erklæring udkom samtidig med, at Arup blev forflyttet til Stiftsprovstiet fra Drammen, hvor Bogen — og den omarbejdede Forklaring — har havt nok af Fiender, tør man maaske antage, at Arup strax har underrettet Wexels om disse — vistnok paa den lemfældigste Maade. Imidlertid har Wexels maaske seet ensidig paa Sagen, og naar det viser sig, at han var glad i sin Bog, saa er det visselig ikke af Forfatterforfængelighed. Han er glad over, at hans Søster elsker Bogen, og understreger dobbelt sin Tak tilføjende: „Den Kjærlighed er mig meget dyrebar. Det stakkels Hjertefoster har været miskjendt og mishandlet meget, ja er det vel endnu! Dets Fader kan dog ikke andet end elske det, skjønt han ikke er blind for dets Skrøbeligheder“.² O. Nielsens kirkelige Tidende læste han ikke, men hørte naturligvis om den.³ Han havde nok med den Mangfoldighed af anonyme Breve, som han vel sagtens heller ikke læste. Han havde al sin Sjælsstyrke og megen Bøn behov for at staa i det alt sammen, saa meget mere, som Ting, der hos andre kunde have fremkaldt et Skuldertræk og et Suk, hos den tungsindige og følsomme Mand vakte dyb Smerte. Herhen hører en liden Erindring om en af Kristianas rigtig fromme og gode Mænd fra 1850-Aarene. Han var Soldat, var sat i Fængsel af religiøse Grunde — Uvillighed til Edsaflæggelse e. l. — og daværende Slaveriprest Hans Steensrud besøgte ham, men kom ingen Vej med ham. Efter flere frugtesløse Samtaler bad han Wexels gaa op til ham, hvilket skede. Wexels talte længe med Manden, der sad med sammenbidte Læber. Tilsidst aabnede han dem med de Ord: „Ja nu har du talt længe nok til mig, og nu vil jeg ogsaa sige et Ord til dig!“ Han tog frem det nye Testamente, slog op Joh. Aabenb. 13 og læste højtidelig op de første Vers. Saa vendte han sig til Wexels og spurgte: „Ved du, hvem *det* er?“ — Wexels svarede, at han ikke turde

¹ Saaledes efter Meddelelse 1854 af Stiftsprovst P. A. Jensen, der havde Biskop Arups fulde Fortrolighed.

² Wexels til Søsteren Louise Wexelsen ¹⁰/₉ 1850.

³ Wexels til C. L. P. Wulff ⁸/₁ og ⁴/₃ 1852.

sige noget bestemt herom, men at man i Almindelighed antog, at Apostelen ved „Dyret“ forstod Antikristen. Manden vendte sig til Wexels med et lynende Blik og de Ord: „Nej *der* staar du, og *dig* er det!“ — Steensrud, som vedblev at besøge ham, tog engang med sig Wexels' Postille og læste en Prædiken, der greb ham dybt og bragte ham i Taarer og dyb Anger, da han fik høre, at Ordene var Wexels'. Han blev siden en trofast Tjener i den indre Mission og de 2 Prester oprigtig hengiven.¹

En Begivenhed som denne, der kan paralleliseres med de anonyme Breve, maatte naturligvis gjøre Wexels ondt samt bidrage til, at han fik se, hvilken overordentlig Forbitrelse hans Skrift havde vakt. Han sagde ogsaa selv 1860,² at det var hans Livs største Daarskab, ikke at han udgav sin „Aaben Erklæring“, men at han udgav den som et populært theologisk Skrift. Han burde have skrevet i et theologisk Tidsskrift og ikke i en populær Bog — mente han. Wexels har maaske ikke her havt det rette Syn. Det var den omarbejdede Forklaring, som vakte Stormen. Den havde sin Virkning for lang Tid. Provst Blom fortæller, at da han var hjemme fra Constantinopel og besøgte Wexels, i hvis Hus han som Student havde været en hyppig Gjæst, spurgte denne, om Blom uddelte Andagtsbøger i Constantinopel til Sømændene, — hvad han gjorde. Wexels, der altid var meget interesseret for sine populære Skrifers Udbredelse, spurgte da, hvorledes det gik med hans „Andagtsbog for Menigmand“. Blom maatte erkjende, at der var mange, som ikke vilde have den. Der var vestlandske Søfolk, der stejlede, blot de paa Titelbladet saa Wexels' Navn, hvormed de forbandt de besynderligste Forestillinger. — Ja man kunde høre meget af dette Slags. Statsraad Niels Hertzberg vandrede som Student gennem Telemarken til sit Hjem i Hardanger. Med sin Kammerat kom han en Aften træet og hungrig til en Hytte, hvis hele Befolkning var en gammel Mand. De bad om Logis og Mad og fik komme ind. Da de havde

¹ H. T. Steensruds Meddelelse 1854.

² Til Provst P. Blom, der ved denne Tid var permitteret hjem fra sin Prestetjeneste i Constantinopel. Provst Bloms Meddelelse 1903.

siddet en Stund, spurgte Manden, om de kjendte Wexels, og Hertzberg svarede, at han kjendte ham godt, hørte ham ofte prædike, og at der ingen Prest var i Kristiania, som Menigheden satte saa højt. — Manden svarede: „Han er en Djævelens Udsending, og naar du er glad i ham, saa maa du ikke være bedre du heller, og saa faar du ikke Lov at være her! — ud med dig!“ — Ja — de maatte krybe ind i en Lade og der skaffe sig lidt Søvn. Om Mad var der ikke Tale.

Politik. — Hesselberg.

Under Wexels' Stridsliv — tildels før det egentlig var begyndt — har vi 2 Episoder, som vi ikke kan forbigaa. Har de end liden Betydning for Wexels' Presteliv og hans Udvikling, saa fik de ikke lidet at sige for hans Hjerte, og mange tunge Timer har de skaffet ham. Vi sigter til de Stridigheder, der betegnes med Navnene Hesselberg og Sundt. Iver Hesselberg var udgangen fra et herrnhuttisk Hjem i Drammen, hvor han blev født 1780. Skjønt han aldrig her sluttede sig til Brødremenigheden, fremgaar det dog af N. J. Holms tidligste Indberetninger, at han har kjendt den navnkundige Grue-Prest. Gjennem Holm kan Wexels have lært ham at kjende. Han kom i Brevvexling med Hesselberg og satte ham meget højt.¹ Det er ovenfor² bemærket, at Hesselberg optraadte ved Wexels' Side mod Treschow, og at han allerede da (1829) synes at have tilegnet sig mere af Grundtvigs Tanker om Daabsbekjendelsen end Wexels. Han var Student fra Revolutionstiden, og Politik synes tidlig at være bleven en Hovedinteresse for ham. „Han var næsten sværmerisk hengiven til rent republikanske Ønsker og Tanker“, siger en gammel Prest,³ der fra 1828 og fremover tilhørte Wexels' Hus. Det sees ogsaa, at hans Forfatterskab

¹ Wexels til Pastor J. M. Hansteen ⁵/₁₀ 1824.

² Se o. S. 20.

³ Fredrik Wexelsen: Erindringer (Manuskript).

tidlig gik i politisk Retning,¹ og politiske Kriser kunde bringe ham ind paa fanatiske Afveje. 1830 skrev han en Fremstilling af Tyrolernes Frihedskamp,² naturligvis stærkt farvet og med Udfald mod „Hofsnoge“ o. l., der skal have paadraget ham Karl Johans Unaade.³ 1833 søgte han Stiftsprovstiet i Kristiania efter Sigwardt. Han havde *egregie* til Embedsexamen og for Dimisprædiken og var den ældste af de 3, paa hvilke Indstillingen lød [1) H., 2) J. Lieungh, 3) Edv. Munch]. Munch blev udnævnt 12te Sept. 1833. Man var i dennes Familie ganske sikker paa, at hans Befordring skyldtes Statsminister Severin Løvenskiold,⁴ hvis Sogneprest han var, men den kan ligesaa godt have havt sin Grund i Kongens Unaade mod Hesselberg. Denne blev fra nu af den bitreste Oppositionsmand. 1834 blev han forflyttet til Aker. Hans Veltalenhed var bekjendt, og det maa siges, at det ingenlunde blot var fremmede Interesser, der drog Ungdommen op paa Akersbakken om Søndagene, men at man her hørte den levende Kristendom forkyndt i et folkeligt Foredrag.⁵ Hesselberg skriver 1834: „En Prest maa ikke og skal heller ikke politisere i Prædikener. Gjældende Love forbyde det, og det er aldeles upassende der, hvor alene Herrens Ord skal lyde rent og klart med Kjærlighedens Himmeltoner.“⁶ Imidlertid er det ganske sikkert, at han ved denne Tid, naar 17de Maj faldt paa en Søndag, kom med begejstrede Udtalelser om „Majdagen“ og Friheden. Han var heller ikke bange for at citere verdslig Poesi paa Prædikestolen. Saaledes engang, da han talte paa 4 H. 3 K. Han skildrede paa det mest levende Uvejret paa Gennezaret Sø og — det var i „Frithjof-Tiden“ — udrød med de vel kjendte Linjer: „Gjerne skjönt Stormene tude — sad jeg derude!“⁷

Det var ikke blot Ungdommen, som ved saadan Tale blev begejstret. Han øvede Indflydelse ogsaa paa ældre Folk, naar

¹ Gud, Frihed, Fædreland i „Hermoder“ 1821.

² Den norske Husven IV, 1—5.

³ Biskop A. Grimelunds Meddelelse.

⁴ Hans Svigerdatter Fru Elise Munchs Meddelelse 1903.

⁵ Erindring efter en gammel kvindelig Slægtnings Meddelelse.

⁶ Wex. Tdsskr. K. og T. I, 2det H., S. 27.

⁷ Fredrik Wexelsens Erindringer (Manuskript).

der hos dem kun var et Glimt af denne Tids „patriotiske“ Aand. Et saadant var der hos Assessor Paul Holst, der i sit Hus¹ samlede en liden Kreds, hvor Hesselberg snart blev Sjælen. Dette havde igjen til Følge, at Forholdet mellem Holst og Wexels, der havde været saa inderligt, blev „mindre hjerteligt og fortroligt end før“.² Holsts Værd som Borger, Embedsmand og Kristen er vel kjendt, medens der var delte Meninger om hans politiske Værd og Dygtighed.³ Man kan fristes til den Tanke, at han var gleden vel langt ud paa det „patriotiske“ Skraaplan, naar han ikke ved sin Indflydelse kunde være istand til at afværge den gruelige Skandale i Akers Kirke Søndagen efter Storthingets Opløsning (6 Trin., 10de Juli 1836). Prædikenen selv er ikke meget værd. At dens „eneste Tendens var at forjage en truende Frygt og styrke Modet ved at lede Betragtningen til Gud“,⁴ skal der vistnok stor Dristighed til at sige, og naar han fortæller, at han „ved ikke rigtig, hvorfor han kaldte Djævelen *Hofmarskalk*“⁵, da er der Ingen, som tror det. Der blev naturligvis skrevet meget om denne Begivenhed, der gav Anledning til indgaaende Betragtninger om „Politik paa Prædikestolen“. Wexels' Svoger Christian Delphin skrev et langt Sendebrev til Hesselberg, aandende af Kjærlighed, men ellers ikke heldigt. Han docerer vidtløftigen Ting, som for en erfaren Prest altid maa blive Trivialiteter, og kommer med endeløse Citater, der synes at være en almindelig Sygdom i denne Tid. Der er Intet deri, uden at man maa underskrive det, men man faar under Læsningen en Følelse af, at Forfatteren gaar omkring Hovedpunktet, og — man skal ikke undres over, at det kunde falde en ung Prest vanskeligt nok at fremsætte Pastoraltheologiens simpleste Fordringer for den beundrede, 20 Aar ældre Akersprest. Her maatte andre Kræfter til. Naar Tidsforholdene var saadanne, at en Prest kunde ligge under for Fristelsen til at bruge Prædikestolen til hidsende Tale og voldsom

¹ Professor Fr. Brandts Hus staar paa dets Tomt.

² Wexels til C. L. P. Wulff 8/9 1840.

³ „Morgenbladet“ 29/8 1840. Holst † 28/8 1840.

⁴ Hesselberg i „Morgenbladet“ 1836 No. 361.

⁵ Statholder Severin Løvenskiolds Søn var i den Stilling.

Anklage mod politiske Modstandere og det en saadan, som var under retslig Forfølgelse, men endnu ikke dømt, — saa maatte Welhaven blive en farlig Kritiker.

Fra sin Barndom havde han i al sin Kaadhed, under Faderens Øjne ved stadig Kirkegang og ikke mindst ved jævnlige Besøg i Morfaderens klosterliguende Studerekammer — vel nu væsentlig et Bedekammer¹ — samlet sig en varm inderlig Følelse af Kristenlivets hellige Stilhed og af Gudstjenesten som den hellige Næring for Troslivets gudbeaandede Flamme. Derfor maatte alt, hvad der kunde virke stødende i Gudstjenesten, falde tungt paa hans for den stille hellige Skjønhed luende Sjæl. Man kan derfor let forstaa, at han tidlig i dybeste Ærbødighed og Aerkjendelse bøjede sig for Wexels og modtog et Indtryk af Inspiration under hans stille Fremtræden i Kirken, medens Hesselbergs personlige Ophidselse og lidenskabelige Tale ikke mindre end den fremmede Ild, han bragte ind paa Alteret, maatte byde ham imod og fremkalde de kritiske Tanker.

Det personlige havde her Intet at betyde, og naar Wexels senere leverede oversatte eller rettede Salmer, der i sin Form maatte virke forstyrrende paa Menighedens Andagt, kunde heller ikke dette andet end saare hans fine Følelse for Gudstjenestens hellige, milde Renhed i et og alt.

Hesselberg har visselig været udenfor al Forstaaelse af det fine, beaandede i Welhavens Opfatning. Dette synes klart at fremgaa af hans Forsvar, hvori han aldeles ikke gaar ind paa det, som det her gjælder, — Gudstjenestens Karakter og Prædike-stolens Profanation. Welhaven saa Presten som Herrens Tjener, der profanerede Helligdommen og — Tjenesten ved at behandle fremmede Elementer og — behandle dem paa lidenskabelig verdslig Vis. Det maatte være et Brud paa Helligdommens Stilhed og Fred. Her kunde naturligvis fremføres meget af det, vi har læst med Smerte fra denne sønderrevne Tid, men det vilde føre os for langt. Af alt, hvad der blev leveret i denne Strid, tør Welhavens Indlæg være det blivende. Det er gaaet

¹ Cfr. D. Thrap: Bidrag til d. n. Kirkes Hist. i 19de Aarh. II, 303—13.

ham her, som det ikke sjelden gaar Digtere, at deres Produkter faar en ganske anden Adresse end paatænkt. Hvad der har ligget i Welhavens Tanke, var vel nærmest at give en Prest, der forglemte sig selv, en Mindelse om hans pastorale Pligt, — men hans Indlæg er blevne til pastoraltheologiske Afhandlinger, der vil skattes højt af enhver dannet Theolog, gjennemtrængt af Bevidstheden om, hvad Helligdommen kræver af sine Tjenere. Imidlertid er det ikke blot den dybe Romantiker, der vandrende i Helligdommen kræver Højtidsstemning, Renhed, Stilhed og Fred, men det er den *hele* Welhaven, vi møder i denne Strid. Hesselberg havde mødt sine Modstandere med haanlig Overlegenhed og fortalte, at han har skrevet „let og spøgende“, at han „betragter Striden med Munterhed“, men Welhaven møder ham med, at han i Kirken var alvorlig, og efter alt, hvad der er forhandlet, maatte hans Foredrag være alvorlig ment, og — naar man alvorlig kræver ham til Regnskab, bliver han let, spøgende, ironisk — i fuldt Presteornat.¹

Vi skal ikke anstille Betragtninger over Kirkens Pligter overfor en saadan Fremtoning; men trist vilde det have været, om vi ved et Tilbageblik skulde have fundet, at Kirkens Tjenere taug, medens Digteren holdt dem et Foredrag, som ved sin beaandende Kraft maatte gribe alle dem, som var af Sandheden. Vi har nævnt Delphins Sendebrev, der var vel ment og fromt, men tarveligt ved sit Ræsonnement om politiske Forhold og Hesselbergs Standpunkt og dets Forenelighed med den kristelige Sandhed o. s. v. Dette gav da atter Anledning til, hvad vi kunde kalde den republikanske Bibelfortolkning — den mosaiske Forfatning er republikansk, Samuel en Folkeven, fuldkommen Lighed for Loven, Folkeforsamlinger o. s. v. — fremført med Overlegenhed og vidnende om, hvor højst fornøden en efter Sandheden søgende Bibelkritik er for Kirken. Wexels har uden Tvivl været den Raadgiver, Delphin i sit Sendebrev omtaler, og om han just ikke fandt sig dreven til at tage sin Svoger i Forsvar, har han dog fundet en kirkelig Udtalelse paakrævet under

¹ Welhaven: Saml. Skr. II, 111.

Tidsforhold, da Politik fyldte alle Hjerner, og politisk Had var en Magt, der forgiftede baade Samfundet og de enkelte Mænd. Det var en Tid, da alle blev revne med, og — ingen Mand i det 19de Aarhundrede har vel været mere upopulær end Statsminister — fra 1841 Statholder — Severin Løvenskiold i Aarene 1836—42. Man lærte naturligvis snart at bedømme den gamle Hædersmand retfærdig, men nu var Tiderne haarde for ham.¹ Der var vistnok Ingen, som kjendte til, hvad Løvenskiold vidste — at det var udenlandske Forhold, der bragte Kongen til at opløse Stortinget 1836, og at Løvenskiold ved at underskrive rent ud ofrede sig, at ikke de konstitutionelle Former skulde krænkes — men der var dog mange, der stillede sig ved hans Side. Det indrømmes endog fra den mest fiendtlige Kant, at der var mere end *en* Mening om Stortingets Opløsning, og det anføres, fordi man tror *her* at finde Knuden i Angrebene paa Hesselberg.²

Her er vi da ogsaa ved et Knudepunkt i Wexels' Historie. Det viser sig fra hans tidligste Ungdom, at han har været med i Kammeratliv, og gennem hele sit Liv har han fulgt med i det politiske, og naar han fra sin Ungdom af var stærkt bunden til de konservative Anskuelser, maa han her have haft en Støtte i N. J. Holm, der i sit Missionsblad No. 16, 1831 drager tilfjælds mod „den Indbildning, ifølge hvilken Enhver troer sig kaldet til at speculere over Regjeringsanliggender, have Øie med Bestyrelsen o. s. v. Den Idee, at Alle skulle regjere Alle, er en Hjernesygdom, der mere end nogen anden Ting er skikket til at dræbe al aandelig Sands.“ . . . Dette har upaatvivlelig været Wexels' Mening, som han udtrykker paa anden Maade i Klager

¹ Cfr. J. H. Vogts Optegnelser S. 157 o. m. fl. St. Vi har læst Breve fra Statholder Løvenskiold til daværende Storthingspræsident Sørenskriver S. A. W. Sørensen, der viser, hvor dybt Løvenskiold følte det tunge i den Stilling, hvortil Kongen havde tvunget ham ved at true med Udnævnelse af en svensk Statholder, som man for enhver Pris maatte undgaa. Brevene, der for flere Aar tilbage blev mig leverede af Statsraadinde Sørensen, opbevares nu i Rigsarkivet under Forsegling.

² „Statsborgeren“ 1836 No. 17 — synes at være af Henrik Wergeland.

over den store Indifferentisme, hvori Folk maa antages at være udenfor enhver Tanke om, hvad Kristendom er.

Wexels lagde her megen Skyld paa den stærke politiske Interesse, som optog Gemytterne, og her var jo Skyggesiderne ikke vanskelige at faa Øje paa i „Nationalbladets“ og „Statsborgerens“ Dage.

Det var nok gjennemgaaende hos den Tids Embedsmænd, at de hang ved sine *danske* Minder, og disse kunde da bringe dem nær til Tanken om den faderlige Regjering og ganske over paa Kongemagtens Side med et mer eller mindre fremtrædende Had mod Oppositionen, — eller de kunde vække deres Had mod Sverige og gjøre dem til de mest glødende Oppositionsmænd mod Kongen. Wexels hørte naturligvis til de første, og hvor lidet man end kan tænke sig noget Had i hans Hjerte, kan dog neppe hans Følelser overfor den Tids Opposition have været blide. At de op igjennem 1830-Aarene, da den fik mere og mere Magt, har tiltaget i Styrke, kan bl. a. sees af, at Venskabet med den blide og fromme Assessor Holst kjølnede, medens han fjernede sig ganske fra Hesselberg. Man kan forstaa, hvad Wexels et Sted siger, at han havde megen Møje med de „Religiøs-politiske Betragtninger“, han udgav 1837. Det var et *Modstykke* til Hesselbergs Bog om „Christelig Liberalisme“. Man kunde fristes til den Tanke, at Wexels ved denne Bog er kommen udenfor sig selv. Man vil overalt finde ham optrædende som Prædikant og Vidne. Ogsaa i theologiske Afhandlinger optræder han væsentlig i *denne* Egenskab. Den mangler heller ikke her, hvor ellers den rolige theologisk-filosofiske Behandling af de paagjældende Spørgsmaal er fremherskende. Til Republikens Ophøjelse fik man Bibelen indrettet paa sin Vis, og her var da et Felt, hvor Wexels kunde møde med den Overlegenhed, som rige Kundskaber og ærlig Sandhedssøgen giver. Som Welhaven saa herligen havde fremholdt Gudstjenestens fredfulde Stilhed og Prestens tjenende, ydmyge Alvor som det, der ikke taalte lidenskabelig Behandling af profane Gjenstande i Guds Hus, saa holdt Wexels Gudsordet oppe som det, der var for højt og helligt til at lade sig behandle og bruge som et

Middel til at styrke republikanske Ideer og holde Lidenskaberne oppe, hvor disse ikke var i Pris. Wexels var naturligvis ligesaa meget imod dem, der mener i den hellige Skrift at finde Støtte for Tyranni og Servilisme, som mod dem, der mener at have den med sig, saasnart de fremstaar som Liberalismens Venner, Friheds og Ligheds Forsvarere, skrige mod Vilkaarlighed og Tyranni og skyde sig ind under Kristi Autoritet, naar de udskjælde Konger og dem, som ere i Højhed, udslynge Banstraalen og Haan mod dem, som ikke stemmer i med.¹ Tidens Frihedsstræben stod for Wexels ikke som en Affødning af *hans* Aand, som Verden hader og korsfæster. Man gjorde sig megen Umage for at føre Tidens Liberalisme tilbage til Reformationstiden. Heri kunde Wexels være enig, men Vejen gik da gennem den franske Revolution, og i Reformationstiden kom baade onde og gode Frihedskræfter tilsyne.² Man havde det meget med at theoretisere i hine Dage. Det stærkt fremtrædende i den Tids Politik var Frygt for og Kamp mod mulige Overgreb fra den exekutive Magts Side. Frygten blev naturligvis ikke mindre efter saadanne Begivenheder som Torve-Slaget 17de Maj 1829 og Storthingets Opløsning 8de Juli 1836. Den Tids Oppositionsmænd var — som sagt — Theoretikere, og det kan siges om den, der maaske gik videst i stærke Udtalelser mod Kongen og Kongemagten — N. S. Schultz — at han var ligesaa agtsom paa mulige Overgreb fra Bøndernes Side.³ Der kunde aldrig blive Tale om at holde den Tids Oppositionsmænd ude fra det gode Selskab, medens den Skare, der raabte Hurra for dem, kunde tage sig frygtelig ud og nok bidrage til, at Liberalismen kom i slet Rygte. Her var i den Tid to gamle Embedsmænd — begge Dommere, den ene erklæret Absolutist, den anden en Hovedmand i Oppositionen. De havde siddet sammen paa Storthinget og blev Hjertensvenner til det sidste. Wexels kunde ikke indtage en saadan Stilling. Hans Forhold til P. Holst kjølnede, og Venskabet med Hesselberg hørte op. Det er dog

¹ Wexels: Religjøs-polit. Betragtninger No. 13.

² Ibid. No. 14.

³ Cfr. Dansk biogr. Lexikon XV, 348.

vistnok paa saadanne, han har tænkt, naar han taler om den ædlere Frihedsstræben, der attraar alle naturlige Menneskerettigheders Frigjørelse fra al Tvang, og det var godt, om ikke denne lod sig smitte af Tidsaanden.¹ Det er sjelden, man griber Wexels i en Vittighed, men her er virkelig en, hvor der tales om Liberalismens Slægtskab med Reformationen, hvortil Wexels — som sagt — følger den og tilføjer saa: „Gjerne gaar jeg for Resten endnu meget længer tilbage i Tiden for at søge Tids-Aandens Frihedsstræbens historiske Udvikling . . . om det saa skulde være lige til *Babel*, hvor Folket murede frit paa sit Mesterverk uden at spørge Gud eller Konge om Forlov, indtil de ved en ubelejlig Sprogforvirring adspredtes til alle Verdens Hjørner med Hoved og Hjerte fulde af Frihedsideer.“²

Afholdssagen.

En anden Ven, med hvem Wexels fik en Smule Avis-Krig, var Christian Ulrik Sundt. Han var født samme Aar som Wexels og blev 16 Aar gammel Officier 1813. 1815 laa han med Jægerkorpset i Skien, og da Officierernes Færd ikke altid var at rose, tog Statsraad Niels Aall ham, der næsten var Barn endnu, i Huset og gav ham et Hjem af bedste Slags.³ 1819 laa han i Lejr i Skaane, besøgte i Kjøbenhavn Grundtvig, og paa-virket ved ham og hans Skrifter fik han Lyst til at studere, blev dimitteret af Wexels 1823 og 1825 permitteret fra Militær-tjenesten for at læse til Embedsexamen. Han var tidlig kommen i Stadthauptmand Delphins Hus, hvor han fandt sin Brud og — N. J. Holm, hvis Forsamlinger han besøgte med al sin Grundtvigianisme. Saa optraadte en Mand, der til det sidste kom til at staa Wexels meget nær, og som allerede fra 1825

¹ Religjøs-polit. Betragtninger No. 16.

² Ibid. No. 14.

³ Provst Alex. Langes Memoirer. L. var hos Aall som Huslærer i denne Tid.

var Grundtvigs begejstrede Discipel, Farver Peter Sørensen.¹ Han havde sin Bedrift paa Landet, men naar han var i Byen, var han Holm meget besværlig. Han smigrede Holm, der troede at spore hos ham en Tilbøjelighed til at blive aandelig Leder. Han var veltalende, optraadte Nytaaret 1827 i Brødremenighedens Forsamling med en Tale, hvori han beklagede, at Haugianerne ikke vilde forene sig med „Brødrene“. Han begyndte at gjælde for et stort Lys og blev længe i Byen. Flere af Wexels' Tilhørere fik han paa sin Side og indgav dem Fordom mod deres Lærer og Prest. C. U. Sundt fik han ganske i sin Magt. Med Forundring hørte man, at Sundt var bleven opfyldt af den Beslutning „ganz geistlich zu werden“, hvorhos han erklærede sine tidligere (Grundtvigianer-)Venner for aldeles uomvendte. Det var ikke med Taarer, men med Heftighed, han udtalte saadant, og „al Disput maatte forstumme for hans vældige Begejstring“. Holm svarede dem, som spurgte, hvad dette kunde betyde, at man fik give ham Tid, og der behøvedes ikke lang Tid. Allerede 15de Januar kom han efter en Samtale med Holm til Rolighed, gik den følgende Dag til Wexels, bad om Tilgivelse og gik i Følge med denne til Holm for at forkynde sin Udsoning. Men Sørensen kom atter til Byen, og — det blev atter ilde for Sundt. Han kastede sig igjen over Wexels og Svogeren Christian Delphin, som var kommen herind, og Holm tilføjer, at „begge disse Prester handlede her med en Sagtmodighed, der er deres Natur aldeles imod“.² Det varede et Aars Tid. Sundt fik Embedsexamen Dcbr. 1827, blev 8de Oktbr. 1828 resid. Kapellan i Gran og havde da faaet mere Ro.³ Han levede nu et — saavidt vides — stille Presteliv paa det dejlige Sted, til han 1840 blev forflyttet til Røken som Sogneprest. Han

¹ Han kom snart til Ro, var hele sit Liv en ivrig Grundtvigianer og skaffede sig et Navn i den norske Kirkes Historie ved at udstyre og underholde den første norske Prest for Udvandrerne i N. Amerika, J. W. C. Dietrichson, der drog ud 1844. Sørensen døde ved en ulykkelig Gas-Explosion 2den Sept. 1848.

² Delphin skal have været en meget heftig Natur. Meddelelse af hans Søstersøn cand. mag. Michael Sundt.

³ N. J. Holms Indberetning for 1827 (Arkivet i Herrnhut).

havde været her i 4 Aar, da han atter kom ud af Roligheden. Han havde vel sagtens længe drevet det med at skrive Vers, men — saavidt vides — ikke offentliggjort noget derhen hørende før 1843, da han udgav en Del oversatte religiøse Sange af Assar Lindeblad, hvorpaa 1844 fulgte 9 Syttende-Maj Sange, som man jo nu havde mindre Brug for, da man havde Lov at fejre Dagen. De har dog maaske gjort Lykke og hos ham næret den Ide, at han som Skribent vilde „gavne Verden og paa denne Bane ridderlig med sejerrige Vaaben kjæmpe for Ret og Sandhed“. Fru Schandorff, som skriver dette,¹ var bange for, at han „i sine egne Øjne var kommen op paa en Højde, hvorfra han kun ved et farligt Fald kunde komme ned“. Han havde tænkt sig at kjæmpe med Satirens og Ironiens Vaaben, — hvad der tager sig besynderligt ud, naar man kjender til, hvad han virkelig kom til at levere. Han ansaa imidlertid nu sit Kald som Digter for afgjort, og det stod for hans moderlige Veninde som yderst sørgeligt, at han ikke alene udsatte sig for Verdens Haansmil, men ogsaa for Tab af Hjertefred og huslig Lykke. Med Wexels gik det nu rent istykker.² Denne har naturligvis villet tale ham tilrette, foreholde ham hans Embedes Ansvar o. s. v., og da han stødte paa rene Urimeligheder, blev han utaalmodig. Det maa have været et alvorligt Sammenstød, naar Wexels kunde søge Fru Schandorff for at tale om det. Han stod ikke paa nogen fortrolig Fod med denne udmærkede Kvinde, hvis Karakter og Dygtighed han vistnok skattede højt, medens hendes Tilbøjelighed til Herrnhuttismen rimeligvis har bidraget til at fjerne ham fra hende.³

Sundt var jo aabenbart en Mand, som var anlagt paa Begejstring, og det vil af ovenstaaende sees, at den kunde gaa over Grændserne. Den Fare, hvori han nu svævede, gik dog over, og naar han ikke desto mindre i Aarene fremover producerede en Mængde Digte — hele 2 Rækker af Salmer til Kirke-aaret — skede det vel sagtens under Følelsen af, at Kritiken

¹ Fru Maria Schandorff til Provst C. L. P. Wulff Januar 1844.

² Samme til Samme 22/2 1844.

³ D. Thrap: Eugenias Stiftelse. Kr.ania 1903. S. 18.

ikke satte hans Digtergave højt. Han fandt ogsaa snart en anden Sag til Næring for sin Begejstring. 1841 var de første „Maadeholdsforeninger“ stiftede, og samme Aar fremtraadte Student Kjeld Andresen — „Afholds-Andresen“ — som ivrig og statsunderstøttet Befordrer af „Afholdsagen“. Andresen var en meget forstandig og moderat Mand, men Moderationen forgik her en og anden af vore gode gamle Prester, der længe nok havde grædt over Drukkenskaben i Menighederne. En af dem traadte offentlig frem. Det var den hæderlige Provst Peter Pavels Aabel i Land, der 1841 udgav en Prædiken, hvis Indhold fremgaar af dens Titel: „Maadeholdsagen betragtet fra Christendommens Stade eller den christelige Friheds nødvendige Indskrænkning med Hensyn til Brugen af Brændevin“. Man fik af denne Prædiken ud, at den hæderlige Forfatter betragtede det som Synd at drikke Brændevin, at Tingen selv, som man rørte ved, var af det onde. Dette var jo noget ganske nyt, men Afholdsagen var ogsaa ny. Man var bange for at røre ved Tingen, da Begrebsforvirringen var stor, og man frygtede for Skindet af at ville forsvare Drukkenskaben, om man end var fuldt forvissat om Fejlagtigheden af Aabels Synsmaade. Der var imidlertid *Mænd* i Kirken, og Fredrikstad-Presten Christian Juel Sandberg¹ tog paa det skarpeste til Gjenmæle i en Brochure „Maadeholdsagen og den christelige Frihed“, — visselig Noget af det bedste, der er skrevet hos os om denne Materie, — Sagen selv uden Bihensyn. Der blev i hine Dage talt meget — og meget forvirret — om Afholdsagen, og det kom snart dertil, at man blev kjed af den, sprang over, hvad Aviserne meddelte derom, og lod Boghandlerne beholde sine Afholdsskrifter. Derfor har vel ikke heller Sandbergs lille Bog med dens klare og indtrængende Fremstilling af den kristelige Frihed, dens Ret og dens Krav, fundet den Indgang, den fortjente, men den gjorde dog sin Nytte — bl. a. for Afholdsagen selv. Den blev baade til Lys og Støtte for Andresen, der bar hele Sagen. Paa sine Rejser kom han 1844 til Røken² midt under Sundts Digter-Be-

¹ Hos Halvorsen fejlagtigen: Christen.

² „Morgenbladet“ 1845 No. 194.

gejstring, for hvilken han maaske er bleven en Afleder. Sundt havde allerede 1831 udsendt et „Alvorsord og Varselsraab“ om Omvendelse, nærmest foranlediget — som det synes — ved den Frygt for *Cholera morbus*, som var saa stærk i disse Aar, og som betragtedes som Straf for Folkenes Synder, men der høres Intet om, at han havde med Drukkenskaben og Brændevinet at bestille. Det var Politik, Luxus, Indifferentisme, han nærmest tænkte paa. Da Andresen kom til Røken, bragte han imidlertid med Bøger om Afholdsagen, der strax kaldte Sundts Begejstring tillive, og Oprettelsen af en Afholdsforening blev besluttet. Han kunde have ladet det blive herved og saa virket i Stilhed for den gode Sag, men uheldigvis maatte hans Begejstring have Afløb, og han fik hurtig istand en Bog paa 208 Sider med den voldsomme Titel: „*Krigserklæring mod Brændevinet*“. Vi tør antage, at det er det største Verk om Afholdsagen, som er skrevet i Norge, og dets Opsvulmen har for en væsentlig Del sin Grund i Citaternes Vidtløftighed. Alene Titelen var for meget for den kaade Ungdom, — Indholdet for de forstandige Gamle. Sundt var i sin Iver gangen langt ud over Andresens Standpunkt og erklærede Brændevinet for en absolut Gift, der kunde sættes ved Siden af Arsenik og Blaasyre. — „Men denne Gift bruges af »den aandelige Menneskemorder«, og der er saaledes et diabolisk Element i ethvert Glas, der drikkes af dette forskrækkelige Fluidum.“ . . . Dette var naturligvis for meget. Man troede, at det var Sundt, som havde skabt „Brændevinsdjævelen“ og den bekjendte Talemaade: „Atter har Brændevinsdjævelen krævet sit Offer“, men det er ikke Tilfældet. „Krigserklæringen“ viser dette, medens den vidtløftigen forklarer det intime Forhold mellem Djævelen og Brændevinet saaledes, at vi fristes til at sige, at det var en Lykke for Sundt, at Sandberg var kaldt hjem fra sin nidkjære Virksomhed.

Der siges Intet om, at Wexels har læst Sundts Bog i sin Helhed eller delvis, før den kom i Trykken. Efter det oven antydede Forhold mellem dem i denne Tid er det ikke meget rimeligt, at Sundt har vist ham saa megen Fortrolighed. Han var derhos ikke ubekjendt med, at Wexels ganske delte Sand-

bergs Synsmaade i denne Sag. Da Wexels havde seet Bogen, misbilligede han den og tilkjendegav Sundt dette. Nu — heri var han da ikke anderledes stillet end det store Publicum i Almindelighed, men her var Ting i den store Bog, som nødvendig-gjorde en offentlig Udtalelse, navnlig Sundts Angreb paa Andre-sens og Sandbergs Synsmaade, hans Paastand om Brændevinet som absolut Gift, om at selve Nydelsen deraf er Synd¹ o. s. v. Wexels skrev da paa 3 Spalter i „Morgenbladet“² en Artikel, hvori han har lagt sin Opfatning af den kristelige Frihed saa klart frem som muligt. Artikelen er forsaavidt lærerig, og den er tillige betegnende for den Rolighed, der var kommen i Gemytterne, saa man forstod, at Angreb paa en Afholdsmand ikke var det samme som Forsvar for Drukkenskaben. Det var utroligt, hvad man i den Tid kunde skrive. I 22¹/₂ Spalte — gennem 7 Nrr. af „Morgenbladet“³ — imødegik Sundt sin Ven, og de overflødige Ord var mange. Vi tør her kun nævne hans Forundring over, at en Mand som Wexels er blind for de Løgnens og Mørkets Kræfter, der aabenbarer sig i Verdenslivet, — at han kan raillere ved at gjøre Brændevinshandlere og Destillatører til onde Dæmoner og Brændevinet til en Lethe-Flod med svøm-mende Smaadjævla.

IV.

Kirkelige og administrative Sager.

Salmebog.

I sit første Brev til Grundtvig (3dje Juli 1826) taler Wexels om evang.-kristelig Salmebog og den store Trang til en bedre. For at faa en saadan istand ansaa han det hensigtsmæssigst, at enkelte Mænd privat forenede sig om at arbejde til dette Maal. Han tænkte sig, at en saadan Samling af Salmer, hvoraf en

¹ „Krigserklæring mod Brændevinet“ S. 32—33.

² 1845 No. 139.

³ 1845 No. 194 ff.

Kirkesalmebog kunde fremgaa, bedst kom istand ved Oversættelse og Omarbejdelse af tyske Salmer og ved Optagelse af ældre danske — tildels mer eller mindre omarbejdede. Muligens kunde der ogsaa udarbejdes nye Salmer. Han var bleven enig med 3 af sine Bekjendte, hvorom ovenfor er talt.¹ Selv turde han kun „gjøre Udvalg af enkelte Salmer i ældre Salmebøger og i det højeste omarbejde nogle, som kun trængte til saare ringe Forandringer“.

Wexels havde af Fortalen til Grundtvigs „Nyaars-Morgen“ sluttet, at Grundtvig selv vilde gaa iverj med en Salmesamling. Det heder i denne Fortale S. XVI: „... Jeg føler mig nu med Guds Hjælp istand til at fortsætte Nordens Old-Kroniker, fornye og jeg haaber formere de Danske gammeldags Psalmer og i det Hele at lade endeel gamle gode Venner, ved Hjælp af Riim-Staven krybe op af Graven, i det Haab, ved kjærlig Pleie af den ømme Danne-Kvinde, at samle Kræfter til et nyt Levnets-Løb“. — For det Tilfælde, at Grundtvig allerede har prøvet paa at omarbejde nogle af vore gamle Salmer, eller han agtede at gjøre det, bad Wexels ham meddele disse samt dem, han muligens selv havde forfattet, og tillade dem optagne i den Samling, der muligens kunde blive tilvejebragt. En saadan Anmodning kunde dog neppe ventes imødekommet. —

Allerede 1823 fremtræder Wexels med aandelige Sange i sine „Fem Juleprædikener“, der indledes og afsluttes med Julesalmer. Man mærker i disse Forbindelsen med N. J. Holm og Brødremenigheden. 1829 udgav Holm sin bekjendte Salmebog „Harpen“, der visselig blev lidet bemærket i Kristiania. Den gik til Stavanger, hvor den gjentagne Gange er oplagt.

1833 udkom Betragtningerne, og det er ikke det mindst fortjenstfulde ved dem, at de er ledsagede af Salmer. Nu havde dog Menigheden Adgang til at se lidt af den gamle Salmeskat, som i den evang.-kristelige Salmebog var vanskelig at finde frem. I Betragtningerne findes 48 Salmer af Kingo og 41 af Brorson. Man mærker Grundtvigianismen i Betragtningerne, men intet Grundtvig-Sværmeri, da her kun er 2 Salmer af Grundtvig og

¹ Se o. S. 15, 16.

1 af Lindberg. Der var nu vel heller ikke endnu ret mange at finde i denne Kreds.

Landstad fremtraadte først 1839, og ved denne Tid synes en Trang til bedre Salmer at have givet sig tilkjende i Kristiania. Det tør maaske blot være et Tilfælde, at Welhavens Antydninger til et forbedret Salmeverk og Wexels' Samling af Salmer udkom i det samme Aar (1840). Welhaven kom først, og hans lille Bog blev efter Anbefaling af Stiftsprovst Munch¹ paa departemental Vej sendt ud i Menighederne, hvor den neppe blev kjendt udenfor Prestegaardene. Der staar Intet om, at Welhaven var opfordret til saadant Arbejde, men vi anser det meget rimeligt, at saa var Tilfældet. Statsraad Diriks havde ladet falde Ytringer om, at der burde arbejdes for en ny Salmebog,² og Welhaven kom meget i Statsraadens Hus. En betydelig Mand i Kirke-departementet efter Diriks' Fratræden var Christian Birch-Reichenwald, der jo ogsaa stod Welhaven meget nær.

Nogen Tilskyndelse fra den Kant er ganske sikkert ikke bleven Wexels tildeel. Hans poetiske Virksomhed har kun været lidet kjendt og endnu mindre paaagtet. Hans „Betragtninger“ kom visselig ind i mange Huse, men kan neppe siges at have vakt Opsigt end sige fremkaldt nogen Opinion. Salmesamlingen har været hans stille private Arbejde. Efter mange Aars Syslen med de gamle Salmer — vel mest Kingos og Brorsons — har han vistnok ogsaa gennem længere Tid forsøgt paa at rette dem, hvor det var paakrævet. Saa sidder han der med Arbejdet færdigt, da Welhavens „Antydninger“ udkom. Nu var der Fare paaferde, og den blotte Tanke om, at Welhaven skulde blive en Hovedmand i Arbejdet for en ny Salmebog, maa have gjort ham bange. Wexels satte Pris paa Welhaven som Digter og ydede endog enkelte af hans Forsøg paa Omarbejdelse (Bearbejdelse) af gamle Salmer en vis Anerkjendelse, men han frygtede aabenbart et rationalistisk Standpunkt og en mere poetisk end kristelig Betragtning af Kirken og Menighedens Trang. Han maatte da frem med en skarp Kritik, og Welhaven blev

¹ Se „Morgenbladet“ 1840 No. 103.

² Se D. Thrap: Bidrag t. d. norske Kirkes Hist. i 19de Aarh. I, S. 169.

ham ikke Svar skyldig. Man kan ved Læsningen af disse Artikler ikke nok rose den værdige Tone, hvori de to højt begavede Forfattere holder sine Artikler — med al deres Skarphed. Welhaven var Søn af en Prest, der havde digtet Salmer.¹ Som alle Bergens-Gutter paa den Tid var han kirkevant fra sin Barndom, og det har visselig været ham en Umulighed at fare let hen over saa alvorfulde Sager som disse. Man har maaske her gjort ham Uret. Hans poetisk-kritiske Skarpblik har været aabent for den store Afstand mellem den kristelige Aabenbaring og de jødiske Forestillinger, længe før Theologerne begyndte at tage sig af disse Ting. Her blev han da ogsaa den sejrende paa Pladsen, da Wexels fremstod som Ridder for *det gamle Testamente*, medens Welhavens Angreb gjaldt de jødiske — til dels grovt antropomorfistiske — *Forestillinger*, der maatte bort fra Kristi Menigheds Salmesang. Som Wexels' Ridder fremstod den dygtige Prest Chr. J. Sandberg; men han har aabenbart her været inde paa et Gebet, hvor han ikke var hjemme, da han væsentlig holder sig til Welhavens Angrebsmaade, hvori han vil finde Mangel paa Ærbødighed overfor hans Modstanders Person.² Vi har forgjæves søgt efter saadan i Welhavens Kritik og lige-saa forgjæves efter Bevis derpaa i Sandbergs Artikler.

Der er imidlertid med alt dette neppe Tvivl om, at Wexels' Kritik var bestemmende for Welhavens Befatning med Salmesagen. Det kunde ikke undgaaes, at man ved Wexels' Optræden maatte faa et Indtryk af, at det her gjaldt *Menigheden* og dens Trang, og at der spurgtes om meget mere end at bortskaffe, hvad der var stødende for den gode Smag og sunde Sands i en liden Del af Folket. Vejen var saaledes vel banet for den store Salmesamling (714 Nrr.), som Wexels i Novbr. 1840 skjænkede Menigheden. Han udtaler sig med stor Beskedenhed om Bogen som et *Forsøg*, der maatte gjennergaa mer end *en* Forbedringsproces, om den skulde naa den relative Fuldkommenhed, som

¹ Findes i Afskrift i Universitetsbibliotheket. Originalmanuskriptet ejes af Sogneprest J. A. Welhavens Enke. Noget kirkeligt eller poetisk Værd har de ikke.

² „Morgenbladet“ 1840 No. 160.

kræves, naar der er Tale om en Kirkesalmebog. Han havde da ogsaa tilfulde faaet prøve, hvor vanskeligt det var at bringe de gamle Salmer ind i en til Nutiden passende Form. Det forøger i høj Grad Bogens Interesse, at Navnet paa hver Salmes Forfatter er føjet til, forsaavidt det kjendes. Af Registeret sees, at der blandt dem er 4 Normænd foruden Wexels, der selv har leveret 15 Salmer. De andre er: J. N. Brun, S. J. Stenersen, Edvard Storm og M. B. Landstad. Havde det været Wexels om at gjøre at bringe norske Salmedigtere med i Bogen, saa maatte han vel have kunnet finde en og anden Salme af Claus Frimann, der kunde maale sig med Edv. Storms. At Frimann var Rationalist, medens Edvard Storms kristelige Fromhed er bekjendt, har maaske gjort sit her. 11 Forfattere er danske og hele 60 tyske. 20 forskjellige Salmebøger og Salmesamlinger har han benyttet. Af Wallins svenske Salmebog har han oversat hele 50 Nrr. — Maaske Wexels som *Oversætter* er allermindst heldig. Oversætter-Arbejde faar let noget haandverksmæssigt ved sig. Man skal faa det til — paa en Maade, og man bliver jo ogsaa færdig, men ofte nok saaledes, at al Poesi bliver borte, og man falder med sin brændende kristelige Følelse og Higen hen i de samme Simpelheder, som ofte prægede de rationalistiske Arbejder. Her falder strax et Vers af en af Benjamin Schmolcks Salmer (357):

O lad til Hjerte mig annamme
 Du overalt tilstede er,
 Og stedse vogte mig og skamme
 For hykkelsk Id og Gjærninger.

Man behøver ikke mere for at se, hvor let det havde været at komme Wexels' Salmesamling tillivs. Bogen blev imidlertid kun lidet omtalt. Noget litterært Tidsskrift havde vi ikke her hjemme, men Aviserne havde jo ofte Boganmeldelser. Vi har kun fundet en eneste Anmelder,¹ Professor — senere Biskop — Kaurin, der blot med stor Vidtløftighed omhandler Bogens Anordning, Forfatterne o. s. v., aftrykker en Del af Salmerne og anbefaler Bogen som et „fortrinligt Arbejde“. Kaurin var

¹ „Morgenbladet“ 1841 No. 31.

Wexels' intime Ven, og for kritisk Skarphed var han aldrig bekendt. Han havde imidlertid stor Anseelse inden Presteskabet, og hans Anbefaling af Bogen tør have havt Virkning til dens Udbredelse, saa den paany kunde udgives 1844. Det hed nu, at Regjeringen skulde være bestemt paa at nedsætte en Kommission til Udarbejdelse af Forslag til en ny Salmebog.¹ Er det fra Kirkedepartementet, denne Tanke er udgaaet, saa er det neppe dets daværende Chef, Statsraad Schouboe, der har Æren, men dets dygtige Expeditionssekretær Christian Birch-Reichenwald. Er dette saa, da har det vel sagtens været Tanken, at Welhaven skulde blive Sjælen i Kommissionen, og det hele har vel strandet, da det viste sig umuligt at finde Mænd. Wexels skriver 28de Marts 1844 (til C. Wulff): „ . . . Jeg skulde ind i en Psalmekommission med Keyser og Welhaven: hvorledes mener du *det* vil gaae? . . . “ Fra den anden Side blev foreslaaet at sammensætte Kommissionen af Professor C. N. Keyser og Wexels samt som tredje Mand — om det fornødigedes — M. B. Landstad. Der blev Intet af det hele, og mange Grunde tør der have været til at stille Sagen i Bero. Wexels havde udgivet sin „Aaben Erklæring“, og Striden om Forklaringen o. s. v. var i fuld Gang. I Kristiania blev der ved denne Tid Presteskifte, og J. L. Arup, der blev Stiftsprovst efter Edv. Munch, har — efter en senere Erklæring at dømme — altid seet kritisk paa Wexels' Salmearbejde. Arup blev strax efter Biskop, og hans Mening havde altid stor Vegt i Regjeringen.

Det synes ikke meget rimeligt, at Wexels med sin Begrænsning i Evner, Kræfter og Tid skulde kunne udarbejde en Kirke-Salmebog, der skulde afløse de 3, som var i Brug. Imidlertid var hans Arbejdskraft stor, og Materialet mente han at have lagt tilrette i sin større Samling. Han fik da en Salmebog istand, og den udkom paa Grøndahls Forlag 1849. Ogsaa denne Bog har et Forord, men her staar Intet om Bogens Karakter, Arbejdets Vanskelighed og hvad andet, han havde at anføre ved den store Samling. Her tales kun om Bogens Indretning til

¹ „Morgenbladet“ 26de Marts 1844.

Brug ved Gudstjenesten. Det er muligt, at Wexels i det Decennium, som var hengaaet, siden han blev færdig med den første Samling, under stadig Syslen med Salme-Litteraturen, har overvurderet sine Evner paa dette Felt og troet sig kaldet til at give den norske Menighed en Gave, den saa højlig trængte til. Han tør være bleven befæstet heri, da hans Venner Fængselspresterne Steensrud og Hald endnu samme Aar, den udkom (1849), androg om Tilladelse til at benytte den i Fængslernes Kirker. Stiftsprovst Lieungh maa have seet temmelig kritisk paa Bogen, naar han mente, at den godt kunde bruges i Fængslerne, men *ikke ved Gudstjenesten*, og Biskop Arup roste Bogen som et gavnligt Arbejde, betragtet som et *Bidrag*, men til kirkeligt Brug i en almindelig Menighed ansaa han den ikke brugbar. I Fængslerne derimod fik Menighedslivet mere Karakter af et Husliv, og her kunde der Intet være til Hinder for, at man benyttede Bogen ogsaa ved Gudstjenesten. Departementet tillod 11te Januar 1850, at Bogen blev benyttet i Slaveriet paa Akershus og Kristiania Tugthus og fra 1851 tillige i Bods-fængslet.¹ Den nidkjære Steensrud, Wexels' trofaste Ven og Discipel, har visselig gjort alt for at vække Kjærlighed til hans Bog i den Kreds, hvor hans Meninger gjaldt meget.²

Man tør vel neppe sige, at Grundtvigianismen nogensinde fik nogen Magt i *større* Kredse i vor Hovedstad, men omkring 1850 havde den sin gyldne Tid. Det var jo ogsaa i de nærmeste Aar efter 1848, den i Danmark udfoldede sin største Kraft. De dygtige — tildels fremragende — Mænd, der havde fulgt Mesteren, stod jo dengang i sin kraftigste Alder. Der var Liv og Begejstring i Folket, og her var Grundtvigianerne hjemme.³ Wexels prædikede nu for fuld Kirke, og hans Beundrere blev altid flere. En ny Kraft havde man faaet i Ole Vig, der med sit tiltrækkende Væsen og sin livlige Tale om grundtvigske Sager bidrog meget til at gjøre disse bekjendte i videre Kredse

¹ Departementstidende 1851.

² Min Erindring fra min meget intime Forbindelse med Steensrud 1854—57.

³ Cfr. L. Koch: Fra Grundtvigianismens og den indre Missions Tid. Kbh. 1898. S. 24 o. fl. St.

og samle Venner om Wexels. Vi tør maaske i Steensrud og Ole Vig have Hovedmændene i de forberedende Forhandlinger om Indførelsen af Wexels' Salmebog i Vor Frelzers Kirke, der fandt Sted i Begyndelsen af 1852. I et Møde af Menighedslemmer — der skal have været henimod 50 — ved denne Tid besluttede man at andrage om Tilladelse til at benytte Wexels' Salmebog i Vor Frelzers Kirke *ved Siden* af den evangelisk-kristelige. Om dette var bleven tilladt, vilde jo den evangelisk-kristelige Salmebog paa en lemfæddig Maade være bragt ud af og Wexels' ligesaa lempelig bragt ind i hans Kirke. Professor Kaurin, der skulde være Talsmand for dette Andragende, udførte sit Hverv saa forsigtig som muligt. Hans 2 Artikler om Sagen indeholder væsentlig Brandt og Helvegs Kritik over den evang.-kristelige Salmebog og en kort anbefaling af Andragendet. Den praktiske Ulempe, der vilde opstaa, naar man maatte tage 2 Salmebøger med i Kirken, kunde efter Professorens Mening hæves derved, at der for Kirken anskaffedes 6—800 Explr. af Wexels' Salmebog til Menighedens Brug. Kaurin var et Slags neutral Størrelse her. De erklærede Grundtvigianere — Steensrud, Vig — kunde ikke tage Ordet, for at det ikke skulde opfattes som en Partimanøvre, men Kaurin havde sin Professorstilling og sin store Anseelse inden Gejstligheden at sætte ind. En heldigere Talsmand kunde man forsaavidt ikke faa, men hans Stilling var meget vanskelig. Det synes, som om han i Fortvivelse over den gamle Salmebog har tænkt sig, at ethvert Middel til Befrielse maatte gribes, og det saa snart som muligt. Om *dette* kunde han tale, medens hans kritiske Svaghed og hans inderlige Venskab med Wexels forbød ham at underkaste hans Salmebog nogen skarpere Prøvelse. At Kaurin, der ofte underholdt sig med Welhaven, i de 10 Aar, som var hengangne, siden den første Samling saa Lyset, har faaet Syn for Mangler ved Wexels' Salme-Bearbejdelser, kan der neppe være Tvivl om. Imidlertid var Biskop Kaurin ikke nogen skarp kritisk Aand.

Om ogsaa Kaurin havde været aldrig saa fast i Troen paa den Sag, hvis Talsmand han var bleven, maatte det næsten

falde af sig selv, at han skrev til sin Barndomsven M. B. Landstad for at høre *hans* Mening om Sagen. Landstad har vistnok maattet tænke som Wexels 12 Aar tidligere,¹ da han saa, at *her var Fare paaferde*. Skulde Wexels' Salmebog faa Indgang i Vor Frelzers Kirke, saa vilde den have været autoriseret, men med de Kræfter, Kirken raadede over, maatte der — mente L. — kunne skaffes Menigheden en bedre Salmebog. Han ansaa det derfor heldigst at sende Kaurin sit Svar i en Avis,² og her fremkom da en Kritik, som i Skarphed Intet lod tilbage at ønske, medens Wexels' Person naturligvis behandlede med den største Ærbødighed. Han negter ikke, at Wexels har en Salme-tunge, men anser ellers hans Digter-Talent for ringe. Der er vakre Salmer af ham som: „Hvert et Lys i Livets Nat“ — „Hvor der er Tro paa Gud“ — men der er andre, som er „hel tarvelige“. Vi skal naturligvis ikke udtale nogen Mening eller Dom ved Siden af vor navnkundige Salmedigter, men kun bemærke det besynderlige, som man kan forudse. Naar Wexels' Navn og hans Arbejder forlængst er glemt udenfor Kirke- og Litteraturhistorikernes Kred, vil han leve som Salmedigter i Folket ved den Salme „O tænk, naar engang samles skal“, der kanske nu er den Salme, der synges mest i Norge. Vi vil hermed ikke paa nogen Maade have modsagt Landstads Ytring, at Wexels' Salmebog ikke er *national*. Den kunde med sit Sprog og Indhold umulig vinde Indgang i vort Folk. Har der i de gamle (Kingo-) Salmer været noget til Folkesproget og Folkestemningen henhørende, saa var dette under Bearbejdelsen blevet udvisket, og en for Folket fremmed Klang var kommen isteden. Og ikke nok med dette: her var indført en Mængde Ordformer, der ikke var norske og ikke skønne: faver, tav, Tjørne, ty-er, fri-er, trodselig, mægtelig, skyndelig, skuffelig, fuldstor. For den nationale Stræben, der i 1830-Aarene, medens Wexels arbejdede med sin Salmesamling, ikke faldt tækkelig hverken i politisk eller æstetisk Henseende, var han aldeles fremmed. At noget nyt her arbejdede sig frem, har visselig været skjult for ham

¹ „Morgenbladet“ 1841 No. 31. Se o. S. 104.

² „Christianiaposten“ 1285—86, 1305—6 (April 1852).

endnu 1849, da han udgav Salmebogen. Det nationale Arbejde havde imidlertid gjort et betydeligt Fremskridt, da Landstad skrev i Maj 1852. Mange, som i 1840-Aarene havde læst Salmernerne i Wexels' Samling uden i ringeste Maade at stødes ved de rent danske Udtryk og de mange unorske Vendinger, havde 1852 faaet andre Øjne at se med.

Kaurins ovennævnte Artikel blev Anledning til, at et Menighedsmøde blev sammenkaldt i Kristiania — vistnok det første i det nittende Aarhundrede. Man skulde tro, det var en stor Begivenhed, men Aviserne taler ikke om Mødet, der blev holdt 3dje Maj 1852, Dagen efter, at Landstad havde afsluttet sit ovennævnte kritiske Brev. Det blev holdt i Frimurerlogens store Sal ved Fæstningen, og for den theologiske Ungdom, der havde samlet sig paa Galleriet, tog det sig ikke ud, som om Forsamlingen var stor — maaske 150—200. Efter Stiftsprovst Lieunghs Anmodning dirigerede Professor Kaurin, der antoges at være bedst hjemme i Sagen. Han udtalte, hvad han havde skrevet i „Christianiaposten“, og fremsatte et hermed stemmende Forslag. De optrædende Talere var — saavidt erindres¹ — foruden Dirigenten kun Welhaven og Steensrud. Welhaven paaviste med det dybeste Alvor Svaghederne ved Wexels' Salmebog, men gav sig en Blottelse ved at karakterisere den som *pietistisk*, idet han aabenbart havde dannet sig et andet Begreb om Pietisme end det historiske, hvis han ikke sigtede til, at Brorson havde for stor Plads. Dette bragte Grundtvigianeren Steensrud til med Kraft at hævde som Wexels' ubestridelige Fortjeneste, at han havde været en Stridsmand mod Pietismen mere end nogen anden hos os. Mødet staar for vor Erindring som et Slags Tvekamp mellem disse 2 Hædersmænd, og her havde Welhaven Overmagten baade i Veltalenhed, Argumentationens Skarphed og fremfor alt i den levende Bevidsthed om, at han kjæmpede for den gode Sag. Man havde naturligvis et stærkt Vaaben i Menighedens Nød med den evang.-kristelige Salmebog, men Welhaven var jo ligesaa fortvivlet over den som Modstanderne, saa man

¹ Forfatteren var tilstede paa Galleriet under hele Mødet.

ikke kunde komme til ham *her*, men blev nødt til at holde sig til Wexels' Bog og lade den kritisk sigte. Det var at vente, at Wexels' Venner var her i stort Antal, og det var kun med faa Stemmers Overvegt, Mødet erklærede sig imod Indførelsen af hans Salmebog. Man var imidlertid fuldt paa det rene med, at Noget maatte gjøres, og et nyt Møde berammedes til 24de Maj 1852. Paa dette skulde der nedsættes en Komite til at istandbringe et Udvalg af Salmer til Brug ved Siden af den evang.-kristelige Salmebog. Det er ingen Hemmelighed, at man, inden Mødet sammentraadte, arbejdede stærkt paa at faa Komiteen saaledes sammensat, at Welhaven kom med og Wexels ikke.¹ Det lykkedes ikke. Wexels, Pastor Andreas Grimelund og cand. theol. Jørgen Moe valgtes.

At Wexels har været glad over at faa sin Salmebog indført i Fængselskirkerne, er vel ligesaa sikkert som, at han glædede sig ved Tanken om at faa den ind i Vor Frelzers Kirke. Derfor har Landstads Kritik været ham et haardt Slag, og det har vel været *den*, der gjorde Udslaget. Wexels var tung og havde vanskeligt for at taale Modsigelse. I den Komite, hvor han nu sad, ansaa han sig som den, der kunde og skulde handle *alene*, idet han skulde gjøre Udvalget af Salmer som Tillæg til den evangelisk-kristelige Salmebog. Han holdt sig til sin egen Samling og fulgte med Konsekvens sin egen Redaktion. Kun en eneste af de Salmer, Wexels havde valgt — Grundtvigs: „Søndag Morgen fra de døde“ — lykkedes det Grimelund og Moe at faa udskudt. Møderne var ofte vanskelige nok for disse to sagtmodige Mænd. Engang — det var maaske ved Forhandlingen om den ovennævnte Salme — tog Wexels Hat og Stok midt under Mødet og frasagde sig det hele Arbejde. Han blev borte i 2 Timer og var lykkelig ved at finde sine Kolleger paa Pladsen,² da han kom tilbage. De havde forstaaet at tage alt muligt

¹ Min Fader, som fortalte dette, havde uden Tvivl selv været presset. Han var en Beundrer af Welhaven, men holdt sig borte fra Mødet maaske af Agtelse for Wexels, maaske fordi han ikke ansaa Welhaven for den rette Mand i *saadanne* Sager.

² Meddelt af Biskop C. P. Essendrop.

Hensyn til hans tunge Humør, og de vidste, at han vilde gaa Heftigheden af sig. Med saadanne Scener i Tanke kan man forstaa, hvor Forkastelsen af Salmebogen har gjort ham ondt. Han har visseligen troet, at dette Arbejde skulde blive en velsignet Gave til den norske Kirke, og det tog Tid, før han fik Øje paa Bogens Mangler. Dette skede dog. 1859 udkom hans Salmesamling i 3dje Udgave (850 Nrr.), og en noget større Omhu for at bevare Salmernes ældre Form er her umiskjendelig. Wexels har saaledes syslet med Salmer helt op i sin Alderdom. Omtrent hele sit Liv skrev han af og til Vers i den barnlige elegiske Tone, medens Tanken om Saligheden og Længselen efter de evige Boliger kunde bringe Begejstring ind i hans stilsfærdige Sang. Han har imidlertid neppe seet sit Kald i at digte og arbejde paa en Salmebog, men det kunde ikke undgaaes, at han under den mangeaarige Syslen med dette velsignede Fritime-Arbejde maatte komme ind paa Tanken om, at Gud maaske havde tiltænkt ham den skjønnede Lod at skjænke den norske Menighed en Salmebog. Om han har havt Fordom mod Landstad, der fik Kaldet, vil vi kalde det menneskeligt. Om den i 1856 udkomne Prøve — Julesalmer — skriver han: „ . . . Er der dog ikke en forunderlig *Maner* i dem, — en Jagen efter Norskhed, der ofte bliver plat og trivial, stundom uforstaaelig, og efter en Barnlighed, der ofte udarter til Barnagtighed, f. Ex. 6 Ps. 3 V. — I den Skikkelse, det nu har, forekommer det mig ubrugbart i Kirken“.² —

¹ Om Menighedsrådet og hvad derpaa fulgte se Skaars Salmehistorie II, S. 601 ff. Mine Erindringer om Mødet støttes af min Ven Sogneprest J. C. Müller, der stod Wexels nær og specielt maatte bemærke hans Smerte over Salmebogens Nederlag.

² Wexels til C. Wulff ²²/₁ 1857. Verset lyder:

Kjære søde Vennen min,
 faar jeg Lov at være din!
 faar jeg Lov at følge dig
 op til Gud i Himmerig!
 Kjære hjælp mig, er du snil!
 evig jeg dig takke vil.

Dissenterloven.

I sin Bog om Wexels har Mau¹ overmaade vidtløftig behandlet, hvad vi kunde kalde Religionsfrihedens Udviklingshistorie i Norge, og da vi jo kun har med denne at gjøre, forsaavidt den angaar Wexels, kan vi her fatte os i Korthed. Det er bekjendt, at Sætningen: „Alle Religionssekter tilstedes fri Religionsøvelse“ oprindelig stod i Grundlovens § 2, men — en uopklaret Gaade — ikke kom med i det renskrevne Exemplar paa Eidsvold og heller ikke i Grundloven af 4de Nvbr. 1814. Der blev ikke tænkt paa disse Ting før 1833, da Bønderne mødte i et ualmindelig stort Antal paa Storthinget. Det var Uelands første Storthing. Her fremkom et Forslag om Ophævelse af Forordningen af 13de Januar 1741 (Konventikelplakaten), men det blev henlagt. 1836 fremsattes et lignende Forslag, som gik igjennem. Man forlangte gejstlige og verdslige Autoriteters Erklæringer, der samtlige paa en nær — Biskop P. O. Bugge — var imod ubetinget Ophævelse. Paa Storthinget 1839 blev Beslutningen gjentagen, men ikke sanktioneret. Regjeringen havde nu overdraget Højesteretsassessor Claus Winter Hjelm at udarbejde et Forslag til Lov om Grændserne for Religionsfriheden. Dette forelaa 21de Maj 1840 og var et fortvivlet Arbejde, hvorom der er meget at læse i den Tids Aviser.² Hjelm var fra Ryfylke og maa fra sit Hjem have medbragt stærke Fordomme mod Haugianere og andre, som han med disse urettelig karakteriserer som „Sekterere“. Naar han skriver om dem, er det altid mere som Aktor end som Dommer. Forslaget blev overgivet en Komite, hvori Wexels blev Medlem med Professor J. F. Dietrichson og Sorenskriver S. A. W. Sørenssen. Det var første Gang, man henvendte sig til Wexels i et administrativt Anliggende. Om det havde sin Grund i, at man kjendte ham som Talsmand for Religionsfrihed, eller i, at han var den eneste Hovedstadsprest, der kunde bruges, faar staa derhen. Kommissionen skulde

¹ Mau S. 164—211.

² Se ovenfor S. 71. Det blev især ilde medhandlet af L. K. Daa i „Granskeren“ i en Række Nrr.

udarbejde et Lovforslag, hvori Konventikelpakaten hævedes, men med nogle Bestemmelser, der kunde borttage Betænkelighederne herimod.¹ Kommissionen skjænkede ikke Hjelms Lovudkast nogen Opmærksomhed, men skrev et nyt, der imidlertid ikke gik igjennem paa Stortinget 1842, hvor Beslutningen fra 1839 gjentoges, og nu var Konventikelpakaten borte.

Man var i Norge kommen saa vidt, at man forstod, at Intet fra Statens eller Kirkens Side kunde indvendes mod Friheden til at holde gudelige Forsamlinger, men Hensynet til de omrejsende Prædikanter gjorde mange frisindede Mænd betænkelige. Et Slags Forbud mod disse ansaa ogsaa Wexels foreneligt med denne Frihed. Han vidste nok, at Gud kan opvække et Sendebud udenfor den offentlige Lærerstand, men 1) maatte der da foreligge overordentlige Omstændigheder, og 2) maatte et saadant godtgjøre sit Kald ved overordentlige Gjerninger. — Naar de ærlig skulde gjøre sig Rede for sit Kald, mente Wexels, at Lægprædikanterne vilde blive faa og have Krav paa Statskirkens Tak.² Det synes heraf at fremgaa, at Lægprædikanternes Tal paa denne Tid (1840) ikke har været stort, og det er jo rimeligt nok, da Konventikelpakaten endnu stod ved Magt. Man kan ogsaa heraf se, hvor lidet Wexels har kjendt den Kreds, af hvilken de fremgik. Han har ikke kjendt Haugianerne uden i enkelte af deres mest fremtrædende Repræsentanter, Christopher Grøndahl, Arnt Solem, Amund Helland. At man i de haugianske Kredse som Bevis paa Omvendelsen hos Begyndere forlangte, at de ligesom andre skulde prædike eller — som de sagde — „redde Sjæle fra Døden“,³ og at der saaledes *maatte* findes en hel Del, der kun ventede paa Lejlighed til at slippe løs — har vistnok hverken Wexels eller nogen anden udenfor Haugianernes Kreds kjendt til. Wexels tilkjendte dem ingen *Ret*, men var paa det rene med, at de burde *taales*, ligesom man paa Forhaand burde anse dem som velmenende Venner,

¹ Statsraad P. C. Holsts Optegnelser S. 307.

² Cfr. Mau S. 186—88.

³ N. J. Holm: Beretning om en Samtale med A. Solem i Trondhjem Decbr. 1822 (Arkivet i Herrnhut). Se o. S. 62.

ikke som Modstandere. Naar Nogen holdt dem for Fiender af Kirken og dens Orden, havde vel Hjelm med sine Artikler heri megen Skyld. Wexels vilde saaledes have omrejsende Prædikanter forpligtede til at melde sig hos vedkommende Prest. Under Mulkt vilde han have Kvinders og ukonfirmerede Børns Optræden forbudt. Maaske har Wexels her tænkt paa den blinde Pige, der 1822 fremkaldte en større Bevægelse i Eidsberg, som kun lidet har været bekjendt.¹

Konventikelplakaten var altsaa falden 1842, og hermed var det givet, at man maatte fatte andre Bestemmelser angaaende Dissenterne. Af saadanne var der kun nogle faa romerske Katholiker i Kristiania og nogle Kvækere i Stavanger, hvor „de stærk Troende“ ikke kunde betegnes som en Sekt.² Der var derhos en liden anglikansk Menighed ved Kaafjordens Kobberverk, nogle faa spredte Reformerte og endelig nogle faa Lapper af græsk-katholsk Bekjendelse. Biskop Arup mente paa Stortinget, at ogsaa Brødremenighedens Medlemmer ikke vilde blive regnede til Statskirken.³ Der var vist Ingen, som tvivlede om, at Konventikelplakatens Ophævelse var en Bedrift, fremkaldt af den reneste Iver for Religionsfriheden. Her stod jo Mænd som Schweigaard, Arup, Sørensen, Daa ved Siden af Ueland og hans stavangerske Kammerater, og Beslutningen i Odelstinget var enstemmig. Man *maatte* nu gaa videre. En Kommission blev nedsat 13de Nvbr. 1843 med Højesteretsassessor U. A. Motzfeldt som Formand, Wexels og Andreas Stenersen, resid. Kap. til Ullensaker. Denne Kommission skulde revidere de gamle Bestemmelser om afvigende Religionsbekjendere og udarbejde et Lovforslag om disse Forhold. Man havde imidlertid ved kgl. Resol. af 6te Marts 1843 givet Katholikerne Tilladelse til indtil videre at danne en særskilt Menighed i Kristiania. Kommissionens Pluralitet, Motzfeldt og Wexels, var i Begyndel-

¹ N. J. Holms Indberetning f. 1822 (Arkivet i Herrnhut). Maaske den Kari Romskogen, der nævnes S. 70.

² Cfr. Knud Spødervold og de stærk Troende af D. Thrap. 1892.

³ Se Debatterne om Dissenterloven i „Morgenbladet“ 6/5 1845 og følgende Nrr.

sen slet ikke stemt for meget liberale Bestemmelser. Wexels, der altid havde holdt paa Samvittighedsfrihed og Talefrihed, var vistnok ikke bange for at slippe Aanderne løs, men han var en stræng Ordensmand og har maaske tiltraadt sit Arbejde med Hovedet fuldt af Regler, som han snart fik ud deraf. Det var Andreas Stenersen, som bevirkede dette, og som gav Stødet til, at Lovforslaget fik det Præg, som det beholdt.¹ Det var færdigt 12te Juli 1844 og sendt Biskoperne og det theologiske Fakultet til Erklæring, hvorimod der ikke blev Tale om at sende det til Landets Prester. Der har vel ikke været Tid dertil, om man ogsaa ellers havde fundet det paakrævet.

Mellem Kommissionen og Fakultetet blev der ikke Enighed, da dette nok vilde tilstede Religionsfrihed i Almindelighed for alle kristelige Religionspartier, men antog, at man burde forbeholde sig at ordne Stillingen, som man fandt det hensigtsmæssigst for hvert enkelt.² Rundt om i Landet var visseligen ikke Meningerne delte angaaende Friheden, men desto mere om, hvor langt man skulde gaa i dens Begrændsning. De fleste — næsten alle ældre Prester — var mere af Fakultetets end af Kommissionens Tanker, og det viste sig, at man var bange for en fuldstændig Dissenterlov. Wexels selv fik et Anfald af Ængstelse³ og udtalte 1844 i en Prædiken, at han ikke var blind for Vanskelighederne ved at gennemføre Friheden i Livet i det hele. Han vovede ikke at udtale bestemt, om Tiden var inde til at ordne Dissenternes Forhold til Stat og Kirke ved privat Lov, eller om man burde lade det blive ved Grundlovens § 2 i dens oprindelige Lydelse og saa se Tiden an. Imidlertid kom han ud over sine Betæneligheder og tilkjendegav dette i en Artikel i „Morgenbladet“.

Det er ovenfor⁴ omtalt, at Olaus Nielsen regnede sig til Haugianerne og ansaa sig som Tolk for deres Meninger, hvad

¹ Meddelt af Kommissionens Sekretær, Bureauchef, siden Stiftamtmand Jakob Bonnevie, der med Kommissionens Tilladelse deltog i Diskussionen.

² Cfr. Mau S. 200.

³ Cfr. Mau S. 203—4.

⁴ Se o. S. 72.

han for en stor Del var. Vi har ogsaa nævnt den „Fare“ for Kirken, som flere af dens fremtrædende Mænd anede i Olaus Nielsen, hans Kirketidende og hans betydelige Parti. Saadan Fare havde vist Ingen tænkt sig uden med Blikket henvendt paa den endnu ganske nye Dissenterlov, der — praktisk talt — ingen Virkning havde i de første 10 Aar. Det tør nu vel ansees for almindelig erkjendt, at den Magt, som fik Konventikelplakaten ophævet (1842) var — Haugianerne. Politiken laa dem aldrig fjern, en af dem, Jon Sørbrøden, var Eidsvoldsmand, og en anden, Ole Svanøes Navn staar under Grundloven af 4de Nvbr. 1814. Det er naturligvis ikke vor Tanke, at Ueland og hans vestlandske Kammerater paa Stortinget var Haugianere, men Haugianerne talte igjennem dem, og hvad de tilsigtede, var at skaffe Statskirkens Medlemmer Frihed til at holde Andagtsøvelser paa sin egen Vis.¹ Da Berettigelsen af dette Krav var almindelig erkjendt — ogsaa af Regjeringen — fik de hele Stortinget med sig, men længer vilde de ikke gaa, og da Dissenterloven kom frem som kongelig Proposition 1845, heder det,² at de blev overraskede, og at Ingen anede et saadant Forslag paa dette Thing. Der vilde blive Splid, om man ophævede enhver Indskrænkning; Staten burde handle som en Husfader, der ikke tillader sit Barn selv at vælge sit Selskab og straffer aandelige Kvaksalvere. En af Partiets Prester³ tog endnu haardere i og udtalte, at Loven var en Indbydelse til Sekter og Fanatikere, og at man skulde vogte sig, da Statskirken stod paa en usikker Fod paa Vestlandet. Her var jo nok til at skræmme svage Sjæle. At faa Loven henlagt viste sig strax umuligt, men der blev kjæmpet af al Magt for at faa den sendt tilbage til ny Behandling af, hvad der fra Lovgivningens Side maatte være at foretage med Hensyn til de Dissentere, som allerede findes i Landet. Det blev klart og skarpt paavist, at dette Uelands Forslag i Virkeligheden gik løs paa selve Lovens Indhold. Det kunde nemlig ikke behandles, uden at man fik Oplysninger om

¹ L. K. Daa: Varsko. Chra. 1846. S. 60.

² Ueland under Debatten 2den Maj 1845 — „Morgenbladet“ 6/5 1845.

³ O. N. Løberg *ibid.*

Dissenterforholdene i det hele Land, hvilket under Stortingets Samling vilde være en Umulighed, og Antagelsen af Forslaget vilde saaledes være enstydigt med Lovens Begravelse. Dette var man sig sikkert bevidst, og det blev med al ønskelig Tydelighed udtalt af Lovens Forsvarere. Debatten var overmaade heftig, men man faar intet klart Indtryk deraf ved Læsningen af de tarvelige Avis-Referater. Det viste sig, at der var 63 for Loven og 38 imod den. Paa Thinget sad 16 Prester, af hvilke 4 sluttede sig til Minoriteten. Af Debatten skal vi kun anføre den Ytring af Arup, at Ueland havde havt mere Grund til Frygt for aandelige Kvaksalvere, da Konventikelplakaten blev ophævet, end nu. Arup havde i en lang Aarrække været Prest i Drammen og kjendte Forholdene.

Bibeloversættelse.

Wexels hørte til dem, der holdt af at sætte sig store Opgaver, og begyndte han paa Løsningen af en saadan, skulde der meget til, at han gik ifra den. Saa skede imidlertid i et enkelt Tilfælde, da han neppe havde beregnet Opgavens Storhed og dens Forhold til hans Tid, Evner og Kræfter. Da Kaurin og Wexels efter et Par Aars flittigt Arbejde var færdige med den omarbejdede Forklaring — Keyser havde i lang Tid ikke deltaget i Arbejdet — fandt de 2 Venner det haardt at maatte standse med de 2 ugentlige Aftenmøder, som de nu var blevne vant til, og de mente, at de kunde fortsætte, men give dem et andet Indhold. De tænkte da paa at revidere Oversættelsen af det gamle Testamente i den danske Bibel af 1819 i Lighed med, hvad Hersleb havde udført med det nye Testamente. Det var jo en Opgave, som maatte være i høj Grad tiltalende for Kaurin, der foredrog den gammeltestamentlige Theologi ved Universitetet, og skulde han have nogen med sig i dette Arbejde, saa var der i Kristiania ingen anden at tænke paa end Wexels.¹ Denne

¹ Adjunkt V. Vogt havde vistnok gode Kundskaber i Hebraisk, men han var kun 25 Aar gammel, og paa saadan Ungdom tænkte man ikke dengang.

havde ved sin Examen lagt rige Kundskaber i det gamle Testamente for Dagen, og han har maaske siden ved Manuduktioner holdt dem vedlige. At Arbejdet med Guds Ord maatte staa for ham som overmaade kjært og tiltrækkende, siger sig selv, og Opgaven syntes heller ikke uoverkommelig, naar det kun gjaldt at revidere Oversættelsen af det gamle Testamente efter Grundtexten, — at levere en klarere og tydeligere Text end den, vi havde.¹ Det stod for de 2 Venner som Noget, der ikke vilde tage synderlig Tid, og de mente, at de skulde kunne tilendebringe det i 5 Aar. Det viste sig ogsaa, at de i forholdsvis kort Tid blev færdige med Revisionen af de 5 Mosebøger, men 18de Maj 1845 maatte Kaurin underrette Bibelselskabets Centralkomite, der med Glæde havde modtaget hans og Wexels' Tilbud, om det umulige i at tilendebringe Arbejdet i 5 Aar.² Det havde vel sagtens vist sig, at Fejlene i den gamle Oversættelse ikke lod sig rette saa ganske lige til. Man havde faaet se, at skulde Noget her gøres, saa burde det være en hel ny Bibeloversættelse, og Ansvaret ved et saadant Arbejde vilde de to gode Mænd ikke kunne bære alene. Man foreslog da, at Kaurin i 10 Aar skulde fritages for sine Forelæsninger, der maatte besørge af en midlertidig Docent — Thistedahl? —, at han (Kaurin) saa skulde give Udkast til en ny Oversættelse af det gamle Testamente, som derpaa skulde revideres af ham i Forening med Wexels og Professorerne Holmboe og Dietrichson. Wexels fandt imidlertid, at han maatte frasige sig Arbejdet af Helbredshensyn. Det gik ikke med denne Plan, og man fik Thistedahl til at gøre Udkast til den nye Oversættelse, som da blev revideret af Professorerne Holmboe, Caspari og Kaurin. Dette højvigtige Arbejdes videre Historie vedkommer os ikke her. Som bekjendt forelaa den nye Bibeloversættelse færdig 1891 — altsaa ikke langt fra 50 Aar fra den Tid, Wexels og Kaurin gav Stødet til den. Hos den, der har en Smule Forstaaelse af et saadant Arbejdes Beskaffenhed, kan det ikke vække Forundring, at et halvt Aarhundrede maatte gaa hen, før

¹ Wexels til C. Wulff(?) ²⁸/₂ 1842. Mau S. 227.

² Bibelselskabets Beretning 1846.

det blev færdigt. Underligere kan det synes, at to Mænd med saa respektable Kundskaber paa det omhandlede Gebet som Kaurin og Wexels ikke bedre har kunnet overskue Vanskeligheden og Vidtløftigheden ved et saadant Arbejde. Efter al Rimelighed har de overvurderet de Hjælpemidler, som nu forelaa, som da ogsaa var langt forud for, hvad de kunde kjende til fra sine Studenteraar.

Missionen.

For vor Opgaves Skyld maa vi tage lidt med af vor Kirkes Missionshistorie. Det er bekjendt, at Biskop Bugge i det 19de Aarhundrede er den første i vort Land, som — med sit Hjerte vendt mod Brødremenigheden — tænkte paa Missionen. Der fandtes i Trondhjem idetmindste 3 Rigmænd,¹ hvis Sympatier gik i samme Retning som Biskopens, og fra dem kom vel de Missionsbidrag, han med sine egne sendte til Herrnhut. Men han gjorde mere. 11te Febr. 1821 udsendte han vort Lands første Missionsblad „Efterretninger om Evangelii Fremgang i alle Verdens Dele“. Det indeholdt mest Oversættelser af et svensk Blad med samme Titel og har intet herrnhuttisk Præg. Naar man nu sammenligner det med N. J. Holms Missionsblad (fra 1827 og fremover), maa man visselig give Biskopens Blad Fortrinet, men Holm var dog heldigere til at træffe sit Publicum. Medens Bugge gennem flere Aar leverede længere Fremstillinger af de britiske Missionsselskaber, Bibel- og Traktatselskaber og Virksomheden blandt Hedningerne i de forskjellige Verdensdele, fyldte Holm sit halve Kvartark med smaa Historier om Hedningers Liv, Væsen, Grusomheder og Omvendelse. Dette blev Folkelæsning, medens Bugges Blad kun levede 2 Aar. Havde det været rigtigt, hvad H. Sommerfelt fortæller,² at

¹ E. Vullum, F. Bing, Schmidt. Herom se „Biskop Bugges Tilslutning til Brødremenigheden“ i Festskrift til Professor Dr. L. Daaes 70-Aars-Dag 7de Decbr. 1904. S. 35 ff.

² Sommerfelt: Den norske Zulumission S. 9.

Haugianerne altid havde været ivrige Missionsvenner, saa var det vel gaaet anderledes, da disse Folk i Trondhjem var mange og havde Pengemagt. Man har maaske sluttet dette af Hans Hauges Kirkehistorie, der *maatte* befatte sig meget med Missionen, da han gjengiver David Cranz' Brødremenighedens Historie i udførligt Udtog.¹ Imidlertid lader han sit Partis gamle Fordom mod Brødremenigheden blive staaende, som man ser af hans Ytring: „... At fordrage anderledes Tænkende, erkjender jeg kan gaa an; men at forene modsatte Sætninger i mig, finder jeg umulig; dog Brødremenigheden, finde vi, har megen Fordragelighed i den Deel....“² Hans Hauges Ord var for hans Venner som Guds Ord, og disse var da ogsaa mer eller mindre opsatte mod „Brødrene“, hvilket især i Trondhjem traadte skarpt frem.³ Da nu Missionen var Brødremenighedens Specialitet, og man paa Grund af Litteraturens Fattigdom kjendte meget lidet til den, kan det vistnok ansees for sikkert, at de mistænksomme Haugianere har betragtet Missionsgjerningen med liden Sympati. Det stemmer ogsaa med alt, hvad vi har kunnet finde herom i 1820-Aarene, at Missionen i Norge udelukkende har været Brødremenighedens Sag. Den første Ytring af Missions-Interesse, vi har fundet udenfor Biskop Bugges Kreds, er fra Kristiania, hvor den unge 19-aarige Student Jørgen Wright Cappelen 1824 havde bestemt sig til at blive Missionær. Der spørges i det Brev, hvori dette meddeles, om han „endnu er død“, og Brevskriveren trøster sig med, at „Herren nok kan vække ham, inden han sendes ud“.⁴ Familjen Cappelen har indtaget en fremtrædende Plads i Brødremenigheden i Norge,⁵ og vor Mand er nok den sidste, der har Forbindelse med den. Han blev, endnu ikke 20 Aar gammel, 1825 af det danske Missionselskab sendt til Seminariet i Basel. Det heder hos Halvorsen, at han

¹ H. Hauge: Udtog af Kirkehistorien. Chra. 1822. S. 219 ff.

² Ibid. S. 228.

³ Se mit ovennævnte Stykke, Biskop Bugges Tilslutning til Brødremenigheden.

⁴ Cand. theol. Gabriel Kielland til Broderen J. T. K. 1/12 1824.

⁵ Herom haaber jeg at kunne levere noget mere fra mine Samlinger.

blev sendt for at uddannes til Missionær paa Guineakysten.¹ Dette er maaske en Misforstaaelse. Cappelen skriver selv 21de Marts 1825:² „...Er der nogen Normand, som vilde være Missionær? Ganske vist vilde en kristelig norsk Student her (i Basel) blive antaget, — især om Kongen af Danmark antager *Komiteens Forslag, at sende Missionærer herfra til Guinea*“. Paa det danske Fort Christiansborg havde der ikke været Prest siden 1809, og nu — 1825 — skulde der efter Baseler-Komiteens Forslag være 2, af hvilke den ene maatte tale dansk. Hvis dette Forslag blev antaget, saa ønskede Komiteen, at Cappelen, der endnu havde 5 Maaneder igjen til det 20de Aar, skulde være den ene, hvilket for denne stod som en lokkende Udsigt. Han havde netop været ved Seminariet 1 Aar og levet efter de strænge Former, da han vendte tilbage til Norge, hvor vi finder ham 7de Maj 1826 i Kristiania. Den 20-aarige Yngling skulde samle Missionsbidrag her oppe, hvor Missionen var omtrent ukjendt, og dette kunde gaa, om end Tiderne var meget trange. En tyveaarig entusiastisk Student, der optræder med Taler om Hedningernes Elendighed og Hedenskabets Grueligheder, kunde nok faa Skillingerne ud af Folks Lommer, men naar han vilde gaa videre og søge oprettet et Missionssselskab i Kristiania, vidner dette om hans Ungdommelighed og Ubekjendtskab med Forholdene. Han henvendte sig til Holm, der fraraadede det med den Bemærkning, at *selve Ideen om et saadant privat Selskab er fremmed*. Han pegte paa Bibelselskabet og Selskabet for Andagtsbøger, der begge paa en Maade kunde betragtes som Statssager — knyttede til visse Embeder. Der sigtes vel til, at Biskopperne var selvskevne Formænd i Bibelselskabets Stiftskomiteer. — Imidlertid fik Holm 23de Maj 1826 istand et Møde med Cappelen og 3 andre Mænd til Overvejelse af Sagen, og her kom man snart til det Resultat, at der ikke kunde være Tale om noget Missionssselskab, men man besluttede at indrykke i Aviserne en Indbydelse til at yde Bidrag til Missionen og sende dem til en i den Anledning dannet Komite. Indbydelsen

¹ Halvorsens Forfatterlexikon II, 2.

² J. W. Cappelen til stud. theol. J. T. Kielland.

blev skreven af Wexels, der tilligemed Bankadministrator Jacob Nielsen og Bogtrykker Christofers Grøndahl fremtraadte som *den første Missionskomite i Kristiania*.¹

Cappelen blev nu i Norge, hvor han rejste om og samlede Bidrag. Vi finder ham saaledes i Oktbr. 1826 paa Vanse.² Det var ogsaa Baseler-Komiteens Ønske, at han skulde rejse om og stifte smaa Foreninger, som kunde tage Arbejdet op. Det siges,³ at det var de kjøbenhavnske Forhandlinger, der var Hovedøjemedet for hans Rejse. Man har aabenbart i Basel trængt til Penge og — en Skandinav. Maaske man har fundet *Noget* af, hvad man søgte, i den unge Student, men man maatte dog bede ham gjøre det bekjendt, at man i Basel gjerne vilde optage til Forberedelse nogle Ynglinger herfra, som var „grundig beaaendede“ og havde Kald til Missionen. Vi kjender ikke til, om Cappelen vendte tilbage til Basel, men er tilbøjelige til at betvivle det. Efter Halvorsen kom han tilbage til Norge 1827. I Oktbr. 1826 var han paa Vanse. Han oversatte nogle Smaastykker til Missionstidsskrifter i Kjøbenhavn 1825—27, og saa forsvinder han — fra 1829 Boghandler i Kristiania — af den norske Missionshistorie.

Men — Brødremenigheden fremdeles! — Holm fortæller, at man allerede 1821 havde arbejdet paa at faa istand et kristeligt Tidsskrift. Han maatte være med — siger han — men der kom altid Misforstaaelser, og for disse gav han „en bekjendt dansk Forfatter“, der ikke kan være nogen anden end Grundtvig, Skylden. Men nu kom i Slutningen af 1826 et Forslag fra Biskop Bugge, der krævede et bestemt Svar. Det blev da besluttet i Brødremenighedens Forsamling, at man fra Nytaar 1827 skulde udgive et Missionsblad, og at Holm skulde være dets Redaktør.⁴ Det er ovenfor omtalt, at Holms Missionsblad fik

¹ N. J. Holm: Indberetning 1826 (Arkivet i Herrnhut).

² H. P. Baus Indberetning f. 1826 (Arkivet i Herrnhut).

³ Officielt Brev til J. W. Cappelen undertegnet Blumhardt, dat. Basel 17/8 1826.

⁴ N. J. Holms Indberetning f. 1826 (Arkivet i Herrnhut).

Indgang hos Haugianerne og bidrog væsentlig til at udjævne Kløften mellem dem og Herrnhuterne.¹

Samtidig med Beslutningen om Holms Missionsblad stiftedes den første norske Missionsforening i Stavanger. Stifteren var hverken Herrnhuter eller Haugianer, men en expatrieret Drammenser, Carl Gustav v. Bülow, der en kort Tid kom til at spille en Rolle paa Vestlandet. Han var Søn af Ritmester Carl v. B., en dansk Adelsmand, der havde giftet sig borgerlig og derfor var bleven forvist til Drammen som Postmester, i hvilken Stilling han døde.² Han havde tjent under Napoleon i det württembergske Hærkorps, og her tør han have modtaget religiøse Paavirkninger, der blev bestemmende for hans Fremtid. 1822 var han i Kjøbenhavn, kom saa til England, hvor han blev Udsending for det saakaldte Continentalselskab. 1826 drog han som saadan til Sverige, hvor han skal være bleven „forfulgt“. Han fik saa i England et Fartøj, med hvilket han skulde sejle i de norske Fjorde og i Skjærgaarden, hvor han haabede at blive uforstyrret paa Øerne. Han kom til Stavanger og fik istand en Missionskomite, hvis Medlemmer — samtlige eller for største Delen — tilhørte Brødremenigheden. Af dem kjendes Presten Gabriel Kielland og hans Broder Postfuldmægtig Caspar Kielland, Foged Søren Schjødtz og Kjøbmand Svendsen. Haugianerne fik Bülow ikke med sig. Han beskyldte dem for at nære uskriftmæssig falsk Mysticisme.³ Det varede imidlertid ikke længe, før ogsaa Herrnhuterne var færdige med ham og meldte sig ud af Bestyrelsen for den stiftede Forening. Saa forlod Bülow Stavanger, og Foreningen kom istand igjen. Bülow finder vi saa igjen paa Vanse i Marts 1828, hvor han opsøgte Societetsforstanderen Hans Peter Bau. Denne havde med Smerte hørt, at Bülow overalt, hvor han var kommen, blev haardt behandlet baade af verdslig og gejstlig Øvrighed, men

¹ Se o. S. 63.

² Meddelt af hans Datterdatter Fru Ludovica Fleischer. Cfr. D. Thrap: Knud Spødervold og de Stærktroende. Kra. 1892. S. 33. Historien hos Fru Conradine Dunker: Gamle Dage, S. 78, skal ikke være rigtig.

³ Evang. Kirchenzeitung 1829 No. 78.

maatte nu finde det rimeligt nok. Bülows religiøse Ideer, som han med Heftighed vilde paatvinge Andre, var i Strid baade med „de lutherske Landslove“ og Guds Ord. Barnedaaben var fordærvelig, Læren om Arvesynden djævelsk o. s. v.¹ Skal man — hvad man vel maa — regne Stiftelsen af Missionsforeningen i Stavanger som den første Spire til den norske Kirkes Missionsvirksomhed i det 19de Aarhundrede, saa er Begyndelsen underlig nok. En *Sekterer* af reneste Vand kommer rejsende til Landet, samler om sig *Brødremenighedens* Mænd paa et af-sides Sted, som Stavanger dengang var, og stifter Missionsforening i *den norske Kirke*. Det maa under disse Omstændigheder kaldes heldigt, at de fromme Mænd virkede i *Stilhed*, og naar Virksomheden blev lidet kjendt i Menighederne og vel ogsaa paa sine Steder betragtet med Mistillid, kan det ikke forundre. Der gik ogsaa hele 8 Aar, inden man dristede sig til en offentlig Indbydelse (1834), og nu og fremover har man neppe befattet sig med andet end opbyggelige Sammenkomster i en liden Kreds og Indsamling af Bidrag bl. a. til den uheldige Missionær Hans Christian Knudsen,² der af Selskabet i Barmen blev udsendt 1841 samtidig med, at Missionsvirksomheden her hjemme antog større Dimensjoner. Vinteren 1839—40 rejste Knudsen om i Landet og fik stiftet en Del Missionsforeninger, hvorhos han ivrede meget for en selvstændig norsk Mission. Han var nok fra Begyndelsen en meget uforstandig Mand og endte som Sværmer. Vaaren 1840 havde han tilladt sig at aabne Farsunds Kirke og holdt Tale fra Prædikestolen. Han kom under Tiltale og sad en Stund arresteret. Høsten 1840 blev han sendt ud til Syd-Afrika, og hans videre Skjæbne vedkommer os ikke her. Det kan betegnes som Glimt af en ny Tids Morgengry, naar det vakte Indignation, at man „forfulgte“ ham, og „Morgenbladet“³ omtalte det som tjenligt til at vække den slumrende religiøse Sands.

¹ Bau: Indberetning for 1828 (Arkivet i Herrnhut). Sommerfelt: Den norske Zulumission S. 10.

² Om ham se Halvorsens Forfatterlexikon og min paa nøjagtige Undersøgelser grundede Artikel i Fr. Nielsens Kirkelexikon.

³ 12te Maj 1840.

Efter Opfordring — det siges ikke af hvem — havde Stavanger Missionsforening i Maj 1840 sammenkaldt et Møde af Missionsvenner, der enstemmig antog, at man burde gjøre noget mere for den hellige Sag og faa sendt Missionærer ud fra vort Land. Man var imidlertid ikke sikker paa, at Tiden var inde, og den Mening var oppe, at man burde vente, til der meldte sig en Mand, der kunde oplæres — som man tænkte sig — ved privat Undervisning i Kristiania eller Trondhjem.¹ 13de August 1840 forelagde Stavanger Missionsforening dette i et Cirkulære for Landets øvrige Foreninger. Fra Kristiania og Trondhjem fik man Modstand, da man her slet ikke troede, at Tiden var kommen til Oprettelse af nogen Missionsskole. I Kristiania var man ogsaa opmærksom paa, at Interessen ikke var stor nok undtagen paa Stavangerkanten. Her havde man imidlertid nedsat en Komite — Sogneprest J. Theodor Kielland, T. Ramsland, J. Siqveland, af hvilke den første tilhørte Brødremenigheden — til at udarbejde Statuter og Reglement for et *Missionsselskab*. Man skrev herom til cand. Andreas Hauge, Formand i Kristiania Missionsforening, og saa — fremstod til almindelig Overraskelse — Schreuder. Med Henvisning til ham, mente man fremdeles i Hovedstaden, at Tiden til Missionsskole endnu ikke var kommen. Missionsselskabet blev imidlertid stiftet 8de August 1842. Kristiania Missionsforening gjorde sin Tiltrædelse afhængig af, at Selskabet vilde understøtte Schreuder. Der havde dannet sig en Komite af de 3 Mænd — C. Keyser, Kaurin, Wexels — der sad ivrig beskæftigede med Pontopidans Forklaring, for at indsamle Bidrag til Schreuder. Med denne Komite underhandlede Missionsselskabet — i Begyndelsen uden Resultat. Komiteen havde ikke følt sig opfordret til at virke for noget Missionsselskabs Oprettelse. Den troede, at man burde lade det blive ved at benytte de Vink, Gud maatte give til at anvende i Missionen Kræfter og Midler, der, uden at man krænker Pligter mod det nærmere liggende, kunde benyttes. Navnlig var den imod Oprettelsen af en Missionsskole. Nu

¹ Man har vistnok i Stavanger gjort sig fejlagtige Forestillinger om det trondhjemske Videnskabselskab.

fandt ogsaa Kristiania Missionsforening, at den havde mest Garanti i Komiteen, der vilde danne et mere betryggende Centralpunkt, hvortil Landets aandelige Interesse i denne Sag kunde slutte sig, end i et Selskab, hvis Virksomhed og Retning ikke bestemtere var udfoldet og prøvet. Selskabet underhandlede samtidig med Schreuder selv, vilde antage sig hans Sag paa den Betingelse, at han skulde opholde sig Vinteren 1842—43 i Stavanger eller besøge et udenlandsk Missionsinstitut.¹ Dette ser jo højst besynderligt ud. For den udmærkede 25-aarige theologiske Kandidat kunde der da ikke være Tale om nogen yderligere *Skole-Udvikling* ved et Missionsinstitut eller i — Stavanger! Dette meningsløse Forslag blev naturligvis forkastet af Komiteen og af Schreuder selv, der havde bedre Brug for Tiden i Kristiania, hvor han studerede Medicin og drev det saa vidt, at „mangen gammel Landsdoktor kunde ønske, han var kommen saa langt.“² Vi tør maaske gjette, hvad man vilde med ham i Stavanger. Mange fromme Sjæle vilde i den vordende Missionær fryde sig ved et inderligere aandeligt Samliv, — endnu flere saadanne vilde vel paa sin Vis anstille Undersøgelse, om denne Østlænding, der ellers var vestlandsk nok, havde den rette Aand eller „havde Aanden“. Herren afværgede vistnok her en stor Ulykke. Schreuder, der i sin Stilhed havde udviklet sig ved Bøn og det dybeste Studium, uden at selv hans Kontubernal³ hos ham anede nogen Tanke udenfor det almindelige Studentertiliv, — havde ingen Forstaaelse af den herrnhutisk-pietistiske Livsopfatning. For hans Paulus-Natur, der kunde underkaste sig ethvert Savn og paatage sig enhver Anstrængelse i Herrens Tjeneste, maatte den staa som ren Unatur, og — en Vinter i Stavanger vilde være bleven ham en Prøve, hvis Vanskeligheder han lykkelig undgik. Da Selskabet siden spurgte Schreuder, om han vilde udgaa som dets Udsending, svarede han 20de Marts

¹ Sommerfelt S. 45—46.

² Ytring af hans Medstuderende, cand. med. Theodor Roscher i Mandal Nvbr. 1864.

³ O. A. Aabel, dengang i Latinskolen, Student 1843, † 1895 som Provst og Sogneprest til Søndre Land.

1843, at han vilde udgaa som den norske Kirkes Missionær. Kirken havde imødekommet hans Ønske ved at tilstede hans Ordination, og af Bidrag var der allerede Overflod. Schreuder blev ordineret 10de Maj 1843 af Biskop Sørensen og holdt Afskedsprædiken i Vor Frelzers Kirke 6te Søndag efter Paaske 28de Maj 1843. Det er sagt,¹ at ved denne Lejlighed var Vor Frelzers Kirke første Gang fuld, hvilket neppe er rigtigt, selv ikke naar man tænker paa extraordinære Anledninger. Man havde jo 5te Februar samme Aar fejret Karl Johans 25-aarige Jubilæum. Ellers var Kirkebesøget i disse Aar 1841—43 ikke lidet, naar den fungerende Personelkapellan N. A. Bjørn prædikede. Ingenlunde fremragende i nogen Maade bragte denne Prest ind nogen Veltalenhed, der drog en stor Almue til Kirken.² Edv. Munch og J. Lieungh drog paa denne Tid ikke mange Folk, om end Tomheden ikke var paaafaldende, og et Par Aar efter var Kirkesøgningen *meget* stor i den korte Tid, da Arup var Stiftsprovst.

Før Schreuder drog ud, mødte han ved Generalforsamlingen i Kristiansand, hvor man kom til Enighed, idet Selskabet antog sig Schreuders Mission, hvorhos Schreuder havde at beraade sig med Selskabet angaaende sin Virksomhed. Der var nu opnaaet Enighed mellem Østlandet og Vestlandet, og Kristiania Missionsforening blev indmeldt i Missionsselskabet.³ Trønderne holdt sig væsentlig af formelle Grunde — Besværligheden ved aarlige Generalforsamlinger — endnu udenfor. Dette varede til 1846, da Generalforsamlingen holdtes i Kristiania 6te Juli. Den aabnedes med en Gudstjeneste, ved hvilken Professor Kaurin prædikede. Wexels havde til denne Gudstjeneste skrevet 7 Missionssalmer, af hvilke 2 — „O tænk, naar engang samles skal“ og „Herre vor Gud med det ømmeste Hjerte“ er optagne i Landstads Salmebog. Den første af disse mangler aldrig ved noget Missionsmøde og bruges hyppig ved Gudstjenesten og ved Begravelser. Man

¹ A. C. Bang i „Dagsavisen“ 29/3 1897.

² Forfatterens Erindring. I Borgerskolen, hvis Discipel jeg var 1841—43, var der endnu tvungen Kirkegang.

³ Sommerfelt S. 45—54.

kan vel sige, at den aldrig kan dø, og at den længst vil bære Wexels' Minde. Ved Generalforsamlingen anmeldte Professor Kaurin, at nu, da det maatte antages, at alle Missionsforeninger i Landet havde sluttet sig til det norske Missionselskab, ansaa Missionskomiteen sit Hverv for udført og overlod det herefter til Selskabet. Ved Gudstjenesterne havde Wexels ikke Ordet uden i sine Salmer. De bragtes med til Hjemmet af mange, der i den nærmeste Fremtid skulde blive hans bitre Modstandere.

Aaret før denne Generalforsamling havde Wexels udsendt sin „Aaben Erklæring“, og et Par Maaneder efter den blev han residerende Kapellan. Striden begyndte, og hvad nu end hans Modstandere i Øst og Vest var, saa kunde der ikke spørges om, at de var ivrige Missionsvenner, og at der var nok af dem at finde i hver eneste Kreds- og Generalforsamling. At Wexels under saadanne Forhold trak sig tilbage fra Missionsgjerningen og — saavidt vides — aldrig deltog i Forhandlingerne om den, kan ikke forundre. Vi skal dog ikke indestaa for, at vi her har fundet Grunden. At han hele sit Liv nærrede en hjertelig Interesse for den store Sag, er jo sikkert nok. Saavidt vi ved, har han ikke optraadt som Prædikant ved noget Missionsmøde før 5te Juli 1855, da han prædikede ved den Gudstjeneste, der aabnede den stormfulde Generalforsamling. Der blev strax — samme Dags Eftermiddag — forhandlet om Forholdene paa Fredrikshald,¹ og en gammel Lægbroder begyndte et Foredrag, der skulde danne Indledningen til en Diskussion om den kirkelige Anskuelse, med megen Forbitrelse, — men han blev afbrudt og videre Diskussion i *denne* Retning hindret ved Dirigenten, Sven Bruns Konduite.²

¹ Se o. S. 79.

² Forfatteren var tilstede ved det hele Møde og mindes det meget godt.

V.

Wexels Pastorallærer og Prædikant.**Praktisk-theologisk Seminarium.**

I 1820-Aarene, da Prestenøden var stor i Landet, kunde man ikke tænke paa Kandidaternes praktiske Uddannelse. At man i det hele kom til at tænke paa saadant, skyldes en Ansøgning fra en „Forening til Kirke- og Folkesangens Forbedring i Fædrelandet“ om, at der maatte blive ansat en Musiklærer ved Universitetet.¹ Ansøgningen, dateret 15de Decbr. 1832, blev af Departementet sendt Collegium academicum, der fraraadede saadan Ansættelse ved *Universitetet*, hvor intet andet end videnskabelig Virksomhed hørte hjemme, men paa den anden Side anbefalede, at en Musiklærer blev offentlig ansat paa anden Maade. Det theologiske Fakultets Erklæring af 9de Aug. 1833 omhandlede Oprettelsen af et praktisk-theologisk Seminarium. Et *fuldstændigt* kunde kræve en aarlig Udtælling af 1200 Spd. (Kr. 4800,00), et *mindre* fuldstændigt vilde blive billigere. Ved et saadant kunde Undervisningen besørges af de theologiske Professorer. Kollegiet optog denne Tanke, og ved kgl. Resol. af 2den Juli 1834 bevilgedes 800 Spd. (Kr. 3200,00), og 20de Sept. s. A. ansattes Hersleb som Lærer i Homiletik, Stenersen i Kateketik, Lars Roverud i Musik og U. A. Motzfeldt i Kirkeret. Det tager sig nok saa underligt ud, naar Hersleb staar som Lærer i Homiletik — maaske praktisk Vejleder — uden nogensinde selv at have bestegit Prædikestolen. Da Regjeringen 1832 vilde have ham til Biskop i Kristiansand, spøgte Stenersen med ham om det fornøjelige i at give ham Karakter for Dimisprædiken.² Stenersen blev snart syg, og Stiftsprovst Edvard Munch paatog sig hans vices, men tiltraadte aldrig, da Stenersen døde og han frasagde sig Arbejdet. Hersleb begyndte sine Forelæsninger over Homiletik for 41 Tilhørere, og Roverud musicerede med 62 Studenter. Efter Stenersens Død

¹ Cfr. Univ.- og Skoleannaler I.

² Provst J. L. Debes' Fortælling.

blev Hofprædikant og Garnisonsprest Christian Schydtz Lærer i Kateketik og begyndte 1836 med 31 Tilhørere. I Pastoraltheologi havde man ingen Lærer havt; men i Begyndelsen af 1836 antog man Sogneprest Iver Hesselberg, der begyndte sine Forelæsninger i Oktbr. 1836 og fortsatte til Jul for fuldt Hus. Hesselberg var antagen til denne Gjerning før Begivenhederne i Juli 1836 og hans politisk-homiletiske Optræden.¹ Naar han nu efter denne skulde foredrage *Pastoraltheologi*, er det rimeligt nok, at hans Auditorium blev fuldt baade af Folk, der beundrede hans Veltalenhed, og af Nysgjerrige. Hersleb døde 12te Sept. 1836 og Schydtz 15de Juni 1837, men allerede 2den Juli samme Aar faldt Resolution om, at Seminariet skulde vedblive. Hesselberg, Motzfeldt og Roverud var de eneste Lærere, og om deres Virksomhed er der vel ikke meget at melde, uden det *betydningsfulde*, at Motzfeldts *Kirkeret* udkom og blev overgivet det norske Presteskab som et Vidnesbyrd om, at Pastoralseminariet i den „mindre fuldstændige“ Skikkelse dog har baaret sin Frugt. At de to Prester, der i denne Tid kom til at indtage Herslebs og Stenersens Katheder — Chr. Keyser og J. Kaurin — havde nok at gjøre med sit videnskabelige Arbejde og ikke kunde paatage sig noget andet ved Siden af, er selsagt, og Seminariet havde nogle Aar neppe andet Liv end paa Papiret. Keyser havde vistnok faaet Plads i Seminariets Bestyrelse og holdt homiletiske Øvelser med Studenter, men det heder 1843, at Seminariet ikke stifter det ønskelige Gavn paa Grund af manglende Frekvens. Ved kgl. Resol. af 28de Juni 1843 blev det derfor besluttet, at han skulde rejse udenlands for at studere praktisk-theologiske Seminariers Virksomhed,² og efter hans Hjemkomst blev der fremsat Forslag til Oprettelse af et Seminarium for Storthinget 1845. Paa næste Storthing fik man en Lov af 16de Juni 1848 om Oprettelse af et fuldstændigt Seminarium til Theologers praktiske Uddannelse. Det traadte i Virksomhed 1849 med Professor Kaurin som Lærer i Homiletik og Liturgik, Wexels i Pastoraltheologi, resid. Kapellan

¹ S. o. S. 87 ff.

² „Departementstidende“ 1843 S. 550.

P. A. Jensen i Kateketik, Institutbestyrer Hartvig Nissen i Pædagogik og L. M. Lindeman i Musik. — Paa denne Maade gik det i 2 Aar, men Sommeren 1851 frasagde Kaurin og Wexels sig sine Poster. Det havde vist sig, at her maatte *en* Mand til, der kunde opofre sig ganske for Gjerningen. Man foreslog Andreas Grimelund, resid. Kap. til Ullensaker, og han erklærede sig villig til at overtage Undervisningen i Homiletik, Liturgik og Pastoraltheologi fra 1ste Januar 1852. Pastoralseminariet kom nu ind paa det 3dje Stadium. Som vi fra det 1ste har Motzfeldts „Kirkeret“, saa har vi fra det andet et herligt Minde i Wexels' „Pastoraltheologi“.

Pastoraltheologi.

Da Wexels blev anmodet om at foredrage Pastoraltheologi ved Seminariet, var hans Anseelse paa det højeste. Vi skal tillade os at anføre, hvad man nu tager med Ro i det tyvende Aarhundrede, men som i Midten af det nittende var en betydelig Ære og Hæder. Da St. Olafsordenen blev stiftet 1847, var det bestemt, at den skulde tildeles en Biskop og to Prester. Der var intet Øjeblik Tvivl om, at Wexels maatte være den ene af disse. Alle, der her kunde have en Mening, ansaa ham for Landets første Prest, samtidig med at han var den mest forkjætrede, forhadte og forfulgte af dem alle. 1848 var han med en sjelden Enstemmighed valgt til Biskop, hvad han ikke vilde være. Hvis nogen Guds Tjener har havt et tydeligt Syn paa, at hans Kald og Gjerning var at prædike og ikke at administrere, saa er det Wexels. Han vidste sig i den Grad anlagt paa det pastorale, at han end ikke vilde være Sogneprest for den Menighed, han i over 30 Aar havde betjent, da han heller vilde bruge Tiden i Studereværelset end paa Kontoret. Wexels havde kun søgt et eneste Embede — det resid. Kapellani ved Frue Kirke i Trondhjem 1833 — som han ikke fik. Siden har han neppe nogensinde havt Lyst til andet Embede end det residerende

Kapellani ved den Kirke, han fra sin Ungdom havde havt. Man troede, at det skulde blive ledigt, da Stiftsprovst Edvard Munch 1845 tog Afsked, og Intet var rimeligere, end at den residerende Kapellan J. Lieungh, der havde Examen samtidig med Munch og bedre Karakter, maatte blive hans Eftermand. I denne Tid var Wexels syg, og — sikker som han var paa, at Embedet vilde blive ledigt, og at han maatte faa det, blev det ham en Tid af Tvivl og Uro. Det maa have været ham en Lettelse, da der ingen Ledighed blev, idet Sogneprest Arup, som efter den almindelige Mening var Norges næste Biskop, 19de August 1845 blev Stiftsprovst. Denne Udnævnelse skede 3 Dage, efter at Biskop Sørensen var død, og Arup blev hans Efterfølger 3dje Januar 1846. Nu maatte da Lieungh blive Stiftsprovst 2den Juni 1846 og Wexels residerende Kapellan 13de Nvbr. 1846. Hans Stilling blev nu en ganske anden. Da han hver Søndag prædikede, blev han mere kjendt, og i en vis Forstand blev han Modeprest. Hidtil havde han kun havt et Snes Konfirmander, men nu, da Høstkonfirmationen laa til hans Embede, kom mange af Hovedstadens bedre stillede Befolkning til ham med sine Børn. Var han tidligere i sin Egenskab af Menighedens Børnelærer kjendt af Faa, saa blev han nu kjendt af Mange, og den stille Indflydelse, der øves gennem Konfirmations-Børn, kan være meget stor. Vi *maa* tænke os dette, naar vi kjender til, hvad der brød ud i Kristiania et Decennium efter. I Kristi Rige falder ikke Ild ned fra Himmelen, men hvad der sker, har havt sin Tid til at beredes. Under den langvarige Sygelighed 1845 fik Wexels Tid til at bearbejde sine Manuskripter til den Postille, han skjænkede Menigheden samme Aar, han fik sit nye Embede. Her er mere at sige om dette Aar. Den Mand, som ved Siden af Wexels i denne Tid sad inde med den største Anseelse, tør have været Professor Christian Keyser. Han trak sig tilbage fra Universitetet og blev 28de Februar 1846 Sogneprest i Aker, hvor han døde 21de Juli samme Aar. Vi skal naturligvis ikke her udtale nogen Dom over de videnskabelige Forhold ved Universitetet i denne og den foregaaende Tid, men *det* tør vi med Tryghed sige, at ved Casparis Ansættelse fik man her et

videnskabeligt Liv, der kom som noget ganske nyt. I denne Tid var Grundtvigianerne med sin Høvding paa det stærkeste opsatte paa alt, hvad der var tydsk, og den lærde unge Doctor maatte læse Smædevers i „Krydseren“¹, hvis Virkning udslettedes ved Studenternes komplimenterende Demonstrationer. Det var nu vel ikke blot Tydskheden, som her spillede ind, men den ledige Lærerpost, hvortil Gisle Johnson endnu ikke var færdig, søgtes med stor Iver af den dygtige grundtvigianske Kirkehistoriker Dr. Ludvig Helveg, der imidlertid maatte slaa det af Tankerne, da der blev Tale om Caspari.² At Grundtvigianismen paa denne Tid havde adskillig Vind i Sejlene i Kristiania, er ovenfor omtalt,³ og at dens Tilhængere med Haab har tænkt sig en af Vennerne som Professor, er rimeligt nok. Ogsaa Wexels tør i Stilhed have ønsket Helveg hertil, men herom har vi Intet fundet.

Naar den theologiske Forening i Studentersamfundet anmodede Wexels om at holde et Foredrag om den kirkelige Anskuelse, kan dette maaske have havt sin Grund i, at man tænkte sig Helveg som Professor, — maaske i Wexels' Kaldelse til Pastorallærer. Vi tør Intet her sige, da vi ikke kjender Tiden, da Foredraget blev holdt. Det er indført i det theologiske Tidsskrift 1849. Af de mange Afhandlinger om den kirkelige Anskuelse træder det frem som en af de klareste. Man faar virkelig her Besked om Tingen uden Omsvøb. Det er ikke vor Opgave nærmere at paavise dette, men vi skal kun i Forbindelse med, hvad ovenfor er nævnt,⁴ paapege, at Wexels ikke tænker sig nogen videnskabelig overbevisende Demonstration. Han omtaler Lessings Behandling af Symbolet som en „Skolésag“, medens her handles om Trosbekjendelsen *i Livet* som den kristne Menigheds Daabspagt, Betingelse for Indlemmelse i Kir-

¹ Af Halvor Bentsen, der ikke var Theolog, men ivrig Grundtvigianer. Caspari tog sig meget nær af Skriveriet, da han troede, at „Krydseren“ var Studenternes Organ. Saa blev i hin Tid fortalt, men jeg mindes ikke min Hjemmelsmand.

² Ludv. Helvegs Breve til Professor J. F. Dietrichson (Universitetsbibl.).

³ Se o. S. 106.

⁴ Se o. S. 43.

ken. Her maa *troes*, da der ikke bliver Tale om videnskabelig Forstaaelse. Vi hørte jo meget i hine Dage, og om *denne* Sag idelig, at her var Tale om en Livssag og intet Spørgsmaal om videnskabeligt Bevis o. s. v. — Ting, som nu ikke kan gjen-
tages. Den Varme, hvormed Striden førtes, turde jo ogsaa være et Vidnesbyrd om, at det her gjaldt mere *Livsanskuelsen* end *videnskabelige* Meninger. Her var imidlertid saa tidlig som i disse Aar (1848—49) ingen skarp Sondring mellem de kirkelige Partier, maaske ikke mindst fordi de orthodoxe Lutheraner her stod overfor den besynderlige Kjendsgjerning, at — den lutherske Orthodoxy var utvivlsom hos alle deres Modstandere. Grundtvigianismen traadte ikke frem i sin Kraft før efter 1848, da dens mange dygtige Bannerførere stod som modne Mænd rustede til Kamp for Herrens Sag. Før denne Tid havde den været forholdsvis lidet kjendt i Norge.¹ Der gik et Par Aar, efter at Caspari (fra 1847) og Gisle Johnson (fra 1849) havde fremkaldt et nyt Liv i de theologiske Studier, før det begyndte at staa klart, at Grundtvigianerne „gik ud fra *Kirkebegrebet* og saa dette i en Klarhed og Bestemthed, som de savnede i en Anskuelse, der begynder med *Skriftbegrebet*“.² Paa denne Side antog man igjen, at Skriften og navnlig Skriftprincippet blev krænket. Wexels indrømmede, at Grundtvigianere kunde have givet Anledning til en saadan Mening ved uovervejede Talemaader, men han kunde aldrig tillægge den kirkelige Anskuelse selv nogen Skyld heri.³ Man giver jo ikke Lutherdommen Skyld for de skarpe Talemaader, der kunde falde fra selve Reformatorens Pen. Men her skede unegtelig noget saadant. Man heftede sig ved den megen Tale om „det døde Ord“ o. s. v. og fandt Skriftprincippet truet. At her skulde være noget absolut Fejlsyn, er vel ikke rimeligt, naar det samme allerede blev udtalt af Clausen 1829⁴ uden Hensyn til hint Udtryk, som maaske ikke engang endnu var kommet i Brug.

¹ Cfr. L. Koch: Fra Grundtvigianismens og den indre Missions Tid. Kbhv. 1898.

² Wexels i „Kirkeligt Folkeblad“ 1863, S. 81 ff.

³ Ibid. S. 114 ff.

⁴ Se o. S. 20.

Med Hensyn til den kirkelige Anskuelses *historiske* Grundvold har vi seet,¹ at Wexels lige fra Begyndelsen ikke var stærk i Troen, og han blev det aldrig. „Jeg indser ikke“ — siger han 1849² — „hvorfor Symbolet ikke fra Begyndelsen skulde kunne have lydt som nu, — men Anskuelsen kræver kun, at Trosbekjendelsen er identisk med den oprindelige“, og endnu i sit Livs Aften — 1863 — indrømmer han, at det med Rette er bemærket, at om Trosbekjendelsens Oprindelse og apostoliske Ægthed kan man *videnskabelig* tvistes til Dommedag. Anskuelsen stod for ham som en Samvittigheds- og Salighedssag og intet andet,³ og den blev da naturligvis bestemmende for hans *dogmatiske* Opfatning — fra Daaben til Sakramentbegrebet og fra dette til Husholder-Embedet, Tjenergjerningen med Ordet og Sakramentet. Han mente ogsaa med sine Meningsfæller at have Fasthed i Stade, Klarhed i Udsigten over den *hele* Kirke, klarere Lys over de hellige Skrifter, dem han aldrig havde elsket saaledes som, efter at han fik Synet paa Bekjendelsen som Skrifternes Tolk. Han havde ogsaa faaet nyt Syn paa Livet og maatte holde Kirken aaben for mange og meget, som Pietisme eller Orthodoxy maatte udelukke, og det naturlig menneskelige maatte for ham faa mere Betydning. Her kommer endnu et vigtigt Stykke til: Bekymringerne med Hensyn til Skriften, Bevisligheden af denne eller hin Bogs Ægthed, forsvandt — samtidig med, at den gammeldags orthodoxe Opfatning af de hellige Skrifter herskede ved Universitetet, hvor man til Yderlighed anstrængte sig for overalt at paavise Overensstemmelse.

Naar nu Wexels (1849) fik sig overdraget det skjønne Hverv at foredrage Pastoraltheologi for Kandidaterne, maatte Retningen for ham være given. Han maatte med Forkjærlighed dvæle ved Presten som tjenende i Herrens Hus med Ord og Sakramente, naar hans Kald var at være Kristi Sendebud, den hellige Aands Medarbejder til Menighedens Opbyggelse, og hans Virksomhed maatte være at vække og opholde et med Kirken

¹ Se o. S. 42.

² Theol. Tidsskr. 1849, S. 543.

³ Kirkeligt Folkeblad 1863, S. 81.

sammenhængende kristeligt Samfundsliv. Han afsluttede Forelæsningerne i Juni 1851. Her var jo noget ganske nyt — Pastoraltheologi paa Norsk — og det var rimeligt nok, at man gjerne vilde se hans Foredrag paa Tryk. Det tog imidlertid 2 Aar at faa dem istand dertil, og saa kom de ud 1853 efter en onhyggelig Bearbejdelse, navnlig af den sidste Hoveddel. Det var en meget bevæget Tid¹ efter Prestemøderne paa Fredrikshald (1851) og i Bergen (1852), Lammers' første Optræden i en videre Kreds og Gisle Johnsons skarpe Optræden mod den kirkelige Anskuelse. Det har visselig under disse Forhold været en Trang hos Wexels at fremstille sit kirkelige Standpunkt og gjøre Rede for sin pastorale Stilling, der længe havde været anføgtet fra neden, men nu ogsaa truedes fra oven.² Man vil imidlertid i den hele Bog ikke finde nogen Antydning til, at hans egen Person fremhæves, eller hans egne Meninger forfegtes. Der bliver saaledes i den hele Bog noget gennem tilforladeligt, og man maa faa Indtrykket af, at Intet har staaet tvivlsomt for den ærværdige Forfatter, der hele Tiden taler ud fra Kirkens Kor. Bogen er maaske det mest karakteristiske af alt, hvad Wexels har skrevet. Formen er her saa ganske til hans Tjeneste. Med det *theologiske* Indhold har han her overalt kunnet føle sig som Taler, Vidne, Tjener. Der er idel Foredrag, ikke Afhandlinger. Den stærke *Fremhæven* af Embedets Apostolicitet er vel lidt af en Henvendelse til den frembrydende kirkelige Demokratisme, men hans Opfatning har ellers været den samme fra hans Ungdom af, da han i Omgangen med Holm og Haugianerne fik god Lejlighed til at befæste den. Man læste, hvad der i den Tid udkom af Bøger, thi de var faa. Wexels' Pastoraltheologi blev læst af mange, og den havde vel sin gode Del i, at Spørgsmaalet om Embedet blev brændende. Man kan ikke være blind for, at Lægprædikenen, der begyndte at brede sig noget mere i disse Aar, bidrog sit til at vække

¹ Se o. S. 76.

² G. Johnsons skarpe Udfald i „N. Kirketid.“ 1857 No. 25 har Sidestykker i Ytringer under hans dogmehistoriske Forelæsninger i de foregaaende Aar, som Forf. hørte.

Tanken om conf. Aug. 14, hvad enten man nu havde sine Sympatier paa den Kant eller ikke. Her kom Wexels' Pastoraltheologi som et alvorligt Slag mod det kirkelige Demokrati (s. v. v.). Der blev paa dette Punkt en skarp dogmatisk Adskillelse, som især kom for Dagen paa det store Prestemøde i Kristiania 9de — 11te Juli 1855, hvor Kampen stod om Absolutionen og derved af sig selv gik over til Embedet. Wexels vilde her gjøre en skarp Adskillelse mellem det specielle og det almindelige Prestedømme og anvende Herrens Ord om Absolutionen kun paa det første, — medens Gislesen, Johnson og Lammers stod fast paa, at det specielle Nøgleembede ikke var andet end det almindelige. Lammers, der sjelden var heldig i diskuterende Forsamlinger, var allerede langt nede paa Skraaplanet og kom med stærke Antydninger i donatistisk Retning, og Johnson, der ved denne Tid endnu stod under Lammers' Indflydelse, var øjensynlig i Forlegenhed ved hans Side. Johnson fremhævede, at det var Kirken (∴ de troendes Forsamling), som Herren havde overdraget Nøglemagten, men Kirken kan ikke udøve denne uden ved dem, der virkelig tilhører den (∴ er troende). Imidlertid kunde han ikke gjøre Absolutionens *Gyldighed* afhængig af den tilsigende Persons Forhold.¹ At Johnsons Behandling af Embedsbegrebet og Sakramenterne hører til hans Dogmatiks svageste Punkter, maa vel indrømmes af alle os, der med Taknemmelighed tænker paa hans Foredrag. Der laa visselig under Johnsons Opfatning af Embedet en Tanke om, at Wexels' Betragtning førte til Rom. Wexels havde ellers neppe kunnet komme frem med Noget, der lignede et Forsvar mod saadan Mistanke, og anderledes kan man ikke opfatte hans Ytring, at Skrækken for det romersk-katholske Vrægebillede af Prestedømmet er usømmelig. Med Hensyn til Sakramenterne (Daaben) havde Johnson selvfølgelig aldrig nogen Tanke paa Rom, men i høj Grad paa Grundtvigianerne, hvis lutherske Sakramentbegreb var — fuldstændig i Orden. Johnson beherskedes af Omhu for Skriftprincipet og Smerte over den aandelige Død, og han kom derfor let til den

¹ „Christianiaposten“ 11te Juli 1855.

Tanke, at Grundtvigianernes Gjenfødselsbegreb som ufuldstændigt og farligt kunde lede til aandelig Sikkerhed. Hans Lære om Gjenfødselen af Ordet — hvad der nu kan ligge i den — maatte ganske falde i Stil med Olaus Nielsen og Lægprædikanterne, i hvis Kreds den lever den Dag idag.

Det overgaar langt vor Evne at underkaste et saadant Storverk som Wexels' Pastoraltheologi nogen kritisk Prøvelse, og det er da heller ikke Kritik eller Dogmatik, der her skal leveres. Vi skal derfor villig indrømme, at Bogen maa have sine Mangler, hvor slaaende og tiltalende den end virker paa gamle og unge sandhedsøgende Sjæle. Vi har ingen Dom at udtale over de to forskjellige Opfatninger af Embedet, der begge har kunnet rummes inden den lutherske Theologi, men skal tillade os at paa-pege en Side ved Wexels' Embedsbegreb, der vistnok hører til de svage. Vi har en anende Forstaaelse af, hvad *han* har ment med den *character indelebilis*, som Ordets Tjener modtager ved Ordinationen, men vi føler Vanskeligheden ved at give en Forklaring, hvad der heller ikke ligger for os. At Wexels' Tanke ikke har det mindste med Rom at bestille, siger sig selv; men naar han mener, at den pastorale Karakter som Forvalter over Guds Huses hemmelige Ting ikke kan udslettes uden ved en Ordinationen modsvarende Handling, tør dette neppe være rigtigt. *Kirkelig* — mener Wexels — tabes den ikke ved Suspension eller Afsættelse af civil Myndighed.¹ Maaske han tænker paa noget saadant som Presters Afsættelse af politiske Grunde e. l.; thi det synes neppe rimeligt, at han vil tillægge en for usædeligt eller ryggesløst Forhold afsat Prest en saadan *character indelebilis*, hvortil maa høre en Ordets Tjeners Rettigheder.

I Danmark blev Wexels' Bøg naturligvis rost af hans Meningsfæller i „Dansk Kirketidende“. Den vel kjendte frimodige og livlige Ferdinand Fenger glæder sig over Wexels' kirkelige Betragtningmaade, medens han med en vis Ligegyldighed bekjender, at hans og hans Venners Vaaben ikke har været

¹ Wexels: Pastoraltheologi S. 45.

afgjort sejerrige paa det *litterære* Omraade, og at han ikke er istand til at fjerne Modstandernes Indvendinger, men ved saadant Spørgsmaals Besvarelse maa Livet have en Stemme med. Redactionen (C. J. Brandt og Ludvig Helveg) paaviser, hvorledes Wexels med hele sin Sjæl har levet sig ind i Kirkens Skikke og ejendommelige Forhold.¹ At Wexels' Synsmaade har ført ham ind paa Liturgikens og Homiletikens Omraade, er hverken her eller andensteds anført som en Fejl, men tør maaske for en Del hænge sammen med Wexels' videnskabelige Anlæg. At holde skarpt ud fra hinanden, hvad der kan have en vis — som her meget stærk — Sammenhæng, har neppe været Wexels' Sag.

Naar Grimelund nævner dette uden at regne det til Fejl, er der andet, der for denne Anmelder² staar som en Mangel, nemlig Ufuldstændigheden i Afsnittet om den specielle Sjælesorg. Vi skal hertil først bemærke, at Biskop Grimelund havde faaet sin Opdragelse i Brødremenigheden, og en Forkjærlighed for denne fulgte ham gjennem Livet. Han skrev ogsaa i en Tid (1854), da „den private Sjælesorg“ var blevet et Slags Stikord mellem de theologiske Studenter. „Vækkelse“ laa i Luften, og de unge Theologers Fremtidstanker samlede sig om dette Begreb. Derfor var Absolutionen og Skriftemaalet et af de mest yndede Forhandlingsthemata. Her krævedes Vækkelse, og denne stod for mange som — maaske det eneste — Formaal for den private Sjælesorg, da man ansaa det givet, at man overalt stod for de døde Skarer. Her har Wexels aldrig været med, eller han har seet Tingene paa en anden Maade, idet han har skjænket det naturlige Menneskeliv en ganske anden Plads i Sjælesorgen, end man dengang tiltænkte det. At „bevare den aandelig frie Rørelse i Husholdergjæringen“ stod for ham som overalt paa-krævet; men da vidste han ogsaa, at man gjennem Forhold i det naturlige Menneskeliv stundom snart, ofte først efterhaanden kunde komme Sjælene nærmere og handle med dem om Saligheden og Guds Rige.

¹ „Dansk Kirketidende“ 1853. S. 418.

² Monrad og Hjelm: „Tidsskr. f. Videnskab og Litteratur“ 1854—55. S. 122 ff.

Wexels havde faaet se, „at man ved en pietistisk Retnings Indflydelse havde begyndt at stille den hele offentlige Prestevirksomhed ved Ordets og Sakramenternes Betjening i Skygge, som om *den* ikke hørte til den egentlige *Hyrde-* eller *Sjælesorg*, og — tænke, som om saadan Sjælesorg *ene* plejedes ved en Virksomhed udenfor Kirken.“¹ Det var *tungt* for Presten at se sin Hovedvirksomhed betragtet som noget underordnet og *farligt*, da han selv kunde komme ind paa det samme, farligt for Menigheden, der kunde miste sit væsentligste Gode og føres paa sekteriske Afveje. Det kunde komme dertil, at man betragtede kun dem, der er Gjenstand for speciel Sjælepleje, for Menigheden. Wexels kunde her tale af Erfaring, da han havde Minder om Brødremenigheden i Holms Tid og var vel kjendt med de gamle Haugianere.

Naar Wexels i sin Pastoraltheologi i 1850-Aarene *maatte* tale om Lægprædiken og de hermed mer eller mindre sammenhængende sekteriske Forhold, har hans Opfatning heraf Intet at bestille med det Forhold, hvori det vakte Lægfolk havde stillet sig til ham.² Hans Betragtning af Daaben og Pagten havde fæstet sig hos ham fra hans Ungdom (1825), og Sakrament- og Embedsbegrebet havde holdt Skridt med denne. Det kan derfor ikke undre os, naar vi i hele Wexels' Presteliv ikke møder Glimt af Sympati for Lægprædiken og Lægprædikanter. Her er langt fra Tale om nogen Animositet imod dem eller Overseen af dem; men deres Virksomhed stod den hele Tid for ham som uberettiget. Dette er ikke saaledes at forstaa, at det skulde være en Mand forment at holde Aftenandagt i sit Hus og samle udenforstaaende Venner dertil; men her tales jo om noget andet. Efter Hans Hauges Fængsling (1804) maatte hans prædikende Venner — de var mange, alene i Tune 23³ — holde sig hjemme. Kun paa Stavangerkanten og i Trondhjem regnede man med disse Folk. De gamle Haugianere gik efterhaanden bort, og der var vel ikke ret mange fra Tiden før Hauges Fængsling tilbage,

¹ Wexels: Pastoraltheologi S. 53.

² Se o. S. 70 ff.

³ Forhørsakterne over H. Hauge (Rigsarkivet).

da Konventikelpakaten hævedes 1842. Der var imidlertid opstaaet yngre Folk, og at de hverken manglede Mod eller Dygtighed, havde Wexels faaet vide. Der var visselig yderst faa af den Tids Prester,¹ der havde nogen Sympati for dem eller deres Gjerning, og Tanken om, at der hos dem var nedlagt Gaver, som Kirken kunde tage i Brug, hører en senere Tid til. For Wexels stod det hele hans Liv klart, at omdragende uindviede Prædikanter maa have et særegent Kald, en fremtrædende Personlighed og en stor aandelig Erfaring, for at ikke Gjerningen skal blive baade subjektivt og objektivt utilladelig og indgribende i den kirkelige Orden. Den ved dem fremkaldte Vækkelse fandt han ofte tvetydig, ligesom han mente, at deres Gjerning i Almindelighed udsprang af og ledede ind i en ukirkelig Retning og Aand, i en selvgod Gudelighed.²

Imidlertid stod Wexels her for de vordende Prester, som neppe vilde undgaa Berørelse med disse Folk, der — berettiget eller uberettiget — nu havde fuld Frihed til at lade sig høre, og naar han her taler om Visdom og Sagtmodighed, er det jo kun, hvad Enhver kunde sige sig selv. Men hvad Wexels har sagt sig selv, længe før Tanken om nogen *Fare* fra den Kant opkom, var, at man i sine Forhandlinger med sekteriske Mennesker eller dem, som nærmer sig til at blive det, ikke maa lægge nogen Frygt eller Ængstelse for Dagen.³ Dette gjælder vel ikke blot *saadanne* Forhold, som han først har kjendt i 1840-Aarene, men ogsaa dem, der ellers vakte megen Frygt hos hans Disciple i denne og den efterfølgende Tid. At den aandelige Død, Sløvheden, Indifferentismen⁴ har fremkaldt stor Smerte hos ham, baade da den syntes at være eneherskende, og senere, da Ordet begyndte at bane sig Indgang, er jo tilfulde bekjendt; men Frygt for, at det onde Væsen skulde tage Overhaand og faa Magten,

¹ Vi kan nævne Lammers, C. A. Gløersen paa Eker og de til Brødre-
menigheden hørende P. I. Dybdahl i Røken, Gabriel Kielland i Lyngdal
og hans Broder J. T. Kielland paa Haa.

² Wexels: Pastoraltheologi S. 49.

³ Ibid. S. 186. 297.

⁴ Wexels: Tidsskr. f. K. og T. I, S. 203 ff. Bøgerne mod Treschow flere
Steder. Lindbergs Maanedskrift I, S. 501.

har han aldrig nærret. Hans Tro var den tungsindige Mands, men den var og blev Tro. At Guds Rige vilde blive det sejrende, var ham ganske sikkert, og med al sin Tunghed kunde han i fuld Tillid vandre sin Vej uden Frygt.

Wexels vilde i sin Bog give vordende Embedsbrødre Lys og Opmuntring.¹ Det første søgte han altid med største Iver, — det andet trængte han altid saa inderligen til. Han fik da baade Lys og Opmuntring fraoven, og hermed har han i sin Bog ganske givet sig selv hen uden paa nogen Maade at kjæmpe for sit eget eller stille sin Personlighed i Forgrunden. Hans Bog kunde under disse Omstændigheder nok *blive* — hvad den vist blev for mange — en Række af Bodsprædikener, men den kunde ikke *anlægges* som saadan. Hvor megen Bodstale ligger ikke i hans Ord om Kjærligheden til Embedet,² om at være lykkelig i Embedets Besiddelse, om „at lide ondt med Evangeliet“, om Længselen efter de Timer, der ganske tilhører det!

Prædiken.

Det har vel for alle været en af de meget vanskelige Opgaver at karakterisere en betydelig Prædikant. Det er forholdsvis let at paapege Fejl i dogmatisk eller stilistisk Henseende, men det er jo ikke altid her, det karakteristiske ligger, og det er jo derhos et lidet tilfredsstillende Arbejde. Man kommer jo her saa let ind paa Fraseologien, selv hvor man skal tale om noget nyt, der var eller blev anset for epokegjørende.³ Om Wexels' Prædiken faar vi strax sige, at den ikke *var* epokegjørende, men maaske *blev* det, og noget *nyt* var den slet ikke i sin Begyndelse, uden forsaavidt det *gamle*, som i den paany fremtraadte, var lidet kjendt i den da levende Slægt. Vi skal herved ikke

¹ Wexels: Pastoraltheologi: Fortalen.

² Ibid. S. 79 ff.

³ Cfr. Jens Møllers Omtale af Mynsters Prædikensamling af 1811 i N. theol. Bibl. XX.

have udtalt nogen Dom over Kristiania Presteskab paa denne Tid. Den gamle Stiftsprovst, Biskop Nicolai Lumholtz, var en retroende Prædikant, der endog gik saa vidt, at han tog sig af Hans Hauge, men han havde været i Embedet fra 1774 og var forlængst antikveret i den Tid, som begyndte med 1814.

Wexels havde fra sin Barndom aldrig tænkt sig anden Livsstilling end at blive Prest. Han fik tidlig Lyst til at prøve sig paa Prædikestolen og var der allerede 3 Onsdag efter Paaske — 23 April 1817. Denne Prædiken er tabt; men man har 2 Prædikener fra hans Kandidattid, da han var konstitueret i Kateketembedet uden endnu at være ordineret. Prædikenerne — Palmesøndag og Langfredag — er ganske efter de gjældende Regler — Indledning, Thema: „det himmelske Rige og dets Undersaatter“ — Langfredag: Indledning, Thema: „En Christens Tanker ved at betragte den korsfæstede Frelser“. Han vil da 1) først erindre sig Jesu Døds Beskaffenhed og Hensigt, 2) beslutte at vise sig taknemmelig for denne store Velgjerning, og endelig 3) i sine Lidelser og Trængsler hente den største Trøst ved Betragtningen af Jesu Lidelse og Død. I den første af disse er det maaske et Offer til Tidsaanden, naar han ved Talen om de Fordømtes endelige Skjæbne har slettet Djævelens Navn ud. Det er dog blevet staaende et andet Sted. Djævelen var vel i alle dannede Kredse paa den Tid forvist til Eventyrets Rige. Her kunde Rationalismen vinde en let Sejer ved at fremdrage Hexeprocesserne o. s. v. som Vidnesbyrd om, hvad Djævletroen leder til. Det var vist mange ærlige Folks Mening, at denne Argumentation var rigtig. Vi maa forbauses over, at Wexels i sit 22de Aar har kunnet udarbejde saadanne Prædikener. Man ser allerede paa dem, hvorledes den bibelske Dogmatik er gangen ham i Blodet. Man mærker naturligvis ikke den rige personlige Erfaring af Kristentroens fornyende Magt, der gav hans Prædiken saa stor Virkning paa hans gamle Dage, men allerede til at fremtræde med den gamle Orthodoxy saa aldeles utilhyllt i 1819 skulde der Frimodighed. Wexels skal have udtalt sin Forundring over sine Ungdoms-Prædikener og fundet dem rent

ubrugelige for den nyere Tid,¹ og det kan vel tænkes, at denne rene *Theologi*, der udfylder dem, har slaaet ham imøde som Kjedsommelighed, at de er altfor lange, at de mere taler til Forstanden end til Hjertet. Dette er jo ganske naturligt, hvor der tales om en 22-aarig Prædikant, hører han end til de højt be-naadede. Siden 1816 havde Tanken om Gjenfødselen og det nye Livs Krav voxet sig mere og mere fast i hans Sjæl. Men under disse Omstændigheder kunde let den herskende Verdslig-hed bringe Gjenfødselens Vidnesbyrd frem i Refselsens Form. Wexels er 23 Aar gammel paa Bededag 1820, og hans Præ-diken er en rigtig skarp Betegnelse af Samfundets Synder, dog uden specielle Hentydninger. Det kunde ikke smage gamle Folk, om de end hverken var Rationalister eller Vantro. Man elsker ikke saadan Tugtemester-Tone hos Ungdommen. Naar derfor Kirken blev tom under Wexels' Prædiken i hans tidlige Ungdom, har han selv neppe *ganske* været uden Skyld deri. Men bortset fra det pædagogiske, maa man finde de 14 Prædikener, han udgav 1822, omfattende Tiden fra Bededag 1820—19de Trin. 1821, for lange og doktrinære. Gjenoptagelse af samme Tanke i forskjelligt Udtryk synes at være ham en Trang, og her kunde anføres mangfoldige Exempler. Dette har været besværligt baade for Læserne og Tilhørerne. Man maa i det hele sige, at Satserne trækkes for langt ud, til at Tilhørerne kunde blive rigtig slagne ved dem. Disse Prædikener er ægte bibelske, men ikke overhobede med Bibelsteder. Dette blev aldrig Wexels' Maner. Han vilde give det evige Livs Ord, og Bestræbelsen for at give det klart bragte ham ikke sjelden ind i Vidtløftigheder. Underligt er det for os at befatte os med Wexels' Prædiken og — ikke finde et Ord om Daaben. Vi kunde fristes til den Ytring, at den ikke var opdaget før 1825. Trin. 1820 holdt han en lang Prædiken, hvori Intet om Daaben. Det er saavidt nævnt, at vi er døbte, men ellers tales blot om Gjenfødselen som noget vidt forskjelligt fra den Forbedring, vi kan præstere. Et Aars Tid efter gav Wexels ud 5 Juleprædikener, og man

¹ Efter hvad jeg erindrer fra min Studentertid fra Steensrud.

faar her end mere Indtryk af, hvor vanskeligt han har for at lade sig nøje med et enkelt Subjekt eller Prædikat. Der er altid Gjentakelser, og de kan neppe have opnaaet Hensigten — Tydeliggjørelse — men har vel heller været generende for Tilhørerne. I denne Tid har Wexels vist læst den hele Prædiken op af Papiret. Med sit rige kristelige Liv har vel ikke W. her dannet nogen Undtagelse fra Ungdommen i Almindelighed: Livet rigt, — Tankerne ikke. Man ser derfor ogsaa, hvorledes han kan udtvære en Tanke og bruge flere Sider paa Forklaring af de simpleste Ting. Det er Ungdommens Svaghed. Man finder i disse Ungdoms-Prædikener ikke det mindste af Polemik mod Rationalismen, og dens Ytringer har maaske ikke været mange i 1820, da J. St. Munch var den eneste, om hvem der kunde blive Tale, og han var ikke nogen meget udpræget Rationalist. Biskop Bech tog vel ikke mere Del i Tingene. — Det er mod Verden, Verdens Lyst, Verdenslivet, han strider, men ogsaa her moderat. Der er ikke Glimt af Genialitet i disse Prædikener, — ikke en Tanke, der tyder paa nogen højere Aandrighed. Det er deres gennem kristelige Indhold, der har givet dem deres Værd, og Iveren for Herren, der har bragt W. til at udgive dem. At Forfatterforfængelighed har havt noget at sige hos den 25-aarige Mand, har vi vanskeligt for at tro. Vi tør meget heller tænke paa den store Mangel paa religiøse Bøger ved denne Tid, da Andagtsbog-Selskabet stiftedes. Imidlertid var Wexels selv den, der allermindst vilde paastaa, at noget menneskeligt var ham fremmed. En stærk Trang til Produktion har han altid havt, og med denne følger jo Lyst til at se sine Arbejder trykte.

Vi tør ikke udtale os om, hvem der har været Wexels' Mønster, hvilke Prædikanter han har læst og studeret. Selv nævner han aldrig noget herhen hørende i sine Breve fra disse Aar, og vi skal ikke indlade os paa nogen Gjetning. Paafaldende var det os, at Mynster, hvis Prædikener 1811 havde vakt saa megen Opsigt, ikke synes at have havt nogen Betydning for ham. Wexels var den gamle Tids Barn, saa kun Kristusfiendskab i Rationalismen, og hvad der med den hang sammen. Han

nærmede sig til Herrnhutterne, og har han søgt Mønstre, saa har det vel nærmest været hos disse.

Om Wexels' Ungdomsprædikener skal endnu kun tilføjes, at vi snart — allerede 1824 — synes at mærke en i bedste Forstand mere subjektiv, inderlig Retning i hans Forkyndelse. Nu er det Kristi Kjærlighed, Enheden med ham, Guds Børns Salighed og Følelsen af den midt under Ydmygelsen i vor Synd og Hungeren efter Retfærdighed. Han var nu i Forbindelse med N. J. Holm, men nogen egentlig Paavirkning fra herrnhut-tisk Side mærkes ikke. Imidlertid kan han fra denne have faaet en mere direkte Pegen paa Livet. Her var paa en Søn-dag¹ rig Anledning til at tale et Alvorsord om Verden, den aandelige Død o. s. v., men vi søger forgjæves efter saadant, medens han med dybt Alvor opfordrer Menigheden til at dømme sig selv. At han i en anden Prædiken fra denne Tid kan ud-brede sig vidtløftig om den Kristnes Lyst til at fare herfra, kan ikke forundre. Baade som Barn (1809) og som Yngling (1812) havde han faaet kjende Længselen efter Livet hinsides Graven, og i hans tunge Sind vendte den ofte tilbage.

At Wexels, tung i Sind, uafsladelig randsagende sig selv med Mistanke overfor sine bedste Følelser,² grublende over Joh. Arnd og Th. a Kempis,³ er bleven brændende i Aanden og maatte staa som en virkelig Bodsprædikant — siger sig selv. At han har havt det tilfælles med andre saadanne, at han kunde blive urolig og støjende, forstod han snart. „Maatte jeg kun“, skriver han,⁴ „komme til med Rolighed og Sindighed at forkynde Ordet! — men jeg henrives saa saare let af Harme ved Men-skenes Haardhed og Ubødfærdighed, mit Foredrag bliver saa ofte heftigt, og den Slangeklogskab, som Herren indprenter, er mig desværre endnu en fast ubekjendt Ting af Erfaring“. Som alle erklærede Bodsprædikanter maatte han i en Tid, da Kristen-dommen var lidet kjendt i Folket — navnlig dets højere Kredse

¹ Præd. paa 20de Trin. 1824 (Manuskript i Univ.bibl.).

² S o. S. 9.

³ Wexels til Søsteren Louise Wexelsen $\frac{2}{3}$ 1825.

⁴ Til Sogneprest J. M. Hansteen $\frac{5}{10}$ 1824.

— blive udraabt som en Sværmer. Chr. Sandberg,¹ som kom til Kristiania 1822, havde dette ganske paa det rene, og da han selv af Naturen altid havde havt Væmmelse for alt sværmerisk og sekterisk Væsen, fik han Fordom mod Wexels, men Sandheden maatte dog snart gjøre sig gjældende, og dennes lyse, klare Lærdom mødte ham overalt. — Fru Conradine Dunker har vistnok været Tolk for de dannede Kredse, naar hun fortæller, at Wexels er gangen over til Herrnhutterne uden at ville være det bekjendt. Hun havde Sommeren 1823 hørt en Prædiken af ham, hvori han bad Gud give os Kraft og Evne til at hade, foragte, afsky og forbande os selv. — — — Engang begyndte han at indflette i Talen nogle fornuftige, ja trøstende Ord, men derpaa føjede han til: „Saaledes taler Fornuften, men denne Fornuft, som taler i dit Hjerte, min Broder! er Djævelen“. — Her blev naturligvis en Kone sindsvag, og en ung Mand begik Selvmord, men selv Fru Dunker vidste dog ikke, om Wexels havde nogen Del deri. — Dette er jo almindelige Ting, men man kom ogsaa ud over disse. I Slutningen af 1823 hændte det, at Wexels i sin Prædiken raabte: „Se jeg forkyn-der eder den Herre Christus, ja jeg seer ham, der er han midt iblandt eder!“ — Nu rejste Bjerregaard sig op i sin Stol med de Ord: „pip pip! her er jeg“. ² At en saadan Guttetreg maatte vække almindelig Forargelse, siger sig selv, men for Wexels kunde sligt blive en ny Sten til Byrden. Han har dog maaske ogsaa hørt en stille Mindelse om Moderation i Udtryk og Maner.

Efter at Wexels havde tilegnet sig Grundtvigs Livssyn, er det en Selvfølge, at det sakramentale — navnlig Daaben og Daabspagten — maatte faa en ganske anden Plads i hans Prædiken, men det blev ikke en saadan, at alt andet blev stillet i Skygge. Vi maa endog sige, at hans Prædiken i det hele ikke forandrede Karakter eller Form, saa vidt vi derom kan dømme ved Læsning. Han maa vel ellers i denne Tid have begyndt at skrive sine Prædikener

¹ Se o. S. 98. 103. — Morgenbladet 1840 No. 160.

² Fru Conradine Dunker til sin Moder Fru Hansteen ^{13/12} 1823. — Historien om Bjerregaard var meget bekjendt og blev mig fortalt i 1854 af Sogneprest Honoratus Lyng, der havde været i Kirken.

i kortere Sammendrag, som han udfyldte paa Prædikestolen. Af saadanne Sammendrag har han under sin langvarige Sygdom 1845 udarbejdet sin Huspostille, der udkom 1846 strax før hans Udnævnelse til resid. Kapellan. Han giver sig her, skriver den danske Anmelder,¹ navnlig af med at vise det kristelige Livs Kilde og Næringsmidler, Væsen og Kræfter, Forhold til og Kamp mod Verden. Navnlig er det om Kristenlivets Grund og Væsen, Kirken og dens Naademidlers Betydning, han har meget at sige.

Det er oftere antydet, at det er fra 1846, Wexels fik den store Anseelse inden Menigheden, hvor han nu maatte blive mere kjendt. I Gejstligheden havde man længe seet op til ham. Nogen Forandring med Kirkesøgningen blev der dog ikke for det første, men 1849 hændte Noget. Vor Frelzers Kirke saa i sit Indre ud saaledes, at vi endnu gruer ved at tænke paa det. Det blev da besluttet, at Kirken skulde restaureres samtidig med, at man lagde Grunden til Trefoldighedskirken. Sommeren 1849 begyndte da en stor Kirkenød. I den lille Garnisonskirke maatte man holde Gudstjeneste for begge Menigheder. Selv om Kirkesøgningen havde været ringere, end den var, maatte den lille Kirke være fuld hver Søndag. Mange havde troet, at de ikke kunde høre Wexels, men *her* hørte man ham ganske tydelig. Her konfirmerede han 23de Sept. 1849 154 Børn, vistnok det største Antal, som indtil da var konfirmeret af en Prest paa en Søndag i Kristiania. Konfirmander og Tilhørere — gamle og nye — fulgte Wexels tilbage til Vor Frelzers Kirke, da den efter 1½ Aars Tid atter kunde tages i Brug, og fra nu af havde han altid Kirken fuld. Det var fra denne Tid, de theologiske Studenter begyndte at flokkes under hans Prædikestol, og naar vi sætter denne Tid og disse Søndage blandt vore kjæreste Ungdomsminder, da sker det med Tak for, at vi kunde modtage en Forkyndelse, der kunde følge os til de gamle Dage og holde sig lige frisk og indholdsrig. Naar vi nu læser Wexels' Prædikener fra denne Tid i hans Postille No. 2, maa vi undres

¹ R. T. Fenger: Dansk Kirketid. I, 646.

over den Frihed for al Fraseologi, som man ellers saa let kunde støde paa i denne Tid. Man ser tydelig, hvorledes Tidens og Udviklingens Krav har gjort sig gjældende, naar man sammenligner W.'s 2 Postiller. Prædikernes Længde, den minutiøse Udvikling af Enkeltheder kan ofte i den første gjøre Prædikenerne trættende, — i den anden er disse kortere, Hovedtankerne skarpere udviklede, Enkelthederne ofte sløjfede.

En stor Prædikants Liv er ofte nok skjult for Verden, og det kan være godt, at han ikke kommer for meget i Berørelse med Menneskene. Han trænger til Studerekammeret og Stilheden, og Menneskene trænger mere til at høre ham end til at se ham. Det er vel ogsaa med hans Prædiken saa, at den paa en Maade bliver skjult. Den gjør sin Gjerning i det stille, og kun sjelden foreligger den for Efterverdenen til Bedømmelse. Der kan naturligvis her ikke være Tale om nogen saadan. Vi tør blot komme frem med enkelte aforistiske Bemærkninger. Det har altid forekommet os, at Tanken paa det Ondes Permanens er en farlig Fristelse. Vi har faaet det Indtryk, at Wexels maa have været udsat for saadan, da han stod som den dybe religiøse alvorsfulde Yngling og saa Rationalismen brede sig mere og mere. Og saa — stod han som Prest fra 1819—49 og prædikede for en tom Kirke uden at se noget synderligt til, at Troslivet voxede. Der gik 30 Aar, før det viste sig, at han havde vækket den Menighed, der ikke havde hørt ham. Hans Arbejde havde været et Undermineringsarbejde — vel ikke mindst gennem Konfirmander, som enkeltvis blev ham betroede. En almindelig Mand kunde have lidt Skibbrud paa sin Tro — i alle Fald Troen paa sit Kald og sin Skikkethed for denne Menighed og søgt sig bort til en anden Plads. W. blev staaende i Troen paa, at Guds Time vilde komme og Menighedens Vækkelse med den. Hans Prædiken har i hans Ungdom været væsentlig vækkende, og — Ingen hørte ham. Han opnaede, at man talte ilde om ham — spottede, drev Gjæk med ham — og det er jo store Ting, men Menigheden hørte ikke, og Hjerterne blev kolde, Han har visselig forstaaet Tjenerpligten at *klage* over dem, som ikke vilde komme, og hans megen klagende Bøn har været med

at fremkalde den nye Tid, han fik se rinde op, da han blev gammel.

Det er vel sjelden, at man hos en Prædikant finder den samme Opbyggelse ved at læse hans Prædiken som ved at høre den. Det tør neppe siges, at Wexels i dette Stykke den meste Tid af sit Presteliv danner en Undtagelse, men i den sidste Del deraf gjør han det. Man har ved at læse hans anden Postille den fulde Opbyggelse, som om man hørte ham paa Prædikestolen. Man mærker tydelig ved Læsningen, at disse Prædikener ikke er udarbejdede, om de end grundigen er udtænkte. Han holdt dem efter mer eller mindre udførlige Momenter og skrev dem ud, efter at de var holdt. Et Exempel paa, hvorledes en saadan Prædiken kunde være fæstet i hans Erindring, har han fortalt i et Brev til sin Søster. En Prædiken, han holdt i Koleratiden 16de Trin. 1853 — vi mindes den godt med alle de Taarer, der under den strømmede i Kirken — havde hans Søster faaet tilsendt, strax den var holdt, og i den ufuldstændige Form, hvori den existerede, men hun skulde snarest mulig sende den tilbage. Dette skede, men da den kom, var den allerede trykt. Opfordringen til at lade Prædikenen trykke havde Wexels strax villet følge, og skrev saa den hele Prædiken ud efter sin Hukommelse.¹

Wexels har i sin Betragtning af Troen nærmest det personlige Liv i Kristus for Øje, de personlige Erfaringer af hans Herlighed og Magt til at fremkalde den Sindsforandring, der gjør Kristenlivet til noget forskjelligartet fra Verden. Troen maatte for ham altid blive en Forsmag paa Saligheden. Dette kunde ikke blive anderledes, naar han paa sine gamle Dage overalt mødte Troen væsentlig i Forsagelsens og Kampens Form. Det var ikke alene Pietisterne (O. Nielsens Folk), her er Tale om, men fuldt saa meget Theologerne, der mødte under hans Prædikestol med Johnsons mørke Livsbetragtning og Søren Kierkegaard. Denne lyse Opfatning af Troen maatte hos Wexels kun blive endnu herligere, medens han mere end Kristne i Almindelig-

¹ Wexels til Søsteren Louise Wexelsen 18/9 1853.

hed havde kjendt Synden i al sin uovervindelige Hypokondri, og — led under den ved sin naturlige Heftighed.

Vi tør ikke udtale os bestemt om en saa stor Ting som Overgangen til et nyt Afsnit i Prædikenen Historie, men vi var ikke alene om den Tanke, at et saadant betegnedes ved Wexels i 1850-Aarene. Vi tør naturligvis ikke paastaa, at dette er rigtigt, og har vanskeligt ved at forklare det ejendommelige, som ved ham traadte frem. Det er nylig sagt: „W.s Forkyndelse var enkel og varm; for ham gjaldt det ikke at faa sagt en hel Del vakre Ord, men at faa grebet Menneskehjertet og faa vendt det til Gud“.¹ Dette kunde man vel sagtens sige om mange, og det var let at nævne samtidige Prester af anerkjendt Dygtighed og Ærlighed; men der var noget ejendommeligt ved Wexels. Grimelund sagde om hans Pastoraltheologi, at den var anderledes end andre pastoraltheologiske Skrifter. Wexels knyttede Prestens Person og Gjerning helt og holdent til den mystiske Forbindelse mellem det himmelske og det jordiske i Kristo, der møder os i det sakramentale. Ud fra dette maatte en hellig Beaandelse røre ved ham og fylde ham med Gjerningens Hellighed. Maaske vi tør sige, at hans Prædiken ogsaa var noget for sig selv, fordi den altid meddelte Noget af det hellige Prestelivs Fylde. Hvad Welhaven saa fint og dybt udtalte om Guds-tjenesten, og hvad den var for de trætte og higende Sjæle,² kunde vi fristes til at anvende paa Prædikenen, som den lød fra Wexels' Læber, saa man ikke tænkte paa, hvor lidet veltalende han var, og hvad der for Resten kunde mangle i det udvortes. Der er ogsaa fra denne Tid en Ytring af Welhaven om Wexels: „Han er ikke veltalende, men den hellig Aand sidder paa hans Læber!“³ Hvad der var af saa stor Virkning ved Wexels' Prædiken, var det stærke Indtryk af personlig Paalidelighed, man modtog. Han var helt med i det, han sagde, og dette *maatte* man forstaa. Der var altid en Højtidsstemning om ham

¹ Th. Klaveness i Morgenbladet 1901 No. 620.

² Se o. S. 90.

³ Ytringen kan vist erindres af Flere, men jeg har glemt min Hjemmelsmand.

i Kirken, og man tør vel sige, at den var der bestandig og tvang alle, der kom i den fjerneste Berørelse med ham, til Ærbødighed.

Vi tør maaske bruge Udtrykket „realistisk Prædiken“ om den Forkyndelse, der strømmende fra et af Aanden fyldt Hjerte, bærer Kristendommens Krav ind i Samvittigheden, saa man maa tage det med sig — om man ikke vil staa imod. Vi har seet Udtrykket „realistisk“ brugt om Biskop Heuchs Prædiken, og der blev tillige sagt, at denne fremragende Prædikant havde brudt en ny Bane.¹ Om det sidste er det for tidligt at tale, men at han i sin Prædiken var beslægtet med Wexels, hvis stadige Tilhører han var fra sit 14de Aar, tør være sikkert. Heuchs første theologiske Lærer var V. Birkedal, og det er vist noget mer end en Gjætning, at dennes bekjendte Postille „Synd og Naade“ (1848) har havt en betydelig Indflydelse paa Wexels' Prædiken. Vi tænker her nærmest paa dens Indhold, — mindre paa dens Karakter. Birkedals Postille gjorde først den grundtvigske Prædiken bekjendt i Norge baade blandt Prester og i Menigheden. Betegnende for den er den skarpe Polemik mod al Tvang, og der gaar et levende Frihedsraab gjennem den. Man mærker en Mand, som har været i Kamp og her er i sit Element. At hans Prædikens polemiske Karakter har fundet Gjengklang i Heuchs „Vidnesbyrd om Kristus“, er ikke vanskeligt at opdage. Det laa nu for ham, men ikke for Wexels, der ellers visse- lig har delt Birkedals Anskuelse i alle Ting. Det var imidlertid ikke hans Sag at drage Kirkens og Folkets Brøst frem i sin Forkyndelse. Man kan bemærke den Frimodighed, hvormed Birkedal taler om „os troende Prester“. Der var vel endnu ikke faa Rationalister i Danmark, men der skulde — bortset herfra — en ikke ringe Frimodighed til at bruge dette Udtryk. Wexels bruger det ikke, men han taler jo altid ud fra det samme Standpunkt som Birkedal, og der er altid fuld Vished om, at Kristus lever i ham, saa enhver Tvivl om Kristendommens hellige Kjendsgjeringer stemples som Synd.² Man maatte have den sikreste Fornem-

¹ Morgenbladet Febr. 1904.

² Præd. 1ste S. eft. Paaske. 2 Saml.

melse af, at Wexels i sin Prædiken meddelte det Liv, som var hans alt. Vi maatte ofte under hans Prædiken tænke mere paa *ham* end paa os selv med Bøn til Gud, at Kristendommen maatte leve i os, saaledes som den aabenbarede sig i *ham*.

Wexels blev til det yderste tro mod sin egen Overbevisning, og det var hans Liv at trænge altid dybere ind i Sandheden og finde Lys i det dunkle. Al den Modstand, han mødte ved sin Behandling af Spørgsmaalet om Kristi Nedfart og Muligheden af Omvendelse efter Døden, drev ham til altid dybere Studier paa dette vanskelige Felt. Her kan da ogsaa hans Prædiken have en Nyhedens Duft selv op i hans sidste Aar, og man kan maaske finde, at han, dybt interesseret i Sagen, ser lidt mere, end han behøver. Han siger saaledes paa 1ste Trin. 1863,¹ at der efter Døden indtræder en Tilstand, hvori Menneske-aanden, Sjælen, Hjertet ved af den Tilstand, hvori den var i Legemet, og hvori den nu er efter at have forladt Legemet. Efter Luk. 16, 23, 1 Pet. 3, 19, 1 Sam. 28, 11, Luk. 24, 37 fl. har Aanden (Sjælen) efter dens Bortgang fra denne Verden et *Hylle*, en Menneskeskikkelse, i hvilken den sees og ytrer sig, skjønt dette Hylle ikke er af Kjød og Ben, — men den skal engang faa Legemet tilbage, undergaaet en væsentlig Forandring i sin Natur og Art. — Det synes, som hans Prædiken naar sin Højde i det hinsidige, mystiske, der til det sidste bliver hans Yndlings-thema. Om den kirkelige Anskuelse fik han Lov at vidne til det sidste.

Wexels' Røst havde aldrig været stærk, og den blev naturligtvis svagere efter hvert, ligesom hans Organ blev mindre tydeligt. At han talte Dansk, vilde man vel neppe engang lægge Mærke til helt op imod Aarhundredets Midte. Man havde til da i de højere Klasser næsten overalt været vant til at høre den danske Tunge, og dette strakte sig videre. Den hørtes i mangfoldige Handelsforretninger, drevne af danske Mænd, der ofte fik unge Slægtninge herop, og i mange Verksteder, hvor danske Haandverkere gjorde sin Stand Ære. Unge danske

¹ Kirkeligt Folkeblad 1863, S. 284.

Mænd var almindelige som Opvartere o. s. v. Men her skede ved 1850 et Omslag. Vi skal ikke gaa nærmere ind paa dette, men kun bemærke, at man kunde høre Ytringer om, at man ikke forstod Wexels, fordi han talte Dansk. Det skrøbelige Organ har nu vel væsentlig været Aarsagen til, at mange havde vanskeligt for at forstaa ham i hans sidste Aar. Man lod ham det vide gennem fortrolige Venner, men han afviste disse Klager med de Ord: „de faar høre bedre efter!“¹ — Han fik prædike til det sidste, og det var vel kun i sin Prædiken, han levede sine sidste Aar, da der blev mer og mere Stilhed om ham, og en stor Forandring foregik med hans Embedsforhold i det ydre.

Personalia.

Faldt en Udtalelse om Wexels' Prædikener vanskelig, efter at vi har hørt mer end 100 af dem og læst en stor Mængde, saa stiller det sig ikke mindre vanskeligt, naar vi skal afslutte dette Livsbillede med nogle almindelige Bemærkninger om hans Personlighed. Den dybe Ærbødighed, Taknemmelighed og Kjærlighed, hvormed vi ser tilbage paa ham, maa jo her fremkalde en Ængstelse, der bliver saa meget større, hvor enhver Misforstaaelse omhyggelig maa undgaaes. Det kunde saaledes ligge nær at lade Wexels tale selv saa meget som muligt i sine Breve, Avisartikler o. s. v., men vi har aldrig følt os tilfredsstillet ved saadan Maade at tage Tingen paa, og for hans Breve bliver der jo under alle Omstændigheder Anvendelse nok. —

Vi havde i Barneaarene ofte seet Wexels i Ligfølger med sit alvorlige Ansigt, hvilket vi ogsaa maatte bemærke, naar vi om Sommeraftener mødte ham spadserende med sine to Sønner. Vi tør ikke sige noget bestemt, om det var saa, at Presterne i de Dage — Slutningen af 1830-Aarene — altid fremtraadte med en kjendelig Gravitet, eller det blot stillede sig saaledes for det barnlige Øje, men sikkert er det, at der mødte os en stor Over-

¹ Provst J. L. Debes' Meddelelse 1866.

raskelse, da vi første Gang skulde høre Wexels prædike. Det var 1841, og i hans Skikkelse og Aasyn var der noget saa lysende forklaret, at vistnok flere af os Skolebørn, der sad lige under Prædikestolen, har havt sine Tanker hos Englene. Da vi sidste Gang hørte ham — 2den Pintsedag, 1ste Juni 1857 — havde vi det samme Syn, og en ung Dame i vort Følge, der saa og hørte ham for første og sidste Gang, var aldeles betagen. Vi tør antage, at de, som *kun* har kjendt Wexels paa Prædikestolen eller i Egenskab af Konfirmator — for Kvinder — maa have baaret et lignende Indtryk af hans Personlighed gennem Livet. Man kan forstaa, hvad han selv siger i sin tidlige Ungdom: „Det er saare godt, ja allerbedst af alle Tider, naar jeg staar paa Prædikestolen“; men han føjer til, at det koster ham meget af indvortes Møje, førend han kommer derop.¹ Man maatte da let kunne tænke sig, at alt haardt, strængt, bittert maatte være aldeles fremmed for denne Johannes-Skikkelse i Herrens Hus. Som han saa gjerne prædikede om Kristenlivets Herlighed med det hjertelige Ønske, at hans Tilhørere maatte gribe den og *glæde* sig deri, var det, som den straalede os imøde i sin Glands fra hans lysende Aasyn. Det var ofte, som om alt i hans Prædiken var Haab, og Haabet var hos ham det stærkeste, der ikke kunde rokkes ved indre Tuugsind eller ydre Trængsel. Han var kommen til denne Haabets Kristendom med den bestandige Grunden over det evige Livs Hemmelighed gennem Sorg, der tidlig havde vendt hans Hu mod Døden. Det maatte være godt at komme did, hvor de *gode* var gangne forud. Men Døden beholder altid sine Skygger, og under den stadige Kamp mod en hard Natur kunde Tankerne paa det hinsidige blive tunge. Der har visselig været Timer, da han var nær ved at synke sammen i Hypokondri. Man kan neppe forklare sig hans Henvendelse til N. J. Holm anderledes.² Man skulde tro, at han havde Anlæg til at blive en Særling, navnlig naar man tænker paa den enorme Flid i hans Studenteraar, og det faldt nok saa underligt for os, der har kjendt ham som gammel, at

¹ Wexels til Søsteren Louise Wexelsen — udateret, men fra 1824.

² Se o. S. 11.

høre, at han var en vennesæl Kammerat, der kunde være meget gemytlig i de smaa Studenterkredse,¹ hvori han jo hørte til de begunstigede, da han havde sin Fader i Byen. I sin Hustru havde han været glad, fra hun var Barn, og denne tidlige Ungdomskjærlighed har visselig bidraget til at lyse op for ham i Livet og lette det Mørke, der ofte truede med at overvælde ham. Han turde ikke regne sig til de ømme og kjærlige Gemytter, men følte sig dog altid dragen til Mennesker, — mest naturligvis til hende, der skulde blive hans Brud; men saa kunde han ikke engang betragte denne Kjærlighed uden Mistanke om dens Renhed og Ægthed. Mod Mængden af Mennesker fandt han sit Hjerte koldt, mod enkelte endog bittert.² Det sees ogsaa, at han i sin Ungdomskjærlighed har havt sin Kamp og Møje. Det har visselig drejet sig om Bekjenderpligten, hvor Wexels tidlig kan have faaet sin Opfatning styrket ved den herrnhuttiske Kreds, medens den unge Hustru, efter alt, hvad der foreligger, maa have havt imod de Livsformer, hvori Bekjenderpligten her traadte frem. Hun kunde ikke taale, at Samtalen i Selskaberne altid skulde dreje sig om aandelige Ting; men hun var ikke det mindste bange for at betro sine Tanker herom til Papiret, da det synes, som om Wexels engang har taget hendes Uvilje mod saadan Samtale for Hjertekulde overfor ham selv.³ Der gives Tider hos tungt nedbojede Alvorsmænd, da Munterheden omkring dem kan blive irriterende og stundom gjøre betydelig Skade, men Wexels' Hustru maa have været en stærk Kvinde, netop en saadan, som han trængte til. Har han til en Tid havt Tvivl om, hvorvidt hun kunde bringe sig selv i Harmoni med hans Anskuelse og Livsopfatning, saa har han i sin korte Ægtestand lært at øve Kritik over sig selv og at glæde sig i sin Hustrus Livlighed. Hendes tidlige Bortgang maa have været det „Knæk, hans Liv engang havde faaet, som Intet kunde hæve, og som bragte mange, mange Sorger til at hvile paa dette Liv,

¹ Provst J. L. Debes' Meddelelse.

² Wexels til Søsteren Louise Wexelsen 1823.

³ Herom i et Brev fra hende til Wexels, udateret, men fra 1822 (Univ.-bibl.).

der kun vil endes med Livet, som bærer dem“.¹ Det er ved Meddelelsen af to af hans Livs *lykkeligste* Begivenheder, han skriver saa til den Ven, der i en lang Aarrække synes at have været hans fortroligste. Det Knæk, Wexels' Liv havde faaet ved Hustruens tidlige Bortgang, maatte snart vise sine Virkninger i hans huslige Liv. Han sad tilbage med 2 smaa Søner, og han har aabenbart aldrig forstaaet sig paa Børn og Barnenatureernes Forskjellighed. I et Brev til Søsteren, da han var 26 Aar gammel og endnu ugift, fremstiller han sine strænge pædagogiske Principer, som han desværre kom til at faa gjen-nemføre uden at have nogen Hustru ved sin Side.

Det er sagt, at Wexels' stærke Interesse for „det ægte menneskelige“, der saa tit kom tilorde i hans Prædikener og gjorde ham til en erklæret Modstander af al Pietisme, skyldtes hans Forbindelse med Grundtvig fra 1825. Der er fra denne Tid kommet noget ganske nyt i hans Livsbetragtning.² Vi har fundet Ytringer i Wexels' Skrifter,³ hvori han tillægger den kirkelige Anskuelse den store Fortjeneste, at dens Tilhængere har faaet et klarere og renere Syn paa Menneskelivet. At dette ogsaa har været Tilfældet med ham selv, er rimeligt nok; men det er neppe først ved 1825-Tiden kommet op hos ham.

Det skyldes maaske for en Del Wexels' Opvæxt i Kjøbenhavn, at han med al sin Strænghed mod sig selv aldrig kom hen i Pietismen. I den Tids Kjøbenhavn har vel det pietistiske Væsen neppe været *forstaaet*. Man saa tilbage paa de svundne Tidens „surmulende“ Væsen (J. N. Brun) som Noget, der ingensteds hørte hjemme. Kjøbenhavn tør da ogsaa have sin Del i, at Wexels hele Livet blev en Frihedsmand. Der høres Intet til, at han var med i den Kreds, der samledes om H. N. Hauge paa Bredtvet, hvor der dog kom Mænd som Stenersen, Kierschow

¹ Wexels til Provst C. L. P. Wulff ⁸/₁ 1852.

² Udtalelse af hans trofaste Tilhænger, Sogneprest J. M. Lund.

³ Theol. Tidsskr. II, S. 545.

og Pavels. Haugianerne som saadanne har dog ikke været ham imod. Chr. Grøndahl blev tidlig hans Ven, og snart kom ogsaa den rige Arnt Solem til Byen og bosatte sig paa Sandaker. Hid kom Wexels meget ofte med sin Familje og samledes her med de Haugianere, som var i Kristiania og Aker. Solem har været en mere paavirkelig Natur end Grøndahl. I Trøndhjem lagde han for Dagen sin Kjærlighed til Brødremenigheden,¹ og i Kristiania blev han en stor Beundrer af Grundtvig, hvem han endelig vilde have til Gjæst, da der 1838 var Tale om, at han skulde gjøre en Norgesrejse.² Ellers holdt de gamle Haugianere sig i Stilhed, og det er ikke underligt, at Udenforstaaende kunde danne sig besynderlige Forestillinger om dem. Biskop Bugge ansaa dem for farlige Folk,³ og Grundtvig, der havde haft Besøg af Amund Helland og talt meget med ham om Guds Rige, skriver forunderlige Ting til ham.⁴ Hauges Bøger havde bestyrket Grundtvig i den Tro, at den velmenende Mand havde „tiltroet sig et Guds Kald og Embede, som han ikke havde og derfor heller ikke var mægtig til at forestaae“. For Hauges Venner gjorde det ham ondt, da de „staae med den ene Fod i en Kirke, hvor Vantro for det meste regjerer, og med den anden Fod i noget, de anseer for en Kirke, skjøndt det ingen er, og varer dette ved, da bliver det hele til idel Verdslighed og tomme Sædvaner“. De maatte „se til *faa sig virkelige christelige Prester og da aabenbar adskille sig fra den Lands-Kirke, der kalder sig evangelisk christelig, men er kun Kirkens aabne Begravelse, da de fleste Lærere sagtens der som her fornegte Troen*“. . . . Til Wexels havde han skrevet 13 Dage iforvejen⁵ om det samme, at „Haugianerne vil være baade i Statskirken og udenfor. *En Prest burde gaa ud til dem, redde dem, føre dem tilbage til den rensede Statskirke eller konstituere dem til en ren kristelig Menighed med egen theo-*

¹ N. J. Holms Beretning om sin Rejse til T.hjem 1822–23. Cfr. Festskrift til Professor Dr. L. Daae 1904. S. 37.

² Wexels til Grundtvig 28de Juli 1838.

³ Se o. S. 61.

⁴ Grundtvig til Amund Helland 10de Sept. 1826 (Rigsarkivet).

⁵ Grundtvig til Wexels 28de Aug. 1826.

logisk Højskole, — maaske et Underverk i Norden“. Han tilføjer: „Noget saadant prøvede jeg sikkert paa“. Det viser sig her, at Grundtvig i denne Tid, da han havde nedlagt sit Embede, kun lidet har kjendt Wexels' Personlighed og Haugianernes Forhold. Om disse havde han vel væsentlig sin Kundskab fra den ærlige Amund Helland, som jævnlig besøgte ham, men neppe var istand til at give nogen objektiv Fremstilling af Kirkeforholdene eller af Haugianernes Sager.¹ Og Wexels! man tænke sig ham i en saadan Stilling, som Grundtvig her antyder! Vi kan ikke vide, hvad han har tænkt ved dette, men Vanskeligheden ved at opklare Grundtvigs Misforstaaelse har maaske bidraget til at standse Brevvexlingen, som han først optog 4^{1/2} Aar efter (25de Januar 1831). Af hele den følgende Korrespondance maa man faa et Indtryk af den mægtige Stilling, Grundtvig indtog overfor Wexels, der dog utvivlsomt var en af de mest selvstændige af hans Venner. Wexels var i en pinlig Stilling, naar han skulde tale om Hersleb og Stenersen, som Grundtvig havde faaet adskilligt imod. Ingen af dem fulgte med i den kirkelige Anskuelse. Wexels beder formelig om Undskyldning, fordi han havde sat Overensstemmelse med Kirkens Symboler som Betingelse for sit Tidsskrifts Forfattere.² Der er noget hartad drillende i Grundtvigs Betegnelse af Hersleb og Stenersen som „Prestemagere“, da han kjendte Wexels' Pietet for dem, men her maatte Vidnepligten fremkalde en mild Protest.³ 1838 var Wexels i Kjøbenhavn, og der blev meget talt om de to Hædersmænd, og Wexels maatte nu være enig med Grundtvig, hvor taknemmelig han end var for alt, hvad de havde udrettet.⁴ 10de Febr. 1841 sendte Wexels Grundtvig sin Salmesamling med Ængstelse for, at Gr. muligens vilde være misfornøjet med den Maade, hvorpaa han har benyttet hans Salmer. Vi har fundet en saadan -- Grundtvigs Omarbejdelse af „Vor

¹ Vi stod i nær Forbindelse med Helland fra 1861 til hans Død 20de August 1870.

² Wexels til Grundtvig 16de Jan. 1833.

³ Samme til Samme 13de Dcbr. 1837.

⁴ Samme til Samme 18de Juli 1838.

Gud han er saa fast en Borg“, hvor Wexels i første og sidste Vers har gjort højest unødige Forandringer, af hvilke den ene maa kaldes uheldig.¹ Han maa have haft en stærk Tilbøjelighed til at fingre paa andre Digteres Salmer. Om Grundtvig her er bleven fornærmet og har givet et skarpt Svar, vil vi ikke anse det for urimeligt. Fra Wexels' Side ophørte nu Brevskrivningen i hele 10 Aar. Maaske det hænger sammen med, hvad der er sagt, at Aarene 1837 til 1847 var de ulykkeligste i Wexels' Liv. „Livskilden i mit Indre er som udtørret — skriver han til C. Wulff 30te Aug. 1846 — alt er som en Ørk, i hvilken jeg venter og venter paa et Kald til blidere Egne . . . Det er mange, mange Aar, jeg har ventet derpaa! Jeg længes saa hjertelig efter Gud og Livet i ham . . . og dog — det vil ligesom ikke lade sig finde af mig, medens Verden og et Liv, jeg foragter, omgiver mig fra alle Sider og trænger sig stundom voldsomt ind i min Sjæl“ Det var jo hans hedeste Kamptid, og her har han neppe haft nogen Støtte af Grundtvig, der flere Aar efter (1859) ytrede, at han i Wexels' Sted hverken vilde have været med at omarbejde Pontoppidans Forklaring eller at skrive den „aabne Erklæring“.² Først 1851 kom Wexels til atter at skrive til Grundtvig — en Indbydelse til at tage ind i hans Hus under Studentermødet. Dette gav atter Anledning til en Lykønskningsskrivelse ved Grundtvigs 2det Giftermaal,³ en lignende ved hans ældste Søns Bryllup, hvorefter endelig Brevene slutter med Lykønskningen til Grundtvigs Jubilæum 1861. Til hans 3dje Giftermaal (1858) havde Wexels ingen Lykønskning at sende.

Vi havde altid troet, at Wexels stod i en uafbrudt Forbindelse med Grundtvig, og det forundrede os, at der kun var saa faa Breve, tildels med lange Mellemrum og aldrig uden en bestemt Anledning. At Brevene har faldt vanskelige for Wexels,

¹ Wexels: Christelige Psalmer, Chr.a 1841, No. 529, cfr. Grundtvigs Sangverk, Originaludgaven S. 30.

² H. Brun: Grundtvigs Levnetsløb II S. 243.

³ Wexels til Grundtvig 3dje Nvbr. 1851.

kan man tydelig se, og det kan vel forklares af hans dybe Respekt for denne aandelige Kjæmpe. „O den, som havde hans Tro, hans Ro! hvilken Aand, hvilken Kraft!“ skriver han¹ ved Omtalen af Grundtvigs første Hustrus Død, men — underligt nok — han har intet Trøstebrev at sende Enkemanden. Her kan være personlige Forhold, som nu ikke kjendes.

Man kunde maaske tænke paa Politiken, hvori Wexels fra sin Ungdom har havt stor Interesse. Allerede 1828 glæder han sig i Haabet om, at Herren vil opreise sin Kirke med Kraft blandt Norges Fjelde, da den usle, hovmodige og taabelige Prælen af disse Fjelde, af Frihed og Kraft vil vige for en ydmyg Stolen paa den Klippe, som er Kristus.² Til denne 1830-Aarens Patriotisme kommer han idelig tilbage. 1838 har han sendt sine religiøs-politiske Betragtninger og erfaret, at ogsaa Grundtvig har en Tanke om, at den mosaiske Forfatning maatte kaldes demokratisk.³ Her har altsaa ikke været fuld Enighed mellem de trofaste Guds Mænd, og der blev vel sagtens mindre og mindre deraf. Wexels fulgte ikke Grundtvig i hans Interesse for Oldtiden og heller ikke i hans Iver for folkelig Oplysning. Den oppositionelle gamle Bondepolitik var ham modbydelig, og dette blev vel en af Grundene til, at han aldrig fik nogen fuld Forstaaelse af det norske Folk. Hvorvidt det har havt nogen Indflydelse paa hans Forhold til Grundtvig, tør vi ikke sige Noget om.

Hvordan det nu er blevet med Wexels' *personlige* Forhold til Grundtvig i Tidens Løb, saa staar en Ting fast: Grundtvig blev den, han skyldte mest af alle Mennesker. Wexels, som fra sin Ungdom havde arbejdet med Gjenfødselen og det evige Liv, fik netop paa dette Felt ved Grundtvig et nyt Syn, og Tingene blev ham klarere og klarere for hvert Aar, som gik. Der oprandt for ham her et Lys over det menneskelige og kristelige Liv, over al Guds Skabning i Naturens som i Naadens Rige.

¹ Wexels til C. L. P. Wulff 4de Marts 1851.

² Tanker om Treschows Bog om Christendommens Aand. Chr.a 1828. S. 88.

³ Se o. S. 91.

Han fandt det ganske rimeligt, at de, som havde tilegnet sig Anskuelsen, idelig maatte støde an mod Folk, der maatte finde den betænkelig og derfor bekjæmpede den til det yderste.¹

1829 udtaler W. sig for Toleransen, der brugte meget lang Tid for at trænge igjennem og endnu vistnok for mange var ukjendt. 1833 afgav han en meget klar og afgjørende Erklæring angaaende Dands og Skuespils Tilladelighed for den Kristne.² Den er saa absolut antipietistisk, som det er muligt. Man vil altsaa se, at W., idet han med største Alvor fører Kristendommens Sag, staar der som den kristelige Friheds erklærede Talsmand, medens Verden ved Synet af hans Person og hans alvorfulde Liv utvivlsomt har regnet ham med blandt Pietisterne — „de Hellige“, som de gjerne kaldtes i den Tid. At Wexels allerede fra sin Barndom var dragen stærkt ind i det religiøse, der havde givet hans Liv sit Grundpræg, fortæller han selv. Det har optaget al hans Interesse. Naar undtages hans anerkjendende Ytring om Welhavens Digtning, har vi intet Vidnesbyrd fundet om, at han har kjendt eller interesseret sig for Skjønlitteraturen. Hans fortrolige private Breve (Wulff) antyder aldrig saadant, medens de politiske Sager — Thraniterbevægelsen, Danmarks Krig — ofte forekommer i dem. En Mand, der stiller sig i et saa bestemt Forhold til Kristendommen, at man maa faa Indtryk af, at al hans Interesse er optagen deraf, kan let skræmme almindelige Mennesker og indgive dem en Tanke om, at han helt igjennem er Strænghedens, Lovens og ikke Frihedens Mand. Her kunde ingen Fejltagelse være større. Skjærstorsdag 1846 skulde der gives en Passionskoncert — Beethovens Oratorium: Christus i Gethsemaneh. En ung Mand med en dejlig Tenorstemme skulde synge Frelserens Parti, men det gik ham til Samvittigheden, og han spurgte Wexels, om det var ret. Wexels sagde, at han ikke fandt noget anstødeligt derved, og at

¹ Wexels til C. L. P. Wulff 10de April 1856.

² Findes i Universitetsbibl. Den er i Brevform, men vi har ikke kunnet komme efter dens Adresse. Wexels tiltaler Vedkommende med D. V. (Deres Velærværdighed? Velbaarenhed?). Den blev funden blandt Provst Wulffs Papirer.

han selv, der var meget musikalsk, vilde overvære Koncerten, om han fik Tid. Flere Aar senere, under den stærke pietistiske Bevægelse, kom en ung Student til ham. Han var fint opdragen og en flink og ivrig Dandser, og nu kom han til Wexels og forelagde ham sin Bekymring i Bal-Kapitlet. Wexels sagde kort og skarpt: „Morer det Dem at dandse?“ — „Ja, desværre!“ — „Saa dands! saalænge det morer Dem, men naar det ikke længer morer Dem, saa maa De endelig holde op!“¹

Allerede 1831 havde Wexels udtalt sig kritisk om Haugianerne,² og 1839 bliver hans Dom over dem haardere.³ Der var opstaaet indbyrdes Uenighed mellem dem, aandelig Sløvhed blandet med afgudisk Vedhængen ved Hauges Ord og Meninger, grov Egenretfærdighed, Fastholden ved Ceremoni-Tjenesten, medens Livet var borte, og saa en heraf flydende hovmodig Dømmen over andre. Det kan efter dette neppe være rigtigt, naar Biskop Bang skriver,⁴ at Wexels i lang Tid stod i Forbindelse med Haugianismens ledende Mænd, men at dette intime Forhold blev afløst af Mistillid paa Grund af Striden om Pontoppidans Forklaring (1843). En Lærer, der udtaler saadanne Domme som Wexels i 1831 og 1839 over Haugianerne, vilde disse ingenlunde holde sig til i aandelige Sager, om de end kunde omgaaes ham selskabelig, og det har saaledes været forbi mellem dem længe før Forklaringen og den aabne Erklæring. Men den her ved opkomne voldsomme Kamp har vistnok end mere udfordret Wexels' Kritik overfor den usunde Pietisme, og den Strid, som i 1850-Aarene fra denne Side rasede mod den kirkelige Anskuelse, gjorde ham meget ondt.⁵ Her har vi et betydningsfuldt Moment i hans Virksomhed. Med sin Opfatning af det kirkelige Embede kunde han aldrig anerkjende Lægprædikanters Berettigelse. Disse lod sig ikke heller synderlig mærke før i 1850-

¹ Statsraad N. Hertzbergs Meddelelse.

² Se o. S. 26.

³ Tidsskr. f. K. og T. III, S. 171 ff.

⁴ „Dagsavisen“ 23de Juli 1897.

⁵ Herom flere Ytringer i hans Breve til C. Wulff.

Aarene, da de i Gisle Johnsons Sympati¹ fandt en vigtig Støtte. Der mærkes Intet til, at Wexels nogensinde i Prædiken eller Skrift polemiserede mod dem, om han end kunde paavise den Mangel paa Forstaaelse af den kristelige Barnlighed, som var dem karakteristisk. Hans Storhed var, at han rolig og uforstyrret holdt Menigheden til Naademidlerne og Naademiddel-Embedet, drog den til Kirken og gjorde Kirken tiltrækkende i en Tid, da de mange „gudelige Forsamlinger“ let kunde bidrage til at gjøre Synet paa Herrens Indstiftelser dunkelt. Der var Hundreder af Studenter og andre unge Mennesker, som i denne Tid blev grebne af den pietistiske Strømning, men kun yderst faa blev førte ud paa subjektive Afveje eller svækkede i sin praktiske Virken, og naar de ikke blev flere, tør dette maaske for en ikke ringe Del tilskrives Wexels. Han vandt ikke mange for den kirkelige Anskuelse, men han hjalp mange til at se kirkelig paa Tingene og navnlig til at underkaste Læren om Sakramenterne og det kirkelige Embede en grundigere Drøftelse, efter at de havde forladt Universitetet. Her havde Kampen mod Grundtvigianismen svækket Synet for Sakramenternes — navnlig Daabens — Betydning hos mange. Dette viste sig i Forkyndelsen ned igjennem Aarene,² og naar man her ikke kom videre ud i subjektivistisk Retning, hat Wexels's Personlighed og hans Prædiken deri sin store Fortjeneste.

Der maa have været noget tiltrækkende ved Wexels' Personlighed i hans Ungdom, da han havde saa mange Venner baade blandt samtidige og yngre Kammerater ved Universitetet. Han har uden Tvivl gjerne været med i muntert Selskab, og vi har en Vise af ham til hans Ven Christian Martin Eckhoff, da denne (1819) drog som Sogneprest til Nærø,³ med Tilløb til

¹ Se herom navnlig Johnsons Foredrag om den indre Mission i Forhandl. p. det kirkelige Møde i Drammen 1860, udg. af T. Bernhoft.

² Cfr. Chrfr. Knudsen: Luth. Kirketid. 1904 No. 23.

³ † som Provst og Sogneprest til Norderhov 11te Mai 1846.

Kvikhed.¹ I hans Hus har det ogsaa været livligt, saa længe Hustruen levede, men siden blev der trist. Wexels vilde gjerne have det lyst og livligt omkring sig, men fik det aldrig. Der var kun en af hans Venner, der altid bragte Liv med sig, nemlig Carl Wulff, der lige fra sine Studenterdage vankede hos ham og til det sidste blev hans fortroligste Ven. Wexels' Omgangstone var tung, og det er sagt,² at man maatte føje sig langt for at kunne være hans Ven. Mellem sine Kolleger ved Kirken blev han staaende ensom. Fra 1819 til 1831 har han ingen Fortrolig havt blandt dem. Det var jo Fornemhedens Tid, og han indtog en meget ringe Stilling i Embedsrang. Først 1831 fik han en Ven, da Stiftsprovst Sigwardt fik sin Søn Mathias S. til personel Kapellan. Han var her til 1842, da han blev Sogneprest til Nittedalen.³ Wexels har vistnok i ham havt en trofast Discipel, og han blev ham den mest hengivne af de faa Omgangsvener, han ved 1840-Tiden havde. „Til de øvrige Prester staar jeg i et saa aldeles fremmed Forhold, at jeg altid qvier mig for at anmode dem om nogen Hjælp“, skriver han ved Sigwardts Bortrejse.⁴ Dette klinger underligt, naar man ved, at J. Lieungh, en vennesæl Mand, i 20 Aar havde været hans Kollega. Dette Forhold blev ikke anderledes før 1855, da den unge Personelkapellan Ole Domaas kom til Kirken og sluttede sig nøje til Wexels og den kirkelige Anskuelse, og et Lys faldt over hans sidste Aar, da han fik den begavede og livfulde Peter Andreas Jensen til Stiftsprovst 1859. Da der taltes om, hvem der skulde op i dette Embede, sagde Biskop Essendrop til Wexels, at det sikkert blev Jensen, hvilket Wexels modtog med et Udtryk af forventet Ulykke, og som Noget, der umulig kunde tænkes. Essendrop blev dog ved sit.⁵ — Faa Dage efter traadte Jensen ind til Wexels og sagde, at han for sin Fremtids og sin Families Skyld havde tænkt paa Stiftsprovstiet, men vilde ikke

¹ Wexels: Digte (M.skrift i Univ.bibl.).

² Biskop C. P. Essendrops Meddelelse.

³ † 1854.

⁴ Wexels til Søsteren Louise Wexelsen 11te Marts 1842.

⁵ Biskop Essendrops Meddelelse.

paa nogen Maade driste sig til at søge Embedet, om det var imod Wexels' Ønske, at han kom der. Nej, den gamle mente, at de to med al sin Forskjellighed nok skulde komme ud af det med hinanden, og Jensen sagde ham, at om han skulde faa Embedet, vilde han intet Øjeblik betragte sig anderledes overfor Wexels end som en Søn for sin Fader.¹ Han holdt Ord. I ham fandt Wexels den Munterhed, han kunde trænge til, og en opofrende Kjærlighed, der ingen Grændser kjendte. Hans Søn og Kapellan Fredrik Wexels var tidlig bleven svagelig, og i flere Aar strakte ikke hans Kræfter til noget af Embedets Gjering. Jensen udførte formelig Kapellantjeneste. Naar Wexels prædikede, gik han i Kirken for at udføre Messen for ham, var det haardt Vejr, og Wexels havde sin Tur paa Kirkegaarden, kunde han være sikker paa om Morgenens at faa et Bud, at Stiftsprovsten skulde gaa. Wexels skriver ogsaa selv:² „— — — Havde jeg ikke den mageløs elskværdige og forekommende og dertil med kvikke og frimodige Stiftsprovst jeg har, da ved jeg slet ikke, hvordan det skulde gaaet. En Mand med et lykkeligere Humør har jeg aldrig kjendt, men med sin bedste Vilje kan han dog ikke længe staa saaledes alene.“³

Faa Prester kan vel siges at have oplevet saa meget som Wexels i de 47 Aar, han stod i den samme Kirke. Det var et rigt Liv, men det var ikke rigt paa Begivenheder. Det kan ikke have været meget behageligt for ham i hans Ungdom, da han næsten overalt maatte have Følelsen af, at han stødte Hovedet mod en Klippe; men ved Bøn og Kamp vandt han den Taalmodighed, som er det første og det sidste for Guds Tjenere. 1833 synes i flere Henseender at have været ham et kritisk Aar, og det saa hans eneste Ansøgning om Forflyttelse fra den Kirke, hvori han da havde staaet i 14 Aar. Da det ikke lykkedes, var han snart paa det rene med, at han havde faaet sin Plads,

¹ Stiftsprovst P. A. Jensens egen Meddelelse.

² Til Rektor J. E. Bødtker 25de Marts 1865.

³ Jensen † 15de Juni 1867.

hvor han var, og at han skulde blive der. Han kunde jo ogsaa i det Embede, han havde, være opofret til den prestelige Gjerning uden at bebyrdes af Kontorarbejde. Til dette var han ellers ikke uskikket. Da han fik med Almueskolevæsenet at gjøre, klarede han det udmærket, og naar han maatte være konstitueret Sogneprest og Stiftsprovst — engang fra Septbr. 1852 til Juli 1854 — fik han Sagerne let fra Haanden. Men han fandt sig ikke kaldet eller skikket dertil. Han har derfor ogsaa tidlig været paa det rene med, at han ikke skulde være Biskop, hvorom man allerede begyndte at tale, da han var 45 Aar gammel. Ved Biskop Bugges Afgang (1842) blev der for første Gang afgivet Stemmer paa Biskop af Landets Provster. Der blev afgivet 52 Stemmer (Sogneprest Arup 44, Professor Keyser 40, Provst Riddervold 31), og af disse faldt 15 paa Wexels. Riddervold fik Embedet. 1845 var der atter Valg til Kristiania Bispestol af 56 Stemmende (Arup 54, Keyser 50, Wexels 38). 1848, da Biskop Neumann i Bergen var død, blev der stemt af 57 Provster (Wexels 54, Professor Kaurin 38, Provst Darre 12). Nu blev Wexels spurgt, om han vilde modtage Udnævnelse. Han maatte i sin Svarskrivelse af 24de Mai 1848 „med dyb Taknemmelighed erkjende vedkommende Geistliges Tillid, men var ikke i ringeste Tvivl om, at han saavel af ydre som indre Grunde ikke alene ikke ønskede at vorde indstillet til Bispeembedet, men meget mere maatte anse det urigtigt, om han vilde modtage samme“. 1846 blev han resid. Kapellan, kom herved i en meget god økonomisk Stilling og blev fri for Tjenesten i Fængsler og Fattighuse, men fik et betydeligt Tillæg i Arbejde ved den Mængde Konfirmander, der strømmede til ham. 1859, da han havde tjent 40 Aar i Kirken, indfandt sig hos ham en Deputation af Menigheden. Da den meldte sig, blev han rent nervøs ved Tanken om, at Menigheden skulde opfordre ham til at søge det ledige Stiftsprovsti.¹ Det var ham en betydelig Lettelse, da han kom ind i sin Stue og modtog Deputationen, der overrakte ham en Pengesum til et Legat, der

¹ Rektor J. E. Bødtkers Meddelelse.

skulde bære hans Navn. Her kan man vel trygt sige, at hele Menigheden var med, og Deputationens Ordfører, Raadmand Ebbel, stod Pietismen nærmere end Grundtvigianismen.

For Wexels maatte de Aar, han endnu havde tilbage, blive en Tid af Stilhed og Fred, om end Sindet ofte var tungt og Bekymringerne for begge Sønerne kunde blive stor. Den ældste, Fredrik Wexels, var fra 1851 hans personelle Kapellan og i mange Henseender en god Støtte; men han blev snart sygelig og kunde ikke være ham til synderlig Hjælp. Han døde kort efter Faderen (2den Juni 1866), og hans sidste Embedsgjerning var at jordfæste denne. Den yngste Søn, Hans Wexels, var et meget godt Hoved, anlagt paa Sprogstudier, havde baade filologisk og theologisk Examen, men var ikke anlagt for det praktiske Liv. Han var ved Faderens Død personel Kapellan hos dennes Ven Provst Carl Wulff i Trøgstad, men var uskikket til det pastorale Forretningsliv — om vi saa tør udtrykke os — og voldte Faderen megen Bekymring. Han døde 1882 uden at have faaet fast Ansættelse. Disse Bekymringer kunde dog ikke standse Wexels' overordentlige Godgjørenhed, og der blev kun lidet lagt tilside af hans rigelige Indtægter.¹ Tungere har hans Bekymringer været for Kirke og Menighed under al den Mis kjendelse og den grove Forkjætring, for hvilken han og hans Venner var udsatte med den kirkelige Betragtning, der for dem stod som den rette. Striden var jo nu ført over paa det theologiske Felt; men den var lige bitter, om man end ikke mere tænkte sig de Farer, der syntes truende, da Lægmændene holdt paa med sine Voldsomheder. Nogen Udjævning af Modsætningerne skulde han naturligvis ikke opleve, men han fik dog se, at Striden naaede sit Højdepunkt ved 1861—62. Imidlertid blev han trofast paa sin Prædikestol og hos sine Syge i Menigheden. Sin sidste Prædiken til Højmesse holdt han 22de April 1866 (3dje Paaske) over Evangeliet: „Om en liden Stund skulle

¹ Den første Indtægtsopgave, vi har set, er i Bladet „Urim og Thummim“, der anfører Kateketens Indtægt i Kristiania til Spd. 795 (Kr. 3180,00); den sidste saa vi hos Stiftsprovst Jensen 1866 paa det nøjagtigste optegnet af Wexels selv til lidt over Spd. 2000 (Kr. 8000,00).

I ikke se mig“ (Joh. 16), og sin sidste Prædiken i Livet holdt han til Aftensang 6te Maj (5te Paaske) over Jak. 1, 22 ff. Det heder her:¹ „ . . . Det er denne Daab, der med sit Ords Kraft skal gennemføres i den Døbtes Liv, idet dens Gjerning og Virkning netop er daglig at drukne og døde det gamle Menneske og oprejse det nye Dag for Dag. . . . Til det gjenfødende Ord i Daaben, Pagtens Ord og Grundordet, som bærer det hele, slutter sig Herrens Ord i Nadveren, Naademidlet, der skal bringe os saa dybt ind i Herrens Døds- og Livssamfund. . . . Men til Sakramenterne slutter sig igjen Ordet: Forkyndelsen, Oplysnings- og Opbyggelsesordet . . . med det hele Billede af det nye Menneske som i et Spejl“. — — Hans sidste Arbejde i Livet blev Forberedelsen til Himmelfarts-Prædikenen; men Dagen før denne Helligdag — 9de Maj 1866 — blev han syg, og 14de Maj sov han hen. Hans sidste Ord var: „Troen og Fadervor, det maa vi holde os til!“

„Da det rygtedes, at det var endt, dette lange virksomme Liv, blev der stille i Landet og Sorg, og de samlede sig alle om hans Grav i enstemmig Erkjendelse af, at nu havde den norske Kirke tabt sin første Mand“.²

¹ Kirkeligt Folkeblad 1866, S. 210.

² Ferdinand Roll i Talen ved Studentersamfundets Fest 13de Januar 1867. Kirkeligt Folkeblad 1868, S. 21.

Register.

- Aabel, O. A., Provst, 126.
 — P. P., Provst, 98.
- Aall, N., Statsraad, 95.
- Amble, T., Klokker, 61, 62.
- Andresen, K., Student, 98, 99.
- Arnd, Johan, 62.
- Arentz, F. C. H., Professor, 23.
- Arup, J. L., Biskop, 84, 105, 106, 114, 117, 127, 132, 167.
- Bache, Tollef, 60.
- Balle, N. E., Biskop, 54.
- Balling, Bolette, g. Wexels, 1.
 — Emanuel, 1.
 — Jonatan, Skuespiller, 2.
- Bang, A. C., Biskop, 69, 72, 84, 127, 163.
- Bau, Societetsforstander, 10, 122, 123.
- Bech, F. J., Biskop, 6, 7, 145.
- Bentsen, H., Postmester, 133.
- Bernhoft, T., Prest, 164.
- Bing, F., Kjobmand, 119.
- Birch-Reichenwald, C., Statsraad, 102—105.
- Birkedal, V., Prest, 152.
- Bjerregaard, H. A., Hojesteretsassessor, 147.
- Blom, Peter, Provst, 65, 68, 86.
- Blumhardt, 122.
- Bonnevie, J., Stiftamtmand, 115.
- Brandt, C. J., Prest, 50, 89, 107, 139.
- Bratten, Skolelærer, 60, 65, 70, 72.
- Brorson, H. A., Biskop, 50, 101, 102, 109.
- Brun, Hans, cand. theol., 34, 47, 160.
 — J. L., Provst, 83.
 — J. N., Biskop, 104, 157.
 — Sven, Prest, 83, 128.
- Bugge, P. O., Biskop, 25, 35, 36, 61, 67, 112, 119, 122, 158, 167.
- Bugge, S. B., Professor, Provst, 25.
 v. Bülow, C. G., 123.
 — Carl, Postmester, 123.
- Bødtker, J. E., Rektor, 65, 166, 167.
- Cappelen, J. W., Boghandler, 14, 120.
- Caspari, C. P., Professor, 118, 132, 133, 134.
- Claudius, M., 22.
- Clausen, H. N., Professor, 19, 20, 134.
- Copernicus, 20.
- Cranz, David, 120.
- Cromwell, 61.
- Croger, J. W., Prest, 82.
- Daa, L. K., Professor, 112, 114, 116.
- Darre, H. J., Provst, 167.
- Debes, J. L., Provst, 8, 9, 34, 56, 129, 154, 156.
- Delphin, Stadthauptmand, 8, 10, 95.
 — C., resid. Kap., 9, 15, 16, 30, 89, 91, 96.
 — Fredrikke, f. Wexels, 15.
- Dietrichson, J. F., Professor, 58, 112, 118, 133.
 — J. W. C., Prest, siden Postmester, 96.
- Diriks, C., Statsraad, 38, 102.
- Domaas, O., Sogneprest, 165.
- Drolsum, A., Overbibliothekar, 3.
- Dunker, Conradine, 23, 123, 147.
- Dybdahl, P., Provst, 84, 141.
- Ebbell, O. F., Raadmand, 168.
- Eckhoff, C. M., Provst, 164.
- Edsberg, J. H., Prest, 53.

- Eielsen, Elling, 65, 78.
 Essendrop, B., Stiftsprovst, 38.
 — C. P., Biskop, 110, 165.
- Faye, A., Kjobmand, 70.
 Fenger, J. F., Prest, 138.
 — R. T., Prest, 65, 69, 148.
- Fleischer, Ludovica, 123.
 Fredrik VI, 29.
 Frimann, Claus, 104.
 Furuset, Ole, 65.
- Garmann, J., Prest, Dr. phil., 7.
 Gerhard, Paul, 50.
 Gislesen, K., Biskop, 59, 83, 137.
 Gløersen, C. A., Prest, 65, 141.
 Greve, A. W., resid. Kap., 8.
 Grimelund, A., Biskop, 27, 88, 110, 131, 139, 151.
 Grundtvig, N. F. S., 6, 12, 13, 14, 17, 19, 25, 27, 40, 41, 42, 46, 49, 50—52, 68, 87, 95, 100, 101, 110, 122, 147, 157, 158, 160.
 Grøndahl, Christopher, Bogtrykker, 26, 34, 64, 113, 122, 158.
 Gustav, Prinds, 83.
 Gutfeld, F. C., Provst, 3.
- Haddeland, Torjus, 57.
 Hald, N. C., Provst, 56, 57, 106.
 Halling, H., Provst, 18.
 Halvorsen, J. B., Lexikograf, 120, 122, 124.
 Hansteen, Anne C., f. Treschow, 147.
 — J. M., Sogneprest, 14, 34, 87, 146.
 Hauge, A., Provst, 80, 125.
 — H. N., 10, 32, 45, 58, 62, 63, 66, 73, 120, 140, 143, 157.
 Haugvaldstad, Jon, Lægprædikant, 78.
 Helland, Amund, 32, 45, 60, 113, 158, 159.
 Helveg, L., Dr., Prest, 50, 107, 133, 139.
 Hersleb, S. B., Professor, 3, 4, 5, 23, 28, 32, 35, 36, 38, 39, 40, 45, 46, 55, 58, 67, 84, 117, 129, 130, 159.
 Hertzberg, N., Statsraad, 86, 163.
 Hesselberg, Iver, Sogneprest, 20, 21, 33, 87, 130.
- Heuch, J. C., Biskop, 64, 152.
 Hjelm, C. W., Højesteretsassessor, 71, 112, 114.
 — Henrik, Advokat, 139.
 Holm, N. J., Societetsforstander, 10, 11, 12, 20, 21, 25, 26, 50, 55, 61, 62, 63, 87, 92, 95, 101, 113, 114, 119, 121, 122, 136, 140, 146, 155.
 Holmboe, C. A., Professor, 4, 5, 118.
 Holst, Paul, Højesteretsassessor, 47, 89, 93, 94.
 Holst, P. C., Statsraad, 113.
 Horster, Prest, 35.
- Ingemann, B. S., 50.
 Iversen, Iver, Lægprædikant, 79.
- Jensen, P. A., Stiftsprovst, 85, 131, 165, 166, 168.
 Jespersen, Hans, Prest, 65.
 Johnson, G., Professor, 54, 75, 83, 84, 133, 134, 136, 137, 150, 164.
- Kari Romsbogen, 70, 114.
 Karl Johan, 88, 92.
 Kaurin, J., Biskop, 39, 58, 59, 70, 76, 83, 104, 107, 109, 117, 125, 127, 128, 130, 167.
 Keyser, Chr., Professor, Sogneprest, 58, 59, 105, 117, 125, 130, 132, 167.
 Kielland, C., Postmester, 120, 123.
 — Gabriel, Sogneprest, 12, 27, 120, 123, 141.
 Kielland, J. T., Sogneprest, 12, 120, 121, 125, 141.
 Kierkegaard, S., 150.
 Kingo, T., Biskop, 50, 53, 68, 70, 101, 102, 108.
 Kjerschow, P. C. H., Biskop, 7, 29, 157.
 Klaveness, T., Sogneprest, 151.
 Knudsen, Christofer, Statsraad, 164.
 — H. C., Missionær, 124.
 Koch, L., Provst, 106, 134.
- Lammers, G. A., Sogneprest, 65, 77, 80, 83, 84, 136, 137, 141.
 Landstad, M. B., Sogneprest, 102, 104, 105, 108, 111.
 Lange, Alex., Provst, 60, 95.

- Leganger, Anna, 1.
 Lessing, 133.
 Lieungh, J. J., Stiftsprovst, 7, 59, 88, 106, 109, 127, 132.
 Lindberg, J., Prest, 20, 25, 40, 45, 47, 49, 50, 53, 102, 141.
 Lindeblad, Assar, Digter, 97.
 Lindeman, L. M., Organist, 131.
 Lisco, 69.
 Lumholtz, N., Biskop, 6, 143.
 Lund, J. M., Sogneprest, 157.
 — Maren, f. Wexels, 8.
 — Milter, Forvalter, 8.
 Luther, 35, 50, 57.
 Lyng, H., Sogneprest, 147.
 Løberg, O. N., afs. Provst, 116.
 Løvenskiold, S., Statholder, 88, 92.
- Marie, Dronning af Danmark, 29.
 Mathiesen, Haugianer, 61.
 Mau, E., Prest, 2, 75, 112, 113, 115, 118.
 Moe, Bernt, 4.
 — J., Biskop, 110.
 Monrad, M. J., Professor, 139.
 Motzfeldt, U. A., Højesteretsassessor, 114, 129.
 Munch, Edv., Stiftsprovst, 88, 102, 105, 127, 129, 132.
 Munch, Elise, 88.
 — J. St., Biskop, 6, 7, 8, 36, 39, 145.
 Müller, J. C., Sogneprest, 111.
 Mynster, J. P., Biskop, 7, 77, 145.
- Napoleon, 123.
 Neumann, J., Biskop, 36, 81, 167.
 Nielsen, J., Bankadministrator, 122.
 — Olaus, 64, 70 ff., 77-79, 81, 83-85, 115, 133, 150.
 Nissen, Hartvig, Rektor, 131.
- Olshausen, 56.
 Oscar I, 83.
- Pavels, C., Biskop, 8, 158.
 Petersen, Martin, 46-49.
 Pontoppidan, 53, 54, 57, 58, 68, 70.
- Ramsland, P., 125.
 Riddervold, H., Statsraad, 82, 167.
- Roll, Ferd., Højesteretsassessor, 169.
 Roscher, Theodor, Læge, 126.
 Røsted, J., Professor, 4.
 Roverud, L., Musiklærer, 129.
 Rudelbach, A. G., Prest, 20, 35, 69.
- Sandberg, C. J., Sogneprest, 98, 99, 103, 146.
 Sartorius, 41, 69.
 Saxtorph, 57.
 Schandorff, J., Bureauchef, 8.
 — Maria, 15, 27, 97.
 Schiwe, Jørgen, Student, 40.
 Schjødtz, S. D., Foged, 123.
 Schjørn, Fr., Provst, 7.
 Schleiermacher, 19.
 Schmidt, Kjøbmand, 119.
 Schmolek, Benjamin, 104.
 Schouboe, O. B., Statsraad, 105.
 Schreuder, H. P. S., Biskop, 125, 126.
 Schultz, N. S., Prest, 94.
 Schweigaard, 114.
 Schydtz, C., Hofprædikant, 7, 130.
 Sigwardt, M., Biskop, 6, 37, 88, 165.
 — M., Sogneprest, 165.
- Siqveland, J., 125.
 Skaar, J. N., Biskop, 50, 111.
 Solem, Arnt, 26, 60, 61, 64, 79, 113, 158.
 Sommerfelt, H., Provst, 119, 124, 127.
 Spener, 70.
 Speratus, Paul, 50.
 Spødevold, Knud, 114, 123.
 Stave, Societetsforstander, 14.
 Steensrud, H., Prest, 74, 85, 86, 106, 107, 109, 144.
 Steffens, Henrich, 12.
 Stenersen, Andreas, Tredjeprest, 114.
 — S. J., Professor, 3, 4, 5, 6, 23, 28, 29, 32, 35, 39, 40, 43, 45, 58, 60, 84, 104, 129, 157, 159.
 Stier, Rudolph, 69.
 Storm, Edv., 104.
 Sundt, C. U., Sogneprest, 15, 16, 30, 76, 87, 95.
 Sundt, Hanna, f. Delphin, 15.
 — M., cand. mag., 96.
 Svaneø, Ole, Gaardbruger, 117.
 Svendsen, Kjøbmand, 123.
 Sverdrup, G., Professor, 4.

- Sverdrup, H. U., Sogneprest, 84.
 Sørbroden, Jon, Eidsvoldsmand, 116.
 Sørensen, P., Farver, 96.
 Sørenssen, C., Biskop, 7, 36, 37, 127, 132.
 Sørenssen, Inger Caroline, 92.
 — S. A. W., Statsraad, 92, 112, 114.
 Tandberg, J., Biskop, 38.
 Tannæs, A., Prest, 70.
 Thistedahl, O. C., Adjunkt, 118.
 Thomassen, Th., Lægprædikant, 78.
 Thrap, N. A., Byfoged, 28, 110.
 Torp, O., Skolelærer, 65.
 Treschow, N., Statsraad, 11, 14, 18, 25, 37, 62, 87, 141.
 Tonnesen, E., 68.
 Ueland, Ole G., 112, 114, 116, 117.
 Vig, Ole, 80, 106, 107.
 Vogt, J. H., Statsraad, 92.
 — V., Overlærer, 117.
 Vullum, Erik, 26, 60, 61, 119.
 Wallin, Erkebiskop, 104.
 Wedel Jarlsberg, H., Greve, 58.
 Welhaven, J. A., Sogneprest, 103.
 — J. E., Sogneprest i Bergen, 103.
 Welhaven, J. S., Professor, 90, 93, 105, 107, 109, 110, 151, 162.
 Wergeland, Henrik, 21, 59, 92.
 — Nicolai, Provst, 42, 81.
 Wexel Hansen, Sorenskriver, 1.
 — — Prest, 1.
 Wexels, Fredrik N., Administrator, 1, 12, 34.
 Wexels, Fredr. N., pers. Kap., 1, 2, 166, 168.
 Wexels, Hans, 2, 168.
 — H. E., cand. theol., 2.
 — Hedvig, f. Lund, 8, 9, 10, 34, 52, 156.
 Wexelsen, Fredr. N., Prest, 1, 2, 64, 87, 88.
 Wexelsen, Louise, 2, 8, 9, 10, 34, 85, 146, 150, 155, 156, 165.
 Wexelsen, Marie, 13.
 Wille, C., Sogneprest, 79, 80.
 Windekilde, M., Societetsforstander, 62.
 Winsnæs, Paul, Stiftsprovst, 6, 28, 29.
 Wulff, C., Provst, 15, 27, 48, 76, 85, 89, 97, 105, 111, 118, 157, 160, 161, 162, 165, 168.
 Zinzendorff, 13.

Meddelelser om Norges Fiske

i Aarene 1884—1901

(3die Hoved-Supplement til „Norges Fiske“)

III

(Slutning)

Fortsat fra Forh. Vid.-Selsk. Christiania 1903, No. 9

Af

R. Collett

(Christiania Videnskabs-Selskabs Forhandlinger for 1905. No. 7)

Udgivet for Fridtjof Nansens Fond

Christiania

I Commission hos Jacob Dybwad

A. W. Brøggers Bogtrykkeri

1905

Meddelelser om Norges Fiske i Aarene 1884—1901.

3die Hoved-Supplement til „Norges Fiske“.

III.

Slutning. — Fortsat fra Forh. Vid.-Selsk. Christiania 1903, No. 9.

Af

R. Collett.

(Fremlagt i d. math.-naturv. Kl. 29 Sept. 1905.)

Det første Hefte af denne Afhandling udkom i 1902 (Forh. Vid.-Selsk. Chria. 1902, No. 1), det 2det Hefte i 1903 (Forh. Vid.-Selsk. Chria. 1903, No. 9).

I saavel 2det, som i nærværende 3die Hefte, der afslutter Afhandlingen, er medtaget enkelte lagttagelser ogsaa fra de sidst forløbne Aar, (for 3die Heftes Vedkommende indtil henimod Udgangen af 1905). Ved Bestemmelsen af Ventriklernes Indhold har jeg denne Gang, ligesom tidligere, havt en beredvillig og værdifuld Hjælp af min Ven og Collega Prof. G. O. Sars.

Fam. Cyprinidae.

Cyprinus carassius, Lin. 1758, 1766.

C. carassius, gibelio, Bloch 1787.

Udbredelse. Karudsen forekommer alene i Damme og Søer af ringe Udstrækning, og opnaar aldrig hos os den betydelige Størrelse, som Indsø-Formen i Sverige.

Dens Nordgrændse er Tromsø, hvor den er indført i Præstevandet, og den synes her at trives (69° 40' N. B.); nordenfor Dovre forekommer den dog idethele mere sporadisk. Omkring Trondhjemsfjorden er den dog talrig i flere af Vandene i Frosten, Buviken og Meldalen, og kan her opnaa en Vægt af indtil 1 Kilogr.

I de større Indsøer er den kun sjelden forekommende hos os. Den findes dog, om end i ringe Mængde, i Akersviken ved Hamar, (en Udvidelse af Mjøsen).

Langs Landets Vestkyst er den idethele sjeldnere, end i de indre sydøstlige Dele, men findes dog (indført) i flere Districter i Stavanger Amt og Bergens Stift.

I sin Udbredelse er den ikke udelukkende knyttet til Lavlandet, men forekommer ogsaa (sandsynligvis indført) paa Fjeldsiderne og i enkelte Fjeldvande. Saaledes findes den i Lillevand og ved Præstesæter i Vaage, omkr. 790 Meter o. H., samt i et andet Fjeldvand i Sel.

Leuciscus rutilus, (Lin.) 1758, 1766.

Udbredelse. Morten har den største Udbredelse af alle Cyprinider i Norge, og forekommer i de fleste Elve og Indsøer i Landets sydøstlige Dele. I Mjøsen er den paa flere Steder særdeles talrig; især er dette Tilfældet i Trakterne omkring Hamar, hvor den stiger i store Masser op i Smaaelve om Vaaren for at gyde.

I Glommen stiger den op til Tønset, det nordligste Sted hos os, hvor den er trængt op frivilligt (62° 20').

I Trysilvens Vasdrag, med Afløb til Venern, forekommer *L. rutilus* talrigt i adskillige Søer i Trysil, saasom Eltsjø, Munksjø, Torbergsjø, Flessjøerne og Vestsjø, ligesom den angives at forekomme i Varrusjø og Drevsjø, (de 2 sidste tilhørende Vester-Dalelfvens Vasdrag). Ligeledes forekommer den i dette District i Ulvsjøerne, som gennem Osen-Sjø staar i Forbindelse med Glommen.

I Begyndelsen af Otti-Aarene blev den indført til enkelte Vande søndenfor Trondhjem, og den angives at forekomme endnu saavel her, som i flere fra disse udgaaende Vandløb.

I Brakvand. Fiskes i Mængde i Glommens Munding ved Fredriksstad sammen med Sild, Torsk, Smaa-Flyndrer og anden Saltvandsfisk.

I ublandet Saltvand er den sjelden fundet hos os; den 20de Oct. 1896 modtog jeg af en Fisker et yngre Ind. (Total. 124^{mm}), fanget udenfor Sandviken i Christianiafjorden sammen med Ræger (*Palaemon fabricii*).

Navn. Dens almindelige Navn er Mort; fra Fiskumvand har jeg faaet den tilsendt under Navn af Syril. I Mjøsens Nordende benævnes den Guldbust.

Størrelse. De største Individier af denne Art har Chria.-Museet modtaget fra Bogsjø ovenfor Fredrikshald (Total. 350^{mm}), og fra Mjøsen (Total. 365^{mm}).

Forplantning. Gydetiden indtræffer i Landets sydlige Dele i Mai, undertiden i de første Dage af Juni. Ogsaa i de Søer i Trysil, hvorhen denne Art er trængt op fra Venern, falder Gydetiden i Mai eller Begyndelsen af Juni. Hos et middelstort Ind., hvis Total. var 270^{mm} (Gjersjø 6te Mai 1905), havde Rognmassen en Vægt af 59 Gram, og talte 27,490 St.; et stort Individ fra Mjøsen, fanget ved Hamar 3die Mai 1903 (Total. 360^{mm}), indeholdt netop gydefærdig Rogn, hvis Antal var omtr. 54,700 St.

Føde. Hos rognfyldte Exemplarer, fangede ved Kirkenær i Grue 6te Mai 1905, fandtes Ventrikelens fyldt med Larver af Phryganeer; samme Føde indeholdt Exemplarer fra Fiskumvand paa Eker, fangede 26de Mai s. A.

Hos Individier, fiskede i Brakvand ved Fredriksstad 6te Juni 1903, fandt jeg Dele af Alger, hvorimellem den lille Brakvands-Mollusk *Hydrobia minuta* i Mængde.

Leuciscus cephalus, (Lin.) 1758, 1766.

Udbredelse. Hører til de i sin Udbredelse hos os mest indskrænkede Arter af denne Familie, og forekommer blot i Glommens sydligste Del (med dens Tilløb Vørmen), men synes ikke at være trængt op i Mjøsen. Hyppigst er den i den Del af

Glommens Løb, som ligger mellem Øierens øvre Ende og Elvens Udløb ved Fredriksstad.

I Brakvand forekommer den fremdeles udenfor Elvemundingen ved Fredriksstad, samt i hele Fjorden mellem denne By og Fredrikshald, hvorhen den oprindelig er udvandret under Flomtiden om Vaaren fra Glommen.

Dens egentlige Navn hos os er Aarbuk; men dette Navn bruges ofte feilagtig om andre Arter af samme Familie.

Leuciscus grislagine, (Lin.) 1758, 1766.

Udbredelse. Forekommer i Søer og Vasdrag i Landets sydlige Dele, dog idethele noget localt, og ulige mindre talrigt, end *L. rutilus*.

I Mjøsen er den tilsyneladende sparsom; den forekommer dog paa de for flere Cyprinider saa gunstige Localiteter omkring Hamar, ligesom i Søens Nordende ved Lillehammer, (hvor den, sammen med *L. rutilus*, ofte kaldes Guldbust).

I Gudbrandsdals-Laagen er den paa flere Steder hyppig, hvor Elven flyder langsomt eller danner grundere Bugter, især paa Strækningen mellem Losna og Ringebo, og gaar her op lige til Vaage; dens Navn er i dette Vasdrag Træl.

Vestenfor Christianiafjorden forekommer den i flere Søer og Vande i Buskerud og Jarlsberg, og kaldes her oftest Hersling eller Hisling. Dens Vestgrændse kan ikke med Sikkerhed angives; Chria.-Museet har modtaget Exemplarer fra Lundevand i Eidanger, og den angives her at være udbredt i flere Vande.

Føde. Hos Vinter-Individer, fangede i Lundevand i Eidanger 30 Dec. 1904, fandt jeg knuste Insecter; hos Individer fra Losna (Gudbrandsdalen), fangede 1ste Marts 1905, og fra Vignæs ved Lillehammer, fangede 18de Sept. 1905, fandtes ligeledes blot Insect-Føde.

I Brak- eller Saltvand. Denne Art har hos os hyppigere, end nogen af de øvrige Cyprinider, vist sig udenfor Elvemundingerne, tildels i ganske salt Vand. Saaledes har jeg i Aarenes

Løb seet Expl. fra Bundefjorden udenfor Christiania, fangede ved Ljan, fra Søen udenfor Soon, fra Søen udenfor Jarlsberg Elv, og fra Fjorden ved Laurvig, samt endelig fra Glommens Munding udenfor Fredriksstad; paa den sidstnævnte Localitet er den især talrig, og at træffe til alle Aarstider, men helst om Vaaren.

Det største af de fra Fredriksstad modtagne Exemplarer havde en Total. af 366^{mm}.

Leuciscus idus, (Lin.) 1758, 1766.

Udbredelse. Er talrig i de fleste større Søer og Elve i Landets sydøstlige Dele. I stort Antal forekommer den i Mjøsen omkring Hamar, hvor den kaldes Vederbug, og opnaar en ganske betydelig Størrelse; den synes dog ikke at gaa længere mod Nord, end til Laagens Udvidelse ved denne Indsøs nordligste Ende (61° 10'). Østenfor Mjøsen gaar den i Glommen (og i Søer, som med den staar i Forbindelse) op idetmindste til Grue, hvor den kaldes Bug.

Vestenfor Christianiafjorden forekommer den endnu i Drammenselvns nederste Løb og i de nærmest tilstødende Vandløb og Søer, ligesom Chria.-Museet har modtaget Individuer fra Lunde- vand i Eidanger (mellem Laurvig og Porsgrund).

Ligesom de øvrige Arter mangler den helt langs Landets Vestkyst.

I Brakvand. Udenfor Fredriksstad erholdes denne Art i Glommens Munding i betydeligt Antal om Vaaren sammen med *L. rutilus*, *L. grislagine*, *L. cephalus*, *Abramis brama* og *Alburnus alburnus*. Alle fanges her i Garn sammen med Sild og Ansjos (*Cl. sprattus*), forskellige *Gadus*-Arter, og *Pleur. flesus*.

Størrelse. Det største Ind., jeg hidtil har undersøgt fra Norge, havde en Total. af 461^{mm}. Dette var fanget i Mjøsen ved Hamar 27de Oct. 1902. (Chria. Mus.)

Gydetid. I Øieren og Mjøsen stiger den i Begyndelsen af Mai op i Smaa-Elvene for at gyde. Hos et stort Ind., fanget i

Øieren 11te Mai 1905 (Total. 443^{mm}), var Rognenes Antal 40,906, og deres samlede Vægt 181 Gram.

Føde. Hos endel Individuer fra Fredriksstad, fangede i Brakvandet 6te Juni 1903, fandtes i Ventrikelens Dele af Alger, samt i stort Antal den lille Brakvands-Gasteropode *Hydrobia minuta*. Hos andre Exemplarer fra samme Localitet var Ventrikelens fyldt udelukkende med Blomsterknopper af en af de mindre *Potamogeton*-Arter.

Hos Individuer fra Grue, fangede 6te Mai 1905, bestod Føden af Larver af Phryganeer (ligesom hos *L. rutilus*, fangede samme steds); hos Individuer fra Vestfossen (Modum), fangede 28de Mai 1905, fandtes alene Myggelarver.

Hos Vinter-Individuer, fangede i Lundevand i Eidanger 30te Dec. 1904, fandt jeg i Ventrikelens unge Lumbricider; hos Individuer, fangede sammesteds om Høsten (3die Sept. 1905), fandtes alene smaa Copepoder (*Cyclops*, *Diaptomus laticeps*, etc.).

Leuciscus erythrophthalmus, (Lin.) 1758, 1766.

Udbredelse. Er i Norge indskrænket til de sydøstligste Dele, og synes ikke at gaa langt mod Nord, men er udbredt noget længere mod Vest, end de øvrige *Leuciscus*-Arter.

Hyppest er den i Smaalene og de sydligste Dele af Akershus Amt, hvor den er paavist saa langt mod Nord, som i Urskoug. Sandsynligvis vil den dog vise sig at forekomme noget nordligere; den er dog hidtil ikke truffet i Mjøsen, eller i denne Søs Tilløb.

Paa Christianiafjordens Vestsida forekommer den hist og her i Søerne i Jarlsberg, i Salbrevand i Eidanger, og i andre Tjern omkring Langangsfjord, i Brunlanæs, og i Bamle. Den er kjendt mod Vest saa langt som ved Kragerø, hvor den findes i Barlandstjern og i Hulvand i Sannøkedal; begge disse Vande ere uden Forbindelse indbyrdes. I disse Vande forekommer den angivelig uden at være indført¹; i Barlandstjern (hvorfra Chria-

¹ Derimod er den indført i et Par Isdamme i den samme Trakt.

Museet eier Exemplarer) er den talrig, og herfra udvandrer den undertiden til Havet.

Dens Navn i de sidstnævnte Districter er Planke; østenfor Christianiafjorden kaldes den ofte Rødfjæring, (et Navn, der iøvrigt ogsaa anvendes paa *L. rutilus*).

I Saltvand. Udenfor Barlandstjernet er den jevnlig truffet i ublandet Saltvand, hvor den trives vel i Selskab med Sei, Hvitting, Makrel, Krabber og Skjæl.

Størrelse. Det største Exemplar, som jeg har undersøgt fra Norge, modtog Chria.-Museet fra Urskog 19de Mai 1887. Dets Totall. var 308^{mm}; Legemets Høide 103^{mm}, Hovedets Længde 55^{mm}; Sidelinierne indeholdt 41 Skjæl.

Føde. Hos Individet, fangede i Salbretvand i Eidanger 30te Juni 1905, fandtes alene knuste Luft-Insecter.

Phoxinus aphyæ, (Lin.) 1758, 1766.

Udbredelse. Har af alle Cyprinider den videste Udbredelse, idet den optræder med en sydlig Stamme, der synes at standse allerede ved Dovre og Røros, og en nordlig Stamme, der er udbredt over Finmarkens Elve og Søer. Desuden stiger den af alle Arter høiest op paa Fjeldene.

a. I Landets sydlige Dele er den talrig overalt paa Østlandet, men synes her ikke at forekomme saa langt mod Nord, som ved Trondhjemsfjorden. Paa Fjeldsiderne forekommer den talrigt i Smaabække endnu ved Røros og ved Fokstuen paa Dovre, omkr. 970 Meter o. H.

Vestenfor Christianiafjorden standser den hurtigt; allerede i Jarlsberg og Laurvigs Amt er den sparsom, idet den blot forekommer i enkelte Vande (saasom Toresvandene og Orebergvand i Sande Prgd.), derimod gaar den temmelig langt op i Hallingdal og Valdres, samt i Laagen idetmindste op til Kongsberg.

I Kragerø-Vasdraget angives den at forekomme i Drangedal, men Exemplarer herfra ere ikke undersøgte. I Christiansands Stift og langs hele Vestkysten synes den helt at mangle.

b. I Finmarken forekommer den nordlige Stamme i de fleste Vande fra Maalselvedalen (indenfor Tromsø) i Syd, og op til Laxelv i Porsanger, Utsjok ved Tana-Elven, og Salmi-Järvi i Syd-Varanger i Nord.

Ligesom de fleste af Finmarkens Ferskvandsfiske, der have en østlig Oprindelse (*Lota lota*, *Perca fluviatilis*, *Gasterosteus pungitius*, *Esox lucius*, *Thymallus thymallus* og *Coregonus*-Arterne), mangler denne Art, saavidt vides, over hele Nordland, eller i hele det mellemliggende Belte fra Tromsø-Trakten i Nord og til Dovre i Syd.

I Saltvand. Et Par Gange har jeg modtaget Individet, fangede blandt Smaasild mellem Øerne udenfor Christiania om Vaaren (Mai 1892, Mai 1893).

Parasit. Et Ind., fanget i Nordmarken ovenfor Christiania 11te Juni 1905, og hvis Vægt var 4,7 Gram, havde hele Ventrikelen udpændt af en Bothriocephal, hvis Vægt var 1,8 Gram.

Abramis brama, (Lin.) 1758, 1766.

Udbredelse. Brasen forekommer, tildels i stort Antal, i de fleste større Vandløb og Søer i Landets sydøstlige Dele, og vestenfor Christianiafjorden i Udløbene af Drammenselvns og Laagens Vasdrag.

I Glommen gaar den mod Nord forbi Kongsvinger, og standser i Vaaler Præstegjæld; den er endnu talrig nedenfor Braskerudfos, men sjelden nordenfor, og er ikke fundet ovenfor Skjefstadfos. I disse Egne forekommer den desuden i Gjesaassjø og Søraassjø (60° 47'), ligesom den er talrig i Storsjøen og Sandsjø i nordre Odalen.

Fremdeles forekommer den i de fleste af de Vande langs Rigsgrænsen søndenfor Kongsvinger (i Eidskogens Præstegjæld og i Smaalenene), der have Afløb til Sverige.

Skjønt den er talrig i Glommens nedre Dele og i Øieren, er den endnu ikke med fuld Sikkerhed paavist i Mjøsen. Dog er den antaget at forekomme i Linderudsjø, der gennem en Elv

har Udløb ved Tangen søndenfor Hamar; ligeledes ere (ifølge Hr. Huitfeldt-Kaas) enkelte Individier af en Art, der synes at være denne, siden Nittiaarene fangede i Laagéns Udløb ved Lillehammer.

Vestenfor Christianiafjorden forekommer den i de nederste Dele af Drammenselven og i enkelte af de med denne forbundne Vande. Den er saaledes talrig i Tyrifjorden og i Øiangen i Norderhov; paa det sidstnævnte Sted er den indført i Otti-Aarene. Fremdeles er den almindelig i Fiskumvand og i Vestfoselven.

I Jarlsberg findes den endelig i flere Vande i Hof og Stokke Præstegjælde, sydligst i Gogsjø i Sandeherred.

Længere mod Vest vides den ikke at forekomme.

Gydetid. I Glommens nedre Dele og i Søerne langs Rigsgrænsen kan den paa flere Steder være Gjenstand for en indbringende Fangst, især om Vaaren i Gydetiden; denne indtræffer i Tyrifjorden omkring Midten af Mai, i Søerne østenfor Christianiafjorden og i Glommen i Regelen noget senere, eller fra Slutningen af Mai indtil hen mod Midsommer.

I Saltvand. Den 5te Juni 1891 fandt jeg paa Fiskebryggen i Christiania et yngre Individ, taget mellem Øerne udenfor Christiania blandt *Gadus merlangus* og *G. pollachius*.

Størrelse. Fra Glommens nedre Løb (Sæterstøen) modtog Chria.-Mus. 9de Juni 1898 en Del større Expl., hvoraf det største havde en Totall. af 623^{mm}. I Søerne i Urskoug og Vaaler angives den jevnlig at opnaa en Vægt af 3, undertiden 4 Kilogr.

Abramis blicca, (Bloch) 1782.

Ny for Faunaen. Som paa et andet Sted omtalt¹, har Chria.-Museet et Par Gange i de senere Aar (1891 og 1893) modtaget en Del Exemplarer af denne Art, tagne i Ødemarksjø

Arch. f. Math. og Naturv. B. 19, No. 8, p. 23 (Chria. 1897).

i Smaalenene, ikke langt fra den svenske Grændse, ligesom Museet senere har faaet Exemplarer fra den nærliggende Jølsjø.

De største af disse Exemplarer havde en Total. af 275^{mm}; Sidelinien talte hos 3 Individer 46, 46 og 47 Skjæl.

Sandsynligvis forekommer denne Art paa flere Steder i det fredrikhaldske Vasdrag.

I Ødemarksjø er den kjendt under Navnet Sørv. Den er her temmelig talrig, og vel kjendt af Befolkningen som en fra den almindelige Brasen forskjellig Art. I stort Antal forekommer der ligeledes i Jølsjø, en omtr. 5 Kilom. lang, smal Indsø kort østenfor Ødemarksjø. Fra andre Localiteter ere endnu ikke med Vished Exemplarer paaviste.

Den gaar ikke under Land, undtagen i Legetiden (sammen med *A. brama*) lidt før Midten af Juni. Den bider aldrig paa Krog, og fanges ikke, ligesom det leilighedsvis kan være Tilfældet med den anden Art, til andre Aarstider. Den ansees for en næsten værdiløs Fisk, og er ikke Gjenstand for Fangst.

I Juni 1899 modtog jeg atter et større Individ, fanget 20de Juni i den ovennævnte Jølsjø. Fangsten var dette Aar begyndt 15de Juni, og Indsenderen havde ved en enkelt Leilighed faaet 80 Individer i sine Garn.

Aspius aspius, (Lin.) 1758, 1766.

Udbredelse. Forekommer i Norge hovedsagelig i Indsøen Øieren og dens Bielve Ler-Elven og Nitsund-Elv, og opnaar her en Vægt af indtil 6 Kilogr. Den synes ikke at stige op i Glommen ovenfor Øieren, og mangler saaledes i Vormen og Mjøsen; i Glommens sydlige Del forekommer den sparsomt, og erholdes i ringe Antal endnu ved Fredrikshald, hvorfra Chria.-Museet eier Individer.

Den kaldes i Øieren Blaaspøl.

Aspius alburnus, (Lin.) 1758, 1766.

Udbredelse. Lauen er almindelig udbredt i Søer og sagteflydende Vasdrag i Landets sydøstlige Dele, men mangler i hele

Christiansand Stift og langs Vestkysten; den gaar mod Nord neppe nordenfor Mjøsen, hvor den endnu forekommer ved Lillehammer og i Laagens Udvidelser i Faaberg ovenfor denne By.

I Glommens Vasdrag er den almindelig i de sydlige og fladere Dele op til Kongsvinger, og den er angivet at forekomme talrigt endnu i Grue, samt i Høgsjø i Aasnæs og Holsjø i Vaaler. Fremdeles mangler den neppe i nogen af de lavere Søer langs Rigsgrænsen i Eidskogen og sydover i de Vasdrag, der have Udløb gennem Sverige, eller forbi Fredrikshald.

Vestenfor Christianiafjorden findes den i Drammenselvens nedre Dele, og hist og her i Jarlsberg (saasom i Elven i Sem), men synes iøvrigt her at være sparsom eller ukjendt.

Fam. Clupeidae.

Clupea harengus, Lin. 1758, 1766.

De større Sildestammer. I 1874 har jeg i „Norges Fiske“¹ kortelig omhandlet de forskjellige Former, under hvilke Silden er kjendt ved de norske Kyster, og de væsentligste Fiskerier, som noget over Midten af 1800-Aarene bleve drevne hos os. Jeg skal nedenfor give en lignende kort Oversigt over de af Landets Sildeformer, og de til disse knyttede Fiskerier, som for Tiden kunne ansees som Landets vigtigste. Om end disse Fiskerier ikke i de forløbne Aartier kunne siges i nogen væsentlig Grad at have skiftet Character, have de dog i enkelte Puncter undergaaet Forandringer i sit Løb, ligesom de senere Tidens Undersøgelser af Havets Naturforholde have kastet enkelte nye Lys over de Love, hvoraf Sildens Optræden ved vore Kyster idethele er afhængig. Men en fuld Udredelse af de forskjellige Phænomener af hydrographisk og biologisk Natur, hvorpaa vore Sildefiskerier ere grundede, foreligger endnu ikke².

¹ Tillægsh. til Forh. Vid.-Selsk. 1874, p. 185 (Chria. 1875).

² Dr. Nordgaard (Bergens Biologiske Station), som i en Aarrække har gjort vore Sildefiskerier til Gjenstand for indgaaende Undersøgelser,

Som tidligere nævnt¹, har Prof. G. O. Sars allerede i 1872 og 1873 fremhævet, at saavel „Fedsilden“ (Sommersilden), som „Storsilden“, og vore andre under forskjellige Navne kjendte Sildeformer blot ere Alders-Stadier af den gydemodne Sild, et Resultat, som til en vis Grad var forberedt og bekræftet gjennem Dr. Boecks første Undersøgelser i 1871.

Ifølge Dr. Heincke's Theori² tilhører den norske Sild imidlertid 2 Racer, adskilte ved gennemsnitlige Forskjelligheder i Hvirvelantal, Snudelængde og Totallængde.

Den første af disse er den ægte vestlandske Havsild, hvortil hører Sommer- (Fedsilden) og den saakaldte Storsild. Med et Fællesnavn kunde denne Gruppe kaldes Nordhavs-Silden; dens Hjem er Bassinet udenfor Norges Vestkyst, og dens Legetid falder i Maanederne Januar til Marts.

Til den anden Gruppe, Skagerak-Silden (eller Bohus-Silden), høre de Sildesværme, som ere Gjenstand for de store Fiskerier paa den scotske Østkyst og i Skagerak, og som undertiden indfinder sig hos os i Vintermaanederne i Trakterne paa begge Sider af Christianiafjordens Munding. Dens Legetid er noget forskjellig efter Aarsclasserne; de yngre Aargange lege i den bohuslenske Skjærgaard om Vaaren (Marts—Mai), de ældre gyde om Høsten og Vinteren; disse naa ofte den norske Syd-kyst i udleget Stand, medens de ved andre Leiligheder ere gydefærdige.

I sit Ydre er Skagerak-Silden kun lidet forskjellig fra den ægte Havsild (Nordhavs-Silden), og det er sandsynligt, at begge Stammer hos os til visse Tider komme i Berøring med hinanden, eller delvis smelte sammen³. Begge Sildestammer kunne herunder komme til at søge hen til samme Legeplads; i „Perioder“, naar den ene Stamme i mere eller mindre Grad er forsvunden

har velvillig meddelt mig forskjellige Iagttagelser vedrørende disse Spørgsmaale, der ere benyttede i det følgende.

¹ Norges Fiske, 1874, p. 190 (Chria. 1875).

² Heincke, Naturg. d. Herings, Teil I, Text, p. LIX, etc. (Berlin 1898).

³ Lilljeborg, Sveriges och Norges Fauna, Fiskarne, III, p. 74. (Upsala 1891).

fra Bohuslen, kan den være tilstede ved Norges Sydkyst, og omvendt.

Af alle hidtil foreliggende Undersøgelser synes at fremgaa, at Nordhavs-Silden hos os i det store taget tilbringer sine Yngel- og Ungstadier som en Kystfisk i eller i Nærheden af Skjær-gaarden, men lever senere som en pelagisk Fiskeart i det aabne Hav langs en stor Del af vort Lands Kyster.

Fra disse Stationer i Nordhavet, hvor den har sit Tilhold i de øvre eller mellemste Lag (om den end ogsaa formaar at trænge ned til de større Dybder)¹, foretages de store Vandringer til Kysten, dels for Forplantningens, dels for Ernæringens Skyld; de store Sildefiskerier drives saaledes i Norge nu, som i Aar-hundreder, hovedsageligt 1) enten efter den mer eller mindre gydefærdige Sild, der for Forplantningens Skyld søger ind under Kysten, i Regelen paa bestemte Strækninger af denne, eller 2) efter de enorme Stimer, der om Sommeren og Høsten drives mod Land med de Havstrømme, der føre deres Næring.

De norske Sildefiskerier ere derfor ikke indskrænkede til en bestemt Aarstid, men kunne, under de ulige Betingelser for deres Indtræden, foregaa i alle Aarets Maaneder, og ved alle for Fiske-riet særligt egnede Dele af Kysten lige op i Varangerfjorden.

De vigtigste Benævnelser for vore Sildeformer (hvorfra ogsaa vore større Fiskerier have sit Navn), ere: 1. Fedsild, 2. Stor-sild, 3. Vaarsild, 4. Skagerak-Sild; hertil kommer 5. Fjord-sild (med de forskellige Ungstadier).

¹ Den Dybde, hvortil Silden kan trænge ned, er endnu ukjendt. Blandt det under „Michael Sars“ 3die Togt Sommeren 1902 indsamlede Ma-teriale af Dybvandsfiske (af hvilket jeg har meddelt en Oversigt i Rep. Norw. Fish. Mar. Investig. Vol. II, No. 3, p. 68. Bergen 1905), fandtes et større Expl. af *Gaidropsarus argentatus*, (Reinh.), optaget fra en Dybde af 1150 Meter i Havet vest af Romsdalen (Total. 386mm). I Ventrikelen af dette Ind. fandt jeg de endnu ufordøiede Stykker (hvor-iblandt hele Hovedet) af en middelstor Sild, sammen med ægte Dyb-vands-Crustaceer, saasom den mærkelige *Bythocaris leucopis*, G. O. Sars.

Paa Storeggen findes jevnlig Sild i Ventrikelen af *Molva molva*, optaget fra en Dybde af omtr. 360 Meter (Hjort, Norges Fiskerier. I, Norsk Havfiske, I, p. 186 og 194, Bergen 1905).

1. *Fedsild* (eller Sommersild) er den ikke gydefærdige Sild, der om Sommeren og Høsten i enorme Stimer støder under Land, ledet af de paa denne Aarstid indgaaende Havstrømme, der i Overfladen føre de forskellige Plancton-Organismer med sig, som udgjøre Sildens Hovednæring.

Hovedmassen af Sommersilden bestaar af Individuer, der endnu aldrig have gydt; dog findes blandt Masserne ogsaa ældre Gydesild (Vaarsild), der maa antages at have gydt samme Aar.

Foruden af ægte Havsild kunne Fedsild-Sværmenene ogsaa tildels bestaa af Fjordsild.

Størrelsen af Individuerne kan variere mellem 200^{mm} og 350^{mm}. Inden hver Stime pleie Individuerne at have samme Størrelse, men ofte optræde blandede Størrelser om hinanden.

Fedsilden giver Anledning til vore vigtigste Fiskerier udover Sommeren og Høsten. Fisket kan foregaa langs hele Landets Væstkyst fra Bukfjord op til Finmarken, og kan vedvare fra Juli af og undertiden lige ud i December. Da Generationsorganerne endnu ikke have naaet sin fulde Udvikling, er den federe, end Vaarsilden¹. Dens Optræden er mindre knyttet til bestemte Puncter af Kysten, saaledes som Gydesildens (Vaarsildens); dog er visse Fjordarme særlig gunstige for dens Indsig, og her er ofte store Fangster gjorte.

Udbyttet af dette Fiskeri er (som af de andre) veksellende, og kan i gode Aar beløbe sig til henimod 1 Million Hl. Ere Strømforholdene ugunstige, og Indsigene delvis udeblive, bliver Fisket slet, og Udbyttet neppe over et Par Hundrede Tusinde Hl.

De Fiskerier, der af og til finde Sted paa Strækningen østenfor Nordcap, kunne ligeledes henføres under Fedsildfisket, og ere ligeledes begrundede i Næringsvandringerne. Saaledes stødte i Høsten 1873 Silden i store Masser ind i Varangerfjorden²; Stimerne indeholdt blandede Størrelser. Ogsaa det følgende Aar foregik i Varangerfjorden et rigt Sommerfiske.

¹ Paa Grund af Fedtholdigheden omkring Indvoldene benævnes den ofte „Istersild“.

² Samtidigt drev i stort Antal Blækspruter (*Ommatostrephes todarus*) i Land i Varangerfjorden, sandsynligvis lokkede af den samme Aate, som havde ført Silden ind.

2. *Storsilden* er en vaarlegende Nordhav-Sild, som nærmer sig Kysten i Høstmaanederne, førend Generationsorganerne endnu ere fuldt udviklede. Dens Omraade er Strækningen fra Stadt til Nordcap, men den kan ogsaa vise sig i Øst-Finmarken. Dens Totallængde pleier at ligge mellem 300 og 360^{mm}; Christiania-Museet ejer et Expl. med en Totall. af 378^{mm}.

Storsilden synes at tilhøre en Stamme, der har sit Tilhold noget nordenfor det Omraade af Nordhavet, hvor den sydlige Form, Vaarsilden, har sit Hovedtilhold. Af Grunde, som endnu ikke er fuldt opklarede, begynder Vandringsdriften at yttre sig saa tidligt, at de støde under Land, før Rogn og Melke endnu ere fuldmodne; saasnaart disse begynde at løsne, vende Stimerne atter ud mod Havet, og her foregaar Gydningen paa Banker, der ligge i større Afstand fra Kysten, end den, hvori man hidtil har søgt at naa de gydende Sildesværme hos os.

Storsildens Indsig pleier at begynde over Midten af October eller i November, og Fisket har kunnet vedvare indtil i Januar (i de senere Aar endog i Februar). I Slutningen af Terminen løsner Rognen, og Gydningen er flere Gange iagttaget. Saaledes fandt Dr. Boeck allerede i 1873 et Parti gydende Storsild ved Selsøvik i Nordland 19de Januar.

Fra de senere Aar foreligge flere Iagttagelser om Storsildens Gydning, der utvivlsomt, ligesom Vaarsildens, foregaar hovedsageligt paa bestemte Gydepladse, især paa visse Banker i nogen Afstand fra Land, og sparsommere paa andre Dele af Kysten; disse Banker ere dog endnu ikke kjendte i sin Helhed.

Saaledes fandt Dr. Knut Dahl gydende Storsildemasser saavel paa Haltenbanken (udenfor Trondhjemsfjorden) i Marts 1903, som i Slutningen af Februar og Begyndelsen af Marts 1904 paa Banken udenfor Sklinnen i Namdalen (Sklinnabanken), og Søen var her paa flere Steder fuld af Sildelarver¹.

Storsilden er federe end den almindelige Vaarsild, og synes derfor oftest større; dog er den ikke sjelden, især i Indsigenes

¹ Hjort, Norsk Havfiske, 2den Del, p. 171 og 163. (Bergen 1905).

Begyndelse, opblandet med Sild af ringere Størrelse, der sandsynligvis bestaar af tilfældige Stimer af indvandrede Fjordsild.

Storsildfisket foregik i Aarene 1861—1874 hovedsageligt paa Nordlands Kyster, omtrent fra Helgeland op til Tromsø; paa denne Tid dreves Fangsten af omtr. 20,000 Mand, med et aarligt Udbytte af omkring 300,000 Hl., (enkelte Aar, saasom i 1871, næsten 1 Million Hl.)

I de senere Aartier (siden 1895) har Storsildfisket væsentlig været knyttet til Romsdals Amt, men dog ogsaa været drevet i Nabo-Districterne (Nordre Bergenhus og Trondhjems-Amterne). Udbyttet har været vexlende, men i enkelte Aar naaet omkr. $\frac{1}{2}$ Million Hl.

3. *Vaarsilden* er den kjønsmodne Sild, som kommer under Land for at gyde ved Norges Sydvestkyst i Aarets første Maaneder, fra Januar til Marts. Dens Total længde kan vexle mellem 250^{mm} til omkring 330^{mm}; hos særdeles store Individuer kan den være indtil 360^{mm}. Det er sandsynligt, at de normale Vaarsild-Sværme tilhøre 2 forskellige Aarsclasser, hvoraf ialfald de mindre gyde for første Gang¹.

En umoden eller steril Form af Vaarsilden (Straalsild eller Blodsild) støder fra og til i Stimer under Land noget tidligere, end denne. Dens Størrelse er som den normale Vaarsilds, men dens Qvalitet er ringere.

Vaarsildfisket drives (under Gydetiden) fra Januar indtil Udgangen af Marts, og hovedsageligt paa Strækningen fra Lindesnæs op til Stadthland.

I lange Rækker af Aar har Vaarsilden søgt ind for at gyde paa bestemte Puncter i Skjærgaarden, men efter kortere eller længere Tid ere disse atter blevne helt eller delvis forladte, eller ombyttede med andre. Rige Sildeperioder have saaledes vexlet med ringere i Aarhundreder. Mellem 1840 og 1870 foregik Gydningen væsentlig paa 2 noget adskilte Dele af Kysten, nemlig ved Indløbet til Hardanger- og Stavangerfjordene („søndre Di-

¹ Hjort, Hydrogr.-Biol. Studier over Norske Fiskerier, p. 65. (Chria. 1895).

strict“), og udenfor Søndmøres Kyster („nordre District“). I denne sidste rige Periode beskjæftigede Fisket i enkelte Aar indtil 30,000 Mand, og Udbyttet var indtil henimod 1 Million Hl.

Fra 1870 af har Fisket atter været ringere, og Udbyttet har neppe nogensinde oversteget 450,000 Hl., men har enkelte Aar været betydelig mindre. Der foregaar fremdeles et Vaarsildfiske paa Kysten af Søndmør (eller i nordre District); dette danner en naturlig Fortsættelse af det romsdalske Storsildfiske, ligesom det Drivgarnsfiske, som i December Maaned drives udenfor Bergens-Kysten, kan ansees som en Indledning til det egentlige Vaarsildfiske.

4. *Skagerrak-Silden* (eller Bohus-Silden) tilhører (efter Dr. Heinckes Theori) den for Nordsøen og Skagerrak stedeagne Race, som i visse Aar, under særegne Strømnings- og Temperaturforholde, viser sig i Høst- og Vintermaanederne ved den sydøstligste Del af Kysten fra Hvaler af og vestover langs Landets Skagerraks-Kyst. Dens Størrelse er omtrent som Vaarsildens, men kan ogsaa være større; et Expl., fanget ved Hvaler 19de Nov. 1892, havde en Totall. af 390^{mm}.

Som ovenfor nævnt (p. 14) ere de yngre Stadier af denne Form vaarlegende, de ældre høst- eller vinterlegende; af de hos os fangede Individuer ere en Del udgydte, andre have endnu Rogn og Melke i Behold, og maa antages at have Gydetid omtrent som hos Vaarsilden.

Fisket efter denne Sildeform foregaar i Maanederne November til over Jul, undertiden endnu i Januar og Februar, og Udbyttet, der er stærkt veksellende, kan overskride i gode Aar 100,000 Hl.

5. *Fjordsilden* bestaar dels af mindre Sildestammer, som gyde i de større Fjorde, og maa antages her at tilbringe hele sit Liv, dels (langs Vestkysten) af Ungdoms-Stadierne af den egentlige Havsild (se p. 15). De stationære Fjordsild-Stammer undergaa sin Udvikling under andre Naturforholde, end Havsilden, og Individierne naa sjelden dennes betydelige Størrelse,

ligesom Gydetiden synes gjennemsnitligt at strække sig længere ud over Vaaren, end hos denne, eller endog at være helt uregelmæssig.

Disse Fjordsild-Stammers Udvikling og Biologi er endnu kun lidet udredet. I Christianiafjorden findes Gydepladse for Fjordsilden næsten lige ind til Fjordens Bund. Saaledes gyder hvert Aar (dog i vexlende Mængde) Sild paa en Grunde med en Dybde af omtr. 20 Meter mellem Næsodden og Snarøen; hvert Aar i Marts og April kunne Baadladninger torvføres af Sild, fanget i Fjorden mellem Moss og Christiania, og hvis løse Rogn flyder om i Baaden.

I 1905, da jeg nøiere søgte at følge Gydningens Gang hos denne Stamme, fandt jeg endnu i Mai næsten daglig Partier af middelstor Sild, hvis gjennemsnitlige Størrelse var omtr. 260^{mm}, og som indeholdt flydende Rogn, medens dog de fleste paa denne Tid syntes at være udgydte. Det sidste gydefærdige Individ fandt jeg den 3die Juni; dette havde en Total. af 210^{mm}.

Lignende Fjord- eller Kyststammer findes sandsynligvis i (eller ved) de fleste større Fjorde, og Gydetiden hos disse synes tildels at kunne indtræffe helt uregelmæssigt, idet større Stammer vil kunne splittes i forskjellige mindre, der modnes og gyde hver til sin Tid, alt efter Tilgangen paa Føde, Vandtemperaturen, eller andre Omstændigheder. Hos enkelte saadanne Stammer kan Gydningen indtræffe endog om Sommeren og Høsten.

En local Fjordstamme har saaledes Dr. Nordgaard paavist i Hardangerfjorden. Et Parti Sild, fisket her ved Munheim (udenfor Strandebarm) den 11te April 1905, bestod alene af gydefærdige Individuer, af hvilke blot et Faatal havde paabegyndt Gydningen. Individuerne vare smaa, med en Total. af 170—220^{mm}.

Fra de nordlandske Fjorde ere ligeledes Stammer kjendte, som først i Slutningen af April (eller senere) ere gydefærdige¹.

Hos Yngel og Ungfiske af Fjordsilden i Christianiafjorden har jeg hos den 3 Maaneder gamle Yngel (12te Juni) fundet en

¹ Nord. Tidsskr. f. Fiskeri, 2. Aarg., p. 267. (Kbhvn. 1875).

Totalt. af omkr. 35^{mm} (eller lidt derover). Hos 1 Aars gamle Individder (Juli—Aug.) er Totalt. omkr. 80—95^{mm}; hos halvvoxne Unger, 2 Aar gamle, er Totalt. omkr. 170—190^{mm}.

Fjordfiskeriet (Smaasildfisket) drives efter de i Fjordene staaende Stammer Aaret rundt, og leilighedsvis kunne Ungstadierne ogsaa fanges under de øvrige større Fiskerier. En større Betydning har Fiskeriet om Vinteren (fra Januar til April) af Smaasild i Landets nordlige Fjorde, idet de her i stor Udstrækning benyttes som Agn under de store Torskefiskerier (Agnsildfisket). Paa samme Maade opfiskes store Qvanta af Smaasild om Sommeren til Agn ved Bankfisket.

Havsildens Ungstadier. Som ovenfor nævnt maa det antages, at Havsilden (i det store taget) tilbringer sine Yngel- og Ungfiske-Stadier nær Kysten, enten i den ydre Skjærgaard, eller i de aabnere Fjorde. Naar den ved 2 eller 3 Aars Alderen har naaet en Længde af 200^{mm}, maa det antages, at den begiver sig tilhavs; og først som 3 eller 4 Aar gammel vender den atter tilbage som yngste Aarclassen af den forplantningsdygtige Vaarsild.

Gydetid. Vaarsilden gyder ved Norges Sydvestkyst fra Januar til Marts; Rognens Løsning foregaar dog ikke altid paa samme Tid hos de forskellige indsigende Stimer.

Storsilden, de noget nordligere Nordhavs-Stammer, hvis Gydepladse endnu ikke i sin Helhed ere kjendte, synes idethele at have samme Gydetid, som Vaarsilden.

Hos de locale Fjordstammer er Gydetiden noget uregelmæssigere; som ovenfor nævnt, falder den delvis sammen med Vaarsildens, saaledes i Februar og Marts, men kan vedvare endnu i Juni (saaledes som ovenfor berørt hos Fjord-Stammen i Christianiafjorden), eller maaske endnu senere.

Sommerlegende Stammer. Ogsaa helt sommerlegende Stammer kunne undertiden støde under Land til uregelmæssige Tider. Stipendiat Buch erholdt i 1884 gydefærdige Exemplarer den 20de Juni udenfor Udsire; og i August og September 1903

fiskedes en Slags „Storsild“ udenfor Rødø i Helgeland, hvis løse Rogn bedækkede Bunden af Baaden, medens den roedes tillands. Disse Stimer, der ifølge Meddelelsen¹ vare uden Handelsværdi, holdt sig under Land hele Høsten og Vinteren udover, indtil de atter forsvandt i Marts det næste Aar. En saadan Stamme har senere ikke været iagttaget paa dette Sted.

Den 8de—10de October 1898 traf Dr. Rømer og Schaudinn nyklækkede Sildelarver i Mængde ved Tromsø, samt i Vest-Finmarken i Sørøundet og ved Troldfjord; disse have utvivlsomt tilhørt en sommerlegende Stamme, der har gydt i August eller September².

En Gyldning om Sommeren kan ligeledes foregaa, om Individerne befinde sig under abnorme Forhold. I 1884 iagttog Dr. Buch³ hos en Del umodne Vaarsild (saakaldt Blodsild eller Slosild), der Vaaren 1884 vare blevne udsatte i et naturligt og afspærret Bassin, at enkelte Individier, der undersøgte den 20de Juni, vare næsten gydefærdige.

I Trondhjemsfjordens indre Dele forekommer en Sildestamme, der opgives at gyde i Høstmaanederne; i Beitstadjorden, hvor denne Stamme kaldes Bottensild, fordi den helst fanges i Bundgarn, der sættes paa det grundere Vand nær Bunden, angives den at gyde i October. Denne Stamme ansees iøvrigt ikke for at være særligt talrig.

Størrelse. Den gydefærdige Havsild har i Regelen en Længde af omkr. 325^{mm}; Hovedmassen kan i enkelte Stimer være omkr. 300^{mm}, i andre 330^{mm} eller derover. De mindste rognfyldte Havsild ere omkr. 260^{mm} lange.

De gydefærdige Skagerrak-Sild have omtrent Størrelse som Vaarsilden. Enkelte Stimer kunne ogsaa her bestaa af store Individier; af en Skibsladning, fanget ved Hvaler den 20de Nov. 1871, vare de fleste Individier 350^{mm}, undertiden indtil 365^{mm}

¹ Edv. Havno, Rødø, Breve af 1904 og 1905.

² *Fauna arctica*, B. II, p. 138. (Jena 1902).

³ Buch, Indberetn. Dept. Indre 1884, p. 14. (Chria. 1884).

lange, alle drægtige. Som ovenfor nævnt (p. 19) kan blandt denne Race forekomme Individder med en Total. af 390^{mm}.

Fjordsilden kan være gydefærdig med en ringere Total-længde; Dr. Dahl har hos den locale Stamme i Trondhjems-fjorden fundet rognfyldte Individder med en Total. af 130^{mm}.

Æggets Diameter er hos den store Havsild omtr. 1,50^{mm}; hos noget mindre Exemplarer har jeg fundet 1,35^{mm}.

Hos mindre Fjordsild er *Æggets* Diameter betydelig mindre. Hos et Ex. med en Total. af 205^{mm} (Laurvigsfjord 19de April 1905) var Diameteren blot 1,00^{mm}; Dr. Nordgaard fandt hos en Fjord-Stamme fra Hardangerfjord, hvis Total. var 170—220^{mm}, (11te April 1905) en Diameter af 1,17—1,30^{mm}. Hos de fleste Fjordsild fra Christianiafjorden er Diameteren omtr. 1,20^{mm}.

Æg-Antallet angives at variere hos Havsilden fra omtr. 24,000 til omtr. 40,000. Det kan imidlertid gaa op idetmindste til omkr. 60,000 St.

Hos et Par udvoxede Hunner (med endnu fast Rogn) fandt jeg følgende Antal:

Vaarsild, Haugesund 1873 . . . Total. 310^{mm}, Antallet 27,720.
Skagerrak-Sild, Langesund

30te Nov. 1892. Total. 340^{mm}, Antallet 37,800.
Skagerrak-Sild, Sponviken

Nov. 1871. Total. 349^{mm}, Antallet 47,700.
Skagerrak-Sild, Hvaler Dec. 1886. Total. 348^{mm}, Antallet 58,520.

Hos Fjordsilden har jeg fundet følgende Antal:

Laurvigsfjord 19de April 1905 . .	Total. 205 ^{mm} ,	Antallet 16,215.
Bundefjord 28de April 1905 . . .	— 216 ^{mm} ,	— 18,200.
Soon 5te Mai 1905	— 230 ^{mm} ,	— 27,720.
Bundefjord 28de April 1905 . . .	— 272 ^{mm} ,	— 47,500.
Laurvigsfjord 19de April 1905 . .	— 295 ^{mm} ,	— 37,860.

Æggenes Afsætning foregaar paa Grus-, Sand- eller Fjeldbund, og i en Dybde, der i Regelen er omkring 20—30 Meter, men kan variere fra nogle faa Meter (paa beskyttede Steder),

indtil 100 Meter eller maaske derover (i den ydre og ubeskyttede Skjærgaard).

Æggene synke (i Vand med almindelig Saltgehalt) tilbunds, og fæste sig, paa Grund af et Slimbelæg, der størkner efter Gydningen, enkeltvis eller i Klumper til Sten, Alger, eller andre fastsiddende Gjenstande paa Havbunden, eller til Bunden selv. Ogsaa Fiskegarnene eller det fra Baadene nedhængende Tougværk kan bedækkes af Rogn, saa de blive helt skjøre.

Rognmasserne, der ofte kunne bedække Bunden i et flere Centimeter tykt Lag, blive undertiden under Paalandsvind løsnede, og komme i Drift mod Land. Under et stort Vaarsildfiske udenfor Jæderens nordlige Del Vinteren 1845—46 blev den gydte Rogn under en Storm opskyllet i saa store Masser paa Land, at der paa en kort Strækning omkring Jæderens Rev kunde bortkjøres Hundreder af Kjærrelæs af strandet Rogn¹.

Æggenes Udklækning. I fast og ubevægelig Stilling undergaar Rognen sin hele Udvikling, med Micropylen vendt opad. Udklækningen er til en vis Grad afhængig af Temperaturen; Dr. Boeck har iagttaget, at hos Vaarsild udklækkes Yngelen efter 24 Dages Forløb, og efter 8—9 Dages Forløb er Blomme-sækken absorberet. Dr. Hjort fik Yngelen udklækket efter 21—22 Dages Forløb.

Larven. Nyklækket Yngel har hos Havsilden (af almindelig Størrelse) en Totall. af omkr. 10^{mm}. Af de yngre Stadiers Æg er Larven mindre, og Larver ere fundne med en Totall. af blot 6^{mm}².

Yngelen. Den nyklækkede Sildeunge hæver sig sandsynligvis snart efter Klækningen mod Overfladen. Dr. Hjort har saaledes oftere truffet dem i Planctonet under Vaarsildfisket (Marts 1894), og den vil kunne gjenfindes i Masser i Bugter og i Sundene i Skjærgaarden; som ovenfor nævnt, traf Dr. Römer

¹ Buch, Indberetn. til Dept. Indre 1885, p. 10. (Chria. 1886).

² Römer & Schaudinn, *Fauna Arctica*, B. II, p. 138. (Jena 1902).

og Schaudinn 8de—10de October 1898 mange Sildelarver, hvis Blommesæk endnu var vedhængende, i Overfladen ved Tromsø, i Sørøundet, og ved Troldfjord (vestenfor Nordcap). Disse Larver havde en Total. af 6—15^{mm}.

Som smaa Unger kunne de ofte træffes i tætte Stimer i eller udenfor den ydre Skjærgaard; ved sit transparente Legeme undgaa de oftest Opmærksomheden, undtagen hvor de af Sei-Stimerne eller andre Fiender drives op i Vandskorpen, eller undertiden lige op i Stranden.

Saaledes omtaler Dr. Hjort, at han fandt Smaasild (Aars-Unger) i umaadelige Masser i Slutningen af Juni paa Grunderne over Gjæsbaaen (udenfor Sørøen i Finmarken), omtr. 40 Kilom. tilhavs.

Fjordsildens Yngel kan ligeledes træffes i stort Antal paa gunstige Steder i de større Fjorde, eller i den indre Skjærgaard; Dr. Dahl fandt saaledes (i 1898) Unger med en Total. af 40—50^{mm} i overordentlig stort Antal i Gulas Munding i Trondhjemsfjorden, hvor de steg helt op i Brakvandet.

Føde. Sildens Hoved-Næring (ved de norske Kyster) er Plancton-Organismer af forskjellig Art, især Crustaceer.

Den første, som har søgt videnskabeligt at bestemme Sildens Føde hos os, er Dr. Boeck¹, som i Begyndelsen af Sexti-Aarene undersøgte ved Mandal de Organismer, som Fiskerne kalde „Rød-Aat“, og som han antog vare de samme, som udgjorde Sildens Føde; disse vare Crustaceer af Slægterne *Calanus*, *Centropages* og *Anomalocera*². Endvidere bestemte han en Prøve af Fiskernes „Krud-Aat“ (eller Sort-Aat), udtaget af Sommersildens Ventrikel, som Yngel af Gasteropoder (*Rissoa*).

Dr. Nordgaard, som har offret dette Spørgsmaal nøiere Undersøgelse, har ligeledes fundet Hovednæringen (ved Landets

¹ Tidsskr. for Fiskeri, 1. Aarg., p. 158 (Kbhvn. 1866); „Om Silden og Sildefiskerierne“ I, p. 31. (Chria. 1871).

² Desuden en Form, som han kalder *Eicocalanus*. Hvilken Form her er ment, er usikkert; Navnet er ikke senere benyttet.

Vestkyst) bestaaende af pelagiske Crustaceer. Disse have tilhørt følgende Former:

Af Schizopoder: Arterne *Nyctiphanes norvegicus* og *Thysanoessa neglecta*; af Copepoder: *Calanus finmarchicus* og *C. hyperboreus*, *Centropages typicus*, *Temora longicornis*, *Acartia clausi* og *A. longiremis*, samt *Euchaeta norvegica*; af Amphipoder (hos udgydte Vaarsild): *Parathemisto obliqua*.

De ovennævnte Crustaceer kaldes med et Fællesnavn Rødaat, og enkelte eller flere af disse kunne være tilstede i saa enorme Masser, at de gjøre Søen helt ugjennemsigtig lige op i Stranden.

Blandt Molluskerne fandt han især Pteropoder (*Spirialis retroversus*), og Yngel af forskellige Conchiferer.

Desuden lavere Plancton-Former, saasom Cirripedie-Larver, og Æg af diverse Invertebrater.

Hos Unger (Totalt. 45—62^{mm}) fra Brakvand (Lungegaardsvand ved Bergen 23de Juli 1902) har Dr. Nordgaard fundet: Copepoder (*Temora*); Cladocerer (*Podon*, *Evadne*); Rotatorier (*Anuraea cruciformis*); Tintinner (*Tintinnus denticulatus*), og Unger af Conchiferer.

Blandt de mere uregelmæssige Næringsmidler kunne nævnes følgende:

a. Silderogn. Allerede i 1882 har Dr. Buch iagttaget, at Vaarsilden undertiden fortærer i ikke ringe Udstrækning den nygydte Silderogn; af 50 undersøgte Exemplarer, udtagne af et Stæng ved Utsire 8de Februar, var hos 31 Expl. Ventrikelen fuldproppet af denne Føde¹. Ogsaa Dr. Nordgaard har oftere fundet Fiskerogn i Sildens Ventrikel.

b. Grøn-Alger. Hos Individier fra Bergens Skjærgaard har Dr. N. ikke sjelden fundet i rigelig Mængde en excellent Grøn-Alge, *Halosphaera viridis*.

c. Fiske-Unger². En enkelt Gang har Dr. N. (i Ventrikelen af en Storsild, fanget udenfor Aalesund 26de Nov. 1903),

¹ Buch, Indberetn. Dept. Indre 1883, prakt. vidensk. Unders. Vaarsildfisket, p. 13. (Chria. 1883).

² Dr. Boeck anfører (Nord. Tidsskr. f. Fiskeri, 2. Aarg., p. 265, Kbhvn. 1875), at han hos et Expl. af Skagerrak-Silden, fanget ved Laurvig

fundet Halepartiet af en liden Fiskeunge, der ikke kunde bestemmes.

Hos Christianiafjordens Fjordsild har jeg, som nedenfor nævnt, fundet Individerne enkelte Dage om Vaaren propfulde af spæde Silde-Unger.

Fjordsildens Føde. Hos Christianiafjordens Stamme, hvoraf jeg undersøgte en Række Individer fra Vaaren til Høsten 1905, befandtes ligeledes Føden at bestaa hovedsageligt af pelagiske Crustaceer, sjeldnere af Æg eller Yngel af Fiske (Sild), eller tildels andre Plancton-Organismer. De undersøgte Individer, der alle vare fangede i Fjordens indre Dele (mellem Soon og Christiania), indeholdt følgende Føde:

a. Yngel (Total. 60—70^{mm}).

10de Sept. Copepoder og Cladocerer (*Temora longicornis*, *Podon minutus*, og *Oithona similis*).

b. Unger (Total. 80—100^{mm}).

12te Juni. Alene littorale Harpacticider fra Algeregionen (*Laophonte* og *Dactylopus*).

16de Juni. Hovedsageligt de ældres Føde, nemlig *Calanus* og *Pseudocalanus*, samt enkelte Hyperider (*Parathemisto*).

14de August. Alene Plancton; Copepoder af Slægterne *Centropages*, *Temora*, *Calanus helgolandicus*, og *Pseudocalanus elongatus*.

30te August. I et Stime vare alle Individer fyldte af littorale Harpacticider.

10de Sept. Plancton-Copepoder (*Podon*, *Evadne*, og *Centropages hamatus*).

c. Middelstore Unger (Total. 100—180^{mm}).

14de April. Alle fyldte af *Metridia lucens*, (en pelagisk Calanide, der af Strømmen var ført indover Fjorden).

14de August. Plancton-Copepoder af de almindelige Arter (*Temora*, *Centropages*, *Calanus helgolandicus*).

Vinteren 1873, fandt et Par aarsgamle Unger af Sild (eller af *Cl. sprattus*). Hvis dette forholder sig rigtigt, har dette været Ind. med en Total. af omkr. 90^{mm}.

21de August. De fleste fyldte af *Calanus helgolandicus*; enkelte havde slugt de forholdsvis store *Nyctiphanes norvegicus*.

22de Sept. Fremdeles *Calanus helgolandicus* (store Masser), en Del *Centropages hamatus*, samt en og anden Decapode-Larve i Zoëa-Stadiet (*Carcinus*?).

d. Større Individuer (Total. 210 til omkr. 290^{mm}).

7de April. Masser af *Pseudocalanus elongatus*, en Del *Centropages hamatus*, samt enkelte Cirripedie-Larver.

11te April. Hovedmassen af Føde var *Pseudocalanus elongatus* (i Myriader); en Del indeholdt *Centropages hamatus*, samt enkelte Fiskeæg (af en *Otenolabrus*?).

4de Mai. I et Stime udgydte Individuer vare alle fyldte med netop slugte spæde Silde-Unger (Total. 35—45^{mm}); et Expl., hvis Total. var 283^{mm}, indeholdt 44 St. af disse.

5te Mai. Mange Individuer vare ogsaa idag fyldte med spæde Silde-Unger; hos enkelte fandtes dog alene grovere Plancton-Crustaceer (*Nyctiphanes norvegicus*). Flere af disse Sild indeholdt samtidigt flydende Rogn.

18de Mai. Af dette Stime vare ligeledes flere endnu drægtige, og indeholdt samtidigt Føde, der bestod af *Nyctiphanes norvegicus*.

23de Mai. Flere drægtige Individuer; enkelte af disse indeholdt Føde, der her bestod af littorale Crustaceer (*Dexamine spinosa* og *Hippolyte cranchii*).

3die Juni. Alle Individuer (hvoraf et enkelt endnu var rognfyldt), indeholdt alene *Nyctiphanes norvegicus*; et enkelt Ind. kunde indeholde 43 St. af denne store Schizopode.

7de og 14de August. Fuldproppede af *Calanus helgolandicus* og andre Plancton-Copepoder.

Steril Silde Føde. Hos Individuer af „Slosild“, fangede udenfor Langesund 16de Februar, fandtes alene Plancton-Organismer, især i store Masser *Temora longicornis* (der udgjorde Hoved-Indholdet); fremdeles i Mængde *Centropages* og *Pseudocalanus*, samt i mindre Antal *Dias longiremis* og *Calanus fin-*

marchicus; endelig enkelte Individer af *Hyperia galba*, *Thisbe furcata*, nogle Decapode-Larver, en og anden Diatomé, samt enkelte Larver af en *Rissoa*.

De gydende Havsild (Vaarsild, Storsild) ere i Regelen uden Føde i Ventrikelen, og Mave og Tarm ere fyldte med Slim; som ovenfor berørt, kan ialfald hos Fjordsilden Ventrikelen være fyldt med Føde, samtidigt med, at Individet har rindende Rogn.

I Ferskvand. I enkelte mindre Ferskvande paa Landets Vestkyst, som ved Høivande staa i Forbindelse med Søen, trænge, som tidligere nævnt¹, saavel Sild, som forskellige Gadider ind; og de kunne her leve og trives, skjønt Vandet er brakt eller næsten ferskt. En af disse Søer er Dalevand i Bremangerpollen, der staaer i Forbindelse med Søen ved en gravet Canal, og som blot ved Høivande modtager Saltvand fra Søen.

Subfossil er Silden fundet paa enkelte Steder i Landet i Glacialtidens Mergeller, i Lighed med *Mallotus villosus*, Gadider, et Par Flyndrer, og enkelte andre Fiskearter.

Exemplarerne, der ligge indesluttede i haarde Mergelboller, saaledes som ovenfor er omtalt under *M. villosus*², ere hidtil fundne paa 2 Localiteter, nemlig i Melhus i Guldalen (søndenfor Trondhjem), samt i Bindalen, lige paa Grændsen af Nordland.

I Guldalen³ er fundet et enkelt, omtr. halvvoxent Individ (høire Side), der opbevares i Museet i Trondhjem. Stedets Høide over Havet er omtr. 16 Meter.

Fra Bindalen foreligger et større Antal Individer, indsamlede i Aarene 1871, 1877 og 1904 ved Aabjørvand, hvor de ere fundne under de steile Elvebredder paa Grændsen mellem Ler- og Gruslagene.

Flere af Exemplarerne ere complete, og, hvor Bollen ikke har været fundet i spaltet Tilstand, vel vedligeholdte. Chria.-

¹ Forh. Vid.-Selsk. Chria. 1903, No. 9, p. 42. (Chria. 1903).

² Forh. Vid.-Selsk. Chria. 1903, No. 9, p. 161. (Chria. 1903).

³ Localiteten er noget usikker. Stykket hidrører dog sandsynligvis fra Jernbanearbejdet i Guldalen 1859—61.

Museet eier omkr. 50 Stykker af dette Fund; en Del af disse ere nøiere beskrevne i 1877 i *Nyt Mag. f. Naturv.* 23 B. 3 H., p. 32 (Chria. 1877).

Enkelte af de fundne Exemplarer have været Aars-Unger (Total. omkring 70^{mm}), men de fleste yngre Individder med en Total. af 120 til omkr. 200^{mm}.

Aabjörvand ligger lige paa Grændsen mellem nordre Trondhjems Amt og Nordland; Høiden over Havet er omkr. 67 Meter.

Clupea sprattus, Lin. 1758, 1766.

Nordgrændse. Ansjosen (paa Vestlandet Brisling) standser ved vore nordlige Kyster tidligere end Silden, men dens Nordgrændse i Norge kan endnu ikke angives med Sikkerhed.

I Trondhjemsfjorden er den endnu idethele talrig, og fanges om Høsten sammen med Smaasildene i flere Fjordbunde. I Nordland forekommer den sandsynligvis i de fleste Districter, om end sikre Opgaver herfra ere vanskelige at erholde. Dog synes den ogsaa her leilighedsvis at kunne støde under Land i Mængde; saaledes fiskedes i et af de første af Otti-Aarene flere Tusinde Tønder i Bunden af Ranenfjord; i Slutningen af Otti-Aarene viste den sig atter i ringere Mængde i Selskab med Smaasildene sammesteds, men angives senere ikke at være iagttaget paa dette Sted¹ (66° 15').

I Lofoten eller Vesteraalen er den neppe med fuld Sikkerhed konstateret. Dog angives nogle Stimer af ægte Brisling at have været fangede omkr. 1880 mellem Hasselø og Langø².

Størrelse. Det største af mig undersøgte Individ fra Norge havde en Total. af 165^{mm} (Drøbak 19de Jan. 1904).

¹ Meddelt af E. Havnø, Rødø, Helgeland.

² Muligens det samme Aar, hvori den stødte under Land i Ranenfjord. Det ved Hasselø fangede Parti blev tilvirket paa samme Maade, som brugeligt ved Landets Sydkyst.

Tilholdssted. Om Sommeren træffes denne Art sjeldnere i større Stimer, men i Regelen mere leilighedsvis, ofte blandet med ligestore Unger af *Cl. harengus*; men ud paa Høsten, i Regelen henimod Slutningen af August, og i de paafølgende Maaneder indtil ud i October, vise de sig i tætte Stimer, der alene bestaa af denne Art. De søge da, tildels i vældige Masser, ind i flere af de sydlige og sydvestlige Fjordbunde, og ere herunder Gjenstand for indbringende Fiskerier, der have kunnet bringe et Udbytte af omkring 100,000 Hectoliter aarligt. De Fjorde, hvori de største Fiskerier foregaa, ere Christianiafjord, Stavangerfjordene (Ryfylke), Hardangerfjordene, Romsdalsfjord, og tildels, skjønt mindre regelmæssigt, Trondhjemsfjord.

Aarvisse, og mest indbringende, ere Fiskerierne i Fjordene omkring Stavanger.

Disse større Indsig om Høsten synes udelukkende at være betingede af Planctonets Bevægelser under de paa denne Aarstid raadende Strømforholde. Deres Vandringer ere herunder i det væsentlige en Bevægelse fra Dybet mod Overfladen; regelmæssige Indvandringer fra det aabne Hav til Fiskepladsene ere ikke konstaterede hos os. I Fjordene kunne de idethele erholdes til alle Aarstider, men optræde, som ovenfor nævnt, blot om Høsten i de store Masser.

Under deres Indsig om Høsten i Vestkystens Fjorde forfølges de af flere Fiender, især af Makrel-Størjen (*Thunnus thynnus*), der fraadser i deres Masser, og ere blandt de „Syner“, som betegne Stimernes Tilstedeværelse og Bevægelser i Søen.

Forplantning. Legetiden indtræffer ved den norske Syd-kyst i om Vaaren i Mai eller Juni.

I Christianiafjorden fandt jeg (i 1905) enkelte Exemplarer med løs Rogn allerede 4de og 5te Mai, medens Hovedmassen endnu ikke var gydefærdig. I Slutningen af Mai var Rognen løs hos de fleste; 9de Juni vare endnu mange Hunner rognfyldte; den 14de Juni vare de fleste udgydte.

Æggene. De gydefærdige Individuer af Christianiafjordens Stamme, undersøgte Vaaren 1905, havde i Regelen en Totalt.

af 143—150^{mm}. Begge Ovarier vare ligeligt udviklede; de rindende Æg viste sig at være leirede i en rigelig Stroma, hvoriblandt fandtes et stort Antal ganske smaa Æg, der ikke syntes at ville blive helt udviklede. Rognmassens samlede Vægt udgjorde oftest mellem 6 og 7 Gram.

Æggenes (de store Ægs) Antal varierede hos de undersøgte Hunner mellem omkr. 3000 indtil noget over 5000 St. Hos 3 Individuer, hvis Total. var 143—145^{mm}, udgjorde Antallet (26de Mai) omtr. 3010, 3720 og 5132 St.; hos et 4de Individ, undersøgt 9de Juni, hvis Total. var 148^{mm}, var Antallet blot 2814 St.

Æggets Diameter er omtrent, som hos *Cl. harengus*, eller omkr. 1,2^{mm}.

Forskjellige Forskere have paavist, at Rognen er flydende (pelagisk), og sandsynligvis underkastet de samme ufrivillige Vandringer fra Fjordbassinerne ud mod Havet, som de øvrige flydende Fiskeæg og disses Yngel. Ved Mærdø udenfor Arendal optog Prof. Sars i Mai 1893 med Overfladenettet Rognen, og senere sammesteds den nyklækkede Yngel. Sandsynligvis tilbringer Hovedmassen af denne sine første Stadier i aaben Sø i Havkanten, og først senere søge de under Land. En enkelt Gang i Juli Maaned har Prof. Sars i den ydre Del af Rekstefjord ved Kinn truffet spredte Stimer af Brisling-Unger, der jagedes af Makrel; disse havde en Længde af 25—30^{mm}.

Føde. Hos Individuer, undersøgte i Ryfylke under de store Indsig i August Maaned, har Prof. Sars fundet alene pelagiske Crustaceer, væsentlig Copepoder og Calanider (*Calanus finmarchicus*, *Paracalanus parvus*, *Temora longicornis*, *Acartia longiremis*, *Centropages hamatus*, *Pseudocalanus elongatus* og *Oithonella pygmaea*; desuden Cladocererne *Podon intermedius*, og *Evadne nordmanni*. Ligeledes kunde træffes Larver af Annelider og Mollusker.

Individer fra Christianiafjorden have ligeledes hovedsageligt indeholdt væsentlig pelagiske Copepoder med deres Larver, og andre Plancton-Former. Denne Føde have Individierne indeholdt saavel om Vinteren, som om Sommeren og Høsten. Om Vin-

teren synes Føden idethele at være sparsomt tilstede; i Regelen ere Individier, fangede i Januar eller Februar, tomme, eller indeholde blot i ringe Mængde *Temora* eller Calanider.

Hos Individier fra denne Localitet, undersøgte fra Vaaren til Høsten 1905, fandt jeg følgende Føde:

a. Unger (Total. 60—70^{mm}).

14de Sept. Plancton-Copepoder, som det synes af de sædvanlige Arter, men alle blot i Nauplius-Stadiet.

30te Sept. Plancton-Copepoder, især *Temora longicornis* i Masser, delvis ogsaa *Podon minutus* og *Centropages hamatus*.

b. Større Unger (Total. 70—110^{mm}).

5te Mai. Idethele samme Føde, som hos flere af de samtidigt undersøgte udvoxede Individier, nemlig hovedsageligt littorale Copepoder (*Idya* og *Thalestris*).

30te Sept. Pelagiske Copepoder, især *Temora longicornis*, en Del *Pseudocalanus elongatus*, og *Calanus helgolandicus*.

c. Udvoxede Individier.

17de Marts. Æg og Testes halvt udvoxede; Ventrikelen fuldproppet af Calanider (*Temora longicornis*, *Pseudocalanus elongatus*, og *Centropages hamatus*).

11te April. Littorale Harpacticider (*Thalestris*, *Westwoodia*, *Dactylopus*), samt enkelte Fiske-Æg.

5te Mai. Flere Individier med løs Rogn indeholdt samtidigt Føde, der udgjorde en Blanding af littorale og pelagiske Former, nemlig *Podon*, *Centropages*, *Idya furcata*, *Acartia longiremis*, foruden en Del Decapode-Larver.

14de Juni. Plancton-Copepoder (*Temora*, *Centropages*, *Calanus helgolandicus*), samt Bund-Cyclopider (*Euryte longicauda*).

14de Juni. Af et andet Stime samme Dag vare Exemplarerne fyldte med Tang-Amphipoder (*Dexamine spinosa*).

22de Sept. Plancton-Copepoder (hovedsageligt *Calanus helgolandicus* og *Temora longicornis*); desuden enkelte Fiske-Æg.

Det vil sees, at Individerne tage Næring til sig samtidigt med, at de bære rindende Rogn.

Subfossil. Blandt de glaciale Mergelboller med indesluttete Fiskeskeletter, som Chria.-Museet modtog fra Gruslagene ved Aabjørvand i Bindalen Sommeren 1904, og hvoraf de fleste indeholdt *Cl. harengus* (p. 30), fandtes et enkelt, vel vedligeholdt, udvoxet Expl. af *Cl. sprattus*.

Clupea pilchardus, Walb. 1792.

Udbredelse. Har vist sig sporadisk ved den norske Sydkyst, men blot enkelte Individer have været undersøgte og opbevarede; siden 1871 vides intet Individ iagttaget hos os.

Christiania-Museet eier 2 Individer, begge tagne i Begyndelsen af Vinteren (udenfor Christiania 16de Dec. 1865, i Skebergkilen i Christianiafjordens Munding 30te Nov. 1871). Det sidste Expl. blev fanget blandt en Stime *Clupea sprattus*.

Ligeledes ere et Par Individer (i Femti-Aarene) fangede ved Bergen¹.

Clupea alosa, Lin. 1758, 1766.

Udbredelse. Af den fintandede Alose (Stamsild) er i Aarenes Løb et ikke ringe Antal Individer erholdte ved Landets Kyster, uden at det dog kan konstateres, at den her har Tilhold som en stationær eller ynglende Art. Alle havde været fangede enkeltvis eller tilfældigt; Stimer eller hele Selskaber have ikke været iagttagne, og intet Individ under Opstigning i Elve eller i Ferskvand.

Ialt ere henimod 30 Individer kjendte fra de norske Kyster; heraf er omtrent det halve Antal fundne alene siden Midten af Otti-Aarene.

De fleste af disse have været trufne paa Strækningen mellem Stavanger- og Trondhjemsfjorden; især ere flere i Aarenes Løb indbragte til Bergens Museum fra den udenfor liggende Kyststrækning.

¹ Lilljeborg, Sver. och Norges Fiskar, 3. Delen, p. 106. (Upsala 1891).

Landets Sydkyst. Af de i de senere Aar fundne Individider har Christiania-Museet erholdt 4 St., fra Christianiafjorden eller dennes Udløb, samt et fra Kysterne af Christiansands Stift. Et af disse er optaget mellem Øerne lige udenfor Christiania 28de Sept. 1893 (Totall. 352^{mm}); de øvrige erholdtes ved Fredriksstad 12te Aug. 1897, i Langesundsfjorden 8de Mai 1885 og 20de Aug. 1904, og ved Lillesand 14de Juni 1905. Alle disse vare yngre Individider undtagen det næstsidste, der var udvoxet, og havde en Totall. af 520^{mm}.

Stavangermuseet har ligeledes erholdt nogle Stykker fra Fjordene udenfor Byen (2den Juli 1885, Nov. 1886, Juni 1896, og 1ste Marts 1903). Det ene af disse var et større Ind., hvis Totall. ligeledes var 520^{mm}.

Bergensfjordene. Herfra ere flere Ind. i de senere Aar indløbne til Bergens Museum (Skonevig 18de Mai 1887, Leganger i Sogn 26de Juni 1888, Søndfjord 9de Juli 1890, Glesvær 31te Juli 1896, og Solsvig 12te Juni 1897). Flere af disse have havt en betydelig Størrelse; deriblandt er det største Ind., som hidtil med Sikkerhed har været undersøgt hos os (Totall. 598^{mm}).

Trondhjemsfjorden. I denne Fjord ere flere Ind. af denne Art i Aarenes Løb fundne, dog intet i de seneste Aar.

Nordland. Ved Namsos blev et Ind. fanget Høsten 1881, men nordenfor Namsenfjord vides intet Ind. med Sikkerhed undersøgt. Fiskeri-Bestyrer Backer har dog meddelt mig, at 2 Ind. af en Alose i Nitti-Aarene ere tagne i Saltenfjord, lidt søndenfor Bodø.

Fangstmaade. De Individider, om hvilke Fangstmaaden har været kjendt, have været tagne i Søen, oftest i Laxegarn (Kilnot), et faststaaende Redskab, der udsættes nær Land, hvor Laxen trækker.

Størrelse. Det største af de hidtil sikkert undersøgte Individider har (som ovenfor nævnt) havt en Totallængde af 598^{mm}.

Dette Ind., en drægtig Hun, var fanget ved Strømsnæs i Søndfjord 9de Juli 1890, og opbevares i Berg. Museum. Et Par andre Individder i samme Museum have en Totall. af 560^{mm}, 570^{mm}, og 580^{mm}; i Christiania-Museet opbevares et Ind., fanget ved Christiansund i Aug. 1873, hvis Totall. er 530^{mm}¹.

Det mindste Expl., som jeg har kunnet undersøge, havde en Totall. af 290^{mm} (Fredriksstad 12te Aug. 1897).

Antallet af Tønder paa 1ste Gjællebue var hos det sidstnævnte unge Individ kun 64; hos det ovennævnte store Ind. i Christiania-Museet, hvis Totall. er 530^{mm}, var Antallet 117.

Forplantning. Som ovenfor nævnt, vides hos os intet Ind. fanget i Elvene under Legetiden. Det store Ind., hvis Totall. var 598^{mm}, og som var fanget 9de Juli 1890, var en drægtig Hun med colossale Ovarier, der indeholdt Æg, som vare nærved at være fuldmodne. Ovarierne² havde en Vægt af 398 Gram, og indeholdt Rogn af noget ulige Størrelse, hvis Antal jeg har beregnet at være omkring 114,624 St.

En Han, fanget i Juli 1891, og hvis Totall. var 490^{mm} (Arnevaag ved Bergen), havde noget over halvt udviklede Testes; alle andre af mig undersøgte (større) Individder synes at have været sterile.

Clupea finta, Cuv. 1829.

Udbredelse. Optræder ved Norges Kyster i det hele sparsommere, end foreg. Art, og neppe over 10 Ind. vides i det hele fundne (undersøgte) hos os, alle hidtil i eller ved Christianiafjorden, og ved Bergenskysten.

Fra Christianiafjorden, hvorfra tidligere blot et Par Individder vare kjendte, har jeg i de sidste Par Aar erholdt 4 Expl., alle

¹ Ifølge en Avis-Angivelse blev „en stor Sild“ fanget ved Skjørn i Trondhjemsfjorden 30te Juni 1899, hvis Længde var „5 Quarter“ (omtr. 780^{mm}), og med en Vægt af 1,6 Kilogr. Det er muligt, at dette har været et Expl. af denne Art.

² I præpareret Tilstand.

yngre (Horten 9de Juni 1897, Frederiksstad 2den Oct. 1902 og 30te Oct. samme Aar; Christiania 4de Juni 1903).

Ved Bergen vides intet Ind. opbevaret i de senere Aar, og nordenfor Bergen er *C. finta* ikke med Sikkerhed fundet.

Størrelse. De fleste af de hidtil opbevarede Individer have havt en Størrelse af 300—400^{mm}; det mindste (Horten 9de Juni 1897) havde en Totall. af 223^{mm}, det største, der optoges i Glommens Munding ved Fredriksstad 2den Oct. 1902, var 495^{mm} langt.

Gjællætændernes Antal var hos en Del af de undersøgte Individer følgende:

Totall. 223 ^{mm} (Horten 9de Juni 1897)	. . . . .	24	Tænder.
— 270 ^{mm} (Christianiafjord, ældre Saml.)	. . . . .	44	—
— 288 ^{mm} (Frederiksstad, 30te Oct. 1902)	. . . . .	36	—
— 338 ^{mm} (Christiania, 4de Juni 1903)	. . . . .	37	—
— 430 ^{mm} (Christianiafjord, ældre Saml.)	. . . . .	43	—
— 495 ^{mm} (Fredriksstad, 2den Oct. 1902)	. . . . .	43	—

Forplantning. 2 af de ovenfor omtalte Individer, begge Hanner, bleve fangede i Glommens Munding ved Fredriksstad i Oct. 1902. Det er tænkeligt, at disse havde gydt i Elven skjønt Stamsild her ere ukjendte; hos begge vare Testes udviklede, men hvilende.

Et yngre Ind., som jeg fandt paa Fisketorvet i Christiania 4de Juni 1903, (Totall. 338^{mm}), var en Han med store Testes. At denne var fanget i Nærheden af en Elvemunding, fremgik deraf, at der i dens Ventrikel fandtes Larver med sine Hylstre af Phryganeer.

Føde. Hos det mindste af de ved Fredriksstad i October 1902 fangede Individer var Ventrikel helt udspændt af *Mysis mixta* (ialt 190 St.), en Art, der jevnlig har Tilhold i Brakvand. At *Cl. finta* leilighedsvis tager Fiske-Unger, er tidligere om-

talt¹; et Ind. fra Christianiafjorden (Totall. 468^{mm}) havde i Ventrikelens 20 Unger af *Clupea sprattus*, hvis Længde var fra 65—68^{mm}.

Stolephorus encrassicholus, (Lin.) 1758, 1766.

Udbredelse. Forekommer, men i ringe Mængde, ved Landets sydlige og vestlige Kyster idetmindste op til Romsdalen. Dog er den lidet kjendt af Fiskerne, og tør være tilstede hyppigere, end det hidtil er konstateret; de fleste hos os fundne Exemplarer har jeg udtaget blandt de til Christiania Fisketovr indløbne Ladninger af Smaasild om Høsten, og flere have ligeledes været fangede i Fjordens mellemste Dele (Moss, Horten, etc.). Den er dog utvivlsomt ynglende i Christianiafjorden, og sandsynligvis stationær.

I Stavangerfjorden vides blot et enkelt Ind. fundet; dette var et fuldt udvoxet Expl., fanget 17de Oct. 1888.

Ved Bergen er den atter flere Gange iagttaget, men dog i det hele særdeles sparsomt; i de senere Aar vides blot et enkelt Ind. fundet, idet et Ind. i 1902 fangedes blandt Smaasild i Hjeltefjord.

Endelig har Bergens Museum modtaget et udvoxet Ex., fanget ved Florø 14de Aug. 1882; dette er det nordligste Punct, hvor den hidtil vides iagttaget hos os (61° 35').

Størrelse. Det største Ind., der er fundet og maalt hos os, var det ovennævnte Expl. fra Stavangerfjorden. Dette havde en Totall. af 189^{mm}; et Expl. fra Christianiafjorden, fanget 13de Oct. 1875, var 188^{mm} langt.

Optræden. De fleste i Christianiafjorden iagttagne Exemplarer have (som ovenfor nævnt) været fundet enkeltvis blandt Smaasild om Høsten; særskilte Stimer, bestaaende alene af denne Art, have ikke været iagttagne. Flere Gange, (saaledes i Oct. 1901) har jeg dog fundet indtil omtr. 20 St. i et enkelt Stime af Smaasild.

¹ Nyt Mag. f. Naturv. 29 B. p. 113 (Chria. 1885).

Føde. Hos Høst-Individer fra Christianiafjorden har jeg i Ventrikelen fundet alene Plancton-Føde, saaledes Larver i *Nauplius*-Stadiet af Cirripedier.

Forplantning. Legetiden falder i Christianiafjorden i Mai. Et stort Hun-Individ (Total. 170^{mm}), som jeg fandt blandt en Ladning Smaasild ved Christiania 8de Mai 1891, havde svulmende Ovarier, fyldte med Rogn, hvoraf enkelte, characteristiske ved sin aflangt ovale Form, allerede vare fuldmødne. Sandsynligvis vilde dette Individ have gydt i den sidste Halvdel af Mai. Ogsaa et Ind., der tilhørte Christiania-Museets ældre Samling, og som ligeledes var fanget ved Christiania, har indeholdt gydefærdig Rogn¹.

Ligeledes har jeg fundet Unger, fangede i Christianiafjorden 13de Oct. 1875, der havde en Total. af 68^{mm}, og som sandsynligvis vare Aars-Unger.

Fam. *Muraenidae.*

Anguilla anguilla, (Lin.) 1758, 1766.

Udbredelse. Aalen er hos os, (som overalt i Nord-Europa) i Søen væsentlig knyttet til Fjorde eller Strandpartier, bevoxede med *Zostera*, en Bund-Vegetation, som i Norge ikke tilnærmelsesvis har en saa vid Udstrækning, som i vore Nabolande. I større Mængder vil derfor hos os Aalen væsentlig være at finde paa bestemte Puncter i Fjordene i Landets sydlige Dele, og de gunstige Localiteter begynde allerede at blive sparsomme nordenfor Trondhjemsfjorden.

Dens Udbredelse ved de norske Kyster strækker sig iøvrigt lige op til Grændse-Egnene mellem Tromsø og Finmarkens Amter; i det egentlige Finmarken synes den blot at forekomme sporadisk, skjønt Exemplarer er fundne endnu i Varangerfjorden.

¹ Tidsangivelse for dette Ind. mangler.

Nordgrændse. Endnu i hele Nordland stiger Aalen op i et stort Antal af de lavere liggende Søer, der staa i umiddelbar Forbindelse med Havet, ikke alene paa Fastlandet, men ogsaa paa tilgængelige Steder paa Øerne lige ud i Lofoten og Vester-aalen. Den angives dog paa de fleste Steder her at forekomme sparsomt, men kan i flere af Søerne paa de store Lofot-Øer (i Vaagan, Buksnæs, Gimsø og Flakstad Prgd.) opnaa en Vægt af indtil 2 Kilogr.

I Tromsø Amt er Aalen endnu forholdsvis talrig i flere Vande i Trondenæs (paa Hindøen), saasom i Kastfjordvand, Tennevand, Stovvand og Stensaasvand, og kan ogsaa her opnaa en Vægt af indtil 2 Kilogr. I Salangen forekommer den, om end sparsomt, i Salangselvens nederste Dele, og i Rørbakvand, der gennem en kort Elv falder i Salangenfjörd. Paa Senjen findes den i Finsætervand, ligesom jeg har modtaget et Yngel-Individ fra Tranø. Ligeledes findes den i flere Smaaavande nær Søen i Lenviken søndenfor Tromsø (saasom i Lysbottenvand, Laxelvvand, Jonkasvand og i Finfjordvand). I Maalselvedalen findes den, skjønt ikke talrigt, i Elvens nedre Partier (nedenfor de store Fosse).

Fremdeles gaar Aalen nordenfor Tromsø op i Jægervand (ved Ullsfjorden i Lyngen), samt i Rakfjordvand paa Kvaløen, et lavtliggende Vand, hvis Udløb er i Kvalsund, under $69^{\circ} 50'$.

Nordligst i dette Amt forekommer den i det 14 Kilom. lange Skogsfjordvand paa Ringvatsø under 70° N. B.¹

I det egentlige Finmarken ere Angivelserne om dens Forekomst sparsomme og usikre. I Storevand ved Hammerfest ($70^{\circ} 38'$) fanges den af og til; saaledes modtog Chria.-Museet et Exemplar herfra, fanget i Sept. 1884.

Paa Magerøen angives den som iagttaget af Prof. Th. Fries i Femtiaarene af forrige Aarh.

I Porsanger- og Varangerfjordene og i disses Elve angives den bestemt at mangle; dog har, som tidligere meddelt, Hr. Nordvi i 1865 erholdt et Expl. fra Varangerfjord i Øst-Finmarken.

¹ Flere af disse specielle Localiteter ere meddelte i de til Fiskeri-Insp. Landmark afgivne Beretninger, som denne velvilligt har stillet til min Raadighed.

Yngel i Larvestadiet er hidtil ikke fundet i vore Farvande.

Ungerne i Søen. Unger i Glas-Aal-Stadiet kunne leilighedsvis træffes i Søen, dels i Aarets første Maaneder (før Opstigningen), dels om Sommeren.

Saaledes har jeg taget en enkelt Unge (med en Total. af 62^{mm}) blandt Smaasild, fangede ved Lindøen udenfor Christiania 20de Marts 1884.

Ligeledes har Dr. Nordgaard 5te April 1900 i den ydre Del af Saltenfjord (lidt søndenfor Bodø) med Bundskrabe optaget en Del spæde Unger med en Total. af omtr. 65^{mm} fra en Dybde af 15—20 Meter; Bunden var her væsentlig Sandbund, og de Dyreformer, i hvis Selskab Ungerne optoges, vare (uagtet den ringe Dybde) boreale og ikke arctiske¹.

Ogsaa hele Sommeren igjennem kan findes Unger, saavel i Glas-Aal-Stadiet, som de lidt ældre, oftest paa tangbevoxede Steder nær Land eller i Strandsumpe, tildels paa Klipperne langt ude i Skjærgaarden. I Juli 1872 optog saaledes Prof. Sars flere spæde Unger med en Total. af 65—70^{mm} ved Hvitingsø (udenfor Buknfjord), hvor ingen Bæk eller Elv findes, og lignende eller lidt større Unger har jeg taget i Stranden ved Rauø i Christianiafjorden og ved Sandnæs nær Stavanger i Juli og Aug. Maaneder. Under Trawlkastene efter *Pandalus borealis* faaes ligeledes jevnlig Aaleunger hele Sommeren; Christiania-Museet eier flere saadanne med en Total. af 66—150^{mm}, optagne af Dr. Hjort i Hafrsfjord ved Stavanger 6te Mai til 28de Juli 1898.

Ungernes Opstigning. Fra Fjordene eller fra Havstranden stiger aarligt et stort Antal af de spæde Unger (Glas-Aal, Montée, Aalefaring) op i vore Elve til de nærmest Havet liggende Søer. Den gennemsnitlige Længde af denne Aalefaring er fra 65—80^{mm}, undertiden lidt større, men alle væsentlig tilhørende Aalens første opstigende Kuld, eller omkring 16—18 Maaneder gamle.

¹ Disse vare, ifølge en skriftlig Meddelelse af Dr. Nordgaard, et Par Echinodermer (*Asteropecten irregularis*, og *Echinocardium flavescens*), en Annelide, en Amphipode (*Anonyx nugax*), en Del Decapoder (*Pandalus*- og *Hippolyte*-Arter, *Hyas coarctatus* og *Portunus depurator*), samt 17 Arter Mollusker.

Foruden disse ægte Glas-Aal deltage i Opstigningen ogsaa en Del Unger og yngre Individuer af ældre Aarskuld, som have tilbragt sine første Aar i Havet.

Denne Opstigning af spæde Aaleunger finder Sted paa hele Strækningen fra Landets sydligste Kystrande idetmindste op til Lofoten, saaledes fra de inderste Dele af Skagerraks Bassin, saavel som fra det aabne Hav ved den 69de Breddegrad (eller endnu nordligere). Fremtidige Undersøgelser ville derfor muligens paavise, at Aalen ogsaa har Ynglepladse paa Dybderne paa forskellige Puncter udenfor vore Kyster.

Opstigningen begynder (ved Landets sydlige og sydvestlige Kyster) undertiden allerede i Slutningen af April, foregaar væsentlig i Maj, og vedvarer ofte endnu i Juni, eller endnu senere.

Saaledes kunne aarligt de opstigende Unger (med en Total. af 66—74^{mm}) iagttages ved Bergen i Canalen ved Biologisk Station i Slutningen af April; i 1897 saaes disse Unger allerede 20de April, og havde da sit Tilhold dels i Mudderet, dels i Overfladen¹.

Sandsynligvis kan der (paa gunstige Steder) foregaa en Opstigning ogsaa til Aarets andre Maaneder. Paa Bergens Biologiske Museum opbevares et Ind. med en Total. af 64^{mm}, som ifølge Dr. Nordgaard var fanget i Store Lungegaardsvand (i Brakvand) 20de Jan. 1898; det er sandsynligt, at denne lille Unge netop var indvandret fra Puddefjorden.

Unger af samme Størrelse, saaledes Aalefaringer i sit første Stadium, ere ligeledes tagne i Canalen ved Biologisk Station ved Bergen 3die Juli 1901; den 29de Juli 1879 tog jeg i Elven ved Haar paa Jæderen (nær dennes Udløb) en Unge, hvis Total. var 66^{mm}. Ogsaa i August er der ved Bergen iagttaget opstigende Aaleunger².

En mærkelig og normal Høst-Opstigning af Aalefaring finder Sted ved Foden af Sarpfossen i August og September. Ifølge

¹ Nordgaard, Norsk Fiskeri-Tid. 1897, p. 466 (Bergen 1897).

² Grieg, Naturen 1895, p. 235 (Bergen 1895).

Dr. Huitfeldt-Kaas begynde her de første Faringer at vise sig i Slutningen af Juli; i August komme de fleste, og i Begyndelsen af September ophører Vandringen. Det har herunder vist sig, at Faringerne under sine (forgjæves) Forsøg paa at omgaa Sarpfossen bevæge sig delvis under Jordan mellem Stene og Grus. For at constatere Mængden af de her opstigende Individuer blev i 1904 en Fangstindretning anbragt under en af de Vand-Render, der ligger ovenfor det løse Grusbelte, hvorigjennem Faringen maa passere. I de 3 første Uger af August fangedes heri omkr. 70,000 St. Disse tilhørte 2 Grupper; i 1ste Gruppe (eller Aarsclassen) vare Individuerne 100—170^{mm} og indtil 260^{mm} lange, i 2den Aarsclassen fra 260—450^{mm} lange. De syntes at ankomme i store Stimer op gennem Glommen paa enkelte Dage; det er dog lidet sandsynligt, at nogle af disse frivilligt ere naaede forbi Sarpfossen, skjønt enkelte Individuer angives at være fundne i Elven ovenfor Fossen. En anden Opstigning finder Sted i Glommens vestre Løb, hvor tilsidst Mørkfossen standser deres normale Fremtrængen.

Opstigningen i Ferskvand. Efterhaanden trænge Ungerne saa langt op i vore Elve og Indsøer, som disse paa nogen Maade kunne passeres. I enkelte Vasdrag kan der findes Aal ovenfor Fosse eller Dæmninger, som maatte synes uovervindelige, og hvorfra de neppe kunne antages atter at udvandre; deres Optræden i saadanne Vande er ofte vanskelig at forklare.

Den Afstand fra Havet, som Aalen hos os kan naa, vil være yderst forskjellig, og i det hele ringe langs hele Vestkysten og i Landets nordlige Dele.

I vort største Vasdrag, Glommen, synes den allerede, som ovenfor nævnt, at standses af Mørkfossen. Den angives med Tvivl at være fundet i Øieren; og den forekommer ikke frivilligt i Mjøsen, hvor dog dens Indførsel er forsøgt, idet 14,000 St. af den ovenfor omtalte Aalefaring fra Sarpfossen ere (i 1904) udslepne i denne Sø. I Drammenselvens Vasdrag findes den i Tyrifjord, hvorhen den har trængt ved at passere flere Fosse; dens Antal er dog her forholdsvis ringe.

Allerede fra Slutningen af det 18de Aarhundrede angives Aalen at forekomme i flere Søer i Øvre Thelemarken¹, og den findes her fremdeles i Flaavand, Bandaksvand, Hitterdalsvand, og muligens flere Vande.

Størst Afstand fra Havet naar Aalen hos os i de Vasdrag, som i Landets sydøstlige Del have Afløb mod Sverige. I Grændsetrakterne mod Vermeland er den fundet i Rotna og Rogden i Grue, samt i Møkern og i Varildsjø østenfor Kongsvinger, foruden i en Flerhed af Elve og Søer i Eidskogen og længere mod Syd.

I flere af disse Søer opnaar den en betydelig Størrelse og Vægt, og Individuer ere fangede i Helgsjø, Aaklangen, Næssjø og Hesbølsjø (alle i Eidskogen) med en Vægt af mellem 3 og 4 Kilogr.

Endelig stiger den fra Venern gennem Klarelfven ind paa norsk Territorium, og forekommer, skjønt ikke i nogen Mængde, i adskillige Søer og Elve i Trysil, saasom i Flersjøen, Myrsjø, og Engeren; den angives nordligst at være trængt op i Galten, lige ved Fæmundsjøens Sydende, og at have være fanget her med en Vægt af 1 til 1½ Kilo². Vandveiens Afstand mellem Fæmunden og Gøteborg er mellem 550 og 600 Kilom.

Vertical Udbredelse. Til de høiereliggende Vande vil Aalen hos os have vanskeligt for at naa. I Exaavandet i Aaseral, hvis Høide over Havet er omtr. 500 Meter, erholdes dog af og til store Aal³.

Størrelse. Exemplarer med en Vægt af 3 til 4 Kilogram erholdes, som ovenfor nævnt, ikke sjelden i Søerne i Eidskogen, (der modtager sin Aalebestand fra Sverige). I Beg. af Oct. 1902 fangedes et Ind. i Herrevand i Bamle, hvis Vægt var over

¹ Lund, Forsøg til en Beskr. over Øvre Thelemarken (Kbhvn. 1785); Wille, Beskr. over Sillejords Prgd. (Kbhvn. 1786).

² Meddelt af Lensmand Sanaker Febr. 1905; se Helland, Norges Land og Folk. Hedemarkens Amt, B. I, p. 514. (Chria. 1902).

³ Meddelt af Sognepræst i Aaseral Schübeler.

4 Kilogr. I Landets nordlige Dele (Lofoten og Tromsøkysten) naar den sjelden over 2 Kilogr.

Nedgangs-Aalene. Aalens Biologi og Vandringer i de norske Farvande have hidtil ikke været Gjenstand for indgaaende Undersøgelser. Et Træk af de „blanke“ Vandre-Aal (Hunner) foregaar især i Maanederne September og October nedad Elvene mod Havet; ofte ere herunder Masserne saa store, at de, hvor de hændelsesvis have faaet Adgang til de store Fabrikers Vand-Render, ganske have kunnet standse disses Drift¹.

I Landets sydlige Dele pleie de første Vandre-Aale at fanges i Begyndelsen af August, enkelte allerede i den første Halvdel af Juli. Det største Træk foregaar dog, ifølge Dr. Huitfeldt-Kaas' Undersøgelser, under Høstflommen og i mørke, regnfulde Nætter, og det ophører helt i November.

Ogsaa til andre Tider af Aaret kan der spores Træk af Vandre-Aal nedad Elven. Saaledes foregaar der flere Steder et tydeligt Træk om Vaaren, sandsynligvis hovedsageligt i Vasdrag, hvor Vandstanden den foregaaende Høst har været mindre gunstig for Nedstigningen. Ogsaa under dette Vaartræk kunne de optræde i store Masser; den 5te April 1905 bleve Turbinerne ved Odderuds Brug i Hillestad (Jarlsberg) standsede af Nedgangs-Aal, hvoraf enkelte havde en Længde af omtr. 1½ Meter.

Størrelsen af Nedgangs-Aalene er ganske forskjellig, fra helt smaa, der oftest undgaa Opmærksomheden, til de største, hvis Vægt er omkr. 4 Kilogr.

Om den blanke (kjønsmodne) Aals Vandringer i Havet foreligger der hos os endnu ingen sikre Iagttagelser, og noget ratio-

¹ I Sept. 1890 bleve saaledes Turbinerne ved Tou Møllebrug (Stavanger Amt) paa denne Maade standsede. Ved Fritze Brug (ved Laurvig) indtraf det samme Høsten 1883; her udtoges omtrent en halv Tønde Aal af Turbinerne, de fleste sønderhakkede, enkelte hele, med en Total. af 630—950^{mm}. Nogle Aar tidligere indtraf ligeledes en Standsning ved det samme Brug; paa en Nat standsedes i faa Timer 3 Turbiner paa tilsammen 430 Hestekræfter. Høsten 1896 standsede efter et Regnskyl alle Maskiner ved Falkensten Brug ved Horten, og Turbinen viste sig at være opfyldt af flere Hundrede Aal, der vare ophakkede til smaa Stykker.

nelt Fiskeri, beregnet specielt paa disse Vandre-Aal, synes intetsteds endnu at foregaa i nogen betydelig Udstrækning.

Hannen. Aale-Hannernes væsentlige Opholdssted er antaget at være Søen eller Brakvandet, men ikke det ferske Vand, hvoraf vil fremgaa, at de Aale, der befolke vore Elve og Indsøer, ere alene, eller hovedsageligt, Hunner. Det er dog sandsynligt, at der blandt de smaa Nedgangs-Aal ogsaa kan findes enkelte Hanner; den 12te Juli 1901 fangede jeg et Ind. i Orre-Elven paa Jæderen midt i Elveløbet¹, der viste sig at være en Han i Yngledragt. Afstanden fra Søen var dog kun faa Hundrede Meter. Dets Total. var 310^{mm}; Testes særdeles distincte.

Leptocephalus conger, (Lin.) 1766.

Udbredelse. Hav-Aalen træffes sporadisk ved Landets sydlige og vestlige Kyster.

De fleste Exemplarer have været iagttagne i Christianiafjorden, hvor de i enkelte Aar have vist sig i flere Individuer ad Gangen, i andre Aar helt have manglet. Saaledes erholdtes i 1888 mindst 3 Individuer i Fjorden (sidste Gang i October); den 12te Marts 1889 drev paa en Gang 4 Ind. døde op med Havisen nær Holmestrand, alle sandsynligvis tilhørende det foregaaende Aars Indvandring. Disse Individuer havde en Total. af 950 til 1700^{mm}.

I de seneste Aar erholdtes et Ex. i Fjordens ydre Dele 3die Sept. 1896, 2den Marts 1903, og 5te Mai 1905.

Fra Landets sydlige Kyster ere spredte Individuer kjendte, tagne med forskellige Aars Mellemrum udenfor Christiansands Stift (sidste Gang ved Øslebø i Nedenæs 1ste Oct. 1901), udenfor Listerland, og ved Stavanger.

Fra Bergenskysten ere flere Exemplarer i Aarenes Løb erholdte; saaledes (fra de senere Aar) et Ex. fra Mauranger i Hardangerfjorden 7de Marts 1889, fra Arne 12te Aug. 1893, og fra Bergensfjord 28de Juli 1896.

¹ Individet blev jaget ind i et Hul ved Bredden, hvor jeg kunde tage det med Hænderne.

Nordligst ere Individder fangede ved Aalesund og Christiansund, ved Hitteren, samt fra og til i Trondhjemsfjorden. De sidste af disse erholdtes 27de Sept. 1904, og 2den Sept. 1905.

Størrelse. Det største Ind., der er undersøgt fra Norges Kyster, var fanget udenfor Listerlandet i Sept. 1883. Dette havde en Totall. af 2196^{mm}; dets Vægt var 25 Kilogr.

Et noget mindre Expl., hvis Totall. var omtr. 1900^{mm}, fangedes ved Arne ved Bergen 12te Aug. 1893. Dette veiede 22 Kilogr.

Det mindste Expl. (udenfor Larve-Stadiet) havde en Totall. af 550^{mm}. Dette var fanget i Otti-Aarerene udenfor Christiansund, og opbevares nu i Chria.-Museet.

Larve. Et enkelt Ind. i *Leptocephalus*-Stadiet er kendt fra vore Kyster¹. Dette modtog jeg fra en Correspondent paa Smølen udenfor Christiansund, hvor det var taget af Vand-skorpen ved Fiskeværret Bratvær 12te Jan. 1898. Individet, der var vel vedligeholdt, opbevares i Chria.-Museet. Det havde følgende Maal:

Totall. 116^{mm}; fra Snudespids til Dorsal 31^{mm}, til Analen 48^{mm}.

Hovedets Længde 9,5^{mm}; dette er saaledes relativt langt, og indeholdes i Totallængden 12,2 Gange.

Legemets Høide 7^{mm}, og indeholdes saaledes 16,5 Gange i Totallængden.

Underkjæven er næsten umærkeligt længere end Overkjæven; der er ingen Tænder synlige. Af Pectoraler findes intet Spor.

Hvirvlernes Antal er omtr. 150.

Iris er sølvfarvet. En Række mørke Pigmentpuncter løber langs hele Midtlinien (1 for hver Hvirvel, men enkelte mangle);

¹ Et Expl. af en „*Leptocephalus*“ er, ifølge en mundtlig Angivelse af Prof. Esmark, fundet i Christianiafjorden omkring Midten af forrige Aarh. Om dette Expl., der ikke er bleven opbevaret, foreligger iøvrigt ingen nærmere Meddelelse.

langs Buglinien løber en spredt Række lignende Puncter paa hver Side fra Struben til Anus, og en meget tæt langs Randen af Analen til Halespidsen. Ryglinien er uden Pigmentpuncter.

Føde. Hos de Ind., der have indeholdt kjendelige Levninger af Føden, har denne bestaaet af Fiske.

Hos det ovennævnte store Expl., fanget ved Arne ved Bergen i Aug. 1893, indeholdt Ventrikelen omkring 2 Liter Smaasild. Et andet Expl., fra Bergensfjordene Juli 1896, indeholdt alene en *Pholis gunnellus* (med en Total. af 130^{mm}).

Endelig har Conserv. Storm i et Ind., fanget 27de Sept. 1904 i Trondhjemsfjorden, fundet et uskadt Ind. af *Sebastes marinus* (*viviparus*), med en Total. af 250^{mm}.

Fam. Syngnathidae.

Syngnathus acus, Lin. 1758, 1766.

Udbredelse. Forekommer ved Landets sydlige Kyster op til Trondhjemsfjorden, tilsyneladende i ringere Antal. Den har Tilhold i Littoralbeltets dybere Dele, men synes dog neppe at gaa nedenfor Brun-Algernes Region; Riks-Museum i Stockholm har et Ind., optaget paa Bankerne udenfor Bergen fra en Dybde af 100—150 Favne¹, men sandsynligvis har dette Exemplar ført et pelagisk Liv i de øvre Vandlag.

Mod Nord angives den som fundet i Trondhjemsfjorden af Conserv. Storm (63° 20'), men noget Ind. fra denne Localitet er ikke bleven opbevaret.

Størrelse. Det største Ind. i Chria.-Museet, fanget ved Florø i Nordfjord, er en Han (med Unger i Marsupium), og har en Total. af 460^{mm}. Det største Hun-Individ (Arendal 19de Marts 1892) har en Total. af 448^{mm}.

¹ Smitt, Skand. Fiskar, 2. Uppl., II, p. 671. (Stockh. 1895).

Forplantning. Yngletiden indtræffer hos os i Maanederne Mai til Juli, og Æggenes Antal er hos Hunnerne indtil henimod 400 St., i Hannernes Marsupium indtil omkr. 190 St.

En Han, fanget i Christianiafjordens Munding 16de Jan. 1902, havde aaben, men endnu tom Marsupium.

Omkring Begyndelsen af Mai er Rognen i Christianiafjorden fuldmoden, og i Løbet af Mai ere Individerne i fuld Leg. Blandt en Del Individer, optaget i *Zostera*-Beltet ved Ostøen udenfor Christiania 25de Mai 1899, var en Han (Total. 325^{mm}) med nylagte Æg i Marsupiet; blandt Exemplarer, optagne af Dr. Hjort i Hafrsfjord (nær Stavanger) 30te Juli 1898, og afgivne til Chria.-Museet, fandtes 3 Hanner (med en Total. af 360—401^{mm}), der alle havde nyklækkede Embryoner i Marsupium (enkelte af Æggene befandt sig netop under Klækning). En udvoxet Hun havde en Total. af 340^{mm}.

Æggenes Antal hos Hunnen er, som ovenfor nævnt, betydeligt større, end det, der kan bæres af Hannen. Hos en Hun med næsten modne Æg (Total. 305^{mm}), fanget ved Christiania 28de April 1905, havde høire Ovarium en Længde af 65^{mm}, venstre 50^{mm}; Æggenes Antal var 325 St.

Hos en noget større Hun med gydefærdige Æg (Total. 388^{mm}), fanget ved Christiania 4de Mai 1905, var Længden af høire Ovarium 85^{mm}, af venstre 65^{mm}; Antallet var her 401 St.

Mellem de gydefærdige Æg findes altid et større Antal punctformige Æg, tildels samlede i Hobe, der ikke synes at ville blive udviklede.

Det modne Ægs Diameter var 2,4^{mm}.

Ogsaa hos Hannen synes Æggenes Antal at staa i Forhold til Individets Størrelse. Hos 2 undersøgte Individer var saaledes Antallet følgende:

Total. 325^{mm}, Antallet 174 (Æg).

Total. 401^{mm}, Antallet 186 (Embryoner).

Unger (og yngre Individer) af denne Art træffes sjeldnere, end af den mere littorale *S. rostellatus*.

En Unge, optaget blandt anden Fiskeyngel udenfor Moss 20de Juli 1893, tilhørte sandsynligvis foregaaende Aars Kuld; dens Totall. var 99^{mm}, Hovedets Længde 19^{mm}; mellem Dorsalen og Hovedet fandtes 19 Ryglader. I Farvetegningen afveg den fra ligestore Unger af *S. rostellatus*, idet Legemet allerede var forsynet med de smale lyse Tverbaand, som ere mere eller mindre fremtrædende hos de fleste ældre Individier af denne Art.

Føde. Et større Individ, fanget ved Drøbak 22de Aug. 1905, havde i Ventrikel 2 tommelange Unger af *Gobius flavescens*.

Syngnathus rostellatus, Nilss. 1855.

Udbredelse. Denne Art forekommer talrigt paa flere Localiteter fra Christianiafjorden af og op til Bergen, og der har idethele kunnet undersøges et ulige større Antal Individier fra Landets Kyster af denne Art, end af *S. acus*.

Som tidligere¹ (i 1879) berørt, er *S. rostellatus* hyppig i *Zostera*-Beltet i hele Christianiafjorden; ligeledes findes i Chria.-Museet Exemplarer fra Fjorden udenfor Arendal (30te April 1893), samt fra Hafrsfjord ved Stavanger (3die Aug. 1898).

Endelig er den fundet i Bergensfjordene², nordligst i Manger, hvorfra Chria.-Museet eier et Exemplar, fanget af Sars, *sen.* allerede før Midten af Femi-Aarene.

Størrelse. 2 Hunner (den ene med modne Æg i Ovarierne), fangede udenfor Moss i Christianiafjorden i Juli 1875, have en Totall. af 150^{mm} og 160^{mm}. En Han (med Æg i Marsupium), optaget ved Drøbak Juli 1897, havde en Totall. af 146^{mm}. Andre større Individier udenfor Yngletiden foreligge med en Totall. af 152^{mm} (Moss 9de Juli 1878), og 153^{mm} (Øerne udenfor Chria. 30te Oct. 1884).

¹ Forh. Vid.-Selsk. Chria. 1879, No. 1, p. 101.

² Archiv f. Math. og Naturv. B. 19, No. 8, p. 4. (Chria. 1897).

Hos flere af de ældre Individer (fra Christianiafjorden) er den øvre Sidekøl afbrudt paa en eller begge Sider under den forreste Del af Dorsalen.

Forplantning. Gydetiden indtræffer i Christianiafjorden i Sommermaanederne. Af 2 Hunner, fangede ved Moss 7de Juli 1875, var den ene allerede udgydt, den anden havde endnu det halve Antal Æg i Behold. Hos en Han (Total. 146^{mm}), optaget i Drøbaksund 22de Aug. 1897, var Marsupiet fyldt med klækkefærdige Æg; en Hun, optaget samme Dag (Total. 137^{mm}), indeholdt ligeledes endnu Æg.

Æggenes Antal hos den ovennævnte Han var 232 St.

Æggene ere forholdsvis smaa; deres Diameter (i præpareret Stand) er omkr. 1,05^{mm}, og de ere saaledes blot halvt saa store, som hos *S. acus*.

Parringsdragt. Den ovennævnte ægbærende Han havde en livlig tegnet Parringsdragt, ulig den, der fandtes hos de ægbærende Hunner. Legemets Bundfarve var mørkt grønagtig, og hver af Kroppens Benplader tegnede med smaa hvidagtige Pletter, stærkest paa Pladerne ovenfor Midtlinien; desuden er hver Plade i den skarpe Siderand paa begge Sider af Marsupiet forsynet med en særdeles distinct hvid Plet, en enkelt i hver Plade.

Syngnathus typhle, Lin. 1758, 1766.

Udbredelse. Af Landets Syngnather er denne den talrigste, ligesom den synes at gaa længst mod Nord.

Ved Landets sydlige og vestlige Kyster findes den, tildels i stort Antal, paa *Zostera*-Bund idetmindste op til Trondhjemsfjorden, hvor den endnu paa gunstige Localiteter med Trawl-nettet kan optages i Mængde; ifølge Dr. Dahls Undersøgelser foretrækker den her sandet eller gruset Bund mellem *Zostera* og *Fucus*, men er her, som overalt, sparsommere i *Laminaria*-Regionen.

Nordenfor Trondhjemsfjorden er dens Udbredelse endnu lidet kjendt. I 1881 modtog Tromsø Museum et Expl. fra Bol-

stadfjorden (lidt søndenfor Tromsø), og Prof. Lilljeborg opgiver¹, at Upsala Museum eier et stort Hun-Individ, hjembragt af Prof. Fries fra Vardø (i 1864).

Det er sandsynligt, at den vil vise sig at bebo flere Puncter af den vidstrakte Nordlands- og Tromsø-Kyst, end de spredte Angivelser antyde.

Størrelse. De største Individer, jeg hidtil har undersøgt, udtog jeg 28de Oct. 1897 blandt et Stime Smaasild, fangede mellem Øerne ved Christiania. Disse havde en Totall. af 280—293^{mm}.

Farven hos disse, der alle vare Hunner, var dels lyst graagrøn, dels graabrun.

Forplantning. Legetiden strækker sig gennem flere af Vaar- og Sommermaanederne, eller idetmindste fra Midten af Mai til ud i August, og endnu i September vil der kunne træffes Hanner, der bære Embryoner.

Den 24de til 27de Mai 1899 optoges (under Dr. Hjorts Undersøgelser i Christianiafjorden) mellem Øerne indenfor Drøbak et stort Antal Individer, yngre og ældre, hvoraf de største netop befandt sig under Gyldningen. Af Hannerne havde mange Marsupiet fyldt med nygydte Æg, medens dette hos andre endnu var tomt; af Hunnerne havde flere endnu uudviklede Æg i Ovarierne.

Den største af de drægtige Hunner havde en Totall. af 230^{mm}, de ægbærende Hanner af 225^{mm}.

Den mindste ægbærende Han fandt jeg ved Larkollen 10de Juli 1879; denne havde en Totall. af 120^{mm}.

Udgydte Hanner (og netop udkomne Aars-Unger) har jeg undersøgt i Christianiafjorden i Juli og August, men samtidigt fundet Exemplarer, hvor Marsupiet endnu var fyldt med Yngel. Saaledes havde 3 Hanner, optagne af Dr. Hjort ved Hafrsfjord ved Stavanger 30te Juli 1898 (Totall. 155—203^{mm}),

¹ Sveriges og Norges Fauna, Fiskarne, 3die Del, p. 451. (Upsala 1891).

alle Yngel i Marsupium; og Hanner med svømmedygtige Unger har jeg taget ved Larkollen 10de Juli 1879.

Endelig har jeg ved Christiania fundet en Han, der havde enkelte Unger endnu i Behold den 5te September (1878).

I Trondhjemsfjorden har Dr. Dahl fundet Ovarierne med modne Æg i Midten af Juni (1899), og kort efter Æggene anbragte hos Hannerne. Og endnu i August fandt han Hanner med Æg eller Unger i Marsupiet¹.

Antallet af Æg var hos et Par middelstore Hunner (Totalt. 230 og 235^{mm}) 144 og 165 St.

Ogsaa hos Hannerne synes Antallet af Æg at staa i nogenlunde Forhold til Individets Størrelse. Hos 5 Individder var saaledes Antallet følgende:

Totalt. 131 ^{mm} ,	Antallet 57 St.
— 174 ^{mm} ,	— 77 .
— 186 ^{mm} ,	— 114 .
— 204 ^{mm} ,	— 180 .
— 211 ^{mm} ,	— 102 .

Medens saaledes Antallet hos de mindste forplantningsdygtige Hanner blot var lidt over 50, var det hos middelstore omtr. 100—180 St. Sandsynligvis er det noget større hos fuldt udvoxede Hanner, men altid ringere, end det fulde Æg-Antal hos ligestore Hunner. Enkelte Hanner havde endnu blot modtaget et ringe Antal Æg (omkr. 10), saaledes at disses Optagelse øjensynlig sker i flere Repriser.

Ægget er forholdsvis stort; dets Diameter hos friske Æg er omkr. 1,7^{mm}.

Føde. Hos denne Art har jeg fundet dels Crustaceer, dels Fiske i Ventrikelen.

Hos en Del Exemplarer, optagne ved Drøbak 22de Juli 1897, var Ventrikelen fyldt af *Mysis inermis*; et Expl. fra Hafrsfjord ved Stavanger (Juli 1898) indeholdt et Exemplar af en *Hippolyte*.

¹ Kgl. N. Vid. Selsk. Skr. 1898, No. 10, p. 12. (Thjem. 1899).

Et andet Expl. fra samme Localitet havde slugt en *Hippolyte gaimardi*, hvis Tversnit var mindst ligesaa stort, som Høiden af Fiskens Snude.

Et Ind., hvis Totall. var 240^{mm}, havde slugt en *Gobius flavescens* med en Længde af 35^{mm} (Chr.fjord Oct. 1900).

Nerophis aequoreus, (Lin.) 1758, 1766.

Udbredelse. Forekommer ved Norges Kyster nogenlunde talrigt op til Trondhjemsfjorden, senere mere sporadisk op til henimod Tromsø.

I Trondhjemsfjorden er den oftere fundet af Conserv. Storm; og under de biologiske Undersøgelser af denne Fjord, som af Dr. Dahl foretoges Sommeren 1898, traf han den her paa forskellige Localiteter, men blot i enkelte Individier.

Fra Nordlands Kyster ere blot spredte Individier kjendte, saasom fra Vegø, Lurø og indre Kvarø i Helgeland; ligeledes ere enkelte Individier fundne i Lofoten og Vesteraalen, og forskellige Museer eier Exemplarer herfra, saasom fra Øxnes (11te Febr. 1886), fra Hasselø (Mai 1887) og fra Ibestad (April 1883).

Det sidstnævnte Exemplar er det nordligste, som hidtil vides fundet af denne Art (68° 50'). I Tromsø Skjærgaard er den hidtil ikke paavist.

Størrelse. De største Individier af denne Art, som jeg hidtil har undersøgt fra vore Kyster, have været følgende:

- Totalt. 512^{mm}. Hafrsfjord 30te Juli 1898.
- 530^{mm}. Bergensfjord (Berg. Mus.).
- 563^{mm}. Christianiafjorden 1878.
- 597^{mm}. Lurø, Helgeland (Trømsø Mus.).

Forplantning. Legetiden synes at indtræffe hos os i Juni eller Juli. Drægtige Hunner har jeg hidtil ikke kunnet undersøge; et stort Hun-Individ, fanget i Hafrsfjord 30te Juli, havde rudimentære Ovarier, og syntes at have gydt tidligere. Hos en Han, fanget ved Moss 15de Juni, vare Æggene nylagte, hos et

Individ fra Jæderen, fanget 8de Juli, vare de næsten klækkefærdige.

Den største undersøgte ægbærende Han havde en Total. af 375^{mm}. En anden Han, fanget ved Langesund 26de Febr. 1903, havde en Total. af 415^{mm}; dens Testes vare allerede vel udviklede.

Æggenes Antal. Hos en Del ægbærende Hanner, alle fangede i Juni eller Juli, var Antallet af Æg følgende:

Total. 265 ^{mm} (Hafrsfjord 30te Juli 1898)	Antal Æg omtr.	370	St.
— 266 ^{mm} (Moss 15de Juni 1892) . .	— . . .	380	.
— 272 ^{mm} (Jæderen 10de Juli 1901)	— . . .	456	.
— 375 ^{mm} (Hardangerfjord Juli 1875)	— . . .	1016	.

Æggene ere særdeles smaa; deres Diameter omtr. 1,16^{mm}. De bedække Hannens Bug i tætte uregelmæssige Rækker, der hos de ovennævnte (yngre) Hanner kunde indeholde 10—12 Æg i Bredden. Den samlede Ægmasse danner saaledes et tæt Belæg, der begynder kort foran Anus, og strækker sig fremover Bugen indtil nær henimod Struben; Ægbeltets Bredde er saa stor, at det naar op til henimod Legemets Midtlinie, saaledes at Æggenes øverste Række er synlig, naar Individet sees ovenfra.

Føde. Hos en udvoxt Hun fra Øerne udenfor Christiania (Total. 498^{mm}) fandt jeg i Ventrikelen af kjendelige Levninger en Unge af *Gobius minutus* (med en Total. af 20^{mm}), samt 2 Ex. af *Mysis inermis*.

Nerophis ophidion, (Lin.) 1758, 1766.

Udbredelse. Som de fleste øvrige Syngnather er denne udbredt langs Norges sydlige og vestlige Kyster op til Trondhjemsfjorden, men er hidtil ikke paavist længere mod Nord.

Hvor den findes, optræder den gjerne i stort Antal. Saaledes er den talrig næsten overalt i Christianiafjorden i *Zostera*-Regionen; og endnu i Trondhjemsfjorden er den hyppig, og

af Dr. Dahl (1898) anseet som den talrigste af de her forekommende Syngnather. Fra hele den mellemliggende Strækning er den imidlertid hidtil blot kjendt fra nogle faa Puncter (Arendal, Bergen).

Størrelse. Et Hun-Individ fra Trondhjemsfjorden, fanget i Juni 1898, havde en Total. af 287^{mm}; det største Han-Individ fra vore Kyster har havt en Total. af 250^{mm}¹.

Forplantning. Legetiden indtræffer, som hos de øvrige Arter, i Vaar- og Sommermaanederne, og jeg har undersøgt talrige ægbærende Hanner fra Christianiafjorden fra 25de Mai til langt ud i Juli. Længden var hos disse Hanner fra 155^{mm} til 197^{mm}.

I Trondhjemsfjorden fandt Dr. Dahl Sommeren 1898 Hanner med Æg i forskellige Stadier af Udvikling fra Begyndelsen af Juni til langt ud i August (saaledes et Individ i Beitstadfjorden 9de August).

Æggene. Æggenes Antal hos de ægbærende Hanner er i Regelen mellem 100 og 150 St., men kan undertiden være færre; hos 7 Hanner var Antallet saaledes følgende:

Total.	161 ^{mm} ,	Antallet af	ÆG	144	St.
—	164 ^{mm} ,	—	-	”	146
—	169 ^{mm} ,	—	-	”	152
—	171 ^{mm} ,	—	-	”	87
—	172 ^{mm} ,	—	-	”	104
—	185 ^{mm} ,	—	-	”	103
—	190 ^{mm} ,	—	-	”	107

Æggene beklæde Hannens Bug fra Anus af indtil Midten af Brystet, hvor de standse i 1 til 2 Hovedlængders Afstand fra Hovedet. Rækken er saaledes forholdsvis kortere hos denne Art, end hos Hannerne af *N. aequoreus*.

I Regelen danne Æggene 2 parallele Rækker, der midt paa Bugen udvide sig til 3 uregelmæssige Rækker. Hos et af de

¹ Smitt, Skandin. Fiskar, 2. Uppl. Text, B. 2, p. 683. (Stockh. 1895).

ovennævnte Ind., der bar 152 Æg, sad disse ualmindelig tæt, og flere af Midtrækkens Æg havde saa liden Plads, at de næsten ikke berørte Hannens Legeme.

Æggenes Diameter er omtr. 1^{mm}.

Hunnerne producere utvivlsomt et større Antal Æg, end en enkelt Han kan bære. Hos en Hun med en Totallængde af 246^{mm} (Trondhjemsfjord Juni 1898) vare de 2 smale Ovarier netop fyldte med gydefærdige Æg, hvis Antal var i hvert Ovarium omtr. 112; hertil kom omkring 20 Æg, der vare mindre, end de øvrige, og muligens ikke vilde have naaet til Modenhed. Det samlede Antal var saaledes omtr. 224, foruden de mindre og ufuldkomne Æg.

Ovariernes Længde var hos dette Individ 44^{mm}.

Unger. Pectoralerne forsvinde, naar Ungerne ere omkring 1 Aar gamle. Hos et Par Unger med en Totall. af 101 og 112^{mm} (Øerne udenfor Christiania, 19de Aug. 1874) vare de endnu tilstede som en hindeagtig Plade med en Længde af 1^{mm}, men vare allerede forsvundne hos et Par Expl., hvis Totall. blot var 108^{mm}; hos alle Expl., hvis Totall. var 115^{mm}, vare de forsvundne.

Nerophis lumbriciformis, Yarr. 1836.

Udbredelse. Forekommer ved Landets sydlige og vestlige Kyster op til Trondhjemsfjorden, men træffes i Regelen blot sporadisk og enkeltvis.

I Christianiafjorden ere hidtil blot enkelte Individer fundne, hvoraf endnu intet mellem Øerne i Fjordens indre Dele, (hvor flere af de øvrige Arter findes talrigt). Fremdeles er den taget ved Mærdø udenfor Arendal (i Aug. 1886), og Stavanger-Trakten ved Lyngholmen, ved Haugesund, og i Hardangerfjordens Munding; fremdeles i Bergensfjordene, hvor den allerede i Fyrgetyverne indsamledes af Sars den ældre ved Manger.

Endelig er et og andet Expl. fundet i Trondhjemsfjorden af Conserv. Storm og Dr. Dahl (sidste Gang ved Lensvigen 18de Juni 1898).

Størrelse. Det største undersøgte Ind. var en Hun, indsamlet af Asbjørnsen i Hardangerfjord 1853; dette havde en Total. af 166^{mm}¹; Hovedets Længde var 11^{mm}. En anden Hun (Lyngholmen udenfor Hardangerfjorden, Aug. 1873) havde en Total. af 162^{mm}. Begge vare Hunner.

Unger med en Total. af blot 70^{mm} ere af Prof. Sars optagne paa sidstnævnte Localitet i Aug. 1873.

Forplantning. Ægbærende Hanner ere fundne hos os fra Juni til August.

Æggene ere ordnede i 3—4 temmelig regelmæssige Rækker, der naa fra Anus indtil i omtrent $\frac{1}{2}$ Hovedlængdes Afstand fra Hovedet.

Æggene ere forholdsvis store, idet deres Diameter er omtr. 1^{mm}. Deres Antal hos Hannen er derfor forholdsvis ringe, og overstiger sandsynligvis neppe nogensinde 100 St.

Hos 3 Hanner, fangede ved Lyngholmen i Beg. af August 1873, var Antallet følgende:

Total.	108 ^{mm} ,	Antallet	74 St.
—	111 ^{mm} ,	—	63 „
—	112 ^{mm} ,	—	78 „

Et ubetydeligt mindre Individ (Total. omtr. 100^{mm}), fanget i Trondhjemsfjord 18de Juni 1898, bar, ifølge Dr. Dahl², 57 Æg.

Fam. **Molidae.**

Mola mola, (Lin.) 1758, 1766.

Udbredelse. Spredte Individer af Maanefisken ere strandede ved de fleste Dele af Norges Kyster op til henimod Nordcap.

Det overveiende Antal af disse have indtruffet ved Landets Syd- og Vestkyst, eller paa Strækningen mellem Christiania-

¹ Har i frisk Tilstand sandsynligvis havt en Total. af omtr. 170^{mm}.

² Kgl. Norske Vid.-Selsk. Skr. 1898, No. 10, p. 14 (Thjem. 1899).

fjorden og Trondhjemsfjorden, og den synes idethele hovedsageligt at være knyttet til Golfstrømmens sydligste Forgreninger mod Landets Kyster; fra Nordlands Grændser af og nordover ere blot enkelte Individder kjendte, og ingen fra Ishavet øst for Nordcap.

Af de ældre Forfattere fra det 18de Aarhundrede (eller tidligere) er Maanefisken ikke omtalt; og da en saa characteristic Form neppe havde undgaaet Omtale, tør det antages, at dens Optræden i vore Farvande har dengang været sparsommere, end i vor Tid.

Det første norske Individ, hvorom der haves Kundskab, blev fanget i 1801 i Eikelandsfjord, en Arm af Bjørnefjord (søndenfor Bergen) i 1801¹; og endnu i hele første Halvdel af Attehundrede-Aarene synes blot enkelte Individder at have været fundne.

Men efterat Landets Museer siden Midten af forrige Aarhundrede ere komne i Virksomhed, har det vist sig, at et eller andet Individ saagodtsom aarligt strander ved Landets Kyster; flere af disse have fundet sin Vei ind i Bunden af de største Fjorde, og de ere saaledes optagne, (tildels i endnu levende Tilstand) mellem Øerne udenfor Christiania.

I de fleste Tilfælde have Individderne været alene. I enkelte Aar ere dog et Par indtil et halvt Dusin Stykker drevne ind paa den samme Kyststrækning eller i den samme Fjord, og have muligens udgjort Medlemmer af et fælles Selskab. Høsten 1893 strandede saaledes mellem 20de August og 8de December 4 St. i Christianiafjorden eller i denne Fjords Munding; de 2 sidste af disse fandtes, med 14 Dages Mellemrum, begge i Bundefjorden udenfor Christiania. Alle disse vare yngre, med en jevn Størrelse af omkr. 600^{mm}, og synes at have tilhørt samme Aargang.

I 1896 strandede idethele mindst 5 Individder; 2 af disse, der med et Par Dages Mellemrum i December dreve i Land ved

¹ Budstikken, 2den Aarg. 1820; p. 511 (Christiania 1820).

Listerland og Karmøen, vare blandt de største, der ere kjendte fra vore Kyster (omkring 2 Meter).

De fleste Strandinger have idethele fundet Sted paa Strækningen mellem Christianiafjorden og Stavanger; alene i Christianiafjorden eller ved dens Munding er siden Sytti-Aarene omkring 20 Expl. fundne.

Noget sparsommere have Individerne vist sig langs Bergenskysten; i Trondhjemsfjorden ere idethele 4—5 Individier fundne, hvoriblandt et Par af betydelig Størrelse (Bynæsset Nov. 1882, og Beian 3die Oct. 1899).

Nordgrændse. Fra Landets nordlige Kyster ere hidtil kun enkelte Individier kjendte.

Saaledes foreligger fra hele Nordlandskysten alene en usikker Angivelse om et Ind., fanget Høsten 1903 ved Bolgen i Melø.

Ved Tromsøkysten strandede et Ind. 29de Oct. 1882 i Gratangenfjord (indenfor Hindøen); og endelig er et større Ind. (Total. 1120^{mm}) fanget i Altenfjord i Jan. 1882 (70° 10'). Begge disse sidste Expl. bleve indsendte til Tromsø Museum.

I Øst-Finmarken vides Arten hidtil ikke iagttaget.

Størrelse. Af de i Tidernes Løb hos os strandede Individier, der have været nøiagtigt undersøgte, har intet havt en ringere Længde, end henimod en halv Meter. Det mindste var et Ind., der opbevares i Chria.-Museet, fanget ved Næsodden 6te Nov. 1903, hvis Total. var 445^{mm}; et andet, (Drøbak 20de Nov. 1887) havde en Total. af 459^{mm}, og hos flere har Længden været mellem 470^{mm} og 500^{mm}.

Talrige Individier have havt en Total. af 500—660^{mm}, men hos det største Antal har Længden været mellem 700 og 800^{mm}, eller henimod en Meter.

Det største Ind. fra vore Kyster erholdt Berg. Museum fra Fedje, noget søndenfor Indløbet til Sognefjorden, 14de Nov. 1902. Dette Kjæmpe-Ind., der havde en Total. af 2510^{mm}, (maalt i ret Linie, medens Længden, maalt langs Legemets Sider, var 2700^{mm}),

og som nu opbevares udstoppet i Bergens Museum, er et af de største Individier, der overhovedet vides nøiagtigt undersøgte¹.

Af større Individier, hvis Totall. har været 1 Meter eller derover, have følgende været fundne i de senere Aar (siden Sytti-Aarene):

- Totall. 1000^{mm}, Stolmen, Bergensfjord 14de Sept. 1895 (Berg. Mus.)
 — 1120^{mm}, Altenfjord Jan. 1882 (Tromsø Mus.)
 — 1170^{mm}, Bremanger, Nordfjord 1ste Sept. 1890 (Berg. Mus.)
 — 1370^{mm}, Egersund 23de Dec. 1880 (Chria. Mus.)
 — 1620^{mm}, Bynæsset, T.hjemsfjord Nov. 1882 (Thjem. Mus.)
 — 1740^{mm}, Christiansund Sept. 1879 (Stav. Mus.)
 — 1770^{mm}, Bergensfjord 28de Aug. 1873 (Berg. Mus.)
 — 1815^{mm}, Listerland 14de Dec. 1896 (Chria. Mus.)
 — 2000^{mm}, Karmø 18de Dec. 1896 (Stav. Mus.)
 — 2300^{mm}, Beian, T.hjemsfjord 3die Oct. 1899 (Thjem. Mus.)
 — 2510^{mm}, Fedje, Nordhordland 14de Nov. 1902 (Berg. Mus.)

Udmaalinger af et Par af de største Expl.

	Totall.	Legemets Høide	Dorsal- spids til Anal- spids	Snude- spids til Øie	Øiets Diameter	Øiet til Gjælle- spalt
Listerland 14de Dec. 1896	1815 ^{mm}	991 ^{mm}	2230 ^{mm}	220 ^{mm}	65 ^{mm}	208 ^{mm}
Karmø 18de Dec. 1896	2000 —	1060 —	2520 —	220 —	70 —	185 —
Fedje 14de Nov. 1902	2510 —	1650 —	3120 —	320 —	100 —	240 —

¹ Det første norske Individ, der vides præpareret, modtog Bergens Museum fra Skogsvaag (udenfor Bergen) 12te Sept. 1839. Dette havde en Totall. af omtr. 1770^{mm}.

Vægten var hos et Ind., hvis Totall. var 1815^{mm} (Listerland 14de Dec. 1896), 276 Kilogr., medens det hos et kun lidt mindre Individ, med en Totall. af 1740^{mm} (Christiansund Sept. 1879) angaves blot at have været omtr. 180 Kilogr. Kjæmpe-Individet fra Fedje Nov. 1902, hvis Totall. var 2510^{mm}, antoges at have havt en Vægt af henimod 500 Kilogr. Dette var endnu levende, da det fandtes; man forsøgte at harpunere det, men Harpunen vilde ikke trænge gennem det indtil 220^{mm} tykke Yderlag¹.

Optræden. Næsten alle Exemplarer, om hvilke nøiagtige Angivelser foreligge, ere strandede om Høsten eller ved Vinterens Begyndelse. De hyppigste Maaneder ere September til November; forholdsvis faa ere naaede ind under Kysten omkring Begyndelsen af Aaret, og blot et eller andet Individ blandt det store Antal om Vaaren eller Sommeren, eller i Maanederne Marts til Juli, paa hvilken Tid Strømmene i Regelen sætte ud af Fjordene, eller fra Land ud mod det aabne Hav.

De fleste af Exemplarerne have været fundne døde eller i døende Tilstand; om enkelte er det angivet, at de have været trufne svømmende paa ret Kjøl, saalænge dette havde ladet sig gjøre, men dog med Lethed ladet sig fange.

Føde. Hos det overveiende Antal af de undersøgte Individier har al Føde været fordøiet. Et enkelt Ind. af betydelig Størrelse, fanget i Bergensfjord 28de August 1873, hvilket jeg havde Anledning til at undersøge i frisk Tilstand, havde i Ventrikelen Meduser.

Iøvrigt have flere af disse Individier indeholdt Stykker af Tang eller *Zostera*. Saaledes fandtes hos et stort Individ (Totall. 1815^{mm}), som Chria.-Museet modtog fra Listerland i Dec. 1896, en Haandfuld friske Stykker af *Laminaria digitata*; og hos Kjæmpe-Individet fra Fedje (Totall. 2510^{mm}) var Ventrikelen, ifølge Dr. Grieg, fyldt med *Zostera marina*. Det kan dog være

¹ Grieg, Naturen 1903, p. 146 (Bergen 1903).

Tvivl underkastet, hvorvidt disse Plantedele kunne ansees som henhørende under Artens normale Fødemidler. Det er lidet sandsynligt, at en saa udpræget pelagisk Form skulde være henvist til at søge Føde i Littoralbeltet, og det ligger nærmere at antage, at disse Levninger ere slugte under Individets Dødskamp i Stranden eller Hav-Overfladen.

Kjøn. Et af de mindste Ind. fra de norske Farvande, hvis Totall. var 480^{mm} (fanget ved Landets Sydkyst, sandsynligvis i Christianiafjorden omkring Sexti-Aarene,) var en Han. Dette Expl., der opbevares i Christiania-Museet i Spiritus, er (i 1900) nøiere undersøgt af Dr. L. G. Anderson, som udførligt beskriver dets Generations-Organer i Öfv. Kgl. Vet. Akad. Förh. 1900, No. 5, p. 603 (Stockh. 1900).

Hos dette Expl., der syntes at være fanget udenfor den egentlige Legetid, have Testes en Længde af 40^{mm}, og en samlet Bredde af 7^{mm}. De ere, som Dr. Andersson først har paavist, efter hele Længden forbundne med en sterk Medianstreng, men ikke sammensmeltede nedad, medens dog de 2 *vasa deferentia* forene sig til en fælles Udførselsgang i Mesorchiebaandet mellem begge Testes, (en Bygning af Generationskjertlerne, der er helt ulig den, der findes hos *Ranzania truncata*).

Et andet af Christiania-Museets Exemplarer, der nu bevares i udstoppet Stand, var ligeledes en Han (Listerland 14de Dec. 1896). Dette havde en Totall. af 1815^{mm}, og er sandsynligvis et af de største fundne Han-Individer af denne Art.

Farven hos et friskt, yngre Ind. (skudt med Hagl ved Næsodlandet 6te Nov. 1903): Bugen sølvhvid; Legemets øvrige Dele vare mørkt graabrune, men Siderne og Halepartiet var forsynet med talrige mat sølvfarvede, aflange Pletter, hvis Størrelse var noget mindre, end en Øiendiameter, og hvoraf flere havde en næsten vertical Stilling.

Dette Exemplar, det mindste, som med Sikkerhed er undersøgt fra Norges Kyster (Totall. 445^{mm}), var en Hun, hvis Ovarier endnu vare kun lidet udviklede.

Fam. *Acipenseridae*.

Acipenser sturio, Lin. 1758, 1766.

Udbredelse. Støren viser sig aarligt, dog altid blot enkeltvis, ved Norges Kyster, hvor den er truffen lige op i Finmarken. Disse Individuer, der hovedsageligt ere yngre eller halvt udvoxede, men dog undertiden have været fuldvoxne og forplantningsdygtige, synes altid at have befundet sig paa Vandring; den vides intetsteds hos os at have været stationær, men de fleste Individuer synes ved Vinterens Indtrædelse atter at forlade vore Farvande.

De ere truffne paa næsten alle Dele af Kysten, dog i størst Antal paa Strækningen mellem Stavanger og Trondhjemsfjorden, og Trækket gaar øiensynlig mod Nord tvers over Nordsøen. Flere Exemplarer finde dog sin Vei ind i de sydligste Fjorde, og et eller andet Individ fanges saaledes aarligt i Christianiafjorden.

Ved de nordlige Kyster er dens Optræden mere sparsom. Flere Exemplarer ere dog fundne ved Kysten af Nordland; saaledes i de seneste Aar et Expl. ved Tjøttø 8de Marts 1878, og i Sortland (Lofoten) i Oct. 1887.

I Tromsø-Eggen ere ligeledes adskillige Individuer fundne i de senere Aar, saasom ved Helgø (Mai 1884), i Malangenfjord (1888), ved Senjen (i Mai 1889, og Aug. 1898), og ved Kvæningen (Mai 1880).

Fra Finmarken omtales den allerede 1767 (i Leem's Beskrivelse over Finmarkens Lapper); i Sexti-Aarene har Tromsø Museum modtaget et større Expl. (Totalt. 1490^{mm}) fra Øxfjord.

Endelig er paa Kyststrækningen østenfor Nordcap et Expl. fanget ved Sværholt i 1865.

Optræden. Af de omkring 50 Individuer, som alene i de sidste 25 Aar ere omtalte fra de norske Kyster, har det overveiende Antal været fangede i Sommermaanederne, eller fra April til Udgangen af August, de fleste i Juni og Juli.

I de egentlige Vintermaaneder vides blot et eller andet Ind. at være iagttaget (Flekkefjord 1ste Nov. 1888, Sognefjord 12te Febr. 1891).

De fleste Individuer ere fangede i levende Tilstand, i Regelen tilfældigt i Garnene, enten i Fjordene eller i selve Skjærgaarden; enkelte ere angivne at være fundne i Elvemundingerne, eller i Elvene nogle Kilom. ovenfor Søen (saasom i Drammenselven eller Laagen), eller at have forsøgt at trænge op i Smaaelve eller Bække.

Størrelse. De fleste ved Norges Kyster erholdte Individuer have været yngre, med en Længde af omkring 1 Meter. Kun enkelte have været udvoxede med en Længde af indtil 2 Meter, og et enkelt har endog maalt over 3 Meter. 2 af disse større Individuer bleve fangede (med nogle Dages Mellemrum) i Drammensfjorden i Aug. 1892.

De største Exemplarer, der vides nøiagtigt undersøgte i de senere Aar, have været følgende:

Sognefjord 8de Juli 1905.	Totall.	2050 ^{mm}
Drammensfjord 11te Aug. 1892. Han.	—	2060 ^{mm}
Drammensfjord 7de Aug. 1892. Hun.	—	2250 ^{mm}
Onsø, Chr.fjord 4de Juli 1904. Hun.	—	2410 ^{mm}
Chr.fjord 23de Mai 1881	—	2820 ^{mm}
Stavangerfjord Juli 1889	—	3060 ^{mm}

Det sidstnævnte Individ opbevares nu udstoppet paa Stav. Museum.

Et Kjæmpe-Individ strandede Vinteren 1882—1883 ved Bølingshavn paa Kirkøen (nær Christianiafjordens Udløb), og blev fundet i opløst Tilstand i Stranden i April 1883, efterat Isen var gaaet op. Ifølge en Meddelelse af et Øienvidne havde Individet en Længde af mellem 4 og 5 Meter¹; Legemshøiden

¹ I Peder Claussøn Friis's Afhandling „Om Fische“, der er forfattet 1599, omtales et Ind. af næsten samme Størrelse. Dette blev i 1560 fanget i et Laxegarn i Undals-Elv (i Lister og Mandals Amt), og havde en Længde af „6 Norsche Alne“, eller omkr. 3700^{mm} (G. Storm, Saml. Skrifter af P. Claussøn Friis, p. 91. Chria. 1881).

ansloges til noget over $\frac{1}{2}$ Meter. Da det fandtes, var Huden delvis løsnet af Legemet, men Sideskjoldene, der vakte Forundring ved sin betydelige Størrelse, vare endnu fæstede til Huden. Efter et senere indtraadt Høivande var alt forsvundet.

Forplantning. Unger ere ukjendte fra de norske Farvande. De yngste Individer, jeg har kunnet undersøge (eller hvorom haves Kundskab), havde en Totall. af 610^{mm} (Rauø, Christianiafjord 10de Juni 1897), 750^{mm} (Aasgaardstrand 20de Marts 1901), og 780^{mm} (Hvaler 16de April 1893).

Idetmindste 2 af de fangede Individer have været rognfyldte Hunner. Et af disse, fanget i Drammensfjord 7de Aug. 1892, havde en Totall. af omtr. 2250^{mm}, og angaves at have indeholdt en Rognmængde, hvis Vægt var 9 Kilogr. Muligens have dog Æggene hos dette Individ blot været i sit første Anlæg for at gydes næste Aar.

Det andet Ind. modtog Christiania-Museet i 1904. Dette var fanget 4de Juli udenfor Onsø (i Christianiafjorden), og havde omtrent samme Længde, som foregaaende, eller 2410^{mm}. Hos dette Ind. var Rognmassen noget videre udviklet, skjønt neppe helt gydefærdig. Æggene syntes at være noget over halvvoxne; men foruden disse Æg, der alle vare omtrent ligestore, fandtes overalt i Ovariets Membraner utallige næsten microscopiske Smaaæg af hvid Farve, der ikke vare komne til Udvikling.

Ovarierne vare enorme, og gjennemvævede af Fedt; venstre Ovarium, der var størst, havde en Længde af 1050^{mm}, en Bredde af 175^{mm}, og indeholdt 10 $\frac{1}{2}$ Liter Rogn med en Vægt af 24,2 Kilogr. Høire Ovarium indeholdt 8 $\frac{1}{2}$ Liter Rogn, og veiede 23,4 Kilogr.

Tilsammen udgjorde Rognmassen hos dette Individ 19 Liter, med en samlet Vægt af omtr. 48 Kilogr., og et Antal (udviklede) Rogn af omtr. 450,000 St.

Det er tænkeligt, at dette Exemplar havde været paa Vandring op mod en Elv for at gyde. Af saadanne Elve synes i Christianiafjorden saavel Laagen, som Drammenselven at kunne

byde Støren brugbare Gydepladse; allerede i 1784 omtales den (af Strøm) som funden ved Hougsund i Drammenselven¹.

Fam. **Chimaeridae.**

Chimaera monstrosa, Lin. 1758, 1766.

Forplantning. Havmusen, som i Landets nordlige Dele kaldes Havkat, forplanter sig til uregelmæssige Tider, og Ægkapselen kan slippes saavel om Sommeren, som om Høsten og Vinteren.

De fleste hos os undersøgte udvoxede Exemplarer have været fangede i Vintermaanederne, eller paa den Tid, da denne Art erholdes paa de paa ringere Dyb udsatte Fangstliner. Om Sommeren trækker den ud paa de større Dybder, og forholdsvis faa Exemplarer blive paa denne Tid indbragte til Museerne.

Saaledes erholdes den i ikke ringe Antal paa Linder, stillede paa et Dyb af mellem 90 og 180 Meter i Christianiafjorden om Vinteren, og jeg har i Aarenes Løb kunnet undersøge et stort Antal Exemplarer, tagne i Maanederne December til April i de dybe Render udenfor Drøbak og Aasgaardstrand.

Æggene have hos disse været ganske ulige udviklede, og Ovarierne have hos Individet, fangede samme Dag og i samme Linetræk, dels indeholdt ganske smaa Æggeblommer (sandsynligvis det første Anlæg efter en Gydning om Høsten), dels større Æggeblommer, eller endelig fuldt udvoxede saadanne.

De af Conserv. Grieg i de samme Maaneder undersøgte Exemplarer fra Bergensfjordene have ligeledes indeholdt Æggeblommer i alle Stadier; hos 2 Hunner, fangede 18de Dec. 1893 og 18de Jan. 1894, fandt han Æg, hvis Chitinskal netop var ifærd med at anlægges².

Sandsynligvis slippes de fleste Æg i Sommermaanederne. Den 6te Juli 1894 udtog jeg ved Andenæs i Vesteraalen et ny-

¹ Strøm, Phys. Œecon. Beskr. over Eger-Prgd., p. 129. (Kbhvn. 1784).

² Bergens Mus. Aarbog; 1894—95, No. 5, p. 12. (Berg. 1895).

lagt Æg fra Ventrikelen af en *Brosme brosmæ*; Ægget var næsten uskadt, og var sandsynligvis gydt nogle Dage i Forveien. Hos et Par andre *Chimaera*-Hunner, som jeg undersøgte samtidigt, vare alle Æg netop i sit første Anlæg, og disse Individuer syntes at have endt sin Gydning i Mai eller Juni.

Ligeledes har Prof. Lönnberg hos en Hun, fanget i Juli 1898 udenfor Bergen, fundet to Æg hængende i sine Traade under Hunnen.

Et Par fuldt gydefærdige Æg fandtes endvidere af Dr. Olsson i 1896 hos et Ind., fanget i Trondhjemsfjorden 5te August, og ere nøiere beskrevne i Mém. Soc. Zool. France, Tome IX, p. 500. (Paris 1896).

Et Ind., der undersøgtes af Conserv. Grieg, og som var optaget fra et Dyb af 300—500 Meter i Herløvfjord ved Bergen 25de Aug. 1897, kastede et fuldt udviklet Æg, idet den blev trukket ind i Baaden; da den anden Oviduct var tom, var det andet Æg gydt tidligere¹.

Af Høst-Æg har Christiania-Museet modtaget 2 St., der fandtes hængende ud af Urogenital-Aabningerne hos et Individ, der var fanget 15de Oct. 1898 i Munden af Saltenfjord (nær Bodø). Individet var optaget fra en Dybde af omtr. 360 Meter.

Af Vinter-Æg har jeg i 1902 modtaget 2 St., der bleve lagte af en Hun, fanget i Garn ved Rødø i Helgeland den 12te December. Det ene af disse laa løst i Garnet, det andet var endnu med den halve Del af dets smalere Ende indesluttet i Oviducten.

Ogsaa i Trondhjemsfjorden har Conserv. Storm i Slutn. af Febr. (1903) af Fiskere erholdt et Par Æg, som disse havde fundet endnu hængende ved Hunnen, ligesom Christiania-Museet har modtaget fra denne Fjord et Expl. af en *Raja nidrosiensis*, fanget Jan. 1901, hvoraf jeg udtog et nylagt *Chimaera*-Æg.

Ægkapselen. De første intra-uterine Æg med Chitinskal i Udvikling fra vore Kyster ere undersøgte af Lilljeborg² i 1859.

¹ Bergens Mus. Aarboeg 1898, No. 3, p. 15. (Bergen 1899).

² Sveriges och Norges Fauna. Fiskarne, 3dje Delen, p. 527. (Upsala 1891).

Hos en Hun, fanget ved Bergen i Februar dette Aar, udtog han 2 næsten fuldbaarne Æg af Oviducterne, hvori de fandtes leirede, 1 i hver Oviduct, med den bredere Ende vendende bagtil (mod Anus). Disse Ægkapsler, der havde en Total. af 122^{mm}, havde endnu ikke naaet sin fulde Udvikling, og udviste derfor i sin Bygning den Eiendommelighed (som senere Iagttagelser have stadfæstet), at den smalere Ende ved en tydelig Indsnøring oprindeligt er skilt fra det egentlige, chitinbelagte Æg.

Hos de to ovennævnte, af Grieg undersøgte Hunner, der indeholdt chitinskallede Æg, vare ligeledes blot 2 Æg udviklede, der laa leirede hvert i sin Oviduct. Hos det ene Exemplar, fanget udenfor Bergen 18de Jan. 1894, var Chitinbelægget i sin første Udvikling; alene Hinden omkring det egentlige Æg var færdigdannet, medens den stilkformede Del (bagefter Indsnøringen) endnu manglede helt. Skallet var noget optrevlet, og bestod af fine Hornstreng, som strakte sig ind i Skalkjertelen, til hvis Munding Ægget laa støttet. Ægget, hvis Længde var omtr. 60^{mm} (største Bredde 17^{mm}), var bedækket af et Slimlag.

Det fremgik af dette Ægs Bygning, at det stilkformede Parti, eller den Del af Hornskallet, som ligger bagefter det egentlige Æg, og som skal omslutte Fosterets Haleparti, anlægges særskilt, og senere end Hovedægget, hvorefter begge smelte sammen i den ovenfor omtalte Indsnøring eller Strictur. Hos det gydte Æg er denne Strictur forsvundet.

Hos den anden Hun, fanget ved Bergen 18de Dec. 1893, vare de 2 Æg naaede noget videre i sin Udvikling. Deres Længde var her 112^{mm}, og de svarede idethele til de af Lilljeborg beskrevne Æg af omtrent samme Størrelse, idet her den smale og stilkformede Del var smeltet sammen med Hovedægget i Stricturen, der endnu var fuldt synlig.

Det er sandsynligt, at Chitinudviklingen foregaar langsomt, og at der hengaar nogen Tid, inden det næste Par Æg bliver gydefærdigt; Ægkastningen kan saaledes drages ud over et længere Tidsrum, og de senere Æg ville kunne komme til at kastes paa helt andre Localiteter, end de første.

Æggenes Antal. Saalænge Ægmassen endnu er lidet udviklet, er Æggenes Antal ganske betydeligt. Hos et Par Individuer, fangede i Christianiafjorden 24de Dec. 1885, indeholdt hvert Ovarium omkring 100 Æg, hvoraf blot enkelte havde Størrelse omtrent som Erter; af disse komme dog neppe mere end et Faatal til sin fulde Udvikling. Alene 2 Æg, et i hvert Ovarium, blive samtidigt fuldbaarne, og faa sin Chitinskal paa samme Tid, ligesom begge, som det synes, kastes samtidigt. Den fuldvoxne Æggeblomme har en Diameter af omkr. 26^{mm}.

Det gydte Æg. Den første Beskrivelse af Ægkapselens Ydre vil findes i 1874, i „Norges Fiske“ (p. 206). Beskrivelsen er udkastet efter et Æg i Christiania-Museet, fundet i Sexti-Aarene i Christianiafjorden, samt efter en noget defect Kapsel, som jeg fandt opkastet paa Stranden ved Abelvær i Namdalen (Kysten af Nordre Trondhjems Amt) 3die Juli 1871.

Af gydte Æg opbevares i Christiania-Museet for Tiden omtr. et Dusin complete (eller næsten complete) Exemplarer, og enkelte andre opbevares i Landets øvrige Museer. Da saagodtsom alle disse have været fundne enten endnu vedhængende den gydende Hun, eller som tomme Skaller, udviser ingen af dem Embryoner i Udvikling.

Af de i Christiania-Museet opbevarede tomme Skaller have flere været optagne under Trawling efter *Pandalus borealis* (Drøbak Sept. 1897, Breviksfjord Dec. 1898) fra en Dybde af 90—110 Meter. Hos alle disse har Ungen været udklækket; Kapslerne ere herunder spaltede i Sidekjølene ned til den lange Stilks Begyndelse, saaledes i en Længde af omkr. 50^{mm} paa begge Sider af det egentlige Æg.

Hos disse tomme Exemplarer har Endetraaden været afbrudt.

De største af de nylagte Æg¹ havde en Total. af 177^{mm}, hvortil kommer den korte Traad i Æggets tilspidsede Ende,

¹ Et af Grieg undersøgt Æg (Bergen 25de Aug. 1897) havde en Total. af blot 147^{mm}, hvortil kom Endetraaden, hvis Længde var 24^{mm}. (Berg. Mus. Aarb. 1898, No. 3, p. 16).

hvormed dette maa antages at fæste sig paa Havbunden til Coraller eller lignende, og hvis Længde er omtr. 30^{mm}. I frisk Tilstand er Æggets Farve mørkt brungul, noget lysere langs den hvælvede (ventrale) Side. Traadene ere, saalænge Ægget ikke er løst fra Moderen, hvidagtige. Ogsaa de nylagte Kapsler lade sig med Lethed spalte langs Sidekjløene.

Unger. Af smaa Unger, som leilighedsvis optages under Trawlkastene fra de moderate Dybder, har den mindste, der hidtil er undersøgt hos os, havt en Længde af omtr. 110^{mm}. Denne optoges ved Røberg i Trondhjemsfjorden af Conserv. Storm 28de Juni 1889, og opbevares i T.hjems Museum.

Hos dette Exemplar, der antagelig har forladt Skallet i Mai, og er saaledes omtrent en Maaned gammelt, er Længden 108^{mm} (den yderste Halespids afbrudt); Hovedets Længde er 19^{mm}, Øiets Diameter 9^{mm}.

Dorsalstraalen er stærk, men endnu uden Tornevæbning. Dorsalens Membran har en sort Plet i Spidsen; en lignende, men større, findes i Spidsen af Pectoralen.

Langs Grunden af den forreste Del af 2den Dorsal findes paa den ene Side 4, paa den anden 6 store Slimporer.

Andre Unger med en Totall. af 150^{mm} til 250^{mm} ere optagne i Trondhjemsfjorden i Juni 1893 og Jan. 1898, i Breviksfjord Jan. 1899, og i Arendalsrenden Sept. 1901, i Regelen paa Dybder af 100—180 Meter. Hos disse Unger, (hvoraf flere opbevares i Chria.-Museet), naa Pectoralerne endnu over Midten af Ventralen. 1ste Dorsal er kantet med sort; 2den Dorsal er ligeledes i sin bagre Del kantet med sort. Caudalens ventrale Parti strækker sig længere bagover, end dens dorsale, og begge ere langs Randen sorte.

Hos et af disse Ind., hvis Totall. var 157^{mm}, indeholdtes Kroppen (Snudespids til Anus) i Totallængden 3,20 Gange; hos det største, hvis Totall. var 250^{mm}, var Forholdet som 1 til 3,50.

Hos Unghannerne udvikles Pandehornet samtidigt med Pterygopodierne. Hos en saadan Han, hvis Totall. (den traadformede Halespids medregnet) var 590^{mm}, dannede Pandehornet

endnu blot en aflang Benkjøl uden fri Spidse eller Bevægelighed; samtidigt vare Parrings-Organerne neppe over en Øiendiameter lange.

Levemaade. Det vil fremgaa af de ovenfor anførte Iagttagelser, at *Chimaera monstrosa* hos os gyder sine Æg til uregelmæssige Aarstider, de første i Regelen om Vinteren og Vaaren, de senere om Sommeren, og paa vaxlende Dyb, fra omkring 40 Meter, indtil de større Dybder.

Hvert Ovarium indeholder oprindeligt et stort Antal (omkring 100) Smaaæg; de fuldvoxne Æggeblommer have en Diameter af omkr. 26^{mm}.

Af Æggene gydes 2 ad Gangen, med nogen Tids Mellemlum mellem hvert Par; de to Æg modnes og modtage sin Chitinskal samtidigt, et i hvert af Oviducternes uterine Udvidelse.

De 2 gydte Æg bæres i nogen Tid af Hunnen, fæstede til hver af de to Urogenital-Aabninger ved en traadformig Forlængelse i Chitinskallets smalere Ende. Embryonerne udvikles paa Havbunden (udenfor Hunnens Legeme), og sandsynligvis særdeles langsomt, saaledes at dette først efter flere Maaneders Forløb er fuldt udviklet.

Havmusen færdes paa Dybet i tætte Stimer eller Selskaber. Under Fiskeforsøgene med „Michael Sars“ Høsten 1901 optoges i Arendalsrenden under 2 Trawlkast den 9de September 22 og 28 St., eller tilsammen 50 St. fra en Dybde af 300—515 Meter. De fleste af disse tilhørte yngre Aarsclasser, med en jevn gennemsnitlig Længde af omkr. 400^{mm}; enkelte vare mindre, lige ned til Unger med en Total. af 250^{mm}.

Udenfor Yngletiden gaar sandsynligvis hvert Kjøen i særskilte Flokke. Af 15 Individuer, som jeg undersøgte i Dec. 1885 og Jan. 1886, alle fangede i Drøbaksund paa Torske-Line af en enkelt Fisker, vare de 14 Hunner, og blot 1 Han. Den største af Hunnerne havde en Total. af 938^{mm}. I October 1887 modtog jeg fra samme Fisker atter 6 Expl., men disse vare alle Hanner; den største af disse maalte 765^{mm}.

Idethele har det overveiende Antal Individder, som jeg har kunnet undersøge, været Hunner.

Som Føde for andre Fiske er den (i 1881) omtalt af Storm¹, som har udtaget et større Expl. af Ventr. af en *Molva molva* i Trondhjemsfjorden. Et til Chria.-Museet nedsendt Expl. af *Raja nidrosiensis* (Totall. 1315^{mm}), fanget i Trondhjemsfjorden 13de Jan. 1901, indeholdt ligeledes en Unge af *Chimaera* (Totall. 470^{mm}), samt et Æg af samme Art.

Føde. Ventriklerne af de Expl., som jeg har kunnet undersøge fra forskjellige Dele af Kysten, have i Regelen indeholdt Crustaceer eller Echinodermer, undertiden Mollusker, og kun sjældnere Spor af Fiske.

Saaledes have Exemplarer fra Christianiafjorden, undersøgte i Maanederne December til Januar, indeholdt knuste Echinider (især *Amphidetus*) og andre Echinodermer, af Mollusker *Chiton marmoreus*, af Crustaceer især *Pandalus borealis*, en og anden *Pagurus*, samt *Munida rugosa*. Hos Høst-Exemplarer fra Christianiafjorden (Drøbak Sept. og Oct. 1897) fandtes Conchiferer (*Pecten*), Crustacé-Levninger, samt Hvirvler af Fiske.

Hos et Expl., fanget ved Lindesnæs 25de Jan. 1898, fandtes en Ascidie, samt knuste Crustaceer; et Expl. fra Flekkefjord (Jan. 1886) indeholdt 3 Æg af en liden Hai (sandsynligvis *Scyliorhinus canicula*).

Endelig indeholdt et Expl. fra T.hjemsfjorden (7de Marts 1886) alene en Del *Pagurus pubescens*, og et Expl. fra Øxfjord i Finmarken (8de Sept. 1886) ligeledes blot Levninger af Crustaceer.

Fam. Galeidae.

Mustelus canis, (Mitch.) 1815.

Et Expl. 1887. Et enkelt Ind. af denne Art, en ung Hun, fangedes i Garn ved Nakholmen lige udenfor Christiania 17de

¹ Kgl. N. Vid. Selsk. Skr. 1880, p. 79. (Thjem. 1881).

Nov. 1887, og opbevares i Chria.-Museet. Det er nærmere beskrevet i Archiv for Math. og Naturv. B. 19, No. 8, p. 8. (Chria. 1897).

Som hos de fleste yngre Individer af denne Art var Legemet hvidpletlet. Pletterne vare størst paa Partiet ovenfor Sidelinien, og havde her en Diameter af over 2^{mm}; i selve Sidelinien vare de tættest, og dannede en næsten uafbrudt, regelmæssig Række. Nedenfor Sidelinien var Legemet uplettet.

Paa Hovedet strækker sig endvidere en kort, bueformig Række af smaa Pletter fra *Spiracula* nedad mod Hovedets Underside.

Udmaalinger af det friske Individ¹:

Total længde	773 ^{mm}
Hovedets Længde (til bagerste Gjællespalte)	157 ^{mm}
Snudespids til Anus	377 ^{mm}
Fra Anus til Halespidsen	384 ^{mm}
Snudespids til Øiet	45 ^{mm}
Øiets Længde-Diameter	21 ^{mm}
Pectoralens Længde	111 ^{mm}
Caudalens øvre Flig	149 ^{mm}
Caudalens nedre Flig	167 ^{mm}

Føde. Ventrikelen indeholdt Crustaceer, nemlig talrige Unger af *Carcinus maenas* (med en Diameter af omkr. 25^{mm}), samt en noget større Unge af *Lithodes arcticus*.

Galeorhinus galeus, (Lin.) 1758, 1766.

Udbredelse. Graa-Haien har vist sig sporadisk ved forskellige af Landets Kyster lige op til Finmarken, men kan neppe betragtes som stationær hos os. I Christianiafjorden,

¹ Efterat Individet i 14 Aar har været opbevaret i Alcohol, er Totalt svundet ind til 750^{mm}; (heraf udgjør Snudespidens Afstand fra Anus 360^{mm}, Analspaltens Længde 13^{mm}, Afstanden fra Anus til Halespidsen 276^{mm}).

hvor den synes at være mindst sjelden, kjendes neppe over et Dusin Exemplarer, og ved Stavanger og Bergen er den ligeledes blot fundet i spredte, vandrende Individuer.

Siden Otti-Aarene vides i det hele blot følgende Individuer at være fundne og undersøgte fra Landets sydlige Kystegne:

Fra Christianiafjorden har Chria.-Museet modtaget et Par yngre Individuer, fangede 13de Febr. 1884, og 18de Jan. 1889; desuden et ældre Ind., fanget ved Langesund 22de Aug. 1887.

Fra Stavangerfjordene modtog Stav. Mus. det første Expl. fra denne Del af Kysten 10de Sept. 1887; senere samme Aar indløb 2 Expl., fangede i Beg. af Oct. udenfor Jæderen. Det er sandsynligt, at alle disse have tilhørt den samme indvandrede Stime.

Fra Bergensfjordene har Bergens Museum modtaget et Expl., fanget i Bergens Omegn i Oct. 1882; et andet, ligeledes fra Omegnen, var fanget 20de Sept. 1895. Endelig fik Museet i 1897 ialt 3 Expl. fra Fjordene, alle Hunner med en Total. af 1330 til 1450^{mm}, og fangede mellem 18de August og 20de October¹. Ogsaa disse sidste have sandsynligvis tilhørt en samlet indvandret Flok.

Nordgrændse. Nordenfor Bergen var Arten ukjendt, indtil et stort Ind. den 16de Sept. 1898 blev fanget ved Vardø, og indsendt til Tromsø Museum. Dette Expl. havde en Total. af 1490^{mm}.

Senere angives flere Individuer at være fangede ved Vardø saavel i 1900, som i 1901, hvoraf enkelte have været større, end det ovennævnte; disse Exemplarer ere tagne i Sommermaanederne, og Arten ansaaes (i disse Aar) ikke at have været sjelden her.

Optræden. Exemplarerne have været trufne til alle Aars-tider, saavel om Vinteren, som om Sommeren og Høsten; de fleste have været udvoxede, og have haft en Længde af omkring

¹ Grieg, Berg. Mus. Aarvog 1898, No. 3, p. 19. (Bergen 1899).

en Meter. De største af de erholdte Ind. havde en Total. af 1490^{mm} (Vardø 16de Sept. 1898).

Det mindste Ind. havde en Total. af 630^{mm} (Chr.fjord 13de Febr. 1884); Unger ere ikke fundne. Et større Ind., fanget ved Bergen 20de Sept. 1895, (Total. 1306^{mm}) var en Hun, som af Conserv. Grieg antoges nylig at have gydt¹.

Prionace glaucus, (Lin.) 1758, 1766.

Et Expl. 1883. Som tidligere meddelt, er et enkelt yngre Ind. af Blaa-Haien, hvis Total. var 1605^{mm}, fanget lige udenfor Christiania 29de November 1883, og opbevares (udstoppet) i Chria.-Museet².

I Overkæven tæller hver Tandække 14 Tænder, foruden en enkelt uparret Tand fortil; de forreste Tænder ere hos dette unge Individ aflangt triangulære, de bagre stærkt indskaarne i sin bagre Rand; alle ere fint tandede.

I Underkæven findes ligeledes en uparret og liden Tand fortil; de forreste og slankere Tænder ere i begge Rande glatte, de bagre fint tandede i den bagre Rand, men næsten glatte i den ydre (mod Symphysen vendende) Rand.

Fam. **Isuridae**.

Isurus oxyrhynchus, Raf. 1810.

Et Expl. 1896. Et Expl. af denne Art fangedes 14de Juli 1896 i Kilenot ved Tellevaag (Sotra) udenfor Bergen, men blev ved et Tilfælde ikke opbevaret. Alene Craniet med de 2 Underkæver, det meste af venstre Ventral, lidt af Gjællebuerne, samt 56 af Tænderne bleve reddede, og indbragte til Bergens Museum.

¹ Bergens Mus. Aarvog 1894—95, No. 5, p. 17. (Bergen 1896).

² Nyt Mag. f. Naturv. 29 B., p. 116. (Chria. 1885).

Exemplaret, der er nærmere omhandlet i Arch. for Math. og Naturv. B. 19, No. 8, p. 6 (Chria. 1897), havde en Total. af 2895^{mm}.

En Del af Tænderne afgaves til Chria.-Museet; de største af disse havde en Længde af 33^{mm}.

Da flere lignende større Haier saaes samtidigt og i de nærmest følgende Dage i samme Fjord, er det muligt, at der har været flere Exemplarer af samme Art i Følge.

Lamna cornubica, (Gmel.) 1788.

Navn. Denne Art, der forekommer ved de norske Kyster lige op i Finmarken, kaldes i Regelen Haabrand, undertiden Haamær eller Lyster¹.

Optræden. De hos os erholdte Individuer have oftest været fangede tilfældigt i Sildegarnene, enkelte paa Line (Dybs-Agn), udsat efter Torsk eller Helleflyndre.

Hos 5 udvoxede Individuer, som jeg personlig har kunnet undersøge i de senere Aar, har Total længden været mellem 2560 og 2745^{mm}. Dog angives Individuer at være iagttagne af Fiskere (udenfor Vest-Finmarken), hvis Længde ansloges til 4 Meter.

Forplantning. Yngletiden indtræffer sandsynligvis i Sommermaanederne, fra Vaaren til ud paa Høsten. Christiania-Museet eier Foetus fra 3 Individuer, alle halvbaarne eller noget derover, og samtlige udtagne om Vinteren; disse ere følgende:

Selje, Nordfjord 30te Dec. 1892. 1 Foetus, med en Total. af 290^{mm}.

¹ Skjønt den har en vid Udbredelse ved alle Landets Kyster, er den dog lidet kendt af Fiskerne. Flere Gange i de senere Aar er der saaledes indløbet Meddelelser om, at Flokke af store Atlanterhavs-Haier, som antoges at være „Menneskeædere“, havde vist sig udenfor forskjellige Dele af Kysten; ved Correspondance har jeg faaet enkelte af disse Exemplarer (eller Dele deraf) indsendte, og disse have alle været *Lamna cornubica*.

Lyngen, Vest-Finmarken 1ste Jan. 1891. 2 Foetus, begge med en Total. af omkr. 295^{mm}.

Røvær, Stavangerfjord 21de Febr. 1888. 4 Foetus, hvis Total. er omtr. 425^{mm}; (Blommesækken havde endnu en Diameter af 185^{mm}). Pectoralens Længde er 47^{mm}, Længden af øvre Haleflig 121^{mm}, af nedre Haleflig 54^{mm}.

De 4 sidstnævnte, der udgjorde det hele Kuld, udtoges af en Hun, hvis Total. var 2565^{mm} (Pectoralens Længde 495^{mm}, Længden af øvre Haleflig 565^{mm}, af nedre Haleflig 465^{mm}). Disse Fostre vilde sandsynligvis have været fuldbaarne i April eller Mai¹.

Ligeledes har Trondhjems Museum modtaget et Individ (Total. omkr. 2800^{mm}), fanget ved Inderøen 15de Febr. 1905, der indeholdt 3 store Foetus.

Føde. Et Ind., hvis Længde ikke er opgivet (fandet i Lysefjord 1ste April 1899), havde en Vægt af 282 Kilogr. og indeholdt omtr. $\frac{1}{2}$ Hectoliter Lever. I dets Ventrikel fandtes 3 St. *Brosme brosme*.

Et andet Ind., fanget ved Kragerø 11te Nov. 1901, hvis Total. var 2745^{mm} (hvoraf Halen udgjorde 552^{mm}), havde en Vægt af 172,5 Kilogr. Dette var en Hun, som syntes nylig at have gydt. I dens Ventrikel fandt jeg Dele af Sild, (foruden Smaastykker af Garnet, hvori den havde været indviklet, samt nogle Blade af en Regnskabsbog, hvori endnu Tallene vare læselige).

¹ Omtrent af samme Størrelse, som de sidstnævnte, var et Foster, som allerede i 1768 er beskrevet af Gunnerus, og som var udtaget af en Hun, fanget i Stegen Sommeren 1764 (Kgl. N. Vid. Selsk. Skr. (T.hjem) 4. Del, p. 1, Kbhvn. 1768). Gunnerus, som her benævner Arten Haa-brand, henfører den feilagtigt under Linnés *Squalus glaucus*, paa samme Maade, som han i 1763 i ovennævnte Tidsskrifts 2den Del henfører „Haa-skierdingen“ (*Somniosus microcephalus*) under Linnés *Squalus carcharias* (Ed. X, 1758).

Fam. **Alopiidae.****Alopias vulpes**, (Gmel.) 1788.

Tilfældig ved Norge. 3 Individder af Ræve-Haien ere kjendte fra de norske Kyster, erholdte mellem Aarene 1868 og 1902. 2 af disse ere fangede ved Bergenskysten, 1 i Christiania-fjorden.

Det første Ind., hvis Længde er omtr. 14 Fod, eller omtr. 4,4 Meter, blev fanget i 1868 udenfor Bergen, og findes udstoppet paa Bergens Museum.

Den 1ste Febr. 1878 fangedes et ungt Exemplar i Garn i Bundefjorden, lige udenfor Christiania, og afgaves til Chria. Museum. Dette havde en Total. af 1635^{mm}; heraf udgjorde Legemets Længde til Haleroden 780^{mm}, og Caudalen 855^{mm}. Hovedets Længde (til sidste Gjellespalte) var 234^{mm}.

Farven var oventil lyst blaagraa, ligesom hele Halefinnen; Hovedets og Legemets Underside (tvers over Gjællespalterne) ned til Caudalens Begyndelse hvidagtig.

Endelig blev et 3die, stort Expl. fanget i Sildegarn ved Selsvig udenfor Bergen 27de Juni 1902; dette Expl. opbevares udstoppet i T.hjems Museum. Exemplaret, der var en Han, havde, ifølge Grieg, en Total. af 4200^{mm}; heraf udgjorde Legemets Længde til Haleroden 2150^{mm}, og Caudalen 2140^{mm}.

Farven var oventil blaagraa med svag Metalglands, mørkest paa Ryggen; Undersiden var hvid. Overgangen mellem den mørke Overside og den lyse Bug var marmoreret. Den yderste Halespids var hvid med mørke Pletter.

I Ventrikelens fandtes fordøiet Sild, og en Makrel.

Fam. **Cetorhinidae.****Cetorhinus maximus**, (Gunn.) 1765.

Tidligere Udbredelse. Allerede i de ældre topografiske Beskrivelser over Norge fra det 17de Aarhundrede er Brygden

(eller Brugden) nævnt, og dens Fangst har sandsynligvis været drevet her med Afbrydelser i Aarhundreder. Saaledes nævner Peder Claussøn Friis i sit Skrift „Om Fische“, der er forfattet 1599, at denne Art kunde benyttes som Fødemiddel; og i hans „Norriges Bescriuelse“, ligeledes forfattet i Slutningen af 1500-Aarene, men endelig udarbejdet i 1613, omhandles dens Fangst¹. Sandsynligvis har dog Fangsten i de tidligere Tider været ringe, og i Perioder delvis eller helt ophørt. En Forfatter fra Midten af 1700-Aarene, N. C. Friis², nævner saaledes i et Skrift „Om de nordlandske Fiskerier Anno 1767“, at Fangsten, som i Begyndelsen af Aarhundredet var ukjendt, begyndte at drives omkring 1730, og at denne har senere tiltaget. Fremdeles nævner Gunnerus, som i 1765 gav den første Beskrivelse af denne Arts Ydre³, at Fiskeriet først i 1760 begyndte at blive mere almindeligt ved de norske Kyster. Paa hans Tid blev det fornemmelig drevet paa Strækningen fra Stat til Nordland; dog foregik ogsaa Fangsten ved Landets nordlige Kyster lige op i Finmarken, hvor der ogsaa i tidligere Tider var dreven Fangst efter denne Art.

Han angiver endvidere, at Brygderne pleiede ved Nordland at støde under Land omkring Midsommer, ved de sydlige Kyster noget senere, eller i Juli til August, og at Fangsten vedvarede indtil ud i September, da Individerne efterhaanden trak ud paa Dybet.

Endnu omkring Begyndelsen af 1800-Aarene viste Brygden sig, som tidligere berørt⁴, aarligt i stort Antal udenfor Landets vestlige og nordlige Kyster, og den var her paa flere Steder for Leverens Skyld Gjenstand for en særegen og indbringende Fangst, der dreves, ligesom i ældre Tider, ved Hjælp af Harpuner.

Men i Løbet af Aarhundredets første Halvdel aftog efterhaanden dens Besøg saa stærkt, at Fangsten helt ophørte, og

¹ G. Storm, Saml. Skr. af P. Claussøn Friis, p. 91, og p. 384. (Chria. 1881).

² Norsk Fiskeri-Tidende, 18de Aarg. 1899, p. 222. (Bergen 1899).

³ Trondhjemske Selsk. Skr. 3. Deel, p. 33. (Kbhvn. 1765).

⁴ „Norges Fiske“, 1874, p. 209. (Chria. 1875).

fra Femti-Aarene af og endnu ud i Otti-Aarene syntes den over den største Del af Kysten at være helt eller næsten fuldstændig forsvunden.

Saaledes forekom den ved Aarhundredets Begyndelse endnu i saa stort Antal ved Kysten, at der et enkelt Aar, Sommeren 1800, paa en kort (omtr. 23 Kilom. lang) Strækning udenfor Bergen blev fanget 31 Stykker; og endnu i 1826 foregik Fangsten lige ned til Skudsnæs. Men allerede i Fyrgetyve-Aarene var Antallet saa stærkt aftaget, at det næsten blot var af en Hændelse, at noget Exemplar blev fanget¹; ved Landets sydlige Kyster blev et Individ, hvis Længde angaves at have været omkr. 15 Meter, og som gav omtr. 16 Hectol. Lever, fanget ved Smølen i 1844; men senere vides intet Ind. med fuld Sikkerhed at være fanget paa hele Strækningen søndenfor Lofoten før i Midten af Otti-Aarene, skjønt den ogsaa i dette Tidsrum synes af og til at have været iagttaget.

Ved Landets nordlige Kyster skeede Tilbagegangen næsten ligesaa hurtigt og fuldstændigt, som længere mod Syd. I Slutningen af Sexti-Aarene blev et stort Ind., der angaves at have indeholdt 27 Hectol. Lever, harpuneret i Vestfjorden, og skjønt et og andet Ind. ogsaa i de følgende Aar blev iagttaget hist og her udenfor Lofoten og Finmarken i varme Sommerdage, blev den dog idethele efterhaanden ukjendt af den dalevende Fiskerbefolkning. Et Ind., som antages at have været denne Art, blev fanget ved Andenæs (Vesteraalen) i 1872; i Varangerfjorden, hvor den endnu i Sexti-Aarene blev leilighedsvis iagttaget², blev et Ind. atter seet udenfor Vadsø 20de Febr. 1877.

Nyere Optræden. Efter Otti-Aarene begyndte Brygden atter at vise sig noget hyppigere ved Norges Kyster, og senere er neppe noget Aar gaaet hen, uden at et eller andet Individ i Sommermaanederne har været iagttaget, og flere af disse ere

¹ Fra denne tidligere Periode stammer sandsynligvis det unge Ind., det ældste, der vides præpareret i vor Tid, der opbevares udstoppet i Bergens Museum, og hvis Total. er omtr. 3900^{mm}.

² Malmgren, Öfv. Kgl. Vet. Akad. Förh. 1867, p. 264. (Stockh. 1868).

blevne fangede. Især har denne Forøgelse vist sig mærkbar siden 1900-Aarenes Begyndelse.

Disse Individider have vist sig paa helt forskellige Dele af Kysten, fra Landets Sydspids og lige op i Finmarken. Dog synes de især at have nærmet sig Land over de bratte Egge, der begrænse Landets submarine Platform i ringe Afstand fra Kysten; de ere derfor oftest blevne iagttagne udenfor Lofoten og Vesteraalen og i den nærmest liggende Skjærgaard, ligesom de jevnlig have vist sig udenfor Storeggen og i Fjordene udenfor Aalesund. Et Par unge Individider have endog fundet sin Vei helt ind i Bunden af Christianiafjorden.

I det egentlige Finmarken ere ligeledes i disse Aar Individider iagttagne omkring Nordcap; men fra Øst-Finmarken, eller fra de Dele af Kysten, der ikke directe berøres af Golfstrømmen, foreligger ingen sikker Iagttagelse om dem fra de senere Aar.

Idethele ere siden Otti-Aarene mindst 12 Individider blevne dræbte, hvoraf flere i sin Helhed ere komne Landets Museer tilgode.

De Iagttagelser, som jeg har kunnet anse som paalidelige angaaende Brygdens Forekomst i disse Aar, ere væsentlig følgende¹:

¹ Fra næsten alle de senere Aar foreligge desuden Meddelelser om, at større eller ukjendte Havdyr ere blevne iagttagne (næsten altid i stærkt Solskin, og naar Havet har været stille), men uden at disse Meddelelser have været ledsagede af saa tilstrækkelige Oplysninger, at de have kunnet være til Veiledning ved Individets Bestemmelse.

De fleste af disse Sødyr have været refererede i Aviserne som „So-Ormen“; især i Fjordene i Romsdals Amt have disse Tilfælde været hyppige, og saagodtsom hver Sommer have Beretningerne herom vandret om i Landets Aviser.

Det kan neppe betvivles, at ialfald de fleste af disse Sø-Uhyrer have været Brygder. Et Øienvidne beretter saaledes om et saadant Sø-Dyr, som viste sig i Lyngenfjord i Juli 1894 (p. 83), og som senere *erkjendtes som en Brygde*, at „den bevægede Rygfinnen til begge Sider, saa det stundom saa ud, som om den var borte. Fisken gik hele Tiden ganske roligt øverst i Vandskorpen med gabende Mund; naar man var lidt fra den, saa den ud, som om den skulde ligge i flere Bugtninger; dette viste sig at være først Hovedet, som ragede op af Vandet, saa Rygfinnen, og endelig Halefinnen, som den slog med til hver Side; undertiden var denne helt frem i lige Linie med Munden.“

1884. Sommeren 1884 blev gjentagne Gange i Vestfjorden iagttaget et eller et Par Individider af store Haier, som Fiskerne gjenkjendte som Brygder, der i Aarrækker havde været forsvundne fra disse Farvande¹.

1885. I Midten af August 1885 saaes et Ind. paa Harstadfjorden (søndenfor Tromsø). Den beskrevs i Aviserne som „Sø-Ormen“.

1886. *Et Ind. fanget.* Et Ind. blev dræbt ved Skudesnæs (i Indløbet til Stavangerfjord) 7de Juli 1886.

Dette Expl., der havde en Længde af 24 Fod (eller 7,5 Meter), havde indviklet sig i et Laxegarn. Ved Hjælp af en stærk Line om Halen fik 12 Mand halet den i Land.

Om dets Fangst blev intet offentlig bekendt, før Individet var ophugget. Et Øienvidne² beskriver Farven som mørkegraa, og Snuden „tyk og but som en afskaaren Tømmerstok“. Individet var en Hun.

Christiania-Museet har af dette Ind. erhvervet en Del Hvirvler, nogle Stykker af Huden, og enkelte Dele af Gjællegitteret.

1892. I Lyngenfjord (Tromsø Amt) viste et Expl. sig Sommeren 1892 i Kaagsund (lige paa Grændsen af Finmarkens Amt), og omtaltes i Aviserne som „Sø-Ormen“.

1892. I Midten af Sept. 1892 iagttoges atter et stort Expl., hvis Længde opgives at have været „flere Baadlængder“, i Vesteraalen, og vakte Forfærdelse blandt en Del Fiskere.

1893. I Sept. 1893 iagttoges paa Andøfjorden i Vesteraalen, og paa flere andre Steder i disse Egne, et stort Ind. Det viste sig altid helst i stille Veir; en Iagttager anslog Afstanden mellem de 2 Rygfinners Spidser til omtr. 15 Fod (4,7 Meter), hvorefter Individets Længde vilde blive omkr. 45 Fod, eller 14 Meter.

1894. I Midten af Juli 1894 viste 2 Individ, sig i Lyngenfjord, og satte Befolkningen i Skræk som „Sø-Orme“, indtil en

¹ Meddelt af Telegr.-Bestyreren paa Grøtø i Brev af 15de Nov. 1884.

² T. Hillesland, (Brev, dat. Skudesnæs. 5te Sept. 1886).

Mand roede lige ud mod et af Uhyrerne, og saa nu, at det var en Brygde, med en Længde af omkr. 40 Fod (12,5 Meter).

1894. Omtrent samtidigt med de sidstnævnte viste sig 2 Individer i Trakten af Senjen (søndenfor Tromsø), og have muligens været de samme Individer.

1895. *Et Ind. fanget* i Kilenot (Laxegarn) 22de Juli 1895 ved Moskenæs i Lofoten.

Ogsaa dette Ind., der havde en Længde af omkr. 25 Fod (7,8 Meter), blev strax sønderhugget, og var, da det noget senere undersøgtes paa Stedet af Fiskeri-Insp. Dahl¹, utjenligt til Opbevaring. Exemplaret var en Han med lange Pterygopodier; den var mager, og gav blot 8 Hectol. Lever. Farven beskrevs som smudsig mørkgraa.

En Del Hvirvler og Stykker af Huden opbevares ogsaa af dette Exemplar i Chria.-Museet.

1895. Et Ind. iagttoges udenfor Henningsvær i Lofoten i Begyndelsen af August 1895. Af Iagttageren beskrevs det kjendeligt med sine 2 Rygfinner, og antoges at have haft en Længde af omkr. 40 Fod (omkr. 12,5 Meter).

1896. *Et Ind. fanget.* Et større Hun-Ind. blev fanget i Kilenot (Laxegarn) ved Stolmen, Bergensfjord i Juli 1896, og erhvervedes i uskadt Stand af Bergens Museum, hvor det nu er udstoppet².

Totalt. var 8390^{mm} (26½ Fod). I Ventrikelens fandtes, ifølge Conserv. Grieg, en rød, grødagtig Masse (fordøiede Crustaceer); paa dets Hud snyltede nogle Caligider. Oviducterne indeholdt uudviklede Æg.

1896. Den 17de Sept. 1896 traf Hvalfangeren Ingebrigtsen en Brygde, der „gik i Aaten“ (fouragerede i Overfladen) omtr. 40 Kilom. udenfor Fruholmen, (et Par Mile søndenfor Nordcap). Den var ikke sky, og blev anskudt med Granat-Harpunen, men denne prellede af, og Individet undkom.

¹ Norsk Fiskeri-Tidende 1895, p. 379. Her er ligeledes meddelt et Rids af dens Ydre.

² En Afbildning af dette Expl. (i udstoppet Stand) findes i „Naturen“ 1897, p. 87. (Bergen 1897).

1898. Den 16de Juli 1898 traf atter Hvalfanger Ingebrigtsen et Ind. udenfor Sørøen, (vestenfor Hammerfest); dets Længde blev anslaaet til omkr. 36 Fod (11,2 Meter).

1898. *Et Ind. fanget.* Et yngre Ind. blev 29de Juli 1898 fanget i Laxegarn i Ersfjord, Senjen (søndenfor Tromsø). Længden var, ifølge en Opgave til Conserv. Sparre-Schneider, omtr. 20 Fod (6,2 Meter); det gav 5 Tønder (5,7 Hectol.) Lever.

Intet af dette Expl. er bleven opbevaret.

1898. *Et Ind. fanget.* Et Expl. blev i Slutningen af Sept. 1898 dræbt ved Storeggen, og Dele deraf indslæbt til Aalesund.

Heller ikke af dette Ind. vides noget at være bleven opbevaret.

1901. *Et Ind. fanget.* Den 17de Mai 1901 blev et større Expl. fanget i Kilenot ved Algerøen i Bergensfjorden, og i frisk Tilstand erhvervet af Bergens Museum, hvor en Gibs-Afstøbning af det friske Bruskskelet er udstillet¹. Huden er opstillet i Stavanger Mus.

Dette Expl., der var en Hun (uden Æg i Oviducterne), havde en Total. af 7670^{mm} (omtr. 24 Fod).

1902. *2 Ind. fangede.* Sommeren 1902 bleve, ifølge Conserv. Grieg, 2 Ind., en Han og en Hun, fangede lige udenfor Bergen, det ene ved Glæsvær 11te Juli, det andet ved Stolmen 26de Juli.

Det første af disse havde en Total. af 8420^{mm} (omtr. 27 Fod), og erhvervedes af Bergens Mus. Det var, ligesom Exemplaret fra Algerøen i 1901, en Hun, men uden Æg i Oviducterne. Huden erhvervedes af British Museum. Mave-Indholdet var rødt, ubestemmeligt; Leveren fyldte 6 Hl.

Det andet, der var omtr. 8800^{mm} (28 Fod) langt, var en Han. Dette Expl. blev ikke opbevaret. Leveren fyldte 4½ Hl.

1904. *En Unge fanget.* En Unge med en Total. af 2950^{mm} (9½ Fod), blev 19de Juli 1904 fanget i Garn ved Vettre i Asker, lige udenfor Christiania, og erhvervedes af Christiania-Museet, hvor den nu er udstoppet.

Exemplaret, en ung Han, var i nogen Tid iagttaget mellem Øerne i Fjorden; muligens var der et Par Individuer i Følge.

¹ Gibs-Afstøbningen er afbildet i Berg. Mus. Aarb. 1901, Aarsberetn. p. 14. (Bergen 1902).

1904. *Et Ind. fanget.* Et Ind., hvis Total. var 26 Fod (omtr. 8,1 Meter), blev 10de Sept. 1904 fanget ved Storeggen, og indbragt til Aalesund.

Intet af dette Expl. vides opbevaret.

1905. *En Unge fanget.* Et ungt Ind. blev 16de Aug. 1905 fanget i Bundgarn i Mulviken ved Holmestrand, og erhvervedes af Chria.-Museet, hvor det nu er opstillet.

Dette Ind., der var en Hun, havde en Total. af 3510^{mm}. I Legemsform og Snudens Bygning var den idethele overensstemmende med den noget mindre Unge (Total. 2950^{mm}), der Aaret iforveien ligeledes blev fanget i Christianiafjorden, og det er ikke usandsynligt, at begge have tilhørt samme Aarsclasse og samme Følge. Exemplaret, der var døende, da det fangedes, var iagttaget nogle Dage tidligere, svømmende i Vandskorpen.

1905. *Et Ind. fanget.* Et større Ind., med en Total. af 9228^{mm} (29 Fod 5 Tommer), blev fanget 6te October 1905 ved Halten (udenfor T.hjemsfjorden), og blev præpareret for Christiansunds Museum; en Del af Tarmkanalen og Gjællegitteret erhvervedes af Chria.-Museet.

Exemplaret, der var en Han med lange Pterygopodier, gav 9 Hectol. Lever.

Ungerne fra Christianiafjorden. Disse to Unger, der med 1 Aars Mellemlum fangedes i det indre af Christianiafjorden i 1904 og 1905, ere de mindste Ind., som hidtil vides iagttagne ved de norske Kyster. I April 1871 blev, som bekiendt, et Ind. med samme Total længde, som det mindste af de ovennævnte (2950^{mm}), fanget i Golfen ved Spezzia; dette blev indbragt til Museet i Genua, og er senere beskrevet (og afbildet) af Pavesi i Genua-Museets Annaler for 1874¹. I 1878 beskriver Pavesi et noget større Ind., hvis Total. var 3250^{mm}, og som blev fanget ved Vado, nær Savona 10de Juni 1877; dettes Beskrivelse og Afbildning findes i samme Tidsskrift for 1878¹.

¹ Ann. Mus. Civ. Stor. Nat. Genova, Vol. VI, p. 5. (Genova 1874); Vol. XII, p. 348. (Genova 1878).

A. Det mindste Ind.¹, en ung Han, havde en Totall. af 2950^{mm}; heraf udgjorde Hovedets Længde (til sidste Gjællespalte) 770^{mm}, og Afstanden fra sidste Gjællespalte til Caudalens Begyndelse 1610^{mm}.

Legemets og 1ste Dorsals samlede Høide var omtr. 500^{mm}, og Legemets Omkreds bag 1ste Dorsal (i Armhulerne) var 1100^{mm}. Fra Snudespids til Øie var Afstanden 250^{mm}.

B. Det lidt ældre Ind., der var en ung Hun, havde følgende Maal:

Totallængde	3510 ^{mm}
Længde fra Snudespids til 1ste Gjællespalte	725 ^{mm}
— - — - sidste Gjællespalte	905 ^{mm}
— - — - 1ste Dorsal	1370 ^{mm}
— - — - Ventralerne	1850 ^{mm}
Afstand fra 1ste Dorsal til Begynd. af 2den Dorsal	1930 ^{mm}
— - Beg. af 2den Dorsal til Roden af Caudalen	380 ^{mm}
Længde af Caudalens øvre Flig	860 ^{mm}
— - — - nedre Flig	480 ^{mm}
Afstand fra Begynd. af Ventralerne til Beg. af Analen	540 ^{mm}
— - Begynd. af Analen til Roden af Caudalen	330 ^{mm}
Snudespids til Øie (den cylindriske Snude)	265 ^{mm}
Øiets Diameter	40 ^{mm}
Afstand fra Øiet til Mundvigen	175 ^{mm}
— mellem Øinene	180 ^{mm}
— fra Underkjævens Spidse til Mundvigen	268 ^{mm}
Mundspaltens Bredde	340 ^{mm}
Pectoralens Længde fra Armhulen	445 ^{mm}
Vertical Høide af 1ste Dorsal	320 ^{mm}
— — af Ventralen	210 ^{mm}
— — af 2den Dorsal	115 ^{mm}
— — af Analen	97 ^{mm}
Legemets Høide over Axelhulen	341 ^{mm}
— — under 1ste Dorsal	345 ^{mm}

¹ Dette Ind. blev erhvervet af Chria.-Museet under mit Fravær paa en Reise, hvorfor detaillerede Udmaalinger eller Beskrivelse af det friske Individ ikke kan meddeles.

Legemets Høide ved Begynd. af Ventralerne	313 ^{mm}
— — ved Enden af Ventralerne	256 ^{mm}
— — ved Begynd. af 2den Dorsal	215 ^{mm}
— — ved Enden af Analen	155 ^{mm}
— — over Haleroden	87 ^{mm}
Legemets Omkreds foran 1ste Dorsal.	1020 ^{mm}
— — bag 1ste Dorsal	1010 ^{mm}
— — rundt Armhulerne	1120 ^{mm}
Legemets Tversnit bag 2den Dorsal	200 ^{mm}
— — ved Haleroden	170 ^{mm}
Snudens Omkreds foran Øinene	410 ^{mm}

Ungernes Legemsbygning. Legemet var hos begge de ovennævnte Unger langstrakt og slankt; Hovedets Længde indeholdtes omtr. 3,8 Gange, Legemets Høide (under 1ste Dorsal) omtr. 10 Gange i Total. (denne regnet til Spidsen af øvre Caudalffig).

Hos begge var Hovedet stærkt udvidet over Kjævepartiet og de forreste Gjællespalter, men Vidden aftog bagover jævnt mod Axelhulen; fortil indsnøredes Hovedet umiddelbart foran Øinene til en smal, cylindrisk Snude, der endte fortil i en kort, noget nedadboiet, fingerlignende Spidse. I Hovedets og Snudens Form vare begge idethele overensstemmende med de unge Individier, der ere beskrevne og afbildede af Pavesi fra Middelhavet i 1874 og 1878¹.

Den cylindriske Snude strakte sig foran Munden i en Længde, der indeholdtes omtr. 2²/₃ Gange i Hovedlængden fra Snude-spidsen til forreste Gjællespalte. Oventil var Snuden afrundet og uden Kjøl, medens Undersiden var næsten flad; den øvre Profilinie var svagt convex¹, medens den nedre løb i en stærkt convex Bue op mod den korte og noget nedadbøiede Spidse, der ragede ud over Snuden næsten som Leddet af en Finger. Denne eiendommelige Snudespids var støttet af fast Brusk, medens Snudens cylindriske Del dannede en løsere Pude ovenpaa Hovedbrusken.

¹ L. c. Vol. VI, Pl. 1; Vol. XII, Pl. 3.

² Hos Individierne fra Middelhavet vise Afbildningerne en ret Profillinie.

Ungernes Tænder. Tænderne vare i Bygning og Størrelse omtrent lige hos de to Unger af forskjelligt Kjøen.

Tandrækkerne dannede i hver Kjævehalvdel et smalt Baand, hvis samlede Længde var hos den mindste Unge omtr. 220^{mm}, hos den større Hun omtr. 250^{mm}.

Tændernes Antal var i hver af de 4 Kjævehalvdele neppe over 200 (de inderste rudimentære ikke medregnede), og det samlede Antal Tænder hos hver Unge har saaledes neppe oversteg 800—900 St.

Tandens Grundflade, der var rund, havde en Diameter af omtr. 1,5^{mm}. Paa denne Grundflade hævede sig en kort, noget indsnøret Hals, hvis Høide blot var 0,5^{mm}; herfra bøiede den egentlig emaljeklædte Tand sig i en ret Vinkel indad, og med Spidsen rettet noget ind mod Mundvinkelen. Denne Tandens synlige Del havde (hos de største Tænder) en Længde af 2,5^{mm}.

Tanden, hvis Form, seet ovenfra, er næsten pæreformig, endte i en kort, men skarp Spidse, og var paa Oversiden forsynet med en fin Sculptur, bestaaende af yderst smaa, tæt-siddende Knuder.

Legemets Skjæl (Hudtorne) ere yderst smaa, saaledes at Antallet paa Legemets Sider hos den unge Hun (Totall. 3510^{mm}) var 10—12 St. paa hver □-Millimeter; hos ældre Individier (Totall. omkr. 9 Meter) var Antallet omtrent det halve. Hvert Skjæl bestaar hos unge Individier af en afrundet Basis, tæt beklædt af yderst fine Smaatorne, hvorfra hæver sig en kort og glat, næsten ret opstaaende Midttorn. Hos ældre Individier ere de fine Smaatorne ved Roden næsten forsvundne, og Midttornene have faaet Rifler; Skjællet faar derved et Udseende, som i høi Grad minder om Tornene hos mange *Raja*-Arter.

I sin Anordning vise Hudskjællene nogen Forskjel hos Ungerne og de ældre Individier.

Hos Ungerne ere Skjællene jevnt udbredte over hele Huden, med en regelmæssig Retning bagover; allerede hos disse udviser Huden Spor af fine tverløbende Rynker, men Mellemmrummene

mellem disse Rynker ere endnu ligesaa tæt torneklædte, som de øvrige Dele af Huden.

Hos de ældre Individder ere disse Hudrynker glatte (torneløse), og særdeles distincte; Huden er saaledes hos disse inddelt i fine, tverløbende, tæt torneklædte Striber, adskilte ved de glatte Tverfurer. De torneklædte Stribers Høide er omtr. 3—5^{mm}; paa hver af disse Striber ere Tornene sammenhobede noget uregelmæssigt, saaledes at deres Spidser kunne vende snart fortil, snart bagtil eller til Siderne.

De Skjæl, der beklæde Finnerne, vare (hos Ungerne) noget mindre, end de øvrige Skjæl, men af samme Form; den øvre Caudalflig var langs den øvre Rand helt glat.

Paa Hovedets Forside vare Skjællene hos disse Unger større, end paa Legemets øvrige Dele, mørkbrune af Farve, og stillede mere spredte; Smaatornene ved Skjællets Basis vare forsvundne, og Midttornen var riflet.

Paa Snudens Sider findes et større Antal runde Slimporer, der aabne sig mellem Overhuden som fine Tverspalter. Disse Slimporer mangle i Snudens fingerlignende Spidse (der støttes af fast Brusk). Omkring disse Porer vare de ovenfor omtalte Skjæl stillede i en regelmæssig Kreds, og vare tillige lavere end de øvrige, og havde ligesom afslidte Spidser.

Mundhulen og *Gjællebuerne* ere (ialfald hos de unge Ind.), ligeledes tæt beklædte med fine Hudtænder. Paa Tungen og det tilsvarende Parti af Ganen danne disse Hudtænder et jævnt og tæt Belæg; men i Mundhulens bagre Del og paa Gjællebuerne ere de mere samlede i Hobe, der hæve sig som smaa vorteformige Forhøininger, adskilte ved helt eller næsten glatte Mellemrum. Deres Bygning (hos disse unge Individder) er iøvrigt idethele som Legemets Hudtorne; fra Tandens Basis, der er forsynet med korte og tætte, stjerneformige Smaatorne eller Rifler, hæver sig en kort Midttorn, hvis Høide omtrent er saa stor som Tversnittet af Tandens Basis; dens Spidse er svagt bagudrettet,

og paa *intet Parti ere Tornene rettede fortil*¹. Paa Gjællebuerne er deres Bygning omtrent som i Mundhulen; kun er her Midttornen ubetydeligt tykkere.

I sin Bygning ligne disse Mund- og Svælg-Tænder hos *Cetorhinus* nærmest Svælg-Tænderne hos *Raja clavata*, afbildede i 1905 af Imms (Proc. Zool. Soc. London 1905, Vol. I, Pl. III, Fig. 6), men de afvige fra dennes ved deres tæt torneklædte (eller næsten riflede) Basis, og den kortere og tykkere Midttorn.

Gjællegitteret er tilstede paa *Ceratomyale* blot paa Bagsiden, paa 5te Gjællebue blot paa Forsiden, paa 1ste til 4de Gjællebue paa begge Sider.

Straalernes Længde er hos de unge Individuer (Total. omkr. 3 Meter) omtr. 40^{mm} (saaledes omtrent som Øiets Diameter); hos ældre Individuer, hvis Total. er 7—8 Meter, omtr. 110^{mm}.

Farven var hos de 2 Unger fra Christianiafjorden mørkt graabrun med svagt blaaligt Skjær; Undersiden var, uden skarp Farvegrændse, hos det yngste Ind. kun ubetydeligt lysere, end Oversiden. Hos den ældre (Hun) var Undersiden lysere graabrun, og tegnet med utydelige, rundagtige, mørke Pletter omtrent af en Negls Størrelse; Hovedets Underside, og Bugens Midtlinie vare her næsten hvidagtige. Armhulen var hvidagtig; Mundhulen hvid.

Hos begge Individuer var Legemets mørkbrune Farvestof let opløseligt i Vand, og kunde let afgnides, hvorefter Legemets Farvetone blev mere graablaa.

Øiet var næsten sort, Iris kun med ringe Spor af lysere Indblanding.

Hos de ældre Individuer, der have været undersøgte i de senere Aar, har Farven været beskrevet som graabrun, eller smudsig mørkgraa.

Størrelse. Saagodtsom alle siden Otti-Aarene fangede eller sikkert iagttagne Individuer have været af Middelstørrelse, og intet usædvanligt stort; 2 have, som ovenfor nævnt, været Unger.

¹ Cfr. Spengel, Zoolog. Anzeiger, B. 29, p. 333. (Leipzig 5te Sept. 1905).

Blandt de iagttagne (ikke fangede) Individer have flere havt en angivelig Længde af mellem 12 og 13 Meter; hos et enkelt (Vesteraalen Sept. 1893) blev Længden anslaaet til 14 Meter. Alle disse Angivelser ere dog usikre.

Af de fangede Individer har det største (Halten 6te Oct. 1905), havt en Længde af noget over 9 Meter (29 Fod 5 Tommer), det næststørste (Stolmen, Bergensfjord 26de Juli 1902) næsten 9 Meter, eller 28 Fod. De øvrige, der have været maalte, have alle været mindre; et af disse (Senjen Juli 1898) havde en Længde af blot 6,2 Meter (omtr. 20 Fod).

Endelig havde de 2 Unger fra Christianiafjorden, fangede i Juli 1904 og Aug. 1905, en Total. af 3510^{mm} (en Hun), og 2950^{mm} (en Han).

Optræden. Ligesom under de tidligere Brygde-Perioder have ogsaa de senere Tiders Individer alene vist sig under Land i Sommermaanederne, fra Juni til ud i Sept., ledede af de Havstrømme, som under denne Tid drive deres Placeton-Føde mod Kysten.

Som ovenfor nævnt, have de i vore Farvande oftest vist sig paa de Dele af Kysten, hvor den bratte Eg, der falder steilt af mod det store Atlanterhavs-Dyb, ligger forholdsvis nær under Land. I Landets sydlige Dele er dette især Tilfældet udenfor Romsdalskysten (Storeggen), i de nordlige Dele udenfor Lofoten og Vesteraalen (Vesteraals-Eggen).

Flere af de erholdte Individer have været fangede i Kilenot (Laxegarn), hvori de under deres Vandring mellem Skjærgaarden have indviklet sig; enkelte have været fundne døde eller døende i Vandskorpen.

Det sidste store Expl. fra Halten (1905) havde indviklet sig i et Sildegarn; da det følte sig fast, gav det sig helt over, og sank tilbunds med hele Garnet, og da dette ved Hjælp af en Dampwinch atter blev bragt i Vandskorpen, var Individet døende.

I alle de Tilfælde, hvori der foreligger nærmere Meddelelser om deres Optræden, have de vist sig i stille og varmt Veir, og kun udvist ringe Skyhed; ofte angives det, at deres rolige Gang

i Vandskorpen („i Aaten“) kan blive afbrudt af voldsomme Bevægelser med Hale og Finner¹.

Føde. Hos intet af de fangne Individier, hvis Tarmkanal har været undersøgt, har Føden kunnet bestemmes nøjagtigt. Hos Individet fra Stolmen (Bergensfjord) 1896 fandtes, som ovenfor nævnt, alene en rød, grødagtig Masse, der syntes at være fordøiede Crustaceer; hos det største Individ, fanget ved Halten i Oct. 1905, indeholdt ligeledes Ventrikelens den samme rødgraa Masse af stærkt fordøiede Crustaceer².

Den større Unge fra Christianiafjorden indeholdt ligeledes blot fordøiede Rester af Placiton-Crustaceer, hvoriblandt kunde kjendes Larver af Cirripedier. Tarmkanalens Indhold var iøvrigt følgende:

Oesophagus var fyldt med en brungul Vædske, blandet med Slim, Ventrikelens Cardia-Parti af en graalig Slimmasse, der tildels dannede større Klumper. Pylorus-Partiet var helt udspændt af en rødagtig, fed Masse, der utvivlsomt stammede fra fordøiede Crustaceer; enkelte Placiton-Organismer vare her endnu i Behold (saasom en Del *Chaetoceros*-Former).

Mellem Valvlerne fandtes atter en rødgraa, geleagtig Masse, hvoriblandt endnu enkelte Cirripedie-Larver vare i Behold.

Spiralvalvlernes Antal i Tarmkanalen var hos den ovennævnte Unge 53 St.; hos det store Ind. fra Halten Oct. 1905 var Antallet 49. Tarmkanalen indeholdt (hos de 2 af mig undersøgte Individier) forholdsvis faa Entozoeer, deriblandt ingen Cestoder; paa Huden hos den største Unge fra Christianiafjorden vare fæstede en Del Caligider, (ligesom hos det af Conserv. Grieg undersøgte store Expl. fra Bergensfjord 1896).

¹ Se p. 82, Noten.

² Dette Individ's Tarmkanal, som indsendtes til Chria.-Museet, indeholdt, foruden den rødgraa Masse, en broget Samling af Smaadele fra Dyre- og Planteriget, som var slugt i Overfladen med Føden (Fiske-Affald med deres Nematoder og Flue-Larver, Fiskeskjæl, Splinter af Træ og Bark, o. a.).

Fam. Scylliorhinidae.

Scylliorhinus canicula, (Lin.) 1758, 1766.

Udbredelse. Rød-Haaen forekommer stationær, men i ringe Antal, ved Norges sydlige Kyster idetmindste op til Bergen.

De fleste Individder have været iagttagne i Christianiafjorden, hvor et eller andet erholdes saagodtsom aarligt; enkelte ere ligeledes fundne udenfor Christiansand, Egersund, Stavanger og ved Bergen. I Trondhjemsfjorden vides den hidtil ikke iagttaget.

Sandsynligvis søger den om Vinteren fra Skjærgaardens ydre Dele ind til det ringere Dyb i Fjordene, idet næsten alle de hidtil erholdte Individder have været fangede i Vintermaanederne, fra December af indtil Udgangen af April; alene et Par Ind. vides fangede om Sommeren. (Øerne udenfor Christiania 20de Juli 1892, Holmestrand 20de Aug. 1905), eller om Høsten (Egersund 24de Sept. 1898).

Størrelse. De hos os fangne Individder have alle været udvoxede, eller nær derved; deres Totalt. har været mellem 530^{mm} og 760^{mm}. Unger ere hidtil ikke fundne hos os¹.

Forplantning. Af de Individder, som i de senere Aar ere erhvervede af Christiania-Museet, have 2 været drægtige, og Yngletiden har hos disse sandsynligvis indtruffet i Maanederne Februar til April.

Det ene Expl., fanget mellem Øerne udenfor Christiania 24de Febr. 1900, indeholdt Æg, hvoraf 1 var næsten fuldbaaret, og vilde have været gydt inden Maanedens Udgang. Ægkapselen havde en Længde (Traadene ikke medregnede) af 64^{mm}, dens Bredde var 24^{mm}. De 2 Traade i Kapselens forreste (ret afskaarne) Ende vare i oprullet Tilstand 130^{mm} lange, men udstrakte over 1 Meter; disse vare yderst løst fæstede til Kap-

¹ I Forh.-Vid.-Selsk. Chria. 1879 (No. 1, p. 104), er Totalt. af et i Christianiafjorden i 1878 fangt Individ (ved en Trykfeil) sat til 195^{mm}, istedetfor 695^{mm}.

selen, medens de 2 Traade i den modsatte Ende (der vare kortere, end det første Par), dannede en jevn Fortsættelse af de lange Hjørner, hvori Kapselen her er uddraget.

Det andet Ind., fanget 23de April 1890 (ligeledes udenfor Christiania), og hvis Totall. var 711^{mm}, havde et netop fremfødt Æg hængende ved Traadene ud af Genitalaabningen.

Endelig angaves et Ind., fanget udenfor Holmestrand 3die April 1903, at have indeholdt fremskredne Æg i Ovarierne.

Pristiurus melanostomus, (Raf.) 1810.

1763. *Squalus catulus*, Gunn. T.hjemske Selsk. Skr. 2. Deel, p. 235 (Kbhvn. 1763); nec *Squalus catulus*, Lin. Syst. Nat. Ed. X, p. 235. (Holm. 1758).

1766. *Squalus catulus*, Lin. Syst. Nat. Ed. XII, T. I, p. 400. (Holm. 1766); *partim*.

Udbredelse. Haa-Gjælen forekommer langs hele Kystlinien lige op til Tromsø, og er paa flere Steder talrig.

Den tilhører det noget dybere Vand, og fanges saaledes hyppigst paa de ydre Fiskepladse, eller paa de store Havbanker (saasom paa Storeggen). Dog trænger den ogsaa ind i de større Fjorde, og den er i Christianiafjorden fundet saa langt inde, som ved Drøbak (hvorfra Chria.-Museet eier et Ind., fanget 12te Dec. 1887). Den synes dog i denne Fjord at være sparsom.

I Trondhjemsfjorden er den derimod hyppig paa alle større Dybder; men fra Kysten nordenfor Trondhjemsfjorden foreligge hidtil kun faa Iagttagelser om dens Optræden. Sommeren 1895 undersøgte jeg i Bodø et i Vestfjorden samme Aar fanget Ind., hvis Totall. var 715^{mm}, og den angaves her at forekomme ikke sjældent.

Endelig er, som tidligere meddelt¹, et Ind. fanget ved Hillesø udenfor Tromsø i Juli 1883; dette Ind. havde en Totall. af 710^{mm}.

¹ Nyt Mag. f. Naturv. 19 B: p. 117 (Chria. 1885). Ved en Trykfeil er her Længden angivet at være 1710^{mm}.

Forplantning. Haa-Gjælen er stationær, og yngler ved vore Kyster, som allerede i 1763 paavist af den gamle Gunnerus, der det nævnte Aar giver den første Meddelelse om Arten (i Trondhjemske Selsk. Skrifter, 2. D. p. 235), og her udførligt beskriver og afbilder den drægtige Hun efter Exemplarer fra Trondhjemsfjorden.

Yngletiden har hos de Individder, der ere undersøgte ved Bergen af Conserv. Grieg¹, vist sig at indtræffe om Vinteren og Vaaren, eller omtrent fra Slutningen af December indtil Udgangen af April. I Midten af Dec. 1891 fandt han saaledes hos en Hun (Total. 693^{mm}) fuldmodne Æg (1 i hver Oviduct), medens samtidigt de fleste Hunner indeholdt blot smaa og udviklede Æg.

Senere har han modtaget fuldt udviklede Æg 19de Jan. 1893, 26de April 1895, og 15de Jan. 1896.

Et Æg (gydt) i Christiania-Museet har en Længde (de forlængede Hjørner fraregnet) af 64^{mm}, en Bredde af 20^{mm}. Traade ere ikke tilstede.

Fam. Squalidae.

Squalus acanthias, Lin. 1758, 1766.

Ældre Fiskerier. Pig-Haien (eller Haa), er talrig langs hele Landets Kystlinie lige op i Varangerfjorden. Paa enkelte Partier af Bankerne, saasom paa Storeggen og Haltenbanken, forekommer den i saa store Masser, at den kan skade Fiskerierne, idet den undertiden kan helt bemægtige sig Linerne, saa næsten ingen anden Fisk kan bide.

Denne Art er den eneste blandt Haierne, som hos os har været benyttet som Fødemiddel, og Haa-Fiskeriet nævnes allerede i flere af de ældre topografiske Skrifter, der omhandle Landets Naturforholde.

¹ Berg. Mus. Aarb. 1894-95, No. 5, p. 17; 1898, No. 3, p. 20. (Bergen 1896, 1899).

Saaledes skriver P. Claussøn Friis i sin Afhandling: „Om alle Slags Diur som er udj Norrigh“, (forfattet 1599)¹, at Haa-fiskeriet ved Midten af 1500-Aarene var „det bedste Fischinde . . . udj Bahus Læn, som vj kalde Vigsiden.“ I disse Landsdele, som dengang hørte under Norge, fiskedes de paa denne Tid i saa stort Antal, „som mand mest vilde draget“; men paa Grund af den store Ugudelighed, som dreves af Befolkningen under disse store Fiskerier, „loed Gud den Fisch aldels gaae fra Landet“, og Fiskeriet havde i disse Landsdele allerede tabt sin Betydning henimod Slutningen af Aarhundredet.

I Lister Len (eller udenfor Christiansand Stift) vedblev Fiskeriet endnu en Tid, efterat det var ophørt i Bohuslen, og endnu omkring Begyndelsen af 1600-Aarene førtes „mange Schuder fuld med tør Haa til Nylöse udj Suerrig“, hvor der opnaaedes gode Priser i Tuskhandel.

I vor Tid drives intet særeget Fiskeri efter denne Art. Den fanges, som ovenfor nævnt, tildels i store Masser paa Fiske-linerne, men torvføres blot i ringe Antal i de nærmeste Byer (for at benyttes af den fattigere Befolkning).

Forplantning. Haaens Yngletid synes ikke at være bunden til nogen bestemt Aarstid, men Ungerne kunne fremfødes i alle Aarets Maaneder. Dog synes de fleste drægtige Hunner eller nyfødte Unger, der ere undersøgte ved Museerne i Christiania og Bergen, at være indløbne i Vintermaanederne, fra December til ud paa Vaaren.

Sandsynligvis blive Hunnerne større end Hannerne; det største Individ, jeg hidtil har undersøgt, var en drægtig Hun, fanget mellem Øerne lige udenfor Christiania 13de Jan. 1897, hvis Total. var 1050^{mm}.

Ifølge de Iagttagelser, som Conserv. Grieg har kunnet anstille hos Individuer, erholdte i Omegnen af Bergen i Aarene 1892—94, varierer Antallet af Unger fra 3 til 11. Som det normale Antal kan maaske ansees 5 eller 6; hos 2 Hunner, som Christiania-

¹ Samlede Skrifter af Peder Claussøn Friis, udgivne af G. Storm, p. 101 (Kria. 1881).

Museet modtog fra Jæderen 9de Aug. 1895, fandtes saaledes hos hver 5 Unger.

Ved Fødselen have, ifølge Grieg, de fuldbaarne Unger i Regelen absorberet Blommesækken; deres Total. er noget forskjellig, og kan variere mellem 230 og 290^{mm} ¹.

Drægtige Hunner, der indfanges levende, kunne ofte under Fangenskab fremføde Unger, hvis Total. er mindre, end den ovenfor angivne; men disse synes at være mindre levedygtige. Saaledes have Hunner i Bergens Aquarium undertiden kastet Unger med en Total. af under 200^{mm}; en Hun fødte saaledes (29de Juni 1894) 5 Unger med en Total. af blot 170—180^{mm}, og disse havde endnu en stor Del af Blommesækken vedhængende.

Flere af disse Hunner kunde her iagttages under selve Fødselsacten; de fleste af Ungerne fremfødtes med Hovedet først, men hos et Par Stykker fremkom først Halen.

Dobbelt-Æg. Af de eiendommelige Sammenslutninger af 2 (eller sjelden 3) Æggeblommer til et enkelt Dobbelt-Æg, som undertiden findes hos denne Art, har Grieg havt Leilighed til at undersøge et Par Stykker, fundne hos en Hun (med en Total. af 805^{mm}), der var fanget udenfor Bergen 5te Marts 1898 ².

Hos denne Hun fandt han 1 saadant Dobbelt-Æg i hver af Oviducternes uterine Udvidelser. Det ene af disse udtoges i uskadt Stand, og opbevares i Bergens Museum; dette havde en Total. af 171^{mm}, en Bredde af 36^{mm}, og var omgivet af en tynd, membranøs Skal, der under Microscopet viste sig at have en fin, sribet Structur. I Æggets ene Ende løb Skallet ud i en tynd Spids; i den anden Ende dannede det et bøiet, skeformet Parti. Skallet omsluttede 2 Æggeblommer, hvis Diameter var 51 og 54^{mm}, og som var leirede i Kapselens Midte; i hvert af Æggene fandtes et Embryo, omkr. 3^{mm} langt. Desuden fandtes

¹ Berg. Mus. Aarbog 1894—95, No. 5, p. 18 (Berg. 1896).

² Berg. Mus. Aarbog 1898, No. 3, p. 20 (Bergen 1899).

der i Ovarierne talrige Æg, hvoraf de største havde en Diameter af 10^{mm}.

Føde. Foruden af Fiske af forskjelligt Slags nærer Haaen sig ogsaa af andre Sødyr. Saaledes have Individider, fangede ved Bergen, indeholdt *Pasiphaë tarda* og *Thysanoëssa neglecta*.

Etmopterus spinax, (Lin.) 1758, 1766.

Forplantning. Yngletiden synes hos Svart-Haaen ikke at være bunden til nogen bestemt Aarstid. Saagodtsom altid, naar flere Hunner have kunnet undersøges samtidigt, have nogle havt hvilende Generationsorganer, andre indeholdt Embryoner i forskjellig Udvikling. I Jan. 1899 optog saaledes Dr. Hjort under Skrabning paa omkr. 190 Meters Dyb i Trondhjemsfjorden et stort Antal Hunner, flere drægtige, andre uden udviklede Æg, og desuden adskillige Unger i forskjellige Aldre, fra nyfødte af (med en Total. af 120^{mm}) og større.

Antallet af Foetus synes i Regelen at være omkring 10; Conserv. Storm har dog i Trondhjemsfjorden fundet en Hun med 14 Foetus, fanget i April.

Optræden. Denne Art forekommer paa Dybet samlet i store Stimer. I Trondhjemsfjorden fanges den undertiden paa Linerne i saa store Masser, at der kan være fæstet et Exemplar paa saagodtsom hver Krog efter hele Linens Længde¹.

Ligesaa talrige ere de paa Dybderne udenfor Landets Sydkyst. Saaledes optog Dr. Wollebæk i Aug. 1902 i et enkelt Trawlkast i Rosfjord (ved Farsund) ialt 95 St.² De fleste af de fangede Individider synes at være Hanner.

Føde. De undersøgte Exemplarer have (foruden Fiske eller Fiskelevninger) oftest indeholdt Dybvands- eller pelagiske Cru-

¹ Allerede Gunnerus bemærker i 1761 (T.hjemske Selsk. Skr., II Deel, p. 313), at „det har hendt sig, at jeg i een Dag har faaet to og tive i Tallet“.

² Aarsberetn. Norges Fiskerier 1903, Hefte 2 (Bergen 1903).

staceer. Saaledes er hos Exemplarer fra Bergensfjordene jevnlig fundet i Ventrikelen *Pasiphaë tarda*; hos et Expl. fra Kvalsund, Tromsø Oct. 1903, var den fuldproppet af *Nyctiphanes norvegicus*. Hos Exemplarer, undersøgte ved Biologisk Station i Drøbak 29de Aug. 1903, var Maveindholdet ligeledes, ifølge Dr. Schreiner, hele eller Rester af *Pandalus borealis*, af *Hippolyte*-Arter, eller af *Pasiphaë tarda*.

Hvor Blæksprut (*Ommatostrephes*) er anvendt som Agn paa Torskelineerne, fortærer den jevnlig denne; ligeledes har Dr. Nordgaard hos et Ind. fra Bergensfjord fundet *Rossia oweni*.

Fam. Somniosidae.

Somniosus microcephalus, (Bloch Schn.) 1801.

1763. *Squalus carcharias*, Gunn. T.hjemse Selsk. Skr. 2. Deel, p. 330 (Kbhvn. 1763); nec *Squalus carcharias*, Lin. Syst. Nat. Ed. X, p. 235 (Holm. 1758).

1766. *Squalus carcharias*, Lin. Syst. Nat. Ed. XII, Tom. I, p. 400 (Holm. 1766); *partim*.

Udbredelse. Haakjærringen, af Kystbefolkningen ofte kaldt Haamær, eller (feilagtigt) Haabrand, tilhører hele Landets Kystlinie, men optræder i større Antal først paa Dybderne udenfor Landets nordlige Dele.

Den har sit Hovedtilhold paa næringsrige Partier i det dybere Vand, og den opsøges derfor af Fangstmændene, af hvem den efterstræbes for Leverens Skyld, især paa bestemte Banker af den submarine continentale Platform udenfor Nordlands, Tromsø og Finmarkens Amters Kyster, hvor Dybderne ere over 400—500 Meter, samt ved de udenfor Bankerne beliggende bratte Egge. Paa disse Steder kan den forekomme i store Masser.

Ved disse vore nordlige Kyster strække Fangstfelterne sig fra de dybere Fjorde indtil langt ud i Ishavet. Mod Syd, hvor Dybderne blive mindre, aftager Individernes Antal; men endnu

paa Bankerne udenfor Romsdalen forekomme de talrigt, og kunne tilføie Linefiskerne betydelig Skade.

Udenfor Landets sydlige Dele forekommer Haakjærringen ligeledes paa passende Dybder lige ind i Bunden af Christianiafjorden. Saaledes har en stationær Stamme sit Tilhold i Bundefjorden udenfor Christiania, et Bassin med en Dybde af indtil over 170 Meter, som ved en submarin Tærskel er skilt fra Fjordens Hovedarm; enkelte Aar ere mellem 30 og 40 Exemplarer her fangede (fra Isen) i Løbet af nogle faa Uger om Vinteren.

Størrelse. De fleste af de fangede Haakjærringer have en Størrelse af $1\frac{1}{2}$ til 2 Meter, og kun sjeldnere faaes Individider, der ere over $3\frac{1}{2}$ Meter lange; dog have leilighedsvis Individider været fangede med en Total. af mellem 7 og $7\frac{1}{2}$ Meter. I Fjordene ere de gennemsnitlig mindre; dog kan ogsaa i Christianiafjordens Indre fanges Exemplarer med en Længde af mellem 3 og 4 Meter.

Størrelsen synes at være lige hos de 2 Kjøn; dog pleie særligt store Individider i Regelen at være Hanner. Derimod synes Hunnerne at være talrigere, end Hannerne. Leveren kan hos store Individider fylde indtil 4 Hl.

Farven er dels lysere, dels mørkere brun, ofte med violet eller blaaligt Anstrøg; undertiden ere Individiderne næsten sorte. Ofte kan Farven tilsyneladende variere, idet det Slimlag, der bedækker Huden, medtager Prøver fra Bunden, som giver Legemet forskellige Farvetoner. Dette Belæg af Mudder erhverves ofte ved Individernes Bevægelser paa Havbunden under Æglægningen.

Tilholdssted. Haakjærringen har sit Tilhold nær Bunden, helst hvor Dybden er fra 400 til omkr. 550 Meter, men den kan ogsaa fiskes paa ringere Dyb; den væsentligste Fangst foregaar paa et Dyb af 270—360 Meter. I de høinordiske Farvande (saasom ved Spitsbergen) holder den sig regelmæssigt paa det

grundere Vand, især de yngre Individier. Sandsynligvis kan den i de store Atlanterhavssdyb gaa ned til en betydelig større Dybde, end hvor den kan naaes med Fangstlinerne.

I de øvre Vandlag viser den sig sjeldnere frivilligt om Dagen. Dog kan den ogsaa her være tilstede, hvor en død Hval eller andre dyriske Levninger findes flydende; ligeledes kan den jevnlige sees at fraadse blandt Loddestimerne (*Mallotus villosus*), naar disse bevæge sig i Overfladen.

Ikke sjelden følger den en paa Linen fangen Kammerat op mod Vandskorpen, og angriber strax denne, om den en kort Tid bliver hængende udenfor Baadkanten. Dette er især Tilfældet om Natten, da der ofte paa Fangstpladsene kan sees en Mængde Individier, der svømme om og angribe Cadavrene af de fangne Haakjærringer, der flyde om, berøvede sin Lever.

Vandringer. Haakjærringen er kun delvis stationær. Store Stimer kunne dog længe have Tilhold paa en bestemt Localitet, saalænge der er Føde i Overflod, og Strømmen ikke er for stærk. Saadanne Steder findes især udenfor de store Egge, der falde steilt af mod Dybet, og her kunne de træffes Aaret rundt, ligesom ogsaa, som ovenfor nævnt, i de dybe Fjordbassiner.

Dog kan den ogsaa foretage regelmæssige Vandringer. Ofte synes den at følge de store Torskestimers Træk, og kan saaledes streife vidt om i Ishavet. Et saadant Træk foregaar aarligt mellem Norges Nordkyst og Spitsbergen. I Vaarmaanederne foregaar derfor Fangsten hovedsagelig paa Bankerne nærmest Kysten; men efterhaanden maa Stimerne søges længere fra Land, og i Sommermaanederne foregaar den bedste Fangst op under Beeren Eiland og ved Spitsbergen.

Disse Vandringer kunne bevises ved Indholdet af de fangede Individiers Ventrikler. I April og Mai, naar Fisket drives bedst paa Bankerne udenfor Finmarkens Kyster, indeholder jevnlige Mavesækken Stykker af Hvalros-Hud, Hoveder af Sæler, Stykker af Hud og Spæk af Rensdyr, eller andre Ting, som hidrøre fra nordligere Polaregne. I Juli, naar Fisket standser udenfor Finmarken, men drives ved Beeren Eiland og Spits-

bergen, kan Mavesækken indeholde store Stykker af ny Line med Angler, nye Stykker af Torskegarn (af norsk eller russisk Tilvirkning), Glaskavle, Dybsagnstene og Dybvandskroge, som have været slugte under de norske eller russiske Kyster.

Føde. De fangede Haakjærringers Mavesække indeholde idethele en broget Samling af forskellige Dyrerester, tildels opblandede med helt ufordøielige Gjenstande.

De normale Fødemidler ere Fiske af forskelligt Slags, levende eller døde; desuden Affald af Spæk af Hvaler (Delphiner, Hvidfisk, eller andre), eller Dele af Sæler eller deres Spæk.

Sæler ere idethele stærkt efterstræbte, og jevnlig kan man i Fiskegarnene finde saadanne, der ere halvædte af Haakjærringen. Ligeledes kan ofte hos Haakjærringen findes hele Ungsæler med Hud og Haar; disse bides helst itu fra Ryg eller Bug, sjældnere tvers over Legemet.

Et Ind., fanget udenfor Makur (Øst-Finmarken) i 1885, indeholdt saaledes 2 unge Sæler, saa friske, at Spækket kunde bruges. De vare slugte hele, men mangledede blot Hovederne; foruden disse indeholdt samme Individ endnu Halvdelen af en større Sæl¹.

Fiskene ere i Regelen Torsk, eller andre *Gadus*-Arter (*G. aeglefinus* og *G. virens*), Uer (*Sebastes*), *Anarrichas*-Arter, samt Sild, Lodde (*Mallotus*), og større eller mindre Stykker af Kveite (*Hippoglossus*).

Blandt Fødemidlerne indgaa ligeledes forskellige Invertebrater, væsentlig Bunddyr, eller Former, der have Tilhold nær Bunden.

Hos en Del Individuer, fangede paa Beeren Eiland-Banken og paa Bankerne udenfor Hammerfest i Midten af August 1899, bestod Ventrikel-Indholdet² saaledes især af Echinodermer (*Cu-*

¹ Sandsynligvis have alle disse tilhørt *Phoca groenlandica*, som netop i dette Aar om Vaaren i store Skarer hjemsøgte Øst-Finmarkens Fjorde under Loddefisket.

² Indsendt til Chria.-Museet af Capt. Danielsen (Hammerfest), som i en Række af 40 Aar har drevet Haakjærringfiske i Ishavet, og herunder med sine forskellige Fartøier fanget henimod 50,000 Individuer.

cumaria frondosa, *Henricia sanguinolenta*, og *Astrogonium granulare*), en Del Annelider, flere Exemplarer af *Neptunea despecta*, (men blot, naar der til dennes Skal var fæstet en Actinie), samt en Del (tomme Hudskaller) af *Eurytenes gryllus*.

Desuden indeholdt de samme Individuer Levninger af forskellige Fiske, hvoriblandt enkelte Bundformer, saasom *Triglops pingelii*, samt adskillige (nylagte) Æg af *Raja*-Arter (især af *R. radiata*, og enkelte af *R. oxyrhynchus*).

Et yngre Ind. af Christianiafjordens Stamme, fanget ved Drøbak 23de Febr. 1899, indeholdt Levninger af Sild, foruden en Del stærkt fordøiede Crustaceer (Amphipoder).

Ikke sjelden indeholder Maven Levninger af Tang eller Stene, der ere tilfældigt medfulgt de slugte Dyr; ligeledes kan den, som ovenfor nævnt, indeholde Dele af Fiske-Redskaber, saasom Levninger af Torskegarn, Liner med paasiddende Kroge, eller endog Glaskavl eller Garnstene. Endelig pleie Maverne at indeholde et større eller mindre Quantum Vand, hos store Individuer indtil 1 Hl. eller mere.

Ere Redskaberne tilfældigvis blevne staaende over en Tid uden at være trukne, faaes ikke sjelden paa samme Krog (foruden den sidst fangne) tillige Dele af 2—3 tidligere fangne Individuer, der efterhaanden ere blevne fortærede af de øvrige.

Forplantning. Haakjærringens Forplantningshistorie er endnu ikke i sin Helhed kjendt. Embryoner og smaa Unger have endnu ikke været undersøgt af nogen Naturforsker.

Saavidt vor nuværende Erfaring rækker, maa det antages, at Hunnen lægger bløde (i Oviducterne) befrugtede Æg paa Havbunden, hvor de begravnes i Mudderet; her udvikles Embryo, og Æggene udklækkes¹.

Ofte fanges Individuer, der endnu have en Del af Æggene i

¹ At denne Art er vivipar, er, som bekjendt, hævdet af de ældre Naturforskere Crantz (1777), Fabricius (1780), og Faber (1829), og senere i vor Tid af enkelte andre, sidst af Jungersen (Den Danske Ingolf-Exped. 2 Bind, No. 2, p. 3, Note 1; Kbhvn. 1898), uden at noget Bevis for Rigtigheden af denne Theori endnu foreligger.

Behold, medens de øvrige have været gydte; intet Æg har udvist Spor af nogen Chitinskal.

Haakjærringen bliver neppe forplantningsdygtig, før den har naaet en Længde af omkring 2 Meter. Et Ind., fanget ved Drøbak 23de Febr. 1899, var en yngre Hun, med en Total. af 1780^{mm}; Ovarierne indeholdt talløse, yderst smaa, ensartede Æg, der sandsynligvis først om et (eller flere) Aar vilde have naaet Modenhed; det venstre Ovarium var noget fyldigere, end det høire.

Det er væsentlig blot de større Hunner, som vise sig at indeholde fuldmodne Æg.

Æggene. I Høstmaanederne, eller i Begyndelsen af November, begynde Æggene raskt at udvikle sig, og ere i Regelen gydefærdige omkring Februar eller Marts, hos mange Individder først i April, Mai eller Juni. Over Midten af Mai indeholde de fleste Individder blot nyansatte Æg; dog kan et eller andet Individ findes ynglende endnu langt ud paa Sommeren.

Æggenes Antal er betydeligt; store Individder, hvis Længde er 4 Meter eller derover, kunne indeholde omkring 1 Hectol. Æg eller mere, hvoraf de fleste ere af Størrelse som et Hønse-Æg, eller mindst 500 udviklingsdygtige Æg.

Som fuldt udviklede ere de leirede i Ovarierne i Hobe, der nærmest Udførselsgangen (den smale Oviduct) danne en enkelt Række som et Perlebaand; oprindelig er der mellem hvert Æg en Indsnøring, men naar de ere udvoxede, ligge de saa tæt, at de ved Trykket mod hinanden tildels blive kantede. De ere fordelte i omtrent lige stort Antal paa begge Sider; helt løse Æg ere hidtil ikke fundne af de Fangstmænd, med hvilke jeg har confereret.

Gjennem Capt. Danielsen (Hammerfest) har Chria.-Museet i 1899 modtaget Prøver af saadanne Æg i forskellige Grader af Udvikling; Individderne vare fangede paa Bankerne udenfor Hammerfest i Mai og Juni s. A. Hos disse Prøver viste det sig, at saalænge Æggene endnu vare umodne, var hvert Ovarium

indsnøret paatvers af omkring 40 Flige, hvoraf hver var opfyldt af et stort Antal Æg.

De fuldt udviklede Æg (udtagne af en Hun, fanget 5te Juni) dannede lange Snore, indesluttede i en fælles ydre Stroma. Hvert af disse Æg havde en Længdediameter af omkr. 80^{mm}, med en lidt ringere Bredde, og de vare saaledes af Form noget ovale. Nogen Kløvning af Æggeblommen var ikke tilstede. Æggene bagenfor disse fuldmodne Æg vare noget mindre.

Unger. Smaa Unger af denne Art have ikke været opbevarede. De mindste Unger, som pleie at fanges af Fangst-mændene, have en Længde af mellem 700 og 1000^{mm}; saadanne Unger følge undertiden frivilligt med et fanget Individ til Overfladen, eller de blive tilfældigt hængende ved Krogen, som er for stor til at kunne sluges af dem.

Fam. **Chlamydoselachidae.**

Chlamydoselachus anguineus, Garm. 1884.

Ny for Europas Fauna. Et Ex. af denne Art, (der kunde kaldes Krave-Haien), blev fanget i Bundgarn ved Bugønæs i Varangerfjorden 4de Aug. 1896; gennem Commandør Salvesen, som netop var tilstede, blev det erhvervet for Chria.-Museet, hvor det nu findes udstoppet, ligesom forskjellige af de indre Dele opbevares i Alcohol¹.

Dette Expl. var en Hun, med en Totall. af 1910^{mm}; Hovedets Længde var 195^{mm}, Legemets Høide 165^{mm}. Den indeholdt umodne Æg i hvert Ovarium.

¹ Exemplaret blev foreløbigt omtalt af Forf. i Archiv for Math. og Naturv. B. 19, No. 8, p. 10 (Chria. 1897); senere udførligere beskrevet i „Festskr. til H. M. Kong Oscar II ved Regjerings-Jubileet 18de Sept. 1897, fra det Kgl. N. Frederiks Universitet“, B. II (On *Chlamydoselachus anguineus*, Garm. A remarkable Shark found in Norway 1896). Med 2 Pl. (Chria. 1897).

Af denne Art, oprindelig kjendt fra Dybderne udenfor Japan, var tidligere alene et enkelt yngre Individ fundet i Atlanterhavet ved Madeira i 1890¹. Det nye Exemplar, der er det største, om hvilket vi have sikker Underretning, var et af de mærkeligste Tillæg til Landets Fauna, som denne har erholdt i de sidste Decennier.

Af den tidligere udførlige Beskrivelse hidsættes følgende korte Uddrag:

Hovedet, (regnet til den sidste Gjællespalte) indeholdtes 7,3 Gange i Totallængden, Legemets Høide 11,5 Gange; Høiden var saaledes betydeligt større, end hos Artens Typ-Exemplar (Totall. 1580^{mm}; Forholdet var her som 1 til 15).

Gjællebuerne indeholdt 19, 14, 12, 12, 11 og 8 Straaler.

Tænderne dannede i Overkjæven 11 (paa venstre Side 12) Rækker, i Underkjæven paa hver Side 10 Rækker, foruden en uparret Række i Midten; ialt 43 Rækker.

Sidelinien sænkede sig noget under Dorsalen, og løb paa Resten af Legemet (Halepartiet) noget nedenfor Legemets Midtlinie.

De 2 parallelle Kjøle under Midten af Legemet, adskilte ved en Fure, der ere beskrevne hos Typ-Individet, vare usynlige hos dette Individ.

Skjællene ere paa Partiet ovenfor Sidelinien rettede ubetydeligt bagover, men under denne er dette næsten umærkeligt. Langs Legemets Dorsallinie (fra Nakken af og bagover mod Dorsalen) vare Skjællene ubetydeligt større, end Legemets øvrige Skjæl.

Tarmkanalen var næsten ret; den egentlige Ventrikel var forholdsvis liden og smal (Længden i tom Tilstand 340^{mm}, Bredden 45^{mm}). Tarmkanalens bagre Del var cylindrisk og muskuløs, med 47 Spiral-Valvler.

Leveren var enorm, og veiede 4250 Gram². Den bestod af

¹ Omtalt af Forf. i Bull. Soc. Zool. France 1890, Tome XV, p. 219 (Paris 1890). Dette Expl. havde en Totall. af 610^{mm}, og opbevares i Musée Océanographique i Monaco.

² Veiet 2¹/₂ Maaned efter Fiskens Død, saaledes at en Del Olie sandsynligvis allerede var gaaet tabt.

2 parallele og symmetriske Flige, (med en Symphyse, hvis Længde var 140^{mm}); deres Længde var 950^{mm}, og udgjorde saaledes næsten Halvdelen af Legemets Totallængde.

Oviducterne vare særdeles lange, og udvidede sig i den øvre Ende til Uterus-lignende Ovarier, af hvilke det høire vare noget større, end det venstre; hver Oviduct havde en Længde af omkr. 900^{mm}.

Det høire Ovarium var 240^{mm} langt, og indeholdt 10 større Æggeblommer, omtrent af Størrelse som et lidet Hønsæg; desuden fandtes omkr. 30 mindre Æg, hvis Størrelse varierede mellem en Erts og Nøds. Venstre Ovarium havde en Længde af 220^{mm}, og indeholdt 5 større og omkring 20 mindre Æg.

Nyrerne vare ligeledes lange, den høire 780^{mm}, den venstre 770^{mm}; bagtil vare de sammensmeltede til et fortykket Parti, hvis Længde var 120^{mm}.

Parasiter. Ventrikelen var tom; blandt Spiral-Valvlerne fandtes Hundreder af en liden Cestode, hvoraf Exemplarer sendtes til Prof. Lönnberg, af hvem de bleve beskrevne som en ny Art under Navn af *Monorygma chlamydoselachi*¹. Desuden fandtes en liden Trematode, som af Prof. Lönnberg ansaaes for at tilhøre *Distomum veliporum*.

Fam. Rajidae.

Raja radiata, Don. 1808.

Udbredelse. Af Landets Arter af denne Slægt er Klo-Rokken den talrigste. Den er udbredt langs hele Landets Kystlinie, paa mange Steder, især i de nordlige Fjorde og Skjærgaarde, i stort Antal. Dens Hovedtilhold er paa det moderate Dyb, fra 30 op til 200 Meter; iøvrigt kan den fore-

¹ Lönnberg, Archiv f. Math. og Naturv. B. 20, No. 2 (Chria. 1897).

komme lige fra Littoralbeltet og ned til betydelige Dybder; under den Norske Nordhavs-Expedition i 1878 er den optaget (vestenfor Spitsbergen) fra en Dybde af næsten 850 Meter.

Forplantning. Gydetiden er ikke indskrænket til nogen bestemt Aarstid, men Hunner med fuldbaarne Æg kunne findes i alle Aarets Maaneder. Chria.-Museet har saaledes modtaget nyklækkede Unger, optagne saavel i August (Drøbaksund 28de Aug. 1897), som i Januar (Trondhjemsfjord 16de Jan. 1899), og forøvrigt til forskjellige andre Aarstider.

De mindste yngledygtige Individer jeg har undersøgt af denne Art, var en Han, hvis Totall. var 415^{mm}, og en Hun med en Totall. af 390^{mm}, begge optagne i samme Trawlkast udenfor Christiania 18de Febr. 1896. Hannen bar fuldt udviklede Pterygopodier; hos Hunnen indeholdt hvert Ovarium et Æg (uden Chitinskal) med en Diameter af 32^{mm}, og da Anus var stærkt opsvulmet, var sandsynligvis Gydetiden forhaanden.

Ægkapseler optages ikke sjelden under Trawlkastene paa blød Bund fra en Dybde af 50 til 100 Meter; ligeledes træffes de paa Bankerne jevnlige i Ventriklene af de større Gadider eller af *Somniosus*, eller de findes i tom Tilstand opkastede paa Stranden. Saaledes erholdtes under „Michael Sars's“ 2det Togt Sommeren 1901 flere Kapsler fra en Dybde af 200 Meter den 24de Juli (paa Beeren Eiland Banken); 2 af disse vare nylagte, og 2 indeholdt noget over halvvoxne Embryoner. Hos de nylagte var Længden, foruden de forlængede Endepartier, omtrent 55^{mm}, Bredden 35^{mm}; de lange Traade havde en Længde af 58^{mm}, de korte af 46^{mm}. Kapselen var paa begge Sider forsynet med omtrent 60 yderst fine Tverrynker, der vare mer eller mindre dækkede af en tæt fløjelsagtig Beklædning, bestaaende af yderst korte Hornstraaler af brunsort Farve.

De 2 Kapsler, der indeholdt Embryoner, vare tilsyneladende ubetydeligt større, end de foregaaende, idet saavel Dorsal-, som Ventralsiden var beklædt med et tykt Lag Slimtraade, hvori

flere smaa Gjenstande fra Bunden havde fæstet sig; (de nylagte Kapsler vare uden dette Slimbelæg)¹.

En anden Kapsel i Chria.-Museet, med et næsten fuldbaaret Embryo, (udtaget af Ventrikelen af en *Gadus morrhua* ved Hammerfest 26de Jan. 1897), havde en Længde foruden Ende-traadene af 65^{mm}, en Bredde af 40^{mm}. De korte Traades Længde var omkr. 28^{mm}, de længstes 50^{mm}; Kapselens totale Længde var 143^{mm}. Dens hvælvede (ventrale) Side var endnu beklædt med de lange Slimtraade, der vare leirede udenpaa det korte Fløielsbelæg; paa den dorsale Side var dette Slimbelæg næsten afslidt.

Embryo havde en Totall. af 89^{mm}; alle Skivens større Torne vare anlagte, men endnu bløde, og tiltrykte Legemet; deres Antal i Ryg- og Halerækken var 15, saaledes nøiagtigt samme Antal, som hos de udvoxede Individuer. Deres Længde i Forhold til Individets Størrelse var større, end hos de udvoxede Individuer.

Iøvrigt synes Kapslernes Størrelse at være noget varierende, og er hos yngre Hunner mindre, end de ovenfor anførte. En tørret Kapsel, der fandtes opkastet paa Stranden i Asker i Christianiafjorden, synes at have havt en Længde (uden Ende-traadene) af neppe over 35^{mm}, en Bredde af 30^{mm}.

Unger. De smaa Unger optages jevnlig under Skrabninger paa moderat Dyb i Fjordene og i Skjærgaarden; under Trawlingerne i de sydlige Fjorde efter *Pandalus borealis* vil der findes en eller flere saadanne Unger af forskjellige Aldre i saagodtsom ethvert Trawlkast. Den mindste Unge, som jeg har undersøgt (Drøbak Aug. 1897), havde en Totall. af 93^{mm}, og var sandsynligvis nyklækket; Skivens Bredde var 57^{mm}.

Farvetegning. Hos mange Expl. af *R. radiata* optræder en Samling af smaa, dels sorte, dels hvide Pletter paa Skivens Overside, som ere fuldstændig symmetrisk ordnede, og næsten

¹ Report on Norw. Fishery and Marine-Investig. Vol. II. 1905, No. 3, p. 9. (Bergen 1905).

danne en Antydning til de store Oceller, som ere tilstede hos flere *Raja*-Arter, enten normalt, eller individuelt (som hos *R. clavata*).

Saaledes er Oversiden hos mange (især yngre) Individer forsynet med et Antal smaa, hvide, tildels skarpt markerede Pletter, hvis Størrelse er omtr. $\frac{1}{3}$ af Spiracula's Længdesnit, og som ere ordnede symmetrisk nedad paa hver Side af Skiven. Det første Par af disse hvide Pletter danner med den forreste Orbitalrand en ret Linie; det andet Par danner en ret Linie med 1ste uparrede Torn i Midtrækken, og det tredje Par en ret Linie med Midtrækkens 3die Torn.

Disse 3 Pletter, (hvoraf den øverste er mindre constant, end de øvrige), danne tilsammen en ret nedstigende og symmetrisk Linie paa hver Side af Skiven. Desuden findes ofte 1—2 andre, (ligeledes symmetrisk ordnede) hvide Pletter i Nærheden af 1ste og 3die Par.

Fremdeles ere hos enkelte Exemplarer en Del af de smaa, mørke, punctformige Pletter, som altid findes strøede ud over Oversidens lergraa Bundfarve, ordnede paa hver Side til en eller et Par rundagtige Hobe, hvis Bundfarve er lidt lysere, end paa Skivens øvrige Del; disse, der udvise en bestemt Antydning til ufuldkomne Oceller, ere dog ikke altid lette at opfatte, og mange Exemplarer vise neppe Spor deraf.

Parringsdragt. De 2 ovennævnte unge Individer, optagne udenfor Christiania i Febr. 1896 under Gydetiden, vare begge paa Undersiden forsynede med flere eller færre større mørkebrune Pletter.

Talrigst vare disse Pletter tilstede paa Halens Underside; paa selve Skiven vare de talrigere hos Hannen, end hos Hunnen, som blot havde en enkelt saadan (af Størrelse omtr. som Spiracula) noget ovenfor Ventralernes Grund.

I Tornevævning afveg dette Par, der var fanget i samme Dræt, lidt fra hinanden, idet de lange Torne hos Hannen vare høiere, end hos Hunnen; hos den første fandtes enkelte glatte

Partier langs Ryggen, medens Hunnen var ru overalt. Af Hannens Parringstorne vare 6 tilstede paa hver Side.

Ogsaa hos andre (men ikke alle) Individer, undersøgte under Gydeperioden (med opsvulmet Anus), har jeg fundet Bugen forsynet med brunsorte Pletter. Muligens forsvinde disse Pletter atter efter Gydetidens Ophør.

Føde. Hos de i Christianiafjorden fangede Individer har jeg fundet Ventrikelene fyldt med Fiske og diverse Bunddyr, saasom Brachyurer og Annelider. Individer fra Trondhjemsfjorden, optagne fra stort Dyb, indeholdt (ifølge Storm) pelagiske Crustaceer (*Boreomysis tridens*); hos Individer, der erholdtes under „Michael Sars's“ 1ste Togt 8de Mai 1901 udenfor Nordkyn (Dybden 390 Meter), vare Ventriklene fuldproppede af *Pandalus borealis*.

En Unge, (Total. 128^{mm}), optaget under Trawling efter *Pandalus* i Breviksfjord 8de Dec. 1898 (Dybden 80 Meter), var fyldt med Amphipoden *Aceros phyllonyx*.

Raja circularis, Couch 1838.

Udbredelse. Sand-Rokken er første Gang paavist fra de scandinaviske Farvande i 1857 af Dr. Malm, som i Mai 1856 blandt den til Göteborg hjembragte Fiskefangst fra Bankerne udenfor Jæderen fandt et Par udvoxede Hunner af denne Art. Et af disse Individer, hvis Total. var 995^{mm}, er nærmere beskrevet i Öfv. Kgl. Vet. Akad. Förh. 1857, p. 187 (Stockh. 1858).

I 1862 og 1863 erholdt Dr. Malm fra de samme Banker udenfor Jæderen flere nye Individer, ligeledes alle udvoxede; et af disse var en Han med en Total. af 792^{mm}, Resten Hunner (Total. 1028—1080^{mm}). Disse ere nærmere omtalte i 1877 i „Göteb. och Bohusläns Fauna“, Rygggradsdj. p. 609 (Göteb. 1877).

Fremdeles opbevares i Bergens Museum et Individ af *R. circularis*, der angives at være optaget paa samme Localitet, som de ovennævnte, i Sexti- eller Sytti-Aarene. Dette Expl. er

en Hun, med en Total. (i udstoppet Stand) af 1120^{mm}; Skivens Bredde er 760^{mm} (Finnerne iberegnete), Halens Længde 475^{mm}; Skivelængden er 125^{mm}, og Interorbitalrummet (Afstanden mellem Tornerækkerne) 37^{mm}.

Dette er for Tiden de eneste sikre Angivelser om denne Art fra de norske Farvande.

Senere ere enkelte Exemplarer af en Art, der har været antaget for at være *R. circularis*, optagne fra de større Dyb i Arendals-Renden udenfor Landets Sydkyst, nemlig i 1879¹, i 1897², og i 1900³. Disse Individuer have, (forsaa vidt de endnu ere i Behold), vist sig at tilhøre *R. fyllae*, beskrevet af Lütken i 1887. (Vid. Medd. Naturh. Foren. Kbhvn. 1887, p. 1, Pl. I. Kbhvn. 1888).

Jæder-Exemplarerne. A. De ovennævnte, af Malm i Femti- og Sexti-Aarene beskrevne Expl. fra Bankerne udenfor Jæderen, vare optagne fra et Dyb af 150—200 Meter. Oversiden, der var graaagtig brun, var forsynet med omkring et Dusin symmetrisk stillede, hvide Pletter, af høist $\frac{1}{3}$ Øiendiameters Længde, som i Regelen vare omgivne af en mørkere Indfatning. Disse Pletter vare tilstede saavel hos Hunnerne (Total. 995^{mm} til 1075^{mm}), som hos en Han (Total. 792^{mm}). Den store Ocel, (med de markerede gulhvide Tverstriber i Midten), der pryder Pectoralens Midte hos middelstore Individuer, manglede saaledes hos disse udvoxede Individuer.

Skivens Underside var hvid.

Tornevæbningen var idethele som hos typiske Individuer (af Middelstørrelse) fra de britiske Kyster. Nedad Ryggen løb 2 parallelle Rækker større Torne, der begyndte kort bagenfor Humeralbruskens korte Tornerækker, og fortsatte sig helt ud

¹ Collett, Forh. Vid.-Selsk. Chria. 1882, No. 29, p. 4 (Chria. 1883); Nyt Mag. f. Naturv., 29 B., p. 119 (Chria. 1885); Smitt, Skand. Fiskar, 2dra Uppl. p. 1112 (Stockh. 1895).

² Petersen, Beretn. fra den Danske Biol. Stat. IX, 1899, p. 9, 51, 54 (Kbhvn. 1900).

³ Collett, Rep. Norw. Fishery and Marine-Invest. Vol. II, 1905, No. 3, p. 5 (Bergen 1905).

til Begyndelsen af 2den Dorsal. Udenfor disse Midtrækker strakte sig fra Haleroden af og nedad Halen 2 Rækker paa hver Side, saaledes paa dette Parti ialt 6 Rækker. Den yderste af disse var dog ganske kort; paa selve Halen fandtes saaledes (hos disse store Exemplarer) blot 4 Rækker. Mellemrummene mellem Rækkerne vare glatte.

Den ovennævnte yngre Han (Total. 792^{mm}), fanget 3die Juli 1862, havde udviklede Pterygopodier; denne havde ved Haleroden blot 4 Rækker Torne, idet den nederste Række her manglede.

Parringstornene vare hos denne Han ordnede i 2 Felter, med 30—40 Torne i det forreste, og 45—50 Torne i det bagerste Felt.

B. Hos det i Bergens Museum opbevarede Exemplar findes ligeledes blot 4 Tornerækker paa Halen, og de 2 ydre ere afbrudte og ucomplete; Mellemrækkerne have 28—30 Torne. Skulderpartiet bærer i Midten 8 større Torne, og paa hver Side 6 lignende, der ere noget uregelmæssigt stillede; fra Skulderpartiet af og nedover er Ryggen uden større Torne, idet disse først atter begynde over Haleroden. Paa Snudespidsen findes 5 større Torne (i 2 Rækker), ligesom en Række af omtr. 11 Torne danner en Halvbue rundt Øiets indre Side. Mellem Dorsalerne findes 1 Torn.

Legemets Underside er væsentlig glat, og blot yderst fintornet paa Bugens Midte og langs Skivens Forrand, samt paa enkelte Dele af Halens Underside. Oversiden er ru næsten overalt; dog er der et næsten glat Parti indenfor Bugfinnerne.

Farven (hos det tørre Ind.) er lergraa overalt, og uden Spor af Oceller.

Raja fyllae, Ltk. 1887.

Udbredelse. Denne Art (Rund-Rokken) er først bleven angiven som funden ved de norske Kyster i 1903, efterat 3 unge Individuer vare optagne fra en Dybde af 280 Meter under „Michael Sars's“ 1ste Togt 29de August 1900 i Havet nordvest

for Magerø (Finmarken). Disse vare 2 Hanner med en Total. af 160^{mm} og 255^{mm}, og en Hun med en Total. af 235^{mm}; de ere noiere beskrevne i 1900 i Archiv for Math. og Naturv. B. XXV, No. 2, p. 1¹.

R. fyllae, der (i den Form, hvori den er kjendt af de europæiske Forskere) har vist sig at have en udstrakt Udbredelse i det nordlige Atlanterhavs-Bassins varmere Area, berører det norske Kyst-Område (foruden ved de finmarkske Kyster) tillige i Dybvandsrenden i Skagerrak udenfor Landets Sydkyst. I denne Rende (Arendals-Renden) har der til forskjellige Tider mellem 1879 og 1901 været optaget enkelte mindre Exemplarer af en Art, som indtil det sidst forløbne Aar antoges at tilhøre *R. circularis*, og hidtil have været omhandlede under dette Navn. I 1903 og 1904 er der endvidere af det danske Undersøgelses-skib „Thor“ optaget en ny Række af Individuer af samme Art fra denne Localitet; disse ere nøiere undersøgte af Dr. Jensen, som herunder har kunnet constatere, at de alle tilhøre *R. fyllae*².

Disse tidligere fundne Exemplarer fra Arendals-Renden vare følgende:

a. I Juli 1879 optoges af Prof. Théel under det svenske Øvelses-Skib „Gunhilds“ Togter i Nordsøen 2 yngre Individuer af denne Art paa en Dybde af omtr. 550^{mm}; disse afgaves til Riksmuseum i Stockholm, hvor jeg Høsten samme Aar havde Leilighed at undersøge dem. Arten, der dengang i Virkeligheden var ubeskreven, blev første Gang omtalt i 1885 under Navn af *R. circularis*³.

Exemplarerne, der nu synes at være tabte, ere endvidere i 1899 kortelig beskrevne af Prof. Smitt i hans nye Udgave af „Skandinaviens Fiskar“ (under Navn af *R. falsavela*, Bp.), og

¹ Senere i den udførligere Beretning om „Michael Sars's“ Togter 1900—1902, Rep. Norw. Fish. and Marine-Investig. Vol. II, 1905, No. 3. p. 6. (Bergen 1905).

² Vid. Medd. Naturh. Foren. Kbhvn. 1905, p. 227. (Kbhvn. 1905).

³ Nyt Mag. f. Naturv. 29. B. p. 119. (Chria. 1885).

det ene, en Hun med en Totall. af 450^{mm}, er her afbildet¹. Det andet Ind. var en Han med en Totall. af 330^{mm}.

b. Et Ind., en ung Hun, blev optaget af Dr. Petersen (Chef for Danske Biol. Station) i Arendals-Renden „op under den norske Kyst“ 28de Juli 1897, fra en Dybde af 500—550 Meter².

Dette Ind., der opbevares i Zool. Mus. i Kjøbenhavn, har en Totall. af 390^{mm}, hvoraf Halens Længde er 230^{mm}, Skivens Bredde 210^{mm}. Farven er oventil ensartet lergraa; Undersiden er hvid, med en bred mørk Bræm langs Pectoralens bagre Rand.

c. Et Ind., en yngre Han med en Totall. af 312^{mm}, optoges under „Michael Sars's“ 2det Togt 9de Sept. 1901 i Arendals-Renden fra en Dybde af 555 Meter, og er af Forf. i Beretningen om de under Togterne i 1900—1902 indsamlede Fiske omhandlet under *R. circularis*³. Foruden dette Expl., der nu opbevares i Chria.-Museet, erholdtes i samme Trawlkast 2 andre Individuer, der angaves at have tilhørt samme Art.

Størrelse. De spredte Exemplarer, der have været erholdte paa 2 saa vidt adskilte Localiteter af den norske Kyst, som fra Havet nord for Finmarken, og Arendals-Renden i Syd, have samtlige været yngre. Den største af de først erholdte Hanner havde en Totall. af blot 330^{mm}, og var endnu ikke kjønsmoden; den største Hun havde en Totall. af 450^{mm} (begge fangede i Arendals-Renden i Juli 1879). Blandt de 21 Expl., der i 1903 og 1904 optoges i Arendals-Renden af „Thor“, havde den største Han en Totall. af 483^{mm}, og den største Hun en Totall. af 473^{mm}.

Tornevæbning. Hos de i Chria.-Museet opbevarede yngre Individuer fra Finmarken og Skagerrak, hvis Totall. ikke overstiger 225^{mm}, danne Rygtornene blot en enkelt Række; denne begynder allerede i en Øienlængdes Afstand bag Øinene, og fort-

¹ Skandin. Fiskar, 2dra Uppl., p. 1112. (Stockh. 1895).

² Beretn. fra den Danske Biolog. Stat. IX, 1899, p. 9, 51, 54. (Kbhvn. 1900).

³ Rep. Norw. Fishery and Marine-Invest. Vol. II, 1905, No. 3, p. 5. (Bergen 1905).

sætter sig uden Afbrydelse nedad Halen indtil 1ste Dorsal; yderst mod Dorsalerne begynde dog ogsaa nogle Torne at hæve sig i en Siderække, uden at disse naa Midtrækkens Høide. Det samlede Antal Torne i Midtrækken er hos disse 34—36, (hvoraf 9—10 paa selve Skiven). Hele Oversiden er hos begge Kjøen stærkt ru.

Det største Ind., en Han med en Total. af 312^{mm} (Arendals-Renden 9de Sept. 1901), havde, i Modsætning til de yngre, en forholdsvis glat Overside; dog ere fine Asperiteter tilstede næsten overalt. Paa Skuldrene findes paa hver Side 2 Torne, og i Midten af Skulderpartiet danne 5 Torne 3 parallelle Rækker.

De større Rygtorne begynde i Høide med Ventralernes Rod, og løbe herfra nedad Halen i 2 parallelle (tildels uregelmæssige, og paa flere Steder afbrudte) Rækker; mellem begge findes paa Halens ydre Halvdel en Del smaa, lave Torne, som det sidste Spor af den Midtrække, som har været den eneste i dens yngre Stadier¹.

Parringstornene ere ikke fremkomne, men flere Rækker op-høiede Vorter antyde deres vordende Plads; Pterygopodierne ere ligeledes endnu ganske korte (Længden ikke fuldt en Øiendiameter).

Farven var hos de yngste Ind. i Chria.-Museet idethele, som hos Lützens Typ-Exemplar (Total. 198^{mm}), optaget i Davis-Strædet 7de Juli 1884², og de characteristiske sorte Rygpletter vare vel markerede, og deres Fordeling over Skiven idethele som hos dette; dog ere Pletterne gennemgaaende noget mindre og talrigere. Halens Underside er graalig hvid.

Hos den større Han (Total. 312^{mm}) var Oversiden lergraa; de mørke Pletter vare her svagere, end hos de yngre, men dog tilstede paa den største Del af Skiven og nedad Halen. Under-

¹ Dr. Jensen har antaget, at Formen fra Skagerrak i sin Tornevæbning udviser en constant Forskjel fra den typiske Art, idet den førstnævnte „som Yngre har finere Smaatorne og som Ældre en sparsommere Ud-vikling af store Torne langs Ryggens Midte“. (*R. fyllae*, var. *lipa-cantha*, Jens. 1905).

² Vid. Medd. Naturh. Foren. Kbhvn. 1887, p. 1, Pl. I. (Kbhvn. 1888).

siden var hvid; dog var Halens Underside og Skiveranden lyst graabrun.

I Farvetegning dannede saaledes dette Han-Individ en Overgang fra de yngste Stadier, med de stærkt markerede brunsorte Pletter paa Oversiden, til det ældre Stadium (en Han med en Totall. af 555^{mm}), som er beskrevet i 1898 af Prof. Lütken i General-Beretningen om Ingolf-Expeditionens Udbytte¹, og som havde ensfarvet lys graalig Overside, og „ensartet mørk“ Underside.

Tønderne dannede hos det af Smitt undersøgte større Exemplar (fra 1879), hvis Totall. var 450^{mm}, i Overkjæven ialt 34 Rækker; hos Han-Individet i Chria.-Museet (fra 1901), hvis Totall. er 312^{mm}, er der ligeledes tilsammen i Overkjæven 34 Rækker, og det samme Antal i Underkjæven.

Raja clavata, Lin. 1758, 1766.

Udbredelse. Pig-Rokken er talrig ved Landets sydlige Kyster idetmindste op til Trondhjemsfjorden. Chria.-Museet eier et Expl., taget ved Nord-Smølen 20de April 1905; men fra Kyststrækningen nordenfor Trondhjemsfjorden foreligger for Tiden ingen sikker Angivelse.

Størrelse. Stavanger Museum eier et Ind., fanget ved Hvitingsø (udenfor Stav.fjord) i Marts 1899, hvis Totall. var 1225^{mm}.

Farven er hos denne Art yderst varierende, og neppe 2 Individuer ere hinanden fuldstændig lige. Som en gennemgaaende Character er anseet de talrige, og i Regelen vel markerede Tverbaand paa Halens Overside; især pleie disse Tverbaand at være dybe og skarpt afgrændsede ved Grunden af de 2 Dørsaler. Men hos flere Individuer, især de ældre og fuldt udvoxede, kunne alle Tverbaand være utydelige eller uregelmæssige.

¹ Den Danske Ingolf-Expedition, 2. B. I. Lütken, det Ichthyol. Udbytte, p. 4. (Kbhvn. 1898).

De fleste yngre Individder, som jeg har havt Leilighed til at undersøge fra de norske Kyster, kunne henføres ved Oversidens Farve under en af de følgende Hoved-Varieteter, der dog indbyrdes ere forbundne ved Overgange.

1. Den lyst graagule Bundfarve bestroet med talrige smaa, sorte Pletter, (der dog neppe naa ud i Skivens yderste Rand¹). De hvidgule Pletter, som optræde hos næste Gruppe, ere her utydelige; en Ocel (tildels skarpt begrændset) kan være tilstede omtrent midt i Pectoralfeltet paa hver Side, og undertiden Antydning til en anden ved Grunden af Ventralerne. Et Ind. med 2 Par skarpt begændsede Oceller (Korsfjord ved Bergen 1881) er nærmere omtalt i Nyt Mag. f. Naturv. 29. B., p. 118. (Chria. 1885).

2. Bundfarven lyst graagul, eller mørkere, indtil mørkt graabrun; de smaa sorte Pletter er hos de lysere Former tilstede, men lidet synlige, hvor Bundfarven er mørk. Desuden findes flere eller færre hvidagtige Pletter af en halv til en hel Øiendiameters Størrelse strøede subsymmetrisk ud over Skiven; disse kunne være begrændsede af en mørk Rand.

3. Bundfarven varieret af graagult og mørkbrunt; de lyse Pletter uregelmæssige og tildels utydelige, hvorimod hele Skiven kan være dækket af mere eller mindre regelmæssige større, sorte Pletter, der tildels kunne have en aflang Form, eller endog danne sammenhængende Felter.

Antydning til en større Ocel paa Pectoralens Midte kan findes, dannet af en større, vel markeret sort Plet med noget lysere Indfatning.

Undersiden, der regulært er uplettet hvidagtig, har undertiden enkelte mørke Pletter, eller Skiveranden er mørk; ofte er Halens Underside delvis brun.

Halens Tornerækker. Kun den mellemste er constant. Denne bestaar af en tæt Række stærkt bagudrettede, men ikke

¹ Disse Individder kunne i Skivens Farve ligne *R. blanda*, Holt 1894, og tildels *R. maculata*, Mont. 1818; men begge disse Arter mangle tydelige Tverbaand paa Halen, som her er forsynet med smaa Pletter, saavel som Skiven (cfr. Holt and Calderwood, Scientif. Transact. Royal Dubl. Soc. Vol. V, Ser. II, p. 395. Dublin 1895).

synderligt høie Torne; ikke sjelden er Rækken afbrudt af Mellemrum, hvori en eller anden Torn mangler.

Til Siderækker sees hos de yngre Individder sjelden Spor. Et Expl. med en Totall. af 438^{mm} (Bergen 11te Nov. 1893) havde midt paa Halen i høire Siderække 2, i venstre 1 større Torn; disse Sidetorne sidde mellem den egentlige Siderand (som hos denne Art ikke er tornebærende), og Midtrækken¹.

Dette Expl., som jeg ved Conserv. Griegs Velvilje havde Leilighed til at undersøge, er det yngste Ind., hos hvilket jeg har set Siderækkerne antydede.

Ogsaa Siderækkerne hos de ældre Individder ere næsten altid uregelmæssige, og lange Stykker, især paa Halens ydre Del, kunne mangle; undertiden ere de endog blot antydede ved enkelte, spredte Torne.

Hannens Parringstorne synes sent at komme til Frembrud. Hos et Expl. med en Totall. af 680^{mm} (Næsodden 10de Juli 1905) vare Pterygopodierne endnu ikke fuldt udviklede, og blot enkelte Parringstorne fremkomne; et stort Han-Individ, hvis Totall. var 820^{mm} (Chr.fjord 20de Jan. 1880), og hvis Pterygopodier vare fuldt udviklede og aabne, havde 17 Torne paa venstre, 21 paa høire Side; flere af disse vare endnu i Frembrud, og Antallet var neppe complet.

Ægkapsel. En Ægkapsel med fuldvozent Embryo modtog Chria.-Museet fra Hvaler (ved Christianiafjordens Udløb), hvor den var fundet 30te Jan. 1896.

Kapselen havde en Længde af 69^{mm}, regnet fra Randen af den forreste til Randen af den bagerste Tvermembran; fraregnet disse brede Membraner var Kapselens Længde 45^{mm}. Hertil kom de lange Endetraade, hvis Længde var 20^{mm} og 30^{mm}; Kapselens samlede Længde var saaledes omkr. 120^{mm}; Bredden var 48^{mm}.

Dens Farve var brunsort; den var glat, og beklædt med en Slim-Membran af en lysere Farve, end selve Kapselen.

¹ Grieg, Bergens Mus. Aarvog 1894-95, No. 5, p. 14. (Bergen 1896).

Embryo i den ovennævnte Kapsel var tilsyneladende fuldbaaret, idet hele Blommemassen var absorberet. Dets Totall. var 103^{mm}; Skivens Bredde var 60^{mm}. Af de større Torne kunde Midtrækken sees i sin Helhed, og talte 30 St. Ligeledes var (den enkelte) Skuldertorn tilstede; Øientornene vare blot antydede, og Snudens større Torne usynlige.

Raja hyperborea, Coll. 1878.

Ny for Norge 1901. Et udvoxet Ind. af Is-Rokken optoges under „Michael Sars's“ 2det Togt udenfor Andenæs i Vester-aalen den 19de August 1901 fra en Dybde af 914 Meter, og er nærmere beskrevet i Archiv f. Math. og Naturv. B. XXV, No. 2, p. 7 (Chria. 1903), samt i General-Beretn. om de under de 3 første Togter erholdte Fiske¹.

Individet var en Han, med fuldt udviklede Pterygopodier; Totallængden var 705^{mm}, Skivens største Bredde 504^{mm}, og Halens Længde fra Ventralernes Grund 278^{mm}.

Dets Farve var typisk, eller overensstemmende med Typ-Exemplaret fra den Norske Nordhavs-Expedition (en yngre Han, med en Totall. af 518^{mm}, optaget 14de Aug. 1878 fra Havet vest af Spitsbergen, og fra en Dybde af 839 Meter). Antallet af Ryg- og Haletorne var 28, hvoraf 16 mellem Enden af Halens laterale Hudflig og Dorsalerne.

Endvidere vare 30 Parringstorne udviklede paa venstre, 32 paa høire Side. Tandrækkernes Antal var i Overkjæven 44, i Underkjæven 46.

Ventrikelen indeholdt Levninger af en mindre Fisk.

Exemplaret blev optaget nordvest for Andenæs, lige udenfor den bratte Eg mod Ishavet, der her ligger i ringe Afstand fra Land („Andenæsjufta“); 300 Kroge vare ved denne Leilighed udsatte, og Fangsten bestod (foruden af Exemplaret af *R. hyperborea*) af 4 Ex. af *Somniosus microcephalus*, 13 *Molva dipterygia*, 16 *Coryphaenoides berglax*, samt 1 *Raja batis*.

¹ Rep. Norw. Fishery and Marine-Invest. Vol. II, 1905, No. 3, p. 10. (Bergen 1905).

Raja lintea, Fries 1838.

Udbredelse. Fra det norske Kystomraade har Hvid-Skaten lige indtil de seneste Aar alene været kjendt fra Fiskebankerne udenfor Jæderen, hvorfra den omtales første Gang af Krøyer i Midten af forrige Aarhundrede. Omtrent samtidigt undersøgte Dr. Malm flere Ind. fra samme Localitet, fangede i Mai og Juni 1856; af disse havde en Han en Totall. af 1190^{mm}, og bar fuldt udviklede Pterygopodier, en Hun en Totall. af 1170^{mm}¹.

Et Ind., der sandsynligvis stammede fra den samme Fiskeplads, er endvidere undersøgt af Dr. Olsson omkring 1870².

Fra Arendals-Renden. I Juli 1897 bleve (første Gang) flere Individ. af denne Art fangede i Dybvandsrenden i Skagerrak af Dr. Petersen (Chef for den Danske Biol. Station). Det mindste af disse, optaget 28de Juli opunder den norske Kyst fra en Dybde af 500—550 Meter, var en Unge med en Totall. af 180^{mm}, hvoraf Halen havde en Længde af 94^{mm}, og Skiven en Bredde af 99^{mm}. Midtrækken af Tornene begyndte allerede kort bagenfor Øinene, og var tæt og complet. Endnu tættere vare Side-rækkernes Torne; disse vare noget mindre, end Midtrækkens, og begyndte først i en halv Snudelængdes Afstand fra Haleroden.

Under den danske Fiskeri-Damper „Thor's“ Undersøgelser Sommeren 1904 erholdtes atter paa samme Localitet 6 større Ind. af samme Art. Et af disse, optaget 9de Oct. fra en Dybde af 660 Meter i Arendals-Rendens nordre Afhældning, og af Museet i Kbhvn. afgivet til Chria.-Museet, var en halvt udvoxet Hun, med en Totall. af 740^{mm}; (hvoraf Halens Længde var 330^{mm}); Skivens Bredde var 440^{mm}. De større Torne vare følgende:

3—4 stumpe Øientorne, 2 stumpe Skuldertorne. Ryggens Tornerække var ufuldstændig (flere Steder afbrudt); Halens Midtrække var derimod complet, og talte 32 Torne. I Halens Side-

¹ Öfv. Kgl. Vetensk. Akad. Förh. 1857, p. 193. (Stockh. 1858); Göteborg. och Bohusl. Fauna, p. 611. (Göteborg. 1877).

² Lunds Univers. Årsskr. 1871, II, p. 12. (Lund 1871—72).

rækker vare Tornene svage (mindre end Midtrækkens), og tildels afbrudte ved mindre Mellemrum; Siderækkerne begyndte først i Høide med Spidsen af Ventralerne.

Farven var paa Oversiden ensartet graahvid, med en (tilfældig) brunsort Plet nederst paa Skivens venstre Side. Undersiden var hvid, men svagt brun langs Randen af (den ene) Pectoral. En mørk Plet fandtes paa hver Side af Anus; ligeledes var Halens Midtlinie langs Undersiden brun.

Ovarierne vare ganske uudviklede.

Raja nidrosiensis, Coll. 1881.

Udbredelse. Ved de norske Kyster er Sort-Skaten hidtil blot fundet i Trondhjemsfjorden, udenfor Romsdalen, og i Bergensfjordene.

I Trondhjemsfjorden er den udbredt paa de større Dybder fra Fjordens Indløb til de indre Dele, og er paa enkelte Localiteter her blandt de hyppigste af alle Dybvands-Rokker. Saaledes kan den paa enkelte af Fiskerne kjendte Puncter omkring Munkholmen, hvor Dybden er omkr. 350 Meter, især Høst og Vinter erholdes daglig (men blot i større Individer), og den lader sig her med Lethed fange paa Krog (Line).

Udenfor Romsdalskysten er et enkelt, yngre Individ optaget i Mundingen af Sulefjorden (ved Aalesund) under „Michael Sars's“ 3die Togt 25de Juni 1902, fra en Dybde af 400 Meter¹.

I 1896 bleve et Par Individer, begge yngre, fundne i Bergensfjordene; en Han, fanget i Herløfjord 20de Juni, blev afgivet til Bergens Museum, og det andet Ind., en Hun, indsendtes fra samme Fjord i August; begge vare fangede paa 300—400 Meters Dybde². Ifølge Fiskernes Angivelse faaes den paa denne Localitet ikke sjældent, men anvendes ikke, og bringes derfor ikke tillands.

¹ I samme Trawlkast erholdtes 4 *R. vomer*, 12 *Chimaera monstrosa*, 3 *Argentina silus*, 15 *Glyptocephalus cynoglossus*, 24 *Coryphaenoides rupestris*, 1 *Sebastes marinus (viviparus)*, og 1 *Lophius piscatorius*. (Hjort, Norske Fiskeri-Undersøgelser 1900—1904, I. Del 2, p. 73. Bergen 1905).

² Grieg, Bergens Museums Aarbog, 1898, No. 3, p. 19. (Bergen 1899).

Af de 2 Exemplarer havde Hannen en Total. af 1045^{mm}, Hunnen 1160^{mm}.

Et nyt Expl., en Han med en Total. af 1550^{mm}, fangedes i Herløvfjord ved Bergen 17de April 1905 paa en Dybde af omkr. 550 Meter, og indsendtes til Berg. Mus.

Sandsynligvis er *R. nidrosiensis* udbredt paa flere Steder indenfor de bratte Dybvandsegge langs Landets Vestkyst, end hidtil kjendt¹.

Størrelse. *R. nidrosiensis* blev første Gang fundet (af Conserv. Storm) Vinteren og Vaaren 1880—81 i Trondhjemsfjorden, og de 3 Individder, der udgjorde Artens Typ-Exemplarer, ere nærmere beskrevne i Forh. i Vidensk. Selsk. Chria. 1881 (No. 7). Disse vare en yngre Han med en Total. af 1380^{mm}, og 2 udvoxede Hunner, hvis Total. var 1815^{mm} og 1910^{mm}.

Senere har jeg, ved Storms Velvilje, havt Leilighed til at undersøge flere Individder, som i frisk Tilstand ere blevne nedsendte til Chria.-Museet. Det største af disse Individder var en Hun, (fanget 26de Marts 1889), hvis Total. var 1950^{mm}, den største Længde, jeg hidtil har iagttaget hos denne Art.

Hannerne synes ikke at opnaa samme Størrelse, som Hunnerne; Chria.-Museet har dog erholdt en Han med en Total. af 1548^{mm}, og Berg. Mus., som ovenfor nævnt, en Han, hvis Total. var 1550^{mm}.

De fleste Individder, som erholdes i Trondhjemsfjorden, have været Hunner. Yngre Individder, med en Total. af omkr. 1 Meter fanges idethele mindre hyppigt, end de udvoxede, og Unger synes endnu ikke at have været fundne.

Til Artens Diagnose og Beskrivelse paa det ovennævnte Sted skal jeg nedenfor vedføie et Par supplerende Bemærkninger vedrørende en Del af de senere undersøgte Individder.

¹ Det fortjener dog at bemærkes, at intet Individ, uden det ene ved Aalesund, blev optaget i de talrige Trawlkast, som foretoges under „Michael Sars's“ Togter i Aarene 1900—1902 paa forskellige Strækninger af Nordhavet mellem Norges Vestkyst, Færøbankens sydlige Afhældning, Islands-Ryggen, Spitsbergen, og Finmarken.

Udmaalinger:

		Totall.	Skivens Bredde	Halens Længde
<i>Han</i>	Bergensfjord 20de Juni 1896	1045 ^{mm}	740 ^{mm}	?
<i>Han</i>	T.hjemsfjord 26de Marts 1892	1155 —	830 —	460 ^{mm}
<i>Hun</i>	Bergensfjord Aug. 1896 . .	1160 —	775 —	?
<i>Hun</i>	T.hjemsfjord 13de Jan. 1901	1315 —	935 —	530 —
<i>Hun</i>	T.hjemsfjord 6te Nov. 1900	1330 —	950 —	526 —
<i>Han</i>	T.hjemsfjord 2den Nov. 1900	1548 —	1152 —	648 —
<i>Han</i>	Bergensfjord 17de April 1905	1550 —	1055 —	?
<i>Hun</i>	T.hjemsfjord 6te Nov. 1900 .	1825 —	1390 —	660 —
<i>Hun</i>	T.hjemsfjord 26de Marts 1889	1950 —	1410 —	770 —

Halens Tornerækker. Hos alle de ovenfor nævnte fuldt udvoxede Hun-Individer, hvis Længde var over 1800^{mm}, har Halen 3 mere eller mindre complete Rækker Torne (nemlig 1 Midtrække, og 2 Siderækker).

Hos alle Individer, hvis Længde har været under 1600^{mm}, har blot Midtrækken været tilstede, saavel hos Hanner, som hos Hunner. De største af Hannerne, hvis Totall. var omkr. 1550^{mm}, havde vel udviklede Pterygopodier.

Hidtil har saaledes ikke været undersøgt noget Han-Individ, der har haft mere end Midtrækken udviklet.

Hos de store Hunner, hvor alle 3 Rækker ere tilstede, kan Tornenes Antal (saaledes som paa det ene Typ-Exemplar af 1881) udgjøre omkr. 200 St. Dog er Antallet i Regelen færre, idet Rækkerne kunne være afbrudte med kortere Mellemrum, hvori Tornene mangle eller have været afslidte. Tornene ere idethele tætsiddende, og af middels Størrelse; deres Basis er glat (ikke riflet).

Mellem Dorsalerne kan der hos enkelte Hunner, (saasom hos det ovennævnte Typ-Exemplar), være indtil 5 Torne; dog kunne de ogsaa her helt mangle. Er der flere tilstede, kunne de tildels staa uregelmæssigt, eller være stillede parvis.

Ogsaa hos Individder, hvor blot Midtrækken er udviklet, har Tornenes Antal været stærkt veksellende; det mindste Antal fandt Conserv. Grieg hos et af de ved Bergenskysten i 1896 fangede Individder (en Han med en Total. af 1045^{mm}), hvor dette var blot 26. Det største Antal, omtr. 50, fandt jeg hos en Hun, fanget i Trondhjemsfjorden i Nov. 1900, hvis Total. var 1330^{mm}. Rækken er ogsaa her ofte defect eller afbrudt.

Halens Underside er i Regelen glat. Hos et stort Hun-Individ med en Total. af 1825^{mm} (Trondhjemsfjord Dec. 1900) var dog denne forsynet med en lav Midtrække af Torne.

Hannerne have i Regelen Asperiteterne paa Snudens Underside tættere og større, end Hunnerne.

Parringstorne. Hos en Han med en Total. af 1548^{mm}, (hvor Pterygopodierne vare fuldt udviklede), vare Parringstornene complete. De dannede her Rækker med 1—4 Torne i hver; tilsammen fandtes paa den ene Side 40, paa den anden 42 Torne. Conserv. Storm har hos andre Exemplarer fundet et Antal af 43 til 46 St.

Farve. Sort-Skaten er characteristisk ved sin mørkt brun-graa Underside, hvis Farve er næsten ligesaa mørk, som Oversidens.

Oversiden er mere eller mindre mørkt graabrun eller chocoladefarvet, Undersiden mere ensartet mørkt graa af forskjellig Dybde, undertiden næsten brunsort.

Friskfangne Individder have desuden en kjendelig Indblanding af rødligt, især paa Oversiden. Saaledes havde en yngre Hun (Total. 1330^{mm}), fanget i Trondhjemsfjorden 2den Nov. 1900, og nedsendt i frisk Tilstand til Chria.-Museet, følgende Farvetegning:

En stærkt carmosinrød Farvetone var udbredt over forskjellige Partier af Oversiden; denne var nogenlunde symmetrisk fordelt

paa hver Side af Midtlinien. Stærkest røde vare Partierne langs Næsekjølens og nedenfor Øinene; fremdeles over de indre Dele af Pectoralerne, samt nedad Ryggens Sider helt ud over Hale-roden.

Rødt var fremdeles Partiet over Ventralernes forreste Flig; Dorsalerne vare ligeledes rødlig med sort Bræm.

Helt blaagraa vare Partierne paa Siderne af Snuden, samt Ventralernes bagre Dele.

Legemets Underside var mørkt graabrun, med rødlig Tone over Bugen; Snudens Underside var blaagraa med rødlig Midtkjøl.

Et Par andre Hunner (Total. 1315 og 1825^{mm}), begge fangede i samme Fjord Vinteren 1900—1901, havde idethele den samme Farvetone, som det ovenfor beskrevne Ind.; hos den ældste Hun var dog den røde Farve mattere.

Hos Hannerne er idethele den rødbrune Indblanding mindre iøinefaldende, og Farven oftest mørkere, end Hunnernes.

Tænderne ere i Form og Størrelse idethele overensstemmende med Tænderne hos *R. batis*, men afvige fra denne Arts ved sin eiendommelige Sculptur.

Medens den hele Tand hos *R. batis* er fuldstændig glat, er hos *R. nidrosiensis* saavel Tandpladen, som Tandspidsens Rod forsynet med yderst fine, ophøiede Knuder eller Rynker, der undertiden kunne ordne sig til yderst korte, ophøiede Striber; disse Ujevnheder ere mest fremtrædende hos Hunnerne, hvor Tandpladen er relativt bredere, end hos Hannen. Alene Tandspidsens ydre Del er helt glat.

Tandrækkernes Antal er gennemsnitlig fra 42—46 oventil, og ligesaa mange nedentil. Et yngre Han-Individ (Total. 1315^{mm}) havde blot 37 Rækker oventil, og 38 nedentil, medens Antallet hos en samtidigt fanget Hun af samme Størrelse var normalt.

Ligesom hos flere andre Rokker ere Hannens Tænder slankere og spidsere, end Hunnens. Hos Hunnen er Tandspidsen, der hæver sig fra Grundpladen, kort, og dens Høide neppe saa stor, som Pladens Diameter. Hos Hannen er baade Grundpladen

selv relativt noget mindre, end hos Hunnen, og Tandspidsen selv betydeligt længere, saaledes at den sidstes Høide forholder sig til Grundpladens Diameter omtrent som 3 til 2.

Forplantning. Gydningen synes at indtræffe til uregelmæssige Tider, muligens især fra Høsten til Vaaren.

Chria.-Museet eier en fuldbaaret Ægkapsel, (med uudviklet Chitinskal), udtaget af Hunnen, fanget i Trondhjemsfjorden i Oct. 1891.

En anden Hun, fanget sammesteds 27de Marts 1901, indeholdt 2 fuldbaarne Ægkapsler, hvoraf det ene opbevares i Trondhjems Museum, det andet i Chria.-Museet.

Ægkapselen er glindsende gulbrun, glat, men indhyllt i en tyk, flerlaget Hinde af langsløbende Slimtraade af samme Farve som Kapselens. Dens Længde (fra Midten af forreste til Midten af bagerste Tverrand) er 220^{mm}, Bredden 95^{mm}. Hornene ere forholdsvis korte (maaske afbrudte), omtr. 30^{mm}.

Et Hun-Ind., fanget paa samme Aarstid, som det ovennævnte (26de Marts 1889), indeholdt enkelte store, næsten fuldvoxne Æggeblommer, der endnu vare uden Anlæg af Skal.

Føde. Ventriklerne af Exemplarer fra Trondhjemsfjorden (fangede paa Krog), have i Regelen indeholdt Fiske eller Crustaceer.

Af Fiske har Dr. Storm især fundet *Sebastes*, *Coryphænoides rupestris*, *Etmopterus spinax*, samt *Pristiurus melanostomus*; af Crustaceer *Pandalus borealis*, *Pasiphaë tarda*, og *Lithodes maja*.

Hos et af de til Chria.-Museet nedsendte Expl. (fanget 13de Jan. 1901) fandtes et Æg af *Chimaera*, en Unge af samme Art (Totall. 470^{mm}), samt en *Pandalus borealis*.

Om Raja macrorhynchus, Raf. 1810. Af denne Art opbevares i Chria.-Museet et yngre Hun-Individ, hvis Totall. er 645^{mm}, fanget ved Genua 20de Febr. 1899; desuden eier Museet et større Antal Unger, indsamlede af Forf. paa Fisketorvet i

Algier i Marts 1901. Da Unger af *R. nidrosiensis* endnu ikke med Sikkerhed have været fundne, har en directe Sammenligning mellem den middelhavske Art og *R. nidrosiensis* i samme Stadium ikke kunnet foretages.

De foreliggende (yngre) Exemplarer af *R. macrorhynchus* ere forskjellige fra *R. nidrosiensis* ved Legemets større Glathed; Oversiden er helt glat, fra regnet de 2 korte Torne foran Øinene; Undersiden er glat, undtagen paa Snudens Midte, samt dens Yderrande indtil i Høide med Munden. Ungerne ere glattere, end den større Hun.

Fremdeles er Tornerækken langs Midten af Halen kortere, og Tornene ere færre, end hos *R. nidrosiensis*. Rækken begynder ved Enden af Ventrallerne, og tæller 11—12 Torne; det større Exemplar har desuden enkelte spredte Torne, der repræsentere Siderækkerne, foran og under Dorsalerne (3 paa hver Side). Ungerne have intet Spor af Siderækker.

Farven er endelig hos *R. macrorhynchus* characteristisk, idet hele Undersiden er bestrøet med talløse sorte Prikker (ved hver Slimpore).

I Legemsform afvige endvidere Exemplarerne af *R. macrorhynchus* fra *R. nidrosiensis* ved den stærkt afrundede Pectoralvinkel, der især i den øvre Rand er stærkt krummet.

Raja batis, Lin. 1758, 1766.

Udbredelse. Glat-Skaten forekommer paa det noget dybere Vand rundt alle Landets Kyster lige op til Varangerfjorden, og har været optaget saa langt tilhavs udenfor Finmarkens Kyster, som Fiskeforsøg med Trawl eller Line have været drevne.

Størrelse. De største Ind., som have være undersøgte fra de norske Kyster i de seneste Aar, have havt følgende Måal:

		Totall.	Halens Længde	Skivens Bredde
<i>Han</i>	Bergensfjord 4de Marts 1898.	2030 ^{mm}	—	1530 ^{mm}
<i>Han</i>	Hvittingsø 17de Marts 1899 .	2055 —	810 ^{mm}	1540 —
<i>Hun</i>	Hvittingsø Febr. 1900	2130 —	800 —	1610 —
<i>Hun</i>	Hvittingsø 5te Marts 1899 . .	2230 —	780 —	1650 —
<i>Hun</i>	Christiansand Jan. 1882 . . .	2375 —	—	1630 —

Farve. Oversiden er hos de fleste Individer graalig brun eller lysere gulgraa, med mer eller mindre distincte hvidagtige Pletter; disse hvide Skivepletter, der i Regelen ere strøede jævnt ud over den største Del af Skiven, danne hos enkelte Individer subsymmetriske Rækker langs Bagryggen og Halen. Hos meget gamle Individer er Skiven ofte ensfarvet graagul, og Pletterne utydelige.

Enkelte Individer have Antydning til en stor Ocel, gjenemsat af hvidagtige, snirklede Liniepletter; hos andre er Oversiden marmoreret af gulagtigt og brunt.

Ligeledes have enkelte Individer uregelmæssige brunsorte Smaapletter strøede ud over Skiven; foran Øiet og paa Partiet bagenfor Hovedet kan der strække sig en Række kulsorte Punctpletter (ganske som hos *R. fullonica*), der af Form ligne dem, der findes paa Bugsiden, og ligesom her omgive de Randen af en Slimpore.

Det graabrune Farvebelæg paa Skivens Overside er opløseligt, og lader sig let afgnide.

Undersiden er hvidagtig eller lyst graabrun, undertiden mørkere graabrun, og tegnet med talløse blaasorte, korte, krummede Linier, der ende i et sort Punct (ved Slimporens Aabning). Langs Pectoralranden er Undersiden oftest upletlet hvidagtig.

Tandrækkernes Antal er individuelt noget varierende, men gennemsnitligt et Par flere oventil, end nedentil. Hos 8 under-

søgte Individder (af Middelstørrelse eller helt udvoxede) var Antallet $\frac{46}{42}$, $\frac{46}{46}$, $\frac{46}{48}$, $\frac{48}{48}$, $\frac{52}{42}$, $\frac{52}{50}$, $\frac{52}{54}$, $\frac{58}{50}$, eller fra 42—58 i hvert Kjævepar.

Ryg-Haletornene ere hos ganske unge Individder blot tilstede i Midtlinien; til Sidelinierne sees hos disse intet Spor. Hos Individder af Middelstørrelse udvikler sig en Siderække, medens samtidigt Midtrækken bliver ucomplet, og hos udvoxede Individder forsvinder denne sidste ganske. Siderækkerne ere dog sjelden complete, men begynde gjerne først i den ydre Del af Halen.

Hos en yngre Hun med en Totall. af 1010^{mm} (Hvittingsø 17de Marts 1899) vare samtidigt alle 3 Rækker tilstede; Midtrækken var endnu complet, med 16 Torne; Siderækkerne begynde noget ovenfor Halens Midte, og strakte sig (med omtr. 15 Torne) tilbage til Begyndelsen af 2den Dorsal. Hos et Par andre, ubetydeligt større Hunner, fangede samtidigt, var allerede Midtrækken forsvunden; Siderækkerne vare hos en af disse næsten complete, hos en anden vare de blot repræsenterede ved et Par Torne i Nærheden af 1ste Dorsal.

Hos ældre Individder er sjelden nogen Torn tilbage i Midtrækken; Siderækkerne ere derhos aldrig complete, men kunne tælle blot et Par fremadrettede Torne i Nærheden af Dorsalerne, og disse kunne delvis være løse og affaldende.

Det største af mig undersøgte Ind., som endnu havde Midtrækkens Torne i Behold, var fanget udenfor Tromsø i 1874, og havde en Totall. af 1780^{mm}. Rækken var dog her afbrudt, og Tornene vare stumpe; samtidigt vare Siderækkerne vel udviklede. Conserv. Grieg har undersøgt et Han-Ind. (fanget i Bergensfjord 4de Marts 1898), hvis Totall. var 2030^{mm}, som ligeledes havde alle 3 Rækker udviklede; Midtrækken talte 12 Torne, Siderækkerne 9 og 10 Torne.

Forplantning. Gydetiden synes at indtræffe i Høst- eller Vintermaanederne, og Ungens Udklækning (efter flere Maaneders Udvikling i Kapselen?) om Høsten.

Hannerne ere først forplantningsdygtige ved omkr. $1\frac{1}{2}$ Meters Længde.

Blandt en Del Ind., modtagne fra Hvitingsø (udenfor Stavangerfjorden) i Jan. 1900, fandtes en Han med en Total. af 1485^{mm} , der allerede havde næsten fuldt udviklede Pterygopodier, og hvis Parringstørne vare halvt udvoxede. Men samtidigt var hos et andet, noget større Han-Individ, hvis Total. var 1530^{mm} , Parringstørnene endnu knapt antydede, og Pterygopodierne ganske korte.

Ægkapselen. Chria.-Museet har (i 1887) modtaget 2 Ægkapsler af *R. batis*, begge fra Landets Sydkyst.

Den ene blev optaget udenfor Fredriksværn (i Christianiafjordens Udløb) 4de Jan. 1887, og indeholdt Blomme uden Anlæg af Embryo; den anden udtoges af en stor Hun, fanget udenfor Øster-Risør 12te Nov. 1887. Ogsaa denne Kapsel var fuldt udviklet; Hunnen, hvis Vægt var 60 Kilogr., indeholdt endnu en (ligeledes fuldt udviklet) Ægkapsel.

Begge Kapsler havde næsten nøiagtigt samme Størrelse og Udseende. Endetraadene synes at have været korte, og ved Grunden umærkeligt gaende over i den brede Membran, som findes ovenfor og nedenfor den egentlige Ægkapsel. Deres Maal vare følgende:

	<i>a.</i>	<i>b.</i>
Længde til Randen af Membranen	230^{mm}	240^{mm}
Kapselens Bredde	125 —	135 —
Det længste Par Endeflige	35 —	35 —
Det korte Par Endeflige	25 —	20 —
Kapselens samlede Længde	290 —	295 —

Kapslerne vare paa begge Sider næsten glatte, og glindsende mørkbrune.

Nyklækket Unge. En Unge optoges i Laurviksfjord med Bundskrabe under Dr. Hjorts Fiskeforsøg 26de Sept. 1898, og afgaves til Chria.-Museet.

Total. var 235^{mm} (heraf Halens Længde 110^{mm}); Skivens Bredde var 164^{mm} , Snudens Længde 37^{mm} .

Oversidens Farve var omtrent, som hos flere af de ældre, med matte, lyse, uregelmæssige Pletter (omtrent af en Øien-diameters Størrelse) paa graabrun Bund.

Paa Undersiden vare de sorte Punctpletter (ved Grunden af hver Slimpore) alle antydede, men den mørke Farve syntes at have udbredt sig fra Slimporerne over Omgivelserne, saaledes at den største Del af Skivens Underside var bleven urent mørk-brun. Mørkest var Bugen; alene paa Pectoralernes Underside var tildels den hvide Bundfarve i Behold.

Af Rygtornene vare alene Midtrækkens udviklede, med 15 Torne; af disse var den 2den, 5te og 7de ikke anlagt, men blot antydet som en flad, pigmenteret Fordybning. Mellem Dorsalerne findes 1 Torn; ligeledes findes 1 Torn ved forreste Orbitalrand, og 1 ved den bagre (den sidste mangler paa den ene Side).

Snudelængden indeholdtes hos denne Unge 4,4 Gange i Skivens Bredde.

Sammenlignet med en (næsten fuldbaaret) Unge af *R. oxyrhynchus* afviger denne Unge (foruden i Farven og i Skivens Form) tillige ved Dorsalernes Stilling. Hos Ungen af *R. batis* ligger 1ste Dorsal saa langt tilbage, at dens forreste Rand er betydeligt nærmere Halespidsen, end Halens Rod. Hos Ungen af *R. oxyrhynchus* udspringer 1ste Dorsal omtrent midt paa Halens Længde, og dens forreste Rand ligger nærmere Hale-roden, end Halens Spidse.

Føden synes hovedsageligt at bestaa af Fiske og Crustaceer. Hos Ind. fra Christianiafjorden har jeg saaledes af kjendelige Fiskelevninger fundet fodlange *Gadus morrhua* og *G. aeglefinus*, samt flere Gange Pleuronectider (saasom *H.oides platesoides*); af Crustaceer især *Pandalus borealis*, samt *Carcinus maenas*. Et enkelt Ind., (fanget udenfor Moss 23de Jan. 1902), indeholdt saaledes 23 *Pandalus borealis*, foruden 2 *Geryon tridens* og 1 *Lithodes maja*.

Hos Individier fra Hvitingsø udenfor Stavanger (optagne i Vintermaanederne) fandtes ligeledes oftest Brachyurer, især *Lithodes maja* og *Cancer pagurus*.

Hos Individier fra Trondhjemsfjorden, ligeledes fangede om Vinteren, har Conserv. Storm fundet af Fiske *Cyclopterus lumpus* og *Gadus merlangus*, af Crustaceer især *Pandalus* og *Lithodes*. Ogsaa Individier, fangede udenfor Nordkyn under „Michael Sars's“ 2det Togt 8de Mai 1901, vare fuldproppede af *Pandalus borealis*.

Raja oxyrhynchus, Lin. 1758, 1766.

Udbredelse. Spids-Rokken forekommer paa flere Steder hyppigt ved Landets sydlige Kyster, idetmindste op til Trondhjemsfjorden. Fra Nordlands og Finmarkens Kyster er den endnu ikke paavist; men da den endnu i Trondhjemsfjorden synes at være blandt de talrigste af Fjordens Rokker, og i stort Antal kan optages under Linefiske paa bestemte Puncter (saasom udenfor Munkholmen), er det sandsynligt, at den gaar længere mod Nord, og muligens vil vise sig at bebo Dybderne langs en større Del af Landets Kyster¹.

Skjønt den i Regelen erholdes paa 130—200 Meters Dyb, kan den trænge dybt ind i Fjordene, og Chria.-Museet har modtaget et fuldvoخت Ind. (en Han, Total. 1335^{mm}), fanget ved Bygdø lige ved Christiania 27de Oct. 1886.

Nordlige Exemplarer. Da jeg har havt Anledning til at undersøge et Antal friske, udvoxede Exemplarer af denne Art fra Trondhjemsfjorden, hvilke kunne ansees som typiske for den Form, der bebor Artens nordligste Udbrednings-Omraade, vedføies nedenfor et Par Bemærkninger om enkelte af disses ydre Characterer.

¹ I Chria.-Museet opbevares en Ægkapsel af en *Raja*, udtaget af Ventrikel af en *Somniosus microcephalus*, der var fanget paa Bankerne vest af Beeren Eiland 14de Aug. 1899. Denne Ægkapsel har en Total. (Traadene medregnede) af omkr. 200^{mm}; L. mellem begge Endemembraner er 125^{mm}, Bredden 69^{mm}. I Størrelse, Form, og ydre Bygning svarer den ganske til de Kapsler af *R. oxyrhynchus*, der nedenfor (p. 138) ere beskrevne fra Norges Vest- og Sydkyst.

Udmaalinger.

	<i>Han.</i>	<i>Han.</i>	<i>Han.</i>	<i>Hun.</i>	<i>Hun.</i>
Totallængde	1216 ^{mm}	1260 ^{mm}	1280 ^{mm}	1280 ^{mm}	1290 ^m
Skivens Bredde . . .	847 —	840 —	870 —	895 —	887 —
Halens Længde . . .	—	550 —	—	485 —	512 —
Snudespids til Øie . .	252 —	250 —	265 —	299 —	308 —
Interorbitalrummet .	53 —	48 —	60 —	60 —	60 —

Saaledes er hos disse Individer, (fangede i Jan. 1899), Snudens Længde hos Hannerne noget mindre, end hos Hunnerne; hos de første indeholdes Interorbitalrummet fra 4,4 til 4,7 Gange i Snudelængden, hos Hunnerne 4,9 og 5,1 Gange. I Skivens Bredde indeholdes Snudelængden hos Hannerne fra 3,2 til 3,5 Gange, hos Hunnerne 2,9 og 2,8 Gange.

Tornevæbning. Hannens Overside var (fraregnet Parrings-Tornene) hovedsagelig glat; dog er den her ru paa Snuden og langs Pectoralen¹. Undersiden var næsten overalt ru, dog ere Pterygopodierne glatte, saavelsom den bagre Del af Pectoraler og Ventraler, samt det meste af Halen.

Hunnerne vare ru næsten overalt saavel paa Over-, som Undersiden, mindst paa Pectoralernes Bagrand, samt paa Undersiden af Halen.

Haletorne. Hos Hannerne vare alle de store Haletorne forsvundne, med Undtagelse af nogle faa (1—6) i Siderækkerne; disse ere tilstede kort foran 1ste Dorsal. Midtrækkens Torne vare forsvundne eller utydelige.

Hos de 2 Hunner var ligeledes Midtrækken utydelig; men Siderækkerne vare næsten complete, og talte hos det ene 22 og 22 Torne, hos det andet 26 og 31 Torne. Rækkerne standsede hos begge ved Begyndelsen af 2den Dorsal.

¹ Naar Huden tørres, fremkomme fine Asperiteter paa forskellige tilsyneladende glatte Dele af Skiven.

Farven var omtrent den samme hos begge Kjøen. Sammenlignede med *R. batis* er Oversidens Bundfarve jevnere graabrun, og Pletterne ligeledes mere ensartede, og tillige færre, end hos denne Art. Disse Pletter, hvis Størrelse er noget mindre end en Øiendiameter, ere hvidagtige, i Regelen temmelig tydelige, men forholdsvis spredte, og ordnede i subsymmetriske Buelinier eller Streger nedad Skiven.

Foruden disse lysere Pletter findes Rækker af sorte Punctpletter udbredte over flere Dele i Skiven. En saadan Række (hvori Mellemrummene mellem hvert Punct er omtrent lig en Øiendiameter), løber langs Skivens Siderand lidt indenfor Randen; en lignende Række løber fra Øiet ud mod Snudespidsen.

2 kortere Rækker, hvori de sorte Punctpletter ere særdeles tætstaaende, findes desuden paa Skivens Overside; den ene af disse løber nedenfor Øiets Forrand, omtrent parallelt med Snuderækken, og har en Længde, der omtrent er lig Afstanden fra Øiets Forrand til Bagranden af Spiracula. Den anden Række løber nedad Nakken; dennes Længde overgaar ikke synderligt Øienlængden.

Undersidens Farve er graabrun, noget mørkere paa Snuden og langs Bagranden af Pectoralerne; desuden er hele Skivens Underside bestrøet med smaa sorte Punctpletter, der idet hele ere symmetrisk ordnede, og danne Randen af en Slimpore. Paa Bughulen og de nærmest tilgrændsende Dele ere disse Pletter langstrakte, og ende i en udvidet kort Streg. Halen og Ventralernes Underside er uplettet.

Yngre Individier. En Hun, fanget ved Onsøkysten (i Christianiafjordens Udløb) 15de Marts, 1902, og afgivet til Chria.-Museet, har en Totall. af 510^{mm}; Skivens Bredde er 330^{mm}, Halens Længde 230^{mm}.

Snuden har allerede faaet sin fulde Længde, idet Interorbitalrummet (20^{mm}) indeholdtes i Snudelængden (109^{mm}) 5,04 Gange.

Saavel Over- som Undersiden ere næsten helt glatte; alene Næseryggen oventil og Snudens Rande paa Undersiden ere ru. Af de større Torne findes blot en enkelt ved den indre Orbital-

rand fortil; Tornerækkerne paa Halen bestaa (endnu) blot af Midtrækken, der tæller 13 Torne, medens der intet Spor findes af Siderækkerne.

Farven er som hos de ældre; Oversiden har hvidagtige Pletter, og Undersiden er graabrun med sorte (utydelige) Punctpletter.

Tænderne ere i sin Bygning nær overensstemmende med Tænderne hos *R. batis*, men de ere relativt ubetydeligt mindre, og derfor mindre tætstaaende. Hos 6 undersøgte Exemplarer (fra Stavangerfjord og Trondhjemsfjord) var Antallet følgende: hos 3 Hanner ialt $\frac{36}{38}$, $\frac{38}{38}$, og $\frac{44}{44}$; hos 3 Hunner ialt $\frac{38}{40}$, $\frac{40}{40}$, og $\frac{40}{44}$. Hos disse Individuer varierede saaledes Antallet mellem 36 og 44 oventil, og 38 og 44 nedentil.

Forplantning. De forplantningsdygtige Hunners Størrelse har varieret mellem 1230^{mm} og 1335^{mm}; Malm har erholdt et Hun-Expl. fra Bankerne udenfor Jæderen med en Total. af 1400^{mm}. Hannerne ere (ifølge Storm) forplantningsdygtige med en Total. af 1130^{mm}; det mindste Individ med udviklede Pterygopodier, som jeg har havt Leilighed til at undersøge, havde en Total. af 1170^{mm} (Hvitingsø, Stavangerfjord, Febr. 1900).

Gydningen af Ægkapslerne er, som hos de fleste nordiske Rokker, ikke strengt bunden til nogen bestemt Aarstid; dog synes denne hovedsageligt at foregaa om Sommeren.

Conserv. Grieg har i 4 Tilfælde iagttaget Kapslernes Gydning hos Exemplarer fra Bergensfjordene, og denne foregik i Januar, Mai, September og October¹. Disse Tilfælde vare følgende:

En Hun (Total. 1230^{mm}), der i 1894 holdtes levende i Aqvaret i Bergen, kastede i Januar 2 Æg, (den 25de og 27de), og det antoges, at 2 Kapsler allerede vare gydte. Da dette Individ blev aabnet 2den Februar, indeholdt Ovarierne fremdeles talrige Æggeblommer med en Diameter af indtil 35^{mm}.

¹ Berg. Mus. Aarvog 1894—95, No. 5, p. 15; Do. 1898, No. 3, p. 17. (Bergen 1896, 1899).

En Hun (Total. 1290^{mm}), fanget i Bergensfjord 18de Mai 1892, kastede en Ægkapsel i Baaden. I hver Oviduct fandtes desuden en fuldbaaret Ægkapsel (L. 104^{mm}, Br. 78^{mm}), foruden flere, mindre udviklede Æg.

En Hun, fanget i Herløvfjorden, kastede i Bergens Aqvarium en Ægkapsel 18de Sept. 1897.

En Hun (Total. 1250^{mm}) kastede i Aqvariet i Bergen 2 Ægkapsler den 29de Oct. 1894. Ovarierne vare desuden fulde af mer eller mindre udviklede Æggeblommer, medens Skalkjertlerne og Oviducterne vare tomme.

Andre Individuer, fangede mellem Lindesnes og Trondhjem i forskellige af Aarets Maaneder, og undersøgte ved flere af Landets Museer, have blot indeholdt Æggeblommer i forskjellig Grad af Udvikling, men endnu uden Chitinskal.

Af Ægkapslerne kastes sandsynligvis et Par ad Gangen, med nogle Dages Mellemrum mellem hver.

Ægkapslerne ere mørkbrune, glindsende; deres Ydre er opløst i et Lag langsløbende Horntraade, der helt indhulle Skallet. Chria.-Museet eier for Tiden 2 Kapsler af denne Art, det ene optaget i Sognefjorden (Tid og Localitet mangler); dette indeholdt alene Blommemasse. Det andet optoges ved Bolærerne (i Christianiafjordens Udlob) 21de Marts 1897; dette indeholdt et næsten fuldbaaret Embryo¹.

¹ Foruden de ovennævnte Ægkapsler fra Landets Syd- og Vestkyst opbevares i Chria.-Museet i tørret Tilstand 2 St., hvis Form og Størrelse er omtrent som de ovenfor beskrives, men som afvige fra dem ved Bygningen af deres ydre Membran. Disse 2 Kapsler stamme fra Landets Nordkyst; den ene fandt jeg opkastet paa Stranden ved Andenes (Vesteraalen) i Juli 1894, den anden modtog Museet fra Vardø i 1891, hvor den ligeledes var fundet i Stranden.

Hos disse 2 Kapsler er den ydre Membran helt lodden af yderst korte haarlignende Traade eller Børster, der ere ordnede i saa tætstaaende Rækker nedad Kapselens Sider, at de danne en næsten fløielsagtig Beklædning, hvis Farve er mørkt gulbrun og glindsende. Denne tætte Beklædning bedækker den hele Kapsel lige ud til Enden af Membranerne, og løber i de forlængede Hjørner helt ud til henimod Traadens Spidse.

Kapslerne ere iøvrigt vel vedligeholdte, og hos den ene ere alle

De hidtil (ved Bergen og i Christiania) undersøgte Ægkapsler havde følgende Maal (da Traadene ere delvis afbrudte, kan den totale Længde blot tilnærmelsesvis angives):

L. mellem Tvermembr.	120 ^{mm}	120 ^{mm}	120 ^{mm}	122 ^{mm}	127 ^{mm}	131 ^{mm}	134 ^{mm}
L. med Traadene (omtr.)	158 —	152 —	160 —	157 —	168 —	170 —	170 —
Bredde . . .	70 —	62 —	70 —	58 —	66 —	72 —	70 —

Embryo. Den ovenfor omtalte Ægkapsel, optaget i Christianiafjorden 21de Marts 1897, indeholdt et Embryo, der havde absorberet næsten hele Blommemassen, og saaledes var næsten færdig til at udklækkes.

Dets Total. var 161^{mm} (heraf udgjorde Halen 97^{mm}), Skivens Bredde 95^{mm}, Snudens Længde 17^{mm}. Legemets Form afveg saaledes fra de Udvoxedes ved den relativt betydelig kortere Snude, samt ved Skivens ringere Udvikling i Forhold til den lange Hale.

Skivens Forrand dannede, som hos de ældre, en convex Linie bagenfor den egentlige Snudespids; men denne sidste var ganske kort, og temmelig distinct afsat. Snudens Længde, maalt fra Øiets Forrand, indeholdtes 5,7 Gange i Skivens Bredde, og var saaledes relativt blot halvt saa lang, som hos de udvoxede.

Halen er hos denne Unge noget længere, end Skivens Bredde, medens den hos de Udvoxede blot udgjør omtr. 2 Trediedele af denne. 1ste Dorsals forreste Rand ligger nærmere Haleroden (Grunden af Ventralerne), end Halens Spidse.

Legemet er glat; af Halehornene er alene Midtrækken fremkommet, med 11 særdeles spidse, bagudrettede Torne, medens Siderækkerne endnu ikke ere antydede.

Endetraade complete, hvorved Kapselens totale Længde hos disse bliver mellem 250 og 260^{mm}.

Hvorvidt disse ere (nylagte?) Kapsler af *B. oxyrhynchus*, eller maaske tilhører en anden Art, kan for Tiden ikke afgjøres.

Farven viser oventil de første Spor af (de Udvoxedes) hvidagtige Pletter; men ingen af de sorte Slimpore-Rækker ere her fremkomne. Undersidens Bundfarve er temmelig lys, og her ere de sorte Punctpletter allerede særdeles tydelige, især paa Snuden; ogsaa de langagtige Punctpletter paa Bugpartiet ere tilstede.

Føde. Hos Individuer fra Trondhjemsfjorden har Føden bestaaet af Crustaceer og Fiske.

Saaledes indeholdt 3 Individuer, undersøgte af Conserv. Storm i 1881, alle *Pandalus borealis*, et enkelt tillige *Pasiphaë tarda*; hos et andet fandtes et Expl. af en *Sebastes marinus*, (hvis Totalt. var 320^{mm}).

Flere til Chria.-Museet indsendte Individuer fra samme Localitet (Jan. 1899) indeholdt ligeledes hovedsageligt *Pandalus borealis*; desuden Dele af Fiske.

Det ovenfor omtalte unge Ind. fra Christianiafjorden (Marts 1902) indeholdt alene *Pandalus*.

Raja fullonica, Lin. 1758, 1766.

Udbredelse. Næb-Rokken tilhører Landets hyppigere Arter, og forekommer, ialfald paa visse Localiteter, i stort Antal.

Den er udbredt langs hele Landets Kystlinie idetmindste op til Nordcap, og sandsynligvis ogsaa i Østfinmarken, skjønt intet Individ er med Sikkerhed undersøgt herfra. Den er hovedsageligt bunden til det noget dybere Vand, og træffes helst i en Dybde af 90 og ned til 550 Meter, (eller mere).

I Skagerrak og Christianiafjorden er den sparsommere, end ved Landets Vest- og Nordkyst, men jeg har dog undersøgt flere Exemplarer, optagne under Linefisket i Vinter- og Vaarmaanederne lige inde ved Drøbak.

Særdeles hyppig er den i Bergensfjordene, samt i Trondhjemsfjorden; nordenfor dette Punct ere Individuer kun sjældent undersøgte, men den forekommer sandsynligvis overalt paa Dybderne langs Nordland og Lofotens Kyster, da jeg i Juli 1894 fandt den talrig ved Andenæs, (paa Vesteraalens Nordside).

Endelig er den af Dr. Jägerskiöld funden ved Sørøen (søndenfor Hammerfest)¹, hvor den ligeledes angaves at forekomme talrigt.

Størrelse. Af de omkr. 30 Ind., som jeg i Løbet af de senere Aar har havt Leilighed til at undersøge i frisk Tilstand, have blot været 4 Hanner, Resten Hunner. De største have været 2 Hunner med en Total. af 1020^{mm} og 1096^{mm}, begge fangede i Trondhjemsfjorden².

Tænderne. Tandrækkerne ere oventil gennemsnitlig omkr. 32 i hver Kjævehalvdel, men kunne variere mellem 29 og 34; i Underkjæven er Antallet ofte det samme, men undertiden en eller et Par Rækker flere (indtil 36). Det samlede Antal Tand-rækker er saaledes oventil omkr. 64, nedentil omkr. 66.

Forplantning. Af det store Antal Hunner, optagne til forskjellige af Aarets Tider, som jeg hidtil har havt Leilighed til at undersøge, har intet indeholdt fuldt udviklede Æg. Conserv. Storm har hos udvoxede Ind., fangede i Trondhjemsfjorden i Februar, fundet Æg med en Diameter af omtr. 30^{mm}. Det er sandsynligt, at Kapselen kastes paa Dybder, hvor Individerne ikke naaes af Linefiskernes Redskaber, men Tiden for dennes Gyldning kan ikke angives.

Ægkapsel. En Ægkapsel af en Rokke, der synes at have tilhørt *R. fullonica*, fandt jeg opbevaret i en Skolesamling i Christiansund i 1899. Dette Expl. (der nu tilhører Chria.-Museet), har en Længde mellem begge Tvermembraner af 77^{mm}; Bredden var 60^{mm}. Med de lange og de korte Horn bliver Kapselens totale Længde omkr. 138^{mm}. Den er glat og glindsende, og af Farve brungul.

¹ Lilljeborg, Sver. och Norges Fauna. Fiskarne, B. III, p. 796 (Upsala 1891).

² I Lilljeborg, Sver. och Norges Fauna. Fiskarne, B. III, p. 571, (Ups. 1891), angives, at „Collett anför en hona från Trondhjemsfjorden, som var 1335 mill. och en hane från samme lokal, som var 1290 mill. lång.“ Individerna med disse Størrelser ere imidlertid *ikke* af mig angivne som tilhørende *R. fullonica*, men *R. vomer* (= *oxyrhynchus*), se Nyt Mag. f. Naturv. 29de B. p. 120, Chria. 1885).

Føde. Hos Individder, hvis Ventrikler have indeholdt Rester af Føden, har denne (som hos de fleste Rokker) bestaaet af Fiske eller Crustaceer, og af de sidstnævnte fornemmelig *Pandalus borealis*.

Af Fiske er hos Exemplarer, optagne i Trondhjemsfjorden, jevnlig fundet *Etmopterus spinax*; Individder, der vare fangede udenfor Stavangerfjorden 30te Marts 1900, vare fyldte af en *Ammodytes*, (der syntes at have været *A. tobianus*, Lin.). Endelig fandtes hos Individder, fangede i Drøbaksund i Febr. og Marts 1899, Levninger af Sild.

Fam. **Myliobatidae.**

Myliobatis aquila, (Lin.) 1758, 1766.

Et Expl. 1882. Et Expl. af Ørne-Rokken, en yngre Han, blev fanget ved Asker udenfor Christiania 16de Nov. 1882, og er opstillet paa Chria.-Mus. Det havde følgende Maal:

Total længde	853 ^{mm}
Halens Længde	535 —
Skivens Bredde	540 —

Pterygopodierne, der havde en Længde af 78^{mm}, vare aabne, og tilsyneladende fuldt udvoxede. Halespydets Længde var 82^{mm}; et nyt, accessorisk Halespyd, der var beliggende umiddelbart foran det ordinære, havde en Længde af omtr. 11^{mm}.

Exemplaret er nærmere beskrevet i Forh. Vid.-Selsk. Chria. 1882, No. 29 (Chria. 1883).

Noget nyt Expl. af denne Art er ikke tilvaretaget i de senere Aar. Dog kan det neppe betvivles, at Arten forekommer stationært, om end sparsomt, i Christianiafjorden.

Myliobatis eller Trygon. Ifølge Meddelelser, som jeg gjentagne Gange har modtaget af Fiskere, bliver saagodtsom aarligt (især om Høsten) et eller andet Exemplar af en Spyd-Rokke, der kan have tilhørt *Myliobatis* eller *Trygon*¹, fanget under

¹ *Trygon pastinaca* . . . „being found in the Mediterranean, and from thence to a high degree of north latitude on the coast of Norway“.

Garutrækning eller paa Krog i Bundefjorden, eller i de indre Dele af Christianiafjorden. De fleste af disse have været af Middelstørrelse, men leilighedsvis ere Individer fangede med en Længde af omkr. 1 Meter¹.

Ogsaa hos Fiskere fra Christianiafjordens ydre Dele, saasom fra Engelsviken i Onsø, har jeg fundet en Spyd-Rokke omtalt som leilighedsvis fanget.

Fam. **Petromyzonidae.**

Petromyzon marinus, Lin. 1758, 1766.

Udbredelse. Hav-Lampretten er ved de norske Kyster fundet lige op i Finmarken.

Hyppigst har den vist sig ved Landets sydlige og sydvestlige Kyster, og et eller flere Ind. indsendes aarlig til Museerne fra Strækningen mellem Christianiafjorden og Bergen.

I Trondhjemsfjorden er den allerede sjelden; i de senere Aar har Trondhjems Mus. modtaget herfra blot et enkelt Expl., fanget i 1896.

(Yarrell, Hist. of Brit. Fishes, 2nd Ed. Vol. II, p. 443, London 1841; 3rd Ed. Vol. II, p. 592, London 1859).

I de nævnte Udgaver af Yarrells Værk findes ingen yderligere Meddelelser til Begrundelse af denne Paastand.

¹ Af saadanne Tilfælde, som ere mig meddelte af vedkommende Fiskere selv, kunne anføres følgende:

1894. Et yngre Ind. af en Spyd-Rokke, (Total. omkr. 400^{mm}), fangedes i Flyndregarn paa Lysakerfjorden i Febr. 1894.

1897. Et meget stort Expl. af en Spyd-Rokke (Længde omkr. 1 Meter), fangedes i Lysakerfjorden i Dec. 1897.

1899. Et ungt Ex. fangedes ved Nordre Langø i Bundefjorden i Oct. 1899. Total. omtr. 250^{mm}; Halespydets Længde var omkr. 26^{mm}. Skiven beskrevs som temmelig afrundet fortil, og Expl. tør have været en *Trygon*.

1900. Et yngre Expl., med en Total. af omkr. 300^{mm}, og med langt Halespyd, fangedes paa Torskekrog i Bundefjord i April 1900.

1903. Et middelstort Expl. fangedes ved Steilene i Sept. 1903, og har efter Beskrivelsen nærmest været en *Trygon*.

1904. Et Expl. med en Total. af omkr. 400^{mm} fangedes ved Steilene i April 1904; efter Tegninger gjenkjendte Fiskerne den som en *Myliobatis*.

Fra Nordlands Kyster ere ligeledes blot sporadiske Individder kjendte; Chria.-Museet modtog et rognfyldt Ind., fanget ved Stamsund i Lofoten 27de Juli 1896, ligesom Tromsø Museum i 1898 erholdt 2 Expl., det ene fanget ved Bergsfjord i Loppen i Juli, det andet i Storfjord i Lyngen i Aug. det nævnte Aar.

Fra det egentlige Finmarken er blot et enkelt Ind. kjendt, der (uden nøiere Angivelse af Localitet) var indsendt til Tromsø Mus. i 1876.

Størrelse. Blandt det forholdsvis store Antal Individder, der har kunnet undersøges i de senere Aar af denne Art, have flere været fuldt udvoxede, med en Total. af 600—800^{mm}; det største Individ, fanget ved Holmestrand 6te Mai 1893, havde en Total. af 867^{mm}. Alle disse synes at have været (rognfyldte) Hunner.

De øvrige have været af Middelstørrelse (fra 500^{mm} ned til 300^{mm}), samt endelig flere Unger; de mindste af disse havde en Total. af 192^{mm} (Christianiafjord 1ste Juni 1901), og 181^{mm}, (fanget i Torskegarn ved Lister Fyr 6te Febr. 1905).

Begge de sidstnævnte Unger vare fuldt forvandlede, med Tandbesætning, Øine og Finnernes Stilling som hos de ældre. Alene Farven var forskjellig, idet Oversiden var blaaagtig og uden Marmorering, eller omtrent som hos *P. fluviatilis*. Denne ensartede Farve har været bibeholdt hos enkelte Unger med en Længde af omkr. 300^{mm}, medens andre i dette Stadium have faaet Legemet marmoreret.

Opholdssted. Det overveiende Antal af de ved Norge fundne Exemplarer have været fangede i Havet, enten fastsugede til andre Fiske (i Regelen Gadider), eller fangede i Garn blandt anden Fisk. Kun et eller andet Ind. opgives at have været fanget i Elvemundingerne; men der foreligger intet Exemplar, som med Sikkerhed vides at være fanget i Ferskvand i nogen større Afstand fra Søen.

Blandt de første norske Naturforskere, der omtale denne Art, er Gunnerus ¹, som i 1768 i sin (2den) Afhandling om Brygden

¹ Det Kgl. Norske Vid. Selskabs Skr. Fjerde Deel, p. 22, Noten (Kbhvn. 1768).

nævner (i en Note): „Som noget merkværdigt ved denne Fisk maa jeg og anføre, at den har Uleilighed af *Hav-Lampreten* . . . thi denne bider sig i stor Mængde fast i dens Krop, og forlader den ikke, førend den er død. Hvorfor den og ofte trekkes paa Land med Brugden.“

Den samme Iagttagelse, at *P. marinus* kan snylte hos *Cetorhinus maximus*, er gjengivet i 1852 af Krøyer¹ (efter en Meddelelse af Christie i Bergen fra 1830- eller 1840-Aarene). Ved Midten af 1800-Aarene forsvandt imidlertid Brygden næsten ganske fra de norske Kyster, og nogen senere Iagttagelse om Hav-Lamprettens Optræden hos denne Art foreligger ikke.

De Fiskearter, hos hvilke *P. marinus* hos os oftest har været fastheftet, ere *Gadus virens* og *G. morrhua*. Hos den førstnævnte Art have Exemplarer været fundne saavel udenfor Stavanger og Bergen, som ved Tromsø-Kysten (Lyngen Aug. 1898). Hos *G. morrhua* ere Exemplarer endvidere fundne i Christianiafjord (en Unge med en Totall. af 290^{mm}, 13de Febr. 1897), og paa Storeggen (ligeledes en Unge i Marts 1892). Hos *G. aeglefinus* er en Unge (med en Totall. af 210^{mm}) fundet ved Egersund 14de Aug. 1903.

Endelig har Chria.-Museet modtaget en Unge (Totall. 192^{mm}), der fandtes fastheftet paa en *Rhamphistoma belone*, fanget ved Drøbak 1ste Juni 1901².

Fremdeles ere enkelte større Individer fangede i Garn (Flyndre- eller Sildegarn), enkelte ogsaa paa Krog (Line).

Fra Elvemundinger kjendes blot et Par Expl., fangede i Sandvikselven ved Christiania (sidste Gang et udvoxet Ind. med en Totall. af 750^{mm} 1ste Juli 1902), men neppe i mange Hundrede Meters Afstand fra Søen; ligeledes har jeg (i 1873) i Maalselvedalen (udenfor Tromsø) modtaget Meddelelse om et i denne Elv i 1868 fanget Individ.

¹ Krøyer, Danm. Fiske, 3 B. 2den Afdeling, p. 1038, Note 2. (Kbhvn. 1852—53).

² 2 unge Individer (Totall. 210^{mm} og 410^{mm}), fangede i Bergensfjordene i Marts og Juni 1898, holdtes levende et Par Maaneder i Bergens Aquarium, men vægrede sig for at tage Næring.

Forplantning. De udvoxede Individuer, (hvis Totalt. har været 600^{mm} og derover), have alle været fangede i Vaar- eller Sommermaanederne, og alle, som jeg hidtil har kunnet undersøge, været rognfyldte Hunner. Disse have været fangede i Garn, eller svømmende frit i Vandskorpen; om intet af dem er det opgivet, at de have været fundne fastsugede til Fiske.

Ovarierne have hos disse udfyldt hele Bughulen, og dannet en dobbelt Række brede, tætte, fligede Blade, opfyldte af smaa, særdeles talrige, og alle lige udviklede Æg. Hos et Ind. med en Totalt. af 840^{mm} var Ovariets samlede Længde 460^{mm}.

Hos 4 undersøgte Hunner vare Æggenes Antal fra omkr. 200,000 til henimod 300,000 St.

Totalt. 610^{mm} (Lofoten 27de Juli 1896) Antallet omkr. 195,000.

— 752^{mm} (Frederiksværn 10de Juni 1880) — — 197,000.

— 765^{mm} (Holmestrand 8de Juni 1892) — — 220,000.

— 840^{mm} (Larkollen 23de Mai 1890) — — 277,000.

Ægget havde hos alle disse Individuer en Diameter af omkr. 0,95^{mm}.

Petromyzon fluviatilis, Lin. 1758, 1766.

Udbredelse. Ni-Øiningen tilhører næsten udelukkende Landets sydøstlige Dele, hvor den er udbredt, tilsyneladende noget localt, paa flere Steder i Mængde.

Fra Christianiafjorden og dens nærmeste Omgivelser er den dels kjendt i spredte Individuer, fangede i Saltvand, dels under Opstigningen i Elve og Bække, hvor den kan træffes i stort Antal om Vaaren, men ogsaa undertiden om Høsten.

I Trakterne vestenfor Christianiafjorden er den idethele mere local; i Otteraaen, (Christiansands-Vasdraget), er den dog endnu talrig, og den er kjendt mod Vest saa langt som i Haa-Elven paa Jæderen.

Langs Vestkysten synes enhver Iagttagelse om den helt at mangle.

I Landets indre Dele forekommer den (som udelukkende Ferskvandsform) høit op i Glommens Vasdrag, hvor den i Østerdalen stiger op til Lille-Elvedalen og Tønsæt. Fremdeles bebor den

Dybderne i Mjøsen, og stiger ogsaa herfra op i de tilstødende Elve og Bække; den forekommer saaledes i Laagens sydlige Dele¹ (med dens Biflod Gausa), men findes ikke i Gudbrandsdalens øvre Del, og overskrider idethele ikke Dovre.

En Indsø-Form bebor ligeledes Thelemarkens Vasdrag, og er her kjendt fra Siljords og Hvideseids Vande og tilstødende Elve, ligesom den ogsaa forekommer i Randsfjorden og dennes nærmeste Tilløb.

I Trondhjemsfjorden eller i de til denne Fjord flydende Vasdrag er den ukjendt, ligesom ingen sikre Efterretninger foreligge om dens Optræden langs Nordlands og Tromsø Amts Kyster, eller tilstødende Elve.

I Finmarken. I Øst-Finmarken optræder atter *P. fluviatilis*, adskilt fra den sydlige Stamme ved et Areal af 8—9 Breddegrader, hvori den helt synes at mangle hos os.

Gjennem Lensmand Klerk har jeg modtaget et Ex. af en *Ammocoetes*-Form, der i alle Henseender er overensstemmende med det tilsvarende Stadium hos de sydlige Exemplarer af denne Art. Dette Exemplar, der blev fundet Høsten 1877 ved Mundingen af Pasvik-Elven i Sydvaranger, har en Totall. af 140^{mm}, og opbevares nu i Chria.-Museet. Denne nordlige Stamme er utvivlsomt af østlig Oprindelse, i Lighed med Flertallet af de i dette District optrædende Ferskvandsfiske (*Lota lota*, *Thymallus thymallus*, *Coregonus lavaretus*, *Phoxinus aphyia*, *Perca fluviatilis*, *Gasterosteus pungitius*, o. a.)².

Størrelsen er særdeles varierende i de forskjellige Vasdrag. Den største Længde er fundet hos Saltvandsformen, fanget enten i Søen, eller i dennes Nærhed; hos Ferskvandsformen, der

¹ Fra Mjøsen og Gudbrandsdalen er den omtalt allerede i 1785 af Hjorthøy, „Phys. og Ekon. Beskr. over Gulbr. Provstie“. 1 Deel, p. 53 (Kbhvn. 1785).

² Chria.-Museet eier ligeledes et ungt Expl. af en *P. fluviatilis* (Totall. 180^{mm}), fundet af en Ishavsfarer paa Drivisen vestenfor Novaja Zemlja Sommeren 1889. Sandsynligvis er dette Exemplar tabt paa Isen af en Søfugl, og stammer fra Nord-Rusland. Mela angiver (1882) saaledes denne Art som forekommende paa Murmankysten (Vertebrata Fennica, Tab. X. Helsingissä 1882).

er helt udelukket fra Havet, har Størrelsen været mindre. Saaledes have de faa Individer, der hos os have været fangede i ublandet Saltvand, havt en Total. af indtil 305^{mm}; og hos den til Sarpfossens Fod opstigende Stamme have forekommet Individer med en Total. af indtil 330^{mm}, den største hidtil fundne Længde hos os.

De største Ferskvands-Individer, optagne fra det dybe Vand i Mjøsen udenfor Hamar, have blot havt en Total. af omkr. 230^{mm}.

Endelig findes i flere Smaaelve og Bække omkr. Christianiafjorden Dvergformer, der fuldt forvandlede stige op om Vaaren, og forplante sig med en Total. af fra 115^{mm} lige ned til 75^{mm}. Disse Dverg-Individer synes at dø efter Forplantningen.

A. *Saltvandsformen*. Den udprægede (anadrome) Form, der delvis bebor Saltvand, er næsten kun fundet i enkelte Individer hos os, alle i Christianiafjorden (eller dens nærmeste Omgivelser).

Det første Exemplar blev fanget i Garn blandt Smaasild i Bærum udenfor Christiania 2den Nov. 1870. Dette havde en Total. af 196^{mm}; Interdorsalrummet er her betydeligt (9^{mm}).

Det mindste Saltvands-Individ fandt jeg paa Fisketorvet i Christiania 23de Mai 1890; det havde en Total. af 105^{mm}, og var fanget blandt Smaasild mellem Øerne udenfor Byen. Dette Individ, en Hun med halvt udviklede Ovarier, var i enhver Henseende overensstemmende med den Dverg-Race af Indsø-Formen (*P. planeri*), som paa samme Aarstid begynder Legen i Smaa-Elvene omkring Christiania (f. Ex. i Sørkedalen).

Et andet Saltvands-Individ var fanget 30te Oct. 1883 udenfor Aasgaardsstrand; dette havde fæstet sig til Agnet (et Stykke Sild) paa et i Søen udsat Snøre. Total. var 157^{mm}; Dorsalerne vare her næsten sammenstødende.

Fremdeles blev et Ind., der ligeledes danner en tydelig Overgang til Formen *P. planeri*, fanget i Søen udenfor Horten 26de Oct. 1885. Hos dette Ind., hvis Total. var 178^{mm}, var Interdorsalrummet yderst kort, og opfyldt af en lav Hudfold. Dette Ind. blev optaget fra en Dybde af omtr. 130 Meter.

Endelig blev det største Saltvands-Ind. fundet fastsuget til en *Gadus merlangus* ved Drøbak 14de Sept. 1901. Totalt. af dette Ind. var 305^{mm}; Afstanden mellem Dorsalerne var her 5^{mm}, og saaledes forholdsvis ringe.

Af de ovennævnte i Søen fangede Individuer, (der alle opbevares paa Chria.-Museet), kunne saaledes en eller et Par (ved Finnernes Stilling) henføres under Formen *P. fluviatilis*, en under Formen *P. planeri*, og 2 danne en Overgang mellem begge.

Til denne Gruppe, der ialfald i en Del af sit Liv har Tilhold i Søen, maa henregnes den Stamme, som i Sommer- og Høstmaanederne indfinder sig i Glommens nederste Del under Sarpfossen, hvor den kan fanges i Mængde i Ruse. Af disse ere Individuer fundne med en Længde af mellem 250^{mm} og 330^{mm}.

B. Ferskvandsformen. De samme Overgangstrin mellem *P. fluviatilis* og *P. planeri* ville kunne iagttages hos de ublandede Ferskvandsformer. I Mjøsen ere (af Huitfeldt-Kaas) optaget talrige Individuer i Maanederne Juli til September fra en Dybde af 40—100 Meter, hvis Totalt. i Regelen var mellem 200 og 225^{mm}, men undertiden lige ned til 129^{mm}. Hos enkelte af disse var Interdorsalrummet distinct, og tildels opfyldt af en Hudfold, der gik umærkeligt over i 2den Dorsal; hos andre vare de 2 Dorsaler næsten sammenstødende.

Levemaade. De ovennævnte i Saltvand fundne Individuer vare dels fangede i Garn blandt anden Smaafisk, dels medfulgte de et Stykke Agn (Sild) paa et Fiskesnøre; et fandtes fastsuget til en Fisk (*Gadus merlangus*).

De Ferskvands-Individer, som fandtes bosatte paa det forholdsvis store Dyb af indtil 100 Meter (eller derover) i Mjøsen udenfor Hamar, fiskedes paa Snøre med levende Agn (Cyprinider). De vare her tilsyneladende hyppige hele Sommeren igjennem, men kunde efter Udgangen af September ikke længere erholdes.

En Del af disse Ind., fiskede 9de Sept. 1900, ere afgivne til Chria.-Mus. Totalt. var hos begge Kjøen omkr. 220^{mm}; Generations-Organerne vare paa denne Tid hvilende, men normalt ud-

viklede; de nye Æg vare tydeligt ansatte, og det kan neppe betvivles, at disse Individder baade havde ynglet tidligere, og vilde til næste Aar have været færdige til ny Leg.

Som Føde for andre Fiske har jeg fundet dem omtalte fra Akersviken i Mjøsen, hvor de ikke sjelden om Vaaren blive et Bytte for Gjedden, under deres Vandringer op mod Bækkene for at gyde.

Forplantning. Hos den lille *P. planeri*-Form, der yngler i Smaabække og Elve omkring Drammen og Christiania, indtræffer Yngletiden i Mai, og tildels i Juni.

Hos en Del ynglefærdige Individder, som jeg optog af en Bæk ved Storemoen ovenfor Drammen 30te Mai 1888, havde Hannerne, hvis Total. var 110^{mm}, netop svulmende Testes, og Hunnerne, med en Total. af 102^{mm}, Bugen udspilet af moden Rogn.

Lignende gydefærdige Individder (Total. 105—112^{mm}) eier Chria.-Museet fra Sandviks-Elven ved Christiania, tagne af Fiskeri-Insp. Landmark i Mai 1878.

Den 6te Juni 1892 iagttog jeg de legende Individder (af den samme Dvergform) i Sørkedalselv ovenfor Christiania. Det overveiende Antal af de i tusindvis opstigende Individder syntes at være Hunner; Størrelsen varierede mellem 115^{mm} og 80^{mm}; enkelte vare blot 75^{mm} lange.

De havde især sit Tilhold, hvor det grunde Vand rislede over Stenene, og hvor der var dybere Kulper i Nærheden; her sværmede de om i Strømmen, eller sad samlede i Klumper, fastsugede til en større Sten. Af og til kunde en stærk Zitren iagttages hos et af Medlemmerne, sandsynligvis Hannen, som udgød sin Sperma over de nylagte Æg.

Den egentlige Gydeperiode var paa denne Tid allerede forbi, og de fleste Hunner vare udgydte, eller havde blot smaa Rester af Æg i Behold.

Den 17de Juni, da jeg atter besøgte den samme Localitet, var Antallet kun ringe, og blot en eller anden Hun indeholdt

endnu nogle faa ulagte Æg. De fleste vare allerede døde eller døende; i alle dybere Kulper laa deres Cadavere, eller døende Individder med Bugen iveiret. Kun et ringe Antal var endnu ilive; og skjønt et eller andet saadant kan træffes i Elven hele Sommeren igjennem, er det øiensynligt, at blot et Faatal Individder af disse Elvestammer overleve Forplantningen.

Æggene have, selv hos de mindste Individder, en Diameter af omkr. 1^{mm}.

Larver. De største Larve-Individder (af den sydlige Stamme) har jeg modtaget fra Fet ved Øieren 24de Oct. 1884. Disse havde en Totall. af 125^{mm}, og vare saaledes betydeligt større, end de ovennævnte forvandlede Individder, der stige op i enkelte Smaaelve ovenfor Christiania. Fra Otteraaen (Christiansands-Vasdraget) eier Chria.-Museet Larve-Individder med en Total-længde af 100—110^{mm}.

Det største foreliggende Ind. i Larve-Stadiet tilhører den nordlige Stamme, og blev fundet drivende i Søen udenfor Pasvik-Elven i Syd-Varanger Høsten 1877. Dette har en Totall. af 140^{mm}, og tilhører, som ovenfor berørt, den Stamme, der fra Egnene omkring Bottenhavet har trængt mod Nord lige til Varangerfjorden og Murmankysten.

Fam. Myxinidae.

Myxine glutinosa, Lin. 1758, 1766.

Udbredelse. Slimaalen er talrig paa blød Bund langs hele Norges Kyst fra Hvaler til Varangerfjorden. Localt kan den paa fiskerige Steder, og hvor Bunden er gunstig, optræde i overordentlig stort Antal.

Den Dybde, hvori den fortrinsvis har Tilhold, er fra 100 til 200 Meter; men den kan findes i de grundere Bugter med blot 20 Meter Vand, ligesom den i Arendals-Renden udenfor Landets

Sydvest under „Gunhilds“ Togter i 1878 optoges fra en Dybde af over 730 Meter¹.

Størrelse. Det største Ind., som jeg har seet omtalt af denne Art fra vore Kyster, er fanget af Kjøbmand Buck i Øxfjord (Vest-Finmarken), og maalte 18 Tommer (eller 470^{mm}).

Levesæt. Slimaalen er ingen ægte Parasit, og vides ikke nogensinde med fuld Sikkerhed at have angrebet levende Fiske. Dr. Schreiner, som til sine Undersøgelser om denne Arts Generations-Organer har ved Drøbak undersøgt et betydeligt Antal Exemplarer (omkr. 2500) i alle Aldre, har erhvervet dette Materiale dels ved Aaleruser, nedsænkede i forskellige Dybder (fra 30 til 300 Meter) med døde Fiske som Agn; dels fra de paa Linerne (Dybvands-Snøre) fangede døde Fiske. Har Agnet været tilstrækkelig gammelt, have i Løbet af faa Timer indtil 400 St. kunnet fanges i en eneste Ruse².

Den angriber saagodtsom alle Slags større Fiske, der ere Gjenstand for Fangst paa Garn eller Line, men kun hvor de døde Fiske have berørt Bunden, eller kunnet naaes fra denne. Hyppigst angribes saaledes de forskellige Gadider, især *G. morrhua*, *G. aeglefinus*, og tildels *G. virens*, noget sjældnere *Molva*-Arterne eller *Brosme*; ved de nordlige Kyster findes den ligeledes hyppigt hos *Hippoglossus*, ligesom et stort Antal *Sebastes marinus* her aarlig ødelægges af Slimaalen, (især hvor den nævnte Art om Vinteren fanges i Garn). Blandt Elasmobranchierne angriber den ofte Dybvands-Rokkerne; hos et til Chria.-Museet indsendt stort Expl. af *Raja nidrosiensis*, fanget i Trondhjemsfjord 6te Dec. 1900, fandt jeg 6 store Expl. af *Myxine* under Bughulen, hvorhen de vare naaede gennem Gjællespalterne. Ved Rødø i Helgeland er den ofte fundet hos *Chimaera*, som her jævnlig fanges i Garnene, (og tildels benyttes som Agn).

¹ Lilljeborg, Sveriges och Norges Fauna. Fiskarne, 3die Delen, p. 740 (Upsala 1891).

² Nyt Mag. f. Naturv. 42 B. p. 53, 12te Sept. 1903 (Chria. 1904); Biol. Centralbl. B. 24, No. 3, p. 91; No. 4, p. 121; No. 5, p. 162 (Leipz. 1904).

Naar de angrebne Fiske bringes ind i Baaden, pleie Slimaalene at krybe ud; kastes de i Søen, synes de ikke at ville svømme for at komme bort, men synke gjerne ret ned, under Vridninger, som hos en *Lumbricus*¹.

Ifølge Dr. Schreiners Undersøgelser afskraber Slimaalen Fiskens Kjød med Sublingual-Tænderne, idet disse ved stærke Muskler uophørligt føres fremad og indad, og derpaa hurtigt trækkes tilbage i Mundhulen. Dette kan ske med saadan Kraft, at Tænderne (under Individernes Behandling) kunde frembringe virkelige Læsioner i Haanden.

De forskjellige Alderstrin synes til en vis Grad at være bundne til bestemte Puncter af Havbunden. Saaledes optog Prof. Sars i Aug. 1870 ved Skraaven (Lofoten) i en Ruse, der var nedsænket paa omtr. 180 Meters Dybde paa blød Lerbund, paa en enkelt Dag omkring 1000 Individer, der alle havde en jevn Størrelse af omtr. 130^{mm}; alle disse syntes saaledes at tilhøre et enkelt (yngre) Alderstrin.

I Drøbaksund har ligeledes Dr. Schreiner fundet, at paa et bestemt Punct kunde ikke sjelden optages Hunner med en Totall. af 260—280^{mm}, der indeholdt store Æg, medens paa et andet Sted, i faa Kilometers Afstand, alene kunde erholdes Hunner af samme Størrelse med smaa Æg, samt primipare Hunner, hvis Totall. her sjelden var under 310—330^{mm}.

Forplantning. Ifølge Cunninghams og Nansens Undersøgelser (1887) har *Myxine* været anseet som en protander Hermaphrodit. I de seneste Aar har imidlertid Dr. Schreiner kunnet constatere, at den ved Cunninghams Arbeide først paaviste Hermaphroditisme ikke er effectiv, men blot rudimentær.

Individerne kunne, ifølge Dr. S., efter Generations-Organernes Bygning ordnes i 3 Grupper, Hanner, Hunner, og Sterile.

1. Hos *Hannerne* findes en vel udviklet Testis, der som Regel indtager Generations-Strengens distale Fjerdedel eller

¹ Meddelt af E. Havnø, Rødø.

Trediedel; men ikke sjelden strækker den sig længere fremover, og kan i enkelte Tilfælde indtage Strengens hele Længde („rene Hanner“). Ovariet er hos Hannerne rudimentært, eller abnormt i sin Bygning.

2. Hos *Hunnerne* er altid Ovariet vel udviklet, medens Testis enten er rudimentær, eller helt manglende. I det sidste Tilfælde indtages Generations-Strengens distale Del af et sterilt Parti, idet Ovariet aldrig naar Strengens distale Ende.

3. De *Sterile* falde i 2 Grupper: *a*) enten ere de helt sterile, idet Generations-Organerne her hverken indeholde Æg eller Testis-Follikler; eller *b*) der findes Individuer, hos hvilke vistnok Æg- eller ogsaa Testis-Follikler ere anlagte, men alle disse vise sig paa et tidligere eller senere Stadium af sin Udvikling hemmede eller degenerativt forandrede.

Blandt de mange Variationer, som Generations-Organerne saaledes, ifølge Dr. Schreiner, kunne opvise, kan nævnes, at der mellem de „rene Hanner“ og de typiske Hermaphroditer findes, (som allerede af Prof. Nansen paavist), alle Overgange. Det samme er Tilfældet mellem de normalt udviklede Generations-Streng og de sterile. En sjældnere Variation er den dobbeltsidige Udvikling af Generations-Organet; hos saadanne Individuer er det venstre-sidige Organ altid af mindre Udstrækning, end det høire-sidige.

Den tidligere Opfatning af dette Organs Natur kan forklares nærmest derved, at hos Unghannerne giver den proximale Del af Generations-Strengen Billedet af et uudviklet, men forøvrigt normalt Ovarium; hos Unghunnerne fremtræder Organets distale Del ofte som en tilsyneladende normal Testis, medens denne Del derimod hos ældre Hunner er mere eller mindre retrograd udviklet, eller helt steril.

Kjønnen kan hos Individuer med en Total. af 200^{mm} eller derunder (ifølge Dr. Schreiner) ikke med Sikkerhed bestemmes. Med en Total. af 220^{mm} til 230^{mm} ville Individierne nogenlunde let kunne bestemmes i denne Henseende, og med større Sikkerhed med den tiltagende Længde.

De kjønsmodne Hanner have i Regelen en Totall. af 250^{mm} til noget over 300^{mm}, medens hos de kjønsmodne Hunner Totallængden er fra 300^{mm} til henimod 400^{mm}. Individier med en Totall. af over 320^{mm} ere næsten altid Hunner.

Æggene. Under de af Dr. Hjort ledede Fiskeforsøg ved Landets sydlige Kyster i 1897 og 1898 optog han, under Trawling paa en Dybde af 90—110 Meter, flere Æg af denne Art, alle i Christianiafjorden, eller i dennes ydre Dele (Langesundsfjord). De fandtes her leirede i Bundter, 3—13 St. i hver Bundt, alle paa blød Bund.

Appendix I.

Cephalochordata.

Fam. Branchiostomatidae.

Branchiostoma lanceolatum, (Pall.) 1774.

Tidligere Jagttagere. Den første Naturforsker, som har iagttaget og indsamlet Lancetfisken ved Scandinaviens Kyster, er L. Esmark¹. I 1830 optog han flere Exemplarer ved Konglungen i Asker, ikke langt fra Christiania; disse Exemplarer, der fra Esmarks Privatsamling senere gik over til Universitetets Zool. Museum, ere nu forlængst forsvundne.

Dernæst har H. Rasch² i 1833, under en det nævnte Aar foretaget naturhistorisk Reise til Norges Vestkyst, atter fundet Arten ved Solsvik udenfor Bergen; og, uafhængig af de omtrent samtidige udenlandske Jagttagere, paaviste han strax dens Plads som en lavtstaaende Vertebratform i sin Indberetning om den nævnte Reise, (der dog først udkom et Par Aar senere). Af hans Bemærkninger om Arten kan anføres følgende³:

„Et Dyr af en meget besynderlig Skabning saaes i Sandet, som fyldte Glipen naar den blev trukket paa Sandbund⁴. Rimeligviis maa det i Systemet erholde sin Plads ved *Gastero-*

¹ Senere Prof. ved Christiania Universitet.

² Senere ligeledes Prof. ved Christiania Universitet.

³ Mag. f. Naturv. 12. B., p. 323. (Chria. 1836).

⁴ Herefter følger en Beskrivelse af Individernes ydre Characterer.

brancherne og navnlig ved Slægten *Ammocoetes* (Duméril), med hvilken den i flere Mærker kommer overeens, blandt andet deri, at alle de Dele, som skulle danne Skelettet, ere saa bløde at man kan ansee disse Dyr for aldeles beenløse. Dog kan den ikke komme til at staae i samme Slægt, men maae udgjøre en nye, som kunde characteriseres saaledes:

Corpus compressum, utraque extremitate acuminiatum, anteriori labulo instructum, os subtus, edentulum intra labia, cirris gracillimis. Apparatus branchialis tubulis 2 ventralibus inclusus? oculi 0. Pinna dorsalis, caudalis et analis in unam pliciformem coaliti."

Det viste sig snart, at Arten forekom talrigt ved de bergenske Kyster. I den af Prof. M. Sars i Fyrgetyve-Aarene tilveiebragte Samling af marine Invertebrater og Fiske, der senere indlemmedes i Universitets-Museet, fandtes saaledes 22 Expl. af denne Art, indsamlede ved Manger nordenfor Bergen.

Udbredelse. Lancetfisken forekommer paa Sandbund, eller hvor denne er opblandet med knuste Mollusk-Skaller (Skjælsand), fra Christianiafjorden idetmindste op til Trondhjemsfjorden. Længere mod Nord er den hidtil ikke paavist.

Dens Hovedtilhold er den ydre Skjærgaard, hvor den i de beskyttede Sunde mellem Øer og Holmer, eller i Havbugter kan forekomme i stort Antal paa en Dybde fra 10 lige ned til 90 Meter. I Fjordenes indre Dele er den sjeldnere, men er dog (tidligere) fundet i Christianiafjorden lige ind til henimod dennes Bund; i de senere Aar har den dog ikke her været gjenfundet.

Hyppigst er den langs Landets Vestkyst; i Trondhjemsfjorden er den fundet af Storm idetmindste ind til Tautra (Tut-terøen).

Den høie Grad af Seiglivethed, der maaske har været medvirkende til at bevare denne Type lige op i den geologiske Nutid, er første Gang hos os konstateret af Prof. Lilljeborg¹. Den 2den Aug. 1858 optog han med Skraben ved Haugesund et

¹ Sveriges och Norges Fauna. Fiskarne, 3dje Delen, p. 767. (Upsala 1891).

større Antal Individuer blandt en Del Skjælsand, der spredtes over en nærliggende Klippe; 3 Dage senere fandtes paa Bunden af denne Sandhob endnu levende Individuer, skjønt Sandets Fugtighed kun var ubetydelig.

Forplantning. Rogn- og sædfyldte Individuer have været fundne ved den norske Vestkyst i Maanederne Juli til August.

Hos en Hun med en Totall. af 49^{mm} indeholdt en Gonade (udtaget omtrent midt i Rækken) 492 Rogn, saaledes tilsammen i de 26 Par omtr. 25,584 St.; hos et andet Individ af samme Størrelse var Antallet 23,348 St. Da de yderste Gonader ere mindre, end de mellemste, vil Antallet sandsynligvis have været omkr. 20,000 St. hos hvert af disse Individuer.

Yngel i forskellige Stadier, de største med en Totall. af 5^{mm}, ere af Prof. Sars optagne blandt Plancton udenfor Arendal i Mai 1886.

Føde. Hos Individuer, optagne af Prof. Lilljeborg i Aug. 1858 ved Haugesund, fandtes Levninger af Diatomaceer, Foraminiferer, Cladocerer (*Podon*), Æg af lavere Invertebrater, Infusorier, og smaa Fragmenter af Alger.

Appendix II.

Indførte Fiskearter.

Fam. Centrarchidae.

Micropterus salmonoides, (Lac.) 1802.

Indførselsforsøg 1887—1895. Siden 1887 er, gennem Fiskeri-Inspectør Landmark, enkelte Gange gjort Forsøg med Indførsel af denne Art (og af *M. dolomieu*, Lac. 1802), men hidtil idethele med tilsyneladende ringe Held¹.

For Tiden (i 1905) findes, saavidt vides, af Laxe-Abbor blot 2 mindre Stammer i Behold; den ene af disse bebor Vansjø ved Moss, den anden en større Dam i Rygge, ikke langt fra Vansjø. Paa begge Steder har Stammen nu levet i flere Generationer.

De forskjellige Indførselsforsøg have været følgende:

1. I Slutn. af October 1887 ankom 20 St. (af begge Arter), 2¹/₂ til 3¹/₂ Aar gamle, og anbragtes i en Dam ved Kjekstad i Røken. Flere af disse undveg ved et Tilfælde Vaaren 1888; Resten syntes en Tid at trives vel, men i de senere Aar ere de ikke bemærkede, og antages forsvundne.

¹ Exemplarerne have været erhvervede fra en Udklæknings-Anstalt i Tyskland, og de vigtigste Resultater af Forsøgene ere meddelte i Fiskeri-Inspectørens Indberetninger om Landets Ferskvands-Fiskerier 1887—1894.

2. Høsten 1888 indførtes atter 40 St., men alle disse døde underveis.

3. I April 1889 ankom 38 St., Halvdelen af hver Art. Af disse udsattes 10 St. i Østre Aker, 20 St. i Vansjø ved Moss, og Resten i et Vand ved Holmegil i Aremark.

a. Standen i Østre Aker forplantede sig Sommeren 1889, og Yngel blev bemærket; endnu i 1892 erholdtes her et Expl., men de ere sandsynligvis nu udryddede.

b. I Vansjø ved Moss syntes Standen længe helt uddød; men Sommeren 1901 fiskedes et Expl. med en Vægt af $2\frac{1}{4}$ Kg., og i 1904 atter (31te Mai) et yngre Expl., hvis Vægt blot var $\frac{1}{2}$ Kg. Det sidste Exemplar er hidtil det eneste Bevis paa, at Arten i fuld Frihed har forplantet sig hos os.

c. I Aremark ere Exemplarerne ikke gjenfundne, og ere sandsynligvis forsvundne.

4. I Nov. 1890 ankom i god Behold 13 St., der bleve udslupne i Akersø ved Tønsberg. Om disses Skjæbne haves ingen Underretning.

5. Høsten 1894 indførtes 40 St. af *M. salmonoides* til Gaarden Evje i Rygge, hvor de udsattes i en større Dam; de ere her fremdeles tilstede, have forplantet sig, og synes at trives.

Stam-Exemplarerne vare $1\frac{1}{2}$ Aar gamle, og havde i 1896 naaet en Vægt af 1 Kilogr. I Sept. 1897 undersøgte jeg en her fremkommen Unge, hvis Totall. var 90^{mm} . I Juni 1899 modtog Chria.-Museet gennem Eieren, Statsraad Thorne, flere Exemplarer herfra. Disse tilhørte 2 Aarsclasser; de 3- eller 4-aarige Individuer (fødte i 1896 eller 1897) havde en Totall. af $315\text{--}317^{\text{mm}}$, og en Vægt af $430\text{--}440$ Gram, de 1- eller 2-aarige Individuer havde en Totall. af $155\text{--}173^{\text{mm}}$.

6. Høsten 1895 indførtes atter 40 St. (fra Tydskland), og bleve slupne i et Istjern ved Sjølsvik i Skaatø. De ere ikke seede senere.

Fam. **Siluridae.****Amiurus catus**, (Lin.) 1758, 1766.

Indført til Asker 1890. I 1890 bleve en Del unge Ind. af denne Malle-Art udslupne i et lidet Skovtjern (Opsjøen) ved Drengsrud i Asker, nogle Km. syd for Christiania. Den 15de Juni 1895, da jeg besøgte Stedet, viste Stammen sig stærkt forøget, og havde, efter de 6 Aars Forløb, allerede en eller flere Generationer i Opvæxt. De Individer, der bleve iagttagne, tilhørte 2 Aarsclasser. En Del vare større, med en Totall. af omkr. 215^{mm}, og udgjorde muligens den oprindelige Stamme; de øvrige vare yngre, og havde en Totall. af 125—135^{mm}.

Tjernet er omgivet af Skov, og har lave, sumpige Bredder og dyndet Bund, der byder Fiskene gode Skjulesteder og Ly om Vinteren. I Solvarmen kunde de sees i smaa Stimer paa 12—16 Individer at færdes oppe henimod Vandskorpen; andre stode stille mellem Mudderet lige ved Stranden.

Med et Snøre kunde de med Lethed opfiskes; de bede graadigt paa Krogen, efter først under aalelignende Bevægelser at have kredset omkring Maddingen. De vare yderst seiglivede, og angaves at kunne leve i 6—7 Timer, oprukne paa en Kvist. Et Par af de fangede Individer medbragtes i fugtig Mos til Chria.-Museet, hvorhen de ankom efter flere Timers Forløb ligesaa levende, som da de optoges fra Vandet.

Fam. **Salmonidae.****Salmo fontinalis**, Mitch. 1815.

Indførselsforsøg 1876—1905. Af denne Art (Bæk-Røien) er i Aarenes Løb et stort Antal Yngel udsat paa forskellige Steder i Landet.

1. Vinteren 1876—77 blev, efter Foranstaltning af Norsk Jæger- og Fisker-Forening, en Del Rogn indført fra N.-America.

De levedygtige af disse udklækkedes i et Miniatur-Apparat i Christiania, og Sommeren 1877 bleve 250 St. Yngel udslupne i en Bæk i Oppegaard, og 100 St. i en Bæk (med Udløb til Ørretfiskevand) i Nittedalen. Desuden blev et Snæs St. forsøgsvis holdte i et Springvand i en Have ved Christiania.

Om den i Nittedalen og Oppegaard udsatte Yngels Skjæbne vides intet. Af Individierne ved Christiania bleve 5—6 St. ilive; Høsten 1879 veiede de største omkr. 500 Gr., og havde nu, i en Alder af $2\frac{3}{4}$ Aar, fuldt udviklet Rogn og Melke; Høsten 1888 var Individernes Vægt omkr. 750 Gr. Af disse Individiers Rogn blev en Del Yngel udklækket, som senere blev sluppet i det ovennævnte Ørretfiskevand i Nittedalen, men tilsyneladende uden Resultat.

2. I Marts 1883 indførtes atter, efter Fiskeri-Inspectør Landmarks Foranstaltning, en Del Rogn fra N.-America, der ligeledes blev udklækket i Christiania; herfra er udgaaet en Stamme, der fremdeles lever hos os.

Yngelen fra dette Rognparti blev oprindeligt overført til 3 Damme i Frog, Bærum, og Røken Herreder. Paa det sidstnævnte Sted, ved Gaarden Kjekstad, trivedes Yngelen vel, og allerede $1\frac{1}{2}$ Aar gammel havde den her naaet en Længde af 185^{mm}, og en Vægt af 75 Gram.

Høsten 1885, i $2\frac{1}{2}$ Aars Alderen, havde Individierne her naaet en Længde af henved 300^{mm}, og en Vægt af 250 Gram. De vare allerede nu forplantningsdygtige, og i et lidet Apparat, der anlagdes i Nærheden af Dammen, kunde den nævnte Høst nedlægges fra denne Stamme over 30,000 Rogn.

Senere have Individierne ofte undveget herfra, og spredt sig i de nedenfor liggende Bække, hvor de have været fangede med en Vægt af $1\frac{1}{2}$ Kg.

Fra denne Stamme i Røken erholdtes efterhaanden et stort Antal Rogn (indtil 1890 var her udklækket over 120,000 St. Yngel), der ere udsatte paa forskellige Steder, fordelte over 20—30 Præstegjæld, fra Smaalenene op til Røros; i 1887 blev endog en Del Yngel udslupne i en Elv ved Kabelvaag i Lofoten. Paa de fleste af disse Steder synes Yngelen at være gaaet tilgrunde,

eller der savnes om dem videre Underretning; paa enkelte Steder ere dog Individider senere leilighedsvis iagttagne, saaledes i Num-medal og i Østerdalen, og disse have opnaaet en Vægt af indtil $1\frac{1}{2}$ Kg. Af Rogn fra Røken, overført i 1902 til Hougsund ovenfor Drammen, er saaledes i Juni 1905 erholdt Individider med en Totall. af 130—180^{mm}.

Ogsaa den i Frogn (i 1883) udsatte lille Stamme var allerede Høsten 1885 forplantningsdygtig; et Han-Individ, fanget i Slutningen af September, havde en Totall. af 250^{mm}, og en Vægt af omtr. 200 Gr.

Det fremgaar af flere Iagttagelser, at Vandringsdriften er hos denne Art stærkere udviklet, end hos vor *S. alpinus*, og den har overalt vist sig at have Tilbøielighed til at udvandre fra det Vand-Område, hvori den oprindelig er udsat, naar den dertil finder Leilighed.

Fam. Cyprinidae.

Cyprinus auratus, Lin. 1758, 1766.

Indført ved Stavanger. Guldfisk er flere Gange med Held cultiveret i Smaadamme langs vore sydlige Kyster. Ved Tjensvold udenfor Stavanger holdtes i Sytti-Aarene en Stamme i en Dam, (bevoxet med *Nymphaea*, *Potamogeton* og *Nitella*), og den havde her frembragt flere Generationer; da jeg i 1877 besøgte Stedet, havde Individiderne (af 2den Generation) en Totall. af 130—140^{mm}. Denne Stamme er sandsynligvis nu gaaet til Grunde.

Indført ved Arendal. En Stamme lever for Tiden frit og formerer sig i en Dam ved Arendal.

Cyprinus carpio, Lin. 1758, 1766.

Tidligere Indførselsforsøg. Allerede i det 18de Aarh. kan det sees, at Forsøg have været gjorte med at indføre Karp'en til

Norge, men tilsyneladende uden Held. I den første Halvdel af 1800-Aarene gjordes atter flere Forsøg; en Stamme blev saaledes indført (sammen med følgende Art) til Parken ved Næs Jernværk nær Tvedestrand, men denne forsvandt hurtigt herfra. I Midten af Aarhundredet forsøgtes den indført ved Farsund, og ved Bergen; paa det sidstnævnte Sted angives den endnu at forekomme i Mildevand.

Nyere Forsøg. Høsten 1898 bleve 100 unge Karper, tilhørende den storskjællede Varietet (Total. omkr. 100^{mm}) indsatte i en Dam paa Jarlsberg Hovedgaard. I Løbet af den første Vinter uddøde saagodtsom den hele Stamme; og da Dammen i 1900 blev rensat, fandtes blot et enkelt Ind. ilive, der i Løbet af de 2 Aar havde naaet en Total. af omkr. 325^{mm}.

I 1898 bleve ligeledes en Del unge Individuer (indførte fra Tydskland) anbragte i et Bassin ved Kragerø, samt i en Dam paa Skaatø udenfor samme By. Disse synes fremdeles at trives, og have i flere Aar ynglet.

Saaledes observeredes i 1903 Unger med en Total. af 50^{mm}; den 10de Juli 1905 erholdtes ligeledes en Del unge Individuer med en Total. af 150^{mm}. Af Stambesætningen saaes i 1904 Exemplarer med en Total. af 400^{mm}; flere af disse og af deres Afkom tilhørte den storskjællede Varietet.

Tinea tinca, (Lin.) 1758, 1766.

Indført i 1800-Aarene. Suderen forekommer for Tiden idetmindste paa 2 Localiteter i Landets sydligste Kystegne, nemlig i Parken ved Næs Jernværk (ved Tvedestrand), hvor den er indført fra Danmark før Midten af forrige Aarhundrede, og ved Kragerø; paa begge Steder synes Stammen at trives.

Ved Kragerø, hvor den antages at være indført af Hollændere i Begyndelsen af 1800-Aarene, har den været oprindelig udsat i Kalstad-Tjern, der nu er udtappet; men herfra har den spredt sig, eller er bleven udsat, i mange Vande og Tjern i

Byens Omegn, saasom paa Bærø og ved Stabbestad, hvor den opnaar en Længde af omkr. $\frac{1}{2}$ Meter. Den anvendes ikke.

I en Dam paa Bærø have alle Individider en rødlig Farvetone, medens de paa de øvrige Localiteter ere mere grønlig¹.

¹ Meddelt af Hr. Tidemand-Ruud (Kragør) 1904 og 1905.

Rettelser.

- I. Pag. 11. *Lucioperca lucioperca* er hovedsageligt indskrænket til Glommens sydlige Dele (o. s. v.). Den forekommer *desuden* i Femsjø (Aremarks-Elven).
- I. Pag. 11, Noten. Den mangler i Trysil-Elv, Venerns *største* Tilløb fra Norge.
- I. Pag. 84. *Liparis liparis, fabricii*. 2 Expl. af denne Form optoges af „Michael Sars“ 24de Aug. 1900 i Østbotten, Porsangerfjord; Dybden 90 Meter.
- I. Pag. 85. *Liparis micropus*. Angaaende denne Forms Artsberettigelse se Rep. Norw. Fishery Marine-Investig. Vol. II, No. 3, p. 100, (Bergen 1905).
- I. Pag. 93. *Anarrhichas latifrons*. Dens rette Benævnelse er *A. denticulatus*, Kr. 1844 (Rep. Norw. Fishery Marine-Investig. Vol. II, No. 3, p. 115. Bergen 1905).
- II. Pag. 10. *Lycodes rossii*. 2 Expl. optoges *samtidigt* i Porsangerfjorden Sommeren 1900; det *andet* (Total. 110^{mm}), opbevares i Tromsø Mus.
- II. Pag. 71. Fam. **Macruridae**. Familiens Benævnelse er rettere **Coryphaenoididae**, og Arternes *Coryphaenoides rupestris*, Gunn. 1765, og *C. berglaæ*, (Lac.) 1802. (Rep. Norw. Fishery Marine-Investig. Vol. II, No. 3, p. 52 og p. 53, (Bergen 1905).
- II. Pag. 72, Linie 11. Antallet var ialt 345 St.
- II. Pag. 79. *Hippoglossus hippoglossus*. Yngel-Individet (Total. 31^{mm}) fra Christiansund 1871 tilhører *Glyptocephalus cynoglossus*.
- II. Pag. 171, Linie 20. Bremanger tilhører *Nordfjord*.
- III. Pag. 3. *C. carassius, gibelio*, Bloch 1782.

Index.

- Afdeling I. Forhandl. Vid.-Selsk. Chria. 1902, No. 1.
— II. Forhandl. Vid.-Selsk. Chria. 1903, No. 9.
— III. Forhandl. Vid.-Selsk. Chria. 1905, No. 7.

Index.

<i>Abramis blicca</i> , (Bloch) 1782	III	11
<i>Abramis brama</i> , (Lin.) 1758, 1766	III	10
<i>Acantholabrus palloni</i> , (Risso) 1810	I	119
<i>Acerina cernua</i> , (Lin.) 1758, 1766	I	11
Fam. Acipenseridae	III	64
<i>Acipenser sturio</i> , Lin. 1758, 1766.	III	64
Fam. Agonidae	I	27
<i>Agonus cataphractus</i> , (Lin.) 1758, 1766.	I	27
<i>Alopias vulpes</i> , (Gmel.) 1788	III	79
Fam. Alopiidae	III	79
<i>Amiurus catus</i> , (Lin.) 1758, 1766.	III	161
<i>Ammodytes cicerelus</i> , Raf. 1810	II	70
<i>Ammodytes lanceolatus</i> , Lesauv. 1824	II	69
<i>Ammodytes tobianus</i> , Lin. 1758, 1766.	II	68
Fam. Ammodytidae	II	68
Fam. Anarrhichadidae	I	90
<i>Anarrhichas latifrons</i> , Steenstr. Hallgr. 1842	I	93
<i>Anarrhichas lupus</i> , Lin. 1758, 1766	I	90
<i>Anarrhichas minor</i> , Olafs. 1772	I	91
<i>Anguilla anguilla</i> , (Lin.) 1758, 1766	III	39
<i>Aphya minuta</i> , (Risso) 1810	I	60
<i>Argentina silus</i> , (Ascan.) 1775	II	165
<i>Argentina sphyraena</i> , Lin. 1758, 1766	II	163
<i>Argyropelecus aculeatus</i> , Cuv. Val. 1849	II	108
<i>Argyropelecus hemigymnus</i> , Cocco 1829	II	110
<i>Argyropelecus olfersii</i> , (Cuv.) 1829	II	105
<i>Arnoglossus laterna</i> , (Walb.) 1792	II	93
<i>Artediellus uncinatus</i> , (Reinh.) 1833 (1837)	I	22
<i>Aspius alburnus</i> , (Lin.) 1758, 1766	III	12
<i>Aspius aspius</i> , (Lin.) 1758, 1766	III	12
<i>Auxis thazardus</i> , (Lacep.) 1802	I	31
Fam. Berycidae	I	7
<i>Beryx decadactylus</i> , Cuv. Val. 1827	I	7
Fam. Blenniidae	I	96
<i>Blennius pholis</i> , Lin. 1758, 1766	I	96

<i>Bothus maximus</i> , (Lin.) 1758, 1766	II	86
<i>Bothus rhombus</i> , (Lin.) 1758, 1766	II	85
<i>Brama raji</i> , (Bloch) 1791	I	44
Fam. Bramidae	I	44
<i>Branchiostoma lanceolatum</i> , (Pall.) 1774	III	156
Fam. Branchiostomatidae	III	156
<i>Brosme brosme</i> , (Ascan.) 1772	II	67
Fam. Callionymidae	I	74
<i>Callionymus lyra</i> , Lin. 1758, 1766	I	74
<i>Callionymus maculatus</i> , Raf. 1810	I	74
Fam. Carangidae	I	49
Fam. Centrarchidae	III	159
<i>Centrolabrus exoletus</i> , (Lin.) 1758, 1766	I	118
<i>Centrolaphus pompilus</i> , (Risso) 1810	I	36
Fam. Cetorhinidae	III	79
<i>Cetorhinus maximus</i> , (Gunn.) 1765	III	79
<i>Chimaera monstrosa</i> , Lin. 1758, 1766	III	67
Fam. Chimaeridae	III	67
<i>Chirolophis galerita</i> , (Lin.) 1758, 1766	I	96
Fam. Chlamydoselachidae	III	106
<i>Chlamydoselachus anguineus</i> , Garm. 1884	III	106
<i>Clupea alosa</i> , Lin. 1758, 1766	III	34
<i>Clupea finta</i> , Cuv. 1829	III	36
<i>Clupea harengus</i> , Lin. 1758, 1766	III	13
<i>Clupea pilchardus</i> , Walb. 1792	III	34
<i>Clupea sprattus</i> , Lin. 1758, 1766	III	30
Fam. Clupeidae	III	13
<i>Coregonus albula</i> , Lin. 1758, 1766	II	141
<i>Coregonus lavaretus</i> , Lin. 1758, 1766	II	135
<i>Coregonus lavaretus, lavaretus</i> , Lin. 1758, 1766	II	137
<i>Coregonus lavaretus, oxyrhynchus</i> , Lin. 1758, 1766	II	140
<i>Coregonus lavaretus, wartmanni</i> , (Bloch) 1784	II	139
Fam. Cottidae	I	16
<i>Cottunculus microps</i> , (Coll.) 1874	I	16
<i>Cottus bubalis</i> , Euphr. 1786	I	21
<i>Cottus gobio, poecilopus</i> , Heck. 1836	I	19
<i>Cottus lilljeborgii</i> , Coll. 1874	I	22
<i>Crenilabrus melops</i> , (Lin.) 1758, 1766	I	117
<i>Crystallogobius linearis</i> , (Düb. et Kor.) 1844	I	67
<i>Ctenolabrus rupestris</i> , (Lin.) 1758, 1766	I	117
Fam. Cyclopteridae	I	77
<i>Cyclopterus lumpus</i> , Lin. 1758, 1766	I	77
Fam. Cyprinidae	III	3
<i>Cyprinus auratus</i> , Lin. 1758, 1766	III	163
<i>Cyprinus carpio</i> , Lin. 1758, 1766	III	163
<i>Cyprinus carassius, gibelio</i> , Bloch 1782	III	3
<i>Cynicoglossus microcephalus</i> , (Don.) 1802	II	102
Fam. Esocidae	II	169
<i>Esox lucius</i> , Lin. 1758, 1766	II	169
<i>Etmopterus spinax</i> , (Lin.) 1758, 1766	III	99

<i>Euthynnus alliteratus</i> , (Raf.) 1810	I	33
<i>Excocoetus volitans</i> , Lin. 1758, 1766, Cuv. Val. 1846	II	173
Fam. Gadidae	II	18
<i>Gadus aeglefinus</i> , Lin. 1758, 1766	II	37
<i>Gadus argenteus</i> , (Guich.) 1850	II	47
<i>Gadus esmarkii</i> , Nilss. 1855	II	45
<i>Gadus merlangus</i> , Lin. 1758, 1766	II	44
<i>Gadus minutus</i> , Lin. 1758, 1766	II	43
<i>Gadus morrhua</i> , Lin. 1758, 1766	II	18
<i>Gadus pollachius</i> , Lin. 1758, 1766	II	41
<i>Gadus pontassou</i> , Risso 1826	II	46
<i>Gadus virens</i> , Lin. 1758, 1766	II	32
<i>Gaidropsarus argenteolus</i> , (Mont.) 1818	II	65
<i>Gaidropsarus cimbricus</i> , (Lin.) 1766	II	59
<i>Gaidropsarus mustela</i> , (Lin.) 1758, 1766	II	60
<i>Gaidropsarus septemtrionalis</i> , (Coll.) 1874	II	63
Fam. Galeidae	III	73
<i>Galeorhinus galeus</i> , (Lin.) 1758, 1766	III	74
Fam. Gasterosteidae	I	4
<i>Gasterosteus aculeatus</i> , Lin. 1758, 1766	I	4
<i>Gasterosteus aculeatus, gymnurus</i> , Cuv. 1829	I	5
<i>Gasterosteus aculeatus, hemigygnus</i> , Coll. 1874	I	5
<i>Gasterosteus aculeatus, trachurus</i> , Cuv. 1829	I	4
<i>Gasterosteus pungitius</i> , Lin. 1758, 1766	I	6
<i>Glyptocephalus cynoglossus</i> , (Lin.) 1758, 1766	II	102
Fam. Gobiidae	I	53
<i>Gobius flavescens</i> , Fabr. 1779	I	57
<i>Gobius jeffreysii</i> , Günth. 1867	I	55
<i>Gobius microps</i> , Kr. 1838	I	56
<i>Gobius minutus</i> , Pall. 1769	I	53
<i>Gobius niger</i> , Lin. 1758, 1766	I	53
<i>Gobius orca</i> , Coll. 1874	I	57
<i>Gobius pictus</i> , Malm 1863	I	55
<i>Gobius scorpioides</i> , Coll. 1874	I	59
<i>Hippoglossoides platessoides</i> , (Fabr.) 1780	II	84
<i>Hippoglossus hippoglossus</i> , (Lin.) 1758, 1766	II	78
<i>Icelus hamatus</i> , Kr. 1844	I	23
Fam. Isuridae	III	76
<i>Isurus oryrhynchus</i> , Raf. 1810	III	76
Fam. Labridae	I	116
<i>Labrus berggylta</i> , Ascan. 1772	I	116
<i>Labrus mixtus</i> , Lin. 1758, 1766	I	116
<i>Lamna cornubica</i> , (Gmel.) 1788	III	77
Fam. Lamprididae	I	39
<i>Lampris guttatus</i> , (Brünn.) 1788	I	39
<i>Lepadogaster bimaculatus</i> , (Penn.) 1776	I	115
Fam. Lepadogastridae	I	115
<i>Lepidorhombus whiff-jagonis</i> , (Walb.) 1792	II	89
<i>Leptagonus decagonus</i> , (Bl. Schneid.) 1801	I	27
<i>Leptocephalus conger</i> , (Lin.) 1758, 1766	III	46

<i>Leuciscus cephalus</i> , (Lin.) 1758, 1766	III	5
<i>Leuciscus erythrophthalmus</i> , (Lin.) 1758, 1766	III	8
<i>Leuciscus grislagine</i> , (Lin.) 1758, 1766	III	6
<i>Leuciscus idus</i> , (Lin.) 1758, 1766	III	7
<i>Leuciscus rutilus</i> , (Lin.) 1758, 1766	III	4
<i>Liparis liparis</i> , (Lin.) 1766	I	81
<i>Liparis liparis, fabricii</i> , Kr. 1847	I	83
<i>Liparis micropus</i> , Günth. 1887	I	85
<i>Liparis montagui</i> , (Don.) 1805	I	79
<i>Liparis (Careproctus) reinhardti</i> , Kr. 1862	I	87
Fam. Lophiidae	I	89
<i>Lophius piscatorius</i> , Lin. 1758, 1766	I	89
<i>Lota lota</i> , (Lin.) 1758, 1766	II	51
<i>Lucioperca lucioperca</i> , (Lin.) 1758, 1766	I	11
<i>Lumpenus lampetriformis</i> , (Walb.) 1792	I	97
<i>Lumpenus maculatus</i> , (Fries) 1837	I	98
<i>Lycodes esmarkii</i> , Coll. 1874	II	11
<i>Lycodes rossii</i> , Malmgr. 1864	II	10
<i>Lycodes sarsii</i> , Coll. 1871	II	14
<i>Lycodes vahlui, gracilis</i> , M. Sars 1866	II	3
Fam. Lycodidae	II	3
Fam. Macruridae	II	71
<i>Macrurus berglax</i> , Lac. 1802	II	75
<i>Macrurus rupestris</i> , (Müll.) 1776	II	71
<i>Mallotus villosus</i> , (Müll.) 1776	II	147
Fam. Maurolicidae	II	111
<i>Maurolicus mülleri</i> , (Gmel.) 1788	II	111
<i>Merluccius merluccius</i> , (Lin.) 1758, 1766	II	50
<i>Micropterus salmonoides</i> , (Lac.) 1802	III	159
<i>Mola mola</i> , (Lin.) 1758, 1766	III	58
Fam. Molidae	III	58
<i>Molva dipterygia</i> , (Penn.) 1784	II	54
<i>Molva molva</i> , (Lin.) 1758, 1766	II	52
<i>Morone labrax</i> , (Lin.) 1758, 1766	I	11
<i>Mugil auratus</i> , Risso 1810	I	113
<i>Mugil capito</i> , Cuv. 1829	I	113
<i>Mugil chelo</i> , Cuv. 1829	I	112
Fam. Mugilidae	I	112
Fam. Muraenidae	III	39
<i>Mustelus canis</i> , (Mitch.) 1815	III	73
Fam. Myctophidae	II	113
<i>Myctophum elongatum</i> , (Costa) 1844	II	115
<i>Myctophum glaciale</i> , (Reinh.) 1835—36	II	113
Fam. Myliobatidae	III	142
<i>Myliobatis aquila</i> , (Lin.) 1758, 1766	III	142
<i>Myxine glutinosa</i> , Lin. 1758, 1766	III	151
Fam. Myxinidae	III	151
<i>Nerophis aequoreus</i> , (Lin.) 1758, 1766	III	54
<i>Nerophis lumbriciformis</i> , Yarr. 1836	III	57
<i>Nerophis ophidion</i> , (Lin.) 1758, 1766	III	55

<i>Osmerus eperlanus</i> , Lin. 1758, 1766	II	145
<i>Perca fluviatilis</i> , Lin. 1758, 1766.	I	9
Fam. Percidae	I	9
<i>Petromyzon fluviatilis</i> , Lin. 1758, 1766.	III	146
Fam. Petromyzonidae	III	143
<i>Petromyzon marinus</i> , Lin. 1758, 1766	III	143
<i>Phoxinus aphyia</i> , (Lin.) 1758, 1766	III	9
<i>Phycis blennioides</i> , (Brünn.) 1768	II	51
<i>Pleuronectes fesus</i> , Lin. 1758, 1766.	II	99
<i>Pleuronectes limanda</i> , Lin. 1758, 1766	II	98 [*]
<i>Pleuronectes platessa</i> , Lin. 1758, 1766	II	95
Fam. Pleuronectidae	II	78
<i>Polyprion americanus</i> , (Bl. Schneid.) 1801	I	13
<i>Prionace glaucus</i> , (Lin.) 1758, 1766	III	76
<i>Pristiurus melanostomus</i> , (Raf.) 1810	III	95
<i>Pterycombus brama</i> , Fries 1837	I	45
<i>Raja batis</i> , Lin. 1758, 1766	III	129
<i>Raja circularis</i> , Couch 1838	III	112
<i>Raja clavata</i> , Lin. 1758, 1766	III	113
<i>Raja fullonica</i> , Lin. 1758, 1766	III	140
<i>Raja fyllae</i> , Ltk. 1887.	III	114
<i>Raja hyperborea</i> , Coll. 1878	III	121
<i>Raja lintea</i> , Fries 1838	III	122
<i>Raja nidrosiensis</i> , Coll. 1881	III	123
<i>Raja oryrhynchus</i> , Lin. 1758, 1766.	III	134
<i>Raja radiata</i> , Don. 1808	III	108
Fam. Rajidae	III	108
<i>Ramphistoma belone</i> , (Lin.) 1758, 1766	II	172
<i>Raniceps raninus</i> , (Lin.) 1758, 1766	II	66
<i>Regalecus glesne</i> , Ascan. 1772	I	104
<i>Reinhardtius hippoglossoides</i> , (Walb.) 1792	II	82
<i>Salmo alpinus</i> , Lin. 1758, 1766	II	133
<i>Salmo eriox</i> , Lin. 1758, 1766.	II	126
<i>Salmo fontinalis</i> , Mitch. 1815	III	161
Fam. Salmonidae	II	119
<i>Salmo salar</i> , Lin. 1758, 1766	II	119
<i>Sarda sarda</i> , (Bloch) 1793	I	34
<i>Scomber scombrus</i> , Lin. 1758, 1766	I	29
Fam. Scombresocidae	II	170
<i>Scombresox saurus</i> , (Walb.) 1792	II	170
Fam. Scombridae	I	29
<i>Scophthalmus norvegicus</i> , (Günth.) 1862	II	90
<i>Scorpaena dactyloptera</i> , (De la Roche) 1809	I	16
Fam. Scorpaenidae	I	15
Fam. Scylliorhinidae	III	94
<i>Scylliorhinus canicula</i> , (Lin.) 1758, 1766	III	94
<i>Sebastes marinus, marinus</i> , (Lin.) 1758, 1766	I	15
<i>Sebastes marinus, viviparus</i> , Kr. 1844	I	15
Fam. Serranidae	I	11
Fam. Siluridae	III	161

<i>Solea lutea</i> , (Risso) 1810	II	105
<i>Solea solea</i> , (Lin.) 1758, 1766	II	104
Fam. Soleidae	II	104
Fam. Somniosidae	III	100
<i>Somniosus microcephalus</i> , (Bloch Schn.) 1801.	III	100
Fam. Sparidae	I	13
<i>Sparus eentrodontus</i> , (De la Roche) 1809.	I	14
<i>Spinachia spinachia</i> , (Lin.) 1758, 1766	I	6
<i>Spondyliosoma cantharus</i> , (Lin.) 1758, 1766	I	13
Fam. Squalidae	III	96
<i>Squalus acanthias</i> , Lin. 1758, 1766	III	96
Fam. Sternoptychidae	II	105
<i>Stolephorus encrassicholus</i> , (Lin.) 1758, 1766	III	38
Fam. Stromateidae	I	36
Fam. Sudidae	II	117
<i>Sudis krøyeri</i> , Ltk. 1891.	II	117
Fam. Syngnathidae	III	48
<i>Syngnathus acus</i> , Lin. 1758, 1766	III	48
<i>Syngnathus rostellatus</i> , Nilss. 1855	III	50
<i>Syngnathus typhle</i> , Lin. 1758, 1766	III	51
<i>Thunnus thynnus</i> , (Lin.) 1758, 1766	I	31
<i>Thymallus thymallus</i> , (Lin.) 1758, 1766.	II	143
<i>Tinca tinca</i> , (Lin.) 1758, 1766	III	164
Fam. Trachinidae	I	28
<i>Trachinus draco</i> , Lin. 1758, 1766	I	28
<i>Trachurus trachurus</i> , (Lin.) 1758, 1766.	I	49
Fam. Trachypteridae	I	99
<i>Trachypterus arcticus</i> , (Brünn.) 1788.	I	99
Fam. Trichiuridae	I	48
<i>Trichiurus lepturus</i> , Lin. 1758, 1766	I	48
<i>Trigla gurnardus</i> , Lin. 1758, 1766	I	25
<i>Trigla lucerna</i> , Lin. 1766	I	26
<i>Triglops pingelii</i> , Reinh. 1838	I	23
<i>Xiphias gladius</i> , Lin. 1758, 1766.	I	50
Fam. Xiphiidae	I	50
Fam. Zeidae	I	37
<i>Zeugopterus punctatus</i> , (Bloch) 1787	II	92
<i>Zeus faber</i> , Lin. 1758, 1766	I	37
<i>Zoarces viviparus</i> , (Lin.) 1758, 1766	I	99
Fam. Zoarcidae	I	99

MEDDELELSER
OM
NORGES FISKE

I AARENE 1884—1901

AF

R. COLLETT



KRISTIANIA
I KOMMISSION HOS JACOB DYBWAD
1902—1905

A. W. BRØGGERS BOGTRYKKERI

NYGAARDSPROFILET

PAA

KARMØEN.

AF

P. A. ØYEN.

(CHRISTIANIA VIDENSKABS-SELSKABS FORHANDLINGER FOR 1905. No. 8.)



CHRISTIANIA.

I KOMMISSION HOS JACOB DYBWAD.

A. W. BRØGGERS BOGTRYKKERI.

1905.

Nygaardsprofilet paa Karmøen.

Af

P. A. Øyen.

Fremlagt i mødet i den matematisk-naturvidenskabelige klasse
29de septbr. 1905.

Sommeren 1904 havde jeg paa en glacialgeologisk studie-reise til den sydvestlige del af vort land ogsaa anledning til at aflægge et alt for kort besøg paa Karmøen. Hensigten var væsentlig at anstille undersøgelser til sammenligning for mine Jæderstudier.

Nord for Kopervik sees paa flere steder isskuring; striber og furer er som regel ikke særdeles godt udviklet, eller vel rettere opbevaret, men desto bedre de moutonnerede kupper, der viser, at bræbevægelsen her i det store og hele har haft en nord-sydlig retning. Det vil med andre ord sige, at den sidste isstrøm her har gaaet ud Karmsundet mod Bukkenfjord. I forbindelse med det moutonnerede terræn forekommer her ret hyppig den typiske bundmoræne som „crag and tail“. Inde i terrænets fordybninger er paa sine steder dette noget sumpet, træveksten sparsom og de dyrkede marker ikke særdeles store; landskabet er i det hele temmelig goldt langs Karmsundet. Man gjenfinder her hyppig den samme art udfyldning af mange smaa kløfter, som er saa karakteristisk for vor kyststrækning. Her og der sees ganske grunde torvmyrer, dels paa grusbund og dels hvilende direkte paa fast fjeld. Der findes ogsaa enkelte smaa sumper, som ikke er andet end gjengroede smaa søer og saaledes repræsenterer en begyndende torvmyrdannelse af helt anden art. Større dele af Karmøen udgjør her et lavland, men vidt forskjelligt fra Jæderens og Listers.

Ved Vaare sees over en længere strækning, mere eller mindre skarpt fremtrædende, et udpræget terrasseniveau, dels som en linje i fast fjeld med fremskudte klippeafsatser og dels som mere sammenhængende terrassedannelser eller mere afbrudte som udfyldning i de mange klippekløfter; dels fremtræder terrassen kun som den øvre afslutning af det nedenfor liggende, lavere og fladere terræn med talrige torvmyrer, der gaar op til denne linje, medens høiere op kommer klippeknauser og mere ujævnt terræn. Terrassen har dog ofte et temmelig udvisket præg. Den til terrassen svarende strandlinje har som middel af flere temmelig nøie overensstemmende aneroidmaalinger en højde af 23 m. o. h. I talrige smaa skjæringer sees forresten videre mod nord egte morænegrus i et tildels noget blokkestrøet terræn. Et par meter lavere end den angivne strandlinje saaes ved Vaare følgende profil i en torvmyr: øverst $\frac{1}{2}$ m. torv, derunder store furustubber i opret stilling in situ og derunder igjen torv; det ligger nær at tænke paa den „atlantiske, subboreale og subatlantiske“ rækkefølge i Blytts fremstilling af torvmyrenes lagdannelse, endskjønt noget bevis derfor paa dette sted ikke er leveret.

Videre mod nord har man ved den mellem Vaare og Avaldsnæs indgaaende bugt Nygaard teglverk, i hvis lergruber man har det profil, det ved denne anledning er hovedopgaven at undersøge. Først skal vi imidlertid søge en oversigt over egnens terrasseforhold.

I omegnen af Nygaard teglverk udbreder sig en nogenlunde plan, terrasselignende flade, der tildels er strøet med større og mindre blokke. Denne terrasseflade stiger op til 11 m. o. h. Imidlertid springer ikke her strandfladen synderlig mere i øinene end paa den tilsvarende bredde paa landets østkyst. Ved Avaldsnæs gjenfinder man den tidligere fra Vaare kjendte terrasse i en højde af ca. 21 m. o. h.

Noget længere nord, ved Bø teglverk, har man igjen Nygaardsterrassen. Lergrubens brink ligger ved Bø omtrent 11 m. o. h. En brydningskant henimod et par meter høiere synes nærmest at maatte opfattes som en abrasionslinje. I omegnen

sees flere steder ved grøfter opkastet et blaagraat ler, og overfladen er strøet med blokke.

Ved Bø teglverk har man ovenfra—nedad følgende profil:

1. Øverst 2—3 dm. muldjord.

2. Omtrent 6 m. meget sandblandet ler, opfyldt med en mængde større og mindre sten og blokke, indtil meterstore og ofte smukt isskurede, saaledes som disse forhold især kan studeres ved det gamle teglverk.

3. Derunder kommer 2 m. mere eller mindre sandblandet ler, der fuldstændig ligner det fossilførende ler ved Nygaard teglverk.

4. Underst kommer saa 2 m. blaaler, meget seig og blød og i dybere niveauer utilgængelig; efter arbeidernes sigende skulde i denne zone være fundet fossiler.

Dette profil er imidlertid ikke saa enkelt som her skematisk fremstillet, idet nemlig forstyrrende kræfter har øvet sin betydelige virkning især inden afdeling 2 og 3. Den øverste afdeling er nemlig fuldstændig en blanding. Og i begge de nævnte afdelinger findes indpresset sand, ligesom ogsaa overskjøvet og overlagret, paa en iøinefaldende maade, der ikke lader tvil tilbage om den egentlige aarsag, fremadskridende bræer. I leret udplukkedes endel ganske smaa brudstykker af *Pecten islandicus* Müll. og *Mya truncata* Lin. Mellem Øvrebø og Haugaa fandtes en skjælbanke, hvis interessante fauna jeg senere agter at gjøre til gjenstand for en særskilt behandling.

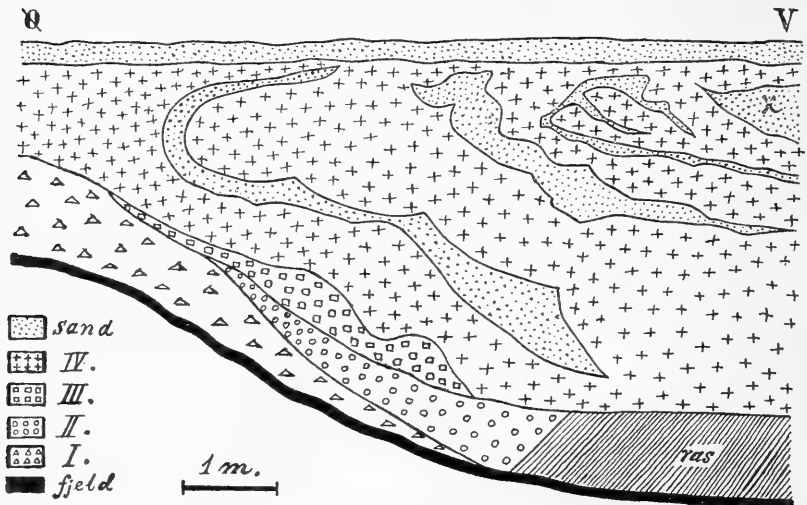
Omtrent ved midten af den fra Kopervik vestgaaende bugt sees spor af en terrasse i en høide af ca. 11 m. o. h. Ved Eie sees mellem de to fjordarme en abrasionsterasse med antydning til „mill surface“, men ikke helt skarp indre kant; høiden er 23 m. o. h. Langs fjeldsiderne sees over nævnte linje morænegrus og forvitningsgrus. Et kortere stykke vest for Brække sees en mindre, terrasselignende udfyldning i en klippekluft i høiden 23 m. o. h. Og i omgivelserne afsluttes i samme høide opad det lavere liggende terræn af marin oprindelse. Det dyrkede land over denne ganske godt udprægede linje er mere kupperet og tildels strøet med blokke. Endskjønt karakteren saaledes her

bliver mere morænelandskabets, sees dog ogsaa antydning til høiere terrasser; men jeg har lige saa lidt her som andre steder paa Karmøen havt anledning til at undersøge dette høiere liggende land og kan derfor intet udtale om den høieste marine grænse inden denne egn.

Mellem Haringstad og Heien følger veien en blokkestrøet ryg i høiden 32 m. o. h. Dennes egentlige karakter, om glacial eller glaciomarin, fik jeg ikke tid til nærmere at undersøge.

I omegnen af Aakre kirke breder sig en meget vid, forholdsvis jevn og sterkt bebygget flade i en høide af 11 m. o. h.

Efter denne almindelige oversigt skal vi igjen gaa over til at betragte forholdene ved Nygaard teglverk noget mere i detail.



Profil fra Nygaard teglverk, Karmøen.

Det herfra vedføjede profil af en øst—vestløbende grubevæg er seet fra nord mod syd.

Underst stikker her det faste fjeld frem, og lige i nærheden iagttages her en smuk stribning og furing i retning N 55 Ø—S 55 V, tildels noget devieret, men i strøg tydelig fremhævet ved den udpræget moutonnerede overflade.

1. Det underste lag, der bestaar af grus opfyldt af en mængde sten og blokke, er vistnok nærmest at betragte som et for-

holdsvis uforandret morænegrus, der i den øverste del er udvasket og sublittoralt omlagret, fører en mængde *Mya truncata* Lin., ofte i hele eksemplarer med sammenklappede skaller, foruden andre skjælrester, og er med sit indhold af grusblandet sand, talrige brokker og fragmenter af molluskskaller samt hele forhold forøvrig at betragte som en ordinær skjælbanke. Denne bestaar for en stor del af smuldret skjælmasse med talrige *echinid*-pigge i en snart noget finere, snart noget grovere, tildels grusblandet, idethele graa sand. Tildels ligger denne skjælbanke ogsaa lige paa det faste fjeld. Den her fremfundne fauna var ikke særdeles ardrig, men ikke desto mindre særdeles interessant:

Rhynchonella psittacea Chemn. forekom i et enkelt, ganske lidet brudstykke, som muligens kan befinde sig paa sekundært sted, nedfaldt fra det overliggende lag, eller endog muligens tilhørende dette, da grænserne paa grund af senere forstyrrelse ikke overalt er tydelige, end mindre skarpe.

Cyprina islandica Lin. forekom i et meget forvitret brudstykke af et temmelig stort eksemplar af den normale type, omtrent svarende til den, der findes ved Opstad (Jæderen).

Macoma calcaria Chemn. forekom i endel brudstykker af en forholdsvis liden og tynd form, der i flere henseender synes at nærme sig noget til *M. torelli* Steenstr. Dette er forresten et fænomen, som heller ikke er ukjendt fra andre dele af vor vestkyst, f. ex. Kristianssundstrakten.

Macoma torelli Steenstr. forekom i et par brudstykker, der med sikkerhed nærmest maa henføres til denne form. Længde 16 mm. og høide 13 mm. Denne form fandt jeg sommeren 1900 ved Nevlunghavn og indførte den dengang i universitetets glacialgeologiske samling under navnet *M. calcaria*, var. *crassula*. Senere har jeg ogsaa gjenfundet den i det trondhjemske. Imidlertid har A. S. Jensen i en særdeles interessant studie over *Tellina* for denne form indført Steenstrups manuskriptbetegnelse *M. torelli*, et navn, som jeg saa meget heller optager, som jeg er fuldstændig enig i, at denne karakteristiske form bør opføres under en egen artsbetegnelse, endskjønt mine sammenlignende studier over

denne og den nærstaaende *M. calcaria f. typica* i vort land fra Kristianiafjordens omgivelser, fra vort lands syd- og vestkyst og fra det trondhjemske muligens har bragt mig til at betragte slegtsskabsforholdet mellem disse to former som mere nærtstaaende, end Jensen synes at opfatte det; det er muligt, at saavel de geografisk-geologiske som bathymetriske differentser har skaffet mit materiale flere varieteter. Det er imidlertid i denne forbindelse interessant at bemærke, at det ved Nygaard maalte eksemplar fuldstændig stemmer overens med det af Jensen fra Vendsyssel med „a“ betegnede (Studier over nordiske mollusker III, 1905, pag. 36).

Mya truncata Lin. forekommer foruden i sammenklappede eksemplarer i mere beskyttet situation og dybere lag tillige i den øvre del som talrige, fuldstændig opknuste brudstykker i lighed med, hvad forholdet er ved Opstad (Jæderen). Den forekommer idethele som en temmelig stor form, dels mere tykskallet, var. *uddevallensis*, men tildels ogsaa noget mere tyndskallet, *forma typica*. I lergrubens bund oplukkedes ogsaa en mængde brudstykker af denne art, der her ikke befandt sig in situ, men ogsaa sandsynligvis skrev sig fra denne underliggende skjælbanke.

Saxicava pholadis Lin. forekom i et enkelt brudstykke af et ganske lidet eksemplar, forresten af den typiske form.

Boreochiton ruber Lowe forekom i den typiske form med nogle faa ledstykker.

Boreochiton marmoreus Fabr. forekom i et enkelt ledstykke, forresten af den typiske form.

Tectura rubella Fabr. forekom i et enkelt brudstykke af et ganske lidet eksemplar, der forresten var af den typiske form.

Echinus (*Strongylocentrotus*, *Toxopneustes*) *drøbachiensis* Müll. forekom, som allerede ovenfor nævnt, i talrige pigge af den normale form og størrelse.

Derpaa følger et par zoner, der stratigrafisk, ialfald i det nu tilgængelige profil, neppe vil kunne skilles fra hinanden med krav paa fuldstændig berettigelse i saa henseende, idet her opknusning og sammenpresning har fundet sted i den grad, uden

at samtidig tilstrækkelige skjelnemærker er tilstede, at skikternes forskjel og stilling er gjort for meget ukjendelig til at kunne fastsættes med nogen egentlig grad af sikkerhed. Imidlertid har jeg troet det heldigt at skille ud de to forskjellige afdelinger, dels af faunistiske og dels af dynamiske hensyn, da de typiske forekomster er ganske godt karakteriserede, medens overgangen er gradvis og mere umærkelig. Den første zone (2) kommer frem, hvor den overliggende lerformation støder direkte til fast fjeld, den anden zone (3) derimod danner mellemlaget mellem denne lerformation og den underliggende skjælbanke og bundmoræne.

2. Dette mellemlag, der, hvor den overliggende lerformation støder direkte mod fast fjeld, bestaar af et graablaat, sandblandet og grusblandet ler med talrige, opknuste brokker af den tykskallede *Mya truncata*, var. *uddevallensis*; disse brudstykker minder saavel i sin form som ved den eiendommelige, tildels noget glasagtige glans og ved sit hele udseende forøvrigt om de fuldstændig opknuste skjælbrokker ved Opstad (Jæderen). Det samlede, faunistiske indhold var her:

Rhynchonella psittacea Chemn. forekom noksaa almindelig i oppressede skalbrudstykker af den typiske form.

Mya truncata, var. *uddevallensis* i talrige opknuste brokker som allerede ovenfor omtalt.

Panopæa norvegica Spengl. forekom i et enkelt brudstykke svarende til den, som ogsaa forekom i 3.

Saxicava arctica Lin. forekom i et enkelt, lidet brudstykke, forresten af den typiske form.

Natica clausa Brod. & Sowb. forekom i et enkelt, lidet eksemplar af den samme formtype, som ogsaa er gjenfundet ved Sandnæs.

Sipho islandicus Chemn. var. (!) forekom i nogle faa, ganske smaa brudstykker af en temmelig stor, men meget tyndskallet form.

3. Dette mellemlag, der, hvor den overliggende lerformation støder mod den underliggende skjælbanke eller grusafsætning, bestaar af et graat, tildels lidt blaaagtigt, idethele grovt og sterkt

sandblandet ler, der tildels ogsaa er sterkt grusblandet med større og mindre sten og blokke, hvorved det ofte faar et meget morænelignende udseende, ja er kanske paa sine steder en moræneafsætning, endskjønt dette ingensteds er direkte paavist. Det er meget haardt og indeholder talrige skjælbrokker og skjælfragmenter i en meget opknust og sammenpresset tilstand, tildels slidt og afrundet paa samme maade som ved Opstad (Jæderen). Det samlede, faunistiske indhold var her:

Rhynchonella psittacea Chemn. forekom i den typiske form af længde indtil 20 mm. temmelig almindelig, dels i nogenlunde hele eksemplarer, men hyppigst i brudstykker og aftryk.

Leda pernula Müll. forekom i et ganske lidet brudstykke af caudalpartiet i en forholdsvis liden, caudalt tilspidset form, den samme, som ogsaa er fundet ved Sandnæs.

Portlandia arctica Gray forekom i nogle ganske faa, smaa skalbrudstykker af en forresten normal type.

Cyprina islandica Lin. forekom i nogle faa, smaa brudstykker, tilhørende den normale form af normal størrelse.

Nicania banksii Leach (cfr. redegjørelsen for denne arts vedkommende under næste afsnit, da det nemlig er den samme formtype, som ogsaa der kommer under behandling) forekom i et enkelt, lidet brudstykke.

Macoma calcaria Chemn. forekom i et par smaa brudstykker af en forholdsvis liden, men ellers normal form.

Mya truncata Lin. f. *typica* forekom dels i en temmelig normal form, dels i en noget tykkere, der vistnok staar var. *uddevallensis* nærmere; men dette er ikke saa let at afgjøre, da arten er tilstede kun som smaa, opknuste brudstykker (cfr. Opstad) og heller ikke er særdeles talrig.

Panopæa norvegica Spengl. forekom i den normale form med et enkelt brudstykke, der maa have tilhørt et eksemplar af længde ca. 85 mm.

Saxicava arctica Lin. forekom med et par smaa brudstykker af den normale type.

Boreochiton ruber Lowe forekom med et enkelt, noget defekt ledstykke, forresten af den normale type.

Buccinum sp. forekom i et enkelt, lidet brudstykke, der vistnok maa henregnes til *undatum*-typen, men samtidig synes at retfærdiggjøre den tvil, som G. O. Sars har ytret mod at opfatte *B. parvulum* Verkr. som en egen art (Moll. Reg. Arct. Norv. pag. 256), da man her synes at have en mellemform.

4. Derover følger nu en meget forstyrret formation, der oprindeligt vistnok har bestaaet af ler- og sandlag i svævende stilling og mere eller mindre regelmæssig vekslen. En ovenfra virkende kraft har imidlertid frembragt den i profilet antydede forstyrrelse, og den har vistnok havt en nord—sydlig retning; thi der sees ogsaa en ganske svag foldning med akse ca. parallel det her tegnede profil, altsaa øst—vest. Man sammenholde hermed de to i det foregaaende noterede bevægelsesretninger for de respektive bræer, og forklaringen ligger nær for haanden. De forskellige lerlag inden denne sterkt opknuste, meget sammenpressede og udpræget foldede zone bestaar af et blaagraat, noget sandblandet, tildels endog betydelig grusblandet ler, iblandet større og mindre sten og blokke, dels af noget afrundede, men ogsaa af mere skarpt kantede former. Leret er temmelig rigt paa sterkt knuste skjæl og skjælbrokker, der hyppig er saa slidt, at de optræder i helt afrundede former, netop paa samme maade, som tilfældet er ved Opstad teglverk (Jæderen). *Mya truncata* kan man saaledes f. ex. endnu paavise under denne form, medens mindre og svagere byggede former med tyndere skalbygning optræder i sammenpresset tilstand, men tildels hyppig med opbevaret epidermis samt aftryk og lerkjerner. Lermassen selv er ogsaa meget presset og knust. En prøve taget i nærheden af det ene sandlag viste et graat, lidt blaaagtigt, noget sandblandet ler, meget haardt og med udprægede pressfænomener. Mod vest fortsætter profilet i svagt foldede lag i svævende stilling med en talrig veksellagring. De sterkt foldede og krusede sandlag inden denne zone bestaar ialfald for det meste af fin til middelskornet, gulgraa sand, paa enkelte steder tildels lidt lerblandet og grusblandet, men uden fossiler; der er imidlertid en mulighed for, at sammenblandingen for en del kan skyldes indpresning, skjønt den omstændighed, at fossiler mangler i

sandskikterne, viser, at en saadan ialfald maa have fundet sted i forholdsvis liden udstrækning. Det begyndende sandparti ved (x) fortsætter mod vest og udvider sig til en henimod halvanden meter mægtig sandlinse der ligger lige under overfladelaget. Det faunistiske indhold af det knuste og sammenpressede ler inden denne zone er:

Rhynchonella psittacea Chemn. forekom i nogle ganske faa brudstykker af den typiske form.

Modiolaria nigra Gray forekom i talrige aftrykbrudstykker med vedhængende kalksubstans og ligeledes endel skalbrudstykker af en typisk, men forholdsvis mindre form.

Portlandia arctica Gray forekom meget talrig, ja talrig endog i hele eksemplarer, der imidlertid som regel var sterkt sammenpressede og kun tilstede som kalkoverdrag og tildels smukt opbevaret epidermis paa aftryk og kjerner, som ofte var meget vakre; af selve skallet fandtes kun endel brudstykker. Den herskende form synes egentlig at danne en mellemform mellem *var. siliqua* Reeve og *var. portlandica* Hitchcock. Som regel har den en temmelig but cauda, medens smaa eksemplarer tildels har en noget mere tilspidset. Der optræder dels en kortere form, 56 : 35, og dels en slankere, 60 : 35. Som maaleeksempel kan anføres længde 16 mm. og højde 10 mm., som synes omtrent at danne maximumstørrelsen, og længde 12 mm., højde 7 mm.

Astarte sp. forekommer ikke sjelden i brudstykker tilhørende en formtype, som tidligere er fundet ogsaa ved Sandnæs, ligesom det ogsaa er omtrent den samme formstørrelse, der er fundet paa de to steder. Det var denne type, som ovenfor ifølge den af G. O. Sars brugte nomenklatur blev betegnet som *Nicania banksii* Leach. Imidlertid har der vistnok under dette navn indsneget sig flere forskellige formtyper. Naar Sars under *Nicania banksii* Leach opfører de tre former: *forma typica*, *var. globosa* og *var. striata*, saa vil erfaringen fra vort lands postglaciale fauna give ham medhold i en saadan gruppering; imidlertid giver den nærmere udredning grund til at antage, at Sars (Moll. Reg. Arct. Norv. pag. 51, 52) gaar

saa vidt som til den opfatning, Kobelt har søgt at gjøre gjældende, endskjønt det ikke kan udtales med absolut sikkerhed, at saa er tilfældet. Førend vi gaar nærmere ind paa denne, skal vi kun ved at betragte den af Leche givne fremstilling se, hvilken forvirring der har indsneget sig i litteraturen med hensyn til synonyme begreber i denne arts nomenklatur. Leche sætter nemlig *Astarte warhami* Hanc. (Mørch: Moll. du Spitsb. nr. 57) = *A. banksii* Gould = *A. striata* = *A. scotica* = *A. compressa* og angiver den fra 30 st. i det Kariske hav paa 5—60 fv. og ligesaa som almindelig ved Novaja Semlja (Kongl. Sv. Vet. Akad. Handl. B. 16, nr. 2, pag. 17, 18). Af Kobelts mange synonymmer for denne art skal vi kun mærke tre, der saaledes i denne forbindelse har en mere umiddelbar interesse: *Nicania banksii* Leach = *Astarte warehami* Hancock = *Astarte laurentiana* Dawson (Prod. Faun. Moll. Test. pag. 395, 396). Men her har vistnok Dawson fuldstændig ret, naar han skiller ud *Nicania banksii* Leach og *Astarte laurentiana* Lyell som to særskilte arter; det er muligt, siger han, at denne sidste kun er en varietet af den førstnævnte, „but it is at least a very distinct varietal form“ (The Canadian Ice Age, 1893, pag. 235 & pl. I, fig. 1, 2). Nu er det imidlertid af særlig interesse, at den formtype, der er fundet saavel ved Nygaard som ved Sandnæs, tilhører *Astarte (Nicania) laurentiana*, en form, der saavel ifølge sin morfologiske habitus som ifølge sin geografiske og geologiske optræden bør skilles ud for sig som repræsentant for en egen formgruppe. En analogi til forholdet mellem *A. banksii* og *A. laurentiana* kunde vi vistnok søge i forholdet mellem *Macoma calcaria* og *Macoma torelli*.

Mya truncata Lin. forekom mere sjelden i smaa skalbrudstykker, dels af en mere tyndskallet form og dels af en noget mere tykshallet, om end ikke synderlig meget.

Saxicava arctica Lin. forekom meget talrig, hyppig med begge skaller sammenhængende, men itupresset, sammentrykket og ofte opknust, dog ofte ogsaa i smukke aftryk og dels i meget smukke lerkjerner. Meget ofte findes partier, der ved sin masseforekomst af denne art i meget minder om et slags skjælkonglomerat.

Formen er dels mere robust og dels mere slank. Maaleeksempel: længde 30 mm., høide 16 mm. og længde 30 mm., høide 13 mm. Opknuste brudstykker var ogsaa talrige.

Trophon truncatus Strøm forekom i et enkelt aftrykbrudstykke, forresten af den normale form og størrelse.

5. I profilet følger derpaa i diskordant og, som det synes, urørt stilling ca. $\frac{1}{4}$ m. gulgraa, tildels noget lerblandet sand. Denne er nærmest at opfatte som en littoral og sublittoral afsætning paa en underliggende abrasionsflade.

6. Derover fulgte saa, om end ikke jævnt udbredt, et par decimeter til en halv meter noget vasket og omlagret grus, der vistnok repræsenterer selve littoralafsætningen. Denne tilhører et niveau, som vi i det foregaaende har seet, er almindelig udbredt paa Karmøen; imidlertid er her endnu ikke fremfundet fossiler, der med bestemthed kan henføres til dette niveau, ca. 11 m. o. h., og dets alder maa for saa vidt indtil videre staa uafgjort, medens analogislutningen ved sammenligning af de resultater, jeg har opnaaet paa Jæderen og flere steder i de indre egne af Ryfylke, henfører det til *Tapes-niveaue*t.

7. Lagfølgen afsluttes saa opad af et par decimeter muldjord, ofte noget mindre, som imidlertid kun repræsenterer den øverste, sterkt forvitrede og noget muldblandede del af foregaaende afdeling 6.

Nygaardsprofilet har en betydelig interesse for en noget klarere opfatning af de dunkle forhold, der hidtil har omhyllet kjendskabet til de glacialgeologiske fænomener i vort lands sydvestlige del. De af G. O. Sars (Christiania Vid.-Selsk. Forh. 1872, pag. 73 flg.) opdagede undersøiske littoralbanker paa vor vestkyst, de tilsyneladende indviklede forhold ved Opstad teglverk (Jæderen) og ikke mindre de ved Sandnæs samt den høist forskellige opfatning af Jæderens løse affleiringer har allerede affødt en diskussion, hvis bredde ikke netop kan siges at staa i noget rimeligt forhold til det høist sparsomme materiale af direkte iagttagelser. Her tør selv et enkelt profil have nogen betydning, om ikke for andet, saa dog for at aabne vore øine for de store

mangler, som endnu hefter ved opfatningen af vort lands kvartære historie.

Imidlertid bringer Nygaardsprofilet ogsaa flere positive kjendsgjæringer, saavel i faunistisk som stratigrafisk henseende, kjendsgjæringer, der sammenholdt med forholdene ved Opstad og Sandnæs og med de tilsvarende i Vendsyssel kaster nyt lys over et par tidligere afsnit af Skandinaviens istidshistorie, tiden før og under begyndelsen af den sidste nedisning. Disse afsnits historie skal jeg forsøge at følge videre i et arbeide over Jæderen.

HVEM ER SESOSTRIS?

AF

J. A. KNUDTZON.

(CHRISTIANIA VIDENSKABS-SELSKABS FORHANDLINGER FOR 1905. No. 9).



CHRISTIANIA.

I KOMMISSION HOS JACOB DYBWAD.

A. W. BRØGGERS BOGTRYKKERI.

1905.

Hvem er Sesostris?

Af

J. A. Knudtzon.

Foredrag i den hist.-filos. klasses møde d. 27de oktober 1905.

Hvad jeg her har at meddele om den ægyptiske konge med navnet Sesostris, beror mest paa undersøgelser af den tyske ægyptolog professor Kurt Sethe¹. Disse er her neppe videre kjendte, men har dog interesse for historikere, ja vel ogsaa for klassiske filologer, eftersom det er græske og romerske klassikere, især Herodot og Diodor, der beretter saa store ting om kong Sesostris. Han skal saaledes efter at have under tvunget Æthiopien have gjort et langt, seierrigt tog gjennem Asien, og det er især dette, opmærksomheden har fæstet sig ved.

De ægyptiske mindesmerker kjender nu ingen konge, paa hvem alt det, som er berettet om Sesostris, passer, og det har faldt temmelig vanskeligt at finde et ægyptisk kongenavn, som kunde være blevet til Sesostris eller lignende (der gives nemlig, som vi skal se, variationer af navnet). Det første punkt volder imidlertid ikke synderlig stor vanskelighed; thi en stor konge kan jo af efterverdenen meget let være bleven udsmykket paa en maade, som ikke svarer til virkeligheden, og det er saa meget lettere forklarligt, naar det er hos udlændinger, vi finder vedkommende beretninger. Det andet punkt har derimod været ulige værre.

¹ Sesostris, 2. binds 1. hefte af *Untersuchungen zur Geschichte und Altertumskunde Aegyptens*, herausgegeben von Kurt Sethe.

Hos Manetho optræder *Σεσωστρις* (eller *Σεσοστρις*) i det saakaldte 12. dynasti, og efter følgende tre konger:

Ἀμμενεμης

Σεσογχοσις (*Σεσογχοσις*)¹ *Ἀμμανεμου* (*Ἀμμενεμου*) *νίος*

Ἀμμανεμης (*Ἀμμενεμης*).

Til det første og tredje af disse navne passer et navn, som man udtaler Amenemhat, Amenemha eller paa lignende maade², og som efter ægyptiske mindesmerker forskjellige konger fra temmelig gammel tid bærer. Ser man nu videre paa, hvad de to sidste herskere af det 12. dynasti heder hos Manetho, saa har vi al ønskelig klarhed for, at de tre nævnte konger svarer til følgende paa ægyptiske mindesmerker:

Amenemha(t) (I),

dennes søn og efterfølger, hvis navn almindelig er blevet læst Usertesén (eller Usertsen),

dennes søn og efterfølger, Amenemha(t) (II).

At den første af hine tre konger hos Manetho optræder for sig selv imellem det 11. og det 12. dynasti, har intet at sige, da den bekjendte kongeliste paa en papyrus i Turin, der er skrevet paa ægyptisk (i hieratisk skrift), har ham som den første af det 12. dynasti.

Efter ægyptiske mindesmerker har de to næstfølgende konger samme navn som den mellemste af de tre nysnævnte. Dette navn, der, som sagt, er blevet læst Usert(e)sen, er altsaa hos Manetho blevet gjengivet paa to forskjellige maader. Det er noget, som ogsaa ellers hyppig forekommer hos ham, at lige-lydende navne er gjengivet paa lidt forskjellig maade for de forskjellige konger. Hvad nu de variationer, vi her har at gjøre med (*Sesostris* og *Sesonchosis*), angaar, saa maa merkes, at den heltekonige, som almindelig kaldes *Sesostris*, paa enkelte steder ogsaa optræder under navnet *Σεσογχοσις*³. Desuden kaldes

¹ Ogsaa andre variationer findes.

² Den ægyptiske skrift har jo kun i sjældnere tilfælde udtryk for vokaler.

³ Jfr. Sethe: *Sesostris* s. 8 og 13.

han, for at nævne det med det samme, ogsaa *Σεσοωσις*, *Sesoōstris* og *Sesōsis*.

Men er det da muligt, at noget af disse navne skulde være fremgaaet af et som Usert(e)sen? Det synes lidet rimeligt. Dels af den grund, og dels fordi noget af det, som tillægges Sesostris, og netop det vigtigste, nemlig det store tog gennem Asien, ikke passer paa nogen „Usert(e)sen“, har man søgt sig om andensteds i den ægyptiske historie. Det asiatiske tog fører naturligvis tanken hen paa det 18. og 19. dynasti, og i det sidste af disse findes der ogsaa kongenavne, som man har ment kunde danne grundlaget for et som Sesostris. Det er den anden og tredje konge af det 19. dynasti, Sethos I og Ramses II, man er bleven staaende ved, navnlig den sidstnævnte, som lige til den sidste tid vel saa temmelig almindelig har været holdt for Sesostris.

Et saadant tog gennem Asien som Sesostris's har rigtignok hverken nogen af hine to konger eller nogensomhelst anden ægyptisk konge foretaget; men efter Manetho (hos Josephus: *Contra Ap.* 1,15) skal netop en kong *Σεθως ὁ καὶ Ραμεσσης*¹ og efter Tacitus (*Ann.* 2,60) en kong *Rhamses* have gjort langt betydeligere tog, end ægyptiske mindesmerker ved om. Dette synes jo stærkt at pege i den retning, at helteskikkelsen Sesostris er fremgaaet af en af de nævnte konger, og en saadan mening vilde i høj grad styrkes, hvis ogsaa navnet Sesostris let skulde kunne lade sig forklare ud fra navne paa de samme konger.

Hvad nu dette sidste punkt angaar, saa troede Lepsius, at navnet Sesostris var en forvanskning (som hidrørte fra Herodot) af navnet Sethosis, en (efter Sethe oprindeligere) sideform til Sethos (jfr. note 1), hvilket kongenavn i Plinius's *Nat. hist.* i enkelte haandskrifter lyder *Sesothos* (36 § 65) eller *Sesothis*²—*Sesotis* (36 § 71: *Sesothide* og *Sesotide*), og da det

¹ Et haandskrift har *Σεθωσις καὶ Ραμεσσης*. Om denne navneforvirring i Manethos beretning se E. Meyer: *Aegyptische Chronologie* (1904) s. 90—92, hvor ogsaa paavises, at det er Sethos I's tog, det er tale om paa det nævnte sted.

² Denne form anføres af Lepsius (*Die Chronologie der Ägypter* s. 279), *Sesothos* derimod af Sethe (*Sesostris* s. 4).

nu ikke sjelden forekommer i ægyptisk, at to konsonanter saaledes bytter plads, saa kunde navnet Sesostris vist være opstaaet ved en forvanskning af navnet Sethos(is). Men da der paa de nysnævnte steder endnu findes variationer som *Sothis*, *Sochis*, *Socchis*, *Sesosis*, *Sesostis*, *Sesostris*, *Efotis* foruden nogle til, saa kan man neppe anføre Plinius som bevis for, at navnet Sethos(is) virkelig har eksisteret i en form Sesothes—Sesot(h)is, og det saa meget mindre, som Sesotis hos samme forfatter (Nat. hist. 36 § 74) forekommer blandt de mange variationer af navnet Sesostris¹. Men selv om navnet Sethos(is) ikke har eksisteret i en form som den nævnte, saa maa man dog medgive muligheden af, at det kan have været ophavet til navnet Sesostris, især naar man husker paa, at dette, som før nævnt (s. 5), har sideformer som *Sesoōsis* og *Sesōsis*². Lepsius mente forresten³, at ogsaa Sethos I's søn og efterfølger Ramses II maatte tages med, naar det gjaldt at forklare, hvorledes sagnhelten Sesostris var bleven til, og nu har andre villet kjende dette navn igjen i et kongenavn, som oftere forekommer i en papyrus fra Ramses II's tid og betegner den daværende konge. Det findes i en kortere og en længere form⁴, af hvilke denne indeholder hin med foregaaende *r^c* (guden Re eller — med en udtale, som turde være rigtigere⁵ — *Ria*) og efterfølgende *mr imn* („Amons yndling“). Den kortere form indeholder følgende række bogstaver: *sstsw*, og et saadant navn skulde vel godt kunne være blevet til *Sesostris*? Ja, hvis alle hine bogstaver virkelig ogsaa har udtrykt lyd, som har været hørte i navnet. Men det er ikke saa sikkert. I nyægyptisk (paa vedkommende tid foreligger det udviklingstrin af det ægyptiske sprog) findes der nemlig mange underlige skrivemaader som følge af, at ord da var blevet afstumpede. Saaledes kan man ved et ord, som i gammelægyptisk rigtig er skrevet med *st*, i nyægyptisk, hvor *t* var faldt

¹ Jfr. Sethe: Sesostris s. 11.

² Jfr. Lepsius: Chronol. s. 279.

³ Chronol. s. 282 f. 287.

⁴ Se Sethe: Sesostris s. 4.

⁵ Se s. 10.

bort i udtalen, have bibeholdt den gamle skrivemaade, der havde saa lang tids hævde. Paa denne maade bliver altsaa *st* i ny-ægyptisk undertiden simpelthen blot et udtryk for *s*. Ja, det forekommer endog, at *sst* gjør samme tjeneste. Saadanne skrive-maader kan nu have bredt sig videre ud og saaledes ogsaa være optraadt i tilfælde, i hvilke man ikke kan paavise nogen-somhelst historisk grund for dem. Derfor er det meget muligt, at ovennævnte navn slet ikke har indeholdt noget *t*, ja kanske endog blot *ssw*. Paa det sidste holder Sethe, rimeligvis fordi der et sted optræder et navn *ss* for Ramses III. Dette navn har efter Sethe rimeligvis lydt *Sōs*, *Sōse* eller paa lignende maade; ialfald maatte hovedvokalen have staaet mellem de to lige lyd. Har nu ogsaa hint navn paa Ramses II havt en saadan udtale, da er der, selv om man gaar ud fra den fuldere form af det og læser *r^c* efter den nysnævnte bestanddel (se for en saadan mulighed s. 9 f.), liden sandsynlighed for, at dette navn skulde danne grundlaget for navnet Sesostris.

Men selv om der ikke skulde være noget at indvende mod, at navnet Sesostris er opstaaet af det ene eller andet af de omtalte navne, saa er der dog liden sandsynlighed for, at den ene eller anden af vedkommende konger skulde være Sesostris. Som sagt, stammer beretningen om det nævnte tog af $\Sigma\epsilon\theta\omega\varsigma$ ($\tilde{\upsilon}$ και $\rho\alpha\mu\epsilon\sigma\sigma\eta\varsigma$), som det — dog uden nogensomhelst støtte i beretningen selv — kunde ligge saa nær at sætte = Sesostris's, netop fra Manetho, som sætter Sesostris til en langt tidligere tid. Han har altsaa tydelig holdt denne konge for en ganske anden, hvis da ikke navnet Sesostris paa vedkommende sted skulde skyldes en fejl, eller Manethos Sesostris ikke være den fra andre hold saa bekendte konge af dette navn. Men ingen af delene er rimelig, naar vi husker paa (jfr. s. 4), at en anden „Usert(e)sen“ end den, der hos Manetho optræder under navnet Sesostris, hos ham kaldes Sesonchosis, og at dette navn netop ogsaa forekommer brugt om den bekendte Sesostris. At Manetho har holdt Sesostris for en anden konge end Sethos I eller Ramses II, stadfæstes vel desuden ogsaa af Josephus, naar han et sted (Ant. 8, 10,2) siger, at Herodot, idet han har

taget fejl af kongens navn, tillægger Sesostris gjerninger, som tilkom Ἰσωκος (Σουσακος), det er bibelens *Sisak*—Σουσακιμ (1. Kong. 11,40; 14,25); thi Josephus pleier i sager, som angaar Ægypten, at benytte Manetho. Dermed er imidlertid ikke givet, at ogsaa Manetho har holdt den nysnævnte konge, der hos ham heder Σεσωγχις, for Sesostris. Hvorledes skulde man nemlig da forklare sig, at navnet *Sesostriis* findes hos ham? Paa et andet sted gjengiver han jo det tilsvarende ægyptiske med Σεσογγωσις eller lign. (jfr. s. 4).

Altsaa er efter Manetho Sesostris sikkert ikke Sethos I eller Ramses II. Men heller ikke nogen anden af de gamle forfattere indeholder noget om en saadan identitet. Tvertimod bliver hos flere af dem Sesostris nævnt ved siden af og adskilt fra de to nysnævnte konger. Saaledes nævner Plinius, der ofte taler om Sesostris's gjerninger, ved siden deraf ogsaa kongerne Sethos I, som han kalder Sesothes eller lign. (se s. 5 f.), og Ramses II, som han kalder Rhamsesis, Ramisisis, Ramises eller lign., og Tacitus taler baade om en begivenhed under Sosis (Ann. 6, 28; ο: Sesostris; jfr. s. 4 f.) og om Rhamses's tog (jfr. s. 5) uden at sige et ord om, at de skulde være en og samme person. Endelig taler rimeligvis ogsaa Herodot og Diodor, hovedkilderne for Sesostris's historie, særskilt om Ramses II; thi at man i Herodots (2, 121 f. 124) *Ραμψιπιτος* og Diodors (1,62) *Ρεμρις* (vel fejl for *Ρεμψις*) ikke ser Ramses II, den største konge af dette navn, men Ramses III, har vel ingen anden grund, end at man troede at have fundet Ramses II i Sesostris. Hvad Herodot fortæller om Rampsinitos, synes bedre at passe paa Ramses II end paa Ramses III¹.

Da altsaa den meget nærliggende tilbøielighed til i Sesostris's tog gennem Asien at ville se Sethos I's eller Ramses II's maa opgives som manglende tilstrækkelig grund, saa har vi i det, som er os overleveret om Sesostris, intet holdepunkt for en saadan identifikation. Af det, som berettes om hans liv og historie²

¹ Sethe: Sesostris s. 5 f.

² Jfr. Sethe: Sesostris s. 15—24.

ved siden af toget gennem Asien, passer nemlig efter Sethe noget bedre paa en „Usert(e)sen“ end paa nogen af hine to konger, og hvad det øvrige angaar, saa opviser det, som ægyptiske mindesmerker beretter om vedkommende konger, ingen tilsvarende træk. Men saa har jo efter Manetho (Josephus: Contra Ap. 1,15) en broder af Sethos (I) villet gjøre sig til konge, da han var borte paa tog i Asien, og da Sesostris kom hjem fra sit store tog gennem Asien, har (efter Herodot og Diodor) netop ogsaa en broder af ham gjort oprør. Men disse to beretninger stemmer dog, som Sethe gjør opmærksom paa¹, slet ikke aldeles overens med hinanden. Hvad saa alle direkte og indirekte udsagn om Sesostris's tid angaar, saa findes der efter Sethe egentlig ikke et eneste af dem, som kunde passe paa en konge af det 19. dynasti, „wohl aber manche, die die manethonische Ansetzung zu bestätigen scheinen“².

Altsaa synes alt at tale for, at Manetho har ret i sin mening om Sesostris. Men hvorledes kan da dette navn være fremgaaet af et som „Usert(e)sen“? Denne knude har Sethe efter min og vel mange andres mening løst paa en tilfredsstillende maade. Vedkommende navn er skrevet *wsr^s-r³-t-s-n*, hvilket, som sagt, tidligere er blevet læst Usert(e)sen (den første bestanddel kunde man forresten lige saa godt have læst *usret*, *wosret* eller lign.). Sethe vil nu læse de to dele i omvendt orden, og da han holder det for sandsynligt, at den første del omtrent har lydt *wosret* eller i senere tid, da femininendelsen *t* efter regelen vilde være faldt bort, *wosre*, saa faar vi navnet *Sen-wosre(t)*⁴. En saadan omstilling er ikke alene mulig, men fuldstændig i sin orden, hvis *wosre(t)* i navnet er et gudenavn; thi det er regel i ægyptisk, at gudenavne eller blot „gud“ ligesom ogsaa „konge“ i forskjellige forbindelser, f. eks. i navne, af

¹ Sesostris s. 20.

² Sesostris s. 15.

³ Bogstavtegn, der har det formaal, mere eller mindre fuldstændig at antyde, hvilke lyd et ordtegn (her det for *wsr*) har indeholdt, sætter jeg ligesom ved min gjengivelse af kileskrift oppe i linjen.

⁴ Vokalen i første del er naturligvis heller ikke sikker.

ærefrygt sættes foran det øvrige, som hører med i sammensætningen. For rigtigheden heraf har vi endog samtidige beviser, nemlig i den maade, forskellige ægyptiske navne er gengivet paa i El-Amarna-brevene. Jeg vil anføre et eksempel. Det navn, som Amenophis III antog ved sin bestigelse af tronen, bestaar af tre bestanddele, der paa ægyptiske mindesmerker følger paa hinanden i denne orden: 1) tegnet for guden *rC* (Re eller Ria), 2) tegnet for gudinden *m3Ct* eller ordet *m3Ct* „sandhed“, 3) tegnet for *nb* „herre“. De to første tegn er af ærefrygt sat foran det sidste, med hvilket navnet, som El-Amarna-brevene viser, har begyndt. Disse breve viser videre, at saa fulgte det andet tegn og tilsidst det første (gudenavnet Ria er som det vigtigste i navnet stillet aller først). Navnet er ikke gengivet paa samme maade overalt, hvor det forekommer i de nævnte breve. Nærmest det ægyptiske kommer gengivelsen *Nibmuaria*, som vi finder paa to steder¹, og som efter de ægyptiske tegn blir at dele saa: *Nib-mua-ria*.

Saa vender vi tilbage til det navn, som Sesostriis skulde være fremgaaet af. Der gives en ægyptisk gudinde *Wsr-t*, og efter analogier fra andre navne er der den største grad af sandsynlighed for, at det netop er et gudenavn (eller gudindenavn), som optræder paa første plads i foreliggende navn. Der findes nemlig f. eks. navne, som er skrevet *s-b-k-s-n*, *mnⁿ-t-w-s-n* og *i-mnⁿ-s-n-t* (dette er et kvindenavn), og i alle disse tilfælde er det, som gaar foran *s-n*, et gudenavn (Sobek, Montu og Amon). At nu navne som disse virkelig har begyndt med *s-n*, stadfæstes af en række kvindenavne, som ogsaa i den ægyptiske skrift begynder med *s-n-t*, og hvis anden halvdel f. eks. er „vædder“ eller „Asiaterinde“. Altsaa: i den konges navn, som Manetho har gengivet med *Sesostriis*, har de to bestanddele uden tvil fulgt paa hinanden i denne orden: *Sen-wosre(t)*. Den sidste del klinger nu saa tydelig igjen i *ostri(s)*, og at der forud

¹ Paa alle de andre er *b* assimileret med det følgende *m*, og i nogle af disse tilfælde begynder navnet med *m* istedenfor *n*, i andre endog med *i* istedenfor *ni* eller *mi*.

for denne del ikke gaar *n*, men *s*, lægger visselig ikke nogen hindring i veien for at mene, at *Sesostris* er opstaaet af et navn som *Sen-wosre(t)*. Da det ægyptiske *r* ofte gaar over til eller veksler med *j* (eller *'*), er der forresten ogsaa mulighed for, at der ved siden af *Sen-wosre* kan have eksisteret en udtale *Sen-wosje* (*Sen-wose*), ud fra hvilken de sideformer til *Sesostris*, som ender paa *ōsis* (se s. 4 f.) lettere lod sig forklare¹.

I sammenligning med det resultat, vi her er kommet til, bliver det et spørgsmaal af underordnet betydning, hvilken af de tre konger, der bærer navnet *Senwosre(t)*, det er, som har skabt helteskikkelsen *Sesostris*. Kan hænde, det ikke engang er nogen enkelt af dem. Dog bliver det vel det rimeligste at gaa tilbage til én type, og da er det efter alt det, som berettes om *Sesostris*, langt sandsynligere at søge denne type i *Senwosre(t) I*, altsaa den konge, som hos *Manetho* hedder *Sesonchosis*, end i *Senwosre(t) II* eller *III* (en af disse² eller begge tilsammen³ svarer til *Manethos Sesostris*); men ogsaa heltekongen *Sesostris's* navn er jo (jfr. s. 4) paa enkelte steder overleveret os i formen *Sesonchosis*. Altsaa har vi, for at bruge de ord, som *Sethe* slutter sin undersøgelse med, visselig i *Senwosre(t) I* „das Urbild des grossen Helden der Sage zu erkennen“. Men en sagnkonge kan, bortset fra, at man kan have tillagt ham rent æventyrlige ting, meget godt være bleven udsmykket med træk fra andre kongers historie, og saaledes er det meget muligt, at alle de tre konger, som bærer navnet *Senwosre(t)*, kan have bidraget til at skabe helteskikkelsen *Sesostris*. Men vi maa ogsaa gaa videre og indrømme muligheden af, at man kan have laant fra andre store kongers historie. Derfor er det heller ikke noget i veien for, at ogsaa *Sethos I* og *Ramses II* kan have bidraget til at skabe *Sesostris*.

¹ Se *Sethe*: *Sesostris* s. 9.

² *Flinders Petrie* (*A History of Egypt*. II 145) og *Budge* (*A History of Egypt*. III 24) mener, det er den anden konge af dette navn, *E. Meyer* (*Aegypt. Chron.*, 1904, s. 58 f.) derimod, at det er den tredje, idet han mener, at den anden er faldt ud i *Manethos* liste.

³ *Saa Sethe*: *Sesostris* s. 13. 24.

Imidlertid er det et spørgsmaal, om ikke en anden konge med lige saa stor eller endog større ret bør tages med, nemlig Thutmosis III (af det 18. dynasti), der visselig har været en langt større konge end de nysnævnte af det 19. dynasti, ja maaske den største, der har siddet paa den ægyptiske kongestol.

Om en Del for Norges Fauna nye Fugle

(1895—1905).

Af

R. Collett.

(Christiania Videnskabs-Selskabs Forhandlinger 1905. No. 10.)



Christiania.

I Commission hos Jacob Dybwad.

A. W. Brøggers Bogtrykkeri.

1906.

Om en Del for Norges Fauna nye Fugle (1895—1905).

Af

R. Collett.

(Fremlagt i Mødet i den mathematisk-naturvidenskabelige Classe den 17de Nov. 1905).

I 1895 har jeg i Videnskabs-Selskabets Forhandlinger¹ givet en kort Meddelelse om de Fuglearter, som i Løbet af Aarene 1890 til 1894 for første Gang vare iagttagne indenfor den norske Faunas Omraade. Denne Række omfattede 4 Arter, *Praticola rubicola*, *Sylvia nisoria*, *Oidemia perspicillata*, og *Puffinus griseus*.

I de senest forløbne Aar, indtil Udgangen af 1905, ere 8 nye Arter tilkomne, foruden 4 nye Hybrider. De 3 af disse Arter tilhøre den østlig-sibiriske Fauna, og ere indvandrede ad østlig Vei, nemlig *Turdus sibiricus*, *Hirundo daurica*, og *Charadrius dominicus*, (Formen *fulvus*). Af disse vare den første og den sidste under sit Træk naaede ned til Landets sydligste Dele, medens Exemplaret af *Hirundo daurica* blev truffet flyvende over Pasvig-Districtet i Syd-Varanger, saaledes i selve Grænsetrakterne mod Rusland.

¹ Forh. Vid.-Selsk. Chria. 1895, No. 2 (Chria. 1896).

De øvrige 5 Arter tilhøre alle den syd- eller mellem-europæiske Fauna; en af disse, *Melanocorypha calandra*, blev (ligesom det ovennævnte Expl. af *Hirundo daurica*) truffet i Syd-Varanger, eller i Landets yderste Grændse-Egne mod Nord-ost. De øvrige, nemlig *Merops apiaster*, *Erythropus vesper-tinus*, *Aluco flammeus*, og *Nycticorax nycticorax*, bleve alle fundne i Landets sydligste Kystegne, eller paa Strækningen mellem Christianiafjorden og Bergen.

Af de ovennævnte 8 Arter opbevares Exemplaret af *Erythropus vesper-tinus* i Bergens Museum, de øvrige i Christiania-Museet.

De 4 Hybrider (1 Turdide og 3 Tetraonider) tilhøre alle Former, hvis Forældre ere normale Rugefugle hos os¹.

Endelig kan nævnes, at et Expl. af *Branta canadensis*, en udfarvet Hun, den 22de Juni 1900 blev skudt i Skjærn ved Trondhjemsfjorden, og afgivet til Trondhj. Museum. Da denne Art helt tilhører det nearctiske Gebet, men allerede i et Par Aarhundreder har været holdt tam og villigt forplantet sig i Mellem- og Vest-Europas Parker og zoologiske Haver, er den Mulighed ikke udelukket, at Exemplaret har været forvildet fra en af disse.

Til de ovennævnte Meddelelser fra 1894 var vedfoiet en kort Oversigt over det forholdsvis store Antal Arter, hvoraf de første Exemplarer efterhaanden vare blevne paaviste indenfor Landets Grændser fra Begyndelsen af Sytti-Aarene indtil Udgangen af det nævnte Aar. Med de senest tilkomne Arter er dette Antal nu 42 (foruden 5 Hybrid-Former). De fleste af disse have været helt tilfældige Gjæster, hvis Optræden har været indskrænket til et enkelt eller til nogle faa i Aarenes Løb iagttagne Exemplarer. Af andre Arter have dog efterhaanden flere eller færre Individuer været fundne, idet enten deres Træk har vist sig mere eller mindre regelmæssigt at berøre Norge, saaledes som *Cygnus bewickii*, *Puffinus gravis*, *P. griseus*, og *Colymbus adamsi*,

¹ Disse nye Hybrider ville blive omtalte i en senere Meddelelse (1905, No. 11).

eller de endog maa antages i visse Aar at ruge hos os, saasom *Sylvia nisoria*, og *Locustella naevia*, Bodd.

Endelig kunne 3 af disse Arter, nemlig *Phylloscopus borealis*, *Phylloscopus sibilator*, og *Aegialitis alexandrinus*, ansees som aarlige Rugefugle i Landet.

Fam. **Turdidae.**

Turdus sibiricus, Pall. 1776.

1776. **Turdus sibiricus**, Pall. Reis. Versch. Prov. Russ. Reichs, Vol. III, App. p. 694. (St. Petersb. 1776).

Et Expl. Urskoug 1905. En Ungfugl af denne Art blev fanget i Snare i Urskoug (ovenfor Christiania) 8de October 1905, og i frisk Tilstand erhvervet af Chria.-Museet.

Dette var en ung Hun fra samme Aar (omtr. 3 Maaneder gammel), der vistnok havde fældet sin Rededragt, men endnu ikke naaet at faa sin første Ungfugledragt fuldt udviklet, idet de nye Halefjær blot vare halvt udvoxede. Totallængden kan saaledes ikke opgives; Vingens Længde (fra Carpus) var 119^{mm}.

Dragten er saaledes idethele den normale første Ungfugledragt. Vingernes Dækfjær havde saaledes i Spidsen en liden rustgul Plet, som paa *T. majores* var næsten rund, paa *T. mediae* trekantet. Svingfjærenes hvide Partier vare stærkt markerede, og næsten renhvide fra 3die Vingefjær af og indover Cubitalfjærene; derimod var 2den Svingfjærs Inderfane blot ubetydeligt lysere i Randen, end Fjærens øvrige Del.

Halefjærene vare hos dette Individ, som ovenfor nævnt, blot halvt udvoxede (Længde 46—40^{mm}), og udviste de for mange Arter characteristiske Spor af fine Tverbaand paa de voxende Halefjær. Den hvide Plet i Spidsen af yderste Halefjærs Inder-

fane var særdeles stor (23^{mm}); paa næstyderste var den hvide Spids ubetydelig.

Den hvidgule Øiestribe var hos denne Ungfugl kun antydet bagenfor Øiet, hvor hver Fjær var brun med en smal hvid Midtstribe; foran Øiet var der neppe Spor af denne Stribe.

Ventrikelen indeholdt alene Bær af *Sorbus aucuparia*.

Fam. **Hirundinidae.**

Hirundo daurica, Lin. 1771.

1771. **Hirundo daurica**, Lin. Mant. Plant. p. 528. (Holm. 1771).

Et Ex. Syd-Varanger 1905. Et Expl. af denne Art, en udfarvet Han, blev fanget levende af Stud. Schaanning ved Tscholme-Javre i Syd-Varanger 31te Mai 1905.

Exemplaret blev først iagttaget flyvende over Vaggetim-Javre i Øvre Pasvig tidligere samme Dag, men i den stærke Vind blev Jagten efter den uden Resultat. Omtr. 15 Kilom. længere nede i Pasvig-Elven blev den af Hr. S., som netop befandt sig paa Reise nedad Elven, iagttaget paany; og nede i Tscholme-Javre, omtr. 35 Km. nordenfor Elvens Munding i Varangerfjorden, iagttoges den for 3die Gang, idet den fløi frem og tilbage, snart over den norske, snart over den russiske Bred. Her blev den endelig fanget, efterat den havde taget Tilflugt til et lidet Kvænhus.

Exemplaret, der viste sig at være en Han med vel udviklede Testes, blev erhvervet af Chria.-Museet. Vingens Længde fra Carpalleddet var 109^{mm}; Halens yderste Fjær havde en Længde af 79^{mm}, mellemste 35^{mm}. Ifølge Hr. Schaannings Udmaalinger havde Totallængden været 168^{mm}.

Dragten var normal.

Fam. **Alaudidae.****Melanocorypha calandra**, (Lin.) 1766.

1766. **Alauda calandra**, Lin. Syst. Nat. Ed. XII, Tom. I, p. 288. (Holm. 1766).

Et Ex. Syd-Varanger 1905. Et Ex. blev skudt af Stud. Koren 16de April 1905 paa Isen ved Hestefos i Pasvig-Elven, Syd-Varanger, og er opstillet i Chria.-Museet.

Exemplaret var en Hun, af smaa Dimensioner; Vingens Længde 117^{mm}, Halens L. 57^{mm}. Totallængden var, ifølge Hr. Korens Maalinger, 182^{mm}, og Iris brun. Den befinder sig i normal Vaardragt, med slidte Fjærbræmme, men alle Farver ere livlige.

Fam. **Meropidae.****Merops apiaster**, Lin. 1758.

1758. **Merops apiaster**, Lin. Syst. Nat. Ed. X, Tom. I, p. 117. (Holm. 1758).

Et Expl. Sandefjord 1899. Den 11te Juni 1899 blev en Han skudt ved Gaarden Bergan i Sandeherred (nær Sandefjord), og indsendt til Chria.-Museet.

Exemplaret blev iagttaget flyvende østenfra til en liden Dalsenkning, opfyldt af blandet Løv- og Naaleskov; efterat være bleven opmærksom paa Jægeren, fløi den frem og tilbage mellem Træerne, udstødende en kort og skarp Lyd, indtil den blev skudt fra Toppen af en Gran.

Totallængde (Han) 281^{mm}

Vingens Længde (fra Carpus) . . . 149^{mm}

Halens Længde 107^{mm}

Dragten var intens farvet; hele Undersiden var dybt blaa-grøn, og det smale Tverbaand mellem Strube og Bryst næsten sort, og skarpt markeret. En tilfældig Prydelse havde dette Individ i to smaa Fjærduske i Nakkeregionen, der vare længere end de omgivende Fjær, og af en afvigende Farve. Den øverste af

disse ragede frem under den castaniebrune Hætte, og havde den samme blaa-grønne Farve som Legemet's Underside; den anden, som var den længste, løftede sig over den rødbrune Ryg, og havde gulgrøn Farve.

Ventrikelen indeholdt 2 Expl. af *Vespa rufa*.

Fam. **Falconidae.**

Erythropus vespertinus, (Lin.) 1766.

1766. **Falco vespertinus**, Lin. Syst. Nat. Ed. XII, Tom. I. p. 129. (Holm. 1766).

Et Expl. Bergen 1897. Et yngre Ind. af denne Art blev skudt 19de Sept. 1897 ved Melingen, omtr. 10 Km. nord for Bergen, og afgivet til Bergens Museum¹.

Exemplaret var en Han fra foregaaende Aar, der i det væsentlige havde antaget den gamle Hans mørkt blaa-graa Dragt, men med endnu enkelte af Ungfuglens rødbrune, tverstribede Fjære i Behold.

Af Halefjærene vare saaledes de to mellemste ensfarvet blaa-graa, medens de øvrige endnu vare Ungfuglens sort- og rød-stribede Fjære. Af Vingefjærene vare ligeledes enkelte af de tverstribede Fjære endnu ikke fældede, ligesom enkelte lyse Fjære paa Brystet og den rødbrune Overgump her udgjorde de sidste Levninger af Ungfuglens Dragt.

Totallængden var 283^{mm}.

Ventrikelen indeholdt, ifølge Conserv. Grieg, forskellige Odonater, tilhørende Slægterne *Libellula* og *Aeschna*, fremdeles Larver af Noctuer (*Mamestra pisi* og *M. brassicae*), nogle *Geotrupes stercorarius*, samt en Del Rester af en Græshoppe. Endelig fandtes i *Ventrikelen* et Par Brudstykker af en Hav-Bryozo (*Smittia trispinosa*), fæstede til en Balanide.

¹ Exemplaret er nærmere omtalt af Conserv. Grieg i *Naturen* 1897, p. 300. (Bergen 1897).

Fam. **Strigidae.****Aluco flammeus**, (Lin.) 1766.

1766. **Strix flammea**, Lin. Syst. Nat. Ed. XII. Tom. I, p. 133. (Holm. 1766).

Et Ex. Tvedestrand 1900. Et Expl. blev skudt ved Næs Jernværk ovenfor Tvedestrand 13de Oct. 1900, hvor det havde taget Tilflugt til et Udhus, og erhvervedes (i udstoppet Stand) af Chria.-Museet.

Vingens Længde (fra Carpus) . . . 288^{mm}

Halens Længde 113^{mm}

Exemplaret tilhører den mørke Race¹, hvor hele Underlivets Bundfarve er orangerød, bestrøet med små (ikke særdeles talrige) pilformede Pletter. Brystet er ubetydeligt lysere; Forhalsen og Bugens Midte ere uplettede.

Fam. **Ardeidae.****Nycticorax nycticorax**, (Lin.) 1758.

1758. **Ardea nycticorax**, Lin. Syst. Nat. Ed. X, Tom. I, p. 142. (Holm. 1758).

Et Expl. Christiansand 1904. Et Ex. blev skudt i Omegnen af Christiansand 8de Mai 1904, og (i udstoppet Stand) erhvervet af Chria.-Museet.

Exemplaret er fuldt udfarvet, og angaves at have været en Han. De forlængede Nakkefjær have en Længde af 177^{mm}; deres Antal var 3.

Fam. **Charadriidae.****Charadrius dominicus**, St. Müll. 1776.

1776. **Charadrius dominicus**, Stat. Müll., Lin. Vollst. Natursyst. Suppl. p. 116. (Nürnb. 1776).

Et Ex. Jæderen 1895. Et overvintrende Expl. af denne Art blev skudt ved Nærland paa Jæderen 24de Dec. 1895, og indsendt til Chria.-Museet.

¹ Cfr. Sharpe, Cat. Birds Brit. Mus. Vol. II, p. 294 („dark race“). (London 1875.)

Det var en ældre Han; Fjærklædningen var stærkt slidt, og flere af de sorte Sommerfjære vare endnu i Behold paa Underlivet og Struben. Det tilhørte den asiatiske Form (*C. fulvus*, Gmel. 1788).

Totallængde	255 ^{mm}
Vingens Længde (fra Carpus) . . .	168 ^{mm}
Halens Længde	58 ^{mm}

Den havde i et Par Dage havt Tilhold i Stranden; den var mindre sky, end *Ch. pluvialis*, og i sine Bevægelser med Hovedet angaves den at have mindet noget om *Totanus calidris*.

Ventrikelen indeholdt knuste Strand-Insecter og smaa Stumper af Alger.



HYBRIDS AMONG NORWEGIAN BIRDS,
AND THEIR DIAGNOSES.

BY

R. COLLETT.

(CHRISTIANIA VIDENSKABS-SELSKABS FORHANDLINGER 1905, No. 11).



CHRISTIANIA.

I KOMMISSION HOS JACOB DYBWAD.

A. W. BRØGGERS BOGTRYKKERI.

1906.

Hybrids among Norwegian Birds, and their Diagnoses.

By

R. Collett.

(Read at a meeting of the Society, Nov. 19th, 1905).

Fam. Turdidæ.

1. **Turdus iliacus**, Lin. × **Turdus pilaris**, Lin.
(mas ?) (fem. ?)

Occurrence. One specimen caught, Faaberg, Dec. 1897.

Diagn. Adult. In size halfway between *T. pilaris*, and *T. iliacus*.

Eye-stripe whitish yellow; rest of upper surface like that of T. pilaris; rump greyish brown, somewhat lighter than the back. Colour of the under surface almost as in T. iliacus, but the spots on the breast and sides are somewhat triangular. The under wing-coverts are of a rusty red colour with a mixture of pink.

One specimen. I found a specimen of this hybrid among a number of *T. pilaris* (in a game-dealer's shop in Christiania), snared in Faaberg, at the south end of the Gudbrandsdal, on the 11th Dec., 1897. It had thus inherited from the last-named species (its supposed mother) the tendency to winter in Norway, while its other parent (*T. iliacus*) had long since departed for the south.

A detailed description of this specimen, of which the sex could not be exactly determined, owing to the altogether rudi-

mentary character of the generative organs, was given by the present author in the 'Ibis', Ser. VII, Vol. IV, p. 317, Pl. VII (London, 1898). The bird is preserved in the Christiania Museum¹.

Total length	253 ^{mm}
Length of wing from carpus . .	131 ^{mm}
Length of tail	89 ^{mm}

The average total length of *T. pilaris* is from 270 to 275^{mm}, occasionally 281^{mm}, that of *T. iliacus* being about 220–225^{mm}, sometimes a little over 230^{mm}. In size therefore, the present specimen comes about half-way between the two parents.

As regards the colour of the upper surface, the specimen resembled *T. pilaris* more than *T. iliacus*, though differing from both. The whitish yellow eye-stripe was more marked than in *T. pilaris*, and fainter than in *T. iliacus*. The rump was of a somewhat lighter grey than the back, which had not the deep chestnut colour of that in *T. pilaris*. The tail-feathers, on the other hand, were of a blackish colour, almost as in the latter species.

In the colour of the lower parts it more closely resembles *T. iliacus* than the other species. The throat, chin, and under wing-coverts are nearly as in the former species; but the spots on the breast are almost triangular, and several of the side feathers show indications of the dark, crescent-shaped transverse bars that are characteristic of *T. pilaris*.

The stomach contained several berries of *Sorbus aucuparia* and a few seeds of *Juniperus*.

¹ A specimen of the same hybrid form was taken in the neighbourhood of Stockholm on the 12th Feb. 1859, and was shortly afterwards (1860) described by Meves as belonging to "*T. illuminus*, Lübenst." (Öfv. Kgl. Vetensk. Akad. Förh. Årg. 17, No. 4, p. 202. Stockholm 1861). Through the kindness of Professor Smitt, I have had an opportunity of making a direct comparison between that specimen (which is preserved in the Riks Museum in Stockholm) and our own, and have found them in every respect identical.

2. **Turdus merula**, Lin. × **Turdus pilaris**, Lin.
 (mas ?) (fem.?)

Occurrence. One specimen caught in Vestre Aker, Dec. 1863.

Diagn. Male. The upper surface almost as in *T. pilaris*: lower parts chiefly black, each feather with a lighter margin, narrow on the breast, broader on the sides and abdomen. The under wing-coverts greyish black with lighter edges; the under tail-coverts almost pure black, with narrow reddish grey margins. Feet dark brown.

One specimen. In the Christiania Museum there is a specimen which I found among a number of *T. pilaris* caught in Vestre Aker on Dec. 8th, 1863. Assuming that the mother was a *T. pilaris*, this bird (like the preceding hybrid) has attempted to winter with its mother, whereas its other parent, *T. merula*, is a normal migratory bird in Norway¹.

The colour of the upper surface in this specimen is nearly as in *T. pilaris*, but of an almost imperceptibly darker shade. The lower parts are blackish; the breast is almost perfectly black (with a shade of brown), and with extremely narrow transverse margins, these being rather broad on the abdomen and sides, and of a whitish or reddish-grey colour, thus recalling the markings on the under parts in *T. torquatus* in its autumn plumage. The feathers about the vent are white; the bill is brownish black, as are also the feet, although lighter along the margins of the upper mandible and at the root of the under mandible.

Assuming that in both these hybrid forms *T. pilaris* has been the mother, we thus find that her colour is retained to a greater or less extent in their upper surface, while the lower surface (with the under tail and under wing coverts), which presents a combination of the markings of both parents, has derived most from the father.

¹ The specimen was mentioned by me in 1864 and 1871 as „an imperfect melanism“ (Nyt Mag. f. Naturv., Vol. 13, p. 288 & Vol. 18, p. 163. Christiania 1864 & 1871).

The length of the wing from the carpal angle was 149^{mm}, that of the tail 96^{mm}.

Fam. Tetraonidæ.

1. **Lyrurus tetrrix**, (Lin.) × **Tetrao urogallus**, Lin.
(mas). (fem.)

Occurrence. Is met with in most districts of Norway, with the exception of the coastal parts of the Bergen stift, and Finmark, the male („Rakkelhane“) comparatively frequently, the female („Rakkelhøne“) more rarely.

Diagn. Tail slightly forked, or (in the female) almost straight; the under tail-coverts considerably shorter than the middle tail-feathers.

The male somewhat larger than the mother (*T. urogallus*, fem.), the female about the size of the father (*L. tetrrix*, mas.).

Male (winter plumage). Head, neck, rump, black with purple metallic lustre, which on the breast forms a shining patch. The wings brownish black, finely mottled. The basal parts of the wing-feathers are white. The under surface black; the under tail-coverts black with broad white edges. Bill brownish black.

Female (winter plumage). The markings almost as in the greyhen (*L. tetrrix*, fem.), but the colour more reddish yellow; the wing-feathers entirely, or almost entirely, without white at their bases, and the extreme edges of the tail-feathers not mottled.

Young male (November). The last remains of a reddish brown, speckled, young bird's plumage are still visible in the wing-coverts and on the greater part of the head and neck; elsewhere the dark plumage of the adult male is assumed. The breast of a purple metallic colour, as in older birds.

The colour is thus composed of that of the corresponding sex in both parents. Thus the Rakkelhane has acquired from the male form of his mother's species (the capercaillie, *T. urogallus*, mas) most of the colour of the upper surface, such as the brown of the upper surface of the wings, and the fine mottling on the rump; the under tail-coverts moreover are exactly as in that species.

In common with his father (the blackcock), the Rakkelhøne possesses a white wing-spot, an almost unspotted black abdomen, the purplish colour of the patch on the breast, and the colour of the bill.

The female (Rakkelhøne) has almost the colour of the grey-hen (*L. tetrix*, fem.), but resembles the mother (*T. urogallus*, fem.) in having no white spot on the wing, (or one only very slightly developed), and in the unspotted white of the margin of the tail-feathers; in certain specimens also, the patch on the breast is inclined to be of a uniform red brown, like that of the mother.

The colour of the female, however, varies somewhat; the tone may sometimes be rather dark (the black bars and margin of the feathers broad). The size may also vary; there are specimens in the Christiania Museum that are smaller than a normal *L. tetrix*, fem.

The Typical Rakkel-bird. All the Rakkel-birds (or hybrids between the two above-named species) hitherto found in Norway, have been so similar in their plastic and colour characters, that they must all be assumed to have resulted from the same crossing (*L. tetrix* being the father). The patch on the breast, for instance, and the head, in all the males I have examined, have the same purple metallic colour, with a faint tinge of green. No other shades of colour have occurred¹.

A crossing in the opposite direction is unknown in Norway, nor has there as yet been found any specimen that might be

¹ A male specimen in the Christiania Museum, caught in Finland in December, 1893, is of another character. The purple tinge is almost entirely absent, and instead of it the patch on the breast has a decidedly greenish bronze lustre. The whole of the upper surface, moreover, has fewer traces of the fine mottling that is more or less pronounced in the Norwegian specimens. This colouring may, however, have its origin in slight differences in the colours of the Eastern race of the parents, and not in another sort of crossing.

assumed to have resulted from the mating of the hybrids with either of the parents, or with one another¹.

Distribution. The Rakkel-bird is produced annually in various parts of the country, and apparently in no small number.

Most of the birds are found in the inland forest regions of the south-east, especially in Østerdalen and the country south of Kongsvinger up to the interior of the Trondhjem Stift, and from the large valleys westward to the boundaries of the Bergen Stift.

Along the west coast, where *T. urogallus* is almost unknown, they are only met with sporadically in the innermost valleys, such as Ryfylke, Hardanger, and Lærdal.

From Nordland also, only scattered individuals are met with, but some of these are found quite out on the larger islands (such as Alstenø). Several specimens were found in the Saltdal, south of Bodø; the most northerly regions in which they are found are the Maalsvedal and the Bardodal, (inland from Tromsø), or at about the northern limit of the distribution of *L. tetrica*.

By far the larger number of the specimens exposed for sale or sent to the museums, come, however, from the two southern dioceses, Christiania and Hamar; and here they seem to be produced just as frequently in the lower districts (e.g. those round the Christiania Fjord) as in the subalpine forest slopes. At a single game-dealer's shop in Christiania, I have been able annually, from October to March, to examine as many as a

¹ In 1889, in a paper entitled „Ueber einige seltene Expl. von Rackel- und Birkwild in Mus. Ferdin. zu Innsbruck“ (Zeitschr. Ferdin. Tirol, III Folge, 33 H., P. 230. Innsbruck 1889), Dr. Meyer described a female specimen, shot in 1889 in Hakedal in Norway, which, in the opinion of that writer, was the result of the pairing of a Rakkelhane with a normal female *T. urogallus*. He names this specimen „Rackelhenne mit Auerhennentypus (Auerackelhenne)“.

This specimen is described as larger than an ordinary Rakkelhøne (length of wing 285mm), and with certain slight differences in colour; but as the tail is stated to be of exactly the same shape and colour as that of a normal female *T. urogallus*, and only somewhat shorter (middle tail-feather 170mm), the hybrid parentage, assumed by Dr. Meyer, must be deemed rather improbable.

dozen specimens; occasionally three or four would be brought in in one day.

Of this large number, which, in the course of the last few years, may have exceeded 100, the females constitute scarcely more than one sixth (or less). It is on the whole probable that the males are greatly in the majority in the hybrid coveys.

Size. In the case of the greater number of full-grown males that I have examined in the course of the last few years in the flesh, the total length has averaged about 720^{mm}, the length of the wings about 319^{mm}, the tail about 210^{mm}. In none of the specimens measured has the total length exceeded 735^{mm}, or been less than 690^{mm}¹.

Of 15 females examined during the years 1879 to 1895, the total length averaged about 530^{mm}, the length of the wing about 253^{mm}, and that of the tail about 134^{mm}. Some specimens have been larger, and have had a total length of from 540 to 550^{mm}, one being even 560^{mm} (length of wing 263^{mm}, that of tail 155^{mm}). In three small specimens the total length was 504^{mm}, 510^{mm} and 510^{mm}.

Habits. Young in down of the Rakkel-bird, or young birds, in their first, entirely brown period, have not up to the present been examined in Norway.

The hybrid covey appears to keep together during the first winter, or until they are scattered by molestation; and whole coveys, consisting solely of male birds, have repeatedly been observed. For the rest, most of the individuals regarding which observations have been made, appear to have been in company with black-game (*L. tetrix*).

Both the male and the female are eager to mate. The male presents himself in the breeding-haunts of both *T. urogallus*

¹ In „Nyt Mag. f. Naturv.“, B. 35, p. 157 (Christiania, 1894), a male specimen caught in Odalen on the 18th October, 1884, is stated to have had a total length of 775^{mm}. This is a misprint, and should be 725^{mm}.

and *L. tetrrix*. A specimen was shot in May, 1871, in Lørenskoven (north of Christiania), in the middle of a number of male *L. tetrrix*, engaged in drumming; and another was observed at about the same time in Odalen on a „Leg“ (or drumming-place) of *T. urogallus*. One specimen, observed with the latter at Kragerøen, near Fredriksstad, on April 30th, 1895, uttered a cry that was considerably louder than that of a capercaillie, and, unlike it, could be heard at a distance of a couple of hundred metres. It differed from that of both capercaillie and blackcock, but most resembled the latter.

In both sexes the generative organs (in winter) are well developed, although scarcely so large as in either of the parents. The ovaries of the female are generally distinct, and towards the spring exhibit a further development of eggs and stroma. In one specimen, caught at Elverum in March, 1892, some of the eggs were larger than the others, and had a diameter of about 1.5^{mm}.

The females have also been observed on the breeding-grounds of black-game, and have been found sitting, though without producing offspring.

In the spring of 1897, for instance, on a breeding-ground of *L. tetrrix* in Sundalen, three Rakkelhens were repeatedly seen, but it seemed as if the blackcocks would not mate with them. In the beginning of May, one of them was found sitting on eight eggs under a large juniper bush. The nest was looked at a few times during May, but no young birds appeared. After three weeks time, the hen sat quite quietly, and at last became so tame that she would let herself be observed from the distance of a few paces. At the end of June, the nest was plundered and the hen killed by a fox, after the eggs had been sat upon for nearly seven weeks.

Food. In the autumn, before the snow covers the ground in the woods, their food consists of various green leaves and berries; later they take tiny twigs of deciduous trees and conifers, and of juniper.

In specimens killed in October and November, I have found the stomach and crop full of leaves of various kinds of *Salix*, and of *Vaccinia* (*V. uliginosum*, *vitis-idaea* and *myrtilus*), as also tips of *Calluna vulgaris*. The crop is often filled entirely with small stalks of *V. myrtilus* and their berries.

In the winter, the crop and stomach are often quite full of pine-needles (*Pinus sylvestris*), a taste inherited from the mother; frequently there are quantities of juniper berries, or whole handfuls of birch catkins (*Betula*).

At this season of the year, indeed, the food may vary considerably. A male, for instance, caught in Siredal, Dec. 7th, 1901, contained the following articles of food¹:

Juniperus communis: in the crop some twigs, leaves, and about 3000 (three thousand) ripe berries; in the stomach 136 berries.

Calluna vulgaris: a number of small twigs, all in the crop.

Vaccinium vitis-idaea: in the crop leaves and 2 berries; in the stomach a great many seeds.

Vaccinium myrtilus: in the crop twigs, and about 200 berries.

Cornus suecica: seed in the stomach.

Empetrum nigrum: 45 seeds, all in the stomach.

Arctostaphylos uva-ursi: 116 seeds (in the stomach),

2. **Tetrastes bonasia**, (Lin.) × **Lyrurus tetrix**, (Lin.)
(mas?) (fem.?)

Occurrence. Two male specimens of the "Hjerpe-Orre" have been found in this country (Norway, 1876; Ranen, Jan. 1903).

Diagn. Tail-feathers 18; feathers of the crown rather long; tarsus almost entirely clothed with feathers; tail long, a little forked, the outermost feathers (in the male) curving very slightly outwards. The under tail-coverts considerably shorter than the middle tail-feathers. Size of male a little less than that of a grey-hen (*L. tetrix*, fem.).

¹ The determination of the various seeds in this bird was made by Dr. J. Holmboe.

Male (winter plumage). *Markings nearly resemble those of the hazel-grouse (*T. bonasia. mas.*), but the colour is darker, reddish brown being almost entirely absent, and replaced by brownish black.*

The upper surface finely mottled with black and grey; the under surface brownish black with broad white margins to the feathers (less pronounced on the patch on the breast). The throat black, bounded below and at the sides by a band of white. A white patch behind the eye; malar region brownish black. Tail-feathers chiefly black, with exceedingly narrow white margin; central pair the colour of the back. The wing-feathers not white at their bases.

First specimen 1876. This hybrid form was first mentioned in 1876, when Mr. Dresser exhibited before the Zoological Society in London¹ a specimen that had been bought at a game-dealer's in London on the 6th March in the same year, and which was stated to have come from Norway. No further description of this bird, which was a fully coloured male, was then given, nor indeed until 1877, when the same specimen was described and figured by Dr. Meyer in the large illustrated work „Unser Auer-, Rackel- und Birkwild, und seine Abarten“ (p. 91, pl. XVI. Wien, 1887).

One specimen in 1903. I found a young specimen of this hybrid at a game-dealer's in Christiania, where it had been received among a number of black-game; it had been caught in Ranen (Nordland) about the 13th January, 1903.

This specimen, a male, is preserved in the Christiania Museum.

Total length (male)	495 ^{mm}
Length of wing (from carpus)	216 ^{mm}
Outermost tail-feathers	150 ^{mm}
Centre tail-feathers	120 ^{mm}

The new specimen from Ranen resembles in all the principal details the specimen first described in 1876; and its plumage may possibly be considered the normal winter plumage of the male in Norway.

Concerning the parentage of the two specimens, I can only put forward the assumption (drawn by analogy from other

¹ Proc. Zool. Soc. London, 1876, p. 345.

hybrids of known descent) that the smaller species (*T. bonasia*) is the father (see further on, p. 26).

From *T. bonasia* this (male) form has inherited the slightly lengthened crown-feathers, which can probably be raised like a crest, as also the comparatively great length of the tail, the centre tail-feathers being considerably longer than half the wing-length. It has further inherited from that species most of its colouring, the black throat in particular, surrounded by white, being almost exactly like that of the hazel-grouse. The centre pair of tail-feathers are also finely mottled, and there is no white area on the wing.

From the black-game (*L. tetrix*) it has inherited the number of the tail-feathers. The form of the tail, moreover, in this male, is almost exactly like that in the grey-hen, while its chief colour more nearly resembles that of the blackcock. The markings of the body, the general absence of brownish red, and the conspicuous black colour that takes its place, are also inherited from the blackcock.

The above-mentioned two specimens, both males, are the only ones of this hybrid form that have up to the present been found in Norway. In Sweden a single specimen, also a male, was killed in Westergotland in November, 1890, this bird being somewhat lighter in colour¹. Several specimens have moreover been found in northern Russia.

The testes in the specimen from Ranen were well developed, comparatively large, and to all appearance not malformed. The left had a length of 6^{mm}, the right of 5^{mm}.

Food. The stomach of the first specimen (from 1876) contained, according to Mr. Dresser, a catkin of *Betula* and other vegetable substances, besides some coarse grains of quartz. In the new specimen the stomach was quite full of juniper berries, and a quantity of tips of *Betula odorata* branches.

¹ Kolthoff, Bih. till K. Svenska Vet.-Akad. Handl. B. 17, Afd. IV. No. 2, with plate. (Stockholm, 1891).

3. **Lagopus lagopus**, (Lin.) × **Tetrao urogallus**, Lin.
(mas?) (fem.?)

Occurrence. One specimen, a male, caught in Ranen (Nordland) in February, 1890. („Rype-Tiur“).

Diagn. Tail a little rounded. Toes half feathered (last toe-joint naked). Size of male similar to that of *T. urogallus*, fem.

Male (winter plumage). *Markings very much as in the „Rype-Orre“.* Upper surface greyish brown, finely mottled with greyish white and white. Under surface almost entirely white; a black patch on the breast (with greenish lustre), and black feathers on the flanks, hidden to some extent beneath the white ones. A black stripe running backwards from the root of the bill, and a white patch in front of the eye.

The upper surface of the wing of a whitish colour, finely mottled. Tail-feathers black, the centre ones with a narrow white border. The upper tail-coverts black with broad white tips, the lower ones white.

One specimen, a male in winter plumage, was caught in Ranen (Nordland) at the beginning of 1889, (probably at the end of January or the beginning of February), and is preserved in the Bergen Museum¹; it was described and figured by Dr. Grieg in the Bergens Museums Aarsberetning for 1889, No. 5, with plate (Bergen, 1889).

Another specimen of the same hybrid was found in Ångermanland in Sweden² (Upsala Museum), and three in Finland (Helsingfors Museum), all males. No instance of the occurrence of a female has as yet been reported.

One of the Finnish specimens was caught in Kittilä Lappmark in November, 1890. In colouring it was almost exactly

¹ At the farm of Jordbro in the same district, at the end of November, 1897, a bird was shot that was possibly the same bastard. It was described by the sportsman to whom I am indebted for the information, as altogether resembling the “Rype-Orre” (a well-known bastard form in these parts) in colour, but of the size of a female capercaillie. It showed very little fear, and was shot in willow-grouse country, sitting in a tree. It was not preserved.

² Kolthoff and Jägerskiöld; Nordens Fåglar, p. 167, pl. 34, fig. 1. (Stockholm, 1893); Svenska Jägareförb. nya Tidskr. 1904, p. 289, pl. 4. (Stockholm, 1904).

similar to the bird from Ranen¹, and like it had a large, clearly-defined patch on the breast with a green metallic lustre. The Swedish specimen had a similar, but smaller patch on the breast, each feather being edged with white. The two other Finnish specimens are darker, and have the greater part of the breast and the front of the neck mottled with black and white, the same variation that often occurs in the male of the other hybrid, the Rype-Orre.

The parentage is unknown; but the almost perfect similarity in the markings and distribution of colour between the two nearly-allied hybrids, the Rype-Tiur, and the Rype-orre, makes it probable that also in the case of the first-named hybrid the father has been *L. lagopus*.

Like the Rype-Orre, the male Rype-Tiur has inherited from its presumptive father (*L. lagopus*) the predominating white colour (in the winter plumage) of the under surface of the body; in the shape and colour of the bill and claws, and in the hind toe, it also resembles that bird.

From the presumptive mother, *T. urogallus*, fem., the male Rype-Tiur has inherited the hue of the patch on the breast, and the pectinated scales on the last toe-joint. The markings on the upper surface too (of the male) have come more immediately from the colour of the corresponding parts in the capercaillie, the male form of the presumptive mother.

According to Dr. Grieg, the measurements of the specimen from Ranen (1889) were as follows:

Total length	610 ^{mm}
Length of wing	290 ^{mm}
Greatest length of tail	185 ^{mm}
Length of outermost pair of tail-feathers	170 ^{mm}

¹ I have received from Dr. de la Chapelle (Helsingfors) two photographs of this specimen, and find that the only marked difference between the two birds is the colour of the chin, which in the Finnish bird is quite white (as is also the throat), and in the Norwegian black. The difference is unimportant, and recurs in the very same way in otherwise uniformly-coloured males of another hybrid, the Rype-Orre.

The specimen was thus of about the same size as its presumptive mother, *T urogallus*, fem., as is also the case with the other hybrid, the Rype-Orre, whose male is also of about the same size as its mother, *L. tetrix*, fem.

The generative organs in this specimen were well developed. According to Dr. Grieg, the testes were both of about the same size, being 9^{mm} long and 3^{mm} broad, and of a greyish white colour; and there is little doubt that this bird would a few months later have been present on some pairing-ground (perhaps of the capercaillie).

Food. The stomach and crop were full of catkins of the birch (*Betula odorata*, *alpigena*).

4. **Lagopus lagopus**, (Lin.) × **Lyrurus tetrix**, (Lin.)
(mas). (fem.)

Occurrence. One or more specimens of the Rype-Orre are found almost annually in the subalpine zone, from Thelemarken up to Lyngen (on the boundary between Tromsø and Finmark). In Lofoten and Vesteraalen they have been seen far out on the larger islands. Females have been far scarcer than males.

Diagn. Tail in the male a little forked, in the female almost even. Toes half feathered (last toe-joint naked). Male of the size of its mother, *L. tetrix*, fem., the female somewhat smaller, about the size of the father, *L. lagopus*, mas.

Male (winter plumage). Colours principally brownish black and white, with very little reddish brown.

Upper surface brownish black, the feathers with broad white or grey mottled edges; under surface mainly white, with an admixture of black, especially on the neck, breast and sides. Sometimes a more or less distinct black patch on the breast (with purple lustre).

A black or black-mottled stripe from the base of the bill across the eye-region, and a white stripe through the eye.

Cubitals with broad white tips, but without any white at the root; tail-feathers black with narrow white margin; upper tail-coverts black with broad white tips, under tail-coverts white.

Female, winter plumage. *Principal colours brownish black, reddish brown, and white.*

The upper surface, breast and sides have reddish brown and black cross bars, each feather with a white, or greyish white margin. The abdomen is principally white.

The sides of the head without any distinct stripes, mottled with brown, black and white; tail-feathers black, their outer web mottled with brown and white. The upper tail-coverts are of the colour of the back, the under coverts white¹.

Old female, summer and autumn plumage. *Differs from the winter plumage in having broader reddish yellow cross bars, and in the barred tail and under tail-coverts.*

*The black and reddish yellow cross bars on the sides of the body in particular are fewer in number and broader, like those in the summer plumage of *L. lagopus*, fem. The head and neck are uniformly variegated with cross bars of reddish yellow and black, sometimes with a white margin. The tail-feathers are black, barred with reddish brown and edged with white; the under tail-coverts with cross bars of reddish yellow and black, and broad white tips. The toes thickly feathered. (One specimen in the Christiania Museum, caught in Inderøen in October, 1892).*

Young male, (of the size of a female *L. lagopus*). *Still almost entirely clothed in the narrow, loose feathers of the young bird, thickly barred with rusty brown and black.*

*The upper surface and the tail almost as in the young of *L. lagopus*, each feather being brownish black, with narrow, rust-coloured bars or wavy lines. The under surface with black and rusty brown cross bars of regular width, very much as in the young of *L. tetrix*. The under tail-coverts whitish grey with brownish black transverse lines. The toes still almost naked, and only thinly feathered on the innermost toe-joint: the comb-like scales on the last joint are only indicated². (One specimen in the Christiania Museum, caught in Odalen in September, 1880).*

Young male, autumn plumage, fully grown. *Winter plumage acquired except as regards the head and neck, which are those of the chick, as also a few breast and side feathers. These parts are therefore the last to change. The feathering of the toes still scanty. (There are several specimens in the Christiania Museum, caught in October and November.)*

¹ The winter plumage of old females may sometimes almost exactly resemble that of the male in colour (little reddish brown), the dark feathers on the breast being almost entirely without the light cross bars, and the black and white stripes on the sides of the head being distinct. (One specimen in the Christiania Museum, caught in Ranen in November, 1894).

² At the same time, in the outermost tail-feathers, the wing-feathers, and the middle of the abdomen (which was white), this specimen had assumed its winter garb, thus showing that these parts are the first to change in the chick.

About 50 specimens of this hybrid have been found, up to the present, within the borders of Norway, eight of them having been females, the rest males. The majority have been found since 1870, from eighteen to twenty having been obtained between 1892 and 1902 alone, several of these having come from about the same districts in Nordland (namely the inner parts of Ranen).

Almost all of this large number I have been able personally to examine, either in the flesh, as acquired by the Christiania Museum¹, or from the other museums of the country; and on several occasions I have given accounts of the specimens successively found.

Parentage. As is well known, light has recently been thrown upon the parentage of the Rype-Orre, Prof. Lönnberg² (in Sweden) having produced apparently unmistakable proofs that *L. lagopus* is the father.

Dimensions. The total length of the male averages from 480 to 485^{mm}, and in larger males may be as much as from 500 to 510^{mm}. The length of the wing is on an average about 250^{mm}, that of the tail (the outermost pair of tail-feathers) 140—144^{mm}.

The female has an average total length of 424^{mm}, length of wing 205^{mm}, and of tail about 122^{mm}.

Colour. The Rype-Orre is chiefly known in its winter plumage, and there are several specimens of young males in a transition plumage between the first, unmoulted, autumn plumage and the winter plumage. The winter plumage seems to be changed late; there is a male specimen in the Tromsø Museum, caught

¹ Forh. Vidensk.-Selsk. i Christiania, 1872, p. 238 (Christiania, 1872); Nyt Mag. for Naturv., B. 23, p. 159 (Christiania, 1877); Nyt Mag. f. Naturv., B. 26, p. 324 (Christiania, 1881); Proc. Zool. Soc. London, 1886, p. 224, Pl. 21 (London, 1886); Nyt Mag. f. Naturv. B. 35, p. 161 (Christiania, 1894).

² Svenska Jägareförb. Nya Tidskr. 42^{de} Årg., p. 47 (Stockholm, 1904); Proc. Zool. Soc. Lond., 1904, p. 411 (London, 1904).

in Skjerstad (east of Bodø) at the end of April, 1893, which still wears its winter garb.

The winter plumage is assumed by young birds during October. As early as the 7th October (1876), a female in full winter plumage was shot at Røros; whereas specimens may occasionally be met with as late as November, still in their moulting stage. A male specimen in the Christiania Museum, caught in Sande district on the 9th November, 1881, still has the young bird's last brown feathers in the nape.

The spring and summer plumages are still almost unknown in Norway. A single female specimen, caught in Inderøen in October, 1892, is clothed, as mentioned above, in a strangely variegated garb, with broad reddish yellow cross bars and barred tail-feathers, which must be considered as part of the female's summer plumage; while at the same time the first indications of the winter plumage are visible.

The Christiania Museum also possesses a young bird still wearing in the main the plumage of the chick, although it has attained the size of a small *L. lagopus*. This bird was caught in Odalen in the autumn (probably September) of 1880.

From its father (*L. lagopus*, mas) the Rype-Orre has inherited its comparatively long naked claws and short hind toe, while from its mother (*L. tetrix*, fem.) it has inherited the short, pendant, pectiniform scales at the sides of the last (naked) toe-joint.

In its winter plumage, the Rype-Orre has taken the colour of most of the under surface from its father; but in all the white parts, the feathers are brownish black at the base, both in male and female. The colour of the upper surface, on the other hand, is rather derived from the colour in black-game.

Habits. Most of the specimens concerning which direct observations have been made, have been caught in ptarmigan-snares on the mountains, or shot among the ptarmigan there. These snares are set in the highest parts of the birch-woods on the mountain-sides, where grouse (of both species) congregate

in the winter, but where black-game less frequently occur at that season, but often in the spring.

The members of a covey seem to keep together until they are separated, and moreover may be found in the district all the winter through. They are stated to be less timid than willow-grouse, in whose company, as already mentioned, they are often found; but their behaviour differs in several small particulars from that of those birds. One bird, for instance, that was being pursued by a sportsman, in Ranen, in January, 1898, took refuge in an isolated birch-tree, just as black-game, but not ptarmigans, would do.

Sometimes they appear to be quite homeless. In December, 1896, one of these birds made its appearance on a farm (Blekberget) in the lower forest district of Rena (Østerdalen) where it wandered about among the buildings without showing any fear, until it was shot.

Food. The food of this hybrid in the summer and in the earliest chick stages, is not known.

A. *Autumn specimens.* A large young bird, caught in Odalen in September, with most of its chick plumage still retained, contained cranberries (*Oxycoccus palustris*) and tips of a *Carex*.

An old female, still, for the most part, in summer plumage (shot in Inderøen in October, 1892), had her crop filled with buds of *Betula nana* (winter food).

Young males, caught in October and November, (with a few brown feathers still remaining on the head), have contained bilberries (*Myrtillus nigra*); an autumn specimen, caught at Balangen in Lofoten in the middle of November, 1897, contained, besides gravel, 160 seeds of *Rubus saxatilis*, and some of *Empetrum*.

In a female in full winter plumage, shot at Røros on the 7th October, 1876, were found only some berries of *Empetrum nigrum*, and bilberry stalks (thus on the whole winter food).

B. *Winter specimens* (December to April) have as a rule contained food similar to that found in the ptarmigan. It seems, as a rule, that the food has come from rather damp country, and it consisted principally of tiny stalks of various willows, of *Vaccinia*, and to some extent of dried berries and leaves.

The recognisable parts of the willows have generally belonged to *Salix lapponum* and *S. glauca*; those of the *Vaccinia* were the cowberry (*V. vitis-idaea*), with its stalks, berries and leaves, stalks of bilberry (*V. myrtillus*), and dried or frozen berries of *Oxycoccus* and *Empetrum*; further, catkins of the mountain birch, tips of heather (*Calluna*) and of certain grasses and sedges (*Carex*, sp.), twigs of juniper with their berries (and cecidomyian formations), and leaves of *Arctostaphylos alpina*.

A specimen shot in Ranen on the 18th January, 1898, after partaking of a good meal, contained the following food:

In its crop, two handfuls of fragments of leaves and stalks of the cowberry (*Vaccinium vitis-idaea*), some catkins and twigs of the mountain birch (*Betula odorata*, *alpigena*), and buds and tiny stalks of *Salix lapponum*. The stomach contained half-digested parts of the above articles of food, and coarse gravel.

The gravel that is found in many, though not in all, stomachs, mixed with the food, generally consists of small, similar-sized, rounded pieces of quartz, as large as a good-sized hempseed, and almost always white in colour or transparent.

The Generative Organs have hitherto been examined only in winter specimens, where they have as a rule proved to be comparatively well developed. The testes are of a greyish brown or blackish colour; and the left one, of which the length has been up to 7^{mm}, is always larger than the right (length 5^{mm}), which generally lies a little higher than the left. In other specimens, the testes may be somewhat smaller, the right one occasionally being quite rudimentary.

In the female, only the left ovary is present, and that is only poorly developed.

5. **Lagopus mutus**, (Mont.) × **Lyrurus tetrrix**, (Lin.)
 (mas?) (fem.?)

Occurrence. One specimen, a male, caught in Ranen in March, 1896. („Fjeldrype-Orre“).

Diagn. The tail (in the male) somewhat forked; the toes half feathered, last toe-joint naked. Size of the male equal to that of a large *L. lagopus*.

Male, winter plumage. Markings as in the Rype-Orre, but with darker head and neck.

Back greyish brown, the feathers with black, sometimes reddish brown, cross bars, and white or greyish white mottled margin. Head, neck and breast almost black, some of the feathers edged with white.

The upper surface of the wings brownish black, and mottled with white; tail-feathers black with narrow white border, the upper tail-coverts black with white-mottled tips, the under white.

One specimen, Ranen, 1896. In 1896, the Bergen Museum received from Ranen (Helgeland), a specimen of a hybrid caught at the end of March in the previous year, which differed in several respects from the form so well known in Norway, the Rype-Orre, (or hybrid between *Lagopus lagopus* and *Lyrurus tetrrix*). Through the kindness of the curator, Dr. Grieg, I have had an opportunity of examining this specimen, and found that in all probability it was the result of a crossing between *Lagopus mutus* and *Lyrurus tetrrix*.

The new hybrid, which might be called „Fjeldrype-Orre“, was a male. According to Dr. Grieg, the testes were small, but not quite rudimentary.

Compared with the normal Rype-Orre, this new hybrid differs in its smaller size and in the dark colour of the neck and head. In size it is very similar to a very large male *L. Lagopus*; in its markings it corresponds in the main with the Rype-Orre, except that the sides of the head and the throat, (which are for the most part white in the male Rype-Orre), are here almost black. The claws, moreover, are darker than in the other hybrid.

Upon the whole, the distribution of colour in this specimen, which may be assumed to be wearing the normal winter plumage of the male, is almost exactly the same as in the other hybrid, and it is therefore natural to suppose that here too it is the smaller, *L. mutus*, that is the father, and *L. tetrix*, fem. the mother. As in the other hybrid, the claws are long and like those of a ptarmigan, while the last joint is covered with scales; and the base of the feathers in the black parts of the head and neck are of a dark chestnut colour.

Total length (to the end of the outermost tail-feather)	438 ^{mm}
Length to the end of the middle tail-feathers	430 ^{mm}
Length of the wing (from carpus)	219 ^{mm}
Length of the outermost tail-feathers	115 ^{mm}
Length of the middle tail-feathers	106 ^{mm}

A full description, with accompanying figures, of both the above bastard forms, has been given by me in the „Bergens Museums Aarbog“ for 1897, No. 7, Pl. I—III; Bergen, 1898.

6. **Lagopus lagopus**, (Lin.) × **Lagopus mutus**, (Mont.)
(mas?) (fem.?)

Occurrence. A single specimen in autumn plumage, caught at Tromsø, August, 1906, appears to belong to a hybrid between the two Norwegian species of ptarmigan (Rype-Bastard).

Diagn. *Size, bill and bodily proportions about intermediate between those of the two parents*¹.

Adult (male?), summer-autumn plumage. *The colour an intermixture of the autumn plumage of the two species (as a rule, each single feather of mingled colours); head, throat, belly and sides resemble more or less L. lagopus, the back, upper tail-coverts and breast, L. mutus.*

The throat of a reddish colour, unspotted; the upper surface of the head and the nape with narrow, whitish cross bars. The entire upper surface with reddish grey and whitish narrow cross bars; the belly with broad black cross bars on a pale reddish grey ground.

¹ The relative lengths of the wing-feathers cannot be stated, as the 4th and 5th were in process of moulting.

One specimen, Tromsø, 1896. The existence of a bastard between the two species of ptarmigan had not hitherto been proved with certainty in Norway¹.

In the autumn of 1896, the Christiania Museum received a specimen caught in the Tromsø valley east of Tromsø on the 16th August, of which the plumage was an intermingling of the normal autumn plumage of *L. mutus* and *L. lagopus*, in such a manner that the bird cannot be referred to either of these species singly. The specimen seems to have been a male.

The plumage shows it to be an older bird (the margins of the flank-feathers are *broad* behind) in the somewhat faded and worn summer plumage (just turning into the autumn garb in the middle of August) and in which a few new autumn feathers have made their appearance. None of the permanent white winter feathers have yet appeared, but the 4th and 5th wing-feathers are changing.

Description. (Male [?] in summer-autumn plumage). The bill is rather smaller than that of a typical female *L. lagopus*, but somewhat thick and curved, and, in conjunction with the unspotted throat, seem to indicate that the specimen is a male.

The length of the wing from the carpal joint is 190^{mm}, that of the tail 107^{mm}, (as in some small females of *L. lagopus*). The toes are very thinly feathered, almost naked; the claws are short, but comparatively broad and dark-coloured summer claws.

Neck and throat of a reddish colour, not spotted, very much like that of a male *L. lagopus* in worn summer plumage; but the throat is a very pale red, almost whitish (*L. mutus*). The

¹ Among some normally coloured specimens, shot in the middle of September, 1883, near Roros, I found one that I at that time took to be a hybrid between *L. lagopus* and *L. mutus*; and as a supposed hybrid I have mentioned and briefly described it in the Proc. Zool. Soc. Lond. 1886, p. 236.

This specimen has subsequently proved to be a male of *L. lagopus* in the peculiar plumage sometimes worn by certain (sterile?) birds in the transition from summer to autumn.

crown is barred with a whitish colour and black (*L. mutus*), but the nape is more red-brown (*L. lagopus*).

The entire upper surface with numerous light and dark vermiculations, in pattern like those of an old male *L. lagopus* in autumn plumage; but the majority of the light cross bands are of a *whitish* colour, quite unlike those in *L. lagopus*, so that the tone is more like that in *L. mutus*. Here and there, however, a feather may be found that is brown and black in colour, very much as in *L. lagopus*.

On the rump and the upper tail-coverts, the light cross-bars are of the same whitish colour as on the back (*L. mutus*), whereas the bars are almost of the same (great) width as in *L. lagopus*.

On the belly, the colour of the breast is taken mainly from *L. mutus*, that of the sides from *L. lagopus*, while on the abdomen itself, the colours are almost equally mingled.

On the breast, as also on the back, the light cross-bars on the feathers are for the most part greyish white (*L. mutus*); but above and at the sides of this grey breast-region, a few feathers are found with broad black cross-bars upon a red-brown ground, almost as in an old female of *L. lagopus* in autumn plumage.

The feathers on the flanks and the abdomen have broad black cross-bars on a pale reddish grey ground. On some of the flank-feathers and a few of the under tail-coverts, the colour of the ground *on the one web (the outer)*, is a *reddish grey* (*L. lagopus*), *on the other (the inner)* *whitish* (*L. mutus*).

Parentage. Concerning the sex of the two parents, no well-founded opinion can be advanced. I have never yet heard of an instance in which the two species have been observed in copulation.

In the only two Tetraonid hybrids of which the parentage is ascertained, namely, the „Rakkelhane“ (p. 6) and the „Rype-Orre“ (p. 16), the plumage as a whole, and more especially the colour of the head, neck and tail, are in accordance rather with

those of the father than of the mother. If this fact can be applied to the case of the „Hjerpe-Orre“ (p. 11) and of the „Rype-Tiur“ (p. 14), the father in the former is *T. bonasia*, in the latter *L. lagopus*; and we may therefore on the same grounds suppose that in the case of the Rype-Bastard from the Tromsø valley, the father is *L. lagopus*.

OVERSIGT

OVER

VIDENSKABS-SELSKABETS MØDER

I

1905

MED FORTEGNELSE OVER SELSKABETS MEDLEMMER

OG

GAVER TIL DETS BIBLIOTHEK

M. M.



CHRISTIANIA

I KOMMISSION HOS JACOB DYBWAD

A. W. BRØGGERS BOGTRYKKERI.

1906

Indhold.

Oversigt over Selskabets Møder i 1905.

	Side
Yngvar Nielsen, om Harald Haardraades Oceanfærd	1
Lieblein, om Ofir	1
— Forholdet mellem Menneskets og Dyrets Intelligens	2
Vogt, Relationen mellem Størrelsen af Eruptivfelter og af deri optrædende Malmudsondringer	3
Harbitz, Tuberkulosens Hyppighed og Lokalisation, specielt i Barnealderen	3
Hægstad, den latinske Skrifts Brug i Gammelnorsk	4
S. Bugge, om enkelte Punkter i den græske Urhistorie	5
Konow, om Ordene for <i>Far</i> og <i>Mor</i>	6
H Geelmuyden, Bestemmelser af Misvisningen	6
Riiber, Vandstofatomers Skiften af Plads	7
Brøgger, Mindeord over Prof. J. Hjort	7
Thrap, W. A. Wexels' Kampliv	8
C F. Larsen, anthropologiske Undersøgelser i Tromsø Stift	9
Valg af nye Medlemmer	10
Hægstad, den latinske Skrifts Brug i Gammelnorsk (Slutning)	10
Schjøtt, de sex suffragia	11
Vogt, den magnetiske Differentiation til og fra den entektiske Blanding	11
Aarsberetning	12
Beretning om Nansenfondet for 1904—1905	13
Gustafson, Skibsfundet paa Oseberg	16
Schjøtt, de sex suffragia (Slutning)	16
Knudtzon, om Habiru	17
Magnus Olsen, Njarðarløg	17
Brøgger, Mindeord over F. O. Guldberg	17
Størmer, en Katode-Partikels Bevægelse i en Elementærmagnets magnetiske Felt	18
Steen og Brøgger, om en geofysisk Station i Bossekop	18
Mohn, Studier over Dæmringen	18
C. A. Bugge, Messiashemmeligheden	19
Yngvar Nielsen, de gamle Helligdomme paa Selje	19
Mohn, Mindeord over Prof. Schönberg	20
Wille, om en botanisk Forsøgsstation i Bossekop	21
Mohn, om en meteor.-magnet. Station i Bossekop	21

	Side
R. Collett , Mindetale i Anledning af 100-Aars-Dagen for Prof. M. Sars' Fødsel	21
G. A. Guldberg , Dvergracer	21
Aug. Koren jun. , Draabedannelsens Fysik	21
Lieblein , i Anledning af Selskabets første Møde i Nobelstiftelsens Gaard	22
Dietrichson , vore Stavkirkers Ornamentter	22
Yngvar Nielsen , yderligere Oplysninger om Harald Haardraades Oceanfærd	22
Knudtzon , Sosostriis	23
Konr. Nielsen , Akcentueringen i Tyrkisk	23
Yngvar Nielsen , Stiftelsen af Munkelivkloster	24
Lieblein , om den ægyptiske Kronologi	25
Hægstad , om en gammelnorsk Oversættelse af Henrik Harpestreng	25
Faye , om Henrik Harpestreng	25
Brøgger , Mindeord over F. v. Richthofen	26
Johannessen , Mindeord over A. v. Kölliker	26
— om Barnets Ernæring	26
Wille , Forandringer hos Planterne under forskellige Breddegrader	27
R. Collett , nye Fuglearter i Norge	27
Yngvar Nielsen , Harald Haarfagre, Slaget i Hafstrfjorden og Islands Bebyggelse	27
Valg af Embedsmænd for 1906	29
Videnskabs-Selskabets Medlemmer i 1905	31
Gaver til og Bytteforbindelser med Selskabets Bibliothek i 1905 (meddelt af A. C. Drolsum)	40
Videnskabs-Selskabets Embedsmænd for 1906	65
Videnskabs-Selskabets Møder i 1906	66

Historisk-filosofisk Klasse. 20de Januar.

(Formand: Ræder. Sekretær: Konow).

1. Yngvar Nielsen holdt et Foredrag om Harald Haardraades Oceanfærd. Han henlede Opmærksomheden paa de hos Adam af Bremen bevarede Efterretninger om et stort Oceanfog, som er foretaget af Harald og en høibyrdig dansk Mand Ulf. Medens det tidligere almindelig er forudsat, at dette Fog har gaaet mod Nord, synes Adam af Bremens Fremstilling at pege mod Vest, mod Havet bag Vinland. Andre Ting synes ogsaa at tyde paa, at Harald har sigtet mod et politisk og kirkepolitisk Herredømme over Havets Øer, mellem dem ogsaa Vinland. Et lidet paaagtet Indskud i et Haandskrift af Adam af Bremen maa ogsaa opfattes som Bevis for, at Haralds Fog har gaaet mod Vest, i Retningen mod Vinland, og at det i Aar 1325 var kjendt i Bergen. Den af S. Bugge tydede Runeindskrift fra Hønen, som synes at omhandle en høibyrdig ung Ringeriking, som er omkommet paa et Søtog mellem Grønland og Vinland, kan formentlig i samme Forbindelse have en Sammenhæng med Haralds Fog. Kongen var selv fra Ringerike. Hvis Indskriften stammer fra Tiden om 1010, kan han i sin Ungdom have seet den og faaet Interesse for et Fog mod Vinland. Eller ogsaa kan den unge Ringeriking have ledsaget Harald, hvis Fog da maa have foregaaet ca. 1010. Er Haralds Fog foregaaet som her formodet, saa er den norske Konge Middelalderens mest bereiste Mand, fra Afrika og Asien til Amerikas Kyst.

2. Lieblein talte om Ofir, idet han gik ud fra Skolebestyrer Skattums Foredrag i Geografisk Selskab. Alt i 1886

havde han søgt at paavise i sit Skrift om Handel og Skibsfart paa det røde Hav, 1) at Ægypternes Pun laa ved Bab-el-Mandeb-Strædet, og at Indbyggerne, Punerne, var Føniker, hvorefter en Del udvandrede til Middelhavets Kyster; 2) at Navnet Ofir hænger sammen med Folkenavnet Afer (Dankali, Danākil), med Benævnelsen Afer, Afri for Kartaginienserne, samt med Navnet Afrika. Disse Meninger gjenfindes nu hos flere nyere Ofirforskere, saasom Glaser, Peters, N. Astrup. Mod disse Forskere fremhævedes, at de altfor udelukkende taler om Guld som Ofirfarernes Maal. Sølv, Elfenben, Aber og Paafulge førtes ogsaa med hjem af dem.

Foredraget fremkaldte Bemærkninger af Skattum, Thrap og Ræder.

Mathematisk-naturvidenskabelig Klasse. 27de Januar.

(Formand: Brøgger. Sekretær: Johannessen).

1. Lieblein talte om Forholdet mellem Menneskets og Dyrets Intelligens. Det, man kalder Instinkt hos Dyret og Fornuft hos Mennesket, er uden Tvil i sit Væsen en og samme aandige Kraft; Forskjellen er blot af kvantitativ, ikke af kvalitativ Art. Det er den samme Fornuft, som kun er tilstede i ringere Grad hos Dyret og i høiere Grad hos Mennesket. Efter ved Exempler at have vist, at Hunden har Intelligens, konkluderede han saaledes: Altsaa, Hunden har Intelligens, men mangler Taleevne; Papegøien har Evne til at tale, men mangler den fornødne Intelligens. Mennesket besidder Intelligens og Taleevne og er alene derved blevet et Fornuftvæsen, som gjør det til Skabningens Herre.

G. A. Guldberg og Brøgger fremkom med oplysende Bemærkninger i Anledning af det afholdte Foredrag.

2. G. A. Guldberg redegjorde for og fremlagde til Trykning 2 Afhandlinger af David Hepburn, Professor ved Universitetet i Cardiff:

1). The Transverse, vertical and antero-posterior diameters of dolicho-cephalic and brachy-cephalic scandinavian crania.

2). On the relation which the position of the occipital condyles bears to the glabello-occipital diameter of the skull. To what is it due?

Afhandlerne er trykte i Selskabets Forhandlinger for 1905 som Nr. 2 og 3.

3. Vogt holdt et Foredrag om Relationen mellem Størrelsen af Eruptivfelter og Størrelsen af de i samme optrædende Malmudsondringer.

Fællesmøde. 10de Februar.

(Præses: Lieblein. Generalsekretær: G. A. Guldberg).

1. Harbitz holdt Foredrag om „Tuberkulosens Hyppighed og Lokalisation, specielt i Barnealderen“. Foredraget, som var et Udtog af et i Selskabets Skrifter (Math.-naturv. Kl. No. 8 for 1904) nylig udgivet Arbejde: „Untersuchungen über die Häufigkeit, Lokalisation und Ausbreitungswege der Tuberkulose, insbesondere mit Berücksichtigung ihres Sitzes in den Lymphdrüsen und ihres Vorkommens im Kindesalter“, omhandlede en Række Undersøgelser over Tuberkulose, udførte ved det pathologisk-anatomiske Institut (ved Rigshospitalet) i Aarene 1894—1904. Først omtaltes Hyppigheden af tuberkuløse Forandringer hos voksne (♂: hos Individuer over 15 Aar); hos 558 obducerede i Aarene 1901—1903 fandtes Tuberkulose hos 366, ♂: 69,2 % (heraf var døde af Tuberkulose 124 ♂: ca. 22,2 %, medens der i 41,6 % fandtes en helbredet eller omtrent helbredet Tuberkulose og hos 5,4 % en Tuberkulose i Udvikling). Ved Hjælp af Kurver fremstilledes Fordelingen af de forskellige Tuberkulose-tilfælde paa de forskellige Aldersklasser (aftagende Hyppighed med Alderen for Dødsfaldenes Vedkommende, tiltagende Hyppighed af Helbredelser; i Alderen fra 66—70 Aar fandtes Tuberkulose eller Spor deraf i 90 % af samtlige obducerede).

Dernæst behandledes Tuberkulosen i Barnealderen; hos 275 obducerede (1897—April 1904) fandtes 117 ♂: 42,5 % tuberkuløst inficerede, medens 158 ♂: 57,5 % var uden Spor af Infektion. Navnlig blev fremholdt Betydningen af den hyppige

Paavisning af latente Tuberkelbaciller i Lymfeknuderne (Itlerne) — 3: blot ved Indpodninger paa Dyr paavislige Tuberkelbaciller — især i Lymfeknuderne paa Halsen. Ligeledes paapegedes den hyppige Forekomst af Tuberkulose i de første Barneaar, ja i de første Maaneder efter Fødselen (blandt 123 obducerede i første Leveaar var 20 % tuberkuløst inficerede, i Alderen 4—15 Aar 80 % inficerede). Der meddeltes Erfaringer om medfødt Tuberkulose, som var sjelden, men dog ikke uden praktisk Betydning.

Angaaende Tuberkulosens Optraeden inden de forskjellige Organsystemer i Barnealderen fandtes Aandedrætsorganerne hyppigst inficerede, nemlig mindst i ca. 50 %, Fordøielsesorganerne i ca. 25 %; men Foredragsholderen reserverede sig imod fra Lokalisationerne uden videre at slutte til Infektions-Veiene og Maaderne, idet han var tilbøielig til at tillægge Infektionen gennem Fordøielsesorganernes Slimhinder (Mund, Svælg, Tarm) større Betydning end almindelig antaget.

Endelig omtaltes Forekomsten af Lymfekjerteltuberkuloser hos Børn, der optraadte generelt, spredt ud over hele Organismen, med langsom Vækst og stadig videre Udbredning (i ca. 9,5 % blandt alle Tuberkuloser). Det paapegedes, at Tuberkulosen i saadanne Tilfælde kan fortsætte sig ind i den voksne Alder og give Anledning til Dødsfald af Tuberkulose i forskjellige indre Organer (ca. 24 % af alle Dødsfald), saaledes blandt andet til en sekundær Lungetuberkulose i ikke faa Tilfælde.

Til Foredraget knyttedes Bemærkninger af N. Kiær, Wille og Foredragsholderen.

2. Hægstad meddelte Resultaterne af en Undersøgelse om latinsk Skrift i gammelnorsk Sprog. De ældste bevarede Skrifter viser, at man i Trøndelag og paa Østlandet ved Optegnelser paa Norsk har benyttet angelsaksisk (modificeret latinsk) Skriftmønster og bl. a. fra første Tid adskilt i Skrift stemt og stemmeløs dental Spirant som i den efter-alfredske Tid i England. Paa Vestlandet optraeder blandede Systemer, paa Island latinsk, kun at man her ligesom i nogle vestlandske Skoler i Norge har optaget þ i Alfabetet for baade stemt og

stemmeløs dental Spirant. Med Hensyn til de for Gammelnorsk eiendommelige Vokaler hersker der stor Vildrede i de ældste Skrifter. Foredragsholderen fulgte de forskjellige Vokal- og Diftongbetegnelseers Optræden og Udvikling og udtalte sig om „Den første grammatiske Afhandling“, hvis Affattelsestid han antog ikke kunde sættes til yngre Datum end ca. 1170. Det paavistes, hvorledes det trøndske paa Angelsaksisk byggede orthografiske System havde haft den sterkeste Udbredelsesevne, idet Skrifttegn efter Skrifttegn omkring Aar 1200 og i Begyndelsen af det 13de Aarhundrede blev indført fra Trøndsk i Vestlandsk og Islandsk. Med Hensyn til den allerældste Skrifttid antog han, at Trøndelag og Østlandet allerede straks har optaget den angelsaksiske Skrift til Brug i Norsk og kun benyttet latinsk Skrift til Optegnelser paa Latin, medens man paa Vestlandet og paa Island har brugt det latinske Alfabet, baade naar man skrev Latin, og naar man skrev Norsk.

Foredraget fortsattes i den hist.-filos. Klasses Møde den 7de April.

3. Derefter fremlagde Generalsekretæren de siden sidste Fællesmøde trykte Afhandlinger af Selskabets Publikationer.

4. Ligeledes fremlagde Generalsekretæren for Rigsarkivar Huitfeldt-Kaas en af Kaptein H. J. Barstad forfattet Afhandling til Trykning, „Norges Landforsvar 1604—1643. Bidrag til Norges Krigshistorie under Christian IV's Regjeringsperiode“. Trykt i den hist.-filos. Klasses Skrifter for 1905 som No. 3.

Historisk-filosofisk Klasse. 24de Februar.

(Formand: Ræder. Sekretær: Konow).

1. S. Bugge holdt et Foredrag om enkelte Punkter i den græske Urhistorie. Han paapegede, hvordan mange af de ældste geografiske Navne i Grækenland ikke kan forklares af græsk Sprog. Det samme er Tilfælde med mange Gudenaavne, Sagnnavne og Kulturord. Han tog sit Udgangspunkt i enkelte Ønavne fra Ægæerhavet, hvor vi ved at ikke-græske Folk har levet. Mange af disse, saasom Lesbos og Chios,

synes nu at finde sin naturlige Forklaring i Armenisk eller et dermed beslægtet Sprog, som vi kan kalde Anatolisk. Det samme er Tilfælde med en Række andre geografiske Navne som Ambrakia, Olympos, Pelion, med Navne som Peleus, med Gude-navne som Artemis, Hermes, Hera, Herakles, Poseidon og ogsaa med Fællesnavne som pontos, potamos, lyra, elegos, o. s. v. Slige Enkeltheder synes at vise, at der før Grækerne i Grækenland boede Folk, som ikke var Grækere, men Indogermaner beslægtede med Armenierne, talende et Sprog tilhørende en Sprogfamilie, som han foreslog at kalde den anatoliske. Denne Folkestammes Indflydelse kunde spores i de forskjelligste Grene af græsk Kultur.

Foredraget fremkaldte Bemærkninger af T o r p.

2. K o n o w meddelte nogle Oplysninger om Ordene for „Far“ og „Mor“. Disse fremkaldte Bemærkninger af S. B u g g e og T o r p.

3. Derefter behandlede indre Anliggender.

Mathematisk-naturvidenskabelig Klasse. 10de Marts.

(Formand: B r ø g g e r. Sekretær: J o h a n n e s s e n).

1. Professor G e e l m u y d e n meddelte Resultatet af en Bearbejdelse af de for Tiden foreliggende Bestemmelser af Misvisningen i vort Land. En systematisk Observationsrække paa-begyndtes i 1868 af daværende Realkandidat Sinding, nu Direktør for den tekniske Skole i Christiania, og har senere været fortsat hovedsagelig paa Foranstaltning af den geografiske Opmaaling. Det viste sig, at den sekulære Forandring i Løbet af sidste Fjerdedel af forrige Aarhundrede har været i det væsentlige den samme over hele Landet, saaledes at de daglige Observationer paa Christiania Observatorium, som har været i Gang siden 1843, kan benyttes til at reducere dem alle til et fælles Tidspunkt, hvortil valgtes Aar 1900. En Udjævning af Christiania-Observationerne for de sidste 25 Aar tyder hen paa, at et Minimum af Misvisning paa ikke fuldt 11° kan imødesees om ca. 20 Aar,

et Resultat, som dog af nærmere paaviste Grunde maa modtages med Forbehold.

Isogonerne, som i det store taget kan siges at gaa omtrent i Nord og Syd, synes paa visse Strøg at have en Tendens til at følge Kysten, saaledes i Vesteraalen og Lofoten, hvor Forholdene dog er temmelig komplicerede, og paa Sydkysten mellem Arendal og Egersund, hvor Misvisningen har forskellige lokale Maxima og Minima, men ingen paaavislig Afhængighed af den geografiske Længde.

I Anledning af det afholdte Foredrag gav Moh n Oplysninger om Anomalier i Tyngdens Størrelse i Norge, som tildels faldt sammen med Uregelmæssighederne i Misvisningen.

V o g t nævnte nogle Exempler paa Indflydelse af magnetiske Malmforekomster og magnetiske Bergarter paa de magnetiske Konstanter.

S t e e n omtalte nogle af de magnetiske Observationer, han havde udført paa en Reise i 1902, som paa det tydeligste viste Forbindelse mellem en Lokalitets magnetiske og geologiske Forhold, og fremhævede Ønskeligheden af hyppigere og mere omfattende magnetiske Undersøgelser her i Landet.

B r ø g g e r henpegte i Tilslutning til Mohns Oplysning om den karakteristiske Anordning af de meteorologiske Kurver, konformt med Kystlinien, paa, at dette samme ogsaa gjælder Isoanabasernes Anordning. Tyngdeoverskuddet i Skagerak hænger vistnok sammen med, at Skagerak er et Indsynknings-omraade.

Foredraget er trykt i den math.-naturv. Klasses Skrifter for 1905 som No. 3.

2. R i i b e r redegjorde for et Tilfælde blandt Cinnamenylgruppens Syrer, hvori et Vandstofatom først flyttede Plads i Retning af Carboxylgruppen for senere, under Indvirkning af de samme Midler, at flytte sig tilbage paa sin gamle Plads, samtidig med, at Kulsyre afspaltedes. Ogsaa i et andet Tilfælde havde han iagttaget et lignende Forhold.

3. F o r m a n d e n mindedes det Medlem, som siden sidste Møde var afgaaet ved Døden, nemlig Professor J. H j o r t, frem-

hævede hans varme Interesse for Videnskaben og opfordrede Medlemmerne til at hædre hans Minde ved at reise sig.

4. P. A. Øyen fremlagde til Trykning et Arbeide om „Tapes decussatus, L. og Tapes-Niveauets geologiske Stilling“. Trykt i Selskabets Forhandlinger for 1905 som No. 4.

5. Derefter behandlede indre Anliggender.

Fællesmøde. 24de Marts.

(Præsæs: Lieblein. Generalsekretær: G. A. Guldberg).

1. Generalsekretæren oplæste Protokollen, der vedtoges.

2. Thrap holdt et Foredrag, hvori han gav en Udsigt over W. A. Wexels' Kampliv. Han viste, hvorledes Wexels fra sin Barndom havde havt sin Tanke rettet mod det hinsidige, der altid blev Gjenstand for hans Grublen. Dette blev endmere Tilfældet, da han i 1830 mistede sin Hustru. Samme Aar udkom Grundtvigs mærkelige Prædiken over 1 Pet. 3—18, der maa have havt stor Betydning for Wexels. Det synes, som han er den første, hos hvem man finder en Gjenklang af den. I sin Forklaring over Luk. 16 optager han Grundtvigs og Kirkefædrenes Betragtning, idet Tanken om Hedningerne og Muligheden af deres Frelse i et andet Liv stod levende for ham. Det varede 6 Aar, før Lægfolket begyndte at angribe ham, privat mest i anonyme Breve. Nu var den omarbeidede Forklaring udkommet og en Krænkelser af Pontoppidan var farlig. Den første Angriber var en Lærer Bratten, og denne fik Olaus Nielsen paa Fredrikshald i Vei. Han begyndte 1848 sin „Kirkelige Tidende“, der væsentlig levede af og paa Wexels, der fremstilledes som Djævelens Udsending, Anstiftelse og Løgn, hvorved han gjorde Himmelveien bred for de rige og mægtige o. s. v. Hans Blad fik en meget stor Udbredelse, og man begyndte at frygte for, at hans Virksomhed kunde blive farlig for Kirken. Den blev omhandlet paa det store Prestemøde i Trondhjem 1849, Lillehammer 1850 og endelig paa Fredrikshald 1851. Her optraadte G. Johnson og sluttede sig til O. Nielsen, natur-

ligvis reserverende sig mod hans Udfald mod Wexels. Dette havde den største Betydning, da Striden nu blev ført ud fra det praktiske og ind paa det theologiske Gebet. Man søgte at faa istand en Kirkeforsamling for at gaa de truende Farer imøde, men det faldt bort.

3. C. F. L a r s e n redegjorde for nogle anthropologiske Undersøgelser, som han afvigte Sommer havde foretaget i Tromsø Stift. De omfattede det sydlige Helgeland og forskjellige Distrikter i Tromsø Amt. Materialet var erholdt fra de militære Øvelsespladse ved velvillig Imødekommenhed fra Cheferne. I Helgeland havde han fundet temmelig nøiagtig samme Forhold som i Trondhjems Stift og maaske specielt Nordmøre, baade hvad Maalsforhold og Typus angik. I Tromsø Amt var den norske Befolkning, som udgjorde det langt overveiende Antal indtil det nordlige Senjen, væsentlig af samme Beskaffenhed, dog delvis opblandet med Lap og (i liden Grad) med Kvæn. Laptilblandingen var især fremtrædende i Fastlandsdistrikterne, hvortil Lapperne søgte ned fra de nærliggende Fjeldvidder. I de nordligste Distrikter inden Amtet var de fleste undersøgte Blanding, nogle med Kvæn eller Lap, eller af disse indbyrdes. Der saaes her en udpræget Kortskaallethed og forholdsvis lidet af den ublandede norske Befolkning.

Til Foredraget knyttedes Bemærkninger af A r b o og G. A. G u l d b e r g.

Foredraget er trykt i den math.-naturv. Klasses Skrifter for 1905 som No. 2.

4. Derefter fremlagde G e n e r a l s e k r e t æ r e n de siden sidste Fællesmøde færdigtrykte Afhandlinger af Selskabets Skrifter samt for Prof. F r. H a r b i t z e n af Doktor P. B u l l forfattet Afhandling: „Om Strukturen og Genesen af ovarielle, intra- og retroperitoneale samt mediastinale Dermoidcyster og teratoide Svulster“.

Trykt i den math.-naturv. Klasses Skrifter for 1905 som No. 4.

T h r a p fremlagde til Trykning: „Wilhelm Andreas Wexels. Livs- og Tidsbillede“.

Trykt i Selskabets Forhandlinger for 1905 som No. 6.

5. Derefter behandlede indre Anliggender.

Fra den math.-naturv. Klasse forelaa Forslag til Indvotering af 2 nye udenlandske Medlemmer:

Dr. I. B. Ed. B o r n e t, Botaniker, Paris.

Prof. Dr. J o h a n n e s R a n k e, Anthropolog, München.

Begge valgtes enstemmig med 25 St.

Historisk-filosofisk Klasse. 7de April.

(Formand: R æ d e r. Sekretær: K o n o w).

1. H æ g s t a d fortsatte sit Foredrag i Fællesmødet den 10de Febr. over latinsk Skrift i Gammelnorsk. Han omtalte de forskellige Tegn for de omyldte Vokaler, for hvilke den egentlige latinske Skrift savnede Betegnelser. Herunder paa- vistes, at man ogsaa i denne Henseende tildels havde gaaet forskellige Veie paa de forskellige Steder. En Følge deraf var det f. Eks., at den almindeligste Betegnelse *ø* og *øy* for de tilsvarende Lyd i Hjemmenorsken blev en anden end paa Island. En af Grundene til, at denne norske Betegnelse ikke — i Lighed med saa mange andre — vandt Indgang i Islandsk, var den tidlige og stedse tiltagende Tendens i den islandske Dialekt til Delabialisation, som endog har endt med, at Lydene *æ* og *ø* faldt sammen i *æ*, Lydene *ei* og *ey* i *ei*.

Foredragsholderen omhandlede udførlig det gamle Skrift „Den første grammatisk Afhandling“. Han imødegik den almindelige Opfatning, at Forfatteren deraf havde skabt eller grundlagt det islandske Alfabet. Afhandlingen var nærmest et Indlæg mellem en gammel stiv latinsk Skrift og de forskellige Bestræbelser for en Skrivemaade, der tog Hensyn til Morsmaalets Krav. Den var et Forsøg paa at ordne Skrifteu, ikke paa at skabe en ny Skrift, idet alle de i Afhandlingen benyttede Skriftegn — maaske paa ét nær — er kjendte fra tidligere Alfabeter. Afhandlingen, som af flere Grunde ikke kunde være yngre end 1170, karakteriseredes som et Arbeide af særdeles stort videnskabeligt Værd, medens den paa Grund af sit Udstyr med Akcenter, Betegnelse

for Nasalvokaler o. s. v. har havt liden praktisk Betydning. Saaledes kunde den ikke hindre den tidligere paaviste Udviklingsgang i det 13de Aarh., hvorved den paa det østnorske Sprog-omraade — med Nidaros som Centrum — optagne angelsaksiske Skrift paa flere vigtige Punkter blev den, som kom til at afløse det vestnorske mere latinske System.

2. Schjøtt paabegyndte et Foredrag om de sex suffragia. Han søgte at paavise, at Forklaringen er at søge i Etrurien. Foredraget fortsattes i Mødet den 12te Mai.

3. Løseth fremlagde til Trykning en Afhandling „Les manuscrits conservés en British Museum des romans en prose de Tristan et de Palamède“.

Trykt i den hist.-filos. Klasses Skrifter for 1905 som No. 4.

Mathematisk-naturvidenskabelig Klasse. 14de April.

(Formand: Brøgger. Sekretær: Johannessen).

Vogt holdt Foredrag om den magnetiske Differentiation til og fra den entektiske Blanding. Udgaende fra den ved geologiske Observationer fastslaaede Parallelitet mellem Krystallisationsfølgen og Differentiationsfølgen udledede han, at de eruptive Magmaer ved Differentiationen spaltedes i Delmagmaer, som dels nærmede sig mod den entektiske Blanding, dels mod den i Overskud forhaandenværende Komponent. Videre omhandlede Differentiationsforløbet ved Blandkrystal-Kombinationer. De mest udbredte eruptive Bergarter er enten anhentektiske (anchi paa græsk betyder „næsten“) eller anchimonokomponentiske; som Exempler paa den første nævntes Kvarts, Porfyr, Deparit, Obsidian, Gabbro, Larvikit o. s. v. og paa de andre Labradorsten, Olivinsten o. s. v. Ved en Række Detailler blev godtgjort, at de Slutninger, som udledes af Théorien, bekræftedes ved Eruptivbergarternes kemiske Sammensætning paa de forskellige Differentiationstrin.

Foredraget gav Anledning til Bemærkninger af Brøgger.

Fællesmøde (Aarsmøde). 3die Mai.

(Præses: Lieblein. Generalsekretær: G. A. Guldberg).

1. Efterat Præsens havde ønsket den talrige Forsamling (ca. 250) velkommen, oplæstes Selskabets Aarsberetning:

Videnskabs-Selskabet har i det forløbne Aar holdt 18 Møder, nemlig 6 Fællesmøder og 12 Klassemøder (6 for hver Klasse). I disse Møder er refereret 45 Foredrag og kortere Meddelelser samt fremlagt til Trykning 19 Afhandlinger, idet der i Fællesmøderne er holdt 19, i den matematisk-naturvidenskabelige Klasse 15 og i den historisk-filosofiske Klasse 11 Foredrag og Referater. Af disse Foredrag er 3 holdt af Ikke-Medlemmer.

Fællesmøderne har gennemsnitlig været besøgt af 40 Medlemmer og fra 10 til 60 Ikke-Medlemmer, de matematisk-naturvidenskabelige Klassemøder af 16 og de historisk-filosofiske Klassemøder af 13 Medlemmer, samt jævnlig af endel Ikke-Medlemmer. I Aarsmødet var der tilstede 53 Medlemmer og ca. 170 Tilhørere, hvoraf endel indbudne.

Selskabet har i 1904 udgivet i Trykken følgende Publikationer:

- I. Forhandlinger for 1904, der indeholder 11 Afhandlinger tilligemed „Oversigt over Selskabets Møder“ m. v., tilsammen 292 Sider.
- II. Skrifter af den matematisk-naturvidenskabelige Klasse, der indeholder 9 Afhandlinger paa tilsammen 855 Sider, med 8 Plancher, 8 grafiske Tabeller og 81 Textafbildninger. Af disse Arbejder er 5 udgivet paa fremmede Sprog.
- III. Skrifter af den historisk-filosofiske Klasse, indeholdende 4 Afhandlinger, paa tilsammen 739 Sider og med 89 Textfigurer og 4 grafiske Tabeller. Af disse Afhandlinger er 3 skrevet paa fremmede Sprog.

I det hele er der udgivet 24 Afhandlinger paa tilsammen 1886 Sider med 16 Plancher, 12 grafiske Tabeller og 170 Textbilleder.

At Selskabet har kunnet bekoste Udgivelsen af saavidt voluminøse Publikationer, skyldes foruden Statstilskuddet fornemlig det liberale aarlige Bidrag fra Nansenfondet.

Selskabets Medlemmer ved Udgangen af Aaret 1904 var tilsammen 319, hvoraf 174 indenlandske og 145 udenlandske. Af de indenlandske hører 93 til den mathematisk-naturvidenskabelige Klasse og 81 til den historisk-filosofiske Klasse; af de udenlandske hører 88 til den mathematisk-naturvidenskabelige Klasse og 57 til den historisk-filosofiske Klasse. I Fællesmødet den 18de Marts indvoteredes 21 Medlemmer, hvoraf 9 indenlandske og 12 udenlandske.

Siden sidste Aarsmøde har Selskabet at beklage Tabet af 2 af sine indenlandske Medlemmer, der er afgaaet ved Døden, nemlig Skolebestyrer Gjertsen og Prof. Hjort.

Ved den i Mai 1904 i London afholdte Generalforsamling af Akademiernes internationale Association repræsenteredes Selskabet af sin fungerende Præsæs, Prof. Dr. H. Mohn.

Selskabets Skrifter og Forhandlinger uddeles foruden til Medlemmerne ogsaa til 245 udenlandske og 51 indenlandske Bibliotheker. Selskabet har til Gjengjæld modtaget i Bytteforbindelse 760 Bind og Hefter, hvoraf en større Del er bleven afgivet til Universitetsbibliotheket.

2. Derefter oplæste Brøgger følgende

Beretning fra Nansenfondet for Budgetaaret 1ste April 1904—31te Marts 1905.

Fondets Renteafkastning har under Aaret udgjort Kroner 43 674.81.

Heraf er ifølge Statutterne afsat $\frac{1}{10}$ til Forøgelse af Kapitalfondet med Kr. 4 367.48.

Til Bearbejdelse og Udgivelse af Beretningen om den første Fram-Expeditions videnskabelige Resultater er under Aaret udbetalt Kr. 11 258.88. I alt er til denne Beretning indtil $\frac{31}{3}$ 1905 udbetalt Kr. 87 551.88. Under Aaret er udkommet af Beretningen 4de og 6te Bind, hvorhos ogsaa Størstedelen af 5te Bind er færdigtrykt.

Til andre Formaal er under Aaret bevilget:

Videnskabs-Selskabet i Kristiania har paa sædvanlige Betingelser erholdt det ordinære Bidrag af Kroner 10 000.

Til Bearbejdelse og Udgivelse af Sverdrup-Expeditionens videnskabelige Beretning er afsat det sædvanlige Beløb Kr. 6 000 og derhos ekstraordinært et Beløb af Kr. 5 960.78, i alt saaledes Kr. 11 960.78. Af Beretningen er udkommet 1ste Hefte, en Afhandling af Prof. A. G. Nathorst i Stockholm: „Die oberdevonische Flora des Ellesmere-Landes“.

Til videnskabelige Undersøgelser og til Udgivelse af forskellige videnskabelige Skrifter har været bevilget:

Til Kaptein R o a l d A m u n d s e n s Expedition med „Gjøa“ Kr. 2 500 (Rest af Bevilgning paa Kr. 5 000).

Til Disposition for Dr. J. H j o r t som Understøttelse til Hr. D. D a m a s til Undersøgelser over Planktoncirkulation Kr. 1 000.

Til Prof. C a r l S t ø r m e r til matematiske Beregninger i Anledning af Prof. Birkelands Nordlyshypotese Kr. 1 000.

Til Prof. Dr. A x e l H o l s t til fortsatte Undersøgelser om Beri-Beri kr. 300 (Rest af Bevilgning stor Kr. 600).

Til Universitetsstipendiat Dr. J o h a n K i æ r til Udførelse af Tegninger og Fotografier til et større monografisk Arbejde over Norges oversiluriske Fauna Kr. 450.

Til Ingeniør A l f S i n d i n g - L a r s e n til fortsatte Undersøgelser over Thermolyse Kr. 200 (Rest af Bevilgning i alt Kr. 400).

Til Dr. L u n d e (Flekkefjord) til Undersøgelser om Solflækker Kr. 200.

Til Disposition for Prof. Dr. T a r a n g e r til Afskrift af den norske Overhofrets Afsigtsbøger Kr. 300 (Rest af Bevilgning i alt Kr. 900).

Til „Norsk theologisk Tidsskrift“ Kr. 600.

Endelig er til faste Lønninger (til Kvæstor, Sekretær og Bud) medgaaet Kr. 1 323.60 og til tilfældige Udgifter Kr. 163.73. Samlet Udgift for Aaret saaledes Kr. 46 124.47.

Fondets Kapitalformue er under Budgetaaret steget fra Kr. 946 526.82 den 31te Marts 1904 til Kr. 1 001 607.13 den 31te Marts 1905; denne Formue fordeler sig saaledes:

Hovedfondet	Kr. 968 708.45
Amerikanske Fond	„ 6 034.33
Ole Evenstads Legat	„ 10 009.00
Østerdalske Fond	„ 5 603.12
Det trondhjemske Fond	„ 11 252.23

Sum Kr. 1 001 607.13

For de Gaver, der har medført den nævnte betydelige Stigning af Fondet, redegjordes i forrige Aarsberetning.

I Styrelsens S sammensætning er indtraadt følgende Forandringer: I Slutningen af Budgetaaret indtraadte som Følge af Regjeringsskifte Kirkedepartementets Chef Statsraad Chr. Knudsen istedenfor fhv. Statsraad H. N. Hauge; derhos maatte ifølge Statutterne, som Følge af, at Videnskabs-Selskabets Generalsekretær, der er selvskrevet Medlem af Styrelsen, nu tilhører den math.-naturvidenskabelige Klasse, det ene af de tidligere af Selskabet valgte Styrelsesmedlemmer for denne Klasse fratræde og erstattes med et Medlem af Selskabets hist.-filosofiske Klasse. Hertil valgtes af Selskabet Hypothekbankdirektør E. C. H. Hertzberg. De øvrige af Styrelsens Medlemmer er de samme som for forrige Aar. Valg paa Styrelsesmedlemmer for Aarene 1905—1906 foretoges af Videnskabs-Selskabet og af Universitetets Lærere i Decbr. 1904, og af Stortinget for Aarene 1906, 1907 og 1908 i indeværende Aar; med Undtagelse af den ovenfor nævnte Forandring var samtlige Valg Gjenvalg, hvorefter Styrelsen for indeværende og følgende Aar bestaar af foruden de selvskrevne Medlemmer Prof. Fr. Nansen, Videnskabs-Selskabets Generalsekretær Prof. G. A. Guldberg og Kirkedepartementets Chef, for Tiden Statsraad Chr. Knudsen, af: Professorerne W. C. Brøgger, E. S. Bugge og Direktør E. Hertzberg, med Suppleanter Prof. J. F. B. Storm og G. O. Sars valgte af Videnskabs-Selskabet, af Professorerne T. H. Aschehoug og E. Schönberg med Suppleanter Prof. S. B. Laache og

B. H. von Munthe af Morgenstjerne valgte af Universitetets Professorer og endelig af Præsident C. C. Berner og Konsul Axel Heiberg med Suppleant Statsraad S. A. B. Arctander valgte af Stortinget. Som Formand for indværende og følgende Aar gjenvalgtes Prof. Brøgger.

3. Gustafson holdt dernæst et af Lysbilleder illustreret Foredrag om Skibsfundet fra Gaarden Oseberg i Slagen og rettede tilslut en Tak til alle dem, der paa forskjellig Maade havde ydet Bidrag til at fremme Arbeidet med dette enestaaende Oldfund.

4. Efterat Præsides havde takket Foredragsholderen, gaves Ordet til Johannessen, der efter en kort Redegjørelse overleverede et særdeles veltruffet og smukt Maleri af afdøde Prof. Dr. Gustav Storm, Selskabets mangeaarige Generalsekretær, udført af Eilif Petersen. Præsides rettede en Tak saavel til Komiteen som til Hr. Eilif Petersen.

5. Efterat Generalsekretæren havde oplæst Protokollen og fremlagt de siden sidste Møde udkomne Publikationer af Selskabet samt 6te Bind af Fram-Expeditionen, om Meteorologien, bearbejdet af H. Mohn, fremlagdes Regnskaberne, der var revideret af Prof. Brandrud og C. Størmer, som havde fundet dem iorden, hvorefter meddeltes Decharge.

Historisk-filosofisk Klasse. 12te Mai.

(Formand: Ræder. Sekretær: Konow).

1. Schjøtt afsluttede sit i Møde den 7de April paa-begyndte Foredrag om den tidligste romerske Historie og de saakaldte sex suffragia. I Tilslutning til, hvad der nys er oplyst af Hommel i „Geographie und Geschichte des Alten Orients“, paaviste han den nøie Forbindelse, som maa antages at have været imellem Etruskerne og Rom i den ældste Tid. Han saa i et Vægmaleri fra den saakaldte François-Grav fra Vulci i Etrurien en historisk Episode fra den romerske Kongehistorie. Spørgsmaalet om de sex suffragia mente han kunde løses ud

fra Opfatningen af Rytteri og Fodfolk som to adskilte Bestanddele af den romerske Hær og det romerske Folk.

2. **Knudtzon** holdt et Foredrag om de Folk, som i Kile-skriftbrevene fra Jerusalem kaldes Habiru. Han paaviste, at dette Ord neppe var et Appellativ, men sandsynligvis et Folkenavn, og mente videre, at dette Folk ikke — som enkelte har antaget — var af kassitisk (kossæisk) Oprindelse, men meget godt kunde være Hebræerne. De nævnte Breve var rimeligvis rettede til Amenophis IV, hvis Regjeringstid Taleren satte til ca. 1385—1368 f. Kr. Den Mening, som han havde fremsat i Møde den 22de Mai ifjor paa Grund af en Kileindskrift, som nylig var funden i det gamle Assur, kunde han ikke fastholde efter et senere Fund, som kastede nyt Lys over hin Indskrift.

Foredraget fremkaldte Bemærkninger af **Lieblein**.

3. **Magnus Olsen** fremlagde til Trykning en Afhandling „Det gamle norske Ønavn Njarðarløg“. Han forklarede Njarðarløg, det gamle Navn paa Tysnesøen, med P. A. Munch som „Njords Lagdømme“, og saa i Navnet, i Forbindelse med andre Stedsnavne paa Øen, Minder om en gammel Njordkultur i nøie Overensstemmelse med Tacitus' Fremstilling af Njords Dyrkelse. Tysnesøen ligger i Hordernes Land, og de norske Horder nedstammer vistnok fra Haruderne i Jylland, og disse synes at have tilhørt det Folkeforbund, som ifølge Tacitus dyrkede Nerthus „paa en ø i Havet“.

Afhandlingen er trykt i Selskabets Forhandlinger for 1905 som No. 5.

Mathematisk-naturvidenskabelig Klasse. 26de Mai.

(Formand: **Brøgger**. Sekretær: **Johannessen**).

1. **Formanden** mindedes Klassens Medlem Direktør F. O. **Guldberg**, der siden dens sidste Møde var afgaaet ved Døden, paapegede hans Begavelse og varme Interesse for Studiet af Naturvidenskaberne, der har givet sig Udslag i, at hans efterladte Eiendom Tømte i Nannestad er testamenteret

Selskabet til en biologisk Station, og opfordrede de tilstedeværende til at hædre hans Minde ved at reise sig.

2. Størmer holdt Foredrag over „Foreløbige Resultater af numeriske Beregninger angaaende en Katode-Partikels Bevægelse i en Elementærmagnets magnetiske Felt“. Foredragsholderen omtalte, hvorledes det var lykkedes ham ved en numerisk Integration at faa frem en Række Baner, som gav en god Udsigt over de forskjellige Tilfælde, som kunde indtræde. Af særlig Interesse er de Baner, som gaar gennem Origo. Som Anvendelse heraf fremgik, at Katodestraaler, som efter Prof. Birkelands Theori udkastes fra Solen og danner Nordlys, kan bevæge sig i Kurver, der træffer Atmosfæren paa Jordens Eftermiddags- og Nat-Side. Fremdeles fulgte af Theorien Eksistensen af Nordlysbeltet og det mørke Segment.

3. Steen omtalte den Betydning, som Professorerne Birkelands og Størmers Arbejder paa det i Foredraget omhandlede Felt vilde kunne faa for Meteorologien, og fremhævede Vigtigheden af en permanent geofysisk Station i Bossekop i Alten.

Mohn fremhævede den Betydning, som Professor Størmers Undersøgelser synes at ville faa for Meteorologien, navnlig Læren om det daglige Veir og dets Veksling, der sandsynligvis skyldes Forandringer paa Solen og dermed i Forbindelse staaende Udstømninger fra samme.

Brøgger henstillede i Tilslutning til disse Bemærkninger af Prof. Mohn og Axel Steen til disse Herrer og Professorerne Birkeland og Størmer at fremkomme til Videnskabs-Selskabets Bestyrelse med et detaljeret begrundet Forslag til en geofysisk Station i Bossekop og paapegede den store Betydning, som en saadan Station vilde have for Løsningen af en Række Problemer, som nu er oppe i Tiden.

4. Tilsidst meddelte Mohn Resultaterne af Studier over Dæmringen, dens almindelige Veksling i Høide og Omfang, dens Projektion paa en Billedtavle og dens Forhold ved Nordpolen, hvor den bruger Uger og Dage til at gennemløbe de Faser, hvortil den paa lavere Bredder bruger Timer. Sollysets

og Dæmringens Varighed er meget større ved Polerne end ved Æqvator.

Foredraget gav Anledning til Bemærkninger af Professor Geelmuyden.

Historisk-filosofisk Klasse. 22de September.

(Formand: Ræder. Sekretær: Konow).

1. C. A. Bugge holdt et Foredrag om Messiashemmeligheden. Han udviklede, hvordan de tre første Evangelier omtaler Sagen i Sammenhæng med den første større Parabelrække. Ordlyden synes at vise, at det her ikke er Tale om et Mysterium, som er uforstaaeligt, men om et, som er forbeholdt de indviede. Alt den første Spire af Kirken var altsaa et Mysteriesamfund ligesom Eleusinernes og Mithradyrkernes Samfund. Dette styrkes ved, at Jesus selv maa have tilhørt Essæernes Mysteriesamfund. Til Forklaring af Mysteriet selv mindede Foredragsholderen om sin Paavisning af, hvordan Paulus gaar ud fra, at Christus er traadt i Thorahs (Guds Lovs) Sted og har overtaget dennes Funktioner. Deri bestod nu ogsaa netop Messiashemmeligheden, som bandt Jesu første Discipelkreds sammen. Den afløstes siden af det sig derigjennem udviklende Symbolum apostolicum, som forblev en Hemmelighed, indtil Kirken var befæstet i det romerske Rige.

Foredraget fremkaldte Bemærkninger af L. Brun. Det er offentliggjort i udvidet Form i „Zeitschrift für die Neutestamentliche Wissenschaft“, Giessen, 1906, 2det Hefte, S. 97 ff.

2. Yngvar Nielsen gav en Oversigt over de gamle Helligdomme paa Selje i Nordfjord, som var Stedet for den ældste kristne Kultus af Helgener i Norge. Imidlertid maa der skjælnes mellem en fra 996 stammende Kultus af Sunniva og en Kultus af Albanus, Englands Protomartyr, som først har taget sin Begyndelse ved 1070, da Sakseren Bernhard blev Biskop paa Selja. Nogenlunde samtidig kommer denne Kultus til Danmark. Selja er i Norge dens eneste Sted. Ligeledes er den i Danmark kun repræsenteret ved én Kirke, Albanuskirken i Odense. Heraf

kan der udledes adskillig Parallelisme mellem Selja og Odense. Begge Steder er der Forbindelse mellem Albanus og Maria og mellem en Biskopsstol og et Konvent af Benediktinere. Paa Selja tales der om 6 Kirker, medens der nu kun kan paavises 4. Denne Uoverensstemmelse kan forklares derved, at der i den gamle Fortegnelse over Selja-Kirken er anført forskellige Helgen-navne, som gjælder de samme Kirker. Anlægget af Kirke og Klostre paa det veirhaarde Selja maa have haft en dybere-gaaende Grund. Det maa forudsættes, at Sunnivas Kultus i Huler, hvor tillige Michael dyrkedes, maa have afløst en ældre hedensk Kultus, som igjen har været fælles for de fire Fylker, hvis Ting holdtes i Nærheden. Et gammelt Fylkeshov paa Hove (nu Præstegaard) maa være afløst af en Fylkeskirke. Selja kaldes i 1014 af Skalden Ottar Svarte „Norges midte“. Øen behersker de 3 Overgange over Stadtlandet og ligger i Leden. Her var netop et Sted for en gammel Kultus. Og ligesom St. Bernhard af Menthon lod sit Kloster afløse et Jupitertempel, saa har Olaf Tryggvesson rimeligvis indsat Sunniva paa en hedensk Guddoms Plads. Senere kom Albanus til. Sunnivallegenden maa alt være opstaaet ved Aar 1000. Saa er den fæstnet ved 1070, og Biskop Bernhard har indblandet en tysk Tidsangivelse i den væsentlig engelske Legende. Nedskreven er den antagelig ca. 1190 i Bergen. Michaeldyrkelsen paa Selja kan endelig pege paa en gammel Overensstemmelse mellem Selja og Munkeliv, og videre kanske Odense.

Foredraget fremkaldte Bemærkninger af Taranger og S. Bugge.

3. P. O. Schjøtt fremlagde til Trykning en Afhandling: „Die Römische Geschichte im Lichte der neueren Forschung“. Skal trykkes i den hist.-filos. Klasses Skrifter for 1906 som No. 1.

Mathematisk-naturvidenskabelig Klasse. 29de Septbr.

(Formand: M o h n. Sekretær: J o h a n n e s s e n).

1. Den fungerende Formand Professor M o h n mindedes det Medlem, der var afgaaet ved Døden siden sidste Møde, Professor

Schönberg, fremhævede hans Betydning for Universitetet og Videnskabs-Selskabet og opfordrede de Tilstedeværende til at hædre hans Minde ved at reise sig.

2. Wille fremholdt i Anledning af det i forrige Møde af Underdirektør Aksel Steen fremsatte Forslag om Oprettelse af en meteorologisk Forsøgsstation i Bossekop Betydningen af en botanisk Forsøgsstation paa samme Sted. I et Foredrag ved den botaniske Kongres i Wien i Sommer havde han nærmere begrundet et saadant Forslag.

Mohn meddelte, at Ønsket om en meteorologisk-magnetisk Station i Bossekop var levende mellem Deltagerne i den i September afholdte Meteorolog-Konferents i Innsbruck.

3. R. Collett holdt en Mindetale i Anledning af, at der var forløbet 100 Aar, siden Professor Michael Sars blev født, redegjorde for hans Betydning for Naturforskningen og gav en Udsigt over hans betydeligste Arbejder. Han opfordrede Selskabet til at hædre hans Minde ved at reise sig.

4. G. A. Guldberg redegjorde for de menneskelige Dvergracers Forhold til de storvækste Menneskeracer og specielt de i Afrika forekommende Typer, idet han omtalte de nyere Undersøgelser om disse. Han paapegte Ligheder mellem enkelte af de gamle germaniske Sagn og de Beretninger, der blandt den afrikanske Negerbefolkning er gjængs angaaende Dvergfolkens Forhold til disse. Han udviklede tilsidst, hvorledes den Slutning kunde ligge nær, at der ogsaa for disse Sagn kunde ligge virkelige Begivenheder til Grund.

5. R. Collett fremlagde til Trykning 3die Afdeling af sine „Meddelelser om Norges Fiske“ og redegjorde kortelig for de i dette Hefte omhandlede Familier, væsentlig tilhørende Elaomobranchiernes Gruppe. Trykt i Selskabets Forhandlinger for 1905 som No. 7.

6. Doktor August Koren jun. meddelte en Del eksperimentelle Bidrag til Draabedannelsens Fysik. Han viste, hvorledes Vand havde lettere for at rinde gennem Huller, hvori der sættes løstsiddende Zinkstifter, hvorfra Vandet drypper draabevis, medens det ikke saa let rinder gennem aabne Huller ved høit Vand-

tryk. Han demonstrerede en Del Fotografier og en ny Chloroform-dryppeflaske.

7. Til Trykning fremlagdes:

- 1) A d o l f F o n a h n: Orm og Ormmidler i nordiske medicinske Skrifter fra Middelalderen (ved Professor P o u l s s o n). Trykt i den math.-naturv. Klasses Skrifter for 1905 som No. 6.
- 2) P. A. Ø y e n: Nygaardsprofilen paa Karmøen. Trykt i Selskabets Forhandlinger for 1905 som No. 8.

Fællesmøde 13de Oktober

(Præsæs: Lieblein. Generalsekretær: G. A. Guldberg)

holdtes i Nobelstiftelsens store Høresal, Drammensveien 19 II.

1. Præsæs aabnede Mødet med følgende Ord: Jeg tillader mig at byde Selskabet velkommen i denne prægtige Sal og ønsker, at det kommer til at befinde sig vel her. Lokalet har rigtignok ikke nogen direkte Indflydelse paa det videnskabelige Arbeide; men det er behageligt for os selv som ogsaa for de fremmede Gjæster, der besøger os, at kunne byde paa et anstændigt Hjem. Jeg takker derfor primus motor, Prof. Dr. Brøgger, der først fik den Idé, at vi skulde flytte hid, ligesom baade ham og vor ihærdige Generalsekretær Prof. Dr. G. Guldberg, fordi de har forhandlet med Nobelstiftelsens Styrelse om at faa dette Lokale overladt til vort Selskab. Endelig er det mig en Trang at udtale en varm Tak til Nobelstiftelsens Styre, fordi det med venlig Forekommenhed har opfyldt vort Ønske. Gid at vort videnskabelige Arbeide maa trives og fremmes i dette vort nye Hjem! Vivat, floreat, crescat.

2. Dietrichson holdt derefter et længere Foredrag over, hvad Ornamenterne paa vore Stavkirker fremstiller. Foredraget ledsagedes af Illustrationer.

Til Foredraget knyttedes Bemærkninger af Y. Nielsen, Aubert, Arbo, Konow og Foredragsholderen.

3. Yngvar Nielsen gav nogle Oplysninger til Be-kræftelse af den tidligere af ham fremsatte Formodning om, at Harald Haardraades Oceanfærd havde havt Vinland til Maal.

Torfæus har i sin Bog om Vinland, der udkom i 1705, forklaret vedkommende Steder paa samme Maade, — at Harald vilde finde Vinland, men at han blev forslaaet op til Grønland og først med megen Møie fandt hjem.

4. Derefter fremlagde Hægstad til Trykning sin Afhandling: „Vestnorske maalføre fyre 1350, Innleiding, Latinsk skrift i gamalnorsk maal“.

Trykt i den hist.-filos. Klasses Skrifter for 1905 som No. 7.

Joh. Storm fremlagde til Trykning en Afhandling af Dr. A. Trampe Bødtker: „Bear and Take in Middle English Phrases“.

Trykt i den hist.-filos. Klasses Skrifter for 1905 som No. 6.

Torp fremlagde til Trykning en Afhandling: „Bemerkungen zu der etruskischen Inschrift von S. Maria in Capua“.

Trykt i den hist.-filos. Klasses Skrifter for 1905 som No. 5.

5. Derefter indre Anliggender.

Historisk-filosofisk Klasse. 27de Oktober.

(Formand: Ræder. Sekretær: Konow).

1. Knudtzon holdt et Foredrag om, hvem Sesostris var. Han meddelte, at denne neppe er Ramses II eller nogen anden Konge af det 19de Dynasti, men høist sandsynlig en meget ældre Konge, nemlig en af det 12te Dynasti, hvis Navn tidligere har været læst Usert(e)sen, men visselig bør læses Senwosret eller paa lignende Maade.

Foredraget fremkaldte Bemærkninger af Lieblein.

2. Konrad Nielsen holdt et Foredrag om Akcentueringen i Tyrkisk. Den ældre Opfatning synes at være, at Hovedakcenten ligger paa sidste Stavelse, skjønt der er mange Undtagelser. Ungareren Dr. J. Kúnos har i Modsætning hertil hævdet, at Hovedakcenten ligger paa første Stavelse, med en Biakcent paa en senere, som Regel den sidste Stavelse, altsaa omtrent som i Ungarsk. Foredragsholderen fremhævede derimod den store Forskjel mellem den tyrkiske og ungarske Akcent. Bestemmende for Ordakcentens (den ekspiratoriske) Plads i

Osmanisk er 1) hvorvidt de forskellige Stavelser er aabne eller lukkede; 2) Vokalernes relative Klangfylde. Fremmedord har kun delvis indordnet sig under de tyrkiske Akcentueringsprinciper. Adskillige rent tyrkiske Verbalformer synes ogsaa at stride mod disse Principer. Dette har imidlertid sin Grund i, at de behandles som sammensatte Ord.

3. Knudtzon fremlagde sit ovenfor refererede Arbeide til Trykning. Det er trykt i Selskabets Forhandlinger for 1905 som No. 9.

Fællesmøde. 10de November.

(Præses: Lieblein. Generalsekretær: G. A. Guldberg).

1. Efterat Generalsekretæren havde oplæst Protokollen fra forrige Møde, meddelte Præsens, at Selskabet siden sidste Møde havde at beklage Tabet af 3 af sine fremragende udenlandske Medlemmer, nemlig Ferdinand Freiherr von Richthofen, Medlem af den math.-naturv. Kl., Geheimrath Professor Dr. Albert von Kölliker, Medlem af den math.-naturv. Kl., og den danske Filolog, Prof. Dr. Joh. Ludvig Ussing, Medlem af den hist.-filosof. Kl. Da man i Klassemøderne vil mindes de bortgange, blev nu kun denne Meddelelse givet.

2. Yngvar Nielsen omtalte den enkeltstaaende Beretning, at Munkelivkloster i Bergen var grundlagt af Olaf Kyrre, medens ellers alle Sagaer tillægger Eystein Magnussøn dette Anlæg, senest 1110. Maaske kan begge Angivelser forklares, idet Sagaerne skiller mellem Eysteins Opførelse af en Michaelskirke af Sten og hans Forbindelse af et Klosteranlæg. Eystein har nok bygget Stenkirken; men dette udelukker ikke, at hans Farfader Olaf Kyrre allerede 40 Aar tidligere havde bygget en Trækirke, viet St. Michael. Valget af den bergfulde Hoide paa Nordnes til en kristen Helligdom synes at pege paa Tilværelsen af en ældre hedensk Kultusplads. Der maa have været forhaanden særegne Grunde, som bragte Kongerne til at vælge dette Sted. Maaske har P. A. Munch Ret, naar han for-

udsætter, at Bergens ældste Bispegaard foreløbig har ligget paa Nordnes ved det senere Munkeliv.

3. Lieblein talte om den ægyptiske Kronologi og om dens Hjælpemidler, navnlig om Sothis-Stjernens heliakiske Opgang, det vil sige, naar Sothis eller Sirius, denne den største og skønneste Stjerne paa den ægyptiske Himmel, den første Morgen i Aaret sees i Øst forud for Solens Opgang. Sothisaaret var i Ægypten nøiagtig 365 Dage 6 Timer i det Tidsrum af 3000 Aar, det ægyptiske Rige bestod, altsaa 11 Minuter og 12 Sekunder længere end Solaaret.

Til Foredraget knyttedes et Par Bemærkninger af Knudtzon.

4. Derefter fremlagde Hægstad en Afskrift af et tidligere utrykt og ulæst Fragment af en gammel Oversættelse af Henrik Harpestrengs danske Lægebog i den arnamagnæanske Haandskriftsamling (No. 696 qv.). Han paaviste gennem sproglige Kjendemerker, at Fragmentet, som bestaar af 2 Blade, er en nordvestlandsk — sandsynligvis søndmørsk — Afskrift fra den 1ste Halvdel af det 14de Aarhundrede efter en ældre gammelnorsk Oversættelse af den berømte Lægebog, som man ikke før vidste har eksisteret her i Landet i norsk Oversættelse, og udtalte tilsidst den Formodning, at Afskriften kunde være istandbragt af den mægtige Stormand Erling Vidkunsson paa Giske efter en norsk Oversættelse i Bergen. Foredragsholderen gav derhos Oplysninger om en Række tidligere ukjendte gammelnorske Ord, som første Gang møder os i dette Fragment, og hvormed den gammelnorske Ordbog bliver at supplere.

Faye fandt det meget interessant, at man nu havde fundet Dele af en gammelnorsk Version af den bekjendte danske Lægebog, som bærer Henrik Harpestrengs Navn. Tidligere var der offentliggjort Fragmenter af en islandsk Lægebog, der ligeledes støtter sig til „Harpestring“ (i Gislason's „44 Prøver“). Taleren vilde gjerne spørge Prof. Hægstad, fra hvilken Tid han antog den nu foreliggende „Harpestring“ (Molbech's Udg.) efter sin sproglige Form stammede, da dette jo maatte have sin Betydning, naar det gjaldt at bestemme Forholdet til de andre Versioner. Taleren havde forstaaet det saaledes, at Bogen ei kunde være

ældre end fra Slutningen af 13de Aarh. Der maa vel altsaa have eksisteret en ældre Tekst, hvis Lægebogen er skrevet af Henrik Harpestreng, om hvem det blot er oplyst, at han var Kannik og Medicus hos Kong Erik Plogpenning og døde 1244. Lægebogen er for de to Urtebøgers vedkommende som bekjendt i det væsentlige — med enkelte Tilsætninger — kun en Gjen-givelse paa Prosa af et hexametrisk, latinsk Digt — de viribus herbarum — fra Begyndelsen af 12te Aarh., antagelig forfattet af en fransk Lægmand, Odo af Meudon. Efter en nøiagtig Sammen-ligning havde Taleren i de islandske Fragmenter fundet Tegn til, at Oversætteren ikke blot havde holdt sig til Harpestreng, men ogsaa kjendt og søgt at bruge den latinske Original. Det skulde have sin Interesse at høre, om Prof. Hægstad havde kunnet finde det samme for den norske Versions Vedkommende.

Disse Bemærkninger fremkaldte en Replik fra Foredrags-holderen.

5. Derefter fremlagde Generalsekretæren de siden sidst afholdte Møde udkomne færdigtrykte Afhandlinger af Selskabets Publikationer.

Mathematisk-videnskabelig Klasse. 17de November.

(Formand: Brøgger. Sekretær: Johannessen).

1. Brøgger gav — i Anledning af indløbet Meddelelse om Selskabets Medlem, Prof. Friherre F. von Richthofens Død — en Udsigt over dennes Liv og Betydning for Udviklingen af den moderne Geografi. Han opfordrede Selskabet til at hædre hans Minde ved at reise sig.

2. Johannessen mindedes Selskabets Medlem, den store Anatom og Histolog Professor i Würzburg Albert von Kölliker, der siden Klassens sidste Møde var afgaaet ved Døden. Han paapegede hans grundlæggende Betydning for Udviklingen af vor Tids Anatomi, Histologi og Embryologi.

Selskabet hædrede hans Minde ved at reise sig.

3. Dernæst holdt Johannessen et Foredrag over Resultaterne af den i Paris netop afholdte Kongres for

Barnets Ernæring. Han gav herunder en Udsigt over den senere Tids Undersøgelser over de i Melken forekommende eien-dommelige Fermenter, Enzymer og Alexiner, og viste det videnskabelige Grundlag for Forskjellen mellem den kunstige og naturlige Ernæring for Barnet.

Foredraget gav Anledning til Bemærkninger af Arbo og Brøgger.

4. Wille omtalte tidligere Forsøg paa at udfinde Love om paastaaede Forandringer hos Planterne, fremkaldte ved forandrede Livsbetingelser under høiere eller lavere Breddegrader. Han fremholdt, at disse Spørgsmaal, som er af baade praktisk og videnskabelig Interesse, nu burde optages paany, og henviste til, at dette bedst kunde gøres ved, at der oprettedes en international Forsøgsstation i det nordligste Norge.

5. R. Collett omhandlede en Del Fuglearter tilhørende dels den sydeuropæiske, dels den sibiriske Fauna, der i Løbet af de seneste Aar har vist sig at optræde sporadisk indenfor Norges Omraade. Af de fleste af disse er de fundne Eksemplarer opstillede i Christiania-Museet.

Trykt i Selskabets Forhandlinger for 1905 som No. 10.

6. Hiortdahl fremlagde til Trykning i Selskabets Skrifter: „Fremstilling af Kemiens Historie“. I.

Trykt i den math.-naturv. Klasses Skrifter for 1905 som No. 7.

Fællesmøde. 1ste December.

(Præsæs: Lieblein. Generalsekretær: G. A. Guldberg).

1. Efterat Protokollen fra forrige Møde var oplæst og vedtaget, holdt Yngvar Nielsen Foredrag over Harald Haarfagre, Slaget i Hafrsfjorden og Islands Bebyggelse. Med Hensyn til den Dom, som Haralds Samtid og Eftertid havde opgjort sig om hans Kongegjerning, mente Foredragsholderen, at de yngre islandske Ættesagaer og Heimskringla ikke kunde være helt afgjørende. Der maatte antagelig lægges mere Vægt paa den neutrale Opfatning i de fleste af de Traditioner, der fandtes samlede i Landnámabók, og paa den norske Tradition,

der var opbevaret af Theodricus Monachus, Historia Norvegiæ, Ágrip og Fagrskinna, efter hvilken Harald var den ordnende, fredbringende, ikke den haardhændte Konge.

Slaget i Hafrsfjorden var, som af G. Storm paavist, væsentlig en Kamp mod norsk-irske Vikinger fra Dublin. Beretningerne byggede tildels paa Lokalsagn, der blandt andet maa have været knyttede til bestemte Lokaliteter paa Jæderen. Saaledes kunde det ikke være tvilsomt, at Sagaernes Kong Sulke af Rogaland paa en eller anden Maade var en Eponym for Fjeldet Sulken, der er et kjendt Sjømærke for Seiladsen forbi Jæderen. For Islændernes Beretning om, at Harald havde tilegnet sig Odelen, maatte J. E. Sars' Tydning være den bedste. Maaske kunde denne endog skjærpes, at Odelstilegnelsen helt udgik af Haralds nye System. Naar G. Storm derimod havde ment, at Beretningen om hele dette System var en Konstruktion af Snorre, da var dette at gaa for vidt.

I Anledning af Foredraget fremførtes Bemærkninger af Broch, Taranger og S. Bugge samt fra Foredragsholderen. Man enedes om at fortsætte Diskussionen i et senere Møde.

2. Yngvar Nielsen fremlagde til Trykning et Arbeide af Opdagelsesreisende Carl Lumholtz: „Huichol-Indianernes Ornamentik“.

Vil blive trykt i d. math.-nath. Klasses Skrifter for 1906 som No. 1.

G. Guldberg fremlagde til Trykning et Arbeide af Cand. A. W. Brøgger: „Stenalderstudier. I. Øxer uden Skafthul fra yngre Stenalder“.

Vil blive trykt i den math.-naturvid. Klasses Skrifter for 1906 som No. 2.

P. A. Øyen fremlagde til Trykning en Afhandling: „Det sydlige Norges boreale Strandlinie“.

Vil blive trykt i Selskabets Forhandlinger for 1906 som No. 1.

A mund B. Larsen fremlagde til Trykning en Afhandling af stud. philol. O. Skulerud: „Om vin-Navnenes Behandling i Nedre Telemarken og Bamle“.

Vil blive trykt i Selskabets Forhandlinger for 1906 som No. 2.

Hægstad fremlagde til Trykning sin Afhandling „Gamal-norsk Fragment af Henrik Harpestreng“.

Vil blive trykt i den hist.-filos. Klasses Skrifter for 1906 som No. 2.

3. Generalsekretæren fremlagde de siden sidste Fællesmøde færdigtrykte Afhandlinger i Selskabets Skrifter og Forhandlinger.

4. Derefter gik man over til indre Anliggender.

- 1) Præsæs udtalte følgende: Bestyrelsen havde i sit sidste Møde besluttet at anholde om Foretræde hos H. M. Kongen for at frembære for ham Selskabets Hyldning og for at bede ham at være vort Selskabs Ærespræsæs.

Derefter skred man til følgende

2) Valg:

- a. Valg af Censorer i Anledning af Uddelingen af H. A. Benneches skjønliterære Stipendium i 1906.

Bestyrelsen foreslog D'Hrr. Prof. Dr. Morgenstjerne og Digteren Th. Caspari, der valgtes enstemmig.

- b. Til Revisorer valgtes Prof. C. Størmer (Gjenvalg) og Prof. A. Thue, idet Prof. Brandrud bad sig fritaget for Gjenvalg.

- c. Til Præsæs rykker Prof. Dr. Mohn op; til Vicepræsæs blev af Selskabet valgt Rigsarkivar Ebbe Hertzberg med 25 Stemmer; dernæst havde Prof. Lieblein 11 Stemmer og Prof. Dr. Yngvar Nielsen 1 Stemme.

- d. Til Generalsekretær blev gjenvalgt Prof. Dr. G. Guldberg med 38 Stemmer; dernæst havde Prof. Broch 1 Stemme.

- e. I. I den mathem.-naturv. Klasse rykker Viceformanden Prof. Dr. Nansen op til Formand for 1906.

Til Viceformand gjenvalgtes Prof. Dr. W. C. Brøgger med 18 Stemmer; dernæst havde Prof. Dr. Wille 1 Stemme.

Til Sekretær gjenvalgte Prof. Dr. A. Johannessen med 18 Stemmer; dernæst havde Prof. Dr. Wille 1 Stemme.

II. I den hist.-filos. Klasse rykker Viceformanden Prof. Dr. Taranger op til Formand for 1906.

Til Viceformand valgtes Prof. Dr. A. Torp, idet Ekspeditionschef Dr. Ræder frabad sig Gjenvalg.

Til Sekretær gjenvalgte Docent Dr. Sten Konow.

f. Medlemmerne af Indvalgskomiteén gjenvalgte enstemmig.

Videnskabs-Selskabets Medlemmer 1905.

Selskabets Beskytter: **HANS MAJESTÆT KONGEN.**

Selskabets Embedsmænd i Aaret 1905.

Præses: Professor J. Lieblein.

Vicepræses: Professor Dr. H. Mohn.

Generalsekretær: Professor Dr. G. A. Guldberg.

Formand i den math.-naturv. Klasse: Prof. Dr. W. C. Brøgger.

Viceformand i do. Prof. Dr. F. Nansen.

Sekretær i do. Prof. Dr. A. Johannessen.

Formand i den hist.-filos. Klasse: Expeditionschef, Dr. A. Ræder.

Viceformand i do. Prof. Dr. A. Taranger.

Sekretær i do. Docent Dr. Sten Konow.

Revisorer: Prof. Brandrud og Prof. C. Størmer.

Kasserer: Qvæstor Berner (1900).

Bibliothekar: Overbibliothekar A. C. Drolsum (1885).

Selskabets Medlemmer i Aaret 1905.

A. Medlemmer af den matematisk-naturvidenskabelige Klasse.

I. Indenlandske Medlemmer*).

- Arbo, Dr. med. C. O. E., fhv. Sanitetsmajor og Brigadelæge. 1885. (Anthropologi).
- Arndtsen, A. F. O., Juster-Direktør. 1859. (Fysik).
- Birkeland, Kr., Professor i Fysik. 1896.
- Bjerknes, Dr. Vilhelm, Professor i Matematik og Fysik, Stockholm. 1893.
- Bjørlykke, Cand. real., Docent ved Landbrugshøiskolen i Aas. 1902. (Geologi).
- Bock, C. H., fhv. Generalkonsul. 1884. (Opdagelsesreisende).
- Boeck, Cæsar, Professor i Medicin, Dermatologi. 1889.
- Borthen, Dr. med. Lyder, Trondhjem. 1900. (Ophthalmologi).
- Brunchorst, Dr. philos. J., Direktør for Museet i Bergen. 1891. (Botanik).
- Brøgger, Dr. philos. W. C., Professor i Geologi og Mineralogi. 1885.
- Bull, Dr. med. Edv., Læge. 1885. (Medicin).
- Bull, Dr. med. O. B., Læge. 1886. (Ophthalmologi).
- Bødtker, Dr. philos. Eivind, Universitetsamanuensis. (Kemi). 1902.
- Collett, Robert, Professor i Zoologi. 1871.
- Dahl, Ove, Konservator i Botanik. 1895.
- Dedichen, Dr. philos. Georg, Universitetsamanuensis. (Kemi). 1902.
- Faye, Dr. med. Ludvig, Sanitetsoberst. 1876. (Medicin og Medicinens historie).
- Fearnley, Thomas, Hofjægermester. 1897. (Mæcenat).
- Foslie, M., Samlingsbestyrer, Trondhjem. 1891. (Botanik).
- Foyen, Niels Johan, Bestyrer af den meteorol. Station, Bergen. 1904. (Meteorologi).
- Friele, Herman, Grosserer, Bergen. 1887. (Zoologi).
- Geelmuyden, H., Professor i Astronomi. 1878.
- Geelmuyden, Dr. med. H. Chr., Universitetsamanuensis. (Fysiologi). 1902.
- Goldschmidt, Dr. philos. Heinrich, Professor i Kemi. 1901.
- Gran, Dr. philos. H. H., Professor i Botanik. 1904.
- Guldberg, Dr. philos. Alf, Universitetsstipendiat. (Mathematik). 1897.
- Guldberg, Dr. philos. Axel S., fhv. Overlærer. 1870. (Mathematik).
- Guldberg, Dr. med. Gustav Adolf, Professor i Anatomi og Embryologi. 1885.
- Guldberg, Fredrik Oscar, Abnormskoledirektør. 1904. (Biologi). † $\frac{6}{5}$ 1905.
- Hagen, I. S., kst. Distriktslæge i Opdal. 1893. (Botanik).
- Hansen, Dr. med. G. Armauer, Overlæge, Bergen. 1885. (Medicin og Zoologi).
- Hanssen, Klaus, Overlæge, Bergen. 1901. (Medicin).
- Harbitz, Dr. med. Francis, Professor i Pathologisk Anatomi. 1901.
- Heiberg, Axel, Konsul, Lysaker. 1897. (Mæcenat).
- Hennum, Dr. med. Josef, Distriktslæge. 1886. (Anatomi).
- Henrichsen, Sophus, Overlærer. 1899. (Fysik).

*) For de Medlemmer, der bor i Christiania, er ikke Bostedet angivet. Aarstallet angiver, naar Vedkommende indvalgte i Selskabet. De i Parenthes indklammede Ord angiver den Videnskab eller Faggruppe, hvorunder vedkommendes videnskabelige Virksomhed hører, eller betegner hans Indvalgs Begrundelse.

- Hiortdahl, Th., Professor i Kemi. 1867.
 Hjort, Dr. med. J., fhv. Professor i Medicin. 1878. † $\frac{6}{8}$ 1905.
 Hjort, Dr. philos. Johan, Medlem af Fiskeristyrelsen, Bergen. 1898. (Zoologi).
 Holm, Dr. med. Harald, Overlæge. 1898. (Medicin).
 Holmboe, Michael, kst. Medicinaldirektør. 1898. (Medicin).
 Holst, Dr. med. Axel, Professor i Medicin. 1894.
 Holst, Dr. philos. Elling B., Universitetsdocent i Matematik. 1881.
 Holst, Dr. med. P. F., Professor i Medicin. 1901.
 Hvoslef, Dr. philos. H. H., Apotheker. 1863. (Kemi).
 Hørbye, J. C., fhv. Forstmester. 1859. (Geologi).
 Isaachsen, Daniel, Docent i Matematik og Fysik ved Sjøkrigsskolen, Horten. 1903.
 Johan-Olsen, Dr. philos. O., Kap, Toten. 1898. (Botanik, Soppe).
 Johannessen, Dr. med. Axel, Professor i Medicin. 1886.
 Kaalaas, B., Cand. real. 1893. (Botanik).
 Kiær, Dr. philos. Johan, Universitetsstipendiat. (Palæontologi). 1898.
 Laache, Dr. med. Søren Bloch, Professor i Medicin. 1886.
 Larsen, C. F., Kaptein, fhv. Overlæge. (Medicin). 1895.
 Leegaard, Dr. med. Chr. B., Professor i Medicin. 1892.
 Lumholtz, C., Cand. theol., Opdagelsesreisende. 1886.
 Mjøen, Dr. philos. J. Alfred H. 1901. (Kemi og Pharmaci).
 Mohn, Dr. philos. Henrik, Professor i Meteorologi. 1861.
 Münster, Thomas, Myntmester, Kongsberg. 1904. (Zoologi, sp. Entomologi).
 Nansen, Dr. philos. Fridtjof, Professor i Zoologi og Oceanografi. 1889.
 Nicolaysen, Dr. med. Julius, Professor i Medicin. 1875.
 Olsson, C. W. E. B., Generalmajor. 1892. (Mathematik).
 Palmstrøm, Arnfinn, Aktuar, fhv. Overlærer. 1899. (Mathematik).
 Poulsson, Dr. med. Edvard, Professor i Medicin. 1894.
 Printz, H. C., fhv. Distriktslæge, Valdres. 1875. (Botanik).
 Reusch, Dr. philos. H. H., Chef for den geologiske Undersøgelse. 1885.
 Rekstad, Cand. real. J. B., første Geolog ved den geologiske Undersøgelse. 1904.
 Riiber, C. N., Universitetsstipendiat. (Kemi). 1898.
 Ringnes, Ellef, Bryggerieier. 1897. (Mæcenat).
 Sars, Dr. philos. G. O., Professor i Zoologi. 1865.
 Schiøtz, Dr. med. Hjalmar, Professor i Medicin, Ophthalmologi. 1892.
 Schiøtz, Oscar E., Professor i Fysik. 1878.
 Schmelek, Ludvig, Stadskemiker. 1893.
 Schneider, J. Sparre, Konservator, Tromsø. 1881. (Zoologi, sp. Entomologi).
 Schroeter, J. Fr., Observator. 1893. (Astronomi).
 Schönberg, Dr. med. E., Professor i Medicin. 1880. † $\frac{14}{6}$ 1905.
 Schøyen, W. M., Statsentomolog. 1881.
 Sebelien, John, Overlærer i Kemi ved Landbrugshøiskolen, Aas. 1891.
 Steen, Aksel Severin, Underbestyrer ved det meteorologiske Institut. 1888.
 Stejneger, Leonhard, Curator in the Department of Biology, National Museum, Washington. 1887. (Zoologi).
 Storm, Vilh., Samlingsbestyrer, Trondhjem. 1886. (Zoologi).
 Strøm, Dr. med. Hagbarth, Professor i Medicin. 1898.
 Størmer, Carl, Professor i Matematik. 1900.
 Sylow, Dr. philos. P. L. M., Professor i Matematik. 1868.

- Thoresen, N. W., Distriktslæge, Eidsvold. 1886. (Medicin).
 Thue, A., Professor i Matematik. 1894.
 Tornøe, Hercules, Overkontrollør. 1893. (Kemi).
 Torup, Dr. med. Sophus, Professor i Medicin, Fysiologi. 1890.
 Uchermann, V. Kr., Professor i Medicin. 1898.
 Vedeler, Dr. med. B. C. 1895. (Medicin).
 Vogt, J. H. L., Professor i Metallurgi. 1886.
 Wille, Dr. philos. N., Professor i Botanik. 1886.
 Winge, Dr. med. Paul E., Politi- og Fængselslæge. 1903. (Medicin).
 Øyen, P. A., Universitetsamanuensis. (Geologi). 1901.
 Sum 93.

II. Udenlandske Medlemmer.

a) svenske, danske og islandske:

- Åkerman, A. R., Generaldirektør, Stockholm. 1892. (Metallurgi).
 Areschoug, F. W. Chr., fhv. Professor (Botanik), Lund. 1892.
 Arrhenius, Dr. philos. S., Professor (Fysik), Stockholm. 1901.
 Bohr, Dr. Chr., Professor (Fysiologi), Kjøbenhavn. 1892.
 Christensen, Dr. Odin, Professor (Kemi) ved Veterinær- & Landbohøiskolen, Kjøbenhavn. 1898.
 Christiansen, C., Professor (Fysik), Kjøbenhavn. 1892.
 Cleve, Dr. P. T., Professor (Kemi), Upsala. 1892. † ^{18/6} 1905.
 Fries, Dr. Th. M., fhv. Professor (Botanik), Upsala. 1893.
 Hammarsten, Dr. Olof, Professor (Fysiologi), Upsala. 1891.
 Hansen, Dr. Emil Chr., Laboratorieførstander (Botanik), Kjøbenhavn. 1892.
 Hildebrandsson, Dr. H. H., Professor (Meteorologi), Upsala. 1891.
 Jönsson, Bengt, Professor (Botanik), Lund. 1904.
 Jørgensen, Dr. S. M., Professor (Kemi), Kjøbenhavn. 1892.
 Kjellman, Dr. F., Professor (Botanik), Upsala. 1893.
 Lagerheim, Dr. N. G., Professor (Botanik), Upsala. 1894.
 Lilljeborg, Dr. W., fhv. Professor (Zoologi), Stockholm. 1891.
 Mittag-Leffler, Dr. Gösta, Professor (Mathematik), Stockholm. 1886.
 Nathorst, Dr. A. G., Professor (Palæontologi), Stockholm. 1892.
 Nordstedt, Otto, Professor (Botanik), Lund. 1904.
 Petersen, Dr. Julius, Professor (Mathematik), Kjøbenhavn. 1898.
 Pettersson, Dr. Otto, Professor (Kemi), Stockholm. 1892.
 Retzius, Dr. Gustaf, fhv. Professor (Anatomi og Biologi), Stockholm. 1883.
 Rostrup, Dr. F. G. G., Professor (Botanik), Kjøbenhavn. 1893.
 Thalén, Dr. F. R., fhv. Professor (Fysik), Upsala. 1891. † ^{27/7} 1905.
 Thomsen, Dr. Julius, Professor (Kemi), Kjøbenhavn. 1891.
 Topsoe, Dr. H., Fabrikinspektør, Kjøbenhavn. 1892. (Kemi).
 Törnebohm, Dr. A. E., Professor (Geologi), Stockholm. 1891.
 Warming, Dr. J. E. B., Professor (Botanik), Kjøbenhavn. 1892.
 Witrock, V. B., Professor (Botanik), Stockholm. 1892.
 Zeuthen, Dr. H. G., Professor (Mathematik), Kjøbenhavn. 1891.
 Sum 30.

b) fra andre Lande:

- Abegg, Dr. R., Professor (Kemi), Breslau. 1902.
 Backlund, Joh. Oskar, Direktør (Astronomi), Pulkova. 1898.
 Barrois, Charles, Professor (Geologi), Lille. 1899.
 Beneden, Dr. Edouard van, Professor (Zoologi), Liège. 1902.
 Bezold, W. von, Geheimeraad, Professor (Fysik), Berlin. 1901.
 Bornet, I. B. Edouard, Dr. (Botanik), Paris. 1905.
 Brefeld, Dr. Oscar, Geh. Regierungsath, Professor (Botanik), Breslau. 1901.
 Curtius, T., Geheimeraad, Professor (Kemi), Heidelberg. 1903.
 Davis, William Morris, Professor (fysisk Geografi), Cambridge Mass. 1902.
 Engler, Dr. Adolf, Geheimeraad, Professor (Botanik), Berlin. 1902.
 Fischer, E., Geheimeraad, Professor (Kemi), Berlin. 1903.
 Gattermann, Dr. Ludwig, Professor (Kemi), Freiburg i. B. 1903.
 Gaudry, A., Direktør (Palæontologi), Paris. 1900.
 Geikie, Sir Archibald, Chef for den britiske geologiske Undersøgelse, London. 1894.
 Geikie, James, Professor (Geologi), Edinburgh. 1894.
 Groth, Dr. P., Professor (Mineralogi), München. 1903.
 Hann, Dr. Julius, Hofraad, Professor (kosmisk Fysik), Wien. 1902.
 Hellmann, Dr. Gustav, Geheimeraad, Professor (Meteorologi), Berlin. 1904.
 van Hise, Dr. C. R., Professor (Geologi), Madison. 1903.
 van't Hoff, J. H., Geheimeraad, Professor (Kemi), Berlin. 1902.
 Homén, E. A., Professor (pathologisk Anatomi), Helsingfors. 1904.
 Iddings, Jos. Paxon, Professor (Geologi), Chicago. 1902.
 Kelvin, William Thomson, Lord, (Fysik), Glasgow. 1900.
 Kemp, Dr. J. F., Professor (Geologi), Columbia Univ., N. Y. 1903.
 Klein, Dr. C., Professor (Mineralogi), Berlin. 1903.
 Kölliker, Alb. von, Geheimeraad, Professor (Anatomi), Würzburg. 1892. †
 $\frac{2}{11}$ 1905.
 Lacroix, Dr. A., Professor, Direktør for den mineralog. Afd. ved Jardin des
 Plantes, Paris. 1903.
 Landolt, Hans, Geheimeraad, Professor (Kemi), Berlin. 1903.
 Lévy, A. Michel, Direktør (Geologi), Paris. 1900.
 Liebermann, C. Th., Geheimeraad, Professor (Kemi), Berlin. 1903.
 Markham, Sir Clements, (Geografi), London. 1900.
 Moissan, Henri, Professor (Kemi), Medlem af det franske Institut. 1903.
 Murray, Sir John, (Oceanografi), Edinburgh. 1899.
 Neumayer, Dr. Georg, Professor (Meteorologi), Neustadt an der Haardt
 (Pfalz). 1901.
 Ostwald, Dr. W., Professor (Kemi), Leipzig. 1898.
 Pearson, W. H., (Botanik), Eccles ved Manchester. 1887.
 Penfield, Dr. Samuel, Professor (Mineralogi), New Haven Conn. 1902.
 Pfeffer, W., Geheimeraad, Professor (Botanik), Leipzig. 1900.
 Poincaré, H., Professor (Mathematik), Paris. 1898.
 Ranke, Dr. Johannes, Professor (Anthropologi), München. 1905.
 Richthofen, Ferd. von, Professor (Geografi), Berlin. 1900. † $\frac{6}{10}$ 1905.
 Rive, Dr. Lucien de la, (Fysik), Genève. 1898.
 Rosenbusch, Dr. Heinrich, Professor (Petrografi), Heidelberg. 1898.
 Sarasin, Dr. Edouard (Fysik), Genève. 1898.
 Schmidt, Dr. Axel, Professor (Fysik), Potsdam. 1904.

- Schmidt, Dr. Friedrich, Professor (Palæontologi, Zoologi), St. Petersburg. 1898.
- Schwendener, S., Geheimeraad, Professor (Botanik), Berlin. 1900.
- Sterneck, Robert von, Oberst, Direktør for militærtopograf. Inst. (Fysisk Geografi), Wien. 1901.
- Strasburger, Dr. Eduard, Professor (Botanik), Bonn. 1904.
- Suess, Dr. E., Professor (Geologi), Wien. 1898.
- Topinard, Dr. Paul, Professor (Anthropologi), Paris. 1898.
- Tschernyshev, Theodor, Professor (Geologi), Akademiker, St. Petersburg. 1899.
- Vries, Dr. Hugo de, Professor (Botanik), Amsterdam. 1904.
- Walcott, C. D., Direktør (Palæozoologi), Washington. 1900.
- Waldeyer, Dr. H. W. G., Geheimeraad, Professor (Anatomi), Berlin. 1892.
- Wiesner, Dr. Julius, Hofraad, Professor (Botanik), Wien. 1901.
- Zirkel, F., Professor (Mineralogi), Leipzig. 1903.
- Sum 57.

B. Medlemmer i den historisk-filosofiske Klasse.

I. Indenlandske Medlemmer.

- Aall, Dr. philos. Anathon, Privatdocent, Halle. 1898. (Filosofi).
- Aars, Jonathan, Skolebestyrer. 1886. (Klasisk Filologi).
- Aars, Dr. philos. Kr. Birch-Reichenwald, Universitetsstipendiat. (Filosofi). 1898.
- Aschehoug, Dr. jur. T. H., Professor i Statsøkonomi og Statistik. 1857.
- Aubert, Dr. philos. Andreas. 1900. (Kunsthistorie).
- Bang, Dr. theol. A. Chr., Biskop. 1878. (Kirkehistorie).
- Bendixen, B. E. R., Skolebestyrer, Bergen. 1896. (Arkæologi).
- Bergh, Dr. jur. Johannes, Høiesteretsadvokat. 1879. (Jurisprudens).
- Bing, Dr. philos. Just, Stiftsarkivar, Bergen. 1897. (Litteraturhistorie).
- Bodding, P. O., Pastor, Missionær, Mohulpahari i Indien. 1904. (Indiske Sprog og Ethnografi).
- Brandrud, Andreas, Professor i Theologi. 1898.
- Broch, Olaf, Professor i slavisk Filologi. 1896.
- Bruinier, Dr. J. W., fhv. Lektor i Tysk. 1900.
- Brun, Christen, Sogneprest, Bergen. 1896.
- Brun, Joh. Lyder, Professor i Theologi. 1898.
- Bugge, Dr. philos. Alexander, Professor i Historie. 1898.
- Bugge, Dr. theol. Chr. A., kst. Fængselsprest. 1897. (Theologi).
- Bugge, Dr. philos. Sophus, Professor i sammenlign. indoeuropæisk Sprogvidensk. og Oldnorsk. 1858.
- Collett, Alf, Expeditionschef. 1903. (Historie).
- Collin, Chr., Universitetsdocent i Litteraturhistorie. 1897.
- Daae, J. M., fhv. Tolddirektør. (Chinesisk Filologi). 1894.
- Daae, Dr. philos. L., Professor i Historie. 1864.
- Dahle, L., Missionsselskabets Sekretær, Stavanger. (Afrikanske Sprog). 1889.
- Dietrichson, Dr. philos. L. H. S., Professor i Kunsthistorie. 1877.
- Eitrem, Dr. philos. L. S., Universitetsstipendiat. (Klassisk Filologi). 1904.
- Einarsen, Dr. jur. Einar, Overretssagfører. 1901. (Statsøkonomi).
- Erichsen, A. E., Rektor, Stavanger. 1889. (Litteraturhistorie).
- Falk, Dr. philos. Hjalmar, Professor i germansk Filologi. 1892.

- Feilberg, C. J., fhv. Rektor. 1896. (Filosofi).
 Gjelsvik, Dr. jur. N., Professor i Jurisprudens. 1900.
 Gjessing, G. A., fhv. Rektor. 1877. (Historie).
 Gran, Gerhard, Professor i nordisk Litteratur. 1901.
 Gustafson, Dr. philos. Gabriel, Professor i Arkæologi. 1901.
 Hagerup, G. F., Dr. jur. & philos., Professor i Jurisprudens. 1886.
 Hambro, Edv. I., kst. Høiesterets-Assessor. 1903. (Jurisprudens).
 Hertzberg, E. C. H., Rigsarkivar. 1879. (Retshistorie).
 Huitfeldt-Kaas, H. J., Rigsarkivar. 1874. (Historie). † 18/5 1905.
 Hægstad, Marius, Professor i Landsmaal og Dialekter. 1901.
 Ibsen, Dr. philos. Henrik. 1896. (Litteratur).
 Ingstad, Dr. jur. M. P., Professor i Jurisprudens. 1876.
 Jæger, Dr. philos. Oscar, Professor i Statsøkonomi og Statistik. 1901.
 Kiær, A. N., Direktør for det statistiske Centralbureau. 1870.
 Kjær, J. A. J., Bibliothekar. 1903. (Oldnorsk Filologi).
 Knudtzon, Dr. philos. J. A., Docent i orientalsk Filologi. 1894.
 Konow, Dr. philos. Sten, Universitetsdocent i indisk Filologi. 1894.
 Kristensen, Dr. philos. W. Brede, Professor i Religionshistorie, Leyden. 1898.
 Larsen, Dr. philos. Amund B., fhv. Adjunkt. 1892. (Norske Dialekter).
 Lieblein, J. D. C., Professor i Ægyptologi. 1874.
 Lowum, Dr. philos. A. A. N., Rektor. 1903. (Pædagogik).
 Løchen, Dr. philos. Arne, Professor i Filosofi. 1898.
 Løseth, Dr. philos. E. O., Universitetsdocent i romansk Litteratur. 1892.
 Michelet, Dr. theol. Simon Temstrup, Professor i Theologi. 1896.
 Moe, I. Moltke, Professor i Folketraditioner og Literatur. 1889.
 Morgenstjerne, Dr. jur. Bredo von Munthe af, Professor i Jurisprudens. 1888.
 Nielsen, Dr. philos. Konrad, Universitetsdocent i Lappisk og Kvænsk. 1904.
 Nielsen, Dr. philos. Yngvar, Professor i Ethnografi. 1875.
 Nygaard, M., Rektor, Drammen. 1880. (Oldnorsk Filologi).
 Odland, Dr. theol. Sigurd, Professor i Theologi. 1892.
 Olsen, Cand. mag. Magnus, Universitetsstipendiat i nordisk Filologi. 1904.
 Pettersen, Hjalmar Marius, Bibliothekar. 1903. (Bibliografi).
 Platou, Dr. jur. O. L. S., Professor i Jurisprudens. 1879.
 Qvigstad, Just Knud, konst. Rektor, Tromsø. 1888. (Lappisk Sprog).
 Ross, Hans, Stipendiat. 1892. (Norske Dialekter).
 Rygh, K. D., fhv. Overlærer, Trondhjem. 1878. (Arkæologi).
 Ræder, Dr. philos. A., Expeditionschef. 1892. (Historie).
 Sars, Dr. philos. J. E., Professor i Historie. 1867.
 Scheel, Dr. jur. Herman, extraord. Høiesterets-Assess. 1898. (Jurisprudens).
 Schjøtt, P. O., Professor i græsk Filologi. 1867.
 Schreiner, E. T., Rektor. 1887. (Latinsk Filologi).
 Seippel, Alexander, Professor i semitiske Sprog. 1897.
 Skrefsrud, L. O., Missionær, Santalistan. (Indisk Filologi). 1889.
 Stang, Fr., Professor i Retsvidenskab. 1900.
 Stenersen, Dr. philos. L. B., Professor i klassisk Filologi. 1876.
 Storm, Dr. philos. Johan F. B., Professor i romansk Filologi. 1872.
 Taranger, Dr. jur. Absalon, Professor i Retshistorie. 1892.
 Thrapp, Daniel, fhv. Sogneprest. (Kirkehistorie). 1892.
 Tonning, Dr. theol. K. K. Krogh, fhv. Sogneprest. 1883. (Theologi).
 Torp, Dr. philos. A., Professor i Sanskrit og sammenlign. Sprogvid. 1886.

Vold, Dr. philos. J. Mourly, Professor i Filosofi. 1892.
 Western, Dr. philos. A., Overlærer, Fredrikstad. 1894. (Engelsk Filologi).
 Østbye, P. N., Rektor, Fredrikstad. 1892. (Klassisk Filologi).

Sum 81.

II. Udenlandske Medlemmer.

a) svenske, danske og islandske:

Almkvist, Dr. Herman, Professor (semitisk Filologi), Upsala. 1892.
 Bruun, Dr. Chr., fhv. Overbibliothekar, Kjøbenhavn. 1898. (Historie).
 Cederskiöld, Gust., Professor (nordisk Filologi), Göteborg. 1904.
 Danielsson, Dr. O. A., Professor (græsk Filologi), Upsala. 1898.
 Erslev, Dr. Kristian, Professor (Historie), Kjøbenhavn. 1898.
 Fridericia, Dr. J. A., Professor (Historie), Kjøbenhavn. 1899.
 Gertz, Dr. M. Cl., Professor (klassisk Filologi), Kjøbenhavn. 1898.
 Hildebrand, Dr. H. H., Riksantikvar, Stockholm. 1897.
 Hjärne, Dr. Harald, Professor (Historie), Upsala. 1896.
 Holm, Dr. Edv., fhv. Professor (Historie), Kjøbenhavn. 1891.
 Jakobsen, Jakob, Dr. phil. (nordisk Filologi), Kjøbenhavn. 1902.
 Jónsson, Finnur, Professor (nordisk Filologi), Kjøbenhavn. 1901.
 Kålund, Dr. Kr., Bibliothekar, Kjøbenhavn. 1899. (Nordisk Filologi).
 Kock, Dr. Axel, fhv. Professor (nordisk Filologi), Göteborg. 1901.
 Madsen, Dr. P., Professor (Theologi), Kjøbenhavn. 1894.
 Malmström, Dr. C. G., fhv. Riksarkivar, Stockholm. 1891. (Historie).
 Mehren, Dr. A. M. F. van, fhv. Professor (semitisk Filologi), Kjøbenhavn. 1891.
 Montelius, Dr. O., Professor (Arkæologi), Stockholm. 1887.
 Müller, Dr. Sophus, Musédirektør (Arkæologi), Kjøbenhavn. 1896.
 Nielsen, Dr. Fr., Biskop, Aalborg. 1894. (Kirkehistorie).
 Noreen, Dr. Adolf, Professor (nordisk Filologi), Upsala. 1896.
 Odhner, Dr. C. T., Riksarkivar, Stockholm. 1891. (Historie).
 Olrik, Dr. A., Docent (Litteraturhistorie), Kjøbenhavn. 1902.
 Ólsen, Dr. Björn Magnusson, Rektor, Reykjavik. 1902. (Nordisk Filologi).
 Pedersen, Holger, Professor (sammenl. Sprogvid.), Kjøbenhavn. 1904.
 Piehl, Dr. Karl, Professor (Ægyptologi), Upsala. 1898.
 Rydin, Dr. H. L., fhv. Professor (Jurisprudens), Upsala. 1876.
 Rørdam, Dr. Holger, Sogneprest, Lyngby pr. Kjøbenhavn. 1898. (Historie).
 Scharling, Dr. H., Professor (Theologi), Kjøbenhavn. 1894.
 Schück, Dr. Henrik, Professor (Litteraturhistorie), Upsala. 1901.
 Smith, Dr. S. Birket, Overbibliothekar, Kjøbenhavn. 1898. (Litteraturhistorie).
 Steenstrup, Dr. Johannes, Professor (Historie), Kjøbenhavn. 1896.
 Sørensen, Carl Th., Kaptein, Kjøbenhavn. 1898. (Historie).
 Söderwall, K. F., Professor (svensk Filologi), en af de Aderton, Lund. 1904.
 Tegnér, Dr. Esaias, Professor (orientalsk Filologi), Lund. 1891.
 Thomsen, Dr. Vilh., Professor (sammenlignende Sprogvid.), Kjøbenhavn. 1887.
 Ussing, Dr. L. J., fhv. Professor (klassisk Filologi), Kjøbenhavn. 1887.
 † ^{28/10} 1905.

Wimmer, Dr. Ludvig, Professor (nordisk Filologi), Kjøbenhavn. 1887.

Sum 38.

b) fra andre Lande:

- Amira, Dr. Karl von, Professor (Jurisprudens), München. 1896.
 Andersson, Joseph, Direktør (Arkæologi), Edinburgh. 1901.
 Daresté, Dr. Adolphe, Conseiller à la cour de cassation, Paris. 1885. (Rets-
 historie).
 Descamps, Edouard E. F., Professor og Senator (Jurisprudens), Louvain.
 1902.
 Dörpfeld, Wilhelm, Prof. ved det tyske arkæologiske Institut, Athen. 1899.
 Heinzel, Dr. Richard, Professor (germansk Filologi), Wien. 1896.
 Jagić, Dr. V., Hofraad, Professor (slavisk Filologi), Wien. 1901.
 Kattenbusch, Dr. Ferdinand, Geheimkirchenrath, Professor (Theologi),
 Giessen. 1903.
 Kermode, P. M. C., (Arkæologi), Man. 1900.
 Lehmann, Karl, Professor (Jurisprudens), Rostock. 1900.
 Maspéro, G., Professor (Ægyptologi), Paris. 1885.
 Naville, Edouard, Professor (Ægyptologi), Genève. 1896.
 Schäfer, Dr. Dietrich, Professor (Historie), Heidelberg. 1894.
 Pappenheim, Dr. Max, Professor (Jurisprudens), Kiel. 1902.
 Schuppe, Dr. Wilhelm, Professor (Filosofi), Greifswald. 1901.
 Sievers, Dr. Ed., Professor (germansk Filologi), Leipzig. 1897.
 Steinen, Dr. Karl von den, Professor (Ethnografi), Berlin. 1904.
 Vinogradov, Pavel Gavrilovitsch, Professor (Historie), Oxford. 1898.

Sum 18.

Gaver til og Bytteforbindelser med Selskabets Bibliothek i 1905.

(Meddelt af A. C. Drolsum).

A. Offentlige Institutioner.

1. Norske.

Aas.

Norges Landbrugshøiskole.

Beretning om Norges Landbrugshøiskoles Virksomhed i Budget-
aaret fra 1ste April 1903 til 31te Marts 1904. Kra. 1905. 8.

Bergen.

Norges Fiskeristyreelse.

Aarsberetning vedkommende Norges Fiskerier. 1904. H. 2-4.
1905. H. 1. 2. Bergen 1904-05. 8.

Selskabet for de norske Fiskeriers Fremme.

Aarsberetning 1904-05. Bergen 1905. 8.

Fiskeritidende, Norsk. Aarg. 23. H. 11. 12. Aarg. 24. H. 1-5.
8. 10. Bergen 1904-05. 8.

W. M. Schjelderup. Selskabet for de norske Fiskeriers Fremme
1879-1904. En Fremstilling af Selskabets Virksomhed i 25 Aar.
Bergen 1905. 8.

Christiania.

Finants- og Told-Departementet.

Storthings-Efterretninger. 1836-1854. B. 3. H. 13. 14.
Chra. 1904. 4.

Kirke- og Undervisnings-Departementet.

Arkiv for nordisk filologi. B. 21. N. F. 17. Lund 1905. 8.

Det norske Historiske Kildeskriftfond.

Norske Herredags-Dombøger. Anden Række (1607-1623). II.
Dombog for 1610 ved E. A. Thomle. Chra. 1904. 8.

Norges Indskrifter med de ældre Runer. Udg. ved Sophus
Bugge. Indledning. H. 1. Chra. 1905. 4.

Caithreim Cellachain Caisil. The Victorious Career of Cellachan of Cashel or the Wars between the Irishmen and the Norsemen

in the middle of the 10th century. Ed., with translation and notes by Alexander Bugge. Chra. 1905. 8.

On the Fomorians and the Norsemen. By Dual Mac Firbis. Ed., with translation and notes by Alexander Bugge. Chra. 1905. 8.

Historiske Samlinger, udg. af Den Norske Historiske Kildeskrift-kommission. B. 2. H. 2. Chra. 1905. 8.

Landbrugsdirektøren.

Aarsberetning angaaende de offentlige Foranstaltninger til Landbrugets Fremme i Aaret 1904. I. Kra. 1905. 8.

Nansenfondet.

The Norwegian North Polar Expedition 1893—1896. Scientific results edited by Fridtjof Nansen. Vol. VI. Chra., London, Lpz. 1905. 4.

Norges Geografiske Opmaaling.

Katalog over Norges Geografiske Opmaalings norske Landkart-samling. 1. Decbr. 1904. Kra. 1904. 8.

Statssekretariatet.

Lovtidende, Norsk. 1ste Afd. 1904. No. 39—52. 1905. No. 1—8. 2den Afd. 1904. H. 3. 4. 1905. H. 1. 2. Kra. 8.

Overenskomster med fremmede Stater. 1904. No. 3. 4. 1905. No. 1. Kra. 8.

Thronhjelm.

Thronhjems tekniske Læreanstalt.

Oversigt over Virksomhed i Skoleaaret 1903—04. Thjem. 1904. 8.

Det Kongelige Norske Videnskabers Selskab.

Skrifter. 1904. Thjem. 1905. 8.

Tromsø.

Tromsø Museum.

Aarshefter. 21 & 22. 1898—1899. Afdel. 3. Tromsø 1904. 8.

2. Udenlandske.

Åbo.

Åbo stads historiska museum.

Bidrag til Åbo stads historia. Utg. på föranstaltande af Bestyrelsen för Åbo stads Historiska Museum. 1. Serien.

XIII. Utdrag ur Åbo stads dombok 1638. Utg. af Alb. Hästesko. Helsingfors 1905. 8.

Belfast.

The Belfast Natural History & Philosophical Society.

Report and Proceedings for the session 1903—1904. Belfast 1904. 8.

Berkeley, Cal.*University of California.*

Annual Announcement of Courses of Instruction for the academic year 1903-1904. 1904-1905. Berkeley 1903-04. 8.

Bulletin of the Department of Geology. Andrew C. Lawson, editor. Vol. 3. No. 16-22. Vol. 4. No. 1. Berkeley 1904. 8.

Agricultural Experiment Station. — Bulletin. No. 155-161. Sacramento 1904. 8.

Circular. No. 5-12. Sacramento 1903-04. 8.

University of California Bulletins. Issued quarterly. Berkeley. 8.
New Series. Vol. V. No. 3. Summer Session, June 27 to August 6, 1904. 1904.

— — Vol. VI. No. 1. Register, 1903-04. June, 1904. 1904.

— — Vol. VI. No. 2. Short Courses in Agriculture, Octbr. 11. to Decbr. 9, 1904. 1904.

The University Chronicle. An official Record. Vol. VI. No. 4. April 1904. Berkeley. 8.

University of California Publications. Berkeley. 8.

American Archaeology and Ethnology. Vol. I. No. 1. 2. Vol. II. No. 1-3. 1903-04.

The Department of Anthropology of the University of California. 1905.

Botany. Vol. II, pp. 1-71. 1904.

Pathology. Vol. I. No. 2-7. 1904.

Physiology. Vol. I. No. 13-22. 1904.

Zoology. Vol. I. No. 2-6. 1903-04.

Berlin.*Gesellschaft für Erdkunde.*

Zeitschrift. 1904. No. 9. 10. 1905. No. 1-8. Berlin 1904-05. 8.

Gesellschaft naturforschender Freunde.

Sitzungs-Berichte. Jahrg. 1904. Berlin 1904. 8.

Deutsche Physikalische Gesellschaft.

Verhandlungen. Jahrg. 6. No. 3-21. Braunschw. 1904. 8.

Besztercze (Bistritz).*Gewerbelehrlingsschule.*

XXX. Jahresbericht. 1904-1905. Besztercze (Bistritz) 1905. 8.

Bologna.*La R. Accademia delle scienze dell'Istituto di Bologna.*

Memorie. Serie V. T. IX. X. Indice dei dieci tomi componenti la serie quinta.

Serie VI. T. I. Bologna 1900-04. 4.

Rendiconto delle sessioni. Nuova serie. Vol. V. (1900-01). Vol. VI. (1901-02). Vol. VII. (1902-03). Vol. VIII. (1903-04). Bologna 1901-04. 8.

Bonn.*Niederrheinische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde.*

Sitzungsberichte. 1904. 1905. Hälfte 1. Bonn 1904-05. 8.

Naturhistorischer Verein der preussischen Rheinlande, Westfalens u. des Reg.-Bezirks Osnabrück.

Verhandlungen. Jahrg. 61. Jahrg. 62. Hälfte 1. Bonn 1904—05. 8.

Boston, Mass.

The American Academy of arts and sciences.

Proceedings. Vol. XL. No. 2—9. 11—24. Vol. XLI. No. 1—11. Boston 1904—05. 8.

Bremen.

Naturwissenschaftlicher Verein.

Abhandlungen. B. XVIII. H. 1. Bremen 1905. 8.

Brooklyn, New York.

Museum of the Brooklyn Institute of arts and sciences.

Science Bulletin. Vol. 1. No. 5. 6. New York 1905. 8.

Cold Spring Harbor Monographs. Brooklyn, N. Y. 8.

III. Mabel E. Smallwood. The Salt-Marsh Amphipod: *Orchestia palustris*. 1905.

IV. Ella Marion Briggs. The life history of Case-Bearers: I. *Chlamys plicata*. 1905.

V. Abigael Camp Denion. The Mud Snail: *Nassa obsoleta*. 1905.

Bruxelles.

Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique.

Annuaire. Année 71. 1905. Bruxelles 1905. 8.

Bulletin de la classe des lettres et des sciences morales et politiques. 1904. No. 9—12. 1905. No. 1—8. Bruxelles 1904—05. 8.

— de la classe des sciences. 1904. No. 9—12. 1905. No. 1—8. Bruxelles 1904—05. 8.

Société royale zoologique et malacologique de Belgique.

Annales. T. XXXVIII. Année 1903. Bruxelles 1904. 8.

Budapest.

Ungarische Akademie der Wissenschaften.

Almanach. 1905. Budap. 1905. 8.

Berichte, Mathematische und naturwissenschaftliche, aus Ungarn.

B. 20. 1902. Lpz. 1905. 8.

Ertesitő, Archæologiai.

Új folyam. XXIV kötet. Szám 3—5.

— — XXV — — 1.

Budap. 1904—05. 8.

Ertesitő, Matematikai és természettudományi.

XXII kötet. Füzet 3—5.

XXIII — — 1. 2.

Budap. 1904—05. 8.

Köslemények, Matematikai és természettudományi.
XXVIII kötet. Szám 3.

Budap. 1905. 8.

Közlemények, Nyelvtudományi.
XXXIV kötet. Füzet 2-4.

XXXV — — 1.

Budap. 1904-05. 8.

Rapport sur les travaux de l'Académie hongroise des sciences en
1904. Budap. 1905. 8.

*M. kir. országos meteorológiai és földmágnasségi intézet (Kgl. Ung.
Reichsanstalt für Meteorologie u. Erdmagnetismus).*

Jahrbücher. Bd. XXXI. Jahrg. 1901. Th. IV. Bd. XXXII. Jahrg.
1902. Th. I. III. Bd. XXXIII. Jahrg. 1903. Th. II. Budap.
1904. 4.

Publikationen. Budapest. 4.

1904. Bd. VI. S. Róna und L. Fraunhoffer. Die Tem-
peraturverhältnisse von Ungarn. 1904.

2tes Verzeichniss der für die Bibliothek der kgl. ung. Reichs-
anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus im Jahre 1903 als Ge-
schenk erhaltenen und durch Ankauf erworbenen Bücher. Budapest
1904. 8.

Buenos Aires.

Sociedad científica Argentina.

Anales. Tomo LVIII. Entr. 2-6. Tomo LIX. Entr. 1-5.
Buenos Aires 1904-05. 8.

Cambridge, Mass.

The Museum of comparative zoölogy at Harvard College.

Bulletin. Vol. XLII. No. 6.

— XLV. No. 4.

— XLVI. No. 3-8.

— XLVII.

— XLVIII. No. 1.

Cambr., Mass. 1904-05. 8.

Report, Annual, of the Keeper, for 1903-04. Cambr. 1904. 8.

Chicago.

Academy of sciences.

Bulletin. Vol. II. No. 4. Chicago 1901. 8.

Bulletin. No. III. P. II & No. V of the Natural History Survey.
Chicago 1902. 8.

Special Publication. No. 1. Chicago 1902. 8.

John Crerar Library.

Annual Report. 2. 1896-9. 1903. Chicago 1904. 8.

C. W. Andrews. The John Crerar Library. A free public reference
library of scientific literature. 1894-1901. Chicago 1902. 8.

A List of bibliographies of special subjects, July 1902. Chicago. 8.

A List of books on industrial arts, Octbr. 1903. Chicago. 8.

A List of books in the reading room, Jan. 1900. Chicago. 8.

A List of encyclopedias and dictionaries with a list of directories, Aug. 1904. Chicago. 8.

A List of current periodicals in the reading room, June 1902. Chicago. 8.

A List of serials in public libraries of Chicago and Evanston, corrected to Jan. 1901. Compiled by the Chicago Library Club. Chicago. 8.

Supplement to the List of serials in public libraries of Chicago and Evanston, corrected to April 1903. Chicago. 8.

The University of Chicago.

The Decennial Publications. Chicago. 4.

1. Series. Vol. I. The president's report. Administration. 1903.

— II. —»— Publications of the members of the university. 1904.

— III. Investigations representing the departments. P. I. Systematic theology, church history, practical theology. P. II. Philosophy, education. 1903.

— IV. —»— Political economy, political science, history, sociology and anthropology. 1903.

— V. —»— Semitic languages and literatures, biblical and patristic Greek. 1904.

— VI. —»— Greek, Latin, comparative philology, classical archæology. 1904.

— VII. —»— Romance languages and literatures, Germanic languages and literatures, English. 1903.

— VIII. —»— Astronomy and astrophysics. 1903.

— IX. —»— Physics, chemistry, geology, mathematics. 1904.

— X. —»— Zoölogy, anatomy, physiology, neurology, botany, pathology, bacteriology. 1903.

Colorado Springs, Colo.

Board of Trustees of Colorado College.

Colorado College Studies. Vol. XI, pp. 54—190. Colorado Springs, Colo., 1904—05. 8.

Dorpat (Jurjew).

Naturforscher-Gesellschaft bei der Universität Jurjew (Dorpat).

Archiv für die Naturkunde Liv-, Ehst- und Kurlands.

2. Serie. Biologische Naturkunde. Bd. XII. Lfg. 3. Jurjew 1905. 8.

Schriften. Jurjew (Dorpat).

XIII. A. D. Bogojawlensky. Ueber die Temperatur-Abhängigkeit der spezifischen Wärme kristallinischer Stoffe. 1904. 4.

XIV. G. Landesen. Untersuchungen über die Wärmeausdehnung wässriger Lösungea. 1904. 4.

XV. K. Saint-Hilaire. Untersuchungen über den Stoffwechsel in der Zelle und in den Geweben. 1904. 8.

Sitzungsberichte. Bd. 13. H. 3. 1903. Jurjew (Dorpat) 1905. 8.

Flagstaff, Ariz., U. S. A.*Lowell Observatory.*

Bulletin. No. 14—22. [Flagstaff 1905.] 4.

Genève.*Société de physique et d'histoire naturelle de Genève.*

Mémoires. Vol. 34. Fasc. 5. Vol. 35. Fasc. 1. Genève 1905. 4.

Giessen.*Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde.*

Bericht 34. Giessen 1905. 8.

Göttingen.*Königliche Gesellschaft der Wissenschaften.*

Nachrichten. Math.-physikal. Klasse. 1904. H. 5. 6. 1905. H. 1—3. Göttingen 1904—05. 8.

— Philol.-histor. Klasse. 1904. H. 4. 5. 1905. H. 1—3. Göttingen 1904—05. 8.

— Geschäftliche Mittheilungen. 1904. H. 2. 1905. H. 1. Göttingen 1904—05. 8.

Groningen.*Natuurkundig Genootschap te Groningen.*

Verslag, 103. 1903. Groningen [1904]. 8.

Güstrow.*Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg.*

Archiv. Jahr 58. Abth. II. Jahr 59. Abth. I. Güstrow 1904—05. 8.

Göteborg.*Göteborgs Högskola.*

Årsskrift. B. 10. 1904. Göteborg 1904. 8.

Svenska Hydrografisk-Biologiska Kommissionen.

Skrifter. II. Göteborg 1905. Fol.

Haarlem.*Teyler's Genootschappen (Fondation Teylerienne).*

Archives du Musée Teyler. Série II. Vol. VIII. P. 5. Vol. IX. P. 1. 2. Haarlem 1904. 4.

Société hollandaise des sciences.

Archives néerlandaises des sciences exactes et naturelles. Série II. T. IX. Livr. 4. 5. T. X. Livr. 1—4. La Haye 1904—05. 8.

Halle a. S.*Verein für Erdkunde.*

Mittheilungen. 1905. Halle a. S. 1905. 8.

Hamburg.*Naturhistorisches Museum.*

Mittheilungen. Jahrg. XXI. 1903. Hamburg 1904. 8.

Hannover.*Naturhistorische Gesellschaft.*

50. bis 54. Jahresbericht, 1899/1900—1903/04. Hannover 1905. 8.

Heidelberg.*Naturhistorisch-medicinischer Verein.*

Verhandlungen. N. F. B. 8. H. 1. Heidelberg 1904. 8.

Helsingfors.*Societas pro fauna et flora fennica.*

Acta. Vol. 25. 26. Helsingforsæ 1903—04. 8.

Meddelanden. H. 29. 30. Helsingfors 1904. 8.

Finlands Geologiska Undersökning.

Bulletin. Helsingfors. 8.

No. 15. Victor Hackman. Die chemische Beschaffenheit von Eruptivgesteinen Finnlands und der Halbinsel Kola. 1905.

Kassel.*Verein für hessische Geschichte und Landeskunde.*

Mittheilungen an die Mitglieder. Jahrg. 1903/4. Kassel 1904. 8.

Zeitschrift. Neue Folge. B. 28 & XIV. Supplement. Kassel 1904—05. 8.

Kiel.*Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte.*

Zeitschrift. Bd. 34. 35. Kiel 1904—05. 8.

Naturwissenschaftlicher Verein für Schleswig-Holstein.

Schriften. B. XIII. H. 1. Register zu B. I—XII. Kiel 1904—05. 8.

Kiew.*Société des naturalistes.*

Zapiski (Mémoires). T. XIX. Kiew 1905. 8.

Kjøbenhavn.*Carlsberg Laboratoriets Bestyrelse.*

Meddelelser fra Carlsberg Laboratoriet. B. 6. H. 3. Kbh. 1905. 8.

Entomologisk Forening.

Entomologiske Meddelelser. Anden Række. B. 2. H. 7. Kbh. 1905. 8.

Dansk geologisk Forening.

Meddelelser. No. 9. 10. Kbh. 1903—04. 8.

Det Jydske historisk-topografiske Selskab.

Samlinger til Jydske Historie og Topografi. 3. Række. B. IV. H. 2. 3. Kbh. 1904—05. 8.

Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab.

Oversigt over det Kongelige Danske Videnskabernes Selskabs Forhandlinger i Aaret 1904. No. 4—6. 1905. No. 1. Kbh. 1904—05. 8.

Skrifter. 7. Række, naturvidensk. og math. Afd. I, 1—3. II, 2—3. Kbh. 1904. 4.

Königsberg in Pr.*Physikalisch-ökonomische Gesellschaft.*

Schriften. Jahrg. 45. 1904. Königsberg 1904. 4.

Kraków.

Akademia umiejętności w Krakowie (Académie des sciences de Cracovie).

Atlas geologiczny Galicyi. Zeszyt XI. XV. XVI & Tekst. W Krakowie 1903—04. Fol. & 8.

Biblioteka pisarzy polskich. Kraków. 8.

Nr. 50—52. Ludowika Aryosta Orland Szalony, przekładania Piotra Kochanowskiego. Wydał Jan Czubek. 1905.

Nr. 53. Spraua a lekarstua kónskie, przez Conrada Krolewskiego kowala doswiadezone: nowo s pilnoscia przełożone, a napirwey o poznaniu dobrego konia. Wydał Andrzej Berezowski. 1905.

Bulletin international. Cracovie. 8.

Classe de philologie, classe d'histoire et de philosophie. 1905. No. 1—7. 1905.

Classe des sciences mathématiques et naturelles. 1904. No. 8—16. 1905. No. 1—7. 1904—05.

Katalog literatury naukowej polskiej. Tom III. Rok 1903. Zeszyt IV. Tom IV. Rok 1904. Zeszyt I—IV. Kraków 1904—05. 8.

Rozprawy Akademii umiejętności. W Krakowie. 4.

Wydział filologiczny. Serya II. Tom XXV. 1905.

— historyczno-filozoficzny. Serya II. Tom XXII. 1905.

Sprawozdanie komisji fizyjograficznej. Tom XXXVIII. W Krakowie 1905. 8.

Kremsmünster.

Sternwarte.

Resultate aus den im Jahre 1903 auf der Sternwarte zu Kremsmünster angestellten meteorologischen Beobachtungen. Von Thiemo Schwarz. Wels 1904. 4.

Franz Schwab. Bericht über die Erdbebenbeobachtungen in Kremsmünster im Jahre 1903. (Mitteil. d. Erdbeben-Komm. d. kais. Akad. d. Wiss. in Wien. N. F. No. XXVI.) Wien 1904. 8.

La Plata.

Dirección general de Estadística de la Provincia de Buenos Aires.

Boletín mensual. Año V. 1904. No. 46—48. 53. Año VI. 1905. No. 54. 56—58. 60. La Plata. 4.

Demografía. Año 1900—02. Publicada bajo la dirección de Carlos P. Salas. La Plata 1904—05. 4.

La Universidad.

Publicaciones. La Plata. 8.

F. Ameghino. Paleontología argentina. No. 2. 1904.

Lawrence, Kansas.

The Kansas University.

Science Bulletin. Vol. II. No. 10—15. Lawrence, Kansas 1904. 8.

Leiden.

Nederlandsche dierkundige Vereeniging.

Catalogus der bibliotheek. (4. uitg.). 1. vervolg. (1. Aug. 1897—31. Decbr. 1903). Helder 1904. 8.

Tijdschrift. 2de serie. D. VIII. Afl. 2—4. Leiden 1903—04. 8.

Leipzig.

Fürstlich Jablonowski'sche Gesellschaft.

Preisschriften. Lpz. 8.

XXXVII. E. R. Neumann. Studien über die Methoden von C. Neumann und G. Robin zur Lösung der beiden Randwertaufgaben der Potentialtheorie, 1905.

XXXIX. E. Schaumkell. Geschichte der deutschen Kulturgeschichtschreibung [&c.]. 1905.

Lima.

Sociedad geográfica.

Boletín. Año XIV. Tomo XV. Trimestre 1. 2. Lima 1904. 8.

Liverpool.

The Liverpool Biological Society.

Proceedings and Transactions. Vol. XVIII. Session 1903—1904. Liverpool 1904. 8.

London.

Zoological Society.

Proceedings. 1904. Vol. II. P. II. 1905. Vol. I. London 1905. 8.

Lund.

Kulturhistorisk Förening och Museum.

Redogörelse för Kulturhistoriska Föreningens för Södra Sveriges verksamhet 1904—1905. Lund 1905. 4.

Universitetet.

Acta Universitatis Lundensis. — Lunds Universitets Års-Skrift. XXXIX. 1903. Afd. 1. 2. Lund 1903—04. 4.

Madison.

The Wisconsin Academy of sciences, arts, and letters.

Transactions. Vol. XIV. P. II. 1903. Madison, Wis. 1904. 8.

Wisconsin Geological and Natural History Survey.

Bulletin. No. VIII. Economic Series. No. 8. Madison, Wis. 1904. 8.

Madrid.

Real Academia de ciencias exactas, físicas y naturales.

Revista. Tomo I. Núm. 5—8. Tomo II. Núm. 1. 4. 5. Tomo III. Núm. 1. Madrid 1904—05. 8.

Manchester.

The Manchester literary & philosophical Society.

Memoirs and Proceedings. Vol. 49. (1904—5). Manchester 1905. 8.

Manila.

The Philippine Government.

Album of Philippine Types, Christians and Moros. Publ. by Daniel Folkmar, Manila 1904. 4 obl.

Melbourne.

The Royal Society of Victoria.

Proceedings, New Series. Vol. XVII. P. II. Vol. XVIII. P. I. Melbourne 1905. 8.

Mexico.

Instituto geológico de México.

Parergones. Tomo I. Num. 4—8. México 1904—05. 8.

Observatorio meteorológico magnético central.

Boletín mensual. 1902. Núm. 8. 9. Mexico 1902. 4.

Sociedad científica „Antonio Alzate“.

Memorias y Revista. Tomo XIII. Núms. 7. 8. Tomo XIX. Nos. 8—12. Tomo XX. Nos. 5—12. Mexico 1903—04. 8.

Middelburg.

Het Zeeuwsch Genootschap der wetenschappen.

Archief. Vroegere en latere mededeelingen voornamelijk in betrekking tot Zeeland. 1904. Middelburg 1904. 8.

M. Fokker. Proeve van eene lijst bevattende de vroegere namen der huizen in Middelburg. Middelburg 1904. 4.

Milano.

Reale Istituto Lombardo di scienze e lettere.

Atti della Fondazione scientifica Cagnola. Vol. XIX. Milano 1905. 8. Memorie. Milano. 4.

Classe di scienze matematiche e naturali.

Vol. XX (XI de la Serie III). Fasc. III—VI. 1904—05.

Classe di scienze storiche e morali.

Vol. XXI (XII della Serie III). Fasc. V. 1905.

Rendiconti. Serie II. Vol. XXXVII. Fasc. XVII—XX. Vol. XXXVIII. Fasc. I—XVI. Milano 1904—05. 8.

Società italiana di scienze naturali.

Atti. Vol. XLIII. Fasc. 4. Vol. XLIV. Fasc. 1. Milano 1905. 8.

Milwaukee.

Public Museum.

22. Annual Report. Sept. 1st, 1903, to Aug. 31st, 1904. Milwaukee 1904. 8.

Monaco.

Musée océanographique.

Bulletin. No. 20—52. Monaco 1904—05. 8.

Résultats des campagnes scientifiques accomplies sur son yacht par Albert 1^{er}, prince souverain de Monaco, publiés sous sa direction avec

le concours de M. Jules Richard. Fasc. XXVIII—XXX. Monaco 1904—05. 4.

Montevideo.

Museo Nacional de Montevideo.

Anales. Tomo V. (Pág. 161—375). Montevideo 1905. 8.

Moskva.

Imperatorskoje Obscestvo ljubitelij jestestvoznanija, antropologij i etnografij sostojascoje pri Imperatorskom Moskovskom Universitete.

Izvěstija. Tom CVI. Trudy antropologičeskago otdělenija. Tom XXIII. Moskva 1905. 4.

Izvěstija. Tom XCIX. Vyp. 2. Trudy zoologičeskago otdělanija. Tom XIV. Moskva 1905. 4.

München.

Bayerische Botanische Gesellschaft.

Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora. B. X. München 1905. 8.

Ornithologische Gesellschaft in Bayern.

Verhandlungen. 1903. B. IV. München 1904. 8.

Academischer Verlag.

Hochschul-Nachrichten. H. 170. 171. 173. 175. 177. 179. 180. München 1904—05. 4.

Neuchâtel.

Société des sciences naturelles.

Bulletin. T. XXIX. Année 1900—1901. T. XXX. Année 1901—1902. Neuchâtel 1901—02. 8.

Newcastle-upon-Tyne.

Society of Antiquaries.

Archaeologia Aeliana: or, Miscellaneous tracts relating to antiquities. 3. Series. Vol. I. London and Newcastle-upon-Tyne 1904. 8.

Proceedings. 3. Ser. Vol. I. No. 30. Vol. II. No. 1—10. Newcastle-upon-Tyne 1904—05. 8.

New York.

The New York Academy of sciences.

Annals. Vol. XV. P. III. Vol. XVI. P. I. Lancaster, Pa. 1904—05. 8.

Memoirs. Vol. II. P. IV. New York 1905. 4.

The American Museum of Natural History.

Bulletin. Vol. XVII. P. III. Vol. XVIII. P. III. Vol. XX. New York 1904—05. 8.

The American Museum Journal. Vol. V. 1905. New York 1905. 8.

Memoirs. Vol. III. P. III. New York 1904. 4.

Annual Report of the President etc. for the year 1904. New York 1905. 8.

The American Mathematical Society.

Bulletin. 2nd Series. Vol. XI. No. 3-10. Vol. XII. No. 1. 2.
Lancaster, Pa., and New York 1904-05. 8.

Register, Annual. Jan. 1905. New York 1905. 8.

Ó-Gyalla.

Kön. ung. Meteorologisch-Magnetisches Observatorium.

Beobachtungen. 1905. Jänner-Sept. Budapest 1905. 4.

IV. Bericht. (Deutsche Ausgabe). 1903. Budapest 1904. 8.

Padova.

R. Accademia di scienze, lettere ed arti.

Atti e Memorie. N. S. Vol. XX. Padova 1904. 8.

Accademia scientifica veneto-trentino-istriana.

Atti. Nuova Serie. Anno I. Anno II. Fasc. I. Padova 1904-05. 8.

Palermo.

R. Istituto botanico di Palermo.

Contribuzioni alla biologia vegetale ed. da Ant. Borzi. Vol. III.
Fasc. III. Palermo 1905. 8.

Società di scienze naturali ed economiche.

Giornale. Vol. XXIV. Anno 1904. Palermo 1904. 4.

Pará.

Museu Paraense de historia natural e ethnographia.

Boletim. Vol. IV. No. 1-3. Pará 1904. 8.

Memorias. IV. Pará 1905. 4.

Paris.

Bureau des longitudes.

Annuaire pour l'an 1905. Paris. 8.

Annales. Tome 6. Paris 1903. 4.

Carte de l'éclipse totale de soleil des 29 et 30 Août 1905. Paris 1905.

Muséum d'histoire naturelle.

Bulletin. Année 1904. No. 4-6. Paris 1904. 8.

Société zoologique.

Bulletin. T. XXIX. Paris 1904. 8.

Tables du Bulletin et des Mémoires, années 1876 à 1895, réd. par
Fr. Secques. Paris 1905. 8.

Philadelphia.

Academy of Natural Sciences.

Proceedings. Vol. LVI. 1904. P. 2. 3. Vol. LVII. 1905. P. 1.
Philadelphia 1904-05. 8.

American Philosophical Society.

Proceedings. No. 177-179. Philadelphia 1904-05. 8.

Transactions. N. S. Vol. XXI. P. I. Philadelphia 1905. 4.

Pisa.*R. Scuola normale superiore.*

Annali. Filosofia e filologia. Vol. XVIII. Pisa 1905. 8.

Porto.*Academia polytechnica.*

Annaes scientificos. Vol. I. No. 1. Coimbra 1905. 8.

Reykjavík.*Hinn lærði skóli.*

Skírsla um hinn lærða skóla í Reykjavík. Skóla-árið 1904—05. Reykjavík 1905. 8.

Riga.*Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands.*

Mitteilungen aus der livländischen Geschichte. Bd. 19. H. 2. Riga 1904. 8.

Sitzungsberichte aus dem Jahre 1904. Riga 1905. 8.

Naturforscher-Verein.

Korrespondenzblatt. XLVII. Riga 1904. 8.

Rio de Janeiro.*Museu Nacional.*

Archivos. Vol. XI. XII. Rio de Janeiro 1901—03. 4.

Observatorio.

Boletim mensal. 1904. Janeiro—Junho. Outubro—Dezembre. Rio de Janeiro 1904—05. 8.

Rochechouart.*La Société Les amis des sciences et arts.*

Bulletin. T. XIV. No. 1. 2. Rochechouart 1904. 8.

Rochester, N. Y.*Academy of science.*

Proceedings. Vol. 4. PP. 137—148. Rochester, N. Y. 1904. 8.

Roma.*Reale Accademia dei Lincei.*

Atti. Serie V. Rendiconti. Classe di scienze fisiche, matematiche e naturali. Vol. XIII. 2° Semestre. Fasc. 9—12. Vol. XIV. 1° Semestre. Vol. XIV. 2° Semestre. Fasc. 1—9. Roma 1904—05. 4.

Rendiconto dell'adunanza solenne del 4 giugno 1905. Vol. III. Roma 1905. 4.

R. Ministero della istruzione pubblica.

Le opere di Galileo Galilei. Vol. XV. Firenze 1904. 4.

Rostock.*Die Grossherzogliche Landes-Universität.*

Verzeichniss der Behörden, Lehrer &c. Winter-Sem. 1904—05. Rostock 1904. 4.

Verzeichniss der Behörden, Lehrer &c. Sommer-Sem. 1905.
Rostock 1905. 4.

Verzeichniss der Vorlesungen im Winter-Sem. 1904—05. Rostock
1904. 4.

— — Sommer-Sem. 1905. Rostock
1905. 4.

Wolfgang Golther. Rede auf Schiller am 9. Mai 1905. Rostock
1905. 8.

Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum S. Exc. des Staatsrates Dr.
Jul. v. Amsberg am 17. Mai 1904, hg. von der Rostocker Juristen-
fakultät. Rostock. 8.

Karl Lehmann. Rezeptionen germanischer Rechte. Rede. Rostock
1905. 8.

Karl Meyer. Die klinische Bedeutung der Eosinophilie. Preisge-
krönte Arbeit. Berlin 1905. 8.

249 Inaugural-Dissertationen.

Rotterdam.

Het Bataafsche Genootschap der proefondervindelijke wijsbegeerte.

Programme. 1904. S. I. 8.

Nieuwe Verhandelingen. 2. reeks. D. 6. Stuk 1. Rotterdam
1905. 4.

San Fernando.

Instituto y Observatorio de Marina de San Fernando.

Almanaque náutico para el año 1906. 1907. San Fernando 1904—
05. 8.

San Francisco.

The California Academy of sciences.

Constitution and bylaws. Officers, trustees, and members. San
Francisco 1904. 8.

Memoirs. Vol. IV. San Francisco 1904. 4.

Proceedings. San Francisco. 8.

3. Series. Botany. Vol. II. No. 11. 1904.

Geology. Vol. I. No. 10. 1904.

Math.-Phys. Vol. I. No. 8. 1903.

Zoology. Vol. III. No. 7—13. 1904.

St. Petersburg.

Académie Impériale des sciences.

Annuaire du Musée zoologique de l'Académie Impériale des sciences
de St.-Petersbourg. T. IX. No. 3. 4. St.-Petersbourg 1904—05. 8.

Mémoires. VIIIe série. Classe physico-mathématique. Vol. XIII.
No. 6. Vol. XIV. No. 1—10. Vol. XV. No. 1—11. Vol. XVI. No.
1—3. St.-Petersbourg 1903—04. 4.

Comité géologique.

Bulletins. XXII. 1903. No. 5—10. XXIII. 1904. No. 1—6.
St.-Petersbourg 1903—04. 8.

Mémoires. Nouvelle Série. Livr. 10. 11. 13—15. 17. St.-Petersbourg 1904. 4.

Explorations géologiques dans les régions aurifères de la Sibérie. S.-Peterb.

Région aurifère de l'Amour. Livr. 4. 1904. 8.

Région aurifère d'Iénisséi. Livr. 5. 1904. 8.

Région aurifère de Léna. Livr. 2. 1903. 8.

Carte géologique de la région aurifère d'Iénisséi.

Feuille K — 7 & description.

— K — 8 —

— L — 6 —

— L — 8 —

— L — 9 — 1903—04. Pat. & 8.

Carte géologique de la région aurifère de la Léna.

Feuille II — 6 & description. 1904. Pat. & 8.

Die Turkestanische Abteilung der Kaiserlichen Russischen Geographischen Gesellschaft.

Mitteilungen. B. IV. Lfg. V. VI. (Wissenschaftliche Ergebnisse der Aralsee-Expedition. Lfg. V. VI). St. Petersburg. 1905. 8.

Russisch-Kaiserliche mineralogische Gesellschaft.

Verhandlungen. 2. Serie. Bd. 41. Lfg. 2. Bd. 42. Lfg. 1. St. Petersburg 1903—04. 8.

Materialien zur Geologie Russlands. Bd. XXII. Lfg. 1. St. Petersburg 1904. 8.

Jardin Impérial de botanique.

Acta Horti Petropolitani. Tom. XV. Fasc. III. Tom. XXIII. Fasc. III. Tom. XXIV. Fasc. I. II. S.-Peterb. 1904—05. 8.

Schwerin.

Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde.

Jahrbücher. Jahrgang 69. Schwerin 1904. 8.

Siena.

R. Accademia dei fisiocritici.

Atti. Serie IV. Vol. XVI. No. 7—10. Vol. XVII. No. 1—4. Siena 1904—05. 8.

Museo mineralogico, geologico e paleontologico. — Cataloghi. Siena 1905. 8.

Stettin.

Gesellschaft für Pommersche Geschichte u. Alterthumskunde.

Monatsblätter. Jahrg. 18. 1904. Stettin 1904. 8.

Studien, Baltische. N. F. Bd. 8. Stettin 1904. 8.

Stockholm.

Kongl. Justitie-Departementet.

Författnings-Samling, Svensk, med Bihang. 1904. Stockh. 1905. 4.

Svenska Riksarkivet.

Meddelanden. Ny följd. 1:9–11. Stockh. 1905. 8.

Kungl. Svenska Vetenskaps-Akademien.

Arkiv för botanik. Bd. 3. H. 4. Bd. 4. Stockh. 1904–05. 8.

— för kemi, mineralogi och geologi. Bd. 1. H. 3. 4. Bd. 2.
H. 1. Stockh. 1904–05. 8.

— för matematik, astronomi och fysik. Bd. 1. H. 3. 4. Bd. 2.
H. 1. 2. Stockh. 1904–05. 8.

— för zoologi. Bd. 2. H. 1–3. Stockh. 1904–05. 8.

Handlingar. N. F. B. 37. N:o 3. B. 38. N:o 4. 5. Bd. 39.
N:o 1–5. Sth. 1903–05. 4.

Meddelanden från K. Vetenskapsakademiens Nobelinstitut. B. I.
N:o 1. Sth. 1905. 8.

Les prix Nobel en 1901. 1902. Sth. 1904–05. 8.

Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademien.

Antikvarisk Tidskrift för Sverige. D. 17. H. 2. 3. Sth. 1904. 8.

Udgiveren.

Acta mathematica. 29:2–4. Stockh. 1905. 4.

Sydney.*Linnean Society of New South Wales.*

Proceedings. Vol. XXIX. 1904. P. 3. 4. Vol. XXX. 1905.
P. 1 & Suppl. P. 2. Sydney 1904–05. 8.

Tokio.*Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens.*

Mittheilungen. Bd. X. Theil 1. Tokyo 1905. 8.

Det keiserlige japanesiske Universitet.

Mittheilungen aus der medicinischen Facultät der Kaiserlich-
Japanischen Universität. B. V. No. 3. B. VI. No. 3. Tokyo 1904
–05. 8.

Topeka.*The Kansas Academy of Science.*

Transactions. Vol. XIX. Topeka 1905. 8.

Toronto.*The Canadian Institute.*

Transactions. Vol. VIII. P. 1. Toronto 1905. 8.

University.

Studies. [Toronto.] 8.

Papers from the Chemical Laboratories. No. 44–52.
1904–05. 8.

Biological Series. No. 4. 1905.

Geological Series. No. 3. 1905.

Psychological Series. Vol. II. No. 2. 1904.

Upsala.*Kgl. Universitetet.*

Bulletin of the Geological Institution of the University of Upsala. Ed. by Hj. Sjögreen. Vol. VI. Upsala 1905. 8.

Bulletin mensuel de l'Observatoire Météorologique de l'Université d'Upsal. Vol. XXXVI. Année 1904. Ups. 1904-1905. 4.

Isak Collijn. Katalog öfver Västerås Läroverksbiblioteks inkunabler. Upsala 1904. 8.

Förrarbetena till Sveriges Rikes Lag 1686-1736 efter offentligt uppdrag utg. af Wilhelm Sjögreen. VI. Upsala 1904. 8.

H. Hildebrand Hildebrandsson. Rapport sur les observations internationales des nuages au Comité international météorologique. II. Ups. 1905. 8.

Urbana, Ill.*University of Illinois.*

Bulletin of the Illinois State Laboratory of Natural History. Vol. VII. Art. IV. Champaign, Ill. 1905. 8.

Washington.*Department of Commerce and Labor.*

Bulletin of the Bureau of Standards. Vol. 1. No. 1. 2. Washington 1904-05. 8.

Department of the Interior, Bureau of Education.

Report of the Commissioner of Education for the year 1903. Vol. 1. 2. Wash. 1905. 8.

Department of the Interior. — United States Geological Survey. Charles D. Walcott, director.

Bulletin. No. 233-242. 244-246. 248-250. 252-255. 258-261. 264. Wash. 1904-05. 8.

Professional Paper. Wash. 4.

No. 24. Zinc and lead deposits of Northern Arkansas by George I. Adams, assisted by A. H. Purdue and E. F. Burchard with a section on the determination and correlation of formations by E. O. Ulrich. 1904.

No. 25. Arthur C. Spencer. The copper deposits of the Encampment district, Wyoming. 1904.

No. 26. Economic resources of the Northern Black Hills by J. D. Irving with contributions by S. F. Emmons and T. A. Jaggar, jr. 1904.

No. 27. Wald. Lindgren. A geological reconnaissance across the Bitterroot Range and Clearwater Mountains in Montana and Idaho. 1904.

No. 29. John B. Leiberg. Forest conditions in the Absaroka Division of the Yellowstone Forest Reserve, Montana, and the Livingston and Big Timber Quadrangles. 1904.

No. 30. John B. Leiberg. Forest conditions in the Little Belt Mountains Forest Reserve, Montana, and the Little Belt Mountains Quadrangle. 1904.

- No. 31. Preliminary report on the geology of the Arbuckle and Wichita Mountains in Indian Territory and Oklahoma by Joseph A. Taff, with an appendix on reported ore deposits of the Wichita Mountains by H. Foster Bain. 1904.
- No. 32. N. H. Darton. Preliminary report on the geology and underground water resources of the Central Great Plains. 1905.
- No. 33. Fred. G. Plummer and M. G. Gowsell. Forest conditions in the Lincoln* Forest Reserve, New Mexico. 1904.
- No. 35. George Otis Smith and David White. The geology of the Perry Basin in Southeastern Maine. 1905.
- No. 39. Theodore F. Rixon. Forest conditions in the Gila River Forest Reserve, New Mexico. 1905.

Report to the Secretary of the Interior, 25. Annual, 1903--4. Wash. 1904. 4.

Resources, Mineral, of the United States. Calendar year 1903. Wash. 1904. 8.

Water-Supply and Irrigation Paper. Wash. 8.

- No. 96. E. C. Murphy. Destructive floods in the United States in 1903. 1904.
- No. 97--100. Report of progress of stream measurements for the calendar year 1903. Prepared under the direction of F. H. Newell by John C. Hoyt. P. I--IV. 1904.
- No. 101. Underground waters of Southern Louisiana by G. D. Harris. With discussions of their uses for water supplies and for rice irrigation by M. L. Fuller. 1904.
- No. 102. M. L. Fuller. Contributions to the hydrology of Eastern United States 1903. 1904.
- No. 103. E. B. Goodell. A review of the laws forbidding pollution of inland waters in the United States. 1904.
- No. 104. W. T. Lee. The underground waters of Gila Valley, Arizona. 1904.
- No. 105. T. U. Taylor. The water powers of Texas. 1904.
- No. 106. F. Bascom. Water resources of the Philadelphia District. 1904.
- No. 107. B. M. Hall. Water powers of Alabama with an appendix on stream measurements in Mississippi. 1904.
- No. 108. Quality of water in the Susquehanna River Drainage Basin by M. O. Leighton, with an introductory chapter on physiographic features by G. B. Hollister. 1904.
- No. 109. J. C. Hoyt and R. H. Anderson. Hydrography of the Susquehanna River Drainage Basin. 1905.
- No. 110. M. L. Fuller. Contributions to the hydrology of Eastern United States 1904. 1905.
- No. 111. H. Landes. Preliminary report on the underground waters of Washington. 1905.

- No. 112. H. Hamlin. Underflow tests in the Drainage Basin Basin of Los Angeles River. 1905.
- No. 113. R. L. Sackett and I. Bowman. The disposal of Strawboard and Oil-Well Wastes. 1905.
- No. 114. M. L. Fuller. Underground waters of Eastern United States. 1905.
- No. 115. W. C. Hall and J. C. Hoyt. River surveys and profiles made during 1903. 1905.
- No. 116. J. B. Lippincott. Water problems of Santa Barbara, California. 1905.
- No. 117. F. A. Wilder. The lignite of North Dakota and its relation to irrigation. 1905.
- No. 118. F. C. Calkins. Geology and water resources of a portion of East-Central Washington. 1905.

Carnegie Institution.

W. E. Castle. Heredity of Coat Characters in Guinea-Pigs and Rabbits. Wash. 1905. 8.

Mutants and Hybrids of the *Oenotheras*. By D. T. Macdougall, assisted by A. M. Vail, G. H. Shull and J. K. Small. Wash. 1905. 8.

George Harrison Shull. Stages in the development of *Sium Cicutaeifolium*. Wash. 1905. 8.

Smithsonian Institution. — Bureau of Ethnology: J. W. Powell, director,

Report, Annual, of the Bureau of Ethnology. 21. 1899–1900. 22. 1900–01. P. 1. 2. Wash. 1903–04. 4.

Smithsonian Institution. — United States National Museum.

Bulletin. No. 50. P. III. No. 53. P. I. Wash. 1904–05. 8.

Contributions from the United States National Herbarium. Vol. IX. Wash. 1905. 8.

The Library of Congress.

Report of the Librarian for the fiscal year ending June 30, 1904. Wash. 1904. 8.

Wien.

Kais. Akademie der Wissenschaften.

Almanach. Jahrg. 53. 1903. Wien 1903. 8.

Denkschriften. Wien. 4.

Math.-naturwiss. Classe. B. 74. 1904.

Philos.-historische Classe. B. 49. Register zu den Bänden 46–50. III. 1904.

Mittheilungen der Erdbeben-Commission der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien. Neue Folge. Wien. 8.

No. XXII. W. Láska. Bericht über die seismologischen Aufzeichnungen des Jahres 1902 in Lemberg. 1903.

No. XXIII. W. Láska. Über die Verwendung der Erdbebenbeobachtungen zur Erforschung des Erdinnern. 1904.

No. XXIV. R. Hoernes. Berichte über das makedonische Erdbeben vom 4. April 1904. 1904.

Sitzungsberichte. Wien. 8.
 Math.-naturwiss. Classe. B. 112. Abt. I. H. 4—10. Abt. II a. H. 7—10. Abt. II b. H. 7—10. Abt. III. H. 1—10. 1903.
 Philos.-histor. Classe. B. 147. 1904.

Congrès international de botanique, 2^{me} session, 1905.

Texte synoptique des documents destinés à servir de base aux débats du Congrès international de nomenclature botanique de Vienne 1905, présenté au nom de la Commission internationale de nomenclature botanique par John Briquet. Berlin 1905. 4.

K.-k. zoologisch-botanische Gesellschaft.

Verhandlungen. Jahrg. 1904. B. LIV. Wien 1904. 8.

Das k.-k. österreichische Gradmessungs-Bureau.

Astronomische Arbeiten. B. XIII. Längenbestimmungen. Wien 1903. 4.

Das k.-k. naturhistorische Hofmuseum.

Annalen. B. XVIII. Nr. 2—4. B. XIX. Wien 1903—04. 8.

Universitetet.

Monatshefte für Mathematik und Physik. Hg. von G. v. Escherich u. L. Gegenbauer. Jahrg. XVI. Wien 1905. 8.

Zürich.

Naturforschende Gesellschaft.

Vierteljahrsschrift. Jahrg. 49. H. 3. 4. Zürich 1905. 8.

B. Private Givere.

S. A. S. le Prince Albert I. de Monaco.

Albert I. de Monaco. Expériences d'enlèvement d'un hélicoptère. Extrait des Comptes rendus des séances de l'Académie des Sciences, t. CXL. Paris 1905. 4.

— — Sur la campagne de la „Princesse Alice“. Extrait des Comptes rendus des séances de l'Académie des Sciences, t. CXL. Paris 1905. 4.

Professor Wm. Dallam Armes, Berkeley, Cal.

Wm. Dallam Armes. The Greek theater at Berkeley. Reprinted from Sunset Magazine, San Francisco, California. San Francisco 1904. 8.

L. S. Berg, St. Petersburg.

L. S. Berg. On the distribution of *Cottus poecilopus* Heck. Separate prints taken from „Travaux de la Sous-Section Troïtsko sawsk-Kiakhta de la Société Imp. Russe de Géographie“, Tome VII. St. Petersburg 1905. 8. [Med russisk og engelsk Titel, men kun russisk Text].

Kaptein G. Borredon, Pozzuoli.

G. Borredon. Excelsior ovvero l'astronomia ridotto alla sua più semplice espressione. Pozzuoli 1905. 8.

Professor Antonio Cabreira, Lissabon.

Antonio Cabreira. Quelques mots sur les mathématiques en Portugal. Avec biographie de l'auteur par A. Santos Lucas. Lisbonne 1905. 8.

— » — Note sur les rapports des solides. Coimbra 1905. 8.

Friedrich Goppelsroeder, Basel.

Friedrich Goppelsroeder. Studien über die Anwendung der Capillaranalyse I. bei Harnuntersuchungen II. bei vitalen Tinktionsversuchen. Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel. Band XVII. Basel 1904. 8.

Madame Marie Godin, Guise (Aisne).

Le Devoir. Revue des questions sociales créée en 1878 par J.-B^{te} André Godin, fondateur du Familistère de Guise. T. 28. Novbr.—Décbr. 1904. T. 29. Janv.—Oct. 1905. Paris 1904—05. 8.

Distriktslæge I. Hagen, Opdal.

I. Hagen. Ein Beitrag zur Kenntniss der Brya Deutschlands. Det kgl. norske Videnskabers Selskabs Skrifter. 1904. No. 1. Thjem. 1904. 8.

— » — Musci Norvegiæ borealis. (Tromsø Museums Aarshefter. 21 & 22. 1898—99). Tromsø 1899—1904. 8.

— » — Sur la position systématique du Dicranum molle. — A propos de l'inflorescence du Bryum pallescens. Extrait de la Revue bryologique. Année 3. Caen 1904. 8.

— » — et Morten P. Porsild. Descriptions de quelques espèces nouvelles de Bryacées récoltées sur l'île de Disko. Tiré à part des „Meddelelser om Grønland“, t. XXVI. Copenhague 1904. 8.

Dr. Hans Hallier, Hamburg.

Hans Hallier. Das proliferierende persönliche und das sachliche, konservative Prioritätsprinzip in der botanischen Nomenklatur. Aus dem Jahrbuch der Hamburg. Wissenschaftl. Anstalten. XVII. 1899. Hamburg 1900. 8.

— » — Neue Vorschläge zur botanischen Nomenklatur. Aus dem Jahrbuch der Hamburg. Wissenschaftl. Anstalten. XXII. 1904. Hamburg 1905. 8. [Med fransk og engelsk Titel og delvis fransk og engelsk Text].

Professor Dr. Emil Chr. Hansen, Kjøbenhavn.

Emil Chr. Hansen. Ueber die Brutstätten der Alkoholgärungspilze oberhalb der Erde. Abdruck aus dem Centralblatt f. Bakteriologie, Parasitenkunde u. Infektionskrankheiten. Abth. II. B. XIV. Jena 1905. 8.

Professor Gustavus Detlef Hinrichs, St. Louis.

G. G. Hinrichs. The Amana meteorites of Febr. 12, 1875. St. Louis 1905. 8.

Verlag von Jäh & Schunke, Leipzig.

Olof Linders. Zur Klarstellung der Begriffe Masse, Gewicht, Schwere und Kraft. Lpz. 1905. 8.

Ingeniør Charles Janet, Paris.

12 Afhandlinger (enkelte Værker og Separataftryk).

Professor Joseph P. Iddings, Chicago.

Joseph P. Iddings. Quartz-feldspar-porphry (Graniphyro Liparose-Alaskose) from Llano, Texas. Reprinted from The Journal of Geology, Vol. XII. Chicago 1904. 8.

— A Fracture Valley System. Reprinted from The Journal of Geology, Vol. XII. Chicago 1904. 8.

M. Kiseljak, Fiume.

M. Kiseljak. Grundlagen einer Zahlentheorie eines speziellen Systems von komplexen Grössen mit drei Einheiten. Bonn 1905. 8.

C. Klein, Berlin.

C. Klein. Über Theodolithgoniometer. [Sep.-Aftr. af] Sitzungsberichte der kgl. preuss. Akademie der Wissenschaften. 1905. II. Berlin 1905. 8.

Professor A. Krazer, Karlsruhe.

Verhandlungen des 3. internat. Mathematiker-Kongresses in Heidelberg vom 8. bis 13. Aug. 1904. Hg. von dem Schriftführer des Kongresses A. Krazer. Lpz. 1905. 8.

Professor Dr. Karl Lehmann, Rostock.

Karl Lehmann. Rezeptionen germanischer Rechte. Rede. Rostock 1905. 8.

Cand. theol. Carl Lumholtz, Washington.

Carl Lumholtz. Decorative Art of the Huichoe Indians. Memoirs of the American Museum of Natural History. Vol. III. No. III. New York 1904. 4.

Direktør Luis Morandi, Montevideo.

Luis Morandi. Contribución al estudio de la climatología particular de Montevideo y general del Uruguay. Montevideo 1904. 4.

Docent Dr. Axel Olrik, Kjøbenhavn.

Axel Olrik. Nordisk og lappisk Gudsdyrkelse. Bemærkninger i Anl. af Solvognen fra Trundholm. Særtryk af Danske Studier. 1905. Kbh. 1905. 8.

Professor Dr. Björn Magnússon Ólsen, Reykjavík.

Björn Magnússon Ólsen. Landnáma og Egils Saga. Særtryk af Aarb. for nord. Oldkynd. og Hist. 1904. Kbh. 1904. 8.

Professor S. L. Penfield, New Haven.

S. L. Penfield. On crystal drawing. From The American Journal of Science, Vol. XIX. New Haven 1905. 8.

Professor H. Rosenbusch, Heidelberg.

H. Rosenbusch. Mikroskopische Physiographie der Mineralien und Gesteine. 4. Aufl. Bd. I. Hälfte 1. 2. Stuttgart 1904-05. 8.

Ed. Sarasin, Th. Tommasina & F.-J. Micheli.

Ed. Sarasin, Th. Tommasina & F.-J. Micheli. Sur la genèse de la radioactivité temporaire. (Sep.-Aftr. af Comptes rendus des séances de l'Académie des sciences. 1904). Paris 1904. 4.

Professor Marshall H. Saville, New York.

H. Saville. Funeral urns from Oaxaca. Extr. from The American Museum Journal, Vol. IV. New York 1904. 8.

Konservator J. Sparre Schneider, Tromsø.

J. Sparre Schneider. Lepidopterologiske Meddelelser fra Tromsø Stift. Aftryk af Tromsø Museums Aarshefter 26. Tromsø 1904. 8.

Professor Hugo Schuchardt, Graz.

Hugo Schuchardt an Adolf Mussafia. Graz 1905. Fol.

Assistent Peter Ravn Sollied, Landbrugshoiskolen, Aas.

Peter Ravn Sollied. Lidt om kemiens dyrkere i Norge i gamle dage. Separataftr. af „Pharmacia“, 1905. Kra. 1905. 8.

Professor Dr. Karl von den Steinen, Steglitz, Berlin.

Diccionario Sipibo. Castellano-Deutsch-Sipibo. Apuntes de Gramática. Sipibo-Castellano. Abdruck der Handschrift eines Franziskaners mit Beiträgen zur Kenntnis der Pano-Stämme am Ucayali hg. von Karl von den Steinen. Berlin 1904. 8.

Forlæggerfirmaet Swan Sonnenschein & Co., London.

P. Vinogradoff. The Growth of the Manor. London 1905. 8.

Geheimkonferenseraad, Dr. Julius Thomsen, Kjøbenhavn.

Julius Thomsen. Systematisk gennemførte termokemiske Undersøgelser numeriske og teoretiske Resultater. Kbh. 1905. 8.

Dr. Wilhelm Tinter, Wien.

Wilhelm Tinter. Die Schlussfehler der Dreiecke der Triangulierung erster Ordnung in der k. u. k. österreich.-ungar. Monarchie, &

Fortsetzung. Veröffentlichung der k. k. österreich. Komm. der internat. Erdmessung. Wien 1904—05. 8.

Oberst Dr. Robert v. Sterneck, Wien.

Robert v. Sterneck. Kontrolle des Nivellements durch die Flutmesserangaben und die Schwankungen des Meeresspiegels der Adria. Sep.-Abdr. aus den „Mitteil. des k. u. k. Militärgeogr. Institutes“, B. XXIV. Wien 1905. 8.

Bruno Wolff-Beckh, Steglitz.

Bruno Wolff-Beckh. Kaiser Titus und der jüdische Krieg. Berlin-Steglitz 1905. 8.

Chemiker Karl von Zimmermann, Leipa, Böhmen.

Karl von Zimmermann. Die Sand- und Kiesböden Nordböhmens und deren Aufbesserung durch Zufuhr von zerfallenem Eruptivgestein. Leipa 1904. 8.

P. Bonifaz Zölss, Kremsmünster.

Bonifaz Zölss. Beiträge zur Kenntnis der atmosphärischen Elektrizität. XVIII. Elektrizitätszerstreuung in Kremsmünster (1903 bis 1904). Aus den Sitzungsber. der kais. Akad. d. Wiss. in Wien. Math.-naturwiss. Klasse; Bd. CXIV. Abth. II a. Wien 1905. 8.

Videnskabs-Selskabets Embedsmænd for 1906.

Selskabets Ærespræses: **HANS MAJESTÆT KONGEN.**

Præses: Professor Dr. H. Mohn.

Vicepræses: Rigsarkivar Ebbe Hertzberg.

Generalsekretær: Professor Dr. G. A. Guldberg.

Formand i den math.-naturv. Klasse: Prof Dr. F. Nansen.

Viceformand i do. Prof. Dr. W. C. Brøgger.

Sekretær i do. Prof. Dr. A. Johannessen.

Formand i den hist.-filos. Klasse: Prof. Dr. A. Taranger.

Viceformand i do. Prof. Dr. A. Torp.

Sekretær i do. Docent Dr. Sten Konow.

Revisorer: Prof. C. Størmer og Prof. A. Thue.

Kasserer: Qvæstor Berner (1900).

Bibliothekar: Overbibliothekar A. C. Drolsum (1885).

Videnskabs-Selskabets Møder i 1906.

Møderne holdes Kl. 6—8 Efterm., Drammensveien 19.

Aarsmødet afholdes i Universitetets Festsal.

19 Januar	Historisk-filosofisk Klasse.
26 Januar	Mathematisk-naturvidenskabelig Klasse.
9 Februar	Fællesmøde.
23 Februar	Historisk-filosofisk Klasse (Indvalg).
9 Marts	Math.-naturvidenskab. Klasse (Indvalg).
23 Marts	Fællesmøde. (Indvalg).
6 April	Historisk-filosofisk Klasse.
20 April	Mathematisk-naturvidenskabelig Klasse.
3 Mai (Torsdag)	Aarsmødet (Stiftelsesdagen).
18 Mai	Historisk-filosofisk Klasse.
25 Mai	Mathematisk-naturvidenskabelig Klasse.

21 September	Historisk-filosofisk Klasse.
28 September	Mathematisk-naturvidenskabelig Klasse.
12 Oktober	Fællesmøde.
26 Oktober	Historisk-filosofisk Klasse.
9 November	Fællesmøde.
23 November	Mathematisk-naturvidenskabelig Klasse.
7 December	Fællesmøde. (Valg paa Selskabets Embedsmænd for 1907 m. m.).

Indvalg af nye Medlemmer foregaar i Klassemøderne d. 23de Febr. og 9de Marts, i Selskabet d. 23de Marts. Forslagene til disse Indvalg maa være indleveret til Generalsekretæren senest inden d. 1ste Febr. (for i betids at kunne behandles af Indvalgskomitéerne).

Foredrag anmeldes skriftlig til Generalsekretæren, Adr.: Selskabets Sekretariat, Drammensveien 19, senest Tirsdag Efterm. Foredragsholderne anmodes om at aflevere et kort Referat af sit Foredrag til Mødets Sekretær, forinden de be-
stiger Kathederet.

Med Hensyn til Trykning af Afhandlinger henvises til Statuternes § 8 og Reglementsbestemmelsernes Afd. III. Endvidere bemærkes: 1) Ingen Trykning paabegyndes, førend det fuldstændige Manuskript er indleveret og dets Kostende beregnet. 2) Forandringer i Afhandlingens Text, efterat denne er sat, bekostes af Forfatteren. 3) Hver Forfatter erholder 50 Særtryk gratis.

Selskabets Bestyrelse for 1906:

Præsæs: Prof. H. Mohn, Vicepræsæs: Rigsarkivar Ebbe Hertzberg.
Generalsekretær: Prof. G. A. Guldberg.
Math.-naturv. Kl. Formand: Prof. F. Nansen, Viceformand: Prof. W. C. Brøgger, Sekretær: Prof. A. Johannessen.
Hist.-filos. Kl. Formand: Prof. Taranger, Viceformand: Prof. A. Torp.
Sekretær: Dr. Sten Konow.



SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES



3 9088 01357 4306